

LU

LINGUISTISCHE
UNTERSUCHUNGEN

Stefanie Seim
**Nominalphrasen in
literarischen Texten:
Strukturtypen und Funktionen
beim Figurenentwurf in Werken
des 20. und 21. Jahrhunderts**

Nominalphrasen in literarischen Texten

Linguistische Untersuchungen 10

Herausgegeben von Iris Bons, Gerd Fritz und Thomas Gloning

LU

LINGUISTISCHE
UNTERSUCHUNGEN

Stefanie Seim

**Nominalphrasen in
literarischen Texten:
Strukturtypen und Funktionen
beim Figurenentwurf in Werken
des 20. und 21. Jahrhunderts**

Schlagwörter

Grammatik; Textlinguistik; Nominalphrase; Linkserweiterung;
Rechtserweiterung; Literatursprache; Figureneinführung; Koreferenz;
Wissensaufbau; Wissensaktivierung; Thomas Mann; Christian Kracht

Für meine Eltern

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Diese Veröffentlichung ist im Internet unter folgender Creative-Commons-
Lizenz publiziert: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>

ISBN 978-3-944682-19-8

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2016/12271/>

URN: urn:nbn:de:hebis:26-opus-122711

Umschlaggestaltung: Harald Schätzlein · ultraviolett.de

zugleich:

Dissertation Gießen

Dekan:

Prof. Dr. Magnus Huber

1. Berichterstatter:

Prof. Dr. Thomas Gloning

2. Berichterstatter:

Prof. em. Dr. Gerd Fritz

Tag der Disputation:

14.07.2016

Inhalt

1.	Einleitung	8
1.1	Vorstellung des Forschungsgegenstands und der bearbeiteten Fragestellungen.....	8
1.2	Nominalphrasen als Referenzausdrücke.....	11
1.3	Nominalphrasen als Mittel des Figurenentwurfs.....	14
1.4	Zur Auswahl von literarischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts.....	16
1.5	Zum Aufbau der Arbeit	20
2.	Formen und literarische Funktionen von Nominalphrasen mit unterschiedlichen Determinativen.....	22
2.1	Vorbemerkungen zur linken Phrasengrenze	22
2.1.1	Determination: Definitheit und Indefinitheit.....	22
2.1.2	Determinativphrasen.....	24
2.1.3	Konstruktionen mit struktureller Ähnlichkeit zu Determinativphrasen.....	26
2.2	Die Verwendung von indefiniten Nominalphrasen in literarischen Texten	28
2.2.1	Einführung von neuen Gegenständen.....	29
2.2.2	Zum Zusammenhang zwischen der (In-)Definitheit von NPs und leserseitig vorhandenen Wissensbeständen	33
2.2.3	Der Eigenname als Kopf einer indefiniten Nominalphrase	36
2.2.3.1	Repräsentation von charakteristischen Eigenschaften.....	36
2.2.3.2	Signalisierung von Unbekanntheit.....	39
2.2.4	Exkurs: Phrasale Indikation von Unbestimmtheit	39
2.2.4.1	Das adjektivische Attribut <i>gewiss</i>	40
2.2.4.2	Zusammengesetzte Ausdrücke der Form <i>eine Art (von) + Substantiv</i>	43
2.2.5	Indefinite Nominalphrasen als Mittel der Eröffnung einer neuen Perspektive auf einen bereits eingeführten Gegenstand	46
2.2.6	Bezugnahme auf/Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände	48
2.2.7	Auf dem Weg zur Figurencharakterisierung	51
2.3	Die Verwendung von definiten Nominalphrasen in literarischen Texten	52
2.3.1	Bezugnahme auf/Weiterreden über bekannte oder bereits eingeführte Gegenstände	52
2.3.2	Einführung von neuen Gegenständen.....	53

2.3.3	Generischer Gebrauch von definiten Nominalphrasen.....	56
2.3.4	Titelgebende definite Nominalphrasen.....	58
2.3.5	Der Eigenname als Kopf einer definiten Nominalphrase	61
2.3.5.1	Gegenstandseinführung und Weiterreden über einen Gegenstand	61
2.3.5.2	Weitere kommunikative Funktionen von determinierten Eigennamen.....	64
2.3.6	Exkurs: Fremdsprachige Komponenten von Nominalphrasen	66
2.4	Die Verwendung von possessiven Nominalphrasen in literarischen Texten	70
2.4.1	Einführung von neuen Gegenständen.....	70
2.4.2	Spielarten von Abhängigkeits- bzw. Zugehörigkeitsverhältnissen.....	73
2.4.3	Alternative Formulierungsmuster mit funktionaler Entsprechung.....	75
2.4.4	Erzähltechnisch interessante possessive NPs	76
2.5	Die Verwendung von demonstrativen Nominalphrasen in literarischen Texten	78
2.5.1	Bezugnahme auf/Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände	78
2.5.2	Einführung von neuen Gegenständen.....	81
2.5.3	Spezifizierung von Redegegenständen.....	83
2.5.4	Aktivierung von vorhandenen Wissensinhalten über Redegegegenstände	86
2.5.5	Deixis am Phantasma	91
2.5.6	Formale und funktionale Variationen von demonstrativen Nominalphrasen	95
3.	Linkserweiterungen von Nominalphrasen.....	102
3.1	Vorangestellte Genitivattribute	102
3.1.1	Einführung von neuen Gegenständen.....	102
3.1.2	Bezugnahme auf/Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände	106
3.1.3	Bezugnahme auf Teile von bereits eingeführten Gegenständen	107
3.1.4	Charakterisierung von bereits eingeführten Gegenständen	109
3.1.5	Weitere Funktionen von NPs mit vorangestelltem Genitivattribut	111
3.1.6	Exkurs: Zu ausgewählten Aspekten des NP-Gebrauchs in Christian Krachts <i>Imperium</i> und Thomas Manns <i>Zauberberg</i>	113
3.2	Adjektivische Linkserweiterungen von Nominalphrasen.....	115

3.2.1	Qualifizierende Adjektive.....	117
3.2.2	Partizipialattribute	119
3.2.3	Quantifizierende Adjektive.....	122
3.2.4	Zugehörigkeitsadjektive	123
3.2.5	Attribuierte Eigennamen: Strukturen und Funktionen.....	125
3.2.6	Formen des Ausbaus von attributiven Adjektiven: Phrasenbildung, Koordination und Reihung.....	127
3.2.7	Adjektivattribute als Mittel der Signalisierung von Wissensständen.....	131
4.	Rechtserweiterungen von Nominalphrasen	136
4.1	Erweiterungsnomina.....	136
4.1.1	Zum Verhältnis zwischen Eigenname und Erweiterungsnomen.....	137
4.1.2	Konstruktionen mit Stoff- oder Markennamen als Erweiterungsnomina.....	140
4.2	Adverbphrasen.....	147
4.2.1	Räumliche oder zeitliche Verortung von Redegegenständen	148
4.2.2	Einführung von neuen Gegenständen.....	151
4.2.3	Hervorhebung oder Charakterisierung von Redegegenständen	154
4.3	Postnominale Genitivattribute	156
4.3.1	Einführung von neuen Gegenständen.....	156
4.3.2	Determinativlose Genitivattribute als Mittel der Zuschreibung von Eigenschaften zu Redegegenständen	160
4.4	Präpositionalattribute.....	162
4.4.1	Polyfunktionale <i>von</i> -Phrasen.....	163
4.4.2	Präpositionalphrasen mit merkmals- oder ortsbezogener Präposition.....	168
4.5	Relativsätze	172
4.5.1	Gegenstandseinführung und Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbilds.....	172
4.5.2	Gegenstandseinführung und Angabe weiterer Charakterisierungsdimensionen.....	175
4.5.3	Gegenstandseinführung und Situations- bzw. Ereignisbeteiligung.....	176
4.5.4	Informationsvermittlung durch koordinierte Relativsätze	179
4.5.5	Weitere Strukturen und Funktionen von mit Relativsätzen erweiterten NPs	180
4.5.6	Formale Hinweise auf die Nicht-Restriktivität von Relativsätzen	182

4.5.7	Zur kommunikativen Wirkung von Spaltsätzen in literarischen Texten	189
4.6	Appositionen	194
4.6.1	Gegenstandseinführung und Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘, ‚Alter‘ und/oder ‚Wesen‘	196
4.6.2	Gegenstandseinführung und Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Eigename‘, ‚Beruf‘ oder ‚Herkunft‘	198
4.6.3	Gegenstandseinführung und Angabe der familiären Zugehörigkeit	200
4.6.4	Informationsvermittlung durch koordinierte Appositionen.....	202
4.6.5	Kommunikative Funktionen von nominalen Appositionen, die durch einen Relativsatz erweitert sind.....	205
4.6.6	Charakterisierung von bereits eingeführten Gegenständen	208
4.6.7	Aufbau von Wissen über die Bedeutung von Fachbegriffen, Fantasiewörtern oder fremdsprachigen Ausdrücken	217
5.	Mehrfacherweiterungen von Nominalphrasen	224
5.1	Typologisches Muster I: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und ein Erweiterungsnomen	225
5.2	Typologisches Muster II: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und eine Adverbphrase	227
5.3	Typologisches Muster III: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und ein Genitivattribut.....	228
5.4	Typologisches Muster IV: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und ein Präpositionalattribut.....	229
5.5	Typologisches Muster V: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und einen Relativsatz.....	235
5.6	Typologisches Muster VI: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und eine Apposition.....	241
6.	Weitere Strukturtypen und Spielarten der Gegenstandseinführung	245
6.1	Attributive Realisierung von gegenstandseinführenden Nominalphrasen	245
6.1.1	Gegenstandseinführende NPs als Genitivattribute	246
6.1.2	Gegenstandseinführende NPs als Präpositionalattribute	253
6.1.3	Gegenstandseinführende NPs als Bestandteile von Relativsätzen	257

6.2	NP-Verwendung zur Einführung von Gegenstandspaaren oder -gruppen.....	262
6.2.1	Nominalphrasen mit einem Zahladjektiv.....	264
6.2.2	Plural-NPs mit einem quantifizierenden Determinativ.....	271
6.2.3	Determinativlose erweiterte Plural-NPs	276
6.2.4	Nominalphrasen mit einem partitiven Genitiv	279
6.3	Herausgreifen von Einzelgegenständen aus einem zuvor erwähnten Gegenstands-Ensemble	283
6.3.1	Sequenzierungsmuster: Genitivisch rechtserweiterte NP folgt auf indefinite Nominalphrase.....	283
6.3.2	Weitere Möglichkeiten der sequentiellen Abfolge von NPs	288
6.3.2.1	Sequenzierungsmuster: Parenthese folgt auf indefinite NP.....	288
6.3.2.2	Sequenzierungsmuster: Definite Nominalphrase folgt auf indefinite NP.....	290
6.3.2.3	Sequenzierungsmuster: Indefinite Nominalphrase folgt auf definite NP.....	292
6.3.2.4	Sequenzierungsmuster: Definite Nominalphrase folgt auf definite NP.....	294
6.4	Pars-pro-toto-Technik zur Einführung von literarischen Figuren.....	297
6.4.1	Indefinite NPs mit dem Kopfsubstantiv <i>Stimme</i>	297
6.4.2	Indefinite NPs mit <i>Augen</i> , <i>Gesichter</i> oder einem Possessivkompositum als Kopfsubstantiv	299
6.4.3	Nominalphrasen mit dem Kopfsubstantiv <i>Spur</i> oder <i>Schatten</i>	304
7.	Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände.....	308
7.1	Zum referenzsemantischen Hintergrund.....	308
7.1.1	Identifikation von literarischen Redegegenständen.....	308
7.1.2	Exkurs: Nicht-referentielle Verwendungsweisen von NPs	310
7.1.3	Koreferieren ohne (signifikante) Variation im Bezugsausdruck: Sicherung von bereits erreichten Wissensständen.....	315
7.1.4	Koreferieren mit Variation im Bezugsausdruck: Anlegen neuer Wissensbestände.....	320
7.1.5	Exkurs: Wiederaufnahme des Bezugs auf Gegenstands-Sets.....	328
7.2	Adjektive als Bestandteile von koreferierenden Nominalphrasen.....	332
7.2.1	Partizipialattribute: Wiederholte Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘, ‚Aussehen‘ oder ‚Mentaler Zustand‘.....	332

7.2.2	Substantivierte Adjektive: (Wiederholte) Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘, ‚Alter‘, ‚Charakterliche Eigenschaft‘ oder ‚Mentaler Zustand‘	337
7.2.3	NP-interne Verschiebung von attributiven Adjektiven	340
7.3	(Kreative) Wortbildungsprodukte als Köpfe von koreferierenden Nominalphrasen	341
7.3.1	(Teil-)Rekurrente Komposita als NP-Köpfe	341
7.3.2	Komposita als Mittel des Rückgriffs auf Rechtserweiterungen von Vorgänger-NPs, Satzprädikationen oder Figurenäußerungen.....	344
7.4	Präpositionalattribute als Rechtserweiterungen von koreferierenden Nominalphrasen	349
7.4.1	Rechtserweiternde <i>mit</i> -Phrasen: (Wiederholte) Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘ oder ‚Situationsbeteiligung‘	349
7.4.2	Rechtserweiternde <i>von</i> -Phrasen: (Wiederholte) Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Zeitliche Verortung‘, ‚Räumliche Verortung‘ oder ‚Zugehörigkeit‘	354
7.5	Relativsätze als Rechtserweiterungen von koreferierenden Nominalphrasen: Wiederholte Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘	357
7.6	Pars-pro-toto-Technik zum Weiterreden über literarische Figuren	361
7.6.1	NPs mit dem Kopfsubstantiv <i>Stimme</i> , <i>Gesichter</i> oder <i>Augenpaare</i>	361
7.6.2	NPs mit einem Possessivkompositum als Kopfsubstantiv	363
7.6.3	NPs, mit deren Kopfsubstantiv ein Kleidungsstück bezeichnet wird	366
7.6.4	Exkurs: Verschiebung von NP-internen Prädikationsverhältnissen.....	368
7.7	Kommunikative Verfahren der übertragenen Verwendung von NPs beim Weiterreden über literarische Gegenstände	369
7.7.1	Gleichsetzung eines bekannten literarischen Gegenstands mit einem zuvor präsentierten Vergleichsgegenstand	369
7.7.2	Metapher, Metonymie und Personifikation.....	373
7.8	(Kreative) Spitznamen als koreferierende Nominalphrasen.....	376
8.	Anreicherung von Wissensbeständen über Figuren: Fallstudie zum Entwurf des <i>Mario und der Zauberer</i> -Protagonisten Cipolla	379

8.1	Einführung, Bewertung und erste Charakterisierung: Berufliche Tätigkeit und Aussehen (S. 9-39)	392
8.2	Weitere Charakterisierung: Aussehen und charakterliche Eigenschaften (S. 39-52)	395
8.3	Fokussierung der Beteiligung Cipollas an bestimmten Situationen (S. 52-69).....	398
8.4	Partielle Revidierung von Charakteristika (S. 70-92).....	400
8.5	Showdown zwischen Cipolla und Mario (S. 93-107).....	402
9.	Bearbeitung von Forschungsfragen mit digitalen Ressourcen: Fallstudie zur Extraktion prädikativ verwendeter NPs aus <i>Der Empfindsame</i> (1895).....	405
9.1	Vorbemerkungen zur prädikativen Verwendung von NPs	405
9.2	Nutzungsszenario: Die Verwendung von <i>WebLicht</i> und <i>TIGERSearch</i> zur NP-Extraktion	409
10.	Zusammenfassung	417
11.	Literaturverzeichnis	425
11.1	Quellentexte.....	425
11.2	Sekundärliteratur	435
11.3	Audiovisuelle Medien	454
11.4	Auditive Medien	454
11.5	Digitale Ressourcen.....	454
11.6	Weiterführende Links	455
	Danksagung	456

Im Handumdrehen also wird der Erzähler [...] nicht fertig werden.
Die sieben Tage einer Woche werden dazu nicht reichen
und auch sieben Monate nicht.
Am besten ist es, er macht sich im voraus nicht klar,
wieviel Erdenzeit ihm verstreichen wird,
während sie ihn umspinnen hält.
Es werden, in Gottes Namen,
ja nicht geradezu sieben Jahre sein!
Und somit fangen wir an.
THOMAS MANN

1. Einleitung

1.1 Vorstellung des Forschungsgegenstands und der bearbeiteten Fragestellungen

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt in der Untersuchung von Nominalphrasen, die in literarischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts für den Entwurf von Figuren verwendet werden. Die Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle von Grammatik und Textlinguistik. Das Forschungsinteresse ist also einerseits auf die grammatischen Formen bzw. die unterschiedlichen Möglichkeiten des Auf- und Ausbaus von Nominalphrasen und andererseits auf deren Verwendungspotenzial gerichtet, das in literarischen Texten darin besteht,

- literarische Figuren in eine erzählte Welt einzuführen und gleichzeitig figurenbezogenes Leserwissen aufzubauen,
- über literarische Figuren weiterzureden und gleichzeitig neues figurenbezogenes Leserwissen aufzubauen oder bereits vorhandenes figurenbezogenes Leserwissen zu aktivieren,
- als Bestandteile von Satzprädikationen leserseitige Wissensbestände über literarische Figuren anzureichern.

Der innovative Beitrag bzw. das besondere Ziel der Arbeit ist es, mit detaillierten Analysen einen Zusammenhang herzustellen zwischen den Strukturelementen der Nominalphrase im Deutschen und den kommunikativen Aufgaben, die mit den Nominalphrasen unterschiedlicher Struktur in literarischen Texten gelöst werden können (Gegenstandseinführung, Wiederaufnahme des Gegenstandsbezugs, Wissensaufbau im Text etc.).

Das hier beschriebene kommunikative Profil literatursprachlich gebrauchter Nominalphrasen (kurz: NPs) soll vorab anhand des Textbeginns von Thomas Manns Erzählung *Die Betrogene* (1953) exemplifiziert und mit Hilfe von Leitfragen umrissen werden. Dieses kurze Beispiel ermöglicht es bereits,

einen ersten Eindruck von der Vielfalt des Verwendungspotenzials von Nominalphrasen in literarischen Texten zu gewinnen, das in der vorliegenden Arbeit systematisch dar- bzw. vorgestellt wird.

- (1) In den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts lebte in Düsseldorf am Rhein, verwitwet seit mehr als einem Jahrzehnt, Frau Rosalie von Tümmeler_{Figur1} mit ihrer Tochter Anna_{Figur2} und ihrem Sohne Eduard_{Figur3} in bequemen, wenn auch nicht üppigen Verhältnissen. Ihr Gatte, Oberstleutnant von Tümmeler_{Figur4}, war ganz zu Anfang des Krieges, nicht im Gefecht, sondern auf recht sinnlose Weise durch einen Automobilunfall, doch konnte man trotzdem sagen: auf dem Felde der Ehre, ums Leben gekommen, – ein harter Schlag, in patriotischer Ergebung hingenommen von der damals erst vierzigjährigen Frau_{Figur1}, die nun für ihre Kinder_{Figur2+3} des Vaters_{Figur4}, für sich selbst aber eines heiteren Gemahls_{Figur4} entbehren mußte, dessen öftere Abweichungen von der Richtschnur ehelicher Treue nur das Merkmal überschüssiger Rüstigkeit gewesen waren. (Mann 1953: 884)

Wie für den Leser unschwer zu erkennen ist, werden zu Beginn von Thomas Manns *Die Betrogene* vier literarische Figuren entworfen (s. Indices in (1)). Vor diesem Hintergrund lassen sich nun folgende Leitfragen formulieren:

- (i) Welche Nominalphrasen werden verwendet, um die vier Figuren in die erzählte Welt von *Die Betrogene* einzuführen?

Die als Referenzausdrücke auftretenden Nominalphrasen *Frau Rosalie von Tümmeler*, *verwitwet seit mehr als einem Jahrzehnt*¹, *(mit) ihrer Tochter Anna*, *(mit) ihrem Sohne Eduard* und *Ihr Gatte, Oberstleutnant von Tümmeler* werden zur Figureneinführung verwendet.

- (ii) Welches Wissen über die Figuren wird bei der Einführung aufgebaut? Durch welche Erweiterung(en) der jeweiligen Nominalphrase geschieht dies?

Das leserseitige Wissen, das über Rosalie aufgebaut wird, betrifft den ‚Titel‘ (ausgedrückt durch das Erweiterungsnomen *Frau*) und den Familienstand (ausgedrückt durch die Apposition *verwitwet seit mehr als einem Jahrzehnt*). Über die Tochter- und über die Sohnfigur wird Leserwissen aufgebaut, das den jeweiligen Namen betrifft (ausgedrückt durch das Erweiterungsnomen *Anna* bzw. *Eduard*). Über die Figur des Ehemannes wird schließlich Wissen aufgebaut, das die berufliche Tätigkeit (ausgedrückt durch die Apposition *Oberstleutnant von Tümmeler*) betrifft.

¹ Für die literatursprachlich gegebene Möglichkeit, sog. qualitative Appositionen (hier: *verwitwet seit mehr als einem Jahrzehnt*) nicht nach, sondern vor der jeweiligen Kern-NP (*Frau Rosalie von Tümmeler*) zu realisieren, siehe Kap. 4.6.6. Dort wird auch erläutert, wie attributive von adverbialen Konstruktionen unterschieden werden können.

- (iii) Welche Nominalphrasen werden verwendet, um über eine oder mehrere Figuren aus *Die Betrogene* weiterzureden?

Die als Referenz Ausdruck auftretende NP (*von*) *der damals erst vierzigjährigen Frau [...]* wird zum Weiterreden über Rosalie von Tümmler verwendet. Die Relativsatz-intern realisierte Nominalphrase (*für*) *ihre Kinder* wird zum Koreferieren auf Anna und Eduard eingesetzt; mit den NPs *des Vaters* und *eines heiteren Gemahls [...]* wird wieder Bezug auf Rosalies verstorbenen Ehemann genommen.

- (iv) Werden beim Weiterreden über die Figur(en) neue figurenbezogene Wissensinhalte vermittelt? Wenn ja, durch welche Erweiterung(en) der jeweiligen Nominalphrase geschieht dies?

Über Rosalie werden neue Wissensinhalte vermittelt, die das Alter (ausgedrückt durch die Adjektivphrase *damals erst vierzigjährig*) und die Beteiligung an einer Situation (ausgedrückt durch den Relativsatz *die nun für ihre Kinder des Vaters, für sich selbst aber eines heiteren Gemahls entbehren mußte [...]*) betreffen. Die neuen Informationen, die dem Leser über die Figur des Ehemannes gegeben werden, betreffen den mentalen Zustand bzw. die Lebenseinstellung (ausgedrückt durch das Adjektiv *heiter*) und eine Gewohnheit (ausgedrückt durch den Relativsatz *dessen öftere Abweichungen von der Richtschnur ehelicher Treue nur das Merkmal überschüssiger Rüstigkeit gewesen waren*).

- (v) Werden beim Weiterreden über die Figur(en) bereits bekannte figurenbezogene Informationen erneut präsentiert? Wenn ja, durch welche Konstituente(n) der jeweiligen NP geschieht dies?

Mit Hilfe des Kopfsubstantivs der zum Koreferieren auf Anna und Eduard verwendeten NP, *Kinder*, wird auf die Einführung von Anna als *Tochter* bzw. von Eduard als *Sohn* zurückgegriffen.

- (vi) Welche Nominalphrasen werden verwendet, um einer oder mehreren Figuren aus *Die Betrogene* weitere Eigenschaften zuzuschreiben?

Die als Konstituenten von Satzprädikationen auftretenden Nominalphrasen (*in*) *bequemen, wenn auch nicht üppigen Verhältnissen* und (*in*) *patriotischer Ergebung* werden zur Figurencharakterisierung – zur Angabe des Lebensstandards der Figuren Rosalie, Anna und Eduard bzw. einer charakterlichen Eigenschaft von Rosalie – eingesetzt. Darüber hinaus dient die prädikativ verwendete NP *das Merkmal überschüssiger Rüstigkeit* dazu, des Ehemannes „öftere Abweichungen von der Richtschnur ehelicher Treue“ zu begründen

resp. dem Ehemann von Rosalie die Eigenschaft zuzuschreiben, höchst vital (gewesen) zu sein.

1.2 Nominalphrasen als Referenzausdrücke

In der sprachphilosophischen bzw. sprachwissenschaftlichen Fachliteratur wird die zentrale kommunikative Funktion, die durch die Verwendung von Nominalphrasen – von zusammengesetzten Ausdrücken mit einem substantivischen Kopfelement – erfüllt werden kann, traditionell als „die Bezugnahme auf Gegenstände der Kommunikation“ (Heringer 1989: 193) bzw. als „das Beziehen auf Gegenstände, von denen wir reden“ (Heringer 1974: 130) beschrieben.

Die nachstehende exemplarisch ausgewählte Sammlung von Belegstellen zeigt, dass Nominalphrasen innerhalb verschiedenartiger Typologien von Referenzausdrücken gelistet werden (s. Fettdruck). So unterscheiden bspw. Strawson (1950), Searle (1969, 1979), Tugendhat (1976), Fritz (1982, 2013), Strecker (1994) und Zifonun et al. (1997) bei sprachlichen Ausdrücken, die zum Referieren auf (Einzel-)Gegenstände gebraucht werden können, zwischen

- singular demonstrative pronouns (‘this’ and ‘that’); proper names (e.g. ‘Venice’, ‘Napoleon’, ‘John’); singular personal and impersonal pronouns (‘he’, ‘she’, ‘I’, ‘you’, ‘it’); and **phrases beginning with the definite article followed by a noun, qualified or unqualified, in the singular (e.g. ‘the table’, ‘the old man’, ‘the king of France’)** (Strawson 1950: 1),
- proper names, **noun phrases beginning with the definite article or a possessive pronoun or noun and followed by a singular noun**, and pronouns (Searle 1969: 28),
proper names, **definite descriptions** and pronouns, including demonstrative pronouns (Searle 1979: 142),
- deiktischen Ausdrücken, Eigennamen und **Kennzeichnungen** (Tugendhat 1976: 347)²,
- Eigennamen, Pronomina, Demonstrativa, **„definiten“ und „indefiniten“ Kennzeichnungen** sowie „Quantorenphrasen“ (Fritz 1982: 150),
vollen Nominalphrasen (mit definitivem oder indefinitem Artikel, Demonstrativartikel, Quantoren), Eigennamen und Pronomina in anaphorischer Verwendung (Personalpronomina, Demonstrativpronomina) (Fritz 2013: 233),

² Die Typologie Tugendhats wird bspw. von Wimmer (1977: 109) übernommen.

- Eigennamen, **determinierten Appellativa** und Deiktika (Zeigewörtern) (Strecker 1994: 291) bzw.
- **definiten Charakterisierungen, indefiniten Charakterisierungen**, Eigennamen und deiktischen Ausdrücken (Zifonun et al. 1997: 771ff.).

Im Gegensatz zu Strawson, Searle und Tugendhat, die die Möglichkeit des referentiellen NP-Gebrauchs als auf definite Nominalphrasen – (*noun phrases beginning with the definite article, definite descriptions, Kennzeichnungen*³ – beschränkt ansehen, beziehen Fritz (1982, 2013), Strecker (1994) und Zifonun et al. (1997) indefinite Nominalphrasen in ihre jeweilige Betrachtung von Referenzausdrücken mit ein.⁴

Der für die vorliegende Arbeit zentrale Aufgabenbereich von NPs, Gegenstände in fiktionalen Texten zu konstituieren (vgl. Wimmer 1979: 171), wird in der einschlägigen Literatur vor allem mit dem Bezugnehmen auf Redegegenstände in der realen Welt kontrastiert. So behandelt Strawson den referentiellen NP-Gebrauch in einem literarischen Text als eine Spielart des „spurious“ bzw. „secondary use“ (Strawson 1950: 13).⁵ Er schreibt:

[T]he significance of the expression used is the set of rules or conventions which permit such references to be made. Hence we can, using significant expressions, pretend to refer, in make-believe or in fiction [...]. (Strawson 1950: 17)

In der Searleschen Abhandlung *The Logical Status of Fictional Discourse* wird ebenfalls auf die „pseudoperformance“ (Searle 1979: 65) des literarischen Referierens hingewiesen, die ein Romancier seinen jeweiligen Erzähler ausführen lässt und die in Zusammenhang mit den „conventions of fictional discourse“ (Searle 1979: 66) steht.⁶ Searle hebt hierbei den gegenstandskonstitutiven Stellenwert der erstmaligen – vorgegebenen⁷ – Bezug-

³ Unter den Terminus *Kennzeichnung* fasst Tugendhat – in Anlehnung an Strawsons Rede von Ausdrücken der Form *the so-and-so* (Strawson 1950: 2) – Konstruktionen des Typs *der so-und-so* (Tugendhat 1976: 348).

⁴ Für die Möglichkeit des Referierens mit Hilfe von indefiniten Nominalphrasen siehe z.B. auch Meibauer (1999: 18).

⁵ Als dritte Formulierungsalternative bietet Strawson in *On Referring* den Ausdruck *pseudo-use* (Strawson 1950: 11) an. In terminologischer Analogie zu dem „Pseudogebrauch“ von NPs wird in der Forschungsliteratur bisweilen auch eine Kategorie der Pseudo-Gegenstände (vgl. Fritz 1982: 164) angenommen.

⁶ Für die „tacit conventions of fictional discourse“ siehe auch Searle (1969: 79).

⁷ Kripke erläutert das sog. „Pretense Principle“ am Beispiel der Namensgebung von literarischen Figuren wie folgt: „One can very well say that [...] it is an essential part of the semantic function of naming that there be a referent. Then, in a work of fiction, one pretends that this essential function is fulfilled.“ (Kripke 1973: 24)

nahme auf eine literarische Figur bzw. die Idee der ‚Erschaffung‘ einer literarischen Figur bei dieser erstmaligen Bezugnahme hervor:

But how is it possible for an author to “create” fictional characters out of thin air, as it were? [...] It is the pretended reference which creates the fictional character and the shared pretense which enables us to talk about the character [...]. (Searle 1979: 71)

In vergleichbarer Weise spricht Fritz davon, dass mit der Einführung eines literarischen Redegegenstands eine „Tradition für diesen Gegenstand“ (Fritz 1982: 167) eröffnet wird. Literarische Gegenstände, so hält Fritz in seinem *Kohärenz-Kapitel Reden über* fest,

zeichnen sich dadurch aus, daß ihre Existenz in einer bestimmten Welt, ihre Existenzweise, durch Tradition gegeben ist. Es handelt sich um etablierte Gegenstände, nicht zuletzt dadurch, daß man auf sie auf eine etablierte Art und Weise referieren kann. (Fritz 1982: 170)⁸

Der „special mode of existence“ (Fritz 1997: 82), der einem literarischen Redegegenstand zugesprochen werden kann, wird auch von Karttunen thematisiert:

In general, discourse referents exist in the realm – world as seen by the speaker. [...] [W]e need to distinguish between the speaker’s world and other realms and allow for the possibility that they are not populated by the same individuals. (Karttunen 1976: 371f. und 383)⁹

Wimmer, der wie Fritz (1982) und Karttunen (1976) von der Unterscheidbarkeit verschiedener Welten ausgeht, in denen Redegegenstände existieren können¹⁰, stellt in seinen Schriften den Aspekt des kommunikativen Aufbaus erzählter Welten (vgl. Wimmer 1979: 172) in den Vordergrund. Wie aus Wimmers Feststellung,

daß Gegenstände und mit ihnen Teile von Welten sprachlich in der Kommunikation auch aufgebaut werden und daß ihre Existenz daher zu einem guten Teil ihre Basis hat im Sprachgebrauch (Wimmer 1977: 108),

⁸ Der Gedanke des auf eine etablierte Art und Weise stattfindenden Referierens auf literarische Gegenstände liegt auch der Wimmerschen Formulierung zugrunde, dass „durch die sprachlichen Mittel, mit denen auf bestimmte Gegenstände einer Welt Bezug genommen wird, nicht markiert ist, ob es sich [...] um eine fiktive Welt handelt oder nicht“ (Wimmer 1977: 108).

⁹ Erzählte Welten können als ein Fall der von Karttunen genannten „realms“ gelten.

¹⁰ Vgl. hierzu auch Clark/Marshall: „The world in which a thing is claimed to exist can be real or imaginary, past, present, or future.“ (Clark/Marshall 1981: 39)

hervorgeht, sieht er die Konstitution fiktionaler Welten als eine Art Begleiterscheinung der Konstitution literarischer Gegenstände an.¹¹

Das Ergebnis dieses Streifzugs durch die sprachphilosophische bzw. sprachwissenschaftliche Fachliteratur zur Bezugnahme auf literarische Gegenstände bzw. Figuren, das sich mit Searle als „One can refer to them *as fictional characters* precisely because they do *exist in fiction*“ (Searle 1969: 78) zusammenfassen lässt, kann – nebenbei erwähnt – im Widerspruch zu der subjektiven Wahrnehmung eines Romanciers stehen. So fabuliert z.B. der österreichische Schriftsteller Arthur Schnitzler in seinen *Gedanken über Kunst*:

Eine seltsame Wechselwirkung entwickelt sich zuweilen zwischen dem Dichter und seiner Gestalt. Die Gestalt [...] gewinnt in immer höherem Maße Eigenleben, je längere Zeit seit ihrer Erschaffung verflossen ist; der Dichter gerät zu ihr allmählich in ein Verhältnis, wie zu einem nicht von ihm, sondern von Gott geschaffenen Wesen, das mit ihm, dem Dichter, unter gleichen Gesetzen steht und die gleiche irdische Luft atmet. Und von manchem Spaziergang mag er in reinerer und beglückterer Stimmung heimkehren, wenn ihn eine solche von ihm selbst geschaffene Gestalt, als wenn irgendein sterblicher Mensch ihn begleitete. (Schnitzler 1932: 39)

1.3 Nominalphrasen als Mittel des Figurenentwurfs

Wie in Abschnitt 1.1 bereits dargestellt worden ist, liegt einer der Schwerpunkte dieser Arbeit in der Untersuchung unterschiedlich auf- und ausgebauter Nominalphrasen, die in literarischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts zum Zwecke der Einführung von Gegenständen bzw. Figuren in eine erzählte Welt verwendet werden. Bei der Einführung von literarischen Redegegenständen in eine fiktionale Welt handelt es sich um eine der wesentlichen kommunikativen Aufgaben, die der Verfasser eines literarischen Textes, d.h. einer Erzählung oder eines Romans, bewältigen muss.¹² Ein Teilziel dieser Arbeit ist es, herauszustellen, dass verschiedenste Autoren des 20. und 21. Jahrhunderts – von Thomas Mann über Christian Kracht bis hin zu Wolfgang Joop – verwandte oder sogar übereinstimmende NP-Strukturtypen als „Standardlösungen“ (Fritz 1993: 49) für die kommunikative Aufgabe der Gegenstandseinführung wählen.

¹¹ So auch Fritz (1997: 86): „Fictional narrative [...] is partly founded on the patterns for introducing fictional objects.“

¹² Mit Erzählungen und Romanen werden die Prototypen des literarischen Erzählens behandelt; eine weitere Differenzierung von literarischen Genres ist hier nicht vorgesehen.

Von besonderem Interesse soll in diesem Zusammenhang die Frage sein, welche Arten von Informationen über erstmalig erwähnte literarische Redegegenstände mit Hilfe von Nominalphrasen – von zusammengesetzten Ausdrücken mit einem substantivischen Kopfelement – vermittelt bzw. welche Beiträge zum kommunikativen Potenzial (vgl. Strecker 1986: 112) gegenstandseinführender¹³ Gesamt-Nominalphrasen durch NP-Linkserweiterungen, Rechtserweiterungen oder Mehrfacherweiterungen geleistet werden können.¹⁴

Analog zu gegenstands- resp. figureneinführenden NPs sind auch unterschiedlich auf- und ausgebaute Nominalphrasen, die zur Bearbeitung der kommunikativen Aufgabe des Weiterredens über literarische Figuren verwendet werden, in ihrer Funktionalität kompositional beschreibbar.¹⁵ Koreferierende NPs, so soll als weiteres Ziel der vorliegenden Arbeit aufgezeigt werden, eignen sich in Abhängigkeit von ihrer jeweiligen Erweiterungsform – von ihrem jeweiligen Strukturtyp – dazu, um in einem literarischen Text „im Vorübergehen“ (Gloning 2008: 83) neue Wissensbestände anzulegen oder um durch die wiederholte Angabe bestimmter Arten von figurenbezogenen Informationen zuvor aufgebautes Leserwissen anzusprechen und damit zu aktualisieren.¹⁶ Im Rahmen der Analyse von prominent genutzten literarischen Verfahren des Koreferierens bzw. des Wissensmanagements

¹³ Hier und im Folgenden wird das Partizipialattribut *gegenstands-* resp. *figureneinführend* als Kurzform für *gegenstandseinführend verwendet* bzw. zur *Gegenstandseinführung verwendet* gebraucht; Entsprechendes gilt für die Lesart von *koreferierend* als *koreferierend verwendet* bzw. als *zum Koreferieren verwendet*. Dieser Redeweise liegt also ausdrücklich keine von Strawson angemahnte Verwechslung von „expression“ und „use of expression“ zugrunde: „We are apt to fancy we are talking about sentences and expressions when we are talking about the uses of sentences and expressions.“ (Strawson 1950: 9)

¹⁴ In perspektivisch ähnlicher, aber eingeschränkterer Weise fragt Fabricius-Hansen danach, „welche Art der Information im Deutschen typischerweise in nichtrestriktiven pränominalen Attributen untergebracht wird“ (Fabricius-Hansen 2010: 191).

¹⁵ Die Übertragung des von Gottlob Frege formulierten sog. Kompositionalitätsprinzips – „Dem Aufbau des Gedankens entspricht die Zusammensetzung des Satzes aus Wörtern, wobei die Reihenfolge im allgemeinen nicht gleichgültig ist“ (Frege 1919: 59f.) – auf eine handlungstheoretische Umgebung ist insofern nicht unproblematisch, als sich die Frage nach der Enge des Zusammenhangs zwischen der Struktur und der kommunikativen Funktion von NPs stellt. – Für den Vorschlag einer „kommunikativ gewendete[n] Version des Kompositionalitätsproblems“ siehe Gloning (2010: 177).

¹⁶ Vgl. hierzu Strecker (1986: 102): „Die kommunikativen Aufgaben strukturieren vor, wie die Mittel gebaut sein müssen, mit denen sie zu erfüllen sind [...].“

beim Koreferieren wird erneut die Vergleichbarkeit der Werke verschiedenster Autoren des 20. und 21. Jahrhunderts festgestellt werden können.

Für den dritten der in Abschnitt 1.1 genannten NP-Aufgabenbereiche, d.h. für die Charakterisierung literarischer Redegegenstände mit Nominalphrasen, die als Konstituenten von Satzprädikationen realisiert sind, bietet sich in dieser Arbeit eine integrative Betrachtungsweise an. Am Beispiel eines ausgewählten literarischen Textes aus dem 20. Jahrhundert, Thomas Manns Erzählung *Mario und der Zauberer* (1930), soll musterhaft dargelegt werden, dass erst im Zusammenspiel mit der einführenden und/oder den koreferierenden NPs erkennbar wird, welche Rolle innerhalb von Satzprädikationen ausgedrückte Informationen für einen Figurenentwurf in seiner textuellen Dynamik spielen.¹⁷

1.4 Zur Auswahl von literarischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts

Der Kernbestand der in der vorliegenden Arbeit untersuchten literarischen Texte des 20. und 21. Jahrhunderts wird von Werken des „Monument[s] der deutschen Kultur“ (Weidemann 2006: 20), Thomas Mann, und des Schweizer Schriftstellers Christian Kracht gebildet. An erster Stelle sind hierbei Manns Erzählung *Mario und der Zauberer* (1930) und Krachts Roman *Faserland* (1995) zu nennen, die einer detaillierten Analyse unterzogen werden.¹⁸ Die Entscheidung für diese beiden Romanciers – und nicht für andere denkbare Autorenkonstellationen – kann im Wesentlichen auf folgenden Zusammenhang zurückgeführt werden:

- (i) Das literarische Schaffen von Thomas Mann und Christian Kracht ist ganz unterschiedlichen Dekaden des 20. bzw. 21. Jahrhunderts zuzuordnen.
- (ii) Zwischen dem Schreibstil von Thomas Mann, der bisweilen als „Meister der Sprache“ bzw. „Meister des Wortes“ (Soeteman 1975: 199) bezeichnet wird, und Christian Krachts „literary journalism“

¹⁷ Figureneinführung und Figurencharakterisierung bilden ein wichtiges Thema im Bereich der Literaturwissenschaft (vgl. Grabes 1978, Margolin 1995, Schneider 2001, Jannidis 2004). Die vorliegende Arbeit kann somit auch als ein linguistischer Beitrag zu einem literaturwissenschaftlichen Thema verstanden werden.

¹⁸ Eine vollständige Liste der untersuchten literarischen Werke findet sich im Quellenverzeichnis.

(Kracht/Nickel 2009: 49) besteht – mit Ausnahme von *Imperium* (2012) – eine konzeptionelle Gegenläufigkeit.¹⁹

Bereits unmittelbar zu Beginn von *Mario und der Zauberer* bzw. von *Faserland* wird sichtbar, dass hier ein konzeptionell schriftlicher (2) bzw. ein konzeptionell mündlicher Text im Sinne von Koch/Oesterreicher (1985: 17ff.) vorliegt, in dem der Ich-Erzähler gerade nicht als „raunende[r] Beschwörer des Imperfekts“ (Mann 1924: 9) charakterisiert werden kann (3):

- (2) Die Erinnerung an Torre di Venere ist atmosphärisch unangenehm. Ärger, Gereiztheit, Überspannung lagen von Anfang an in der Luft [...]. (Mann 1930: 9)
- (3) Also, es fängt damit an, daß ich bei Fisch-Gosch in List auf Sylt stehe und ein Jever aus der Flasche trinke. (Kracht 1995: 13)
- (iii) Obwohl das literarische Schaffen von Thomas Mann und Christian Kracht ganz unterschiedlichen Dekaden des 20. bzw. 21. Jahrhunderts zuzuordnen ist und obwohl zwischen den Schreibstilen dieser beiden Autoren eine konzeptionelle Gegenläufigkeit besteht, sind Verwandtschaften oder sogar Übereinstimmungen zwischen dem Mannschen und dem Krachtschen Repertoire von Formen und Funktionen von Nominalphrasen und ihren Teilen verzeichnenbar.

Das in (iii) angedeutete Bild eines gewissermaßen ‚überzeitlich‘ genutzten Repertoires ähnlicher NP-Strukturtypen für die Bearbeitung bestimmter kommunikativer Aufgaben lässt sich bei der Erweiterung der untersuchten Textsammlung um literarische Werke von anderen Autoren bestätigen. Hierzu gehören

- Werke von Zeitgenossen Thomas Manns [z.B. Arthur Schnitzler (u.a. *Der Empfindsame*), Stefan Zweig (*Schachnovelle*) oder Alfred Döblin (u.a. *Die Ermordung einer Butterblume*)],
- Werke von Gegenwartsliteraten [z.B. Wolfgang Joop (*Im Wolfspelz*) oder Juli Zeh (u.a. *Nullzeit*)],
- Werke von Gegenwartsliteraten aus dem ›Kracht-Orbit‹ (Süselbeck 2012: 90) [z.B. Eva Munz (u.a. *Damen, die ich kannte*) oder Nika Scheidemandel (u.a. *Der Traum in der Maschine*)] sowie

¹⁹ Für die Tatsache, dass es sich – wie der Journalist und Literaturkritiker Christopher Schmidt über *Imperium* schreibt – „bei der Figur des penetrant sonoren Erzählers um eine offensichtliche Thomas-Mann-Parodie handelt, deren satirische Absicht mit Händen zu greifen ist“ (Schmidt 2012: 49f.), siehe Kap. 3.1.6.

- Werke von englisch- bzw. französisch- bzw. spanischsprachigen und ins Deutsche übersetzten Autoren [z.B. Stephen King (*Es*), Romain Rolland (*Pierre und Luce*) oder Gabriel García Márquez (*Chronik eines angekündigten Todes*)].²⁰

Die Aufnahme ursprünglich fremdsprachiger Werke in die Textsammlung lässt sich mit dem Hinweis auf die Zugehörigkeit von Übersetzungen zur literarischen Landschaft bzw. zum kommunikativen und literarischen Haushalt der deutschen Gesellschaft im 20. und 21. Jahrhundert begründen.²¹ Mit Englisch, Französisch und Spanisch sind ausschließlich solche Sprachen gewählt worden, bei denen das Verhältnis zwischen NP-Originalformulierung und deutscher Übersetzung von der Verfasserin der Arbeit beurteilt werden kann. So wird sich bei den Vergleichen der ins Deutsche übersetzten Nominalphrasen mit den jeweils korrespondierenden Originalformulierungen, die innerhalb von Fußnoten angegeben sind, weitestgehend NP-strukturelle Identität zeigen; die überschaubaren Fälle, in denen Übersetzung und Originalformulierung voneinander abweichen, werden insofern thematisiert, als sie lehrreiche Rückschlüsse auf funktionale Äquivalenzen erlauben.

Das methodische Vorgehen, auf dem die vorliegende Arbeit gegründet ist, kann als eine Kombination aus lektüregestützter Hypothesenbildung im Umgang mit dem Kerntextbestand und sog. hypothesengeleiteter Datenzusammenstellung (Eichinger 2007: 2) bei der Erschließung derjenigen Werke, die die Textsammlung erweitern, klassifiziert werden. Die Zielsetzung, die hierbei verfolgt wird, ist typologischer Natur: Auf der Grundlage der ‚Gewinnung‘ spezifischer NP-Strukturtypen und ihres jeweiligen Verwendungspotenzials aus dem Kerntextbestand und der Überprüfung der Befunde an weiteren literarischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts wird ein Repertoire von Formen und Funktionen von Nominalphrasen und ihren Teilen erstellt, die beim Entwurf literarischer Redegegenstände zum Einsatz kommen (siehe Abschnitt 1.3).²² So könnte anhand des in Abschnitt 1.1 zitierten

²⁰ Ganz vereinzelt wird darüber hinaus auf Parallelbeispiele der literarischen Nutzung von NP-Strukturtypen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hingewiesen.

²¹ Mit Thomas Luckmann wird der sog. kommunikative Haushalt einer Gesellschaft als „strukturierte[s] Gesamt[] all jener kommunikativen Vorgänge“ aufgefasst, „die einen Einfluß auf Bestand und Wandel einer Gesellschaft ausüben“ (Luckmann 1997: 16).

²² Hier hält die Verfasserin es mit Behaghel, der im Vorwort zu seiner *Deutschen Syntax* schreibt: „Mein Buch ist zu einem großen Teil aus einer Reihe von Einzeluntersuchungen hervorgegangen [...]. Bei diesen Untersuchungen habe ich das Verfahren beobachtet, [...] das Verfahren der Stichproben, das gewisse Stücke gewisser Denkmäler vollständig auszubeuten sucht. Wer danach andere Stücke

Textbeginns von Thomas Manns Erzählung *Die Betrogene* u.a. die an weiterem Textmaterial zu überprüfende Hypothese aufgestellt werden, dass appositive Rechtserweiterungen von figureneinführenden Nominalphrasen – im Beispiel: *Oberstleutnant von Tümmler* – ein geeignetes Mittel zur Angabe von Figurenberufen sind (siehe Kap. 4.6.2).

Ein solches methodisches Vorgehen ist bspw. mit Admoni als symptomatische Herangehensweise (Admoni 1970: 331) bzw. als ‚symptomatische‘ oder ‚qualitativ-quantitative‘ Methode (Admoni 1964: 297) bezeichnbar: Bei der kommunikativ-funktionalen Analyse unterschiedlich auf- und ausgebauter Nominalphrasen, die aus literarischen Werken des 20. und 21. Jahrhunderts stammen, werden – dem Anspruch Admonis entsprechend – „die relativen Quantitäten [...], die den qualitativ erkannten und bestimmten Wesenheiten innewohnen, nicht außer acht gelassen“ (Admoni 1964: 293). M.a.W. wird über die Frage nach dem Repertoire hinaus auch die Frage nach der quantitativen Nutzung einzelner Elemente des Repertoires gestellt.²³

An mehreren Stellen dieser Arbeit, so sei abschließend erwähnt, werden journalistische Texte als Vergleichsgegenstände herangezogen. Ein Vergleich zwischen literarischem und journalistischem NP-Gebrauch liegt insofern nahe, als

- einige der literatursprachlich genutzten Verfahren auch in der Zeitungssprache verwendet werden [z.B. das Koreferieren mit Wortbildungsprodukten wie *Ex-Eis-Kati* (siehe Kap. 7.3.2)]²⁴,
- für literarische und journalistische Texte teilweise dieselben Qualitätskriterien gelten [z.B. das „Bedürfnis nach stilistischer Variation“ (Zifonun et al. 1997: 540)],
- die Reisegeschichten von Christian Kracht (kompiliert in *Der gelbe Bleistift* und in *New Wave*) nicht eindeutig einem literarischen oder einem journalistischen Schreibstil zugeordnet werden können.²⁵

und andere Quellen durchmustert, wird vielleicht wertvolle Ergänzungen bieten können, aber das von mir Gefundene kaum gänzlich umwerfen.“ (Behaghel 1923: VIII)

²³ Dies trifft in besonderem Maße auf die Kapitel über Mehrfacherweiterungen von Nominalphrasen (Kap. 5) und über das Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände (Kap. 7) zu, in denen Beispiele für spezifische NP-Strukturtypen und ihr jeweiliges Verwendungspotenzial innerhalb von Matrizen aufbereitet werden.

²⁴ Vgl. hierzu Wimmers Anmerkung, „daß man [...] auf Gegenstände in verschiedenen (gedachten, vorgestellten, realen) Welten prinzipiell auf die gleiche Art und Weise Bezug nimmt und daß man deshalb auch keinen unüberbrückbaren Graben sehen sollte zwischen sog. fiktionalen Welten einerseits und sog. realen Welten andererseits“ (Wimmer 1977: 121).

1.5 Zum Aufbau der Arbeit

Für die Bearbeitung der oben (siehe Abschnitt 1.3) genannten zentralen Frage, welche Beiträge zum kommunikativen Potenzial von literatursprachlich gebrauchten Nominalphrasen durch einzelne NP-Konstituenten geleistet werden können, bietet sich ein sukzessives bzw. ein entlang der NP-Struktur von links nach rechts verlaufendes Analyseverfahren an.

In **Kapitel 2** werden die basalen kommunikativen Funktionen von Nominalphrasen mit unterschiedlichen Determinativen – von NPs mit einem indefiniten Artikel (*eine Dame*), mit einem definiten Artikel (*der Kommissar*), mit einem possessiven Determinativ (*meine Großeltern*) oder mit einem deiktischen Determinativ (*diese Herrschaften*) – fokussiert. Zu den basalen kommunikativen NP-Funktionen gehören z.B. die Einführung von neuen Gegenständen oder das Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände.

Auf die in den **Kapiteln 3 und 4** vorgenommene Betrachtung des literarischen Verwendungspotenzials von verschiedenen Formen der NP-Linkserweiterung und der NP-Rechterweiterung – z.B. von Adjektivphrasen wie *kaum volljährig* oder Relativsätzen wie *der eine Sonnenbrille trug* – folgt in **Kapitel 5** die Typologisierung von mehrfach erweiterten Nominalphrasen, die für die Einführung und die gleichzeitige Mehrfach-Charakterisierung von literarischen Redegegenständen genutzt werden. Hierbei wird u.a. gezeigt, dass sich NPs, die durch ein adjektivisches Attribut links- und durch einen Relativsatz rechtserweitert sind, für die kombinierte Vermittlung von alters- und aussehensbezogenen Informationen oder von herkunfts- und situationsbezogenen Informationen über einen erstmalig erwähnten Redegegenstand eignen.

Weitere Strukturtypen und Spielarten der Gegenstands- bzw. Figureneinführung werden in **Kapitel 6** präsentiert: Hierzu zählen neben der pars-prototo-Technik zur Figureneinführung, der attributiven Realisierung von gegenstandseinführenden NPs und der textuellen Einführung von Gegenstands- bzw. Figurengruppen auch Sequenzierungsmuster von Nominalphrasen, die gebraucht werden, um einer bereits bekannten Gruppe von literarischen Redegegenständen einen einzelnen Gegenstand zu entnehmen.

Im Mittelpunkt von **Kapitel 7** stehen unterschiedliche Verfahren des Weiterredens über bereits eingeführte literarische Redegegenstände. In diesem Zusammenhang wird zum einen nach der spezifischen Rolle gefragt, die

²⁵ Nicht grundlos wird im Ankündigungstext bzw. auf dem Waschzettel zu *New Wave* (S. 2) der Hinweis gegeben, dass Kracht „die Gattungsschubladen souverän ignoriert [...]“. Eine Reisereportage über die Mongolei ist ebensogut eine Erzählung, ein Gespräch über die Schweiz ein Hörspiel und eine Geschichte aus der Ukraine ein Selbstportrait.“

adjektivischen NP-Linkserweiterungen, substantivierten oder wortgebildeten NP-Köpfen, NP-rechtserweiternden Präpositionalattributen und NP-rechtserweiternden Relativsätzen beim Aufbau oder der Aktivierung von Leserwissen zukommen kann; zum anderen werden stilistisch-ästhetisch interessante NP-Strukturtypen betrachtet, die z.B. als Mittel zum metaphorischen oder zum pars-pro-toto-Koreferieren dienen.

Die **Kapitel 8 und 9** beinhalten schließlich zwei Fallstudien: Während in der ersten Fallstudie zum Entwurf des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla anhand eines Textseiten-bezogenen Zeitstrahls minutiös dokumentiert wird, welche Nominalphrasen, Satzprädikationen und/oder Vollsätze Thomas Mann für die systematische Anreicherung von Wissensbeständen über seine Zaubererfigur wählt²⁶, werden in der zweiten Fallstudie – versuchsweise – digitale Ressourcen zur automatischen NP-Extraktion erprobt.

²⁶ In etwas blumiger Weise formuliert Klabund, Thomas Mann analysiere „die Einzelseele“ in seinen Werken „mit medizinischer Gewissenhaftigkeit“ (Klabund 1922: 101).

2. Formen und literarische Funktionen von Nominalphrasen mit unterschiedlichen Determinativen

Im vorliegenden ersten Groß- bzw. Übersichtskapitel soll es um die basalen kommunikativen Funktionen gehen, die in einem literarischen Text mit Hilfe von Nominalphrasen erfüllt werden können, deren linke Grenze (siehe Abschnitt 2.1) von einem indefiniten Artikel (2.2), einem definiten Artikel (2.3), einem possessiven Determinativ (2.4) oder einem deiktischen Determinativ (2.5) gebildet wird.

2.1 Vorbemerkungen zur linken Phrasengrenze

Neben einleitenden Bemerkungen zur Grundfunktion von Determinativen (2.1.1) finden sich in diesem Abschnitt Beispiele für Determinativphrasen (2.1.2) sowie für Konstruktionen mit struktureller Ähnlichkeit zu Determinativphrasen (2.1.3).

2.1.1 Determination: Definitheit und Indefinitheit

In der einschlägigen Literatur – bspw. in der IDS-Grammatik oder in Eisenbergs *Grundriss der deutschen Grammatik* – wird die sog. Determination als Grundfunktion derjenigen Ausdrücke ausgewiesen, die die linke Phrasengrenze besetzen können.¹ Durch die definite bzw. indefinite Determination einer Nominalphrase wird dem Leser eines literarischen Textes signalisiert, ob mit der jeweiligen Gesamt-NP ein „bestimmter, zugänglicher“ (Hoffmann 2013: 98) Redegegenstand oder aber ein bisher noch unbekannter bzw. un-

¹ Vgl. Zifonun et al. (1997: 33) sowie Eisenberg (2006: 149). Einen abweichenden Ansatz vertritt die formale Semantikerin Barbara H. Partee, die im Anschluss an Richard Montagues „generalized quantifier interpretation“ (Partee 1987: 359) den Bereich der Quantifikation als grundlegend einordnet: „While [...] the type of generalized quantifiers [...] is the most complex, it is also the most general; we can argue that all NP's have meanings of this type“ (Partee 1987: 357). Der quantifizierende Gebrauch einer NP stellt darüber hinaus den Ausgangspunkt für „type-shifting operations“ (Partee 1987: 368) dar, aus denen sich jeweils eine referentielle und eine prädikative Verwendungsweise der betreffenden Nominalphrase ergeben kann.

kenntlich gemachter Gegenstand² gemeint ist. Diesen Unterschied in der Verwendung von definit und indefinit determinierten NPs greift auch Strawson auf:

The difference between the use of the definite and indefinite articles is, very roughly, as follows. We use ‘the’ either when a previous reference has been made, and when ‘the’ signalizes that the same reference is being made; or when, in the absence of a previous indefinite reference, the context (including the hearer’s assumed knowledge) is expected to enable the hearer to tell *what* reference is being made. We use ‘a’ either when these conditions are not fulfilled, or when, although a definite reference *could* be made, we wish to keep dark the identity of the individual to whom, or to which, we are referring [Anm.: Hervorhebungen im Original]. (Strawson 1950: 25)

Neben der syntaktischen Kategorie der Determinative, die den definiten und den indefiniten Artikel sowie das possessive, das quantifizierende, das deiktische Determinativ und das W-Determinativ umfasst (vgl. Zifonun et al. 1997: 33ff., 1930ff.), lassen sich vorangestellte Genitivattribute und Erweiterungsnomina für die Determination von Nominalphrasen einsetzen.³ Durch jeden der genannten Ausdruckstypen, die sich in der NP-eröffnenden Position befinden können, wird die „Signalisierung von definit/nicht definit“ (Eisenberg 2006: 146) gewährleistet: Im Anschluss an Hoffmann lässt sich festhalten, dass das possessive, das deiktische und das interrogative Determinativ sowie das vorangestellte Genitivattribut und das Erweiterungs-nomen – wie der definite Artikel – als definit zu klassifizieren sind, während für das quantifizierende Determinativ – wie für den indefiniten Artikel – eine Einordnung als indefinit⁴ erforderlich ist (vgl. Hoffmann 2013: 99 bzw. 160ff.).⁵

² So lässt bspw. Thomas Mann seinen *Mario und der Zauberer*-Erzähler durch die Wahl der indefiniten NP *Ein Dichter* – anstelle der Nennung des Künstlernamens *Novalis* – eine gegenstandsbezogene Information zurückhalten:

(a) *Ein Dichter* hat gesagt, es sei Trägheit, was uns in peinlichen Zuständen festhalte [...]. (Mann 1930: 29)

³ Für vorangestellte Genitivattribute siehe Kap. 3.1; für unterschiedliche Belegungen des Terminus *Erweiterungs-nomen* siehe Kap. 4.1.

⁴ Vgl. hierzu die in der IDS-Grammatik vorgeschlagene Behandlung von Quantorenphrasen als indefinite Charakterisierungen (vgl. Zifonun et al. 1997: 786).

⁵ Eisenberg, bei dem sich ein vergleichbares Vorgehen wie bei Hoffmann findet, geht allerdings von einem engen, d.h. ausschließlich die Flexionsparadigmen der Wörter *der*, *ein*, *kein*, *mein*, *dein* und *sein* umfassenden Artikelbegriff aus (vgl. Eisenberg 2006: 141). Dementsprechend weist Eisenberg die Wörter, die in der IDS-Grammatik den Kategorien der deiktischen und der quantifizierenden Determinative zugeordnet werden, mit Ausnahme des als Negationsartikel konzipierten *kein* als Pronomina aus (vgl. Eisenberg 2006: 146).

2.1.2 Determinativphrasen

Formal besteht die Möglichkeit, den definiten und den indefiniten Artikel sowie das deiktische und das possessive Determinativ durch Voranstellung eines sog. Prädeterminativs zu einer Determinativphrase auszubauen (vgl. Zifonun et al. 1997: 76).⁶ So können der definite Artikel (1), das deiktische Determinativ (2) und das possessive Determinativ (3) durch das unflektierte quantifizierende Determinativ *all* (Zifonun et al. 1997: 33) erweitert werden:

- (1) *All das Gedruckte, das er vor sich sah*, erschien ihm verwirrend und beruhigend zugleich. (Schnitzler 1927: 59)
- (2) *All diese Schönheit* raubte ihm Ellen, die verhaßte Blume, mit jeder Schönheit der Welt klagte sie ihn jetzt an. (Döblin 1905: 73)
- (3) Ich war ein Bestandteil dieser unheimlichen Welt geworden. [...] *All meine Angst* war plötzlich verschwunden. (Hass 1970: 147)

Für den indefiniten Artikel ergibt sich dagegen eine Kombinierbarkeit mit den unflektierten Prädeterminativen *manch*, *welch* und *solch*:

- (4) Dann [...] habe er sich treiben lassen [...] und sei später [...] auf einen jener schmierigen Tanker gelangt, die schon *manch einem Flüchtling* Schutz geboten haben sollen. (Grass 1959: 38)
- (5) *Welch ein Gedränge* nachmittags in den Garten-Cafés der Strandpromenade [...]! (Mann 1930: 12)
- (6) Es war Musik der Sphären, die ihn umquoll. „*Welch eine Melodie!*“ – (Schnitzler 1885: 663)⁷

⁶ Scharf abzugrenzen ist diese als *DP* abgekürzte und als Konstituente einer NP konzipierte Phrasenkategorie (vgl. Zifonun et al. 1997: 76) von dem Konzept der ebenfalls unter dem Kürzel *DP* bekannten Determiner- bzw. Determinatorphrase. Unter der Prämisse, dass der Determiner (anstelle des Substantivs) jeweils als Kopf der Nominalphrase analysiert wird (vgl. Abney 1987: 40), schlägt Abney die Kategorie der Determinerphrase als Substitution für die Kategorie der Nominalphrase vor: „[U]nder the DP-analysis, the noun phrase is DP, not NP.“ (Abney 1987: 41)

⁷ In Form der NP *Welch eine Melodie* liegt eine von mehreren textuellen Reprisen (vgl. Wieckenberg 1969: 13) des Titels dieser Schnitzlerschen Erzählung vor:

- (a) Sie sah aus, [...] als hätte sie etwas unendlich tief berührt. „*Welch eine Melodie!*“ flüsterte sie. (Schnitzler 1885: 661)
- (b) – *Welch eine Melodie!* Nur ein Genius hat solche Gedanken! (Schnitzler 1885: 661)
- (c) *Welch eine Melodie!* Und als sie jetzt [...] allmählich verhallte, [...]. (Schnitzler 1885: 661)
- (d) *Welch eine Melodie!* – Sie war das Präludium unendlicher Seligkeit für ihn und für sie ... (Schnitzler 1885: 661)

- (7) Denn Czentovics intellektuelle Eigenschaften schienen ihm keineswegs *solch eine blendende Karriere* von vorneherein zu weissagen. (Zweig 1943: 10)

Der indefinite Artikel lässt sich ebenfalls mit dem Adverb *so* kombinieren (vgl. Hoffmann 2013: 458); diese Konstruktion kann insbesondere in Kontexten von fikionalisierter Mündlichkeit als etabliertes Muster gelten (vgl. Hoffmann 2013: 115).

- (8) Diese Leute [...] machten soeben etwas durch, *so einen Zustand*, etwas wie eine Krankheit, [...] nicht sehr angenehm, aber wohl notwendig. (Mann 1930: 25)
- (9) Auf jeden Fall laufen sie immer in Richtung Kurmuschel. Das ist wieder *so ein Wort*. (Kracht 1995: 96)
- (10) *So ein gescheiterter Mordversuch* muss gefeiert werden. (Zeh 2012: 171)
- (11) Oft richtete man mit Wahrheitsagen ein Unglück an, das weiß niemand so gut wie ein Skrupelkranker. Aber Wahrheit erfinden war auch *so eine Sache*. (Haas 2012: 31)

Wie die nachfolgenden literarischen Textausschnitte (12) bis (18) belegen, kann eine Determinativphrase darüber hinaus durch zwei miteinander kombinierte flektierte Determinative gebildet werden (vgl. Hoffmann 2013: 458).

- (12) *Ein solcher Fall* hatte sich nicht ereignet, seit eine Sicherheitswache in Wien bestand. (Schnitzler 1900b: 669)
- (13) *Einen solchen Guerillakrieg* führte er ununterbrochen mit ihr [...]. (Döblin 1905: 74)
- (14) Sie hatten noch nie *einer solchen Darbietung* beigewohnt [...]. (Mann 1930: 32)
- (15) [...]; und obgleich er den Großvater so, wie die Leinwand ihn darstellte, in Person nur ein einziges Mal, [...] und auch da nur flüchtig gesehen hatte, konnte er [...] nicht umhin, *diese seine bildhafte Erscheinung* als seine eigentliche und wirkliche zu empfinden [...]. (Mann 1924: 40-41)
- (16) *Alle diese Anstalten* hatten ihren genaueren und guten Sinn offenbar in dem Gedanken, daß der Großvater nun auf immer zu seiner eigentlichen und wahren Gestalt eingegangen war. (Mann 1924: 43)
- (17) [...], auf einmal lösten sich *alle seine Gelenke*, er warf die Glieder, er tanzte [...]. (Mann 1930: 92)
- (18) Es kam immer ein Bruchteil einer Sekunde, in der *keiner seiner Füße* den Boden berührte. (Schnitzler 1927: 57)

Anhand der unten stehenden Abbildung 1 (in leicht modifizierter Form entnommen aus Zifonun 1986b: 281 bzw. Reis/Vater 1980: 367) sei nebenbei erwähnt, dass im Kontext des Entstehungsprozesses der IDS-Grammatik

zunächst nicht mit dem Begriff *Determinativphrase*, sondern mit den Termini *Artikelwörter* und *präminale Gruppen* (vgl. Zifonun 1986a: 63) operiert worden ist.

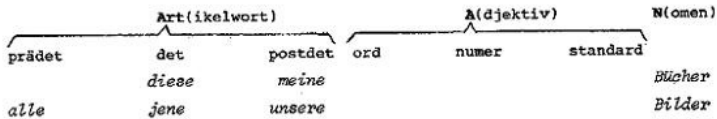


Abbildung 1: Determinativklassifikation in Zifonuns *Vor-Sätzen* (1986)

Die Grammatikschreiber, so geht aus dieser Abbildung zusätzlich hervor, haben in ihrer „ersten Arbeitsphase“ (Zifonun 1986c: 7) neben dem Prädeterminativ (prädet) und dem Determinativ (det) noch eine dritte, als Postdeterminativ (postdet) bezeichnete Kategorie vorgesehen, die in der *Grammatik der deutschen Sprache* nicht (mehr) angesetzt wird.⁸

2.1.3 Konstruktionen mit struktureller Ähnlichkeit zu Determinativphrasen

Mit der Determinativphrase *welch ein* bzw. *welch eine* in den Textauszügen (5) und (6) teilt das strukturell ähnlich aufgebaute *was für ein* die Verwendungsmöglichkeit, zu Beginn eines Exklamativsatzes zu stehen, mit dem die kommunikative Aufgabe bearbeitet wird, „Erstaunen über den genannten Sachverhalt“ (Fritz 2013: 102) zum Ausdruck zu bringen.

(19) *Was für ein konfusester Vorgang!* (Mann 1930: 84)

(20) *Besuch! Was für eine Nachricht!* (Kracht 2012: 114)

Nichtsdestotrotz wird *was für ein* nicht als (aus verschiedenen sprachlichen Ausdrücken zusammengesetzte) Determinativphrase, sondern als der Kategorie der (unausgebauten) W-Determinative zugehörig klassifiziert (vgl. Zifonun et al. 1997: 36). Die kommunikative Funktion von *was für ein*, das jeweils nachfolgende (ggf. attribuierte) Substantiv kontextuell hervorzuheben bzw. zu akzentuieren, bleibt erhalten, wenn dieses Determinativ als einleitendes Element eines Neben- bzw. W-Satzes⁹ realisiert wird:

⁸ Diese schematische Darstellung enthält zudem einen Hinweis auf die Abfolgeregularität von Adjektiven – hier: von „Ordinalzahladjektiv (ord), Zahladjektiv (numer) und Standardadjektiv (standard)“ (Zifonun 1986b: 299) –, die in Kapitel 3.2.6 angerissen wird.

⁹ Vgl. Zifonun et al. (1997: 36), Heringer (1989: 233) und Fritz (2013: 113).

- (21) Die Frage war jetzt nur, *was für einen Zettel* man ihr ankleben sollte. (Schnitzler 1927: 60)
- (22) [...], weil ja überall diese hintergrundbeleuchteten Reklameschilder hängen, die die ankommenden Geschäftsleute darauf hinweisen sollen, *was für ein großartiger Industriestandort* Deutschland ist. (Kracht 1995: 67)

Zudem kann der W-Satz, so wird bei der Betrachtung der Textauszüge (23) und (24) aus Juli Zehs Roman *Nullzeit* deutlich, mit weiteren Nebensätzen koordiniert werden.

- (23) Er sagt, *was für ein tapferes, braves Mädchen* ich bin. Wie sehr er mich liebt, bis zum Wahnsinn, mehr als alles auf der Welt. *Was für ein schlechter Mensch* er ist. Dass ich ihn trotzdem nicht verlassen darf. Weil er mich braucht. Weil ich sein Engel bin. (Zeh 2012: 65)
- (24) Als ich ins Wasser will, denke ich nur daran, *was für eine gute Schwimmerin* ich bin und dass ich es schaffen kann. Dass so eine Heldentat auch in Deutschland für Berichterstattung sorgen wird. Dass man am Ende gar nicht anders können wird, als mir die Rolle der Lotte zu geben. (Zeh 2012: 183)

Die Auffälligkeit, dass die von demselben Hauptsatz abhängigen Nebensätze – außer in dem ersten Satz in (24) – syntaktisch isoliert realisiert sind, ist auf die Konzeption der betreffenden Textausschnitte als fiktionale Tagebucheinträge zurückzuführen, welche über die für die Syntax von Tagebüchern charakteristischen „Satzkürzungen“ (Admoni 1988: 23) verfügen.

Anhand des möglichen Auftretens des W-Determinativs zu Beginn eines indirekten (21) oder eines direkten (25) Fragesatzes kann erklärbar gemacht werden, warum Hoffmann in seiner *Deutschen Grammatik* den Terminus *interrogatives Determinativ* (vgl. Hoffmann 2013: 99) der Bezeichnung des entsprechenden Determinativs als W-Determinativ, wie er sie in dem Wortartenkapitel der IDS-Grammatik vorschlägt¹⁰, vorzieht.

- (25) »Warum Angst?«, sagte er aber nur. »Wegen der Kuhekrankheit«, erklärte die Verkäuferin, die abgesehen von ihrer winzigen Ü-Schwäche ausnehmend gut Deutsch konnte [...]. »Eigentlich bin ich Vegetarier. Ich hab mir diesen Beefburger überhaupt nur gekauft, um mit dir ins Gespräch zu kommen«, hätte er fast gesagt. [...] Er sagte aber nur: »*Was für eine Kuhekrankheit?*« (Haas 2012: 9 und 10)

¹⁰ Der Homepage der *Grammatik der deutschen Sprache* kann entnommen werden, dass Ludger Hoffmann Kapitel B1 (*Wortarten und interaktive Einheiten*) verfasst hat (vgl. <http://www1.ids-mannheim.de/gra/abgeschlosseneprojekte/grammar/autor.html>).

Nicht um Determinativphrasen handelt es sich schließlich auch bei Konstruktionen, in denen das dem indefiniten Artikel homonyme Zahladjektiv *ein*-¹¹ z.B. gemeinsam mit dem definiten Artikel ((26) bis (29)) oder dem deiktischen Determinativ ((30) bis (32)) auftritt:

- (26) Dann fragt *der eine Polizist*, wo David und Steve das viele Kleingeld herhaben und die alten Damenhandschuhe. (Kracht 1992a: 12)
- (27) Wenn man die Augen zusammenkneift, dann sieht es ein bißchen so aus, als ob *der eine Stelzenmann* der Tod wäre und der andere der Teufel. (Kracht 1995: 115)
- (28) Die Haare fallen mir wieder in die Stirn, und ich schiebe sie nochmal weg, sehe dann *dem einen Barmann* eine Sekunde länger in die Augen als notwendig und bedanke mich. (Kracht 1995: 137)
- (29) [...], oder *die eine Schokolade, die ich stehle*, ist gerade die Tafel, deren Fehlen den Laden in den Ruin treibt [...]. (Haas 2012: 14)
- (30) Unterwegs sehen wir tatsächlich *diesen einen Hippie, den mit dem rasierten Schädel und den Socken mit den Löchern vorne*. (Kracht 1995: 117)
- (31) [...], und plötzlich sehe ich in der Ecke *diesen einen Menschen* sitzen und auf jemanden einschreien. (Kracht 1995: 118)
- (32) [...], und Engelhardts Imago, die ihm kraft seiner Briefe (und *dieser einen Photographie, die heute freilich längst verschwunden ist*) wie die eines radikalen neuen Menschen erschienen war, [...]. (Kracht 2012: 51)

2.2 Die Verwendung von indefiniten Nominalphrasen in literarischen Texten

In diesem Kapitel wird dargestellt, welche verschiedenen kommunikativen Aufgaben durch die Verwendung von indefiniten Nominalphrasen in literarischen Texten bearbeitet werden können. Indefinite NPs lassen sich zum einen als prominente sprachliche Mittel der Gegenstandseinführung beschreiben (2.2.1), wobei durch den Gebrauch des indefiniten Artikels formal angezeigt wird, dass leserseitig noch kein Wissen über den betreffenden Gegenstand verfügbar ist (2.2.2); zudem besteht durch die Realisierung von erweiterten indefiniten NPs die Möglichkeit, einen Gegenstand nicht nur einzufüh-

¹¹ Himmelmann konstatiert, der indefinite Artikel sei gleichlautend mit dem Zahladjektiv *ein*-, da ersterer sich sprachhistorisch aus letzterem entwickelt hat: „Indefinite articles derive quite generally from the numeral ‘one’. In fact, in many languages the numeral ‘one’ and the indefinite article are segmentally identical (e.g. French *un/une*, written German *ein/eine*, Turkish *bir*).“ (Himmelmann 2001: 837)

ren, sondern gleichzeitig auch zu charakterisieren (2.2.7). Zum anderen können indefinite Nominalphrasen eingesetzt werden, um eine neue Perspektive auf einen bereits eingeführten Gegenstand zu eröffnen (2.2.5) oder um über einen bereits eingeführten Gegenstand weiterzureden (2.2.6). Darüber hinaus wird im vorliegenden Kapitel auf die kommunikative Funktionalität von indefiniten Nominalphrasen, deren Kopf ein Eigenname ist, eingegangen (2.2.3) und gezeigt, dass sich indefinite NPs für die sprachliche Indikation von Unbestimmtheit eignen (2.2.4).

2.2.1 Einführung von neuen Gegenständen

Mit den Verfassern der IDS-Grammatik lässt sich festhalten, dass der indefinite Artikel zuvorderst gebraucht werden kann, um

in Kombination mit einem Gattungsnamen oder Stoffnamen einen Gegenstand in einen Verwendungszusammenhang allererst einzuführen, ihn zu konstituieren, dem Adressaten bekannt zu machen. (Zifonun et al. 1997: 34)¹²

In einer solchen gegenstandseinführenden Funktion liegen die Nominalphrasen in den nachfolgenden literarischen Textausschnitten (1) bis (8) vor, die aus dem indefiniten Artikel und dem Gattungsnamen *Dame*, *Mann*, *Mädchen*, *Bediensteter*, *Rentnerpaar*, *Hund*, *Taxi* bzw. *Dampfer* aufgebaut sind:

- (1) »Il boit beaucoup«, stellte hinter uns *eine Dame* fest. (Mann 1930: 60)
- (2) [...], da kommt *ein Mann* an den Tisch und fragt, ob da noch frei sei. (Kracht 1995: 26)¹³
- (3) Und wie ich da so vor der Box stehe [...], da spricht mich *ein Mädchen* an [...]. (Kracht 1995: 46)
- (4) Er klingelt an der Haustür, *ein Bediensteter* öffnet und freut sich wirklich sehr, Rollo zu sehen. (Kracht 1995: 130)

¹² Die Unterscheidung von Substantiven in Gattungsnamen, Stoffnamen und Eigennamen nimmt Hoffmann nicht nur als Verfasser des Wortartenkapitels der IDS-Grammatik (vgl. Zifonun et al. 1997: 32), sondern auch in seiner *Deutschen Grammatik* (vgl. Hoffmann 2013: 126) vor. Synonym zu dem Begriff des Stoffnamens kann der Terminus *Substanzname* (vgl. Hoffmann 2013: 128) bzw. *Substanznomen* (vgl. Zifonun et al. 1997: 1955) verwendet werden.

¹³ Die NP *ein Mann* wird von Christian Kracht in *Faserland* an weiteren Stellen zur Figureneinführung verwendet:

- (a) *Ein Mann* schreit irgendwas von seinem Ohr [...]. (Kracht 1995: 120)
- (b) Am Schiffsanleger sitzt *ein Mann* in einem Ruderboot und raucht eine Zigarette. (Kracht 1995: 163)

- (5) Etwas weiter entfernt studiert *ein Rentnerpaar* die Kuchenkarte. (Kracht 1995: 24)
- (6) Irgendwo bellt *ein Hund*. (Kracht 1995: 161)
- (7) Ich halte *ein Taxi* an. (Kracht 1995: 49)¹⁴
- (8) Mitten an diesem gräßlichen Ort [...] sehe ich, ganz weit draußen, [...] *einen Dampfer* vorbeifahren. (Kracht 1995: 142)

Mit dem jeweiligen Gattungsnamen bzw. dem jeweiligen NP-Kopf werden Eigenschaften ausgedrückt, die „alle Gegenstände“ der jeweiligen Art „typischerweise haben“ (Hoffmann 2013: 97)¹⁵, d.h. durch die Realisierung der betreffenden Kopfsubstantive wird eine Zuordnung jedes einzelnen Gegenstands zu einer spezifischen Art von Gegenstand vorgenommen. Während die indefiniten Nominalphrasen *ein Taxi* (7) und *einen Dampfer* (8) für die Konstitution von unbelebten Redegegenständen eingesetzt werden, dienen die NPs in (1) bis (6) dem Entwurf von belebten Gegenständen, denen bestimmte Eigenschaften – z.B. Zugehörigkeit zu einer Spezies, Geschlecht, Alter oder sozialer Status – zugeschrieben werden.

Die kursiv hervorgehobenen indefiniten Nominalphrasen in den Beispielen (9) bis (11), die sich formal durch das Auftreten eines sog. quantifizierenden Determinativs¹⁶ von den jeweils einen indefiniten Artikel beinhaltenden NPs in (1) bis (8) unterscheiden, sind ebenfalls als gegenstands- bzw. figureneinführend zu klassifizieren:

- (9) Also, er sitzt da in der Bar, und *irgendein Inder* plänkelt in der Ecke auf einer Wandergitarre herum, [...] und plötzlich streckt *der Inder* dem Alexander die Gitarre hin und fragt ihn, ob er nicht was vorspielen kann. (Kracht 1995: 71)
- (10) Reden ist bei Karin eigentlich schon zuviel gesagt. Sie plappert *von irgendeinem Spanier, den die beiden auf Sylt kennengelernt haben und der sie dann, Sergio und Karin, zu einem ganz kurzen London-Besuch überredet habe*. Dort, erzählt sie weiter, [...] hätten sie sich im Tramps so schlecht benom-

¹⁴ Auch für die (z.T. erweiterte oder als Bestandteil einer PP auftretende) NP *ein Taxi* lässt sich der wiederkehrende Einsatz zum Zwecke der Gegenstandseinführung verzeichnen:

- (a) Draußen steige ich *in ein Taxi*. (Kracht 1995: 68)
- (b) [...], und dann nehme ich *ein Taxi* zum Hotel Alt Heidelberg. (Kracht 1995: 89)
- (c) Ich warte eine Weile, bis *ein leeres Taxi* kommt [...]. (Kracht 1995: 96)
- (d) Die Autoschlüssel habe ich ins Handschuhfach gelegt und dann *ein Taxi* zurück zur Innenstadt genommen. (Kracht 1995: 153)
- (e) Ich bestelle beim Portier *ein Taxi* [...]. (Kracht 1995: 159)

¹⁵ Vgl. hierzu auch Zifonun (1986b: 286) und Blühdorn (2008: 292).

¹⁶ Vgl. Zifonun et al. (1997: 36) und Hoffmann (2013: 122).

men, daß *dem Spanier* die beiden vor seinen Freunden richtig peinlich gewesen seien. (Kracht 1995: 146)

- (11) *Irgendein Nomadenvolk, Tuareg oder Polisario-Guerillakämpfer oder was auch immer*, lauert denen auf, da unten. [...] Ich stelle mir das vor, wie The Clash *Sandinista* singen oder *Spanish Bombs in Andalucía* [Anm.: Hervorhebungen im Original] [...] und *die Tuareg* heizen mit diesen blöden¹⁷ Kleinwagen durch die sengende Wüste [...]. (Kracht 1995: 124 und 125)

Wie die sog. „Wiederaufnahme des Bezugs“ (Fritz 2013: 225) auf die Figur(en)gruppe, die mittels der NP *irgendein Inder* bzw. *irgendein Spanier* bzw. *irgendein Nomadenvolk* entworfen worden ist, durch die definite Nominalphrase *der Inder* (9) bzw. *dem Spanier* (10) bzw. *die Tuareg* (11) belegt, ist die Hoffmannsche Formulierung, bei der Verwendung von *irgendein* ginge es nicht darum, „ein Bestimmtes herauszugreifen“ (Hoffmann 2013: 125), nicht uneingeschränkt gültig bzw. generalisierbar.¹⁸ Vielmehr manifestieren sich in der Wahl des quantifizierenden Determinativs *irgendein* zwei Charakteristika von Krachts *Faserland*: der mündliche Erzählstil¹⁹ (vgl. Kap.

¹⁷ Die exemplarisch ausgewählten Textstellen (a) bis (e) zeigen, dass in Christian Krachts *Faserland* eine wiederholte attributive Verwendung des Adjektivs *blöd* verzeichnet werden kann:

- (a) Ich mache die Flasche auf, [...] dabei fallen mir die Haare in die Stirn, weil ich mich leicht nach vorne beuge und *an dem blöden Korken* rumfummele [...]. (Kracht 1995: 45)
- (b) [...], und ich lege *die blöde Kreditkarte* auf den Schalter, [...] und dann sage ich, daß ich die nächste Maschine nach Frankfurt möchte. (Kracht 1995: 53)
- (c) Jedenfalls schnappt Alexander sich die Gitarre und fängt an, *die ersten blöden Akkorde von Brother Louie* zu spielen. (Kracht 1995: 71)
- (d) Der Preis war einen Tag mit einem Mietwagen Madeira erkunden. Das fand ich ziemlich mies, weil ich nicht Autofahren konnte und mich *das blöde Madeira* auch nicht die Bohne interessiert hat. (Kracht 1995: 93)
- (e) Dann grinse ich sie an, so von unten, das kann ich ja ganz gut. *Die blöden Kellner* fühlen sich geschmeichelt [...]. (Kracht 1995: 136)

¹⁸ Nominalphrasen, die über ein quantifizierendes Determinativ und ein Substantiv aufgebaut sind, eignen sich – neben der Einführung von einzelnen Figuren wie im Falle von *irgendein Inder* – auch für die Einführung ganzer Figurengruppen (vgl. Kap. 6.2.2).

¹⁹ Neben der wiederholten Verwendung der Determinativphrase *so ein(e)* weist insbesondere die Vor-Vorfeld-Besetzung durch den Diskursmarker *Also* auf einen mündlichen Erzählstil hin (vgl. Schwitalla 2006: 25):

- (a) *Also*, es fängt damit an, daß ich bei Fisch-Gosch in List auf Sylt stehe und ein Jever aus der Flasche trinke. (Kracht 1995: 13)
- (b) *Also*, der Mann blättert in der Speisekarte, ruft dann die Kellnerin und bestellt zwei Bockwürste mit Kartoffelsalat und ein Bier [...]. (Kracht 1995: 26-27)
- (c) *Also*, ich schließe die Tür auf, und im Flur liegen mehrere Kleidungsstücke [...]. (Kracht 1995: 50)

2.2.4.2) und die Konstituierung einer Vielzahl von wenig konturierten Nebenfiguren. Letztere ist der Natur dieses Romans geschuldet: Während seiner Reise durch Deutschland (und in die Schweiz) trifft der *Faserland*-Erzähler zum einen auf wechselnde Weggefährten; zum anderen rekonstruiert er vergangene Geschehnisse, mit denen weitere Figuren in Verbindung stehen, aus seiner Erinnerung.

Auch mit Hilfe eines sog. Indefinitums kann die kommunikative Aufgabe der Figureneinführung bearbeitet werden:

- (12) Ich muss ja nur auf der Promenade spazieren gehen, schon stirbt *einer*. Ein kleiner Fleck draußen im Meer. Abartig, was einem in solchen Augenblicken in den Sinn kommt. Als ich ins Wasser will, denke ich nur daran, was für eine gute Schwimmerin ich bin und dass ich es schaffen kann. [...] Aber der alte Mann hat mich zurückgehalten. Während wir nach einem Lifeguard suchten, dachte er wahrscheinlich daran, dass sich die Szene gut für eine Geschichte verwenden ließe. Zwei verzweifelte Touristen rennen den Strand entlang, während draußen einer um sein Leben kämpft. (Zeh 2012: 183 und 184)

Hierbei kommt, so die Verfasser der IDS-Grammatik, dem syntaktisch selbstständig auftretenden Pendant zu dem indefiniten Artikel die Funktion zu, „auf personale oder personal vorgestellte Größen oder Objekte“ zu verweisen,

ohne sie zugleich durch ein Prädikat zu charakterisieren und eine Identifizierung durch den Adressaten zu unterstützen bzw. überhaupt erwarten zu lassen. (Zifonun et al. 1997: 43)

Bei einer Erweiterung des Indefinitums durch einen Relativsatz, wie sie in den nächsten Textpassagen (13) bis (15) vorliegt, lassen sich zwei kommunikative Funktionen synthetisieren:

- (13) In diesem Moment geht die Tür des Bistros auf, und *einer* kommt herein, *der genauso aussieht wie Matthias Horx*. (Kracht 1995: 86)
- (14) Opfersein ist eine Kunst, die leicht fällt, wenn sich ein geeigneter Mitspieler findet. *Einer, der dumm genug ist, den Schwarzen Peter zu ziehen*. (Zeh 2012: 149)
- (15) Wie sie *dem einen oder dem anderen, den sie kennt*, heimlich ein paar von den Bonbonschlangen zuschiebt, ohne daß sie was bezahlen müssen, das ist schon ziemlich charmant. (Kracht 1995: 119-120)

-
- (d) *Also, ich rauche meine Zigarette, die mir gar nicht gut schmeckt [...]*. (Kracht 1995: 60)
- (e) *Also, ich liege da im Hotelzimmer in Frankfurt auf dem Bett, und von draußen scheint die Sonne durch das Fenster [...]*. (Kracht 1995: 76)
- (f) *Also, ich bin eingestiegen in das kleine Flugzeug*. (Kracht 1995: 139)

In (13) bis (15) wird mit *einer* der von den Verfassern der IDS-Grammatik konstatierte Verweis auf eine personale Größe angelegt²⁰; zugleich wird durch den jeweiligen rechtserweiternden Relativsatz ein Figuren-Charakteristikum angegeben.

Ausdrücke, die nach einem Muster wie in (16) bis (18) zusammengesetzt sind, leisten ebenfalls einen Beitrag zur Gegenstandscharakterisierung:

- (16) An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Rosshändler, namens *Michael Kohlhaas* [Anm.: Hervorhebung im Original], Sohn eines Schulmeisters, *einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit*. (Kleist 1810: 3)
- (17) Er wandte sich *an einen der vielen Schmuckhändler, die am Greenwich Market ihren selbstgebastelten Schmuck ausgebreitet hatten* [...]. (Haas 2012: 16)
- (18) »[...], und in Rom hatte ich die Ehre, den Bruder des Duce *unter den Besuchern eines der Abende* zu sehen, *die ich dort veranstaltete*. [...]« (Mann 1930: 47)

Während in (16) der Redegegenstand *Michael Kohlhaas* (vermittelt durch *einer*) relativ zu einer Vergleichsmenge (ausgedrückt durch das Genitivattribut) charakterisiert wird, setzen die Gegenstandseinführungen (*an einen der vielen Schmuckhändler, die am Greenwich Market ihren selbstgebastelten Schmuck ausgebreitet hatten* (17) sowie (*unter den Besuchern*) *eines der Abende, die ich dort veranstaltete* (18) voraus, dass es mehrere Gegenstände der Art ‚Schmuckhändler am Greenwich Market‘ und ‚Zauberabende des Cavaliere Cipolla‘ gibt, von denen der jeweils eingeführte Redegegenstand einer ist.

2.2.2 Zum Zusammenhang zwischen der (In-)Definitheit von NPs und leserseitig vorhandenen Wissensbeständen

Die literarische Verwendung einer indefiniten Nominalphrase erfolgt in der Regel, wenn ein Redegegenstand in eine erzählte Welt eingeführt wird; in diesem Falle ist voraussetzbar, dass „kein vorgängiges“ Leserwissen über den neu eingeführten Gegenstand vorhanden ist bzw. dass leserseitig „keinerlei spezielle Kenntnisse“ (Zifonun et al. 1997: 769) aktiviert werden können, die den jeweiligen Gegenstand betreffen. Funktional lässt sich diese Art des NP-Gebrauchs als Eröffnung einer „Leerstelle im Hörerwissen“ (Hoffmann 2013: 112) – als Anlegen eines Gegenstandskontos (vgl. Hoffmann 2013: 100), einer „Gegenstandsposition“ (ebd.), einer „Wissensposition“ (Hoff-

²⁰ In (14) lässt sich die genannte verweisende Funktion präziser als Rückverweis auf *ein geeigneter Mitspieler* angeben.

mann 2013: 90) oder einer „Wissensadresse“ (Hoffmann 2013: 114) – beschreiben. Analog zu der von Hoffmann genutzten Metaphorik der Kontoführung²¹ wird auch in der IDS-Grammatik von „Konten“, die für „Personen, Orte und Zeiten“ (Zifonun et al. 1997: 777) eingerichtet werden, ausgegangen.

Als wesentlich für die Verstehbarkeit einer gegenstandseinführenden indefiniten NP, so zeigt die unten stehende Abbildung 2 (entnommen aus Hoffmann 2013: 100), sieht Hoffmann ausschließlich den leserseitigen Rückgriff auf das Sprachwissen an, das sowohl durch den indefiniten Artikel als auch durch das jeweilige Kopfsubstantiv angesprochen wird. Damit schließt Hoffmann sich dem Vorgehen in der IDS-Grammatik an, das Vorhandensein „hinreichende[r] Sprachkenntnisse“ (Zifonun et al. 1997: 769) als alleinige Bedingung für das Verstehen von indefiniten Nominalphrasen zu formulieren.

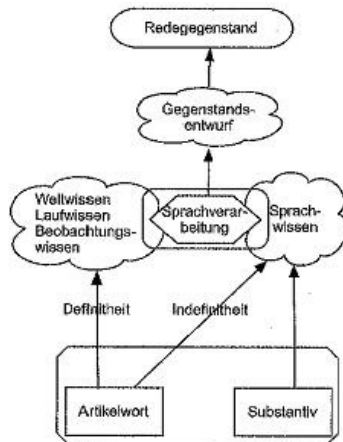


Abbildung 2: NP-Gebrauch und Leserwissen in der *Deutschen Grammatik* (2013)

Entgegen der Auffassung Hoffmanns, der Gebrauch von indefiniten Nominalphrasen diene dem Zweck, „über das [zu] reden, was nur im Sprachwissen verankert ist“ (Hoffmann 2013: 142), hebt bspw. Fritz für die Gegenstandseinführung durch indefinite NPs die Relevanz eines spezifischen Wissens hervor, „das oft im Text selbst aufgebaut wird und deshalb an der entsprechenden Stelle verfügbar ist“ (Fritz 2013: 225). Beispielhaft illustriert werden soll dies anhand des nächsten Textausschnitts aus *Faserland*, in dem der textuelle Aufbau von spezifischem Wissen über die telefonische Kontaktaufnahme zu einer Taxizentrale, die die Ankunft eines Taxis erwartbar

²¹ Vgl. hierzu auch Hoffmann (2013: 175).

macht, der Einführung des als *ein Taxi* bezeichneten Gegenstands vorausgeht:

- (19) Nigel telefoniert mit der Taxifirma, und nach einigen Minuten kommt *ein Taxi*. Es hält vor der Haustür und ich sehe dabei aus dem offenen Fenster, und dabei passiert dies: Der Taxifahrer steigt aus [...]. (Kracht 1995: 38)

Auch in einem zweiten Zugang schließt Fritz das von Hoffmann fokussierte sprachliche Wissen nicht in seine Betrachtungen mit ein, sondern thematisiert die mit der Gegenstandseinführung einhergehende Aktivierung eines weiteren Wissenstypus, des stereotypen Wissens über die jeweilige Art von Gegenstand (vgl. Fritz 2013: 225). In Textausschnitt (19) wird das stereotype Wissen über Gegenstände der Art *Taxi* bzw. „das Wissen, dass der betreffende Gegenstand normalerweise“ über bestimmte „Bestandteile, Funktionen etc.“ (Fritz 2013: 248) – hier insbesondere: einen Fahrer – verfügt, nicht nur aktiviert; im letzten Satz der hier angegebenen Passage erfolgt durch die definite NP *Der Taxifahrer* darüber hinaus eine Explizierung bzw. eine lokale weitere Nutzung (vgl. Fritz 2013: 225) dieses Wissensinhalts.²² Während Fritz also die Aspekte des Wissensaufbaus und der Wissensaktivierung in einen Zusammenhang mit der Einführung von Gegenständen durch indefinite NPs zu bringen versucht, klassifiziert Hoffmann „das durch Gespräch oder Text aufgebaute und unterhaltene Wissen“ (Hoffmann 2013: 101) als Laufwissen und damit – wie in Abbildung 2 dargestellt – als einen Wissenstypus, der eben nicht durch den Gebrauch des indefiniten Artikels, sondern durch den Gebrauch des definiten Artikels angesprochen wird. Ergänzend erwähnt sei in diesem Kontext, dass Hoffmanns auf intuitive Verstehbarkeit der jeweils verwendeten Begriffe ausgerichtete bzw. weitestgehend unkommentierte Ausdifferenzierung von Wissensressourcen²³ nicht mit bereits bestehenden Wissenstypologien vereinbar ist.

²² In vergleichbarer Weise wird in *Faserland* mit den definiten NPs *dem Hotelpagen* und *der Barkeeper* das Wissen über Hotels (wie den Frankfurter Hof) (a) bzw. Bars (b) lokal weiter genutzt.

(a) [...], und als wir vor dem Frankfurter Hof ankommen, bin ich ganz in Gedanken, und der Fahrer gibt meinen Koffer *dem Hotelpagen* [...]. (Kracht 1995: 72-73)

(b) Dann habe ich mich an die Bar gesetzt und einen Drink bestellt [...]. Der Screwdriver kommt, und *der Barkeeper* dreht die Kassette um [...]. (Kracht 1995: 140 und 141)

²³ Hoffmanns Ausdifferenzierung von Wissensressourcen ist zudem nicht einheitlich: In der schematischen Abbildung sind Welt-, Lauf-, Sprach- und Beobachtungswissen zentral (vgl. Hoffmann 2013: 100); an anderer Stelle ist von Welt-, Lauf-, Sprach- und Vorwissen die Rede (vgl. Hoffmann 2013: 98).

Folgt man bspw. Heringer, der sich im Kontext seiner Abhandlungen über Möglichkeiten der Bedeutungserschließung von (Nominal-)Komposita u.a. mit dem Laufwissen beschäftigt, so wird für diesen nach seiner Analogie zu laufender Buchführung benannten Wissenstypus (vgl. Heringer 1984: 49), der bei Hoffmann anderen Arten von Wissen nebengeordnet ist, angenommen, dass er sich selbst aus drei Wissenskomponenten – dem generischen, dem situationellen sowie dem gemeinsamen episodischen Wissen der Kommunikationspartner (vgl. Heringer 1984: 50) – zusammensetzt und damit einen übergeordneten Stellenwert einnimmt. Für die von Hoffmann entworfene Abbildung 2 würde die in Heringers Ausführungen vorgeschlagene Lesart des Begriffs *Laufwissen* den Verzicht auf die separierte Aufzählung der (ansonsten tautologischen, da als Bestandteile des Laufwissens aufzufassenden) Komponenten des Weltwissens und des Beobachtungswissens suggerieren.²⁴

2.2.3 Der Eigenname als Kopf einer indefiniten Nominalphrase

In diesem Abschnitt werden indefinite Nominalphrasen fokussiert, deren Kopfelement von einem Eigennamen gebildet wird: Dieser NP-Strukturtyp kann in einem literarischen Text verwendet werden, um eine charakteristische Eigenschaft zu repräsentieren (2.2.3.1) oder um die Unbekanntheit des jeweils bezeichneten Gegenstands zu signalisieren (2.2.3.2).

2.2.3.1 Repräsentation von charakteristischen Eigenschaften

Durch die Verbindung des indefiniten Artikels mit einem Eigennamen können verschiedenartige kommunikative Aufgaben erfüllt werden. Die Präpositionalphrasen-interne Konstruktion im folgenden Textauszug (20) besteht aus einem indefiniten Artikel (sowie einem attributiven Adjektiv) und einem Monatsnamen, der – als konstante Bezeichnung „gemäß einer (mindestens zu unterstellenden) Vereinbarung“ (Zifonun et al. 1997: 32) – in die Kategorie der Eigennamen einzuordnen ist.²⁵

²⁴ Hoffmanns Termini des Welt- und Beobachtungswissens entsprechen Heringers Ausdrücken *generisches Wissen* bzw. „Wissen über allgemeine Zusammenhänge der Welt“ (Heringer 1984: 49) und *situationelles Wissen* bzw. „Wissen, das man aus der Situation und aus dem Kontext entnimmt“ (Heringer 1984: 49).

²⁵ In der vorliegenden Arbeit wird die bereits oben genannte IDS-Unterscheidung von Substantiven in Gattungsnamen, Stoffnamen und Eigennamen zugrunde gelegt. Hierbei wird der Terminus *Name* weiter gefasst als in einschlägigen sprachphilosophischen Schriften, d.h. die Verwendung der Begriffe *Gattungsname* und

- (20) Viele stimmten in ihrer Erinnerung überein, dass es ein strahlender Morgen gewesen war, mit einer Brise vom Meer, die durch die Bananenpflanzungen wehte, wie es zu jenen Zeiten *in einem schönen Februar* zu erwarten war. (Márquez 1981: 8)²⁶

Diese Phrase leistet einen Beitrag zum „Frame-Setting“ (Fritz 2013: 125): Die Geschehnisse innerhalb der erzählten Welt von Gabriel García Márquez’ *Chronik eines angekündigten Todes* erfahren durch *in einem schönen Februar* eine (jahres-)zeitliche Verortung. Gleichzeitig liegt die kursiv hervorgehobene Präpositionalphrase (kurz: PP) in einer von Hoffmann als verallgemeinernd-prädikativ bezeichneten Lesart vor, d.h. mittels dieser Konstruktion wird „eine mit dem Namen verbundene Eigenschaft“ (Hoffmann 2013: 94) aus dem Wissensbestand des Lesers abgerufen.²⁷

Mit Hilfe der kursivierten indefiniten Nominalphrasen in (21) bis (23) wird jeweils Bezug auf einen vorerwähnten literarischen Redegegenstand genommen (vgl. Kap. 2.2.6). Erneut zielt die Kombination des indefiniten Artikels mit einem Eigennamen auf die Aktivierung von einschlägigen Charakteristika ab, die mit dem jeweiligen Namen verbunden sind und auf den Namensträger projiziert werden.

- (21) Ich hielt Ausschau nach einer eleganten älteren Dame in Begleitung eines weißhaarigen Mannes, der einen Gepäckwagen mit einem Berg farblich aufeinander abgestimmter Koffer schieben würde. Anders konnte ich mir *einen Theodor* und *eine Jolante* nicht vorstellen. (Zeh 2012: 8)
- (22) Ich sage nur, daß alle Verhältnisse natürlich sich verstärken, der Eindruck nach jeder Seite an Tiefe gewinnt, wenn *ein Cipolla* Leiter und Hauptakteur des dunklen Spieles ist. (Mann 1930: 70)
- (23) »[...] Wenn ich [...] die Wahl habe zwischen so einem geteerten Lümmel, so einem Salzfisch und Meeresobst – und *inem Mario*, einem Ritter der Serviet-

Stoffname setzt nicht das Vorhandensein einer Taufsituation voraus, in welcher „einem Gegenstand, auf den wir zeigen, ein Name zugeordnet wird“ (Wolf 1985: 40). Die Verfasser der IDS-Grammatik nehmen lediglich für den Gebrauch von Eigennamen an, dass eine Art von Taufakt stattgefunden hat (vgl. Zifonun et al. 1997: 750; 752).

²⁶ Muchos coincidían en el recuerdo de que era una mañana radiante con una brisa de mar que llegaba a través de los platanales, como era de pensar que lo fuera *en un buen febrero* de aquella época. (Márquez 1981: 6)

²⁷ Hoffmanns Rede von der mit einem Eigennamen verbundenen Eigenschaft erinnert an die bspw. von Strawson kritisierte Annahme Russells, dass „ordinary proper names“ als „condensed descriptions“ (Strawson 1964: 82) resp. als „disguised description[s]“ (Strawson 1950: 23) angesehen werden können. – Für eine Aufbereitung der sprachphilosophischen Kontroverse um Eigennamen siehe Wolf (1985).

te, [...] so ist die Entscheidung meinem Herzen nicht schwer gemacht [...].«
(Mann 1930: 103-104)

Während der Erzähler von Juli Zehs *Nullzeit* (21) a priori, d.h. vor seiner ersten Begegnung mit den Figuren Theodor und Jolante, für beider Namen eine Verbindung mit bestimmten Eigenschaften annimmt, operieren die dem *Mario und der Zauberer*-Erzähler (22) bzw. dem *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla (23) zuzurechnenden Phrasen auf der Grundlage des erzählerisch bereits vermittelten Wissens über die Figuren Cipolla und Mario.

Indefinit determinierte Eigennamen, die als charakterisierende Ausdrücke zu interpretieren sind (vgl. Zifonun et al. 1997: 752), finden sich bspw. auch in (Online-)Zeitungsartikeln resp. im Zuge der Berichterstattung über prominente Personen des öffentlichen Lebens:

- (24) Einst diktierte Joop den Boulevard-Journalisten Lästereien über Klum in die Blöcke. [...] Nun sitzt er in der einst verhassten Show einer Frau, die neben sich eigentlich niemanden duldet, dessen Stern heller scheint oder dessen Zähne weißer strahlen als die ihren. Doch auch *eine Heidi Klum* braucht Quoten. Und *ein Wolfgang Joop*? (Mayr 2014)
- (25) Auch *an einem Markus Lanz* geht die öffentliche Kritik nicht spurlos vorbei (Bild-Redaktion 2014)

Für das Verstehen der Nominalphrasen *eine Heidi Klum*, *ein Wolfgang Joop* und *(an) einem Markus Lanz* nutzen die Leser – neben den im Text selbst aufgebauten Wissensinhalten – diejenigen Wissensbestände über Klum, Joop und Lanz, die im Zuge von vorangegangener medialer Berichterstattung bzw. unabhängig von den in (24) und (25) zitierten Zeitungsartikeln angelegt worden sind.

Die figurative Rede im nachstehenden Auszug aus Christian Krachts Roman *Imperium* setzt ebenfalls das verallgemeinernd-prädikative Verständnis einer indefiniten Nominalphrase voraus. Als Grundgerüst der komplex erweiterten indefiniten NP dient *ein Jesulein* dazu, „well-known characteristics of the bearer of the name“ (Searle 1969: 163) – hier: einschlägige Merkmale des äußeren Erscheinungsbilds des Jesus der ikonographischen Tradition – auf eine bestimmte Romanfigur zu übertragen.²⁸

- (26) Queen Emma dachte nicht lange nach, hier kam *ein zartes Jesulein* zu ihr, *das ohne zu handeln sechzehntausend Mark für ein wertloses Inselchen zahlen und dann noch, rasch grob gerechnet, sich zwei Jahre verpflichten wollte, seine gesamten Erträge ihr zu überschreiben [...]*. (Kracht 2012: 63)

²⁸ Vgl. hierzu auch die folgende *Imperium*-Passage:

(a) Engelhardt war dem Erlöser [...] wie aus dem Gesicht geschnitten. (Kracht 2012: 61)

2.2.3.2 Signalisierung von Unbekanntheit

Um sog. uneigentliche Namensnutzungen (vgl. Hoffmann 2013: 94) handelt es sich bei den kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in (27) und (28): In diesen Textauszügen zitiert der Ich-Erzähler von Juli Zehs *Nullzeit* das am Krankenhausempfang arbeitende und Auskunft erteilende Personal, das nicht jedem Patientennamen einen Namensträger zuordnen kann und daher nicht weiß, wer sich hinter dem Namen *Theodor Hast* (27) bzw. *Jolante von der Pahlen* (28) verbirgt.

- (27) Nachdem ich wie ein Geisteskranker über die Insel gerast war, ließ man mich am Empfang des Krankenhauses warten. Nach einer halben Ewigkeit konnte man bestätigen, dass *ein gewisser Theodor Hast* eingeliefert worden war [...]. (Zeh 2012: 247-248)
- (28) Ob *eine Jolante von der Pahlen* anwesend sei, ließ sich nicht ermitteln. (Zeh 2012: 248)

Unter Verwendung von vergleichbarem syntaktischen Material gibt der Ich-Erzähler von Christian Krachts *Faserland* in (29) eine Anekdote wieder, die er lediglich vom Hörensagen kennt:

- (29) Es gab eine riesige Suchaktion und eine hohe Belohnung für den Finder, und schließlich wurde der Dolch gefunden, *von einem gewissen Boy Larsen oder so*, einem Jungbauern. (Kracht 1995: 17)

Die Unbekanntheit von Boy Larsen für den Erzähler resp. die Unsicherheit des Erzählers in der Verwendung dieses Namens wird dreifach indiziert: durch den Determinationsgrad der Nominalphrase (vgl. Stutterheim 1997: 60), durch das Auftreten des attributiven Adjektivs *gewiss*, wie es auch in Beispiel (27) verzeichnet werden kann, und durch das Anhängen des Heckenausdrucks *oder so* (vgl. Schwitalla 2006: 155f.).²⁹

2.2.4 Exkurs: Phrasale Indikation von Unbestimmtheit

Durch indefinite Nominalphrasen, die das adjektivische Attribut *gewiss* als Linkserweiterung (2.2.4.1) oder das Substantiv *Art* als Kopfelement (2.2.4.2) enthalten, kann in einem literarischen Text zum Ausdruck gebracht werden, dass der mit der jeweiligen Gesamt-NP gemeinte Redegegenstand nicht näher bestimmt werden kann oder soll.

²⁹ Für Heckenausdrücke siehe Kap. 2.2.4.2.

2.2.4.1 Das adjektivische Attribut *gewiss*

Neben der Signalisierung von tatsächlicher Unbekanntheit eignen sich Konstruktionen mit *gewiss* dafür, einen bekannten Gegenstand als unbekannt erscheinen zu lassen bzw. die Rede von diesem Gegenstand in bestimmter Hinsicht zu zensieren. Strawson hält fest:

This is the *arch* [Anm.: Hervorhebung im Original] use of such a phrase as ‘a certain person’ or ‘someone’; where it could be expanded, not into ‘someone, but you wouldn’t (or I don’t) know who’ but into ‘someone, but I’m not telling you who’. (Strawson 1950: 25)³⁰

Im nächsten Textauszug (30), der aus John Boynes Roman *Der Junge im gestreiften Pyjama* stammt, wird der Umgang des neunjährigen Protagonisten Bruno mit der Nominalphrase *ein gewisser Jemand* kommentiert.³¹

- (30) Bruno nickte und ging traurig davon; er wusste, dass *ein gewisser Jemand* ein Ausdruck der Erwachsenen für *Vater* [Anm.: Hervorhebungen im Original] war, ein Ausdruck, den er selbst nicht benutzen durfte. (Boyne 2007: 16)³²

³⁰ Auch im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS) wird angegeben, der Gebrauch von *gewiss* drücke aus, „dass man zwar an eine bestimmte Person oder Sache denkt, diese aber nicht näher bezeichnen kann oder will“ (<http://www.dwds.de/?qu=gewiss>). Entsprechend wird im Online-Duden eine der Lesarten von *gewiss* als „nicht genau bestimmbar; nicht näher bezeichnet [aber doch dem andern bekannt]“ paraphrasiert (http://www.duden.de/rechtschreibung/gewiss_bestimmt_gegenstaendlich#Bedeutung1a).

³¹ Auch Substantivierungen von Pronomina wie bspw. *Jemand* (30) oder *Etwas* indizieren, dass Bezug auf einen (zunächst) nur ungenau bestimmbaren Redegegenstand genommen wird. *Etwas* kann als Kopfsubstantiv von indefiniten ((a) und (b)) und definiten Nominalphrasen (c) auftreten und – wie die NP in (d), der englischen Originalfassung von (c), zeigt – synonym zu *ein Ding* bzw. *das Ding* verwendet werden.

(a) In der Ecke des Flurs liegt *so ein zusammengeknülltes schwarzes Etwas*, *so leicht durchsichtig und changierend*, das kann nur ein Kleid sein. (Kracht 1995: 50)

(b) Unter uns lag *ein riesiges dunkles Etwas*, *das wie eine mit Urwaldgewächsen überwucherte Ruinenstadt aussah*. (Hass 1970: 124)

(c) »Sie schweben«, kreischte *das Etwas im Gully* mit kichernder Stimme. (King 1986: 18)

(d) ‘They float [Anm.: Hervorhebung im Original],’ *the thing in the drain* crooned in a clotted, chuckling voice. (King 1986: 17)

³² *Ein gewisser Jemand* wird als Übersetzung des im englischen Originaltext als Pluraliatantum realisierten *some people* angegeben:

(a) Bruno nodded and walked away sadly, knowing that ‘some people’ was a grown-up’s word for ‘Father’ and one that he wasn’t supposed to use himself. (Boyne 2006: 9)

Bei der Verwendung von *gewiss* innerhalb der unten stehenden NPs (31) bis (44), die jeweils unterschiedliche topologische Felder besetzen, ist demgegenüber nicht von einem Nicht-Wörtlich-Nennen-Wollen der betreffenden Redegegenstände auszugehen. In diesen Beispielen soll mit dem adjektivischen Attribut *gewiss* ausgedrückt werden, dass

- eine Figurengruppe,

(31) *Gewisse Menschen* belustigt das einfach, und sie genießen aus einer Art von Schadenfreude ihr Nichtbeteiligtsein [...]. (Mann 1930: 56)
- ein (übernatürlicher) Urheber,

(32) Diesen Doppeldeckerbus müssen allerdings *gewisse Kräfte* gesandt haben, *die auf Benjamin Lee Baumgartners Seite standen*. (Haas 2012: 20)
- eine Situation,

(33) Aber es gebe *gewisse Umstände, die Maßnahmen erforderlich machten, die sozusagen außerhalb des Gesetzes ihrer Erledigung harreten*. (Kracht 2012: 203)
- eine Eigenschaft oder

(34) In dem dunklen Loch nur schlecht erkennbar, war es doch ohne jeden Zweifel ein Clown, den er dort unten sah. Er hatte *eine gewisse Ähnlichkeit* mit Bozo, der bis vor einem Jahr im Fernsehen aufgetreten war [...]. (King 1986: 17)³³

(35) [...], und wir würden ihm diese kleine Form der Auto-Anthropophagie ruhig nachsehen und vor allem unerwähnt lassen, wenn sie nicht *eine gewisse Symbolhaftigkeit* frühzeitig zum Ausdruck brächte [...]. (Kracht 2012: 151)

(36) Doch Geduld. Nicht wie ein fernes Unwetter [...], sondern rasch und erbarungslos und nicht *ohne eine gewisse Komik* kommt der Erste Weltkrieg auch in den Bismarckarchipel. (Kracht 2012: 231)
- eine Empfindung von dem Erzähler bzw. einer temporär sprechenden Figur nicht genauer spezifiziert werden kann.

In der deutschen Fassung geht ein Teil der im Englischen ausgedrückten Unbestimmtheit verloren: Mit *ein gewisser Jemand* wird zwar immer noch subtil, aber eindeutiger auf die Figur des Vaters hingewiesen als durch die Verwendung von *manche Leute (some people)*.

³³ In der englischen Fassung wird die Vergleichbarkeit des Aussehens der Clowns Pennywise, Bozo und (dem in der deutschen Übersetzung nicht vorkommenden) Clarabell durch das Verb *to look like* ausgedrückt:

- (a) The light in there was far from good, but it was good enough so that George Denbrough was sure of what he was seeing. It was a clown, like in the circus or on TV. In fact he looked like a cross between Bozo and Clarabell, who talked by honking his [...] horn on *Howdy Doody* [Ann.: Hervorhebung im Original] Saturday mornings [...]. (King 1986: 15)

- (37) In Kathis Antlitz drückte sich mindestens *eine gewisse Dankbarkeit* aus. (Schnitzler 1900b: 675)
- (38) Doch eine Gefahr, die anhält, wird zur Gewohnheit, in der das Leben sich einrichtet; ja, es findet sogar *einen gewissen Reiz* darin, sofern das Risiko geteilt wird und nicht allzu groß ist. (Rolland 1928: 88)³⁴
- (39) [...]; aber *ein gewisses Zerstreungsbedürfnis* empfanden wir selbst, und die dringende Neugier der Kinder bewährte eine Art von Ansteckungskraft. (Mann 1930: 33)
- (40) »[...] Es ist *eine gewisse Linderung* verbunden mit dieser Nachgiebigkeit des Körpers gegen den Krampf der Eingeweide.« (Mann 1930: 59)
- (41) *Eine gewisse Abneigung und Aufsässigkeit* war durchzufühlen [...]. (Mann 1930: 66)
- (42) [...], und es brachte *eine gewisse Ausartung, ein gewisses spätmächtliches Drunter und Drüber der Gemüter*, eine trunkene Auflösung der kritischen Widerstände mit sich, die so lange dem Wirken des unangenehmen Mannes entgegengestanden waren. (Mann 1930: 87)
- (43) Wir sahen ihn fast täglich und hatten *eine gewisse Teilnahme* gefaßt für seine träumerische, leicht in Geistesabwesenheit sich verlierende Art [...]. (Mann 1930: 96)
- (44) *Eine gewisse Geneigtheit und Fahrlässigkeit in Heiners Haltung* wirkte beunruhigend und ließ Schlimmes ahnen. (K. Mann 1964: 97)

In den Sätzen (31) und (39), die beide aus Thomas Manns Erzählung *Mario und der Zauberer* entnommen worden sind, lässt sich eine Mehrfach-Evozierung von Unbestimmtheit feststellen. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass das Konzept der Unbestimmtheit laut Alston nicht mit der Vagheit von bestimmten Wörtern gleichzusetzen ist:

The word ‘vague’ is commonly used very loosely [...] to apply to any kind of looseness, indeterminacy, or lack of clarity. If we leave it in this condition, we shall run the risk of missing important distinctions. For example, we should distinguish vagueness, as just defined, from lack of specificity. (Alston 1964: 85)³⁵

³⁴ In dem französischen Originaltext findet sich dagegen eine unausgebaute NP (*un attrait* bzw. *ein Reiz*) ohne den attributiven Unbestimmtheitsindikator *gewiss*:

(a) [M]ais un danger qui dure devient une habitude, dont la vie s’accommode; et même, elle n’est pas loin d’y trouver *un attrait*, quand le risque est partagé et qu’il n’est pas trop grand. (Rolland 1920: 136)

³⁵ Während Alston unter *Unbestimmtheit* den Gebrauch von einem „very general term“ (Alston 1964: 85), mit dem kein Redegegenstand spezifiziert wird, versteht, klassifiziert er diejenigen Wörter als *vague*, bei denen die Bedingungen für das Zutreffen auf bestimmte Redegegenstände nicht eindeutig geklärt sind:

In den Beispielen (31) und (39) kommen neben einer durch *gewiss* linkerweiterten Nominalphrase die zusammengesetzten Ausdrücke (*aus*) *einer Art von Schadenfreude* und *eine Art von Ansteckungskraft* vor, die gebraucht werden, um abgeschwächte Bedeutungsnuancen von *Schadenfreude* bzw. *Ansteckungskraft* zu generieren resp. um emotionale Regungen zu beschreiben, die mit Schadenfreude bzw. Ansteckungskraft vergleichbar, aber nicht vollkommen identisch sind.³⁶

2.2.4.2 Zusammengesetzte Ausdrücke der Form *eine Art (von) + Substantiv*³⁷

Auch in den nachfolgenden literarischen Textpassagen sind Ausdrücke enthalten, die sich aus der indefiniten Nominalphrase *eine Art* und einem durch *von* eingeleiteten Präpositionalattribut zusammensetzen.

- (45) [...], war er *in eine Art von komplizierter Abendstraßeneleganz* gekleidet. (Mann 1930: 39)
- (46) Es war *eine Art von Trost*, zu sehen, daß ihm offenbar wohler war jetzt als zur Zeit seines Stolzes... (Mann 1930: 92)
- (47) [...], um ihn [...] dort oben »Step« tanzen zu lassen, das heißt *in einer Art von wohlgefälliger Ekstase* [...] seine dürrtigen Glieder nach allen Seiten zu schleudern. (Mann 1930: 89)
- (48) Ganz mechanisch [...] zeichnete er vielerlei Notenköpfe auf das Papier und versah sie *in einer Art von kindischem Eifer* mit Taktzeichen [...]. (Schnitzler 1885: 659)

„‘Middle-aged’ is vague in this sense. At age 5 and at age 80, one is not middle-aged; at age 50, one is. But what about 39, 41, or 60?“ (Alston 1964: 84)

³⁶ Wenn die indefinite NP *eine Art* als Konstituente eines zusammengesetzten Ausdrucks selbst durch das adjektivische Attribut *gewiss* linkerweitert wird, ist die Mehrfach-Evozierung von Unbestimmtheit auf eine einzige Phrase zurückzuführen:

(a) Wieder eine Sprache hatte *für eine gewisse Art Zeit oder Spanne* das Wort »in keiner Zeit«: »In keiner Zeit kam er von A nach B.« Und Don Juan gebrauchte diesen Ausdruck oft und oft, in einem freilich abgewandelten Sinn, für die Geschichte der sieben Tage seiner Frauenzeit. (Handke 2004: 102)

³⁷ In der einschlägigen Literatur werden diese Konstruktionen als klassische Vertreter der Kategorie der sog. Heckenausdrücke („hedges“) bezeichnet (vgl. Graefen 2000: 5), mit denen unterschiedliche Grade der Kategorienzugehörigkeit – „distinctions of degree of category membership“ (Lakoff 1973: 473) – angegeben werden können. Heckenausdrücke werden u.a. in der Dissertation von Clemen (1998) untersucht.

Mittels der Konstruktionen in (45) bis (48) erhalten die Substantive innerhalb der *von*-Phrasen – *Abendstraßeneleganz*, *Trost*, *Ekstase* und *Eifer* – eine deutungsoffene Lesart, d.h. es erfolgt keine genaue erzählerische Festlegung auf den Kleidungsstil (45), die Empfindung (46) oder auf grob- (47) bzw. feinmotorische (48) Bewegungsabläufe einer spezifischen Figur.

Weit weniger deutungsoffen sind demgegenüber *Art von*-Konstruktionen innerhalb von demonstrativen Nominalphrasen (vgl. Kap. 2.5): Durch die Verwendung der NPs (*bei*) *dieser Art von Dramatik* und *Diese Art von Herumfisteln* in den nächsten beiden Textausschnitten (49) und (50) findet ein Rückgriff auf Tätigkeiten statt, die zuvor beschrieben worden sind.

- (49) Das war ja ausgezeichnet. Der junge Mensch hatte wahrhaftig Haare auf den Zähnen. Man unterhielt sich *bei dieser Art von Dramatik* [...]. (Mann 1930: 56)
- (50) [...], und der Page zieht demonstrativ die Vorhänge auf und zu und öffnet die Minibar und knipst das Badezimmerlicht an. *Diese Art von Herumfisteln* kann ich nicht haben. (Kracht 1995: 73)

Die Ausdeutung der kursiv hervorgehobenen Konstruktion in (51) wird dagegen durch das Zusammenspiel von deiktischem Determinativ und restriktivem Relativsatz vorgegeben:

- (51) Ich weiß bestimmt, daß er von den Kartenkunststücken *zu jener Art von Gesellschaftsspielen* überging, *die [...] auf einer niedrigen Form der Offenbarung beruhen*. (Mann 1930: 69)

Die NP (*zu*) *jener Art von Gesellschaftsspielen, die [...] auf einer niedrigen Form der Offenbarung beruhen* zielt auf die Aktivierung von vorhandenem Leserwissen über die Möglichkeiten der Unterhaltung eines Publikums ab.

Funktional verwandt mit dem aus *eine Art* und einer *von*-Phrase zusammengesetzten Ausdruck ist bspw. der Gebrauch von *ein Zug von Verslossenheit, von Traurigkeit* in (52):

- (52) »[...] Ich bemerke in deinem Gesicht *einen Zug von Verslossenheit, von Traurigkeit*, un tratto di malinconia... [...]« (Mann 1930: 100)

Anstelle eines durch *von* eingeleiteten Präpositionalattributs kann ein determinativloses adjektivisch linkerweitertes Genitivattribut an die indefinite NP *eine Art* angehängt werden. Dies zeigt sich in den folgenden literarischen Beispielen (53) bis (56):

- (53) Philippe, der die drängenden Fragen des Jüngeren früher stets *mit einer Art müde herablassender Beschützergeste* beantwortet hatte, war verärgert, dass er diesmal gar keine gestellt bekam. (Rolland 1928: 76-77)³⁸
- (54) Ich habe den Ruf noch heute im Ohr, [...] hervorgestoßen *von einer Art mechanisch gewordener Verzweiflung*. (Mann 1930: 22)
- (55) Indem er dies Wort für Wort *mit [...] einer Art strenger Teilnahme* sprach, [...]. (Mann 1930: 59)
- (56) [...], eine dicht beschriebene, achtzigseitige Epistel, in der ausgeführt wird, wir Menschen würden *in einer Art hochkomplexem Kinofilm oder Theaterstück* leben [...]. (Kracht 2012: 237)

Die Nominalphrase *eine Art* lässt sich zudem um eine enge Apposition³⁹ bzw. um ein sog. Erweiterungsnomen ergänzen. Die Substantive *Schachbrett* (57), *Symbol* (58), *Zuflucht* (59), *Schockzustand* (60) und *Existenzbeweis* (61) werden nicht als Präpositional- oder Genitivphrasen an *eine Art* angeschlossen, sondern stehen im Nominativ:

- (57) Vielleicht, überlegte ich, könnte ich mir in meiner Zelle *eine Art Schachbrett* konstruieren und dann versuchen, diese Partien nachzuspielen; wie ein himmlischer Wink erschien es mir, daß mein Bettuch sich zufällig als grob kariert erwies. (Zweig 1943: 77)
- (58) Die Witwe erwiderte, traurig und stolz: »Am Ende war ich ja *eine Art Symbol* für ihn geworden.« (K. Mann 1964: 37)
- (59) Alle schienen in diesem Hotelzimmer mit dem blauen Teppichboden *eine Art Zuflucht* gefunden zu haben – einen Ort, zu dem die Außenwelt keinen Zutritt hatte. (Joop 2003: 77)
- (60) »Das ist eine gute Frage, ob *immer* ein Zeitbegriff ist. Das wird sich vielleicht *nie* [Anm.: Hervorhebungen im Original] ganz klären lassen«, sprach er weiter, vielleicht *in einer Art Schockzustand* oder einfach, weil er nicht neben der Frau, die ihm das verrückte Rindfleisch gefüttert hatte, in den Kanal weinen wollte [...]. (Haas 2012: 38-39)
- (61) Wieder die Mailbox. Antje schaltete niemals ihr Telefon aus. Das Gerät war stets frisch aufgeladen und betriebsbereit. Erreichbarkeit stellte für sie *eine Art Existenzbeweis* dar. (Zeh 2012: 175)

³⁸ Philippe qui, les autres fois, affectait à l'égard des questions ardentes de son cadet, *une sorte de lassitude protectrice et railleuse*, était froissé qu'il ne lui en fit pas, cette fois. (Rolland 1920: 118)

³⁹ Wie Eisenberg feststellt, besteht „keine Einigkeit darüber, was unter ›Apposition‹ zu verstehen ist“ (Eisenberg 2006: 254). In den Kapiteln 4.1 und 4.6 wird daher ein kurzer Überblick über verschiedene Verwendungsweisen des Terminus (*enge*) *Apposition* gegeben.

Die aus Christian Krachts Roman *Faserland* entnommenen NPs in (62) und (63) beinhalten jeweils die auf Mündlichkeit hinweisende Determinativphrase *so eine* (vgl. Kap. 2.1.2), d.h. anstelle von *eine Art* tritt in diesen Beispielen *so eine Art* als Kern-NP auf.

- (62) Dann sitzen wir im Taxi, und der Taxifahrer und Nigel und ich rauchen Zigaretten, und zwar die kratzigen Overstolz des Taxifahrers [...]. Und jetzt gibt es *so eine Art Unterschichts-Verbrüderung*, obwohl der Taxifahrer genau weiß, daß wir niemals im Leben Overstolz rauchen würden. (Kracht 1995: 39)
- (63) Das ist eigentlich ein bißchen traurig, aber das ist wieder *so eine Sache*, in die sich die Menschen hineinmanövrieren, wieder *so eine Art Abhängigkeit*. (Kracht 1995: 131)

2.2.5 Indefinite Nominalphrasen als Mittel der Eröffnung einer neuen Perspektive auf einen bereits eingeführten Gegenstand

In Juli Zehs *Nullzeit*, Thomas Manns *Mario und der Zauberer* und Stephen Kings *Es* sind die mit den indefiniten Nominalphrasen *Ein Schriftsteller* (64), *Ein Arzt* (65) und *einen kleinen Jungen in gelbem Regenmantel* [...] (66) gemeinten Figuren vorerwähnt⁴⁰ und somit, folgt man Hoffmann, im Leserwissen unmittelbar auffindbar (vgl. Hoffmann 2013: 99).

- (64) *Ein Schriftsteller* betritt die Bühne. Er ist kein schöner Mann. (Zeh 2012: 62)
- (65) *Ein Arzt* wurde herbeigeholt, es war derselbe, der unseren Keuchhusten so nüchtern beurteilt hatte [...]. (Mann 1930: 23)
- (66) [...], und Dave Gardener, der an diesem Tag wegen der Überschwemmung nicht zur Arbeit gegangen war, sah nur *einen kleinen Jungen in gelbem Regenmantel, der schreiend und zuckend im Rinnstein lag* [...]. (King 1986: 19)⁴¹

⁴⁰ *Vorerwähnt* bedeutet in diesem Zusammenhang nicht zwangsläufig, dass im Text bereits mit derselben Nominalphrase Bezug auf den jeweiligen Redegegenstand genommen worden ist. In Kapitel 7 wird gezeigt, welche verschiedenen stilistischen bzw. NP-strukturellen Möglichkeiten bestehen, um in literarischen Texten über Gegenstände weiterzureden.

⁴¹ In Form dieser (durch eine PP und einen Relativsatz) komplex erweiterten Nominalphrase werden die beiden im englischen Original miteinander koordinierten NPs, die jeweils mit *a small boy* beginnen und durch die Präpositionalphrase *in a yellow rain-slicker* bzw. durch den Relativsatz *who was screaming* [...] rechtserweitert sind, zu einer einzigen Phrase kondensiert:

(a) [...] and Dave Gardener, who had stayed home from his job at The Shoeboat that day because of the flood, saw only *a small boy in a yellow rain-slicker*,

Nichtsdestotrotz erfolgt keine Formulierung der betreffenden Phrasen als definite NPs, durch die der Leser, so Hoffmann, „an eine bestimmte Wissensstelle geführt“ (Hoffmann 2013: 143) werden würde. Die Abweichung von der Grundannahme, dass der Gebrauch von indefiniten Nominalphrasen stattfindet, „wenn der Redegegenstand ganz neu zugänglich gemacht“ werden soll (Hoffmann 2013: 176) bzw. dass „überall dort, wo Gegenstände betroffen sind, die uns als Individuen bekannt sind, definit auf diese Bezug“ genommen wird (Zifonun et al. 1997: 777), ist folgendermaßen erklärbar: Mit *Ein Schriftsteller* (64), *Ein Arzt* (65) und *einen kleinen Jungen in gelbem Regenmantel [...]* (66) wird jeweils eine neue Perspektive auf einen bereits eingeführten Redegegenstand eröffnet resp. eine neue „Perspektivierung des Gegenstands“ (Fritz 2013: 332) vorgenommen.

Während es in (64) nicht der Erzähler selbst ist, der eine Äußerung über die zu Beginn von *Nullzeit* eingeführte Figur Theodor Hast tätigt (vgl. Zeh 2012: 7), sondern die in ihr Tagebuch schreibende Lebensgefährtin Theos, die sich in einer im szenischen Präsens gehaltenen Rückblende an die erste Begegnung mit ihrem zukünftigen Partner erinnert, kann das Satzgefüge in (65) eine Einordnung als Beispiel für den von Heringer als kommunikative Tendenz (vgl. Heringer 2001: 176) beschriebenen Ikonismus – „Was in der Welt einem andern vorangeht, geht ihm auch in der sprachlichen Formulierung voran“ (Heringer 2001: 179) – erfahren: Das durch den Hauptsatz *Ein Arzt wurde herbeigeholt* zum Ausdruck gebrachte erzählerische Registrieren der Verständigung (irgend)eines Arztes entwickelt sich mit dem anschließend realisierten sog. Spaltsatz (vgl. Kap. 4.5.7) hin zu einem Wiedererkennen eben dieses Arztes.⁴²

a small boy who was screaming and writhing in the gutter [...]. (King 1986: 17)

⁴² In den nachfolgenden Ausschnitten aus *Imperium* (a) und *Ein Mädchen auf dem Meeresgrund* (b) wird der – formal durch den Wechsel von der Verwendung einer indefiniten Nominalphrase hin zu dem Gebrauch eines Eigen- (a) bzw. Spitznamens (b) angezeigte – Vorgang des sich verspätet einstellenden Wiedererkennens einer Figur explizit thematisiert:

- (a) Mittenzwey und *ein dunkelhäutiger, älterer Inder* saßen an einem Tischen und schreckten hoch wie ertappte Kinder [...]. Mittenzwey legte resigniert die Stirn in die Hände, der Inder stand auf und wischte sich den Mund ab, und in diesem Moment erkannte Engelhardt, daß es *Govindarajan* war [...]. (Kracht 2012: 141-142)
- (b) Xenophon und ich gingen zu *Ramona* [Anm.: Hervorhebung im Original], dem einzigen besseren Lokal der Stadt, wo wir uns eine Eiscreme bestellten. Als sie endlich kam, war sie schon halb zergangen. Am Nebentisch saß *ein Araber in strahlendweißem Kaftan* und sah mich unentwegt an. »Wollen Sie ihn nicht grüßen?« fragte Xenophon. »Wieso, wer ist das?« Dann erkannte ich, daß es *der »Raubmörder«* war. (Hass 1970: 98)

Ähnlich verhält es sich mit (66): Der Identifikation des kleinen Jungen als George Denbrough sind lediglich durch die perspektivisch gebrochene Wahrnehmung der Figur des Dave Gardener Grenzen gesetzt; vor dem Hintergrund des dem Leser bereits vermittelten und damit verfügbaren Wissens, dass George Denbrough das genannte Kleidungsstück trägt (vgl. King 1986: 11), ist diese dagegen unmittelbar möglich.⁴³ Durch die NPs *Ein Schriftsteller, Ein Arzt und einen kleinen Jungen in gelbem Regenmantel [...]* werden somit keine neuen Handlungsträger in die jeweilige erzählte Welt, sondern bekannte Handlungsträger in einen spezifischen situativen Zusammenhang innerhalb der erzählten Welt eingeführt.⁴⁴

2.2.6 Bezugnahme auf/Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände

Die Verwendung der indefiniten Nominalphrase im literarischen Textausschnitt (67) erlaubt keine Ausdeutung als Spielart der Figureneinführung, sondern macht eine Klassifikation als Spielart des Weiterredens über eine Figur notwendig:

- (67) Victoria Guzmán hatte fast zwanzig Jahre gebraucht, um zu begreifen, weshalb *ein Mann, der gewohnt war, wehrlose Tiere zu töten*, plötzlich solches Entsetzen empfinden konnte. (Márquez 1981: 13)⁴⁵

Hierbei wird das für den erfolgreichen Gebrauch einer indefiniten NP als Mittel zum Koreferieren bestehende Kriterium des Vorherrschens „ganz spezifische[r] Wissensbedingungen“ (Fritz 2013: 239) durch den Ko(n)text

⁴³ Mit Cheng (2011: 63) lässt sich eine solche Wissenskonstellation als „Wissensvorsprung“ des Lesers gegenüber den Figuren innerhalb der erzählten Welt bezeichnen. Vgl. hierzu auch Gloning/Seim (2016: 402f.).

⁴⁴ Frege formuliert, dass „der Unterschied des Zeichens einem Unterschiede in der Art des Gegebenseins des Bezeichneten entspricht“ (Frege 1892: 41). Die Wahlmöglichkeit zwischen den Ausdrücken *Ein Schriftsteller* (64) und *Theodor Hast* bzw. *Ein Arzt* (65) und *Unser Arzt* bzw. *einen kleinen Jungen in gelbem Regenmantel [...]* (66) und *George Denbrough* kann somit analog zu Freges beispielhaft angeführter Unterscheidung von mehreren vorhandenen Bezeichnungen für einen mathematisch bestimmbaren Schnittpunkt verstanden werden: „Es seien *a*, *b*, *c* die Geraden, welche die Ecken eines Dreiecks mit den Mitten der Gegenseiten verbinden. Der Schnittpunkt von *a* und *b* ist dann derselbe wie der Schnittpunkt von *b* und *c*. Wir haben also verschiedene Bezeichnungen für denselben Punkt, und diese Namen („Schnittpunkt von *a* und *b*“, „Schnittpunkt von *b* und *c*“) deuten zugleich auf die Art des Gegebenseins [...]“ (Frege 1892: 41)

⁴⁵ Victoria Guzmán necesitó casi 20 años para entender que *un hombre acostumbrado a matar animales inermes* expresara de pronto semejante horror. (Márquez 1981: 15)

von (67) – eine von Victoria Guzmán erinnerte Auseinandersetzung mit Santiago Nasar – erfüllt. Aufgrund der bereits verfügbaren bzw. dem Leser zugänglichen Wissensinhalte über die von Santiago Nasar unterhaltene Hacienda sowie seine Teilnahme an Beizjagden (vgl. Márquez 1981: 8f.) könnte Nasar selbst bei einem Verzicht auf diese Form der ko(n)textuellen Einbettung als *Mann, der gewohnt war, wehrlose Tiere zu töten* identifiziert werden.

Ebenso sichern Ko(n)text und Wissensbestand des Lesers im *Imperium*-Auszug (68) das Gelingen des Koreferierens mit Hilfe einer indefiniten Nominalphrase:

- (68) Und unser mehr als verwirrter Freund, unser Sorgenkind? Tatsächlich taucht er noch einmal auf; kurz nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges entdecken amerikanische Marineeinheiten in den Solomoneninseln [...] *einen in einer Erdhöhle lebenden, uralten weißen Mann, dem beide Daumen fehlen.* (Kracht 2012: 239)

Bedingt durch die Tatsache, dass in *Imperium* wiederholt mit *unser Freund* Bezug auf August Engelhardt genommen wird⁴⁶, erschließt sich dem Leser unmittelbar, welche Figur mit der NP *unser mehr als verwirrter Freund* und infolgedessen mit dem Pronomen *er* und der komplexen indefiniten Nominalphrase *einen in einer Erdhöhle lebenden, uralten weißen Mann, dem beide Daumen fehlen* gemeint ist.

Wie anhand eines einschlägigen Ereignisses innerhalb der erzählten Welt von *Imperium* belegt werden kann, weist eben dieses Fehlen beider Daumen zusätzlich eindeutig auf Engelhardt hin:

Engelhardt hat sich [...] auf den Boden gesetzt und mit der Schere den Daumen seiner rechten Hand abgeschnitten. Die versehrte Hand an einem Feuer kauterisierend, hat er den Daumen in eine mit Salz gefüllte Kokoschale gelegt [...]. (Kracht 2012: 216-217)

Und Engelhardt greift zur Kokoschale, darin er seinen Daumen verwahrt hat, entfernt sorgfältig das Salz von dem abgetrennten Stück und beißt hinein, den Knochen mit den Zähnen zerknackend. (Kracht 2012: 221)

⁴⁶ Exemplarisch seien hierfür folgende Textstellen genannt:

- (a) Der uniformierte Portier [...] bugsierte [...] *unseren Freund* in die kühle und kavernenhafte Empfangshalle [...]. (Kracht 2012: 35)
- (b) *Unser Freund* hatte Gouverneur Hahl nur um wenige Tage verpaßt [...]. (Kracht 2012: 50)
- (c) Wann tauchte *unser Freund* eigentlich das erste Mal an die Oberfläche der Weltenwahrnehmung? (Kracht 2012: 77)
- (d) *Unser Freund* liebte die Musik von Satie und Debussy und Mendelssohn-Bartholdy und Meyerbeer. (Kracht 2012: 127)

Ähnlich liegt der Fall in der nächsten *Imperium*-Passage (69):

- (69) [...], da gleitet *eine nicht mehr ganz junge Frau* auf ihn zu und erklärt mit beiläufiger Eleganz und ohne sich vorzustellen, sie sei erleichtert, daß Lützwow nun nicht mehr drüben bei dem Nackten sei [...]. Lützwow [...] wendet sich zu Queen Emma und blickt in ein dunkles, angenehmes, offenes Gesicht [...]. (Kracht 2012: 208)

Um entschlüsseln zu können, dass mit der indefiniten NP *eine nicht mehr ganz junge Frau* auf die Figur der Emma Forsayth (ko-)referiert wird, kann der Leser entweder die ko(n)textuell angebotene Information – Queen Emma wird im Folgesatz explizit genannt – oder sein textuell aufgebautes Wissen über diese Figur, die „längst jenseits der fünfzig“ (Kracht 2012: 58) ist, einbeziehen.

In den nachfolgenden Textausschnitten aus Krachts *Imperium* wird jeweils ein Eigenname als Kopfstantiv einer indefiniten Nominalphrase ((70) und (72)) bzw. als Erweiterungsnomen innerhalb einer indefiniten NP (71) realisiert.

- (70) Wenige Seemeilen nordwärts streift *ein hinkender, nackter Engelhardt* unter demselben Vollmond durch den Urwald seiner Insel, in den erhobenen Händen die Axt. (Kracht 2012: 209)
- (71) Man [...] ließ sich *von einem aufgebrachten Herrn Direktor Hellwig, der nun Engelhardt nicht mehr ganz so freundschaftlich gesinnt war*, die Schar der Nachmittags- und Genesungsschlaf haltenden Neuankömmlinge zeigen. (Kracht 2012: 174)
- (72) Albert Hahl kehrt zurück *in ein winterliches, verstummtes, vom Krieg nicht mehr ganz so euphorisiertes Berlin* [...]. (Kracht 2012: 236)

Diese Phrasen sind von den in Kapitel 2.2.3 behandelten Konstruktionen insofern funktional abzugrenzen, als sie weder in einer verallgemeinernd-prädikativen Lesart vorliegen noch die Unbekanntheit von Redegegenständen signalisieren; *ein hinkender, nackter Engelhardt* (70), *(von) einem aufgebrachten Herrn Direktor Hellwig, der nun Engelhardt nicht mehr ganz so freundschaftlich gesinnt war* (71) und *(in) ein winterliches, verstummtes, vom Krieg nicht mehr ganz so euphorisiertes Berlin* (72) werden stattdessen genutzt, um eine bislang nicht vorhandene Facette der bereits bekannten Redegegenstände Engelhardt, Hellwig und Berlin in die erzählte Welt von *Imperium* einzuführen.

Damit ist die für die Verwendung von indefiniten Nominalphrasen charakteristische Einführungsfunktion (vgl. Kap. 2.2.1) bzw. der Gebrauch einer indefiniten NP als ‚Einführungs-Operator‘ (Fritz 1982: 189) hier in modifizierter Form vorhanden: Sie betrifft nicht einen eigenständigen Redegegenstand, sondern eine Eigenschaft, um die der *Imperium*-Protagonist Engel-

hardt (70) bzw. die Figur Hellwig (71) bzw. der Handlungsort Berlin (72) angereichert wird.⁴⁷

2.2.7 Auf dem Weg zur Figurencharakterisierung

Als musterhaftes Beispiel für das insbesondere in Kapitel 2.2.1 thematisierte Verfahren, Redegegenstände durch die Verwendung von indefiniten Nominalphrasen in einen literarischen Text einzuführen, kann der Prolog zu Juli Zehs Roman *Schilf* gelten:

- (73) *Ein Kommissar, der tödliches Kopfweh hat, eine physikalische Theorie liebt und nicht an den Zufall glaubt, löst seinen letzten Fall. Ein Kind wird entführt und weiß nichts davon. Ein Arzt tut, was er nicht soll. Ein Mann stirbt, zwei Physiker streiten, ein Polizeiobermeister ist verliebt.* (Zeh 2007: 7)

Mit den indefiniten NPs *Ein Kommissar [...]*, *Ein Kind*, *Ein Arzt*, *Ein Mann*, *zwei Physiker* und *ein Polizeiobermeister*, die das jeweilige Satzvorfeld besetzen, präsentiert Zeh ihren Lesern unmittelbar zu Textbeginn sieben Figuren in sechs aufeinanderfolgenden Hauptsätzen.⁴⁸ Für Fritz' Annahme, Vorfeldausdrücke seien u.a. zur „Angabe des Gegenstands, von dem etwas prädiiziert wird („aboutness“)“ (Fritz 2013: 160) geeignet, ergeben sich bei der Betrachtung der in den ersten Zeilen von *Schilf* beinahe ad absurdum geführten „*medias-in-res*-Technik“ (Fritz 2013: 243) zwei notwendige Ergänzungen. So werden zum einen solche Informationen über die Figuren vermittelt, die einer Vorwegnahme der Ereignisse im Romanverlauf resp. einer krypti-

⁴⁷ In vergleichbarer Weise werden in Romain Rollands Roman *Pierre und Luce* frühere Lebensstadien der weiblichen Protagonistin wie eigenständige Figurenentwürfe konzipiert. Die indefiniten NPs in (a) und (c) – mit jeweils korrespondierender Originalformulierung in (b) und (d) – dienen der Beschreibung von Fotografien, auf denen Luce als Kind bzw. als junge Heranwachsende abgebildet ist.

(a) Er bittet sie nun seinerseits, ihre Fotos sehen zu dürfen. Sie zeigt ihm *ein Mädchen von sechs Jahren mit einem dicken Zopf, das einen kleinen Hund auf den Armen trägt.* (Rolland 1928: 59)

(b) Il demande, à son tour, à voir les photos de Luce. Elle montre *une fillette de six ans, avec une grosse natte, qui serre dans [ses] bras un petit chien [...].* (Rolland 1920: 89)

(c) Sie zeigt ihm auch *ein junges Mädchen von dreizehn, vierzehn Jahren, das mit koketter Miene und ein wenig geziert den Hals verdreht.* (Rolland 1928: 59)

(d) Elle montra aussi *une jeune demoiselle de treize à quatorze ans, qui tortillait son cou avec des airs coquets et un peu prétentieux [...].* (Rolland 1920: 89)

⁴⁸ Für die Einführung von Gegenstandspaaren oder -gruppen durch NPs, die bspw. – wie im Falle von *zwei Physiker* – über die Kombination von Zahladjektiv (Numeral) und Substantiv aufgebaut sein können, siehe Kap. 6.2.1.

schen Inhaltsangabe des Romans gleichzusetzen sind. Zum anderen werden über den relativischen Anschluss von drei durch Komma bzw. *und* koordinierten Nebensätzen an die figureneinführende NP *Ein Kommissar* erste Beiträge zur Figurencharakterisierung geleistet bzw. einschlägige Hinweise auf Erkrankung, persönliche Interessenlage und nicht angelegtes Kausalattributionsschema der Figur des Kommissars gegeben.

2.3 Die Verwendung von definiten Nominalphrasen in literarischen Texten

Definite Nominalphrasen können in literarischen Texten nicht nur verwendet werden, um Redegegenstände – bisweilen auch innerhalb von Überschriften (2.3.4) – in einen literarischen Text einzuführen (2.3.2) oder über bereits eingeführte Gegenstände weiterzureden (2.3.1); für definite NPs ist zudem die Möglichkeit gegeben, generisch gebraucht zu werden (2.3.3) oder über einen Eigennamen (2.3.5) bzw. einen fremdsprachigen Ausdruck (2.3.6) als Kopfelement zu verfügen.

2.3.1 Bezugnahme auf/Weiterreden über bekannte oder bereits eingeführte Gegenstände

Die Verwendung von definiten Nominalphrasen setzt Heringer zufolge „voraus, daß der entsprechende Gegenstand bereits eingeführt oder sowieso bekannt ist“ (Heringer 2001: 179). Anhand der Fortsetzung derjenigen Passage aus Juli Zehs Roman *Schilf*, die am Ende des vorhergehenden Kapitels zitiert worden ist, lässt sich die von Heringer zuerst formulierte Bedingung verifizieren:

- (1) Ein Kommissar, der tödliches Kopfweh hat, eine physikalische Theorie liebt und nicht an den Zufall glaubt, löst seinen letzten Fall. [...] Am Ende scheint alles anders, als *der Kommissar* gedacht hat – und doch genau so. (Zeh 2007: 7)

Die definite Nominalphrase *der Kommissar* (1) hat dasselbe sog. Referenzobjekt (Linke et al. 2004: 140) wie die indefinite NP *Ein Kommissar, der tödliches Kopfweh hat, eine physikalische Theorie liebt und nicht an den Zufall glaubt* bzw. wird gebraucht, um auf die „im Text schon eingeführte“ Figur des Kommissars „Bezug zu nehmen“ (Fritz 2013: 240).⁴⁹ Hierbei ist überdies die „bevorzugte Strategie“ erkennbar, die „Fortführung des Redens-

⁴⁹ Der Themenbereich des Koreferierens wird in Kapitel 7 aufbereitet.

über-einen-Gegenstand in derselben grammatischen Funktion“ (Fritz 2013: 229) zu realisieren: Sowohl die figureneinführende NP *Ein Kommissar* [...] als auch die koreferierende NP *der Kommissar* liegt in der syntaktischen Funktion des Subjekts vor.

Mit der zweiten von Heringer beschriebenen Bedingung – der allgemeinen Bekanntheit des jeweiligen Redegegenstands – kann die Kombination des definiten Artikels mit einem Gattungsnamen, der eine bestimmte Krankheit (2) bzw. eine fest etablierte gesellschaftliche Instanz (3) bezeichnet, erklärt werden:

- (2) »[...] Jetzt hast du *die Kolik*, daß du dich krümmen möchtest vor Schmerzen. [...]« (Mann 1930: 58-59)
- (3) Es gibt nämlich nichts besseres als den Moment, in dem *die Polizei* sich überlegt, loszuschlagen, weil wieder ein paar Flaschen geflogen sind [...]. (Kracht 1995: 31)

Auch unter Verwendung der definiten NPs in (4) und (5), die die Titel zweier Erzählungen von Thomas Mann darstellen, wird auf Gegenstände referiert, die als „vor jedem sprachlichen Kontext schon individualisierte Fälle“ (Eichinger 2006a: 28) bzw. als allgemein bekannt einzuordnen sind.

- (4) *Der Tod* (Mann 1897c)⁵⁰
- (5) *Das Gesetz* (Mann 1944)⁵¹

2.3.2 Einführung von neuen Gegenständen

Auf die beiden literarischen Redegegenstände, die mit den kursiv hervorgehobenen NPs in den nachfolgenden Ausschnitten aus Thomas Manns Novelle *Der kleine Herr Friedemann* und Christian Krachts Roman *Faserland* gemeint sind, trifft weder das Kriterium der Vorerwähntheit noch das Merkmal der allgemeinen Bekanntheit zu:

- (6) *Die Amme* hatte die Schuld. (Mann 1897b: 7)
- (7) Karin drückt *dem Parkwächter* ein paar Mark in die Hand [...]. (Kracht 1995: 16)

Mit Hilfe von *Die Amme* (6) und *dem Parkwächter* (7) kann die in Heringers oben zitierter Ausführung nicht erfasste, aber z.B. von Fritz dargelegte Ver-

⁵⁰ Die NP *Der Tod* wird in diesem Prosastück – wie u.a. die Erzähleräußerung „Gleich wird er zu mir treten“ (Mann 1897c: 76) belegt – personifizierend gebraucht.

⁵¹ Mit der definiten NP *Das Gesetz* sind hier die zehn Gebote bzw. „das ABC des Menschenbenehmens“ (Mann 1944: 882) gemeint.

wendungsmöglichkeit von definiten Nominalphrasen, „einen Gegenstand neu einzuführen“ (Fritz 2013: 234), verdeutlicht werden.⁵² Indem Thomas Mann bzw. Christian Kracht seinen Erzähler eine definite NP zur Einführung einer Figur einsetzen lässt, veranlasst er ihn dazu, sich darauf festzulegen, dass innerhalb der erzählten Welt von *Der kleine Herr Friedemann* bzw. *Faserland* ein bestimmter bzw. ein einziger Redegegenstand⁵³ vorhanden ist, auf den die sog. prädikative Komponente (Tugendhat 1976: 377) der definiten NP – *Amme* bzw. *Parkwächter* – zutrifft.⁵⁴

Gleichermaßen kann die mit einer definiten NP vorgenommene Einführung des Haushundes (8) bzw. der Max Bar (9) in die fiktionale Welt von *Faserland* mit dem Hinweis auf die jeweils korrespondierende „Einzigkeitsbedingung“ (Hoffmann 2013: 103) bzw. auf die erfüllte Voraussetzung, dass im Verwendungszusammenhang genau ein Hund des Hauses bzw. genau eine Bar mit dem Namen *Max Bar* zur Verfügung steht (vgl. Zifonun et al. 1997: 34), erklärt werden.

- (8) *Der Haushund* ist ein dunkelbrauner Labrador namens Max [...]. (Kracht 1995: 20)
- (9) *Die Max Bar* ist [...] so eine Bar, in der gutgelaunte junge Heidelberger bedienen. (Kracht 1995: 98)⁵⁵

In der einschlägigen Literatur, so sei der Vollständigkeit halber erwähnt, lassen sich unterschiedliche Perspektiven auf den Ausdruck *Einzigkeitspräsupposition* (Zifonun et al. 1997: 1958) finden. Während die Verfasser der IDS-Grammatik eine Verbindung zwischen definitivem Artikel und Einzigkeit als gesetzt behandeln, ohne deren Zustandekommen zu thematisieren (vgl. ebd.), geben bspw. Hoffmann und Tugendhat an, der definite Artikel per se

⁵² Zwar spricht Fritz – wie auch Heringer – von der Verwendbarkeit definitiver Nominalphrasen in Kontexten des Bezugsnehmens auf vorerwähnte oder bekannte Gegenstände (vgl. Fritz 2013: 240); wenn er aber schreibt, definite NPs würden „häufig [...] verwendet“ (Fritz 2013: 240), um die genannte kommunikative Funktion zu erfüllen, wird der Rezipient durch den (bei Heringer fehlenden) Gebrauch des Adjektivs *häufig* dafür sensibilisiert, dass noch weitere Verwendungsmöglichkeiten existieren.

⁵³ Vgl. hierzu Fritz (1982: 161) bzw. Zifonun et al. (1997: 2011).

⁵⁴ Gleiches gilt für die Einführung der Figur des Strandwächters über eine (innerhalb einer PP realisierte und rechtserweiterte) definite NP:

(a) [...], außerdem ist sie gerade *mit dem Strandwächter* beschäftigt, *der die Kurkarten von den blöden Rentnern sehen will, die hier an den Strand wollen*. (Kracht 1995: 16-17)

⁵⁵ In (8) und (9) werden die indefiniten Nominalphrasen *ein dunkelbrauner Labrador namens Max* und *so eine Bar, in der gutgelaunte junge Heidelberger bedienen* prädikativ verwendet. – Für NPs, die zum Prädizieren über literarische Gegenstände genutzt werden, siehe Kap. 9.

verdeutliche (vgl. Hoffmann 2013: 103) bzw. impliziere, dass die mit dem NP-Kopf ausgedrückte Eigenschaft „nur *einem* Gegenstand zukommt“ (Tugendhat 1976: 348). Dem stehen die sprecher- bzw. erzählerorientierten Auffassungen Searles und Strawsons gegenüber, die bei der Analyse der oben stehenden Textausschnitte (6) bis (9) bereits stillschweigend zugrunde gelegt worden sind:

There are, of course, uses of the definite article with descriptors true of only one object [...] – but it is not part of the force of the article to imply that they are unique. That is not its function. Its function (in the cases we are discussing) is to indicate the speaker’s intention to refer uniquely [...]. (Searle 1969: 84)

When we begin a sentence with ‘the such-and-such’ the use of ‘the’ shows, but does not state, that we are, or intend to be, referring to one particular individual of the species ‘such-and-such’. (Strawson 1950: 13-14)

Ein alternatives Erklärungsmuster für die figureneinführende Verwendung von definiten Nominalphrasen, das nicht auf der Grundlage von *uniqueness*, sondern mit einer Modifikation des ‚givenness‘-Prinzips (vgl. Fritz 2013: 160) operiert, findet sich z.B. in einem Beitrag von Emmott et al.:

In cases where a character is first referred to explicitly with a definite reference, the definite article confirms that the character has been in implicit focus in the scenario and that their role in the scenario is being treated as ‚given‘ information. (Emmott et al. 2010: 380)

Gemäß diesem Ansatz wäre im nächsten literarischen Textauszug (10) der Gebrauch des definiten – die NP *den Hafenermeister* eröffnenden – Artikels als Mittel zum „Signalisieren der Vorerwähtheit“ (Fritz 2013: 160) aufzufassen:

- (10) In Port Said [...], als man fälschlicherweise seine elf Überseekisten mit den eintausendzweihundert Büchern ausgeladen hatte und er sie auf Nimmerwiedersehen verschwunden wähnte, hatte er das letzte Mal geweint [...]. Nachdem er, vergeblich *den Hafenermeister* suchend, die Zeit genutzt hatte, um einen [...] Brief auf die Post zu geben, [...]. (Kracht 2012: 32)

Da bereits durch die Konstitution des Handlungsorts Port Said, den der *Imperium*-Leser mit Hilfe seines Welt-⁵⁶, Sprach-⁵⁷ oder Situations- bzw. Kon-

⁵⁶ Die Möglichkeit, in der Realität existierende Redegegenstände (hier: die ägyptische Hafenstadt Port Said) in fiktionale Welten zu überführen, wird u.a. von Searle an mehreren Stellen genannt:

- (a) [...]; in fictional talk one can refer to what exists in fiction (plus such real world things and events as the fictional story incorporates). (Searle 1969: 79)
 (b) Most fictional stories contain nonfictional elements [...]. (Searle 1979: 72)

textwissens⁵⁸ als Hafenstadt erkennen kann, ein sog. „scenario role slot“ (Emmott et al. 2010: 379) für den an einem Hafen typischerweise zu vermutenden Hafenmeister⁵⁹ angelegt wird, kann dieser als implizit mit Port Said eingeführt gelten.

Ebenso ließen sich mit Emmott et al. die Figuren des Telegraphisten in Márquez' *Chronik eines angekündigten Todes* (11) und des Verteidigers in Schnitzlers *Ein Erfolg* (12) als mit dem entworfenen Szenario des Versendens eines Telegramms bzw. als mit dem Setting der Gerichtsverhandlung gegeben verstehen:

- (11) Am nächsten Tag musste er ein Telegramm abschicken, übermittelte es selber auf dem Taster und brachte außerdem *dem Telegraphisten* seinen Trick bei, leere Batterien weiter zu verwenden. (Márquez 1981: 28)⁶⁰
- (12) Die Verhandlung fand ein paar Wochen später statt. [...] *Der Verteidiger* brandmarkte den empörenden Versuch, eine Geliebte, deren man überdrüssig geworden war, sich auf amtlichem Wege vom Halse zu schaffen [...]. (Schnitzler 1900b: 678)

Auch von Stutterheim weist auf die Möglichkeit der impliziten bzw. indirekten Gegenstandseinführung hin. Sie geht allerdings nicht von situativ gegebenen Redegegenständen aus, sondern fokussiert in ihren Ausführungen die Rolle des Lesers, der durch globale Inferenz resp. auf der Grundlage seiner allgemeinen Wissensbestände (vgl. Stutterheim 1997: 68) auf den oder die an einem Ereignisszenario Beteiligten schließen kann.

2.3.3 Generischer Gebrauch von definiten Nominalphrasen

Nicht jede Form des Gebrauchs des definiten Artikels hängt mit einer Einzigkeitspräsupposition zusammen. Dies wird bei der Betrachtung der nachfolgenden Dialogsequenz, die aus der Verfilmung von John Boynes Roman *Der Junge im gestreiften Pyjama* stammt, deutlich:

- (13) Gretel: „*Der Jude* hat unsere Feinde gegen uns aufgehetzt und uns verleumdet. *Der Jude* versucht, uns durch schlechte Bücher zu verderben. Er verhöhnt

⁵⁷ *Port* ist eine veraltete Bezeichnung für einen Hafen (vgl. http://www.duden.de/rechtschreibung/Port_Hafen_Heimstatt).

⁵⁸ Das Ausladen von verschifften Überseekisten (10) findet in der Regel in einem Hafen statt.

⁵⁹ Emmott et al. sprechen diesbezüglich von einem „commonly expected participant“ (Emmott et al. 2010: 378).

⁶⁰ Al día siguiente tuvo que mandar un telegrama, y él mismo lo transmitió con el manipulador, y además le enseñó *al telegrafista* una fórmula suya para seguir usando las pilas agotadas. (Márquez 1981: 34)

unser Schrifttum und unsere Musik. Sein Einfluss ist überall zerstörerisch. Das Ergebnis war schließlich, dass unsere Nation zusammenbrach. Ziel des...“

Herr Liszt: „Ja, Bruno?“

Bruno: „Ich versteh’ das nicht. Dass die Nation zusammengebrochen ist, liegt *an diesem einen Mann?*“ (Herman 2011: 42:25-42:45)⁶¹

Das Missverständnis, das in (13) entsteht, ist auf die Ambiguität der definiten Nominalphrase *Der Jude* bzw. auf die Ambiguität zwischen „kind-level“ und „individual-level“ (Partee 1984: 305) – zwischen generischem und nicht-generischem bzw. referentielltem Gebrauch – zurückzuführen. Die (Form der) Äußerung des Protagonisten Bruno zeigt an, dass er aufgrund seiner unzutreffenden Einzigkeitsannahme, die in einer „incompatibility of an individual-level subject with a kind-level predicate“ (Partee 1984: 288) resultiert, kein sinnvolles Verständnis der Sätze entwickeln kann, die seine ältere Schwester Gretel während des Privatunterrichts aus einem nationalsozialistischen⁶² (Pseudo-)Geschichtsbuch vorliest.

Brunos Lehrer, Herr Liszt, unternimmt den Versuch der Klärung des Missverständnisses:

- (14) Herr Liszt: „*Der Jude* steht hier für die ganze jüdische Rasse. Wenn es nur ein Mann gewesen wäre, hätte man sich sicher etwas für ihn einfallen lassen.“ (Herman 2011: 42:46-42:53)⁶³

In Liszts Vorgehen, den mit der definiten NP *Der Jude* gemeinten Gegenstand unter Verwendung des Verbs *stehen für* zu explizieren, spiegelt sich gewissermaßen Tugendhats Postulat „Ein Zeichen, das die Funktion hat, für etwas zu stehen, wird dazu verwendet, anzugeben, welchen Gegenstand man meint“ (Tugendhat 1976: 181) wider.

Neben den in diesem Kapitel fokussierten definiten Nominalphrasen eignen sich auch indefinite NPs für eine generische Verwendung (vgl. Fritz

⁶¹ Gretel: “*The Jew* slandered us and incited our enemies. *The Jew* corrupted us through bad books. He mocked our literature and our music. Everywhere, his influence was destructive, the eventual result of which was our nation’s collapse, and then...”

Herr Liszt: “Yes, Bruno.”

Bruno: “I don’t understand. A nation’s collapse is all down to *this one man?*” (Herman 2011: 42:25-42:45)

⁶² Hoffmann hält im Rahmen seiner Ausführungen über sog. Allaussagen – *generic sentences* (Karttunen 1976: 365) – fest: „Es ist vor allem diese Form *der X*, die in rassistischen Aussagen benutzt wird [...]“ (Hoffmann 2013: 103)

⁶³ Herr Liszt: “*The Jew* here means the entire Jewish race. If it had been just one man, I’m sure something would’ve been done about him.” (Herman 2011: 42:46-42:53)

2013: 235). Wie aus dem folgenden literarischen Textauszug (15) hervorgeht, besteht zudem die Möglichkeit, zwischen generisch gebrauchten definiten und indefiniten NPs innerhalb desselben Satzes bzw. innerhalb derselben Passage zu variieren:

- (15) Welch eine Melodie! Nur *ein Genius* hat solche Gedanken! *Ein Genius* nur kann durch ein kurzes einfaches Motiv so außerordentlich wirken, daß *der Zuhörer* wie weltentrückt in der höchsten, unvergleichlichsten Entzückung schwelgt ... (Schnitzler 1885: 661)

2.3.4 Titelgebende definite Nominalphrasen⁶⁴

Definite Nominalphrasen, mit denen Figuren, Sachgegenstände oder Ereignisse in eine erzählte Welt eingeführt werden, treten mitunter an exponierter Stelle eines literarischen Textes auf: In Form der nächsten NPs (16) bis (25) liegen Überschriften von Erzählungen der Autoren Arthur Schnitzler und Thomas Mann vor.⁶⁵

- (16) *Der Sohn* (Schnitzler 1889)
(17) *Der Empfindsame* (Schnitzler 1895b)⁶⁶
(18) *Der Mörder* (Schnitzler 1910)⁶⁷
(19) *Der Bajazzo* (Mann 1897a)
(20) *Die Braut* (Schnitzler 1891/92)
(21) *Die Betrogene* (Mann 1953)
(22) *Das Wunderkind* (Mann 1903a)

⁶⁴ Mit der kommunikativen Funktionalität von Titeln bzw. Überschriften von (narrativen) Texten beschäftigen sich u.a. Hellwig (1984) und Wieckenberg (1969).

⁶⁵ Die Erzählungen Thomas Manns werden nach ihrem Erstdruck bibliographiert. Aufgrund der z.T. beträchtlichen zeitlichen Differenz zwischen Entstehung und Ersterscheinung der Schnitzlerschen Erzählungen erfolgt bei diesen Werken eine Angabe des Entstehungsjahres. Die Werke Döblins werden ebenfalls gemäß ihrem Entstehungsjahr bibliographiert.

⁶⁶ Anhand von Schnitzlers Erzählung *Der Empfindsame* wird in Kapitel 9 exemplarisch gezeigt, inwieweit die Verwendung digitaler Ressourcen (*WebLicht* und *TIGERSearch*) ein auf Form und Funktion von Nominalphrasen (in literarischen Texten) ausgerichtetes Forschungsvorhaben unterstützen kann.

⁶⁷ Eine Art von Gegenentwurf zu dieser Überschrift bzw. zu der durch die Überschrift geleisteten Figureneinführung stellt der Titel des Romans *Der Mann, der kein Mörder war* (2011) von Michael Hjorth und Hans Rosenfeldt dar (im schwedischen Original: *Det fördolda*). Wie im Kontext von Kapitel 2.4.4 demonstriert wird, kann literatursprachlich auch die definite Nominalphrase *mein Mörder* zur Einführung einer Figur genutzt werden.

- (23) *Der Kleiderschrank* (Mann 1899)
 (24) *Die Weissagung* (Schnitzler 1902)
 (25) *Das Eisenbahnunglück* (Mann 1909)

Während die entkontextualisierte Verwendung definiter Nominalphrasen bei der Einführung von Ereignissen (siehe (24) und (25)) als „Themenkennzeichnung“ (Fritz 2013: 41) bzw. als „Themasetzung“ (Hellwig 1984: 9) verstanden werden kann resp. bei der Einführung eines Sachgegenstands (23) in der Regel eine leichte Identifizierbarkeit des Referenzobjekts gewährleistet, lässt sie den Rezeptionsprozess bei einem Einsatz zum Zwecke der Figureneinführung partiell zu einem Enträtselungsprozess werden. Dem Leser erschließt sich erst sukzessive (d.h. mit dem Voranschreiten der Ereignisse innerhalb der fiktionalen Welt), auf welchen Handlungsträger referiert werden soll bzw. auf welche männliche ((16) bis (19)), weibliche ((20) und (21)) oder geschlechtlich vorerst nicht spezifizierte (22) Figur die Eigenschaft zutrifft, die mit dem als Kopfsubstantiv fungierenden Gattungsnamen ausgedrückt wird.

Hierbei kann der Leser insbesondere aus den Gattungsnamen *Empfindsamer* (17) und *Betrogene* (21), die Ergebnisse einer syntaktischen Umkategorisierung sind, relevante Informationen über die jeweils neu eingeführte Figur gewinnen: Da *Empfindsamer* als substantiviertes bzw. vergegenständlichtes⁶⁸ Adjektiv zu klassifizieren ist, werden durch dessen Realisierung die beiden kommunikativen Aufgaben der Konstituierung einer Figur und der Zuordnung einer bestimmten Eigenschaft zu eben dieser Figur (vgl. Hoffmann 2013: 145) zugleich bearbeitet.⁶⁹ Ähnlich verhält es sich mit dem Kopf der definiten Nominalphrase *Die Betrogene*: Setzt man die in der IDS-Grammatik beschriebene Möglichkeit voraus, dass das Partizip II eine „Konversion vom verbalen in den Adjektivbereich“ (Zifonun et al. 1997: 80f.) durchlaufen hat, kann *Betrogene* ebenfalls als substantiviertes und zur Charakterisierung des Redegegenstands eingesetztes Adjektiv ausgewiesen werden.

Bei der Negierung eines potenziellen Adjektivstatus des Partizips II bzw. bei der Annahme, der dem Partizip II inhärente Verbcharakter bleibe erhalten

⁶⁸ Vgl. Hoffmann (2013: 98).

⁶⁹ Diese doppelte kommunikative Funktionalität können substantivierte Adjektive auch als Bestandteile von indefiniten Nominalphrasen erfüllen:

- (a) *Ein Mutiger* bewirft ihn mit einem Stück Wurst, verfehlt ihn aber. (Kracht 2012: 78)
 (b) [...], ein emsiges Kommen und Gehen, in dessen Verlauf [...] *ein Unglücklicher* von einer Todesotter in den nackten Fuß gebissen wurde [...]. (Kracht 2012: 137)

(vgl. Hoffmann 2013: 152), erweist sich der Rückgriff auf den Attributbegriff Tugendhats als geeignet für eine Annäherung an die Beschreibung der kommunikativen Funktionalität von *Betrogene*, da Tugendhat mit *Attribut* vor allem auf „Gegenstände“ abzielt, „die durch nominalisierte Prädikate bezeichnet werden“ (Tugendhat 1976: 177) bzw. den nominalisierten Prädikaten eine Charakterisierungsfunktion (vgl. Tugendhat 1976: 179) zuspricht.⁷⁰

Unabhängig von den Überlegungen zur Wortartenzugehörigkeit ist die Verwendung der Überschrift *Die Betrogene* – neben der Einführung einer literarischen Figur – auf die leserseitige Aktivierung möglicher Ereignisszenarien ausgerichtet: Dieser Titel „deutet auf künftige Geschehnisse hin“ (Wieckenberg 1969: 18), in deren Zentrum eine mutmaßlich partnerschaftlich oder wirtschaftlich hintergangene⁷¹ weibliche Figur steht. Da sich diese an den Handlungsgang gerichtete Erwartung nicht erfüllt, obliegt es dem Leser, das Fehldeuten des Auftretens von Metrorrhagien durch die Protagonistin als „verborgenen Sinn des Titels“ (Hellwig 1984: 13) bzw. als „ironische Verzerrung“ (Wieckenberg 1969: 22) der ursprünglich erwarteten Ereignisse innerhalb der erzählten Welt zu entschlüsseln. Eine Vorausdeutung darauf, dass sich die Metrorrhagien, die zunächst die Aufhebung des „würdigen Matronenstand[s]“ (Mann 1953: 929) zu bedeuten scheinen, letztendlich als Symptome eines Uteruskarzinoms entpuppen (vgl. Mann 1953: 955), wird innerhalb der fiktionalen Welt durch den Vergleich von Krokus und Herbstzeitloser gegeben:

»[...] Es ist ja so gut wie dieselbe Blume! Ende und Anfang – man könnte sie verwechseln, so ähneln sie einander, – könnte sich in den Herbst zurückversetzt meinen beim Anblick des Krokus und an Frühling glauben, wenn man die Abschiedsblume sieht.« (Mann 1953: 941)

⁷⁰ Unter Berücksichtigung der Wortetymologie – bei dem Adjektiv *empfindsam* handelt es sich um ein Derivat zu *empfinden* (<http://www.dwds.de/?qu=empfindsam>) – könnte Tugendhats Ausführung über die Charakterisierungsfunktion nominalisierter Prädikate auch für *Empfindsamer* (17) fruchtbar gemacht werden.

⁷¹ Die nachfolgenden literarischen Textpassagen zeigen die Verwendung (der Substantivierung) des Partizips *betrogen* in Kontexten der körperlichen Untreue (a) oder der finanziellen Veruntreuung (b):

- (a) Wie beneide ich *jene Betrogenen, die über ihr Unglück klar geworden sind!*
Wie beneide ich selbst das Los derjenigen, [...] die den glückseligen Augenblick erwarten, in dem die Ungetreue sich durch einen Blick, ein Wort verraten wird ... (Schnitzler 1895a: 39)
- (b) Die Ernte mißbriet ein Jahr nach dem anderen, um eine kleine Geldsumme, die der Alte erspart hatte, wurde er von einem Verwandten *betrogen* [...]. (Schnitzler 1900a: 265)

Abgesehen von der Figureneinführung kann die als Titel eines literarischen Textes auftretende definite Nominalphrase bspw. auch der indirekten Charakterisierung eines Ich-Erzählers (26) oder der Angabe eines bestimmten Settings (27) dienen, an dem die erzählte Handlung zu lokalisieren ist:

(26) *Die Memoiren des Blasierten* (Döblin 1904b)⁷²

(27) *Der Zauberberg* (Mann 1924)⁷³

2.3.5 Der Eigenname als Kopf einer definiten Nominalphrase

In diesem Abschnitt werden Nominalphrasen betrachtet, die einen Eigennamen als Kopfelement beinhalten: Während definit determinierte Eigennamen – wie auch definit determinierte Gattungsnamen – in einem literarischen Text zur Gegenstandseinführung und zum Weiterreden über einen Gegenstand gebraucht werden können (2.3.5.1), kommen Eigennamen, denen z.B. ein deiktisches oder ein quantifizierendes Determinativ vorangestellt ist, bei der Bearbeitung anderer kommunikativer Aufgaben zum Einsatz (2.3.5.2).

2.3.5.1 Gegenstandseinführung und Weiterreden über einen Gegenstand

Die kommunikative Funktion der Gegenstands- bzw. Figureneinführung wird in den nächsten beiden Textausschnitten aus Ödön von Horváths Roman *Jugend ohne Gott* mit Hilfe von Nominalphrasen erfüllt, die sich aus einem definiten Artikel und einem Eigennamen zusammensetzen:

(28) Was schreibt denn da *der N*? (Horváth 1937: 11)

(29) Nun hab ich den Buchstaben T verlassen und schon kommt Z. Wo bleibt W? Habe ich das Heft verlegt? Nein, *der W* war ja gestern krank [...]. (Horváth 1937: 11-12)

Das in diesen Passagen sichtbar werdende Verfahren Horváths, die Figur des Lehrers zu veranlassen, die Anfangsbuchstaben von Schülernachnamen jeweils zu Eigennamen umzufunktionieren, führt zu einer Anonymisierung der Schülerfiguren.⁷⁴ Die bspw. von Hoffmann angenommene bestehende Ver-

⁷² Bereits der erste Satz der Erzählung verrät, dass hier ein Ich-Erzähler über das Verfassen seiner Memoiren sinniert: „Aufzeichnungen über das eigene Leben zu machen, hielt ich nie für nötig.“ (Döblin 1904b: 105) – Mit der genitivischen NP *des Blasierten* muss demzufolge das erzählende Ich gemeint sein.

⁷³ Mit der Bezeichnung *Zauberberg* ist innerhalb des betreffenden Romans das Internationale Sanatorium ›Berghof‹ (Mann 1924: 20) gemeint.

⁷⁴ Dieses Verfahren wird textuell vorbereitet bzw. transparent gemacht:

bindung zwischen dem Gebrauch eines Eigennamens und der „Bekanntheit“ des betreffenden Namensträgers „im Hörerwissen“ (Hoffmann 2013: 93) wird somit mit *Jugend ohne Gott* in einer Art von Umkehrschluss bestätigt: Jede Schülerfigur muss – da eben nicht im usuellen Sinne mit einem Eigennamen versehen – dem Leser partiell fremd bzw. unbekannt bleiben.⁷⁵

Auch ohne einen vorangestellten definiten Artikel lässt sich der Eigennamen in Form eines Vornamens (siehe (30) und (31)), eines Nachnamens (32) oder einer Kombination aus Vor- und Nachname (33) als sprachliches Mittel zur Figureneinführung „en passant“ (Hoffmann 2013: 91) verwenden. Die nicht weitergehend spezifizierte Aussage Rijkhoffs, „in German [...] a proper name has to appear with a determiner“ (Rijkhoff 2010: 110), ist folglich eindeutig zurückzuweisen.⁷⁶

- (30) Ich muß *an Alexander* denken, das ist ein anderer Freund von mir, der wohnt in Frankfurt [...]. (Kracht 1995: 40)
- (31) Ich sitze also auf der Wiese und *Rollo* sitzt neben mir, und wir beobachten die Menschen. Rollo ist ein alter Freund von mir. (Kracht 1995: 111)
- (32) [...], nämlich um mir mitzuteilen, dass *Bittmann* mal wieder mit der *Dorset* [Anm.: Hervorhebung im Original] unterwegs ist [...]. (Zeh 2012: 116)
- (33) Sie selbst war in der Blüte ihrer Jugend *von Ibrahim Nasar* verführt worden. (Márquez 1981: 13)⁷⁷

(a) Der erste Schüler beginnt mit einem B: er heißt Bauer, mit dem Vornamen Franz. [...] Eine Seltenheit, so viele B's bei insgesamt sechsundzwanzig Schülern! [...] Automatisch überfliege ich die Namensliste in meinem Büchlein und stelle fest, daß B nur von S fast erreicht wird – stimmt, vier beginnen mit S, drei mit M, je zwei mit E, G, L und R, je einer mit F, H, N, T, W, Z, während keiner der Buben mit A, C, D, I, O, P, Q, U, V, X, Y beginnt. (Horváth 1937: 10)

⁷⁵ Eine Beziehung zwischen Namensverwendung und Vertrautheit bzw. Bekanntheit kann in literarischen Texten auch explizit thematisiert (a) oder inhaltlich ableitbar aufbereitet werden (b):

- (a) Ich erinnerte sie daran, dass die Brüder Vicario eben die Schweine schlachteten, die sie selbst aufgezogen hatten, und die seien ihnen so vertraut, dass sie sie beim Namen nannten. (Márquez 1981: 54-55)
- (b) Sie lasen die Inschriften ehrfürchtig-amüsiert von den Grabsteinen ab: [...] Das waren Namen, oft komische und oft schlichte, aber das ging einen nichts an. (K. Mann 1964: 86)

⁷⁶ Die Kombination von definitem Artikel und Eigennamen wird z.B. von den Verfassern der IDS-Grammatik als regional- (vgl. auch Hoffmann 2013: 92f.) und umgangssprachliches Phänomen ausgewiesen (vgl. Zifonun et al. 1997: 1932).

⁷⁷ *Había sido seducida por Ibrahim Nasar* en la plenitud de la adolescencia. (Márquez 1981: 14)

In den unten stehenden *Faserland*-Passagen (34) und (35) zeigt sich eine weitere Nutzungsoption von Nominalphrasen, die aus einem definiten Artikel und einem Eigennamen bestehen: Diese Konstruktionen können eingesetzt werden, um über bereits eingeführte Redegegenstände weiterzureden.

(34) *Der Alexander* hat immer rumkrakeelt, bei jeder Gelegenheit. (Kracht 1995: 65)

(35) Und das, obwohl *der Rollo* überhaupt nicht fett ist. (Kracht 1995: 127)

Hinzugefügt sei an dieser Stelle, dass insbesondere in literarischen Kontexten des (Weiter-)Redens über Schiffe Nominalphrasen gebraucht werden, die sich aus dem stets als Femininum auftretenden⁷⁸ definiten Artikel und dem jeweiligen Schiffsnamen zusammensetzen. Wie aus den nachstehenden literarischen Beispielen hervorgeht, können Schiffsnamen

– von Orten,

(36) *Die Dorset* war kein normales Schiff. (Zeh 2012: 208)

(37) *Die Aberdeen* ist ein umgebauter Fischkutter [...]. (Zeh 2012: 219)

(38) [...], dort war zwischen prächtigen Dreimastern und weißgetünchten Linienschiffen *die Jeddah* gelegen, *jener häßliche, mit Seepocken überzogene, geliebte Frachter undefinierbarer Farbe*. (Kracht 2012: 193)

– von Tieren,

(39) So dümpeln sie rudernd dahin, *zum verabredeten Treffpunkt mit der Cormoran, die nie erscheint*. (Kracht 2013: 234)

– von literarischen Figuren oder

(40) *Die Fiedler, wie ich sie getauft hatte*, sah aus, als wäre sie von mächtiger Hand hier abgesetzt worden [...]. (Zeh 2012: 226)⁷⁹

– von historischen Personen entliehen

(41) *Die Prinz Waldemar* hielt unter qualmendem Schornstein schnurgerade ihren Kurs auf Herbertshöhe. (Kracht 2012: 20)

(42) Nachdem *die Gérard de Nerval* in Port Vila angelegt und Engelhardt auf ein britisches Postschiff Richtung Fidschi-Inseln umgestiegen war, [...]. (Kracht 2012: 138)

– oder an spezifische Eigenschaften angelehnt sein.

⁷⁸ Vgl. hierzu Wermke et al. (2009: 161; §247) und Hoberg (2004: 108).

⁷⁹ Vor dem Tauchgang zum Schiffswrack kündigt der Ich-Erzähler von *Nullzeit*, Sven Fiedler, bereits an: „Das Wrack würde ich, ganz gleich, wie es ursprünglich geheißen hatte, nach mir benennen.“ (Zeh 2012: 191)

- (43) *Die El Chadra* schaukelte ein wenig, dann straffte sich das Seil, und wir lagen still. (Hass 1970: 122)⁸⁰

2.3.5.2 Weitere kommunikative Funktionen von determinierten Eigennamen

Ein Eigenname kann – über die Kombination mit dem indefiniten (vgl. Kap. 2.2.3) und dem definiten Artikel hinaus – gemeinsam mit einem deiktischen Determinativ oder mit dem quantifizierenden Determinativ bzw. dem Negationsartikel *kein* realisiert werden. Die demonstrativen Nominalphrasen *Jener Slütter* und *jener Hobbes* werden in den nachfolgenden *Imperium*-Auszügen (44) und (45) verwendet, um auf eine bereits bekannte Figur Bezug zu nehmen⁸¹ (Slütter) bzw. um eine dem Leser als Wissensinhalt zur Verfügung stehende historische Person (Hobbes) als Randfigur in die erzählte Welt zu integrieren.⁸²

⁸⁰ Genau genommen liegt hier eine Doppelung des Artikels vor: Wenn *El Chadra* übersetzt *Die Grüne* (vgl. Hass 1970: 93) heißt, ergibt sich für *Die El Chadra* wörtlich eine Übersetzung als *Die die Grüne*.

⁸¹ Z.B. Gunkel schreibt, der „spezielle Effekt von *jener*“ bestehe „vor allem darin, auf etwas hinzuweisen, was als bekannt vorausgesetzt wird“ (Gunkel 2007: 2).

⁸² In ähnlicher Weise zielt in *Imperium* die komplexe Genitiv-NP *jener kleinen, beschaulichen Stadt auf dem Balkan* (a) auf die Bekanntheit des gemeinten Redegegenstands ab: Der Leser wird aufgefordert, *Sarajevo* als Wissensinhalt aus seinem Gedächtnis abzurufen.

(a) Erst läuft also der Student Gavrilo Princip [...] hinaus *auf die Straße jener kleinen, beschaulichen Stadt auf dem Balkan* und schießt aus nächster Nähe [...] mit dem blanken Revolver mittenmang auf den verhaßten Despoten und seine Ehefrau Sophie. Dann kommt, gelinde gesagt, eines zum anderen. Das dem Mord folgende Flammenmeer rast mit universeller Gnadenlosigkeit über Europa [...]. (Kracht 2012: 230)

Krachts *Imperium* ist insgesamt als parahistorischer Roman einzuordnen, in dem z.B. die Lebenszeit des Protagonisten August Engelhardt verlängert wird, sodass letzterer in der fiktionalen Welt nicht im Jahr 1919, sondern erst 1945 verstirbt (vgl. Kroll 2012: 106). „Kracht“, so der Literaturwissenschaftler Eckhard Schumacher, „verschiebt die Zeitachsen, verrückt die Schauplätze und Figuren, Orte und Zeiten, aber immer nur gerade so weit, dass das, was er darstellt, auf den ersten Blick auf eine tatsächliche Begebenheit verweisen könnte und sich erst bei genauerem Betrachten als Fiktion erweist“ (Schumacher 2013: 134). – Im oben stehenden Textauszug (a) wird allerdings keine „Abänderung der Historie“ (Durst 2004: 203) vorgenommen; hier entspricht die literarische Darstellung einer faktischen Aufbereitung des Ereignisses, das zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte.

- (44) Und, ach ja, einen überaus sympathischen jungen Seemann habe er im Hotel kennenlernen dürfen, einen gewissen Christian Slütter [...]. *Jener Slütter* sei auf dem Wege, sein Kapitänspatent zu erwerben [...]. (Kracht 2012: 54)
- (45) Der bärtige Weiße [...] ist ganz offensichtlich kein schlechter Mensch, kein Untier, wie *jener Hobbes* den Menschen im allgemeinen im *Leviathan* [Anm.: Hervorhebung im Original] dargestellt habe [...]. (Kracht 2012: 222)

In den *Faserland*-Passagen (46) und (47) dienen die demonstrativen NPs *Dieser Horx* und *diese Nadja* jeweils dem Koreferieren auf einen vorerwähnten Redegegenstand, dem der Erzähler eher distanziert gegenübersteht; im *Mario und der Zauberer*-Textausschnitt (48) indiziert der Gebrauch des deiktischen Determinativs – neben der anstelle einer Namensnennung vorzufindenden Suggestivfrage – die Unbekanntheit Silvestras für den hier sprechenden Protagonisten Cipolla.⁸³

- (46) *Dieser Horx* ist so ein Trendforscher aus Hamburg [...], der sich immer und überall Notizen macht [...]. (Kracht 1995: 86)
- (47) Ich beschließe, jetzt erstmal *diese Nadja* suchen zu gehen. (Kracht 1995: 108)
- (48) »[...] Dieses Mädchen, das du kennst und das auch andere kennen, *diese* – wie heißt sie gleich? Warte! Ich lese den Namen in deinen Augen, er schwebt mir auf der Zunge, und auch du bist, sehe ich, im Begriffe, ihn auszusprechen...« (Mann 1930: 101-102)

Mit den kursiv hervorgehobenen negativen Phrasen in (49) und (50), *keinen Ricardo* und *keinen Schmucl*, wird nicht auf Figuren referiert, sondern signalisiert, dass die betreffenden Handlungsträger aus einem bestimmten Bereich der erzählten Welt ausgeschlossen sind (vgl. Hoffmann 2013: 123).⁸⁴

- (49) Ich kannte *keinen Ricardo*. (Zeh 2012: 181)
- (50) Aber Mutter hatte *keinen Schmucl*. (Boyne 2007: 231)⁸⁵

Eine Art von Gegenentwurf zu *keinen Schmucl* stellt die NP *viele Schmucls* dar, wobei *viele* als attributives Adjektiv und nicht als quantifizierendes Determinativ zu klassifizieren ist (vgl. Hoffmann 2013: 122):

⁸³ Auch Heringer beschreibt einen Zusammenhang zwischen der Wahl des Determinativs und „verschiedenen Arten des Referierens“ (Heringer 1974: 131): „*dieser Mann* wird anders zum Referieren benutzt als *mancher Mann*, *ein Mann* usw.“ (ebd.)

⁸⁴ Vgl. hierzu Partee (1987: 371), die bestimmte Formen von NPs – „the ones traditionally thought of as most clearly ‘quantificational’: *no man*, *no men* [...]“ – von den ‘referring expressions’ abgrenzt, sowie Staudacher (1987: 239), der quantifizierende Nominalphrasen als „nicht-referentielle Ausdrücke“ bezeichnet.

⁸⁵ But Mother didn’t have a *Shmucl* of her own. (Boyne 2006: 186)

- (51) »Auf dieser Zaunseite gibt es *viele Shmuels*«, sagte der kleine Junge. (Boyne 2007: 137)⁸⁶

Wenn – wie in (51) – die Pluralform eines Eigennamens gebildet wird, spricht Hoffmann von einem „Übergang zu Gattungsnamen“ bzw. führt aus:

Wir beziehen uns nicht länger auf ein konkretes Individuum, sondern auf alle mit dem Charakteristikum ‚heißt N‘. (Hoffmann 2013: 93)

Die Textausschnitte (52) und (53), die aus einem (Online-)Zeitungsartikel entnommen worden sind, zeigen die Pluralbildung der Eigennamen von real existierenden prominenten Personen:

- (52) Schon in seiner Jugend in Braunschweig hatte er [Joop, StS] nie richtig dazu gehört. Der ostdeutsche Ton, darüber habe man sich in Niedersachsen lustig gemacht, wie er einmal sagte. In Paris war das nicht anders, dort rümpften *die Lagerfelds und Yves Saint Laurents* die gepuderten Nasen. (Mayr 2014)
- (53) Vielleicht beugt sich Joop jetzt den deutschen Regeln. So sehr man hierzulande auch *gegen die Klums und Bohlens* ätzt – sie sind die Zugpferde der Privatsender-Popkultur. (Mayr 2014)

Mit den NPs *die Lagerfelds und Yves Saint Laurents* (52) und (*gegen*) *die Klums und Bohlens* (53) soll – anders als mit *viele Shmuels* (51) – nicht Bezug auf alle Personen genommen werden, die den Nachnamen *Lagerfeld*, *Klum* oder *Bohlen* bzw. den vollen Namen *Yves Saint Laurent* tragen. Vielmehr sind diese Pluralformen als originelle stilistische Mittel zu werten, durch deren Gebrauch sowohl auf die berühmten Namensträger (d.h. auf Karl Lagerfeld, Yves Saint Laurent, Heidi Klum und Dieter Bohlen) als Einzelpersonen als auch auf diejenigen Individuen referiert wird, die die spezifische Eigenschaft ‚Modezar in Paris‘ (52) resp. ‚Chefjuror einer Castingshow im deutschen Fernsehen‘ (53) mit den genannten Prominenten teilen (vgl. Kap. 2.2.3.1).

2.3.6 Exkurs: Fremdsprachige Komponenten von Nominalphrasen

Die definiten NPs in den folgenden drei Textausschnitten – *Das hijo de puta des Trompeters, dem jungen waitman [...]* und (*im Speisewagen*) *des angrenzenden wagon-lit* – weichen insofern von den bisher betrachteten Nominalphrasen ab, als sie jeweils über ein fremdsprachiges Kopfsubstantiv verfügen:

⁸⁶ ‘There are *dozens of Shmuels* on this side of the fence,’ said the little boy. (Boyne 2006: 109)

- (54) Dann hörten wir das auf dem Tonband aufgezeichnete, metallische Echo einer Trompete, die wohl seinen Händen entglitten war und die Treppen des weißen Dorfes hinabsprang – eine Xylophonmelodie des menschlichen Versagens, kreierte von hochprozentigem spanischem Kognak und dem Wankelmut einer verlorenen Seele, die noch nicht nach Hause will. *Das hijo de puta des Trompeters* hallte durch die Gassen und auf den Aufnahmen ist unser fröhliches Prusten im Vordergrund zu hören. (Scheidemandel 2004: 48)
- (55) Nun kommt man nicht umhin zu sagen, daß die Bewohner von Kabakon gar nichts von dem Umstand wußten, daß die kleine Insel, auf der sie seit Menschengedenken lebten, auf einmal nicht mehr ihnen gehörte, sondern *dem jungen waitman*, den sie auf Geheiß des Agenten *Botkin* freundlich aufgenommen, ihm eine Hütte gebaut und ihm Früchte gebracht hatten. Und anfangs war es beileibe nicht Engelhardts Absicht, sich zu gebärden wie ein besonders gestrenger Inselkönig, [...]. (Kracht 2012: 70)
- (56) [...], man sitzt sich *im Speisewagen des angrenzenden wagon-lit* gegenüber, die eisenbahnbedingten Flecken einer [...] Flasche Trollinger färben das Tischtuch violett [...]. (Kracht 2012: 87)

Während durch die Verwendung von *hijo de puta* (54) und *waitman* (55) eine bestimmte kommunikative Wirkung erzielt werden soll⁸⁷, ist der Einsatz des ursprünglich französischen Kompositums *wagon-lit* (56) lediglich als Mittel der stilistischen Variation zu sehen: Die Phrase *im Speisewagen des angrenzenden wagon-lit* klingt ästhetisch ansprechender als die alternative Formulierung *im Speisewagen des angrenzenden Schlafwagens*, in der die deutsche Bezeichnung für *wagon-lit* enthalten wäre.

Abschließend seien sowohl weitere (exemplarisch ausgewählte) literarische als auch journalistische Beispiele für den NP-internen Gebrauch von fremdsprachigen Ausdrücken genannt. So stellt Lotte Hass in ihrem autobiographischen Roman *Ein Mädchen auf dem Meeresgrund* einen Handlungsträger als *den Mahdi* vor:

- (57) Er [Bill Clark, StS] will Hass einladen, mit ihm nach Eukawit zu fahren, wo er *den Mahdi*, den berühmten Führer einer religiösen Sekte und wichtigen Politiker des Sudans, besucht. (Hass 1970: 67)

Hass baut die definite NP *den Mahdi* durch die nominale Apposition *den berühmten Führer einer religiösen Sekte und wichtigen Politiker des Sudans*

⁸⁷ Das spanische Schimpfwort *hijo de puta* (54) wird gewählt, um den Missmut und das musikalische Unvermögen des Trompeters noch einmal zu unterstreichen. Das Kopfsubstantiv *waitman* (55) ist dem sog. Unserdeutschen (vgl. Kracht 2012: 72; 75) zuzuordnen, das auf Kabakon, einer der deutschen kolonialen „Südseebesitzungen“ (Kracht 2012: 18), gesprochen wird; mit *waitman* wird dementsprechend die Perspektive der einheimischen Bevölkerung auf den ‚weißen Mann‘ Engelhardt ausgedrückt.

aus, um dem Leser relevantes Wissen über den Gebrauch des aus dem Arabischen stammenden Phrasenkopfs bereitzustellen.⁸⁸

Die Reihenfolge der Nennung und Erläuterung eines Fremdworts innerhalb derselben Nominalphrase wird bspw. von Eva Munz in ihrem Porträt von Carmen Bin Ladin umgekehrt, das in der *Freund-Reihe Damen, die ich kannte* erschienen ist:

- (58) Yeslam macht 1976 seinen Universitätsabschluß und die junge Familie zieht voller neuer Ideen aus Amerika nach Jeddah, Saudi Arabien [...]. [...] Carmen darf die riesengroße vollklimatisierte Villa mit Pool nur verborgen *unter einem schwarzen unförmigen Zelt, der Abaya*, und in Begleitung eines Familienangehörigen verlassen. (Munz 2005: 41)

Indem Munz das definit determinierte Fremdwort *Abaya* (58) appositiv zu der Kern-NP (*unter*) *einem schwarzen unförmigen Zelt* realisiert, ergänzt sie die (zynische) Beschreibung einer speziellen Art der Damenoberbekleidung um die Angabe der im arabischen Sprachraum gebräuchlichen Bezeichnung für dieses Kleidungsstück.

Stefan Zweig gebraucht in der nachfolgenden Passage aus der *Schachnovelle* (59) das definit determinierte italienische Fremdwort *diletto* appositiv zu *das Spiel*, um den zuvor im Text angedeuteten lexikalischen Zusammenhang zwischen Dilettantismus und Spiel etymologisch zu motivieren.⁸⁹

- (59) Dr. B. dagegen bewegte sich vollkommen locker und unbefangen. Als der rechte Dilettant im schönsten Sinne des Wortes, dem im Spiel nur *das Spiel*, das „*diletto*“ Freude macht, ließ er seinen Körper völlig entspannt, plauderte während der ersten Pausen erklärend mit uns, zündete sich mit leichter Hand eine Zigarette an und blickte immer nur gerade, wenn an ihn die Reihe kam, eine Minute auf das Brett. (Zweig 1943: 103-104)

Christian Kracht nennt in seinen Reiseerzählungen Redegegenstände, die für das wirtschaftliche, kulturelle oder religiöse Profil des gerade erkundeten Landes charakteristisch sind, und gibt eine Übersetzung der jeweiligen Gegenstandsbezeichnungen ins Englische (60) oder in eine Sprache, die an dem

⁸⁸ Der nachstehende Textausschnitt (a) zeigt, dass der Titel *Mahdi* von Generation zu Generation weitergegeben werden konnte:

(a) Hass erklärte mir, daß unser Gastgeber der Sohn jenes noch berühmteren Mahdi sei, der um 1880 in Khartum den Aufstand gegen die Engländer inszeniert hatte. (Hass 1970: 77)

⁸⁹ In dem zum DWDS gehörenden Etymologischen Wörterbuch (nach Wolfgang Pfeifer) findet sich unter *Dilettant* der folgende Eintrag: „‘wer eine Beschäftigung aus Liebhaberei betreibt, Laie’, entlehnt (18. Jh.) aus gleichbed. ital. *dilettante*, zu ital. *dilettare*, lat. *delectare* ‘sich angenehm beschäftigen, ergötzen’“ (<http://dwds.de/?qu=Dilettant>).

bereisten Ort gesprochen wird (61) bzw. worden ist (62), an (s. auch Kap. 4.6.7).

- (60) Nur daß es *das Destillat des Öls, das Destillat des Crude* sozusagen schon hier gab, schon fertig gemacht und aufbereitet, [...] das war nicht so klar. (Kracht 1998b: 17)
- (61) [...], und nachts hörten wir Fahrradfahrer, die, Mingalao Mandalay im Blut, zwischen den Tempeln hin und her fuhren und ganz laut sangen, um *die Geister, die Nats* zu vertreiben. (Kracht 1999b: 53)
- (62) Und weil es ja doch einen Unterschied gab zwischen dieser seltsamen neuen Religion und *den wirklichen Heiligen, den Sadhus, die nur mit einem Stoffbeutelchen um den Penis gebunden seit Jahrhunderten bettelnd durch Indien streifen* [...], entrüsteten sich die Inder [...]. (Kracht 1998a: 90)

Hierbei realisiert Kracht das englische Fremdwort *Crude* (60), das burmesische Fremdwort *Nats* (61) bzw. das sanskritische Fremdwort *Sadhus* (62) innerhalb einer appositiven Rechtserweiterung zu der Kern-Nominalphrase *das Destillat des Öls, die Geister* bzw. *den wirklichen Heiligen*. Im nächsten Beispiel findet dagegen keine NP-Rechtserweiterung durch eine fremdsprachige Bezeichnung statt:

- (63) Im Jahr 1994 wurde der amerikanische Teenager Michael Fay, der in Singapur mit Sprühdosen hantiert und ein Verkehrsschild abgeschraubt hatte, zu zwanzig Schlägen auf den Hintern *mit dem Rotan* verurteilt. *Der Rotan* ist eine Art geflochtenes Holz, das tiefe Narben auf der Haut hinterläßt. (Kracht 1999d: 103-104)

Unter Verwendung der definiten unausgebauten Nominalphrase (*mit dem Rotan*) wird in (63) ein Redegegenstand in die textuelle Welt eingeführt; der Leser erfährt erst beim Rezipieren des darauffolgenden Satzes bzw. der darin auftretenden prädikativ verwendeten Nominalphrase *eine Art geflochtenes Holz, das tiefe Narben auf der Haut hinterläßt*, was mit der malaiischen Bezeichnung *Rotan* gemeint ist.

In den nachfolgenden Passagen, die nicht aus literarischen Texten, sondern aus (Online-)Zeitungsartikeln extrahiert worden sind, ist ein fremdsprachiger Beiname (64) bzw. ein fremdsprachiger Namensbestandteil (65) für die real existierende Person Jorge Gonzalez kreiert worden.

- (64) Wer schon so schön in Schwung ist, kann auch gleich die nächste Station ins Visier nehmen: *Let's Dance* läuft schon seit einigen Jahren zeitgleich zu GNTM und ist daher frühestens im nächsten Jahr eine Option. [...] Also ab aufs Parkett und die schlanken Hüften schwingen. Ein Tipp an die Juroren: Auch Ihr seid bei *Let's Dance* [Anm.: Hervorhebung im Original] willkommen. *Jorge "Chicas!" Gonzalez* saß schließlich in der soeben beendeten Staffeln in der Tanz-Jury. (Gasteiger 2013)
- (65) *"Chicas walk"-Jorge* verlässt Model-Mädchen (Welt-Redaktion 2012)

Hier wird mit Hilfe von Anführungszeichen zwar interpunktorisch darauf hingedeutet, dass diese Namensergänzungen Ausrufe, die für Jorge Gonzalez charakteristisch sind, darstellen müssen; leichter zugänglich bleiben die genannten kreativen Konstruktionen allerdings für diejenigen Zeitungsleser, die Jorges Auftritte bei *Germany's Next Topmodel* (GNTM) im Fernsehen mitverfolgt haben.⁹⁰

2.4 Die Verwendung von possessiven Nominalphrasen in literarischen Texten

Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen possessive Nominalphrasen, die in literarischen Texten für die erstmalige Erwähnung von Redegegenständen verwendet werden, die in Abhängigkeit zu einem Ich-Erzähler oder zu einer der Figuren innerhalb der jeweiligen erzählten Welt konzipiert sind (2.4.1). In diesem Zusammenhang wird zwischen verschiedenen Arten von Abhängigkeits- bzw. Zugehörigkeitsverhältnissen unterschieden (2.4.2). Zudem werden Nominalphrasen, an deren Aufbau kein possessives Determinativ, sondern ein vorangestelltes Genitivattribut beteiligt ist (2.4.3), sowie possessive NPs, die erzähltechnisch interessant sind (2.4.4), in die Betrachtung miteinbezogen.

2.4.1 Einführung von neuen Gegenständen

Wenn Figurenentwürfe in Abhängigkeit zu einem Ich-Erzähler angelegt sind, setzt sich die jeweilige figureneinführende Nominalphrase aus dem sog. sprecherbezogenen (vgl. Zifonun et al. 1997: 1933) possessiven Determinativ *mein/meine* und einem Gattungsnamen zusammen, mit dem eine „Relationierung“ (Hoffmann 2013: 109) zum Erzähler bezeichnet wird. In den nachfol-

⁹⁰ Für den Fotografen der zehnten Staffel von GNTM, Kristian Schuller, wird in einem (Online-)Zeitungsartikel ein komplexer Beiname entworfen, der aus einem von Schuller geäußerten (deutschen) Satz besteht:

(a) Beim Schaufensterpuppen-Shooting stellte sie sogar die Arbeit des Kandinsky unter den Knipsern, *Kristian "Wir kreieren, was im Kontext spannend aussieht" Schuller in Frage. Unglaublich.* (Stöhr 2015b)

Anstelle einer typischen Äußerung wird im journalistischen Beitrag (b) eine von der Reporterin vorgenommene Charakterisierung des ehemaligen Talkmasters Oliver Geissen als in Anführungszeichen gesetzter Beiname eingeschoben.

(b) Bei RTLs "Deutschland sucht den Superstar" ist der Lack ab. Deshalb moderiert jetzt auch *Oliver "Mid-Life-Crisis" Geissen* die Sendung. Das Niveau steigt nicht. Dafür die Zahl der Altherrensprüche. (Friese 2015)

genden Textausschnitten werden durch *Großeltern* (1), *Eltern* (2), *Mutter* (3) und *Vater* (4) jeweils verwandtschaftliche Beziehungen zwischen dem erzählenden Ich und dem neu eingeführten Figurenpaar bzw. der neu eingeführten Figur zum Ausdruck gebracht, weshalb bspw. Partee den Terminus *relational or 'transitive' common noun phrases (TCN's)* (Partee 1984: 295) für diese Art von Gattungsnamen wählt.

- (1) [...], und es wäre wohl gar nicht dazu gekommen, daß nur wenige Jahrzehnte später *meine Großeltern* auf der Hamburger Moorweide schnellen Schrittes weitergehen [...]. (Kracht 2012: 231)
- (2) Mit dreizehn fing ich an, *meine Eltern* um einen Hund zu bitten. (Zeh 2012: 79)
- (3) Sie pflegte ihn zum Frühstück zu uns einzuladen, wenn es Yuccapasteten gab, und *meine Mutter* war an jenem Morgen gerade dabei, welche zu machen. (Márquez 1981: 21-22)⁹¹
- (4) Ich glaube, das war auf Madeira. Da war ich *mit meinem Vater* mal, das muß schon ziemlich lange her sein. (Kracht 1995: 92)

In (5) bis (9) signalisiert das einem relationierenden Gattungsnamen vorangestellte gegenstandsbezogene (vgl. Zifonun et al. 1997: 1933) possessive Determinativ *sein/seine*, dass die Konstitution der entsprechenden mit dieser Konstruktion gemeinten Figur(engruppe) abhängig von einer weiteren Figur ist, die als „Ankergegenstand“ (Hoffmann 2013: 110) fungiert:

- (5) Bayardo San Román bereitete den Mutmaßungen mit einem einfachen Mittel ein Ende: Er ließ *seine Familie* vollzählig kommen. (Márquez 1981: 34)⁹²
- (6) George hatte sich auf den Weg gemacht, um diese Sachen zu holen. Er hörte im oberen Stockwerk *seine Mutter* Klavier spielen [...]. (King 1986: 13)⁹³

⁹¹ Ella solía invitarlo a desayunar en nuestra casa cuando había caribañolas de yuca, y *mi madre* las estaba haciendo aquella mañana. (Márquez 1981: 26)

⁹² Bayardo San Román le puso término a tantas conjeturas con un recurso simple: *trajo a su familia* en pleno. (Márquez 1981: 43)

⁹³ Die in der englischen Vorlage an anderer Stelle erfolgende und von zwei unmittelbar vorerwähnten Figuren abhängige Einführung der Mutter (a) wird – bedingt durch den Verzicht auf den relevanten Nebensatz – nicht von der deutschen Übersetzung (b) gespiegelt:

(a) Bill had made the boat beside which George now ran. He had made it sitting up in bed, his back propped against a pile of pillows, while *their mother* played *Für Elise* [Anm.: Hervorhebung im Original] on the piano in the parlor [...]. (King 1986: 4)

(b) George rannte neben dem Boot her, das Bill – im Bett sitzend, mehrere Kissen im Rücken – für ihn gemacht hatte. (King 1986: 11)

- (7) Sie fragte Till, wie lange er bleiben könne und wann er in der Stadt zurück-erwartet werde. – Aber ihn erwartete kein Mensch zurück, höchstens *sein Bruder*, aber der lag im Sterben [...]. (K. Mann 1964: 41)
- (8) Diese chinesische Opiumliege, so erzählt Rollo, ist aus Tsing Tao, das früher Tschingdau hieß und zu Deutschland gehörte. *Sein Urgroßvater* war ein hoher Beamter in der dortigen Administration [...]. (Kracht 1995: 121)
- (9) Rollo war am Bodensee auf der Waldorfschule. *Seine Eltern* sind nämlich ziemliche Hippies. (Kracht 1995: 126)

Da die literarischen Figuren Bayardo San Román, George (Denbrough), Till und Rollo aufgrund von Vorerwähntheit innerhalb des jeweils antezedierenden Satzes im „Wissensrahmen“ (Hoffmann 2013: 110) des Rezipienten präsent sind bzw. als „Ressourcen [...] zur Gegenstandsbestimmung herangezogen“ (Zifonun et al. 1997: 551) werden können, ist für den Leser unmittelbar erkennbar, um wessen Familie (5) bzw. Mutter (6) bzw. Bruder (7) bzw. Urgroßvater (8) bzw. Eltern (9) es sich handeln muss.

Etwas anders liegt der Fall in (10):

- (10) Eines Nachmittags kam Bruno von der Schule nach Hause und staunte nicht schlecht, als Maria [...] seine Sachen aus dem Schrank in vier große Holzkisten packte [...]. »Was machst du da?«, fragte er so höflich er konnte, denn es passte ihm zwar nicht, nach Hause zu kommen und jemanden in seinen Sachen herumwühlen zu sehen, aber *Mutter* hatte ihm stets gesagt, er müsse Maria respektvoll behandeln und dürfe nicht einfach *Vater* nachahmen und so mit ihr reden wie er. (Boyne 2007: 7)⁹⁴

Hier treten die zur Figureneinführung verwendeten Gattungsnamen *Mutter* und *Vater* – im Gegensatz zu dem sukzessiven Übergang von expliziter (*his mother*) zu impliziter Relationierung (*Father*)⁹⁵ in der englischen Originalfassung – determinativlos auf bzw. werden analog zu Vornamen gebraucht (vgl. Zifonun et al. 1997: 1933). Für den Leser ergibt sich daraus die Notwendigkeit, kontextuell zu erschließen, dass es sich bei Bruno, dem Protagonisten von *Der Junge im gestreiften Pyjama*, um den Ankergegenstand handelt.

⁹⁴ One afternoon, when Bruno came home from school, he was surprised to find Maria [...] pulling all his belongings out of the wardrobe and packing them in four large wooden crates [...]. ‘What are you doing?’ he asked in as polite a tone as he could muster, for although he wasn’t happy to come home and find someone going through his possessions, *his mother* had always told him that he was to treat Maria respectfully and not just imitate the way *Father* spoke to her. (Boyne 2006: 1)

⁹⁵ Vgl. hierzu Hoffmann (2013: 111).

2.4.2 Spielarten von Abhängigkeits- bzw. Zugehörigkeitsverhältnissen

Bei den Figuren(gruppen), die mit den Nominalphrasen in den unten stehenden literarischen Textauszügen (11) bis (15) in eine erzählte Welt eingeführt werden, lässt sich die durch das possessive Determinativ indizierte „Zugehörigkeitsrelation“ (Zifonun et al. 1997: 1933) nicht – wie in (1) bis (10) – als Verwandtschafts- bzw. Abstammungsverhältnis ausdeuten:

- (11) Ángela Vicario [...] war in ihr Elternhaus zurückgeschickt worden, weil *ihr Ehemann* festgestellt hatte, dass sie nicht mehr Jungfrau war. (Márquez 1981: 24)⁹⁶
- (12) [...], und jedes Mal wirkte sie verlassener am Fenster ihres Elternhauses, wo sie nachmittags saß, Stoffblumen anfertigte und *mit ihren Nachbarinnen* Walzer für ledige Mädchen sang. (Márquez 1981: 33)⁹⁷
- (13) Wir waren in María Alejandrina Cervantes' Haus zusammen gewesen, bis diese nach drei Uhr selber die Musikanten fortschickte [...], damit *ihre Lustmulattinnen* sich allein zur Ruhe legen konnten. (Márquez 1981: 66)⁹⁸
- (14) Ja, er war sogar einmal in eine Straße versetzt worden, wo das Radfahren verboten und wo es *seinem Vorgänger* gelungen war, an einem berühmt gewordenen Tage siebenundsechzig Zyklisten aufs Kommissariat zu führen [...]. (Schnitzler 1900b: 669)
- (15) Nur dem Häuptling und *seinem Stellvertreter* sowie einem in Zungen sprechenden Heiler sei es gestattet, an den Rand der Vertiefung zu treten und hineinzusehen. (Kracht 2012: 159)

Die sozialen Beziehungen (vgl. Hoffmann 2013: 112), die in diesen Textauszügen zwischen vor- und erstmalig erwähnter Figur(engruppe) bestehen, betreffen neben den Bereichen der Lebenspartnerschaft (11) und des näheren sozialen Umfelds (12) auch gesellschaftspolitische hierarchische Strukturen, die in der erzählten Arbeits- ((13) und (14)) bzw. Lebenswelt (15) vorherrschen.

In seiner spanischen Originalformulierung von Textausschnitt (11) gibt Márquez dem definiten Artikel bei dem Aufbau der figureneinführenden Nominalphrase den Vorzug. Von einer funktionalen Entsprechung (vgl. Fabricius-Hansen 2010: 175) des spanischen Originals und der deutschen

⁹⁶ Ángela Vicario [...] había sido devuelta a la casa de sus padres, porque *el esposo* encontró que no era virgen. (Márquez 1981: 29)

⁹⁷ [...], y cada vez parecía más desvalida en la ventana de su casa, donde se sentaba por la tarde a hacer flores de trapo y a cantar valsos de solteras *con sus vecinas*. (Márquez 1981: 42)

⁹⁸ Habíamos estado juntos en la casa de María Alejandrina Cervantes hasta pasadas las tres, cuando ella misma despachó a los músicos [...] para que *sus mulatas de placer* se acostaran solas a descansar. (Márquez 1981: 81)

Übersetzung bzw. der NPs *el esposo (der Ehemann)* und *ihr Ehemann* kann dennoch ausgegangen werden, da sowohl die mit dem Gebrauch von *el (der)* verbundene Einzigkeitspräsupposition (vgl. Kap. 2.3.2) als auch das (Welt-) Wissen darüber, in der westlichen Kultur zu einem bestimmten Zeitpunkt mit nur einem Partner verheiratet sein zu können, den Leser der *Chronik* – in gleichem Maße wie die Verwendung des possessiven Determinativs *ihr* – dazu befähigen, einen Rückbezug auf die Figur *Ángela Vicario* herzustellen.

Die folgende *Imperium*-Textpassage enthält eine possessive Nominalphrase mit einem Eigennamen als Kopfsubstantiv:

- (16) Engelhardt umarmt seinen verhinderten Mörder, küßt und liebkost ihm die Hände, immer und immer wieder versichernd, wie dankbar er ihm sei, es habe sich nun bei ihm im Kopfe etwas wieder eingerenkt [...]. *Seinen Swedenborg* habe er weggeworfen, in der Tat. Durchgestrichen und weggeworfen. Alles müsse fort. (Kracht 2012: 224)

Weil der Erzähler von *Imperium* bereits im Vorfeld zu (16) über die von dem Protagonisten August Engelhardt ausgeführte Tätigkeit des „magische[n] Durchstreichen[s] der Bücher von Swedenborg“ (Kracht 2012: 218) berichtet hat, weiß der aufmerksame Leser, dass dem Eigennamen *Swedenborg* hier eine metonymische Lesart⁹⁹ zugrunde zu legen ist bzw. dass mit diesem Eigennamen nicht auf den Autor Swedenborg, sondern auf eines seiner Werke Bezug genommen wird.¹⁰⁰ Als Bestandteil der Nominalphrase *Seinen Swedenborg* dient das possessive Determinativ folglich der Indikation eines Besitzverhältnisses (vgl. Zifonun et al. 1997: 1933), das zwischen Engelhardt und einem spezifischen Buch besteht.

In (17) findet eine *Faserland*-Figur mit Hilfe der possessiven NP (*mit seiner Varna*) erneut Erwähnung, die etliche Textseiten zuvor in die fiktionale Welt eingeführt und als „so ein Mädchen damals, mit dem sich Alexander angefreundet hatte“ (Kracht 1995: 73) charakterisiert worden ist.

⁹⁹ Z.B. Bartsch konstatiert, Metonymie basiere auf „associations of factual relatedness such as spatial, temporal, causal, means-effects, production-product, function-object performing the function, and, possibly, other relationships“ (Bartsch 1984: 36).

¹⁰⁰ Die Nennung eines Autors anstelle seines Werks erfolgt bspw. auch in *Faserland* ((a), (b)) oder in der Schlagzeile eines (Online-)Zeitungsartikels über Stephen Kings Roman *Mr. Mercedes* (c):

- (a) *Thomas Mann* habe ich auch in der Schule lesen müssen, aber seine Bücher haben mir Spaß gemacht. (Kracht 1995: 159)
(b) Auf dem Weg zurück in mein Zimmer blicke ich durch den Spalt in Rollos Tür, und ich sehe, daß er [...] ein Buch liest. Ich kann nicht erkennen, was es ist. *John le Carré* vielleicht. (Kracht 1995: 123)
(c) *Im neuen Stephen King* ist der Mercedes das Monster (Stein 2014)

- (17) Nach einer halben Stunde habe ich wieder abgeschaltet, weil der Film so unerträglich war. Ich meine, da passierte überhaupt nichts. [...] Kaum zu glauben, daß sich jemand im Ernst so etwas zwei Stunden lang ansieht. Vielleicht ja Alexander zusammen mit seiner Varna. (Kracht 1995: 115)

Durch die Verwendung des possessiven Determinativs, das dem Eigennamen *Varna* vorangeht, wird dem Leser die von den literarischen Figuren Alexander und Varna geführte partnerschaftliche Beziehung wieder in Erinnerung gerufen.

2.4.3 Alternative Formulierungsmuster mit funktionaler Entsprechung

Innerhalb der kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in (18) bis (20) kommt jeweils dem pränominalen (sächsischen) Genitiv die Determinativfunktion zu (vgl. Zifonun et al. 1997: 2023).¹⁰¹

- (18) Sie stießen die Tür zum Innenhof auf [...] und begrüßten *Prudencia Cotes' Mutter* in der Küche. (Márquez 1981: 64)¹⁰²
- (19) *Antjes künftiger Vater*¹⁰³ kam an den Wochenenden zum Rasenmähen, die Mutter¹⁰⁴ putzte donnerstags unser Bad. (Zeh 2012: 79)
- (20) Es ist der Staat, dem die Tiere vor allem angehören, und alles, was ein wenig hilflos dareinschaut, große, rührende Augen hat: *Herrn Gunderlings schwere Kühe, die so bekümmert unherblicken* [...]. (K. Mann 1964: 28)¹⁰⁵

¹⁰¹ Es handelt sich bei dem sächsischen Genitiv trotz der Übernahme der Determinativfunktion sowie der Erfüllung des sog. Distributionskriteriums – „Ein Lexem ist ein Determinativ, wenn sein Vorkommen das anderer Determinative blockiert“ (Zifonun et al. 1997: 1945) – um ein Attribut.

¹⁰² Empujaron la puerta del patio [...] y saludaron a la madre de Prudencia Cotes en la cocina. (Márquez 1981: 79)

¹⁰³ Das fiktionale Ereignis der Geburt Antje Bergers liegt nicht nur der Nominalphrase *Antjes künftiger Vater*, sondern auch der NP *der ehemalige Inhalt von Frau Bergers Bauch* (Zeh 2012: 79) als zeitlicher Bezugspunkt zugrunde (vgl. Hoffmann 2013: 146). Temporal-sensitive bzw. „zeitlich aspektuell“ (Eichinger 1987: 167) einordnende Adjektive treten ebenfalls z.B. in Uwe Timms Erzählung *Meerjungfrau* (als Bestandteile von appositiv realisierten NPs) auf:

(a) Bei ihrer gutbürgerlichen Erziehung darf man vermuten, daß sie als Jungfrau von ihrem Mann, dem späteren Onkel Charny, über die Hotelzimmerschwelle getragen wurde. (Timm 2004: 34-35)

(b) An einem Vormittag stand ein Mann, der künftige Onkel Charny, vor dem Aquarium [...]. (Timm 2004: 37)

(c) Dann kam der kurze Auftritt von Charny, ihrem damaligen Verlobten [...]. (Timm 2004: 38)

¹⁰⁴ Auf die Figureneinführung mit der definiten Nominalphrase *die Mutter* lassen sich die Ausführungen über Márquez' Verwendung der NP *el esposo (der Ehemann)* (s. oben) übertragen.

Analog zu der Verwendung einer Nominalphrase, die durch ein possessives Determinativ und einen Gattungsnamen aufgebaut ist, werden mittels des Gebrauchs von *Prudencia Cotes' Mutter*, *Antjes künftiger Vater* und *Herrn Gunderlings schwere Kühe* [...] nicht nur menschliche (*Mutter* resp. *Vater*) bzw. tierische Redegegenstände (*Kühe*) entworfen; zugleich erfahren diese Redegegenstände eine Verortung in dem – im Falle von (19) noch zu etablierenden – „Netzwerk von Gegenständen“ (Fritz 2013: 246), das für die jeweilige erzählte Welt konstitutiv ist.

Durch den Einbezug des spanischen Wortlauts von (18) kann erneut ein Hinweis auf die funktionale Entsprechung zweier verschiedenartig aufgebauter bzw. erweiterter Nominalphrasen gewonnen werden. Márquez selbst realisiert *Prudencia Cotes* als Präpositionalattribut zu *madre* (*Mutter*): In der NP (a) *la madre de Prudencia Cotes* (*die Mutter von Prudencia Cotes*) ist *de* bzw. *von* als Genitiversatz (vgl. Heringer 1989: 214) zu klassifizieren, weshalb sich diese NP im Hinblick auf die Angabe einer relationalen bzw. kausalen Eigenschaft (vgl. Tugendhat 1976: 418) als kommunikativ-funktionales Äquivalent zu *Prudencia Cotes' Mutter*, der in der deutschen Übersetzung vorzufindenden Kombination eines sächsischen Genitivs und eines Gattungsnamens, auffassen lässt.

Dasselbe Phänomen manifestiert sich bspw. in *Faserland*:

- (21) Irgendwo habe ich mal gelesen, daß *das Grab von Thomas Mann* in der Nähe von Zürich liegt, oben, auf einem Hügel über dem See. (Kracht 1995: 159)
- (22) In dem Moment fällt mir ein, daß der Hund vielleicht *auf Thomas Manns Grab* gekackt haben könnte [...]. (Kracht 1995: 162)

Eine rein stilistische Variation ist bei Krachts wiederholter Bezugnahme auf einen spezifischen Gegenstand zu verzeichnen, dessen „Zugehörigkeitsverhältnis“ (Zifonun et al. 1997: 1933) zu einem weiteren Redegegenstand durch ein mit der Präposition *von* eingeleitetes Attribut (21) und – alternativ – durch die Wahl des pränominalen Genitivs (22) angezeigt wird.

2.4.4 Erzähltechnisch interessante possessive NPs

Die Verwendungsweisen der possessiven Nominalphrasen, die in den nachfolgenden Textausschnitten der Figureneinführung ((23) und (24)) bzw. dem

¹⁰⁵ Mit der hier vorliegenden komplex erweiterten Nominalphrase wird auch die Figur des Herrn Gunderling neu in die betreffende erzählte Welt eingeführt. – Für diesen Typ des Figurenentwurfs, bei dem die einführende Nominalphrase als Attribut innerhalb einer übergeordneten NP realisiert wird, siehe Kap. 6.1.

Prädizieren über eine bereits bekannte Figur (25) dienen, erscheinen auf den ersten Blick ungewöhnlich:

- (23) *Mein Mörder* war ein Mann aus unserer Nachbarschaft. (Sebold 2003: 10)¹⁰⁶
- (24) *Meine Witwe* mag Katzen. Niemand weiß genau, wie viele Katzen das große, solide alte Haus aus Redwoodholz bewohnen, das ich ihr hinterlassen habe [...]. (Boyle 2002: 315)¹⁰⁷
- (25) Als der Untersuchungsrichter sie auf seine umständliche Weise fragte, ob sie wisse, wer der verstorbene Santiago Nasar sei, antwortete sie gleichmütig: »Er war *mein Täter*.« (Márquez 1981: 100)¹⁰⁸

Die Möglichkeit, die Nominalphrase *Mein Mörder* (23) einzusetzen, um einen Redegegenstand zu entwerfen, dem der jeweilige Ich-Erzähler als „Betroffener“ (Hoffmann 2013: 112) innerhalb einer Täter-Opfer-Konstellation gegenübersteht, ist auf exzeptionelle *Beyond the grave*-Erzählsituationen begrenzt.¹⁰⁹ Gleiches gilt für die figureneinführende Verwendung von *Meine Witwe* (24).

In seiner Verbindung mit dem Substantiv *Täter* (25) zeichnet sich das possessive Determinativ *mein* durch eine uneigentliche, d.h. von der Indikation von „Zugehörigkeit im weitesten Sinn“ (Zifonun et al. 1997: 1959) abweichende Lesart aus. Wie die Paraphrase des Satzes *Er war mein Täter* als *Ich (allein) habe ihn als Täter definiert*¹¹⁰ verdeutlicht, bewirkt die Realisierung des sprecherbezogenen possessiven Determinativs in diesem Kontext, dass die regulär mit dem Gattungsnamen *Täter* ausdrückbare Prädikation ins Gegenteil verkehrt wird: Der Gebrauch der Nominalphrase *mein Täter* indiziert, dass derjenige Handlungsträger, dem formal die Eigenschaft *Täter* zugeschrieben wird, de facto kein Täter ist.

¹⁰⁶ *My murderer* was a man from our neighborhood. (Sebold 2002: 6)

¹⁰⁷ *My widow* likes cats. No one knows exactly how many cats inhabit the big solid old redwood house I left her [...]. (Boyle 2001: 245)

¹⁰⁸ Cuando el juez instructor le preguntó con su estilo lateral si sabía quién era el difunto Santiago Nasar, ella le contestó impasible: – Fue *mi autor*. (Márquez 1981: 124)

¹⁰⁹ Vgl. hierzu auch Cheng (2011: 249).

¹¹⁰ Vgl. hierzu die folgende Passage aus Márquez' *Chronik eines angekündigten Todes*:

- (a) Jedem, der es hören wollte, erzählte sie [Ángela Vicario, StS] es in allen Einzelheiten, bis auf jene Einzelheit, die nie aufgeklärt werden sollte: Wer, wie und wann der wahre Urheber des Schadens war, denn niemand glaubte wirklich, es sei Santiago Nasar gewesen. (Márquez 1981: 90)

2.5 Die Verwendung von demonstrativen Nominalphrasen in literarischen Texten

Im Folgenden werden sog. demonstrative Nominalphrasen – d.h. NPs, die einen demonstrativen Ausdruck (vgl. Tugendhat 1976: 414) bzw. ein deiktisches Determinativ wie z.B. *dieser/diese/dieses* beinhalten – unter kommunikativ-funktionaler Perspektive betrachtet. Den Ausgangspunkt für diese Untersuchung soll eine von Himmelmann vorgeschlagene Typologie bilden, in welcher zwischen *situational use*, *discourse deictic use*, *tracking* resp. *anaphoric use* und *recognitional use* (vgl. Himmelmann 1996: 240; vgl. Himmelmann 2001: 833) – zwischen dem situativen, dem diskursdeiktischen, dem anaphorischen und dem anamnestic Gebrauch (vgl. Himmelmann 1997: 82) – von deiktischen Determinativen unterschieden wird. Hierbei wird sich zeigen, dass die funktionalen Teilbereiche der Bezugnahme auf bereits eingeführte Gegenstände (Kap. 2.5.1), der Einführung von neuen Gegenständen (2.5.2), der Aktivierung von vorhandenen Wissensinhalten über Redegegenstände (2.5.4) und des Zeigens am Phantasma (2.5.5) mit Himmelmanns Typologie vereinbar sind, während die kommunikativen Aufgaben der Spezifizierung (2.5.3) sowie der Abwertung (2.5.6) von Redegegenständen nicht von diesem Erklärungsansatz abgedeckt werden.

2.5.1 Bezugnahme auf/Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände

In den unten stehenden literarischen Textpassagen werden demonstrative Nominalphrasen zum Weiterreden über Gegenstände verwendet, die im jeweils antezedierenden Textbereich durch

– eine indefinite Nominalphrase,

- (1) Damit Tätigsein, damit Wissen *einen Sinn* bekam, musste das Leben *einen Sinn* haben. *Diesen Sinn* aber hatte kein Mühen des Verstandes, kein Flehen des Herzens zu finden vermocht. (Rolland 1928: 24-25)¹¹¹
- (2) [...], als wir uns [...] von dem zuständigen Kellner *einen Tisch* anweisen ließen. Es war *gegen diesen Tisch* nichts einzuwenden, [...]. (Mann 1930: 13)

– ein determinativloses Substantiv bzw. eine Einwort-Nominalphrase (vgl. Zifonun et al. 1997: 1928),

¹¹¹ Pour que l'activité, pour que la science ait *un sens*, il faut que la vie en ait *un*. *Ce sens*, nul effort de l'esprit, nulle supplication du cœur n'avait pu l'obtenir. (Rolland 1920: 31)

- (3) Jeden Augenblick meinte er sie zu sehen. [...] Liebte er sie also nicht? Eben doch, er liebte sie; und deswegen sah er sie überall und in allen Formen. Sie war jedes Lächeln, jedes Licht, jedes Leben. Eine genaue Zeichnung würde nur *Eingrenzung* sein. – Doch *diese Eingrenzung* will man, um die Liebe zu umfassen und sie zu besitzen. (Rolland 1928: 29)¹¹²
- eine durch ein Zahladjektiv bzw. Numeral linkerweiterte NP,
- (4) *Drei Jahre* waren verflossen, seit er als Feldwebel seinen Abschied vom Militär genommen und in das Korps der Sicherheitswache eingetreten war [...]; aber Engelberts Aussichten auf Beförderung waren trüb, ja verzweifelt. Denn *diese drei Jahre* waren vergangen, ohne daß ihm ein einziger Erfolg geblüht hatte. (Schnitzler 1900b: 669)
- (5) [...], dies war, daß er [...] *drei Karten* wählte, die er in der Innentasche seines Gehrocks verbarg, und daß dann die Versuchsperson [...] *ebendiese drei Karten* zog [...]. (Mann 1930: 66)
- eine possessive NP
- (6) Thomas Mann habe ich auch in der Schule lesen müssen, aber *seine Bücher* haben mir Spaß gemacht. [...] *Diese Bücher* waren nicht so dämlich wie die von Frisch oder Hesse oder Dürrenmatt oder was sonst noch so auf dem Lehrplan stand. (Kracht 1995: 159)
- oder durch eine definite Nominalphrase eingeführt worden sind.
- (7) Schließlich fasst Luce sich ein Herz und fragt ihn, ob er *die Fotos* mitgebracht habe [...]. *Diese Bilder* sind Vermittler, über die hinweg man reden kann [...]. (Rolland 1928: 58)¹¹³

In den Textausschnitten (1) bis (6) sind die Kopfsubstantive der gegenstandseinführenden und der koreferierenden Nominalphrase jeweils identisch, d.h. die Substantive *Sinn*, *Tisch*, *Eingrenzung*, *Jahre*, *Karten* und *Bücher* rekurren; in (7) wird dagegen der Kopf der einführenden NP, *Fotos*, durch das Substantiv *Bilder* substituiert (vgl. Brinker 2000: 166). Anhand dieser Belegstellen kann verdeutlicht werden, dass demonstrative unausgebaute Nominalphrasen in literarischen Werken bisweilen für die (einmalige) Wiederaufnahme des Bezugs auf gerade eingeführte Redegegenstände genutzt werden, die relativ eindimensional angelegt sind und denen innerhalb

¹¹² A tout instant, il croyait la voir. [...] Ne l'aimait-il donc pas? Justement, il l'aimait; et c'est pourquoi il la voyait partout, et sous toutes les formes. Car elle est tout sourire, toute lumière, toute vie. Et le dessin exact serait *une limite*. – Mais on veut *cette limite*, pour étreindre l'amour et pour le posséder. (Rolland 1920: 37 und 38)

¹¹³ Enfin elle fait effort pour lui demander s'il a apporté *les photographies* [...]. *Ces images* sont des intermédiaires, par-dessus la tête desquels on cause [...]. (Rolland 1920: 87)

des Gesamtgeschehens ein eher peripherer Stellenwert zukommt. Demgegenüber ist hinsichtlich des Koreferierens auf komplexer entwickelte Gegenstände eine Tendenz zur Realisierung von stilistisch elaborierteren Mustern feststellbar (vgl. Kap. 7).

Die Art der Verwendung von demonstrativen Nominalphrasen, die der Bezugnahme auf bereits eingeführte Redegegenstände dient, bezeichnet Himmelmann als anaphorischen Gebrauch (vgl. Himmelmann 1997: 82) und reiht sich damit in die terminologische Tradition Bühlers ein (vgl. Bühler 1934: 121). Darüber hinaus gibt Himmelmann den Terminus *tracking use*, unter dem die kommunikativen Funktionen der Gegenstandseinführung und des Weiterredens über bereits eingeführte Gegenstände¹¹⁴ subsumiert werden (vgl. Himmelmann 1997: 118), als Alternative zu dem Begriff *anaphoric use* an (vgl. Himmelmann 2001: 833). Durch die Wahl des Terminus *tracking use* soll hervorgehoben werden, dass jeder Rückverweis eines Sprechers bzw. Erzählers „auf soeben in der Rede Behandeltes“ (Bühler 1934: 121) bzw. jeder rezipientenseitige Versuch des „keep[ing] track of what is happening to whom“ (Himmelmann 1996: 226) voraussetzt, dass eine Gegenstandseinführung stattgefunden hat.

Anaphorisch gebraucht werden können auch attributiv realisierte demonstrative Nominalphrasen. So wird bspw. mit Hilfe des Genitivattributs *dieser Herrschaften* (8) über das als *Römischer Hochadel, ein Principe X. mit Familie* eingeführte Figural weitergredet.

- (8) *Römischer Hochadel* befand sich darunter, *ein Principe X. mit Familie*, und da *die Zimmer dieser Herrschaften* in Nachbarschaft der unsrigen lagen, [...]. (Mann 1930: 15)

In (9) und (10) manifestiert sich das bereits in Kapitel 2.3.1 erwähnte Verfahren der „Fortführung des Redens-über-einen-Gegenstand in derselben grammatischen Funktion“ (Fritz 2013: 229):

- (9) [...], in Schrecken versetzt worden *durch die Restspuren eines Keuchhustens, den unsere Kleinen kurz zuvor gemeinsam überstanden hatten* [...]. *Das Wesen dieser Krankheit* ist wenig geklärt, [...]. (Mann 1930: 15)
- (10) Die von den Messern angerichteten Verwüstungen waren nur ein Vorspiel der gnadenlosen Autopsie, zu deren Durchführung sich Pater Carmen Amador in Abwesenheit von Doktor Dionisio Iguarán verpflichtet sah. »Es war, als hätten wir ihn nach seinem Tode noch einmal getötet«, sagte der alte Pfarrer in seinem Alterssitz Calafell zu mir. »Aber es war *eine Anordnung des Bürger-*

¹¹⁴ Himmelmann selbst bezeichnet diese beiden Funktionen als Partizipanteneinführung (vgl. Himmelmann 1997: 103) und Partizipantenverfolgung (vgl. ebd.: 118).

meisters, und die Anordnungen dieses Barbaren, mochten sie auch noch so blöde sein, mussten ausgeführt werden.« (Márquez 1981: 73)¹¹⁵

Durch die Verwendung der Genitivattribute *dieser Krankheit* (9) und *dieses Barbaren* (10) wird Bezug auf Redegegenstände genommen, deren Einführungen in die jeweiligen erzählten Welten ebenfalls anhand von genitivischen Nominalphrasen – *eines Keuchhustens* (9) bzw. *des Bürgermeisters* (10) – vorgenommen worden sind.

2.5.2 Einführung von neuen Gegenständen

Demonstrative Nominalphrasen können zur Einführung von Redegegenständen eingesetzt werden, die der Kategorie der „textabhängigen“ abstrakten“ (Fritz 2013: 244) bzw. „propositionalen“ (ebd.: 245) Gegenstände zuzuordnen sind. Unter die betreffende Kategorie fällt z.B. der mit *dieser Gedanke* (11) konstituierte Redegegenstand:

- (11) »Luce, du lässt mich nicht aus dem Leben gehen, bevor ...?« »O Gott«, rief sie und drückte seinen Arm, »*dieser Gedanke* wäre schlimmer als der Tod!« (Rolland 1928: 85)¹¹⁶

Zudem wird in (11) erkennbar, dass in literarischen Werken mit Hilfe der Einführung von propositionalen Gegenständen Aspekte der Innerlichkeit von Figuren – hier: ein mental konstruiertes Szenario, das die Protagonisten Pierre und Luce als bedrohlich empfinden – ausgedrückt werden können. Himmelmann weist die gegenstandseinführende Verwendung von demonstrativen Nominalphrasen als diskursdeiktischen Gebrauch aus (vgl. Himmelmann 1997: 82), bei dem mit der jeweiligen NP auf ein „preceding stretch of discourse“ (Himmelmann 2001: 833) zurückverwiesen wird. Fritz spricht in diesem Zusammenhang von einer „Einführung in zwei Schritten“ (Fritz 2013: 245): In Textauszug (11) bezieht sich die Nominalphrase *dieser Gedanke* auf Pierres unvollständig bleibende Äußerung »*Luce, du lässt mich nicht aus dem Leben gehen, bevor ...?*«, d.h. erst durch die demonstrative NP wird die von Pierre vorgebrachte Proposition als „referent in the universe of

¹¹⁵ Los estragos de los cuchillos fueron apenas un principio de la autopsia inclemente que el padre Carmen Amador se vio obligado a hacer por ausencia del doctor Dionisio Iguarán. «Fue como si hubiéramos vuelto a matarlo después de muerto», me dijo el antiguo párroco en su retiro de Calafell. «Pero era *una orden del alcalde, y las órdenes de aquel bárbaro*, por estúpidas que fueran, había que cumplirlas». (Márquez 1981: 89)

¹¹⁶ – Luce, tu ne me laisseras pas m'en aller de cette vie, avant... ? – O Dieu! dit Luce, en lui serrant le bras, *cette pensée* serait pire que la mort! (Rolland 1920: 132)

discourse” (Himmelmann 1996: 240) etabliert bzw. wird der entsprechende Redegegenstand als Gedanke konstituiert (vgl. Fritz 2013: 245).

Analog dazu wird mit den kursivierten demonstrativen Nominalphrasen in (12) bis (14) die Einführung eines abstrakten Gegenstands vorgenommen, welche jeweils durch die im vorangestellten Textsegment ausgedrückte Proposition vorbereitet worden ist.¹¹⁷

- (12) Das Englische, Deutsche, Französische herrscht vor unter den Schattentüchern der Capannen und in den Speisesälen der Pensionen, während der Fremde noch im August wenigstens das Grand Hôtel [...] so sehr in den Händen der florentinischen und römischen Gesellschaft findet, daß er sich isoliert und augenblicksweise wie ein Gast zweiten Ranges vorkommen mag. *Diese Erfahrung* machten wir mit etwas Verdruß am Abend unserer Ankunft [...]. (Mann 1930: 13)
- (13) [...], und plötzlich merke ich, daß dieses Mädchen, das ich ganz zufällig auf dieser blöden Party treffe, alles verstanden hat, was es zu verstehen gibt. Das ist mir in dem Moment klar. Da gibt es überhaupt keinen Zweifel. Ich weiß auch nicht, woher *diese Erkenntnis* kommt. (Kracht 1995: 46-47)
- (14) Der Doktor [...] untersucht den Kleinen, erklärt das Übel für abgelaufen und verneint jede Bedenklichkeit. Schon glauben wir uns berechtigt, den Zwischenfall für beigelegt zu halten: da erklärt der Manager, daß wir die Zimmer räumen und in der Dependance Wohnung nähmen, bleibe auch nach den Feststellungen des Arztes geboten. *Dieser Byzantinismus* empörte uns. (Mann 1930: 16-17)

Durch die NPs *Diese Erfahrung* (12) und *diese Erkenntnis* (13) wird ein Ereignis als Erfahrung bzw. eine Überlegung als Erkenntnis charakterisiert; der Erzähler von *Mario und der Zauberer* verwendet *Dieser Byzantinismus* (14), um ein bestimmtes Geschehen innerhalb der fiktionalen Welt negativ zu bewerten.

Der mit einer demonstrativen Nominalphrase hergestellte Bezug auf eine vorausgehende Prosa-Passage wird mitunter auch formal indiziert. Da die Kopfs substantive der demonstrativen NPs in den nachstehenden Beispielen – *Schrei* (15), *Streit* (16) und *Geruch* (17) – jeweils als Konversionsprodukte zu klassifizieren sind, wird der Rückverweis auf denjenigen zuvor realisierten Textteil, in dem eine Flexionsform des Verbs *schreien* (15), *streiten* (16) bzw. *riechen* (17) vorkommt, deutlich markiert.

¹¹⁷ Himmelmann zufolge stellt die unmittelbare textuelle Adjazenz von ausformulierter Proposition und rückverweisender demonstrativer NP ein charakteristisches Merkmal des diskursdeiktischen Gebrauchs dar: „Note that although the size of the segment pointed to in discourse deixis is variable, it is always an immediately adjacent segment.“ (Himmelmann 1996: 224)

- (15) »[...] Aber trotzdem *schreit* mein Herz: ›Doch, ich habe ein Recht, ein Recht auf ein bisschen, ein kleines bisschen Glück!‹ [...]« Unendliches Mitleid ergriff ihn. *Dieser Schrei des Herzens* [...] bewegte ihn in tiefster Seele. (Rolland 1928: 45)¹¹⁸
- (16) Mit dem *habe* ich mich nachher, als wir die Paris-Bar verlassen haben und auf der Straße standen, richtig *gestritten* [...]. [...] Irgendwas war kaputtgegangen *durch diesen Streit*. (Kracht 1995: 64)
- (17) Sie schließt ihren Wagen auf, [...] und es *riecht* innen noch ganz neu, nach Leder. Ich werfe meine Zigarette aus dem Fenster, [...] weil ich *diesen neuen Geruch* nicht zerstören mag [...]. (Kracht 1995: 15)

In (18) wird durch die demonstrative Nominalphrase *diese Müdigkeit* intrasententiell auf die mit dem prädikativ verwendeten Adjektiv *müde* gebildete Konstruktion zurückgegriffen; es handelt sich bei dem Substantiv *Müdigkeit* um ein Derivat zu *müde*.

- (18) Um zwei Uhr nachmittags, als die lähmende Hitze ihnen den Rest hätte geben müssen, war Pedro Vicario so *müde*, dass er nicht mehr liegen konnte, aber eben *diese Müdigkeit* hinderte ihn auch daran, sich auf den Beinen zu halten. (Márquez 1981: 80)¹¹⁹

2.5.3 Spezifizierung von Redegegenständen

Als Appositionen (vgl. Kap. 4.6) resp. als Rechtserweiterungen von Nominalphrasen erfüllen demonstrative NPs die kommunikative Funktion, eine zusätzliche Proposition (vgl. Fritz 2013: 107) zum Ausdruck zu bringen. In literarischen Texten finden appositiv realisierte demonstrative Nominalphrasen mitunter Einsatz, um einen Redegegenstand stärker zu konturieren bzw. um das leserseitige Wissen über einen Redegegenstand anzureichern. Dies geht aus den nächsten Textauszügen (19) bis (22) hervor:

- (19) Dann zwangen sie sich beide mutig [...], von etwas anderem zu reden. [...] *Von ihrer Handtasche, dieser Wundertüte, in der Pierres Finger etwas indiscret heruntasteten*. (Rolland 1928: 52)¹²⁰

¹¹⁸ Mais, malgré tout, mon cœur réclame et *crie*: «Si, j'ai droit, j'ai droit à un peu, à un petit peu de bonheur...» [...] Il fut saisi d'une pitié infinie. *Ce cri du cœur* [...] le remua jusqu'à l'âme. (Rolland 1920: 64-65)

¹¹⁹ A las dos de la tarde, cuando hubiera podido fundirlos la modorra del calor, Pedro Vicario estaba tan *cansado* que no podía permanecer tendido en la cama, pero *el mismo cansancio* le impedía mantenerse de pie. (Márquez 1981: 99)

¹²⁰ Puis, courageusement [...] ils se forcèrent tous deux à parler d'autre chose. [...] *De la boîte à surprises qu'était son sac à main, où les doigts indiscrets de Pierre se promenaient*. (Rolland 1920: 77)

- (20) Wölfe passen gut *nach New York, dieser Stadt, die so vielen Obdach bietet, aber keinen Schutz*. (Joop 2003: 29)
- (21) Im Zimmer [...] spielt jetzt eine Melodie, die ich irgendwoher kenne. [...] Das ist *die Titelmusik aus Twin Peaks, dieser Fernsehserie, die mal auf RTL lief*. (Kracht 1995: 46)
- (22) Denn *die Augen des Kindes, dieses behüteten Bürgersöhnchens*, sind Augen im Käfig, denen das Licht mangelt. (Rolland 1928: 59)¹²¹

Über den mit der Kern-Nominalphrase (*Von*) *ihrer Handtasche* (19) bzw. (*nach*) *New York* (20) gemeinten Redegegenstand wird durch die Verwendung von *dieser Wundertüte* [...] (19) resp. *dieser Stadt, die so vielen Obdach bietet, aber keinen Schutz* (20) eine Zusatzinformation vermittelt, die als kommentierende Bemerkung über den Tascheninhalt bzw. über New York eingeordnet werden kann. Die demonstrativen Nominalphrasen *dieser Fernsehserie, die mal auf RTL lief* (21) sowie *dieses behüteten Bürgersöhnchens* (22) leisten jeweils die „zusätzliche nähere Bestimmung“ (Engel 1986: 198) eines Gegenstands, der durch ein Attribut – durch das Präpositionalattribut *aus Twin Peaks* (21) resp. durch das Genitivattribut *des Kindes* (22) – innerhalb der jeweiligen Kern-NP bezeichnet wird.

Wenn mit demonstrativen Nominalphrasen Pronomina (anstelle von vollen NPs) appositiv ausgebaut werden, erfahren die Appositionen einen Einsatz als Mittel der Referenzsicherung (vgl. Fritz 2013: 42).

- (23) Dann bohrte er wieder den Blick in den Nacken des Römers, die Willensfeste zu berennen, die sich seiner Herrschaft entgegenstellte. Man sah *sie* [...] wanken, *diese Feste* [...]. (Mann 1930: 90-91)
- (24) Das war [...] dann aber doch auch wieder [...] eine Mahnung, *sie in ihre Betten zu bringen*. Ich versichere, daß wir *ihr* gehorchen wollten, *dieser rührenden Mahnung*, es ernstlich wollten. (Mann 1930: 76)
- (25) [...], dann bekomme ich immer so eine halbwache Vorahnung von, na ja, etwas *Kommendem*, etwas *Dunklem*. Nicht, daß *das* mir Angst machen würde, *dieses Nahende*, aber es ist auch nicht angenehm. (Kracht 1995: 132)

Anhand des Gebrauchs der Pronomina *sie* (23), *ihr* (24) und *das* (25) wird jeweils auf eine im vorhergehenden Satz realisierte Nominalphrase – *die Willensfeste, die sich seiner Herrschaft entgegenstellte* (23), *eine Mahnung, sie in ihre Betten zu bringen* (24) bzw. (*von*) *etwas Kommendem, etwas Dunklem* (25) – zurückverwiesen. Um sicherzustellen, dass der Leser diese Rückbezüge herstellen resp. die Anaphern korrekt auflösen kann (vgl. Fritz 2013: 235), wird die jeweilige Bezugs-NP zusätzlich in der stilistischen Va-

¹²¹ [...]: car *les yeux de l'enfant, ce petit bourgeois sous cloche*, sont des oiseaux en cage, qui manquent de lumière [...]. (Rolland 1920: 88-89)

riation *diese Feste* (23), *dieser rührenden Mahnung* (24) bzw. *dieses Nahende* (25) appositiv an das betreffende Pronomen angeschlossen.

In den nächsten beiden Textausschnitten wird die Anaphernauflösung überhaupt erst durch die appositiven demonstrativen Nominalphrasen ermöglicht: Die Personalpronomina *es* (26) und *er* (27) werden nicht für einen Rückverweis auf eine bestimmte NP, sondern für den vorwärts gerichteten Verweis auf die NP *diese Vergewaltigung deiner selbst* (26) bzw. *dieser Nachmittag vor Jahren [...]* (27) genutzt.

(26) »[...] Nennst du *es* Freiheit – *diese Vergewaltigung deiner selbst*? [...]« (Mann 1930: 91)

(27) [...] und plötzlich ist *er* wieder da, *dieser Nachmittag vor Jahren, an dem ich einen Flug nach Mykonos genommen habe*. (Kracht 1995: 138)

Bei den Demonstrativpronomina in den *Faserland*-Textausschnitten (28) bis (30) sowie den Pronominaladverbien in (31) und (32) liegt ein diskursdeiktischer Gebrauch (vgl. Kap. 2.5.2) vor, d.h. *dem* und *das* bzw. *dafür* und *da* beziehen sich jeweils auf den vorangehenden Textabschnitt und nicht auf eine zuvor realisierte Phrase.

(28) Und wirklich: Das Taxi gleitet durch die Straßen, ganz anders als Taxis sonst, die eigentlich immer nur fahren, nicht gleiten, und vorne fährt so ein maulfauler Student, dessen verfilzte Haare nach Haschisch riechen, und aus seiner Anlage kommt *I shot the Sheriff* [Anm.: Hervorhebung im Original] von Bob Marley. [...], aber eigentlich kann nicht mal er *dem* etwas anhaben, *diesem unglaublichen Gefühl, das Herz Deutschlands zu durchgleiten*. (Kracht 1995: 89)

(29) [...], und das Geheimnis dabei war, daß man [...] die Kirchturmglöcken von Rungholt hören konnte, wie sie unter dem Meer den Christen zum Gebet läuteten. *Das* hat uns immer eine Heidenangst eingejagt, *diese Vorstellung* [...]. (Kracht 1995: 19)

(30) Der war [...] der größte Hasser aller Zeiten. Komischerweise hat *das* immer sehr auf Frauen gewirkt, *diese vollkommene Anti-Haltung* [...]. (Kracht 1995: 65)

(31) Ich verabschiede mich schnell, vielleicht eine Spur zu schroff, wie ich im selben Augenblick merke. Ich hasse mich selbst *dafür, für dieses allzu durchschaubar feindselige Verhalten*, aber eigentlich ist es mir auch furchtbar egal. (Kracht 1995: 149)

(32) Ich meine, ich habe das natürlich geahnt, daß Rollo todtraurig ist die ganze Zeit. [...] Rollo will ja nur, daß sich die Gäste auf seiner Party amüsieren. *Da* kommt keiner mehr heraus, *aus diesem Zwang*. (Kracht 1995: 150)

Somit wird das „Problem der Anaphernauflösung“ (Fritz 2013: 235) verkompliziert: Der Leser muss auf propositionaler Basis – und nicht auf der

Grundlage von grammatischen Kongruenzverhältnissen – erkennen können, dass die Inhalte derjenigen Textteile, die dem Pronomen bzw. Adverb und dessen appositiver Rechtserweiterung vorausgehen, mit den demonstrativen NPs *diesem unglaublichen Gefühl [...] (28)*, *diese Vorstellung (29)*, *diese vollkommene Anti-Haltung (30)*, *(für) dieses [...] Verhalten (31)* und *(aus) diesem Zwang (32)* korrespondieren bzw. in Form dieser NPs eine Art von komprimierender Überschrift erhalten. M.a.W. findet die Erläuterung dessen, was mit den Demonstrativpronomina *dem* und *das* bzw. mit den Pronominaladverbien *dafür* und *da* gemeint ist, durch die genannten demonstrativen Nominalphrasen statt.

Demonstrative Nominalphrasen können – neben ihrer Verwendung als appositive Erweiterung einer NP oder eines Pronomens – auch selbst durch eine Apposition erweitert werden.

- (33) Auch jetzt gab es im Kloster Mariabronn zwei Einzelne und Besondere, einen Alten und einen Jungen.¹²² [...] Es gab den Abt Daniel, den Alten, und den Zögling Narziß, den Jungen, der erst seit kurzem das Noviziat angetreten hatte, aber seiner besonderen Gaben wegen gegen alles Herkommen schon als Lehrer verwendet wurde, besonders im Griechischen. *Diese beiden, der Abt und der Novize*, hatten Geltung im Hause [...]. (Hesse 1957: 9)

Ergänzend zu dem anaphorisch gebrauchten Kopfsubstantiv *beide* (vgl. Reis/Vater 1980: 371) zeigt die Realisierung der rechtserweiternden Apposition *der Abt und der Novize* dem Leser von *Narziß und Goldmund* an, auf welches bereits eingeführte Figurenpar mit der demonstrativen Kern-NP *Diese beiden* wieder Bezug genommen wird.

2.5.4 Aktivierung von vorhandenen Wissensinhalten über Redegegenstände

Ein von den bisher betrachteten Verwendungsweisen demonstrativer Nominalphrasen abweichender Gebrauch geht aus dem *Faserland*-Textauszug (34) hervor:

- (34) Wir sind jetzt fast am Strand. Links und rechts sind die Dünen, und überall weht *dieses Heidegras* und der Strandhafer. (Kracht 1995: 17)

¹²² Eine parallele Konstruktion zur Einführung von paarigen Redegegenständen findet sich bspw. in Klaus Manns *Kindernovelle*: Der gegenstandseinführenden Nominalphrase, die adjektivisch links- und (mehrfach) appositiv rechtserweitert ist, geht das mit dem finiten Verb *gab* kombinierte sog. fixe *es* (vgl. Zifonun et al. 1997: 38) voraus.

(a) Es gab zwei *Friedhöfe, den alten, drinnen im Ort, in der Nähe des Marktes, und weiter draußen, am Waldrand, den neuen*. (K. Mann 1964: 87)

Unter Verwendung der NP *dieses Heidegras* wird weder die kommunikative Funktion des Weiterredens über einen Gegenstand (siehe Kap. 2.5.1) noch die Aufgabe der Spezifizierung eines Redegegenstands (2.5.3) bearbeitet. Durch *dieses Heidegras* erfährt ein Gegenstand Erwähnung innerhalb einer fiktionalen Welt, von dem supponiert wird, dass er im Wissensbestand des Lesers und damit auch außerhalb der jeweiligen erzählten Welt schon vorhanden bzw. etabliert ist (vgl. Himmelmann 1996: 240). Folglich entfällt auch die Möglichkeit, die kommunikative Leistung von *dieses Heidegras* als Gegenstandseinführung resp. -konstitution im engeren Sinne (2.5.2) anzusehen.

Himmelmann fasst die funktionale Beschreibung des Einsatzes von demonstrativen Nominalphrasen, deren Verständnis von der Erfüllung bestimmter leserseitiger Wissensvoraussetzungen abhängt, unter den Terminus des anamnestischen Gebrauchs (vgl. Himmelmann 1997: 82). Die Redegegenstände, die mit *dieses Heidegras* (34) und mit den kursiv hervorgehobenen demonstrativen NPs in (35) bis (40) gemeint sind, müssen unter Einbezug von „specific, but presumably shared, knowledge“ (Himmelmann 1996: 240; Himmelmann 2001: 833) – unter Einbezug von Wissensinhalten, die zum sog. *Common Ground*¹²³ von Erzähler und Leser gehören – identifiziert werden.

- (35) Ich steige ins Boot und setze mich auf die Holzplanke, und der Mann schiebt die Ruder *durch diese Metalldinger* und rudert los. (Kracht 1995: 163)
- (36) Die Frau von der Lufthansa gibt mir meine Bordkarte und lächelt verschlafen [...]. [...] Ich ringe mir so ein verkrampftes Lächeln ab und nehme die Bordkarte und gehe durch die Sicherheitskontrollen, ohne mich nochmal umzudrehen. [...] Dann laufe ich *durch diesen Metalldetektor-Rahmen* zum Gate [...]. (Kracht 1995: 54)

Durch die Angabe der real existierenden Handlungsorte ‚Nordseeküste‘ (34), ‚Zürichsee‘ (35) und ‚(Hamburger) Flughafen‘ (36)¹²⁴ werden diejenigen

¹²³ Z.B. Clark et al. subsumieren unter dem Begriff *Common Ground* „the mutual knowledge, beliefs, and assumptions shared by the speaker and addressees“ (Clark et al. 1983: 247).

¹²⁴ Die Setting-Angabe findet jeweils im Vorfeld zu (34), (35) und (36) statt:

- (a) Also, es fängt damit an, daß ich bei Fisch-Gosch in List auf Sylt stehe [...]. (Kracht 1995: 13)
- (b) Irgendwo habe ich mal gelesen, daß das Grab von Thomas Mann in der Nähe von Zürich liegt, oben, auf einem Hügel über dem See. [...] Ich bestelle beim Portier ein Taxi [...] und sage dem Fahrer, ich möchte nach Kilchberg, zu dem Friedhof dort. [...] Weil es wirklich ziemlich kühl geworden ist, knöpfe ich mir mein Tweedjackett zu, [...] gehe durch das Friedhofstor wieder hinaus und marschiere den Hügel hinab, zum See. (Kracht 1995: 159 und 162)

Komponenten des Welt- und Erfahrungswissens des Lesers aktiviert, die mit den genannten Settings in Verbindung stehen. Dementsprechend müssen die als *Heidegras* (34), *Metallding* (35) und *Metalldetektor-Rahmen* (36) bezeichneten Redegegenstände dem Leser bereits geläufig bzw. als Bestandteile seines mentalen Modells¹²⁵ einer Küstenlandschaft bzw. eines Ruderboots bzw. eines Flughafens verfügbar sein, um ohne weitergehende erzählerische Hinweise in die fiktionale Welt von *Faserland* übertragen werden zu können.

Zusätzlich wird der Rezipient in (34) und (35) vor die Aufgabe gestellt, begriffliche Wissenslücken des Erzählers von *Faserland* durch den Rückgriff auf eigene Wissensbestände zu kompensieren. Da *Heidegras* (34) kein gegenwartssprachlich gebräuchlicher Begriff ist und zudem in früheren Sprachstadien eine Bedeutung getragen hat, die mit der Proposition des Satzes „und überall weht dieses Heidegras“ (Kracht 1995: 17) unvereinbar ist¹²⁶, kann dieses Substantiv nicht als korrekte Bezeichnung für den Redegegenstand gelten, von dem der Ich-Erzähler spricht bzw. sprechen möchte. Der Leser muss auf der Grundlage seines eigenen Wissensvorrats inferieren, dass der Erzähler an dieser Stelle vermutlich Heidekraut – und nicht Heidegras – meint. In (35) signalisiert die Wahl des (Zweitglieds des) Kompositums *Metallding*¹²⁷ das defizitäre Erzählerwissen, aus dem zumindest temporär

(c) Es ist noch ziemlich früh, aber bald fahren ein paar Taxis vorbei, und das dritte hält dann auch, und ich steige ein und sage, ich möchte zum Flughafen. (Kracht 1995: 52)

¹²⁵ Vgl. hierzu Hallets Erklärung der ‚Funktionsweise‘ von sog. mentalen Modellen: „The mental representation of the textual world [...] depends on the experiences and the world knowledge that readers have at their disposal and on their ability to integrate them into a coherent and consistent whole: a mental model of the ‘world’ presented in the literary text.“ (Hallet 2008: 236)

¹²⁶ Sowohl im *Deutschen Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm (vgl. <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=heidegras> bzw. <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?bookref=10,802,52>) als auch in der *Oeconomischen Encyclopädie* von Johann Georg Krünitz (vgl. <http://www.kruenitz1.uni-trier.de/xxx/h/kh02109.htm>) ist jeweils ein Eintrag zu dem Wort *Heidegras* auffindbar, in dem das Heidegras als Flechten- resp. Moosgewächs klassifiziert wird.

¹²⁷ Vgl. hierzu die im Online-Duden angegebene Lesart des umgangssprachlichen Ausdrucks *Ding* als „etwas, was jemand (in abschätziger Redeweise oder weil er die genaue Bezeichnung dafür nicht kennt oder nicht gebrauchen will) nicht mit seinem Namen nennt“ (http://www.duden.de/rechtschreibung/Ding_Gegenstand_Vorgang#Bedeutung1b). – Unter kommunikativ-funktionaler Perspektive ist die Verwendung des Ausdrucks *Ding* mit dem Gebrauch des Fantasieworts *Nupsi* vergleichbar; in der Reisegeschichte *Et in Arcadia Ego (Ein Besuch in Djibouti)*, in der Kracht sich selbst als Ich-Erzähler präsentiert, wird *Nupsi* eingesetzt, um trotz eines begrifflichen Wissensdefizits Bezug auf einen bestimmten Gegenstand nehmen zu können:

keine Bezeichnung für die Vorrichtung, mit der Ruder an einem Boot befestigt werden, abgerufen werden kann.¹²⁸

Die Kenntnis der Redegegenstände, die mit den demonstrativen Nominalphrasen *diesen typischen dumpfen Partylärm* (37), *diesen WG-Charakter* (38), *diesen stechenden Schmerz hinter dem linken Auge [...]* (39) und (*wie in*) *diesen Erlebnishotels* (40) bezeichnet werden, fällt ebenfalls in den Bereich des Gemeinsamen Wissens (vgl. Fritz 2013: 52ff.) bzw. der „mutual knowledge, mutual beliefs, and mutual suppositions“ (Clark 1996: 327) von Erzähler und Leser.

- (37) Wir steigen aus, laufen über die Straße, dann fängt es an zu regnen, und Nigel klingelt an einer Tür. [...], und dann geht schon der Summer, und Nigel stößt die Haustür auf. Wir laufen die Treppen hoch, da höre ich auch schon *diesen typischen dumpfen Partylärm* hinter einer Tür im ersten Stock [...]. (Kracht 1995: 39-40)
- (38) Ich trinke mein Bier aus der Flasche, stehe da auf der großen Treppe, und ab und zu kommen neue Gäste durch die Tür. Das ist wie auf jeder Party. [...] Das Haus ist wirklich sehr schön. Es wirkt zwar leicht heruntergekommen, weil da sicherlich schon seit Jahren Studenten drinnen wohnen, aber es hat nicht *diesen WG-Charakter*, sondern es ist geräumig und freundlich und hell [...]. (Kracht 1995: 103)
- (39) Ich trinke immer Apfelwein, wenn ich in Frankfurt bin. Ich liebe *diesen stechenden Schmerz hinter dem linken Auge, der sich nach dem zweiten Glas einstellt*. (Kracht 1995: 81)

-
- (a) „Gut, ich nehme ... schreiben Sie auf?“ „Moment“, sagte Bob und drückte zwei-, dreimal mit dem Daumen *auf den Nupsi oben am Kugelschreiber*. (Kracht 2003a: 14)

¹²⁸ In der nachfolgenden Passage (a) wird das Wissensdefizit des *Faserland*-Erzählers explizit thematisiert. Des Weiteren ist hier – wie auch in (b) und (c) – ein anamnestischer Gebrauch von Konstruktionen, die sich aus *so* und einem Substantiv zusammensetzen, feststellbar.

- (a) Die Barbourjacke ist schön warm, auch wenn kein Futter drinnen ist, und ich stecke die Hände in die Außentaschen und laufe auf dem Kopfsteinpflaster. Klack Klack macht das, weil ich ja unter meinen Schuhen *so Metallteile* habe. Wie die genau heißen, hab ich vergessen. Ich versuche, mich daran zu erinnern, aber es fällt mir wirklich nicht mehr ein. (Kracht 1995: 84)
- (b) Der hat tatsächlich einen Maulwurf da tätowiert, und zwar einen, der auf dem Rücken liegt, die Pfoten von sich gestreckt und anstelle von zwei Augen hat der Maulwurf *so Kreuze*, wie bei Tom und Jerry, wenn einer tot ist. (Kracht 1995: 52)
- (c) Manchmal zupft sie [Nadja, StS] mir an meiner Barbourjacke herum, und zwar an der etwas dunkleren Stelle, an der ich vorhin im Hotel den Eintracht-Frankfurt-Aufnäher abgerissen hab. Jetzt hängen da *so Fäden* herunter, und ab und zu zieht sie an einem dieser Fäden [...]. (Kracht 1995: 104)

- (40) Drinnen erfahre ich dann, daß das Hotel auch gar nicht mal so viel kostet. Es wird von einem älteren Mann geführt, der unten an der Rezeption steht [...]. Ich frage ihn, ob er ein Zimmer für mich hat, und er nickt und fragt mich, ob ich es zuerst sehen möchte. Ich sage nein, das geht schon in Ordnung, und dann gibt er mir meinen Schlüssel. Das ist natürlich extrem fein so, da wird nicht lange herumgefaselt *wie in diesen Erlebnishotels*, sondern da wird einfach gefragt, ob man das Zimmer sehen möchte. (Kracht 1995: 90)

Im Allgemeinen lässt sich annehmen, dass dem durchschnittlichen *Faserland*-Rezipienten die Erfahrungswerte, die der mittelständische¹²⁹ Ich-Erzähler mit (WG-)Partys ((37), (38)), Alkoholgenuss (39) und Hotelaufenthalten (40) verbindet, vertraut sind.

In den nächsten beiden Textpassagen aus *Faserland* ist jeweils ein Relativsatz an dem Aufbau der anamnestisch gebrauchten demonstrativen Nominalphrase beteiligt.

- (41) Ich gehe durch die Lobby des Hotels, laufe am Zeitungsstand vorbei und setze mich in einen der Sessel. [...] *Diese leichte Klaviermusik, die in fast jeder Hotellobby zu hören ist*, die gibt es hier nicht. Ich glaube, deswegen ist es ein gutes Hotel. (Kracht 1995: 159)
- (42) Ich denke daran, daß ich früher auch oft am See gesessen habe und daß ich *diese Stunde, in der das Licht nachläßt und man aufnahmefähiger wird für ganz komische Dinge*, wunderbar finde. (Kracht 1995: 132)

Durch die Verwendung des Relativsatzes wird die leserseitige Wissensaktivierung unterstützt (41) bzw. überhaupt erst gewährleistet (42). Himmelmann hält in diesem Kontext fest:

[T]here is a tendency to incorporate additional anchoring or descriptive information into a recognitional mention to make the intended referent more accessible. Thus, recognitional use often involves relative clauses or other modifiers of similar complexity. (Himmelmann 1996: 230)

Zu den von Himmelmann erwähnten NP-Erweiterungsformen, die eine mit dem Relativsatz vergleichbare Komplexität erreichen können, zählen u.a. Appositionen. Dies zeigt sich in (43):

- (43) Er [Rollo, StS] schließt seinen beigen Porsche auf, und wir steigen ein. [...] Das Leder der Sitze ist zerschlissen, und alles hat *dieses Halbfertige, diese*

¹²⁹ In einem Interview mit *WELT Online* beschreibt Christian Kracht seine Darstellung des Mittelstands in *Faserland* folgendermaßen: „Ich gehöre absolut zur middle class und "Faserland" ist auch die Auslotung, die Denunziation dieser middle class. Sich gegen unten abgrenzen wollen, wie meine Figuren es durch eher tragikomische Distinktionsversuche vornehmen, ist immer das wesentliche Attribut der middle class gewesen. Ich sehe nicht das Provokante an einer Darstellung – einer gewissen Überzeichnung – der deutschen Bourgeoisie Mitte der Neunziger Jahre.“ (Poschardt 2009)

Holprigkeit, die es heutzutage in Autos überhaupt nicht mehr gibt. (Kracht 1995: 117)

Während die Kern-NP *dieses Halbfertige* in (43) um die selbst wiederum durch einen Relativsatz rechtserweiterte Apposition *diese Holprigkeit, die es heutzutage in Autos überhaupt nicht mehr gibt* ergänzt wird, ist das per se appositiv einsetzbare Element *Pear's* in (44) zu einem eigenständigen Hauptsatz ausgebaut worden.¹³⁰

- (44) Es riecht *nach dieser durchsichtigen orangefarbenen Seife*, *Pear's* heißt die, glaube ich. (Kracht 1995: 132-133)

2.5.5 Deixis am Phantasma

Bei der Rezeption des aus Juli Zehs Roman *Nullzeit* entnommenen Textauschnitts (45) zeigt sich ein Phänomen, das von Karl Bühler *Deixis am Phantasma* (vgl. Bühler 1934: 123) genannt worden ist:

- (45) »Einfach gigantisch.« Theo hatte den Kopf in den Nacken gelegt. »So etwas gibt es in Deutschland gar nicht. *Da* ist die Milchstraße, *direkt über uns*. Euer Sternenhimmel ist ein Kunstwerk.« Bewundernd blickte er mich an, als stamme das Firmament aus meiner Produktion. [...] Wieder sah Theo nach oben. »[...] Irre, *diese Menge von Sternen*.« [...] Theo holte seinen Blick aus dem Universum zurück. (Zeh 2012: 153)

Die demonstrative Nominalphrase *diese Menge von Sternen* wird situativ gebraucht (vgl. Himmelmann 1997: 82), d.h. sie soll der Bezugnahme auf eine „entity present in the utterance situation“ (Himmelmann 1996: 219) dienen. Da sich Erzähler und Leser allerdings in einer sog. zerdehten Sprechsituation (Ehlich 2007: 542) befinden resp. da der Leser nicht den Wahrnehmungsraum des Erzählers bzw. der temporär sprechenden Figur Theo teilt (vgl. ebd.), kann das Kriterium der perzeptuellen Salienz (vgl. Clark et al. 1983: 257) nicht herangezogen werden, um zu erklären, woher der Leser weiß, welcher Redegegenstand mit *diese Menge von Sternen* gemeint ist. De facto wird durch die Verwendung dieser demonstrativen NP ein „Führen und Geführtwerden am Abwesenden“ (Bühler 1934: 125) gewähr-

¹³⁰ Ähnlich aufgebaut wie die Konstruktion in (44) ist das folgende *Faserland*-Beispiel (a):

- (a) Im Grunde haben diese Menschen nur nachgeplappert, was sie *in diesen Heften*, Texte zur Kunst hießen die, glaube ich, gelesen hatten [...]. (Kracht 1995: 74)

Die als Apposition realisierbare Produktbezeichnung *Texte zur Kunst* ist zu dem (eingeschobenen) Hauptsatz *Texte zur Kunst hießen die, glaube ich* erweitert worden.

leistet; hierbei steht die Aufgabe des Erzählers, „mit sprachlichen Mitteln Abwesendes einem anderen im Phantasma zu präsentieren“ (Bühler 1934: 139), in einem komplementären Verhältnis zu der an den Leser gerichteten Anforderung „to pretend that the narrated event is actually happening right in front of the narrator and the audience“ (Himmelmann 1996: 222).¹³¹

Ebenso verhält es sich mit der nächsten Textstelle (46), die aus Thomas Manns Roman *Der Zauberberg* stammt. Der Protagonist Hans Castorp, soeben aus Hamburg angereist, verwendet die demonstrative Nominalphrase *Diese Dinger*, um seinen Vetter Joachim Ziemßen situativ auf diejenigen Berge hinzuweisen, die während ihrer Fahrt zu dem Schweizer Sanatorium, in dem Joachim bereits seit Monaten kurt, zu sehen sind.

- (46) »[...] Du siehst dir die Gegend an?« Das tat Hans Castorp, und er äußerte: »Großartig!« »Findest du?« fragte Joachim. Sie [...] trotteten nun auf sanft ansteigendem Fahrweg bewaldeten Hängen entgegen [...]. [...] Links liefen Pfade die Wiesenhänge hinan und verloren sich in der stumpfen Schwärze der Nadelwälder. Die entfernteren Bergkulissen, hinten am Ausgang, gegen den das Tal sich verjüngte, zeigten ein nüchternes Schieferblau. [...] »Nein, ich finde es offen gestanden nicht so überwältigend«, sagte Hans Castorp. »Wo sind denn die Gletscher und Firnen und die gewaltigen Bergesriesen? *Diese Dinger* sind doch nicht sehr hoch, wie mir scheint.« (Mann 1924: 17 und 18)

Da es für den Leser nicht möglich ist, gemeinsam mit Hans Castorp und Joachim Ziemßen aus deren Wagen, einem „gelbe[n] Kabriolett“ (Mann 1924: 16), zu blicken, können ihm die mit *Diese Dinger* gemeinten Berge nur in seinem Vorstellungsraum gezeigt werden.

¹³¹ Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, dass die Kategorie ‚Phantasma‘ nicht per se mit der Kategorie ‚fiktionale Welt‘ zusammenfällt bzw. dass nicht jede Verwendung einer demonstrativen Nominalphrase innerhalb eines literarischen Textes als Beispiel für ‚Deixis am Phantasma‘ klassifiziert werden darf. Bühler selbst unterscheidet in Form von demonstratio ad oculos, anaphorischem Gebrauch und Deixis am Phantasma drei verschiedene Gebrauchsweisen von Deiktika (vgl. Bühler 1934: 123) und fasst hierbei denjenigen Verwendungsfall unter den Terminus *Deixis am Phantasma*, bei dem der Rezipient „in der Vorstellung an den geographischen Ort des Vorgestellten“ (Bühler 1934: 135) versetzt wird. Für das Verständnis der demonstrativen, räumlich-zeigend gebrauchten Nominalphrase *diese Menge von Sternen* (45) ist eine solche „Versetzung“ (Bühler 1934: 137) notwendig, nicht aber für die Rezeption von demonstrativen NPs, die (i) anaphorisch verwendet werden (Kap. 2.5.1), (ii) für die Einführung von propositionalen Redegegenständen eingesetzt werden (Kap. 2.5.2), (iii) der Spezifizierung eines Redegegenstands dienen (Kap. 2.5.3) oder (iv) auf die Aktivierung von bereits vorhandenen Wissensbeständen des Rezipienten abzielen (Kap. 2.5.4).

In den Romanen *Chronik eines angekündigten Todes* ((47), (48)) und *Imperium* (49) wird von einer spezifischen Spielart der Deixis am Phantasma Gebrauch gemacht:

- (47) Jahre später, als ich *auf der Suche nach den letzten Zeugenaussagen für diese Chronik* zurückkehrte, war nicht einmal mehr ein Abglanz von Yolanda de Xius' Glück übrig. (Márquez 1981: 87)¹³²
- (48) Ihre [Ángela Vicarios, StS] Mutter, die ihr Alter nicht angenommen hatte, empfing mich wie ein unangenehmes Gespenst. Sie weigerte sich, von der Vergangenheit zu sprechen, und so musste ich mich *für diese Chronik* mit wenigen zusammenhangslosen Sätzen aus ihren Gesprächen mit meiner Mutter und ein paar weiteren begnügen, die ich aus meiner Erinnerung geborgen hatte. (Márquez 1981: 89)¹³³
- (49) Die Deutschen Schutzgebiete im Stillen Ozean, hierin stimmten die Experten überein, waren, im Gegensatz zu den afrikanischen Besitzungen seiner Majestät Kaiser Wilhelms des Zweiten, allesamt vollkommen überflüssig. [...] Im fernen Berlin aber sprach man von den Inseln wie von kostbaren, leuchtenden Perlen, zu einer Kette aufgereiht. [...] Nun, in diese Zeit fällt *diese Chronik*, und will man sie erzählen, so muß auch die Zukunft im Auge behalten werden, denn *dieser Bericht* spielt ganz am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, welches ja bis zur knappen Hälfte seiner Laufzeit so aussah, als würde es das Jahrhundert der Deutschen werden [...]. (Kracht 2012: 17-18)

Der jeweilige Ich-Erzähler thematisiert das Produkt des Erzählvorgangs, indem er mit Hilfe der demonstrativen Nominalphrase *diese Chronik* bzw. *dieser Bericht* auf das von ihm Dargebotene referiert. Durch die Verwendung dieser demonstrativen NPs zeigt der Erzähler sprachlich nicht nur auf sein innerhalb der fiktionalen Welt geschaffenes Werk, sondern weist aus der erzählten Welt hinaus auf das tatsächlich existierende Schriftstück, das dem Leser vorliegt; die Deixis am Phantasma geht somit gewissermaßen in ein realiter-situatives Zeigen über.

Neben deiktischen Determinativen können auch Adverbien für das Zeigen am Phantasma eingesetzt werden bzw. als sprachliche Zeighilfen (vgl. Bühler 1934: 80) fungieren. In (45) tritt bspw. die Adverbphrase *Da, direkt über uns* syntaktisch selbstständig auf, wohingegen in (50) und (51) das Adverb

¹³² Años después, cuando volví a buscar *los últimos testimonios para esta crónica*, no quedaban tampoco ni los rescoldos de la dicha de Yolanda de Xius. (Márquez 1981: 108)

¹³³ Su madre, de una vejez mal entendida, me recibió como a un fantasma difícil. Se negó a hablar del pasado, y tuve que conformarme *para esta crónica* con algunas frases sueltas de sus conversaciones con mi madre, y otras pocas rescatadas de mis recuerdos. (Márquez 1981: 111-112)

hier resp. die Adverbphrase *hier auf der Party* als Rechtserweiterung einer demonstrativen Nominalphrase realisiert ist.¹³⁴

- (50) »[...] Willst du zum Beispiel jetzt *dieser gewählten und verehrungswürdigen Gesellschaft hier* die Zunge zeigen, und zwar die ganze Zunge bis zur Wurzel?« (Mann 1930: 44)
- (51) Aber *diese Menschen hier auf der Party, diese gutangezogenen, schönen Menschen*, das sind ganz und gar nicht seine Freunde. (Kracht 1995: 144)

Eine komplexe phrasale Struktur, die sich aus der Adverbphrase *Da drüben* und zwei appositiven Erweiterungen – der Adverbphrase *rechts von dem Schwarzhorn* sowie der (selbst wiederum durch ein Adverb rechtserweiternden) demonstrativen Nominalphrase *dieser Zinke dort* – zusammensetzt, findet sich in (52).

- (52) »Du siehst die Baumgrenze fast überall, sie markiert sich ja auffallend scharf, die Fichten hören auf, und damit hört alles auf, aus ist es, Felsen, wie du bemerkst. *Da drüben, rechts von dem Schwarzhorn, dieser Zinke dort*, hast du sogar einen Gletscher, siehst du das Blaue noch? [...]« (Mann 1924: 18)

Hier macht die temporär sprechende Figur des Joachim Ziemßen innerhalb der erzählten Welt des *Zauberbergs* Gebrauch von der dreifach ortsanzeigenden Konstruktion *Da drüben, rechts von dem Schwarzhorn, dieser Zinke dort*, um sicherzustellen, dass sein Gesprächspartner Hans Castorp den von ihm gemeinten Redegegenstand (räumlich) eindeutig identifizieren kann.

¹³⁴ Adverbien sind auch als Rechtserweiterungen von definiten Nominalphrasen geeignet, um einen Handlungsort sprachlich zu bestimmen (vgl. Kap. 4.2.1):

- (a) Ob es so weitergeht mit den bunten Trainingsanzügen, mit lila, hellgrün und schwarz? Das tragen sie alle im Osten, und *die Menschen dort* sind geduldiger, stiller und auch sehr viel schöner. (Kracht 1995: 110)
- (b) Um mich herum sind Hunderte von jungen Menschen, vielleicht sogar tausend oder noch mehr. Sie sehen alle nicht besonders schlau aus, und ich schätze, die meisten haben irgendwelche Drogen genommen. [...] Ich sitze also auf der Wiese und Rollo sitzt neben mir, und wir beobachten die Menschen. [...] Weil wir ordentliche Kleidung tragen, [...] werden wir pausenlos gemustert und prüfend von der Seite angesehen. Das ist aber eigentlich ganz lustig, daß man so durch Erscheinen provozieren kann, und Rollo meint, *die Irren hier* würden denken, wir seien vom Drogendezernat. (Kracht 1995: 111 und 112)

2.5.6 Formale und funktionale Variationen von demonstrativen Nominalphrasen

Bisher ist der Gebrauch von Nominalphrasen untersucht worden, die sich aus dem deiktischen Determinativ *dieser/diese/dieses* und einem Substantiv zusammensetzen. In diesem Abschnitt soll herausgestellt werden, dass bei der Verwendung von demonstrativen NPs sowohl formal als auch funktional Realisierungsspielräume bestehen.

Der nachfolgende Textauszug (53) zeigt zwei demonstrative Nominalphrasen, die innerhalb einer Präpositionalphrase miteinander koordiniert sind und verschiedene deiktische Determinative enthalten.

- (53) Jeden Augenblick meinte er [Pierre, StS] sie [Luce, StS] zu sehen. [...] Aber es gab keinerlei Ähnlichkeit *zwischen diesen flüchtigen Visionen und jenem wirklichen Bild, nach dem er suchte und das er zu lieben glaubte.* (Rolland 1928: 29)¹³⁵

Hierbei wird der Unterschied zwischen „Nähe- und Distanzbezug“ (Fritz 2013: 229) sichtbar: Während durch die Realisierung der Nominalphrase *diesen flüchtigen Visionen* auf Redegegenstände im sog. Nahbereich Bezug genommen wird, ist mit *jenem wirklichen Bild [...]* ein Redegegenstand im sog. Fernbereich (vgl. Zifonun et al. 1997: 586) gemeint.¹³⁶

In den unten stehenden Beispielen wird das „distal demonstrative“ (Himmelmann 2001: 833) *jener/jene/jenes* ebenfalls eingesetzt, um auf ‚Fernerliegendes‘ (Zifonun et al. 1997: 1960) – auf früher im Text Erwähntes (54) oder auf Geschehnisse, die innerhalb der fiktionalen Welt zeitlich länger zurückliegen (55) – zu verweisen.

- (54) [...], nicht ganz *ohne das Mitklingen jenes Rufes »Poveretto!«, den der Zauberer vorhin für falsch gerichtet erklärt und für sich selbst in Anspruch genommen hatte.* (Mann 1930: 105-106)¹³⁷

¹³⁵ A tout instant, il croyait la voir. [...] Il n’existait aucune, aucune ressemblance *entre ces images fuyantes et l’image réelle qu’il cherchait et qu’il croyait aimer.* (Rolland 1920: 37-38)

¹³⁶ Auch Hoffmann hält fest: „Eine Unterscheidung zwischen Zeigen in der Nähe und Zeigen in der Ferne ermöglicht das Paar *dieser – jener*, in der Gegenwärtssprache wird mit *jener* vor allem in Texten auf einen vom Nahbereich getrennten Fernbereich gezeigt.“ (Hoffmann 2013: 107) – Demgegenüber betrachtet z.B. Gunkel die Klassifikation von *dieser* als proximal bzw. von *jener* als distal eher kritisch: „Ob *dieser* als neutral oder als proximal einzuordnen ist, ist umstritten [...]. Ob *jener* im gegenwärtigen Deutsch als distanzmarkierendes Demonstrativum gelten kann, ist zweifelhaft [...].“ (Gunkel 2007: 1)

¹³⁷ Durch den Relativsatz *den der Zauberer vorhin für falsch gerichtet erklärt und für sich selbst in Anspruch genommen hatte* bzw. insbesondere durch das inner-

- (55) Aber er [Santiago Nasar, StS] hörte nicht auf mich, betört vom schimärischen Säuseln der María Alejandrina Cervantes. Sie war seine hemmungslose Leidenschaft, seine Lehrmeisterin der Tränen, als er fünfzehn war, bis Ibrahim Nasar ihn mit dem Riemen aus ihrem Bett peitschte und ihn über ein Jahr im »Göttlichen Antlitz« einsperrte. *Seit jener Zeit* verband sie eine ernsthafte, nicht vom Chaos der Liebe beschwerte Zuneigung [...]. (Márquez 1981: 66-67)¹³⁸

In Form von demonstrativen Nominalphrasen, die aus dem deiktischen Determinativ *solcher/solche/solches*¹³⁹ und einem Substantiv aufgebaut sind, werden vorerwähnte Redegegenstände oder Sachverhalte zur Grundlage für eine Art von generischem Gebrauch.

- (56) »[...] Jetzt hast du die Kolik, daß du dich krümmen möchtest vor Schmerzen. [...] Was bleibt dir anderes übrig? *Bei solcher Kolik* muß man sich krümmen. [...]« (Mann 1930: 58-59)
- (57) [...], und die Hamburger Mädchen sind alle ganz hübsch, ich meine, die richtigen Hamburger Mädchen, blond und so, mit Pferdeschwanz, großem Gebiß und Segelschein. Immer wenn ich in Hamburg bin, sehe ich massenhaft *solche Mädchen* [...]. (Kracht 1995: 30)
- (58) Der Mann ist jetzt richtig erobost, und murmelt: So eine Frechheit oder irgend etwas ähnlich Belangloses, und ich starre ihn an und sage ganz leise, aber so, daß er es hört: Halt's Maul, du SPD-Nazi. [...] Über den Rand der Zeitung beobachte ich, wie der Mann von eben mit einer Stewardess spricht und dann immer zu mir herschaut [...]. Ich hoffe sehr, daß wir im Flugzeug nebeneinander sitzen werden, weil ich dann, und *für solche Fälle* habe ich ja noch die Joghurts, mich wie ein Irre betrinken werde und die Joghurt [sic] und den Ballisto-Matsch aus meinem Mund dribbeln lassen werde. (Kracht 1995: 55 und 56)
- (59) Bier steht da hinten, sagt er, und Sekt gibt es in der Küche. [...] *In solchen Momenten* denke ich immer, ich bin extrem leicht zu ködern. (Kracht 1995: 103)

halb dieses Relativsatzes vorkommende Adverb *vorhin* wird ein Rückbezug zu Textpassage (a) hergestellt:

- (a) »Poveretto!« höhnte Cipolla erbittert. »Das ist falsch adressiert, meine Herrschaften! Sono io, il Poveretto! Ich bin es, der das alles duldet.« (Mann 1930: 82)

¹³⁸ Pero él no me oyó, aturdido por los silbos quiméricos de María Alejandrina Cervantes. Ella fue su pasión desquiciada, su maestra de lágrimas a los 15 años, hasta que Ibrahim Nasar se lo quitó de la cama a correazos y lo encerró más de un año en *El Divino Rostro* [Anm.: Hervorhebung im Original]. *Desde entonces* siguieron vinculados por un afecto serio, pero sin el desorden del amor [...]. (Márquez 1981: 82)

¹³⁹ Die Verfasser der IDS-Grammatik ordnen *solcher/solche/solches* als peripheres Determinativ ein (vgl. Zifonun et al. 1997: 1962), das sich auf dem Übergang vom Determinativ zum Adjektiv befindet (vgl. ebd.: 1937).

Durch den Gebrauch der NPs (*Bei solcher Kolik, solche Mädchen, (für) solche Fälle* und (*In solchen Momenten*) wird die Rede von den als *die Kolik* (56) und *die Hamburger Mädchen* (57) eingeführten Gegenständen fortgesetzt resp. werden die Situationen des Anfeindens einer auf Anhieb unsympathischen Zufallsbekanntschaft (58) und des Angeboten-Bekommens von Getränken (59) wieder aufgegriffen und zugleich ausgeweitet auf potenzielle weitere Gegenstände und Situationen, die „so geartet, so beschaffen“¹⁴⁰ sind wie die exemplarisch genannten.

Die deiktischen Determinative *jener* und *dieser* werden als Bestandteile der nachfolgenden NPs (60) bis (62) weniger für die Verortung eines Redegegenstands in einem Verweisraum (vgl. Zifonun et al. 1997: 37) als für die Abwertung des entsprechenden Redegegenstands genutzt. Die Geringschätzung, die der Ich-Erzähler von *Mario und der Zauberer* den „Verandaklienten“ (Mann 1930: 15) entgegenbringt, liegt in deren hotelinterner Bevorzugung bzw. in deren gestatteter Okkupierung eines „anheimelnde[n]“ (Mann 1930: 14) Sitzplatzes zum Einnehmen des Mittagessens begründet:

- (60) Wir unterließen es übrigens, auf der Klarstellung des Unterschiedes zwischen unsersgleichen und *jener Klientele, die bei rot glühenden Lämpchen speisen durfe*, zu bestehen und nahmen das Pranzo an unserm allgemein und sachlich beleuchteten Saaltische – eine recht mittelmäßige Mahlzeit, charakterloses und wenig schmackhaftes Hotelschema [...]. (Mann 1930: 14)

Nicht nur an der Wahl des deiktischen Determinativs ist zu erkennen, dass der Ich-Erzähler von *Faserland* durch den Gebrauch der demonstrativen Genitivphrase in (61) einen Redegegenstand abwertet.

- (61) [...], während in der anderen Ecke *der Chefredakteur dieser grandiosen Zeitschrift Quick* über einer Flasche Single Malt zusammengebrochen ist. Seitdem es die Quick nicht mehr gibt, trinkt er nur noch, ununterbrochen. (Kracht 1995: 118)

Wie die in dem Nebensatz *Seitdem es die Quick nicht mehr gibt* gegebene Information über die Abschaffung der betreffenden Zeitschrift vermuten lässt, ist die adjektivische Konstituente der demonstrativen NP, *grandios*, als ironisch gemeint und somit auch als negativ bewertend aufzufassen.

In (62) gibt der *Faserland*-Erzähler explizit den Grund für seine Distanzierung von der Figur des Jürgen Fischer an:

- (62) [...], also laufe ich in die Küche, und da steht tatsächlich Anne, die gestern noch auf Sylt war, und sie redet mit Jürgen Fischer, der ist Chefredakteur von Tempo oder Wiener oder sowas. [...] Anne redet *auf diesen Fischer* ein, und ich sehe genau, daß sie mit ihm flirtet, und das eckelt mich an, nicht weil der Typ schlecht aussieht, sondern weil ich eifersüchtig bin. (Kracht 1995: 41)

¹⁴⁰ <http://www.duden.de/rechtschreibung/solcher#Bedeutung1a>

Die durch die Nominalphrase (*auf*) *diesen Fischer*¹⁴¹ formal indizierte Ablehnung Fischers von Seiten des Ich-Erzählers wird mit den adversativ verbundenen Kausalsätzen *nicht weil der Typ schlecht aussieht, sondern weil ich eifersüchtig bin* genauer als Eifersucht auf Fischer spezifiziert.

Die Betrachtung der Verwendung von demonstrativen Nominalphrasen in literarischen Texten soll mit dem Hinweis auf eine Auffälligkeit abschließen, die in Thomas Manns Erzählung *Mario und der Zauberer* festgestellt werden kann: Neben den bisher behandelten deiktischen Determinativen *dieser/diese/dieses*, *jener/jenel/jenes* und *solcher/solche/solches* verwendet Mann *dies* als Kurzform von *dieses*.

- (63) [...], – was freilich nicht hinderte, daß *sein Verhalten* anfangs an mehreren Stellen des Saales Lachen hervorrief. *Dies Verhalten* hatte nichts Dienstfertige mehr [...]. (Mann 1930: 40)
- (64) Was hörbar wurde in dieser argen Zeitspanne [...] war [...] *das Lachen des Giovanotto zu unserer Linken* [...]. Zugleich aber auch schon, während noch *dies Lachen* erklang, ließ der oben Geliebteste unten [...] die Reitpeitsche pfeifen [...]. (Mann 1930: 105-106)
- (65) Zwei Dinge spielten die Hauptrolle bei diesen Triumphen: das Stärkungsgläschen und *die Reitpeitsche mit dem Klauengriff*. Das eine mußte immer wieder dazu dienen, seiner Dämonie einzuheizen, da sonst [...] Erschöpfung gedroht hätte; und das hätte menschlich besorgt stimmen können um den Mann, wenn nicht das andere, *dies beleidigende Symbol seiner Herrschaft*, gewesen wäre [...]. (Mann 1930: 81)
- (66) Eines Tages nämlich hatte ihn [Fuggièro, StS] im Wasser ein Taschenkreb in die Zehe gezwickt, und das antikische Heldenjammergeschrei [...] war markerschütternd und rief den Eindruck eines schrecklichen Unglücksfalls hervor. [...] Die Szene hatte *Zulauf* von allen Seiten. [...] Auf irgendeine Weise fehlte es der Atmosphäre an Unschuld, an Zwanglosigkeit; *dies Publikum* »hielt auf sich« [...]. (Mann 1930: 23 und 24)

Thomas Manns *dies*-Phrasen machen erneut einige der im vorliegenden Kapitel abgehandelten kommunikativen Funktionen von deiktischen Determinativen sichtbar. So werden die kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in (63) bis (66) anaphorisch bzw. zum Weiterreden über die Gegenstände gebraucht, die als *sein Verhalten* (63), *das Lachen des Giovanotto zu unserer Linken* (64), *die Reitpeitsche mit dem Klauengriff* (65) und – relativ undifferenziert – als *Zulauf* (66) in den Text eingeführt worden sind (vgl. Kap. 2.5.1).

¹⁴¹ Auch im Kontext von Kapitel 2.3.5.2 wird die sprachliche Indikation einer distanzierten Erzählerhaltung, die über die Kombinatorik von deiktischem Determinativ und Eigenname erfolgt, kurz angerissen.

Die appositiv zu *das Gesicht dieses schnurrbärtig stattlichen Colonnello* realisierte Nominalphrase *dies lächelnde Zähnezusammenbeißen [...]* (67) dient der Spezifizierung eines Redegegenstands; mit dieser NP wird die Mimik des Colonnello genauer beschrieben (vgl. Kap. 2.5.3).

- (67) Ich sehe noch immer *das Gesicht dieses schnurrbärtig stattlichen Colonnello* vor mir, *dies lächelnde Zähnezusammenbeißen im Ringen nach einer eingeübten Verfügungsfreiheit*. (Mann 1930: 84)

Durch den Gebrauch der demonstrativen NPs in den unten stehenden Textauszügen (68) bis (70) – *dies freundliche und etwas zerstreutmelancholische Lächeln, dies natürlich-unheimliche Feld* sowie *dies fürchterliche »Anche se non vuole!«* – wird jeweils ein zweistufiges Verfahren der Gegenstandseinführung abgeschlossen (vgl. Kap. 2.5.2).

- (68) Sie riefen zu Mario, dem Kellnerburschen vom »Esquisito«, hinüber: »Mario, una cioccolata e biscotti!« Und er gab acht diesmal und antwortete *lächelnd*: »Subito!« Wir bekamen Gründe, *dies freundliche und etwas zerstreutmelancholische Lächeln* im Gedächtnis zu bewahren. (Mann 1930: 79)¹⁴²
- (69) Lassen Sie mich zusammenfassen: Dieser selbstbewußte Erwachsene war *der stärkste Hypnotiseur, der mir in meinem Leben vorgekommen*. [...] In einer langwierigen Serie komischer, aufregender, erstaunlicher Versuche, die um Mitternacht noch in vollem Gange waren, bekam man vom Unscheinbaren bis zum Ungeheuerlichen alles zu sehen, was *dies natürlich-unheimliche Feld* an Phänomenen zu bieten hat [...]. (Mann 1930: 80-81)
- (70) Hier nun war es, daß der Herr aus Rom sich meldete und trotzig anfragte, ob der Cavaliere sich anheischig mache, ihn tanzen zu lehren, auch wenn er nicht wolle. »*Auch wenn Sie nicht wollen!*« antwortete Cipolla in einem Ton, der mir unvergeßlich ist. Ich habe *dies fürchterliche »Anche se non vuole!«* noch immer im Ohr. (Mann 1930: 89)

Die Einführung der Redegegenstände in die erzählte Welt von *Mario und der Zauberer* ist textuell vorbereitet worden: Die NP *dies freundliche und etwas zerstreutmelancholische Lächeln* knüpft an das Partizip I *lächelnd* (68) an; *dies natürlich-unheimliche Feld* bezieht sich auf die zu Beginn von Textauschnitt (69) genannte Tätigkeit des Hypnotisierens. In (70) wird schließlich

¹⁴² Durch das Adverb *diesmal* wird dem Leser folgende Situation aus der fiktionalen Welt in Erinnerung gerufen:

- (a) Jetzt tauschten sie [die Kinder des Ich-Erzählers, StS] Grüße mit der Sphäre der Stehplätze, da war Guiscardo, da war Antonio, sie kannten die Namen, riefen sie winkend mit halber Stimme hinüber [...]. Sieh doch, da ist sogar Mario vom »Esquisito«, Mario, der uns die Schokolade bringt! Auch er will den Zauberer sehen, und er muß früh gekommen sein, er steht fast vorn, aber er bemerkt uns nicht, er gibt nicht acht, das ist so seine Art, obgleich er ein Kellnerbursche ist. (Mann 1930: 36)

die wörtliche Rede des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla in das Kopfsubstantiv einer demonstrativen Nominalphrase umgewandelt. Da die Figur des Zauberers Cipolla italienischer Abstammung ist, erfolgt innerhalb der NP gewissermaßen die Zitierung des Originaltons (»*Anche se non vuole!*«) anstelle der zuvor angegebenen deutschen Übersetzung (»*Auch wenn Sie nicht wollen!*«).¹⁴³

Wie sich anhand der folgenden Passage aus Stefan Zweigs *Schachnovelle* verdeutlichen lässt, kann die Äußerung einer Figur auch mit Hilfe des Kopfes einer definiten Nominalphrase wiedergegeben werden:

- (71) Sobald Dr. B. merkte, daß Czentovic den Springer faßte, um ihn vorzuziehen, duckte er sich zusammen wie eine Katze vor dem Absprung. Sein ganzer Körper begann zu zittern, und kaum Czentovic den Springerzug getan, schob er scharf die Dame vor, sagte laut triumphierend: „*So! Erledigt!*“, lehnte sich zurück, kreuzte die Arme über der Brust und sah mit herausforderndem Blick auf Czentovic. [...] Unwillkürlich beugten wir uns über das Brett, um den so triumphierend angekündigten Zug zu verstehen. [...] Czentovic war der einzige unter uns, der sich bei jener herausfordernden Ankündigung nicht gerührt hatte; er saß so unerschütterlich, als ob er *das beleidigende „Erledigt!“* völlig überhört hätte. (Zweig 1943: 106 und 107)

In der *Schachnovelle* lässt Stefan Zweig seinen Ich-Erzähler die definite NP *das beleidigende „Erledigt!“* (71) benutzen, um einen Teil des von Dr. B. getätigten Ausrufs „*So! Erledigt!*“ zu wiederholen und letzteren durch den Einsatz des linkerweiternden Partizips I *beleidigend* zugleich zu charakterisieren.¹⁴⁴

Als Kopfelemente von indefiniten (adjektivisch attribuierten) Nominalphrasen realisiert Wolfgang Joop die Ausrufe »*Nein!*« (72) und »*Buh!*« (73) in seinem Roman *Im Wolfspelz*:

- (72) Wolf entschloß sich, nicht mehr darauf zu achten, wann und ob Josh telefonierte. [...] Nur einmal telefonierte Josh länger. Er saß am Schreibtisch und zeichnete. Es klingelte, und Josh schwieg eine Weile, nachdem er abgenommen hatte. Dann hörte Wolf *ein klagendes „Nein!“* Joshs Kopf lag förmlich auf dem Hörer. (Joop 2003: 263)
- (73) Musik erklang, gleißendes Licht übergoss die erste Delinquentin, während das Publikum im Dunkeln saß. Das war normalerweise der Moment, in dem Wolf versuchte, sich totzustellen. Wie der Trainer einer Eisprinzessin, die er

¹⁴³ Weitere Beispiele für Nominalphrasen mit fremdsprachigem Kopfsubstantiv finden sich in Kapitel 2.3.6.

¹⁴⁴ Auch der Erzähler von *Mario und der Zauberer* lässt die Wiedergabe von Cipollas »*Anche se non vuole!*« (70) nicht unkommentiert, sondern nutzt das linkerweiternde attributive Adjektiv *fürchterlich* für eine negative Bewertung dieser Äußerung.

ein halbes Jahr für ihre Kür trainiert hatte, rechnete er jetzt *mit* einem Unglück, einem Sturz, *einem lauten »Buh!«*. (Joop 2003: 313-314)

Im Gegensatz zu den kopfsubstantivisch verwendeten Äußerungen »*Anche se non vuole!*« in (70) und „*Erledigt!*“ in (71) sind die exklamativ gebrauchten Ausdrücke »*Nein!*« und »*Buh!*« nicht vorerwähnt, d.h. mit den indefiniten Nominalphrasen *ein klagendes »Nein!«* (72) und *(mit) einem lauten »Buh!«* (73) werden (antizipierte) verbale Reaktionen von Figuren in die fiktionale Welt von *Im Wolfspelz* eingeführt.

3. Linkserweiterungen von Nominalphrasen

In diesem Kapitel liegt der Fokus auf dem literarischen Verwendungspotenzial von genitivisch (3.1) bzw. adjektivisch (3.2) linkserweiterten Nominalphrasen.

3.1 Vorangestellte Genitivattribute

Im vorliegenden Abschnitt wird der literarische Gebrauch von Nominalphrasen untersucht, die durch ein vorangestelltes Genitivattribut eingeleitet werden und die „im heutigen Deutsch“ als „eindeutig markierte Konstruktion[en]“ (Ágel 1993: 2) einzuordnen sind. In diesem Zusammenhang wird einerseits die sprachhistorische Entwicklung von NPs wie *des Menschen Würde* (Mann 1900a: 190) oder *des Freundes Hand* (Mann 1894: 31) skizziert; andererseits wird dargelegt, dass durch Nominalphrasen dieses Typs verschiedene kommunikative Aufgaben bearbeitet werden können. Neben der Gegenstandseinführung (3.1.1) und der Gegenstandscharakterisierung (3.1.4) eignen sich NPs mit sächsischem Genitiv bspw. auch für das Bezugnehmen auf einen bereits bekannten Gegenstand (3.1.2) oder auf einen Teil eines bereits bekannten Gegenstands (3.1.3). Zudem können Nominalphrasen, die ein pränominales Genitivattribut beinhalten, generisch gebraucht werden oder aber dazu dienen, die Art des Gegenstands, der mit der jeweiligen Gesamt-NP gemeint ist, anzugeben (3.1.5). Am Ende dieses Abschnitts findet sich ein kleiner Zusatz-Exkurs zum NP-Gebrauch in Krachts *Imperium* und in Manns *Zauberberg* (3.1.6).

3.1.1 Einführung von neuen Gegenständen

Nominalphrasen, deren eröffnendes Element ein Genitivattribut ist, können in literarischen Texten zur Einführung von neuen Gegenständen eingesetzt werden. Mit den kursiv hervorgehobenen NPs in den nachfolgenden Textausschnitten, *Vitalis schneeweißer Volkswagenbus* (1) und *(an) Christophers Knie* (2), werden nicht nur die Redegegenstände, die mit den Kopfsubstantiven *Volkswagenbus* und *Knie* gemeint sind, sondern auch die Figuren Vitali

und Christopher in die erzählten Welten von *Der Name des Sterns ist Wermut* und 1979 eingeführt.¹

- (1) *Vitalis schneeweißer Volkswagenbus* hielt sich konstant bei 130 km/h. Die Landschaft wurde gegen Norden immer leerer, die Gänse verschwanden links und rechts der Fahrbahn, mit einem Mal gab es keine Menschen mehr, einige Militärsperren, dann nur noch grün schimmernde Natur, durch welche die Straße in die Zone eine graue Schneise schnitt. (Kracht/Nickel 2005: 231)
- (2) Auf dem Weg nach Teheran sah ich aus dem Autofenster, mir wurde etwas übel, und ich hielt mich *an Christophers Knie* fest. Sein Hosenbein war von den aufgeplatzten Blasen ganz naß. (Kracht 2001: 17)

Vorangestellte Genitivattribute werden in der einschlägigen Literatur als „biprozedural“ funktionierend (Hoffmann 2003: 62) ausgewiesen, d.h. unter Verwendung von sächsischen Genitiven werden zwei kommunikative Funktionen – die Determination (vgl. Kap. 2.1.1) sowie die restriktive Modifikation des mit dem jeweiligen NP-Kopf Bezeichneten (vgl. Kap. 4.3.1) – gleichzeitig erfüllt (vgl. Zifonun et al. 1997: 2025).² So wird in den Textpassagen (1) und (2) durch den Gebrauch der Genitivattribute *Vitalis* und *Christophers* zum einen die Definitheit der NPs *Vitalis schneeweißer Volkswagenbus* und (*an*) *Christophers Knie* markiert (vgl. Zifonun 2008: 9).³ Zum anderen erfahren die Redegegenstände, die mit den Kopfsubstantiven *Volkswagenbus* (1) und *Knie* (2) gemeint sind, eine nähere Bestimmung als Besitztum der Figur des Vitali bzw. als „Zubehör“ zu der Figur des Christopher.⁴

Nominalphrasen, die anstelle eines Eigennamens wie *Vitali* oder *Christopher* eine definite NP als pränominales Genitivattribut beinhalten, werden in der Forschungsliteratur als „stilistisch markiert“ (Zifonun et al. 1997: 2020) bzw. als „stilistisch auffällig“ (Wermke et al. 2009: 826; §1273) eingeordnet. Die Betrachtung dieses NP-Konstruktionstypus, der „vor allem in poetischen Texten“ (Zifonun et al. 1997: 2068) auftritt, soll im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen stehen.

Exkursorisch sei darauf hingewiesen, dass der sächsische Genitiv zwar „gegenwartssprachlich“ in seinen Verwendungsmöglichkeiten „deutlich

¹ Für Figurentwürfe, bei denen die einführende Nominalphrase jeweils als Attribut innerhalb einer übergeordneten NP realisiert wird, siehe Kap. 6.1.

² Vgl. hierzu auch Zifonun (2008: 10) und Zifonun (2010: 126).

³ Vgl. hierzu auch Wermke et al. (2009: 826; §1273) und Hoffmann (2013: 160).

⁴ Für die Eignung von Genitivattributen zum Ausdruck von Besitz- oder Zugehörigkeitsverhältnissen siehe u.a. Wermke et al. (2009: 801; §1222). An dieser Stelle soll nicht weiter darauf eingegangen werden, welche verschiedenartigen funktionalen Beziehungen zwischen einem NP-Kopf und einem Genitivattribut bestehen können; entsprechende Ausführungen finden sich im Rahmen des Kapitels über postnominale Genitivattribute (Kap. 4.3).

eingeschränkt“ (Eichinger 2012: 89) ist, in „früheren Sprachstufen“ (Zifonun 2008: 9) aber „besonders in ›gehobener Sprache‹ keine Seltenheit“ (Eisenberg 2006: 250) darstellte. Die nachfolgenden Ausschnitte aus den historischen Grammatiken von Friedrich Blatz (1900) und Hermann Paul (1918) indizieren eine frequente Verwendung pränominaler Genitivphrasen im Alt- und Mittelhochdeutschen.

Der vorstehende (sächsische) Genetiv ist im Altdeutschen sehr gebräuchlich, z.B. [...] *Nieman kan erherten Kindes zuht mit gerten* (Walt.). (Blatz 1900: 181; §75)

Im Gebrauch des gen. bei substantiven stimmt das mhd. mit dem nhd. überein, nur dass die Verwendung desselben noch etwas ausgedehnter und freier ist, vgl. *dër êren hagel* (hagel, der die ehre vernichtet) [...]. (Paul 1918: 117; §250)⁵

Erst im Frühneuhochdeutschen wandert das Genitivattribut in das NP-Nachfeld; dies kann z.B. Damaris Nüblings Übersicht über die sprachhistorische Entwicklung der Nominalphrase (*des*) *fateres hūs* entnommen werden:

ahd. (*des*) *fateres hūs* > mhd. *des vater(e)s hūs* > fnhd. *des vaters haus* > *das haus des vaters* > nhd. *das Haus des Vaters* / ugs. *das Haus vom Vater, dem Vater sein Haus* (Nübling 2010: 102)⁶

Nun zurück zum Gebrauch von genitivisch linkerweiterten Nominalphrasen in der Literatursprache: Die kursivierte NP in dem unten stehenden Textauszug (3), *ihrer Mutter [...] einzige Freude und Seligkeit*, wird genutzt, um die Figur der Mutter beiläufig in die erzählte Welt von Schnitzlers *Welch eine Melodie* einzuführen und um zugleich eine weitere Figur, Ännchen, zu charakterisieren.

- (3) Und er [der junge Künstler, StS] eilte zu seinem Mädchen, eilte zu Ännchen. Das war nun ein ganz reizendes, süßes Kind und *ihrer Mutter, einer armen Witwe, einzige Freude und Seligkeit*. (Schnitzler 1885: 660)

Mit Hilfe der Apposition *einer armen Witwe*, durch die der sächsische Genitiv *ihrer Mutter* intern rechtserweitert ist, wird der Leser bei der Einführung der Mutterfigur zusätzlich über deren Familienstand informiert. Als Ganze wird die Nominalphrase *ihrer Mutter, einer armen Witwe, einzige Freude und Seligkeit* – in Kombination mit der NP *ein ganz reizendes, süßes Kind* –

⁵ Die Hervorhebungen entstammen dem jeweiligen Original.

⁶ Vgl. hierzu Vater (2013: 369), der *dem Vater sein Haus* als „derb-umgangssprachlichen Genitiv-Ersatz“ kategorisiert, sowie Ágel, der dafür plädiert, eine „Konstruktion mit adnominalem possessivem Dativ“ (Ágel 1993: 1) als „head-marking-Kuckucksei im Deutschen“ (ebd.: 11) zu behandeln.

prädikativ gebraucht bzw. für die Zuschreibung eines Wesenszugs zu der Figur Ännchen verwendet.⁷

Da die Erzählung *Welch eine Melodie* dem Neuhochdeutschen zuzuordnen ist, kann vor dem Hintergrund der oben skizzierten diachronen Perspektive auf das pränominale Genitivattribut konstatiert werden, dass sich dieser Schnitzlersche Text durch einen Sprachgebrauch auszeichnet, den Zifonun als bewusst archaisierend (vgl. Zifonun 2008: 9) bzw. altertümelnd (vgl. Zifonun 2003: 18) klassifizieren würde. Gleiches gilt für die im Folgenden zitierten literarischen Werke von Thomas Mann (*Der Zauberberg* und *Mario und der Zauberer*), Klaus Mann (*Kindernovelle*) und Christian Kracht (*Imperium*) sowie für die deutsche Übersetzung von Romain Rollands *Pierre et Luce*.

Mit der kursiv hervorgehobenen Nominalphrase (*an des Lebens derben Genüssen*) wird in der nachstehenden Passage (4) eine Gegenstandskategorie in die textuelle Welt von Thomas Manns *Zauberberg* eingeführt:

- (4) [...], Empfindungen, die ihren Höhepunkt etwa in jener Lebenslage fanden, wenn er [Hans Castorp, StS] Sonntag vormittags [...] warme Rundstücke mit Rauchfleisch nebst einem Glase alten Portweins frühstückte und sich danach, mit Hingebung an seiner Zigarre ziehend, im Stuhle zurücklehnte. Denn namentlich darin war er echt, daß er gern gut lebte, ja, seines dünnblütig verfeinerten Äußern ungeachtet, innig und fest [...] *an des Lebens derben Genüssen* hing. (Mann 1924: 47-48)

Die Einführung dieser Kategorie ist im textuellen Vorfeld – durch die NP *warme Rundstücke mit Rauchfleisch nebst einem Glase alten Portweins* sowie die am Aufbau einer adverbialen Partizipialklausel (vgl. Kap. 4.6.6) beteiligte NP (*an seiner Zigarre*) – vorbereitet worden. In Form der genitivisch linkserweiterten Nominalphrase (*an des Lebens derben Genüssen*) wird ein Sammelbegriff für die zuvor genannten kulinarischen und/oder psychoaktiven Genussmittel entworfen.⁸

⁷ Fischer erklärt, dass innerhalb von Prädikativkonstruktionen „das, von dem etwas ausgesagt wird, [...] morphosyntaktisch als Subjekt realisiert [ist], und das, was ausgesagt wird, als Prädikativ“ (Fischer 2012: 155).

⁸ Von Stutterheim würde hier nicht von einer *Einführung* sprechen, sondern von einer referentiellen Bewegung, die sie als *Bündelung* bezeichnet: „Dies ist eine Kombination von Wiederaufnahme und Erhalt: bestimmte bereits eingeführte Angaben aus mehreren konzeptuellen Domänen werden zusammengefaßt erhalten oder wiederaufgenommen [...]“ (Stutterheim 1997: 64)

3.1.2 Bezugnahme auf/Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände

In neuhochdeutschen literarischen Texten können pränominalen Genitivattribute nur noch als „fossilized constructions“ (Smith 2003: 178) verwendet werden, um auf bereits eingeführte Redegegenstände Bezug zu nehmen. Im folgenden Textauszug ist der sog. sekundäre Referent (vgl. Searle 1969: 81)⁹ der NP *Des Rätsels Lösung* (5), d.h. der mit dem sächsischen Genitiv *Des Rätsels* gemeinte Gegenstand, bereits bekannt.¹⁰

- (5) Er [Philippe, StS] überwand seine Eitelkeit, begann sich für Pierre zu interessieren und suchte nach dem Geheimnis seiner Veränderung. [...] Und wie ein verschmähter Liebhaber fühlte Philippe auf einmal, was der Jüngere ihm wert war und wie anziehend das Geheimnis dieses Herzens sein musste, das er verloren hatte. *Des Rätsels Lösung* fand er durch Zufall. Als er eines Abends [...] nach Hause ging, kamen im Dunkeln Pierre und Luce an ihm vorüber. (Rolland 1928: 78 und 79)¹¹

Mittels des vorangestellten Genitivattributs *Des Rätsels* wird über denjenigen Gegenstand weitergeredet, der als (*nach*) dem *Geheimnis seiner Veränderung* in die erzählte Welt von *Pierre und Luce* eingeführt (und zwischenzeitlich als *das Geheimnis dieses Herzens, das er verloren hatte* wiederaufgenommen) worden ist.

Ein vergleichbares Verfahren findet sich in Textausschnitt (6):

- (6) Man hat das Gefühl, auf einer Insel zu sein, die von einem reißenden Strom umspült wird: Ihn zu sehen und sein Tosen zu hören lässt dich taumeln und reißt dich mit. Doch wenn du die Augen schließt und die Hände auf die Ohren legst [...], dann plötzlich tritt Stille in dir ein [...]. [...] Ich weiß sehr wohl, es genügt ein kleiner Spalt zwischen meinen Lidern oder dass mein Finger einen

⁹ Für die Searlesche Unterscheidung zwischen primärem und sekundärem Referenten siehe auch Kap. 4.3.1.

¹⁰ Gegenwartssprachlich handelt es sich bei *Des Rätsels Lösung* um einen idiomatischen Ausdruck bzw. um den erstarrten Rest (vgl. Nübling 2010: 102) einer NP mit pränominalen Genitivattribut.

¹¹ Da die Möglichkeit der Voranstellung von Genitivattributen in der französischen Sprache nicht gegeben ist (vgl. Zifonun 2005: 34), wird in der Originalformulierung von Textausschnitt (5) die als *Des Rätsels Lösung* ins Deutsche übersetzte NP durch ein postnominales Genitivattribut ausgebaut:

(a) L'amour-propre mis de côté, il s'intéressa à Pierre et chercha le secret de sa métamorphose. [...] Et Philippe, comme un amant dédaigné, sentait maintenant le prix et subissait l'attrait du mystère de ce cœur qu'il avait perdu. *La clef de l'énigme* lui vint, par hasard. Comme il rentrait, le soir, [...] dans l'ombre il croisa Pierre et Luce. (Rolland 1920: 120 und 121-122)

Augenblick lang nicht stark genug aufs Ohr drückt, um *des Stromes Gischt* und sein Tosen wieder einzulassen. (Rolland 1928: 88-89)¹²

Hier wird der sächsische Genitiv als Bestandteil der NP *des Stromes Gischt* für die Wiederaufnahme des Bezugs auf einen Gegenstand eingesetzt, der innerhalb der fiktionalen Welt von *Pierre und Luce* vorerwähnt ist ((von) *einem reißenden Strom*).

3.1.3 Bezugnahme auf Teile von bereits eingeführten Gegenständen

Durch den Gebrauch der markierten Nominalphrasen in den nächsten Passagen – *seiner Gattin Antlitz* (7), *des Bäckerge sellen Gesicht* (8) und *des Vaters Gesicht* (9) – wird jeweils auf die vordere Seite des Kopfes einer bereits bekannten literarischen Figur referiert.¹³

- (7) »Sofronia!« rief Herr Angiolieri schon hier [...], und mit Recht begann er zu rufen, denn jedermann sah, daß Gefahr im Verzuge war: *seiner Gattin Antlitz* blieb unverwandt gegen den verfluchten Cavaliere gerichtet. (Mann 1930: 85)
- (8) Wenn er [Heiner, StS] die Augen schloß, erschien *des Bäckerge sellen Gesicht* über ihm, aber jetzt ohne Binde. (K. Mann 1964: 91)¹⁴

¹² Die als *des Stromes Gischt* übersetzte NP wird in der französischen Originalfassung von Textauszug (6) ebenfalls durch ein nachgestelltes Genitivattribut erweitert:

(a) On a le sentiment d'être sur un flot, autour duquel tourne un courant frénéti- que: le vertige de la vue et de l'ouïe vous emporte. Mais, les paupières bais- sées, les mains sur les oreilles [...], au fond de soi soudain c'est le silence [...]. [...] Je sais trop qu'il suffit d'une fente entre mes paupières, ou que mon doigt un moment cesse de peser sur l'oreille, pour que rentre *l'écume et le bruit du courant*. (Rolland 1920: 139 und 140)

¹³ Vgl. hierzu die Bedeutungsparaphrase von *Gesicht* als „Vorderteil“ (<http://dwds.de/?qu=Gesicht>) bzw. „Vorderseite des menschlichen Kopfes“ (http://www.duden.de/rechtschreibung/Gesicht_Aussehen_Miene_Sinn).

¹⁴ Innerhalb der erzählten Welt der *Kindernovelle* haben Heiner und seine Ge- schwister zuvor die aufgebahrte Leiche des Bäckerge sellen gesehen:

(a) Man hatte dem jungen Mann *die wächsernen Hände* auf der weißen Decke gefaltet. Er war bis zum Kinn hinauf zugedeckt, aber nicht genug damit, war der untere Teil seines Gesichts, bis zur streng gewordenen Nase, mit einem weißen Tuche fest umwickelt. (K. Mann 1964: 88)

An dieser Stelle sei erwähnt, dass das Adjektiv *wächsern* – siehe *die wächsernen Hände* in (a), *(auf) dem wächsernen Antlitz* in (b), *(als) eine lebensgroße, wächserne Puppe [...]* in (c) und *der wächserne Gast* in (d) – insbesondere in literari- schen Kontexten des Redens über eine verstorbene Figur Verwendung findet:

(b) Renates Blick ruhte voll und dunkel *auf dem wächsernen Antlitz*. (K. Mann 1964: 90)

- (9) Aber Renate schaute plötzlich auf die Maske des Vaters, die leuchtend weiß vor dem schwarzen Samt über dem Bett der Wöchnerin hing. *Des Vaters Gesicht* war unverändert. [...] – Noch niemals hatte Renate gewußt, daß sie *des Vaters Gesicht* so sehr, so über die Maßen liebte. (K. Mann 1964: 106)

In diesen Beispielen wird mit Hilfe der pränominalen Genitive *seiner Gattin*, *des Bäckergehilfen* und *des Vaters* ein Rückbezug zu einer bereits etablierten Figur hergestellt; die Realisierung des Kopfsubstantivs *Antlitz* bzw. *Gesicht* dient dazu, einen spezifischen Teil der jeweiligen Figur (vgl. Zifonun 2005: 29) anzugeben.

Zusätzlich kann innerhalb von Nominalphrasen, die über ein vorangestelltes Genitivattribut verfügen, die äußerliche Beschreibung eines Figurenkörperteils erfolgen:

- (10) [...], und just in diesem Moment war das Insekt durch den Türrahmen herangesummt, und, vom intensiven Geruch der aus den Hahlschen Poren austretenden Milchsäure [...] ganz kirre geworden, hatte die Mücke noch im Anflug die Proboscis ausgefahren, um, blind vor Gier, *an des Gouverneurs sauber ausrasiertem Nacken* anzulanden [...]. (Kracht 2012: 52-53)
- (11) »Großpapa«, konnte der kleine Hans Castorp im Kabinett wohl sagen, indem er sich auf die Zehenspitzen erhob und zu dem Ohr des Alten emporstrebte, »zeig mir doch, bitte, die Taufschale!« [...] Der Kleine blickte empor *auf des Großvaters schmales Greisenhaupt, das eben wieder über die Schale geneigt war, wie zu der längst verflossenen Stunde, von der er erzählte* [...]. (Mann 1924: 35 und 37)

So werden die Redegegenstände, die mit den NPs (*an des Gouverneurs sauber ausrasiertem Nacken* (10) und (*auf des Großvaters schmales Greisenhaupt, das eben wieder über die Schale geneigt war* [...]) (11) gemeint sind, hinsichtlich ihrer Hautoberfläche (*sauber ausrasiert*), ihrer Form (*schmal*) bzw. ihrer Haltung (*das [...] geneigt war*) charakterisiert.

- (c) Mit dieser Bewandnis hing es zusammen, daß der tote Großvater so fremd, ja eigentlich nicht als der Großvater, sondern *als eine lebensgroße, wächserne Puppe* erschien, *die der Tod statt seiner Person eingeschoben hatte, und mit der nun all dieser fromme und ehrenvolle Aufwand getrieben wurde*. (Mann 1924: 43-44)
- (d) Dann und wann stirbt jemand von den ›Schweren‹, [...] und niemand, selbst der Zimmernachbar nicht, erfährt etwas davon. In stiller Nacht wird *der wächserne Gast* beiseite geschafft, und ungestört nimmt das Treiben in ›Einfried‹ seinen Fortgang [...] ... (Mann 1903c: 217)

In dem folgenden Ausschnitt (e) wird anstelle des Adjektivs *wächsern* die Präpositionalphrase (*wie aus gelbem Wachs*) gebraucht, um das blasse Aussehen einer Figur zu beschreiben.

- (e) Theo lag nicht nur da wie tot, er sah auch so aus. Seine Haut *wie aus gelbem Wachs*, die geschlossenen Augen tief in den Höhlen. Lippen, Hände und Füße von einem schrecklichen Blau. (Zeh 2012: 239)

Mit den Nominalphrasen in den literarischen Textausschnitten (12) und (13), *des fremden Onkels Gesicht* und *des Erstaunten Hände*, werden keine äußerlichen Beschreibungen eines Gegenstandsteils vorgenommen:

- (12) Man sprach wenig bei Tisch. Neben Onkel Gaston lagerte der uralte Hund Luxi, über dessen weißen und gebrechlichen Pelz seine edlen, aber etwas großen Hände oft zerstreut und zärtlich glitten. Die Kinder prüften immer wieder mit kurzen, finsternen und konzentrierten Blicken *des fremden Onkels Gesicht*. (K. Mann 1964: 82)
- (13) Er [der junge Künstler, StS] wollte eben die Lippen zur Rede aufturn – als sie [Ännchen, StS] ihm schon zu Füßen gesunken war, *des Erstaunten Hände*¹⁵ an ihren Mund führte und mit heißen Küssen bedeckte. (Schnitzler 1885: 661)

Stattdessen findet unter Verwendung des attributiven Adjektivs *fremd* bzw. des (substantivierten) Partizips II *erstaunt* eine Charakterisierung der literarischen Figur, die als ‚Träger‘ des Gesichts in (12) bzw. der Hände in (13) gelten kann, statt.

3.1.4 Charakterisierung von bereits eingeführten Gegenständen

In den nächsten beiden Textausschnitten liegen in Form der NPs (*um*) *des Veters ehrliche Entrüstung* und *ihrer Kinder Freund* weitere Beispiele für Nominalphrasen mit pränominalem Genitiv vor, durch die bereits bekannte Redegegenstände charakterisiert werden.

- (14) »Ein halbes Jahr? Du bist ja schon fast ein halbes Jahr hier! Man hat doch nicht so viel Zeit –!« »Ja, Zeit«, sagte Joachim und nickte mehrmals geradeaus, ohne sich *um des Veters ehrliche Entrüstung* zu kümmern. (Mann 1924: 16)
- (15) Im Grunde war er [Till, StS] mehr *ihrer Kinder Freund* als der ihre. Mit ihnen vertrat er sich ohne weiteres, mit beinahe unheimlicher Selbstverständlichkeit waren sie sich einig in allen Stücken. (K. Mann 1964: 53)

Die kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in (14) und (15) werden – im Gegensatz zu den zuletzt behandelten NPs *des fremden Onkels Gesicht* (12) und *des Erstaunten Hände* (13) – nicht genutzt, um eine Figureneigenschaft

¹⁵ Vgl. hierzu den stilistisch unmarkierten „Konterpart“ (Eichinger 2012: 89) *Marios Hand* in (a) bzw. *Karins Hand* in (b):

- (a) »[...] Ich bemerke in deinem Gesicht einen Zug von Verschlossenheit, von Traurigkeit, un tratto di malinconia... Sage mir doch«, und er [Cipolla, StS] ergriff zuredend *Marios Hand*, »hast du Kummer?« (Mann 1930: 100)
- (b) Wir parken den Wagen, steigen aus und laufen zum Odin. Unterwegs streift *Karins Hand* ganz kurz meine Hand, und ich bekomme einen Hustenanfall. (Kracht 1995: 20)

im engeren Sinne (hier: die des Fremd- bzw. Erstauntseins) auszudrücken. Mit Hilfe der NP (*um*) *des Veters ehrliche Entrüstung* erfolgt die Angabe des mentalen Zustands von Hans Castorp; mittels der Nominalphrase *ihrer Kinder Freund* wird eine soziale Verbindung, die zwischen den vier *Kinder-novellen*-Kindern und einer weiteren Figur besteht, präsentiert (vgl. Hoffmann 2013: 112).¹⁶

Die Gegenstandscharakterisierungen, die mit den Nominalphrasen in den nachfolgenden Passagen – *des Patienten Rückkehr ins Bad* (16), (*von Erinnerungen an*) *des Cavaliere Duldertaten* (17), (*über*) *des Pfarrers grotesk umständliches Segnen* und (*über*) *des Brautpaars rührende Andacht* (18) – getätigt werden, beziehen sich auf bestimmte Figurenhandlungen.

- (16) Ein Arzt wurde herbeigeholt [...]. Gutmütig tröstend erklärte er den Fall für null und nichtig und empfahl einfach *des Patienten Rückkehr ins Bad*, zur Kühlung der kleinen Kniffwunde. Statt dessen aber wurde Fuggièro [...] auf einer improvisierten Bahre mit großem Gefolge vom Strande getragen [...]. (Mann 1930: 23-24)
- (17) Ich habe vorgegriffen und die Reihenfolge ganz beiseite geworfen. Mein Kopf ist noch heute voll *von Erinnerungen an des Cavaliere Duldertaten*, nur weiß ich nicht mehr Ordnung darin zu halten, und es kommt auf sie auch nicht an. (Mann 1930: 83)
- (18) Sie lächelte erst über das gravitatische Spiel der Kinder, *über des Pfarrers grotesk umständliches Segnen, des Brautpaars rührende Andacht*, aber bald wich das Lächeln auf ihrem Antlitz einem tiefen Ernst. (K. Mann 1964: 95)

Mit Eichinger lässt sich formulieren, dass die Figuren, auf die mit den sächsischen Genitiven *des Patienten* (16), *des Cavaliere* (17), *des Pfarrers* und *des Brautpaars* (18) Bezug genommen wird, in einer sog. Tun-Subjekt-Relation (Eichinger 1992b: 37) zu dem mit dem jeweiligen NP-Kopf (*Rückkehr, Duldertaten, Segnen* bzw. *Andacht*) Gemeinten stehen. Die als *des Cavaliere Duldertaten* (17), *des Pfarrers [...] Segnen* und *des Brautpaars [...] Andacht* (18) bezeichneten Handlungen haben innerhalb der betreffenden erzählten Welten tatsächlich stattgefunden; demgegenüber ist die von der Figur Fuggièro erwartete „Rückkehr ins Bad“ letztlich nicht vollzogen worden (16).

¹⁶ Da die Nominalphrase *ihrer Kinder Freund* (15) – wie die NP *ihrer Mutter [...] einzige Freude und Seligkeit* (3) – prädikativ verwendet wird, dient sie außerdem der Charakterisierung der Figur des Till.

3.1.5 Weitere Funktionen von NPs mit vorangestelltem Genitivattribut

Die genitivisch linkserweiterten Nominalphrasen in (19) und (20), *eines Menschen Kind* und *(in) eines Menschen Gesicht*, unterscheiden sich von den bisher untersuchten Beispielen insofern, als sie indefinit sind und nicht zur Bezugnahme auf einen spezifischen Redegegenstand verwendet werden.¹⁷

- (19) »Helden gibt es schon zu viele!«, meinte Pierre. »Lieber will ich ein kleiner Junge sein, der liebt, *eines Menschen Kind*.« »Mein Menschenkind, das noch die Milch von meiner Brust an den Lippen hat!«, rief Luce und schlang die Arme um ihn. »Du mein Kleiner!« (Rolland 1928: 107)¹⁸
- (20) Heiners Augen starrten tiefer in das Gesicht des Bäckergehilfen, als sie jemals in *eines Menschen Gesicht* gestarrt hatten. (K. Mann 1964: 89)

Mit den NPs *eines Menschen Kind* und *(in) eines Menschen Gesicht* wird lediglich die jeweilige Art von Gegenstand angegeben (vgl. Fritz 2013: 237), die von Rollands Figur Pierre geliebt werden kann (19) bzw. die von Klaus Manns Figur Heiner angestarrt worden ist (20).¹⁹

Bei der Betrachtung von *eines Menschen Kind* (19) und *(in) eines Menschen Gesicht* (20) kann eine weitere Auffälligkeit verzeichnet werden: Aus diesen Nominalphrasen, die ein vorangestelltes Genitivattribut enthalten, sind sprachgeschichtlich die „uneigentlichen Komposita“ (Eichinger 2012: 89)²⁰ *Menschenkind* und *Menschengesicht* hervorgegangen, die im Grad ihrer

¹⁷ Fritz spricht hier von einer „nicht-spezifischen Verwendungsweise von indefiniten Kennzeichnungen“ (Fritz 2013: 238).

¹⁸ Es handelt sich bei *eines Menschen Kind* um die deutsche Übersetzung der im französischen Original auftretenden NP *un petit d'homme*:

(a) – Ils sont trop, dit Pierre. J'aime mieux être un petit garçon qui aime, *un petit d'homme*. – Un petit de femme, qui a encore aux lèvres le lait de mon sein, dit Luce, l'étéignant. Mon petit à moi! (Rolland 1920: 171)

¹⁹ Weitere Beispiele für indefinite Nominalphrasen, die zur Angabe einer Art von Gegenstand gebraucht werden, werden im Rahmen von Kapitel 7.1.2 aufbereitet.

²⁰ Vgl. hierzu auch Eichinger (2008: 148): „[D]ie Voranstellung des attributiven Genitivs [wird] allmählich durch Nachstellung ersetzt und auf eine Reihe stilistisch markierter Fälle und den so genannten sächsischen Genitiv beschränkt. Reflex dieser Veränderung ist die Unterscheidung so genannter uneigentlicher (*des Tages Licht – das Tageslicht*) und eigentlicher (*Tagleuchte* [Zesen für 'Sonne']) Zusammensetzung.“ – Der Zusammenhang zwischen NPs mit pränominalem Genitiv und Komposita wird ebenfalls in den historischen Grammatiken von Blatz (a) und Behaghel (b) erwähnt:

(a) Für *Daz gotes wort* muß nhd. entweder ein Kompositum eintreten: Das Gotteswort, – oder: das Wort Gottes, oder: Gottes Wort. (Blatz 1900: 181; §75)

(b) Hel. 1286 *the landes hirdi*, 1286 *the landes ward*, 4315 *the gebenes strom* [...]. Hier stehen die Verbindungen mit dem Gen. überwiegend bereits der Zusammensetzung nahe. (Behaghel 1923: 105; §68)

Lexikalisierung divergieren. Während das Kompositum *Menschenkind* als lexikalisiert bzw. als „im Lexikon eines durchschnittlich gebildeten Sprechers“ (Eichinger 2000a: 10) vorfindbar gelten kann, ist *Menschengesicht* eher als Gelegenheitsbildung einzuordnen (vgl. Wermke et al. 2009: 642; §969).²¹

Die kursivierte Nominalphrase im nächsten literarischen Textausschnitt (21), *des Menschen Antlitz*, teilt mit den zuletzt analysierten NPs die Eigenschaft, nicht zum Referieren auf einen spezifischen Redegegenstand eingesetzt zu werden.

- (21) Unterdessen hatte bei der Rätin Spatz die Langeweile jenen Grad erreicht, wo sie *des Menschen Antlitz* entstellt, ihm die Augen aus dem Kopfe treibt und ihm einen leichenhaften und furchteinflößenden Ausdruck verleiht. (Mann 1903c: 244)

Im Unterschied zu den NPs *eines Menschen Kind* (19) und (*in*) *eines Menschen Gesicht* (20) wird die Nominalphrase *des Menschen Antlitz* allerdings nicht gebraucht, um eine Art von Gegenstand anzugeben, sondern um auf alle Gegenstände Bezug zu nehmen, die einer bestimmten Art – der Art *menschliches Gesicht* – angehören (vgl. Hoffmann 2003: 59).²² Auch die genitivisch linkerweiterte NP *Des Menschen Sensorium* in (22) wird generisch verwendet:

- (22) Wenn sich beispielsweise eine Ameise über ein Stück Schokolade hermache [...], so sei dies ein Vorgang, der innerhalb des ameiselichen Vorstellungshorizonts nachvollziehbar sei und ihr durchaus selbstverständlich erscheine. Komme aber jetzt ein Mensch hinzu, der [...] die Schokolade [...] im Inneren eines Eisschranks verberge, dann habe die immer noch auf der Schokoladenoberfläche herumwandernde Ameise [...] keine Möglichkeit zu durchschauen, was denn gerade geschehe. [...] Ganz ähnlich gehe es dem Menschen, der verstehen wolle, zu welchem Zweck er sich auf diesem Planeten befinde: *Des Menschen Sensorium* reiche einfach nicht aus, den gesamten Hintergrund der Tatsache seiner eigenen Existenz zu erfassen. (Kracht 2012: 118-119)

In dieser Szene aus Christian Krachts Roman *Imperium* versucht der Protagonist August Engelhardt, der Figur des Heinrich Aueckens gleichnisartig zu

²¹ Für diese Klassifikation spricht die Tatsache, dass das Stichwort *Menschenkind* in Wörterbüchern vorhanden ist (vgl. z.B. <http://dwds.de/?qu=Menschenkind>), wohingegen *Menschengesicht* nicht in Nachschlagewerken, sondern u.a. in zweifelhaften Schlagzeilen wie „Schaf mit Menschengesicht in der Türkei geboren“ (Albert 2010) zu finden ist.

²² Für den sog. generischen Gebrauch von definiten Nominalphrasen siehe auch Kap. 2.3.3.

erklären, aus welchem Grund der von Engelhardt gegründete Sonnenorden noch keine Mitglieder außer Aueckens hat.

3.1.6 Exkurs: Zu ausgewählten Aspekten des NP-Gebrauchs in Christian Krachts *Imperium* und Thomas Manns *Zauberberg*

Christian Krachts sprachliche Gestaltung der längeren Passage (22) macht erkennbar, warum in der Forschungsliteratur zu *Imperium* immer wieder der „Thomas-Mann-Ton“ (Schütz 2012: 43) – die „beinahe schon parodistische Simulation des Thomas-Mann-Sounds“ (Kroll 2012: 104) – dieses Romans hervorgehoben wird.²³ Dies betrifft nicht nur die Realisierung von „archaisierenden Phrasen“ (Kroll 2012: 104) wie *(an) des Gouverneurs sauber ausgerasiertem Nacken* in (10) oder *Des Menschen Sensorium* in (22), sondern auch das sprachliche Mittel, das Kracht zum Weiterreden über August Engelhardt wählt: In den Textausschnitten (23) und (24) wird jeweils mit Hilfe der possessiven Nominalphrase *unser Held* auf Engelhardt koreferiert.

- (23) Ach, es gäbe sonst gar keine anderen Mitglieder, wollte Aueckens wissen, worauf *unser Held* mit einem Lächeln verkündete: noch nicht! Man müsse sich gedulden, der Gedanke, sich nackt und frei nur von Kokosnüssen zu ernähren, sei, obgleich zwingend, eine Idee, die erst sacken müßte in der zivilisierten Welt. (Kracht 2012: 116-117)
- (24) [...], bis nichts mehr [...] übrig war außer dem zerrissenen Papier mit den zehn, zwölf möglichen Namen für den Brotaufstrich, das Engelhardt unter den Tisch geworfen hatte und welches am Abend, *unser Held* war schon abgereist, vom Pensionsbesitzer zusammengekehrt und [...] in den Küchenofen geworfen wurde. (Kracht 2012: 110)

Wie die folgenden Auszüge aus Thomas Manns *Zauberberg* belegen, wird auf Hans Castorp ebenfalls mit der (bisweilen erweiterten) NP *unser Held* Bezug genommen:

- (25) Am Dienstag war *unser Held* nun also seit einer Woche bei denen hier oben [...]. (Mann 1924: 182)
- (26) Will man glauben, daß *unser schlichter Held* nach so und so vielen Jährchen hermetisch-pädagogischer Steigerung tief genug ins geistige Leben eingetre-

²³ Krachts Verleger, Helge Malchow, schreibt über *Imperium*: „Das hier ist eine höchst raffinierte künstlerische und das heißt auch künstliche Konstruktion, eine Welt aus Sprache. Das betrifft zuvorderst den Erzähler selbst, der mal wie eine Parodie auf Thomas Mann oder Heinrich von Kleist [...] spricht, mal wie ein raunender Märchenerzähler, mal wie ein knarzender Historiker und manchmal auch wie ein Mensch von heute oder wie ein ungeduldiges Kind.“ (Malchow 2012: 58)

ten war, um sich der ›Bedeutsamkeit‹ seiner Liebe und ihres Objektes bewußt zu sein? (Mann 1924: 896)

Auch die possessive Nominalphrase *unser Freund* wird sowohl in *Imperium*²⁴ – (27) und (28) – als auch im *Zauberberg* – (29) und (30) – genutzt, um über August Engelhardt bzw. Hans Castorp weiterzureden.²⁵

- (27) *Unser Freund* legt ein paar Pamphlete hin, man erfreut sich an der Gemeinsamkeit der Sonnenfreunde, ißt von den Früchten, im Baum über ihnen singt fröhlich ein Pirol. (Kracht 2012: 80)
- (28) Wie habe Aueckens denn eigentlich von der Existenz Kabakons erfahren, wollte *unser Freund* wissen. (Kracht 2012: 116)
- (29) *Unser Freund* aber hatte, zweieinhalb Monate tief in sein zweites Jahr eingedrückt, von der Verwaltung einen anderen Platz zugewiesen bekommen [...]. (Mann 1924: 582)
- (30) [...], und Herr Wenzel war im Begriffe, die Platte zu wechseln oder sie umzudrehen, als *unser Freund* mit Entschluß begann und sagte, er habe einen Vorschlag zu machen [...]. (Mann 1924: 934-935)

Die Ähnlichkeit zwischen der Erzähltechnik in Krachts *Imperium* und dem „erzählerischen Duktus“ (Schumacher 2013: 141) von Manns *Zauberberg* zeigt sich zudem in den nächsten Textabschnitten:

- (31) Da wir uns nun bemüht haben, von der *Vergangenheit unseres armen Freundes* zu erzählen, werden wir im Folgenden also [...] einige Jährchen überspringen und August Engelhardt dort wieder aufsuchen, wo wir ihn vor einigen Seiten verlassen haben [...]. (Kracht 2012: 93)
- (32) Während also die Lippen Hans Castorps und Frau Chauchats sich im russischen Kusse finden, verdunkeln wir unser kleines Theater zum Szenenwechsel. [...], und nach Wiederherstellung der Beleuchtung [...] erblicken wir *unseren Helden* in schon gewohnter Lebenslage am Bette des großen Peeperkorn [...]. (Mann 1924: 824)

In diesen Beispielen kann – neben der charakteristischen Verwendung der NPs (*von der Vergangenheit*) *unseres armen Freundes* (31) und *unseren Helden* (32) zum Zwecke des Koreferierens auf Engelhardt bzw. Castorp – festgestellt werden, dass der jeweilige Erzähler das Geschehen beschleunigt (vgl. Malchow 2012: 58) und hierbei den Vorgang des Erzählens kommen-

²⁴ Vgl. hierzu auch Kap. 2.2.6.

²⁵ Der Literaturwissenschaftler Erhard Schütz hält über *Imperium* – und in diesem Zusammenhang über das Verhältnis zwischen Engelhardt und Castorp – fest: „Man merkt, Kracht geht anders ran. Er hält sich an die Erzähler-Überlegenheit in Thomas Manns *Zauberberg*, der das – ironisierte – Modell für Krachts Roman abgibt. Sein August Engelhardt ist ein Bruder Hans Castorps, statt unter der Höhen- in der Tropensonne.“ (Schütz 2012: 42)

tiert. In beiden Passagen wird ein „Szenenwechsel“ vorgenommen, den der Erzähler für den (durch das sog. inkludierende *wir*²⁶ angesprochenen) Leser moderierend begleitet.

3.2 Adjektivische Linkserweiterungen von Nominalphrasen

Im Zentrum dieses Abschnitts steht die Betrachtung von adjektivisch links-erweiterten Nominalphrasen, deren Verwendung es gewährleistet, „mehrere kommunikative Aufgaben gleichzeitig zu lösen“ (Fritz 2013: 104) bzw. die funktionalen Teilbereiche der Figureneinführung und der Figurencharakterisierung zu synthetisieren. In Abhängigkeit davon, ob ein qualifizierendes Adjektiv (3.2.1), ein Partizipialattribut (3.2.2), ein quantifizierendes Adjektiv (3.2.3) oder ein Zugehörigkeitsadjektiv (3.2.4) als Linkserweiterung einer figureneinführenden (indefiniten) NP auftritt, werden jeweils unterschiedliche Dimensionen der Charakterisierung von Figuren mit Informationen ange-reichert. Darüber hinaus können Adjektivattribute gebraucht werden, um Wissensstände resp. Gewissheitsgrade zum Ausdruck zu bringen (3.2.7). Unter formaler Perspektive sollen insbesondere die adjektivische Attribution von Eigennamen (3.2.5) und der Ausbau von attributiven Adjektiven zu komplexeren Strukturen (3.2.6) von Interesse sein.

In den literarischen Textauszügen (1) bis (3) wird jeweils eine figureneinführende indefinite Nominalphrase durch ein adjektivisches Attribut nach links erweitert.

- (1) In der Ecke auf einem Stuhl sitzt *ein schwarzes Model*. (Kracht 1995: 42)
- (2) Bahnbeamte machten sich wichtig, es gab Streitigkeiten, *ein fetter Herr* erregte sich drohend. (K. Mann 1964: 73)
- (3) [...], und ich erinnere mich daran, wie ich einmal, als kleiner Junge, *neben einem kleinen Mädchen* auf einem Handtuch am Strand von Kampen gelegen habe [...]. (Kracht 1995: 22)

Die (jeweiligen Flexionsformen der) attributiven Adjektive *schwarz*, *fett* und *klein* werden in der Forschungsliteratur als „mit zur Gegenstandskonstitution“ (Zifonun et al. 1997: 31) beitragende kommunikative „Mittel der Eingrenzung und Genauigkeit“ (Heringer 1989: 195) – als Mittel der Restriktion

²⁶ Für diesen Terminus siehe z.B. Simonis und Küpper, die verzeichnen, dass das „inkludierende Personalpronomen *wir*“ (Simonis 1995: 298) bzw. das „inkludierende *Wir*“ (Küpper 2009: 24) in Hugo von Hofmannsthals Werken Verwendung findet.

des mit dem Kopfsubstantiv *Model* (1), *Herr* (2) bzw. *Mädchen* (3) Gemeinten – behandelt.

Durch die attributive Verwendung von Adjektiven lassen sich verschiedene Arten von Informationen über literarische Figuren vermitteln: Während die „bestimmte Eigenschaft“, die den Figuren in den Beispielen (1) bis (3) „auf einer spezifischen Dimension des Beschreibens“ (Hoffmann 2013: 145) zugeordnet wird, das äußere Erscheinungsbild betrifft, werden mit dem Gebrauch der sog. relativen Adjektive *jung* ((4) bis (7)) und *alt* (8) bzw. *greis* (9) Angaben über das relative Alter der betreffenden Figuren gemacht.²⁷

- (4) Am Himmelfahrtstage, nachmittags um drei Uhr, rannte *ein junger Mensch* in Dresden durchs Schwarze Tor [...]. (Hoffmann 1814: 5)
- (5) [...] und Afra meldete, *ein junger Mann* warte draußen. (K. Mann 1964: 34)
- (6) Engelhardt [...] setzte sich [...] *zu einem jungen Inder* in den Sand und fragte ihn, was genau denn hier geschehe. (Kracht 2012: 140)
- (7) [...], *ein junges Fräulein* erhob sich aus dem Krankenbett [...]. (Kracht 2012: 175)
- (8) *Ein alter Herr* ging langsam an ihnen vorüber. (Rolland 1928: 46)²⁸
- (9) Draußen ging gebückt und träge *ein greises Bäuerlein* vorbei. (K. Mann 1964: 79)²⁹

Das absolute Alter von Figuren lässt sich dagegen u.a. mit NP-internen adjektivischen Zusammenbildungen (vgl. Meibauer et al. 2007: 61f.) wie z.B. *sechzigjährig* in (10) oder *achtjährig* und *sechsjährig* in (11) angeben.

- (10) [...], da klopfte es, *eine sechzigjährige Frau* wurde uns ins Abteil geschoben, ihre vier Taschen hinterher, man müsse doch sehen, es sei schließlich ein Dreibettabteil. (Kracht/Nickel 2005: 225)

²⁷ Hervorzuheben ist in diesem Kontext, dass sich das adjektivische Attribut *klein* als Komponente der Nominalphrase (*neben*) *einem kleinen Mädchen* (3) in funktionaler Hinsicht gewissermaßen an der Schnittstelle zwischen Aussehens- und Altersangabe befindet. Analog zu der ebenfalls in (3) realisierten und gemeinsam mit dem sog. temporal-selektiven *als* (Eggs 2006: 236) eine Adjunktorphrase konstituierenden NP *kleiner Junge* zielt *kleines Mädchen* nicht nur auf die Körpergröße, sondern zugleich auf „einen von vielen möglichen *Lebensabschnitten* [Anm.: Hervorhebung im Original] des Bezugsreferenten“ (Eggs 2006: 237) ab: Eine literarische Figur, die als *Mädchen* bezeichnet wird, ist in der Regel sowohl klein gewachsen als auch jung.

²⁸ *Un promeneur âgé* passa lentement devant eux. (Rolland 1920: 66)

²⁹ Das langsame Passieren einer betagten männlichen Figur ((8) und (9)) scheint ein geeignetes literarisches Motiv zu sein, um ein spezifisches Stimmungsbild zu erstellen bzw. einer bestimmten Atmosphäre szenisch Ausdruck zu verleihen.

- (11) Früh um sieben Uhr stand er auf, [...] trank eine Tasse Kaffee, küßte *den achtjährigen Buben* auf die Stirn, *der in die Schule mußte*, und bemerkte seufzend *zu der sechsjährigen Marie*: »Ja, nächstes Jahr kommst du auch dran.« (Schnitzler 1927: 53)

Die Angabe des Alters einer Figur (12) kann zudem – wie bspw. auch die Angabe des Zeitraums, der seit dem Erscheinen einer bestimmten Zeitschriftenausgabe vergangen ist (13) – mittels einer NP-internen Adjektivphrase (siehe Abschnitt 3.2.6) getätigt werden:

- (12) In Moabit, zum Beispiel, wird zur Zeit eine Räumungsklage *gegen eine 78 Jahre alte Mieterin* angestrengt, da aus deren Wohnung, jetzt wo es wärmer wird, Ungeziefer dringt. (Schönburg 1999: 33)
- (13) Ich hab im Billardzimmer *eine drei Wochen alte Bravo* gelesen, da war die Bravo noch nicht so ein Pornoheft wie heute [...]. (Kracht 1995: 92)

3.2.1 Qualifizierende Adjektive

In der Fachliteratur werden Adjektive wie *schwarz, fett, klein, jung, alt* und *greis*, die dem Ausdruck einer „Qualitätsdimension“ und eines relativen Werts „auf der einschlägigen Skala oder im einschlägigen Spektrum“ (Zifonun 2010: 129) dienen, als

- Standardadjektive (Zifonun 1986b: 299),
- Eigenschaftsterme (Eisenberg 2006: 149),
- Qualitätsadjektive (Eichinger 1987: 164),
- qualifizierende bzw. charakterisierende Adjektive (Heringer 1989: 197),
- qualitative Adjektive (Zifonun et al. 1997: 2070),
- qualitative Adjektive (Hoffmann 2013: 157) oder
- qualitative Modifikatoren (Zifonun 2010: 129)

klassifiziert. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, die Gruppe der „qualifying modifiers“ (Rijkhoff 2010: 102) auf semantischer Grundlage z.B. in dimensionale Adjektive wie *hoch* (14), Formadjektive wie *rund* (15) und Farbadjektive wie *grün* (16) auszdifferenzieren.³⁰

- (14) Irgendwo habe ich mal gelesen, daß sich irgendwelche Menschen bei Kassel immer beschwert haben, wenn der Zug *über eine hohe Eisenbahnbrücke* fuhr [...]. (Kracht 1995: 28-29)

³⁰ Vgl. Zifonun et al. (1997: 1999) und Hoffmann (2013: 157).

- (15) [...], und dann erschien, leicht erhöht, auf einem Vorsprung über dem Strand *eine runde Bar* [...]. (Kracht 1995: 140)
- (16) Weit draußen, auf dem See, blinkt *ein grünes Licht* auf. (Kracht 1995: 150)³¹

Das adjektivische Attribut *gegenstandslos*, das als Bestandteil der zur Einführung eines literarischen Redegegenstands verwendeten Nominalphrase in (17) auftritt, gehört ebenfalls der Klasse der qualifizierenden Adjektive an:

- (17) Er schluchzte, seine Stimme schwankte, er preßte die Hand gegen den Mund, er verzog die Schultern, und im gegebenen Augenblick brach, heulte und platzte das unbändige Lachen aus ihm hervor, mit solcher Wahrheit, daß es ansteckend wirkte und sich den Zuhörern mitteilte, daß auch auf der Terrasse *eine gegenstandslose und nur von sich selbst lebende Heiterkeit* um sich griff. Dies aber eben schien des Sängers Ausgelassenheit zu verdoppeln. (Mann 1912: 510)

Im Gegensatz zu den bisher betrachteten Adjektiven kann *gegenstandslos* nicht zum Zwecke der Gegenstandspräzisierung (vgl. Hoffmann 2013: 145), wohl aber zur Vermittlung von Zusatzinformation (vgl. Hoffmann 2013: 149) über den Redegegenstand ‚Heiterkeit‘ genutzt werden. Überdies wird durch die Adjektivphrase *nur von sich selbst lebend*, die mit dem adjektivischen Attribut *gegenstandslos* koordiniert ist, eine Charakteristik angegeben, die unmittelbar mit dem Merkmal der Gegenstandslosigkeit in Verbindung steht.³²

Auch im Falle der qualifizierenden attributiven Adjektive *schmucklos* in (18) und *kinderlos* in (19) ist die jeweilige „vom Eigenschaftsbegriff bezeichnete Eigenschaft“ (Zifonun 2010: 129) als zusätzliche Information über

³¹ Mit der Schilderung des Aufblinkens eines entfernten grünen Lichts auf einem Gewässer verweist Christian Kracht intertextuell auf Fitzgeralds *The Great Gatsby*: „Involuntarily I glanced seaward – and distinguished nothing except a single green light, minute and far away, that might have been the end of a dock.“ (Fitzgerald 1925: 22) – In seinem kürzeren Prosastück über den Verleger Axel Springer – *Du Côté de chez Springer (Eine Reminiscenz)* – gibt Kracht die Figur des Jay Gatsby, den Betrachter des blinkenden grünen Lichts, explizit als Vergleichsgegenstand an: „Wenn ich an Springer denke, dann sehe ich auch Jay Gatsby. Sylt, das war das fiktive East Egg aus F. Scott Fitzgeralds Roman, und Springer sah wie der Große Gatsby wohl manchmal in der Abenddämmerung hinaus auf das grüne Licht, das dort weit draußen unablässig blinkte.“ (Kracht 2005b: 158)

³² Wenn Heiterkeit „unbegründet“ ist bzw. „jeder Grundlage entbeh[r]t“ (<http://www.duden.de/rechtschreibung/gegenstandslos#Bedeutung1b>), kann sie gewissermaßen als autark resp. als „nur von sich selbst lebend“ (Mann 1912: 510) gelten.

einen literarischen Redegegenstand – über Frau von Rinnlingens Hand (18) bzw. über die Figur der Frau Wilhelm (19) – zu werten.³³

- (18) Frau von Rinnlingen hatte von ihrem linken Arm, der auf dem roten Sammet der Brüstung lag, den Handschuh gestreift, und diesen runden, mattweißen Arm, der *wie die schmucklose Hand* von ganz blaßblauem Geäder durchzogen war, sah er immer; das war nicht zu ändern. (Mann 1897b: 36-37)
- (19) Die Kinder waren in guter Obhut, *Frau Wilhelm, der kinderlosen Frau des Arztes vom ersten Stock* war es eine rechte Freude, so lange in der Wohnung bei den Kleinen zu wachen, bis die Eltern nach Hause kamen. (Schnitzler 1927: 54)

In den nächsten beiden Textpassagen wird durch die Verwendung des Adverbs *übrigens* formal angezeigt, dass mit dem Adjektivattribut *kinderlos* nebenbei eine neue Information über ein literarisches Gegenstandspaar verfügbar gemacht wird (vgl. Fritz 2013: 105) bzw. dass dieses Adjektivattribut nicht-restriktiv gebraucht wird (vgl. auch Kap. 4.5.6).

- (20) Die Praxis des Rechtsanwalts war ganz beschränkt; aber da er, zum Teile von seiten seiner Gattin, ein gutes Vermögen besaß, so bewohnte *das – übrigens kinderlose – Paar* in der Kaiserstraße ein komfortables Stockwerk und unterhielt einen lebhaften gesellschaftlichen Verkehr [...]. (Mann 1900b: 170)
- (21) Als Mitdirektor der Hypothekenbank bezog er ein Einkommen von dreißig- oder fünfunddreißigtausend Mark, und *Beckers, die übrigens kinderlos waren*, nahmen lebhaften Anteil an dem gesellschaftlichen Leben der Stadt. (Mann 1908: 412)

Mit Strecker können die (parenthetisch realisierte) Adjektivphrase *übrigens kinderlose* in (20) und der Relativsatz *die übrigens kinderlos waren* in (21) als Digressionen ausgewiesen werden, die „keine einschränkende Wirkung“ (Strecker 2008: 11) auf das mit *Paar* bzw. *Beckers* Gemeinte haben.

3.2.2 Partizipialattribute

Die Unterscheidung zwischen restriktiv und nicht-restriktiv verwendeten linkserweiternden Attributen wird darüber hinaus relevant, wenn Nominalphrasen – wie in den nachfolgenden literarischen Textausschnitten (22) bis

³³ Die NPs (*wie die schmucklose Hand* (18) sowie *der kinderlosen Frau des Arztes vom ersten Stock* (19) sind selbst wiederum (Konstituenten von) Rechtserweiterungen einer übergeordneten Nominalphrase. Während (*wie die schmucklose Hand* innerhalb des Relativsatzes zu der NP *diesen [...] Arm* realisiert wird, ist die komplexe Nominalphrase *der kinderlosen Frau des Arztes vom ersten Stock* als nominale Apposition zu *Frau Wilhelm* zu klassifizieren.

- (27) – durch sog. partizipiale Bildungen (Eichinger 1987: 165) ausgebaut sind.³⁴
- (22) Wir nahmen [...] die Kinder und zogen sie *an dem einschreitenden Karabiniererepaar vorüber* gegen den Ausgang. (Mann 1930: 107)³⁵
- (23) »[...] Ich flirtete *mit dem bedienenden Fräulein*, und während sie blinzelt und lacht, stecke ich zu mir, was mir gefällt: Schnapsflaschen, nette, englische Kuchen, reizvolle Parfümerien –.« (K. Mann 1964: 57)
- (24) [...], nachdem er mit angewiderner Geste die frische Kuhmilch verweigert, die ihm *der mitreisende Arzt* fürsorglich gereicht, [...]. (Kracht 2012: 89)³⁶
- (25) *Ein besäbelter Gendarm* überlegt kurz, ob er sie festnehmen soll [...]. (Kracht 2012: 79)
- (26) Ein paar Haltestellen weiter, am Alexanderplatz, lehnt *ein durchnäßter Berliner* an einer Hauswand [...]. (Kracht 2012: 92)
- (27) *Ein zerzauster Spatz* tummelte sich im Sand. (Rolland 1928: 46)³⁷

Eichingers Vorschlag, Partizipialattribute der Kategorie der Qualitätsadjektive zuzuordnen (vgl. Eichinger 1987: 165), scheint auf den ersten Blick mit den Ausführungen der Verfasser der IDS-Grammatik über die Zugehörigkeit von Partizipialkonstruktionen zu „einer speziellen semantischen Subklasse“, nämlich zu „den qualifizierenden Modifikatoren von Ereignisbeteiligten“ (Zifonun et al. 1997: 2215f.), einherzugehen. Einschränkend muss an dieser Stelle jedoch darauf hingewiesen werden, dass sich die IDS-Darlegung streng genommen auf unflektierte Partizipien (vgl. Zifonun et al. 1997: 2214) bezieht und daher nur unter Vorbehalt für eine Übertragung auf die flektierten partizipialen Erweiterungsformen der NPs in (22) bis (27) geeignet ist.

³⁴ Vgl. hierzu auch Zifonun et al. (1997: 2222).

³⁵ Die Wahl der definiten NPs in (22) bis (24) ist mit dem Hinweis auf das Stattfinden der Einführung von „scenario-dependent characters“ (Emmott et al. 2010: 381) begründbar (vgl. Kap. 2.3.2). Während das Auftreten von Karabinieri im (textuellen) Vorfeld implizit durch den Satz „Man rief [...] nach der Polizei“ (Mann 1930: 107) angekündigt wird, macht das Setting des Ladengeschäfts den Entwurf einer verkaufenden Figur notwendig (23). Die Information über die Anwesenheit eines Arztes ist in (24) zwar „einerseits zweifellos kontextuell neu“ (Fabricius-Hansen 2010: 190), kann aber von dem Leser unmittelbar als bedingt durch die Verletzungen des Protagonisten August Engelhardt, der „[ge]treten und mit Fäusten [...] bearbeitet[t]“ (Kracht 2012: 86) worden ist, eingeordnet werden.

³⁶ Die Nominalphrase *der mitreisende Arzt* ist ein Bestandteil des Relativ- bzw. Attributsatzes zu der NP *die frische Kuhmilch*. – Für diesen Typ der Figureneinführung, bei dem die einführende NP innerhalb eines Relativsatzes realisiert wird, siehe Kap. 6.1.3.

³⁷ *Un moineau ébouriffé s'ébrouait dans le sable.* (Rolland 1920: 66)

Ferner führt Eichingers Einordnung von Partizipialattributen in die Klasse der qualifizierenden Adjektive dazu, dass der Begriff der Qualität sehr weit gefasst werden muss. Bspw. werden die am Aufbau der Nominalphrasen in (22), (23) und (24) beteiligten Partizipien I nicht zur Angabe von Figurencharakteristika im engeren Sinne gebraucht: Stattdessen erfüllen *einschreitend*, *bedienend* und *mitreisend* die kommunikative Funktion, die mit den Gesamt-NPs eingeführten Figuren als „Akteur[e] in einem Handlungsverlauf“ (Hoffmann 2013: 151) zu charakterisieren und somit „nebenbei neues Wissen“ (Fritz 2013: 109) über die betreffenden Figuren zu vermitteln.³⁸ Für *einschreitend*, *bedienend* und *mitreisend* ergibt sich folglich eine kontextuell präferierte Lesart als nicht-restriktiv gebrauchte Präsens-Partizipien; dies ist vereinbar mit der Annahme Fabricius-Hansens, NP-linkserweiternde Partizipialattribute seien „im Deutschen überwiegend nichtrestriktiv – oder zumindest nicht eindeutig restriktiv – zu deuten“ (Fabricius-Hansen 2010: 183).³⁹

Ebenso geht der nicht-restriktive Gebrauch der Partizipien II *besäbelt* (25), *durchnäßt* (26) und *zerzaust* (27) bzw. die Tatsache, dass mit diesen Attributen kein Beitrag zur „Klarstellung des gemeinten Gegenstands“ (Zifonun et al. 1997: 781) geleistet wird, aus dem jeweiligen Ko(n)text hervor:

- In (25) enthält bereits der Ausdruck *Gendarm* einen Hinweis auf Bewaffnung⁴⁰;
- die in (26) genannte männliche Figur ist nicht als einziger Bürger des fiktionalisierten Berlins von dem „prasselnden Regen“ betroffen, „der bald von seitwärts weht, bald von oben schüttet, bald von hinten anschiebt“ (Kracht 2012: 91);
- der Spatz, der in Romain Rollands *Pierre und Luce* eine Statistenrolle einnimmt (27), wäre auch ohne eine Beschreibung seines Federkleids hinreichend bestimmt (vgl. Hoffmann 2013: 149).

³⁸ Eichinger selbst ordnet dem Bereich der Qualitätsadjektive „Adjektive, die im wesentlichen menschliche Eigenschaften ausdrücken“, „Adjektive, die Handlungs-/Vorgangs- und Ereignisseigenschaften ausdrücken“ (Eichinger 1987: 165), „Bezeichnungen für Eigenschaften von Zuständen und Eigenschaften“ und „Bezeichnungen für die Eigenschaften von Konkreta“ (Eichinger 1987: 166) zu.

³⁹ Vgl. hierzu auch Hoffmann (2013: 205).

⁴⁰ Im Etymologischen Wörterbuch (nach Wolfgang Pfeifer), das zum DWDS gehört, wird *Gendarm* auf „frz. *gens* Plur. ‘Leute, Bediente, Kriegsvolk’ [...] und frz. *arme* ‘Waffe’“ zurückgeführt (<http://dwds.de/?qu=Gendarm>).

3.2.3 Quantifizierende Adjektive

Adjektivische Linkserweiterungen von Nominalphrasen lassen sich auch als sprachliche Mittel zur Angabe von Quantität (vgl. Wermke et al. 2009: 800; §1222) einsetzen. Dies zeigt sich im nachfolgenden Auszug aus Juli Zehs Roman *Nullzeit*, in dem eine literarische Figur mit Hilfe der indefiniten NP *eine einzelne Kundin* erstmalig erwähnt wird:

- (28) Im Januar war wie immer Flaute. [...] Am ersten Samstag des Jahres reiste *eine einzelne Kundin* an. (Zeh 2012: 252)

In der einschlägigen Literatur wird ein NP-linkserweiterndes Adjektivattribut wie *einzel*n terminologisch

- als quantifizierendes Adjektiv (Heringer 1989: 197),
- als quantitatives Adjektiv (Eichinger 1987: 167),
- als quantifikativer Modifikator (Zifonun 2010: 129) bzw. „quantifying modifier“ (Rijkhoff 2010: 102) oder
- als Zahladjektiv (Hoffmann 2013: 157)

eingeordnet. Die spezifische kommunikative Funktionalität von *einzel*n wird bei einer Kontrastierung mit dem (nicht-quantifizierenden) Adjektiv *anderer/andere/anderes* deutlich:

- (29) Jemand sagte »Zero!«, und der Cavaliere [...] erwiderte [...], das sei eine weniger als zweistellige Zahl, worauf *ein anderer Spaßvogel* »Null, null« rief [...]. (Mann 1930: 62)
- (30) Es wurden einem die Augen verbunden, und dann wurde man am Bein mit einem Gürtel an das Bein eines anderen Menschen gefesselt. [...] Alle sind umgefallen, nur ich nicht, [...] und der Gürtel, mit dem ich *an die andere Person* gefesselt war, der hat so stark an meinem Bein gescheuert [...]. (Kracht 1995: 92-93)
- (31) Er [...] steuert die Jeddah unentwegt nordwestlich. Gegen ein Uhr nachmittags sieht er *ein anderes Schiff* [...]. (Kracht 2012: 199)

Durch den Gebrauch der figureneinführenden Nominalphrase *eine einzelne Kundin* erfolgt in (28) die erzählerseitige Festlegung auf die situative Anwesenheit genau einer Kundin. Während diese Festlegung den szenischen Auftritt weiterer Kundenfiguren kategorisch ausschließt, wird mit den linkserweiternden Bestandteilen der NPs in (29) bis (31) – ähnlich wie bei der Verwendung des possessiven Determinativs (vgl. Kap. 2.4) – der Bezug zu einem vorerwähnten Redegegenstand hergestellt: Das attributive Adjektiv *anderer/andere/anderes* signalisiert, dass der mit der jeweiligen Gesamt-NP

neu eingeführte Gegenstand von einem bereits bekannten Spaßvogel (29) bzw. einem bereits bekannten Handlungsträger (30) bzw. einem bereits bekannten Schiff (31) abzugrenzen bzw. zu unterscheiden ist.⁴¹

3.2.4 Zugehörigkeitsadjektive

Die adjektivischen Konstituenten der Nominalphrasen in den nächsten Textausschnitten (32) bis (36), die aus Christian Krachts Roman *Imperium* entnommen worden sind, werden jeweils eingesetzt, um das Leserwissen über einen neu eingeführten literarischen Gegenstand mit Inhalten anzureichern, die dessen nationale Zugehörigkeit betreffen.

- (32) [...], und *ein malaysischer Boy* schritt sanftfüßig und leise das Oberdeck ab [...]. (Kracht 2012: 11)⁴²
- (33) *Ein chinesischer Koch* eilte aus der Kombüse herbei [...]. (Kracht 2012: 25)
- (34) Während dieser Ausführungen [...] brachte *ein chinesischer Steward* Fruchtsäfte auf einem Silbertablett [...]. (Kracht 2012: 169-170)
- (35) Wenige Tage später beginnt *ein australisches Schlachtschiff* in der Blanchebucht zu kreuzen [...]. (Kracht 2012: 231-232)
- (36) [...], dieser wird unterwegs *von einem deutschen Kreuzer* torpediert [...]. (Kracht 2012: 236)

Da durch die NP-interne Realisierung von sog. Herkunft angehenden Adjektiven (vgl. Eichinger 1987: 161) – auch Zugehörigkeitsadjektive (vgl. ebd.: 159) bzw. „geographische oder Staatenadjektive“ (Eichinger 1987: 164) genannt – die Generierung eines „Unterbegriff[s] zu dem vom Kopfsubstantiv bezeichneten Begriff“ (Zifonun 2010: 128) erfolgt, werden Adjektive wie *malaysisch*, *chinesisch*, *australisch* und *deutsch* in der Forschungsliteratur

⁴¹ Im Gegensatz zu den literarischen Textauszügen (29) und (31), in denen die NPs *ein anderer Spaßvogel* und *ein anderes Schiff* ganz offensichtlich der Abgrenzung von dem in Form von *Jemand* bzw. *die Jeddah* vorerwähnten Redegegenstand dienen, wird das In-Erscheinung-Treten einer als (*an*) *die andere Person* (30) bezeichneten Figur durch die textuell vorausgehende (passivisch formulierte) Anleitung für ein Spiel mit zwei Teilnehmern vorbereitet bzw. erwartbar gemacht.

⁴² Der Roman *Imperium* verfügt über eine zirkuläre Struktur: Indem die erzählte Handlung mit der Schilderung der Anfangsszene ihrer eigenen (ebenfalls fiktionalen) Verfilmung abschließt, endet das Werk – in einer Art von Selbstzitat – so, wie es beginnt. Damit ist die kursiv hervorgehobene NP in (a) (inklusive des eingeklammerten Relativsatzes, vgl. Kap. 4.5.6) als das in die kinematographische Fachterminologie übertragene Pendant zu *ein malaysischer Boy* (32) zu verstehen.

(a) [...], und *ein dunkelhäutiger Statist* (der im Film nicht wieder auftaucht) schreitet sanftfüßig und leise das Oberdeck ab [...]. (Kracht 2012: 242)

bisweilen als eine von mehreren Varianten der klassifikatorischen Modifikation ausgewiesen (vgl. Rijkhoff 2010: 102).⁴³

Im Unterschied zu qualifizierenden Adjektiven, so Halliday, können bei der Verwendung von klassifizierenden Adjektiven keine „degrees of comparison or intensity“ (Halliday 2004: 320) angegeben werden. Dieses Kriterium der Nicht-Komparierbarkeit trifft auf die attributiven Zugehörigkeitsadjektive *malaysisch* (32), *chinesisch* ((33), (34)), *australisch* (35) und *deutsch* (36) zu: Einem Boy⁴⁴ bzw. Koch bzw. Steward bzw. Schlachtschiff bzw. Kreuzer kann nicht die Eigenschaft zugeschrieben werden, malaysischer bzw. chinesischer bzw. australischer bzw. deutscher (als ein etwaiger Vergleichsgegenstand) zu sein, d.h. die hypothetisch angenommenen Nominalphrasen *ein *malaysischerer Boy*, *ein *chinesischerer Koch*, *ein *chinesischerer Steward*, *ein *australischeres Schlachtschiff* und *ein *deutscherer Kreuzer* wären syntaktisch und semantisch nicht wohlgeformt.

Nicht nur durch den Gebrauch von Adjektiven auf *-(i)sch* können Informationen über die Herkunft eines bestimmten Redegegenstands beigesteuert werden; auch bei der linkerweiternden Konstituente der figureneinführenden NP *einen eingeborenen Delinquenten* im nachstehenden *Imperium*-Beispiel (37) handelt es sich um ein Zugehörigkeitsadjektiv.

- (37) [...], man brachte *einen eingeborenen Delinquenten* und schnallte ihn [...] an der Konstruktion fest. (Kracht 2012: 168)

⁴³ Rijkhoff schlägt – im Anschluss an Halliday (2004) – neben „origin“ u.a. „material“ (Rijkhoff 2010: 102) als Kategorie für eine semantische Systematisierung verschiedener Arten von klassifikatorischen Modifikatoren vor.

⁴⁴ Zu Beginn von Zweigs *Schachnovelle* wird ebenfalls geschildert, dass sog. Boys auf einem Schiff vertreten sind:

- (a) Auf dem großen Passagierdampfer, der um Mitternacht von New York nach Buenos Aires abgehen sollte, herrschte die übliche Geschäftigkeit und Bewegung der letzten Stunde. Gäste vom Land drängten durcheinander, um ihren Freunden das Geleit zu geben, Telegraphenboys mit schiefen Mützen schossen Namen ausrufend durch die Gesellschaftsräume [...]. (Zweig 1943: 9)

Der Journalist Alexander von Schönburg thematisiert die mittlerweile obsolet gewordene Verwendung der Bezeichnung *Boy* in einem (in der literarischen Zeitschrift *Der Freund* erschienenen) Beitrag über sein Geburtsland Afrika wie folgt:

- (b) Das erste, was meiner Mutter auffiel, als sie nach über dreißig Jahren erstmals wieder nach Afrika kam, war eine kleine, aber aufschlußreiche Kleinigkeit: Wurde man vor dreißig Jahren von Hausangestellten noch mit „Memsab“ angeredet, ist dies nun verpönt. Hausangestellte sind zur Begrüßung heutzutage zu küssen, man hat sich mit dem Vornamen anzureden. Die Bezeichnung „Boy“ für männliche Angestellte gilt als Gipfel der politischen Unkorrektheit. Alles, was auch nur entfernt an die Kolonialzeit erinnert, ist tabuisiert. (Schönburg 2005: 17)

Anders als bei der Verwendung der Zugehörigkeitsadjektive in (32) bis (36) ist die Herkunftsangabe, die mit dem Gebrauch von *eingeboren* getätigt werden kann, zunächst einmal relativ: Die Auflösung der in der Bedeutungsparephrase des Adjektivs *eingeboren* als „an einem bestimmten Ort, in einem bestimmten Land, in einer bestimmten Gegend geboren und dort lebend“⁴⁵ offen bleibenden Variable hängt von zusätzlicher Kontextinformation ab.

3.2.5 Attribuierte Eigennamen: Strukturen und Funktionen

In den folgenden literarischen Textauszügen wird jeweils eine definite Nominalphrase, die durch ein Adjektivattribut linkserweitert ist und deren Kopfsubstantiv von einem Eigennamen gebildet wird, zur Figureneinführung verwendet:

- (38) *Der kleine Meysenberg* machte diesmal den Wirt. (Mann 1894: 11)
- (39) So oder so ähnlich dachte *der junge August Engelhardt*, während er die dünnen Beine übereinanderschlug [...]. (Kracht 2012: 12)
- (40) »Guckt euch die Trottel an«, sagte Jola. »Die warten tatsächlich *auf die blöde Stadler*.« (Zeh 2012: 135)

Anhand der figureneinführenden NPs *Der kleine Meysenberg*, *der junge August Engelhardt* und *(auf) die blöde Stadler* lässt sich die in der IDS-Grammatik formulierte Prämisse, dass attribuierte Eigennamen gemeinsam mit dem definiten Artikel zu realisieren sind (vgl. Zifonun et al. 1997: 1932), bestätigen. Gleiches gilt für die Nominalphrasen in den Passagen (41) bis (49), die zum Weiterreden über bereits bekannte literarische Redegegenstände verwendet werden:

- (41) Der Herr habe ein dringliches Wesen, meinte *die plumpe Afra* verwirrt [...]. (K. Mann 1964: 35)
- (42) Während sie ihren Kaffee tranken, kam *die blühende Prudencia Cotes* mit einem Bündel alter Zeitungen in die Küche, um das Herdfeuer anzufachen. (Márquez 1981: 64)⁴⁶
- (43) Als der Untersuchungsrichter sie [...] fragte, ob sie wisse, wer *der verstorbene Santiago Nasar* sei, [...]. (Márquez 1981: 100)⁴⁷

⁴⁵ http://www.duden.de/rechtschreibung/eingeboren_angestammt_angeboren

⁴⁶ In dem spanischen Originaltext findet sich anstelle des metaphorisch auszudeutenden Partizipialattributs *blühend* die Präpositionalphrase *in voller Jugend*:

(a) Mientras tomaban el café, Prudencia Cotes salió a la cocina *en plena adolescencia* con un rollo de periódicos viejos para animar la lumbre de la hornilla. (Márquez 1981: 79)

- (44) Engelhardt ließ *den selig lächelnden Makeli* stehen [...]. (Kracht 2012: 114)
- (45) [...] und nicht erst, *wie der unglückliche Aueckens*, eine Probezeit in der Basthütte absolvieren solle [...]. (Kracht 2012: 157)
- (46) Nicht nur Beine oder Arme werden zerquetscht, sondern *der ganze Lützow*. (Kracht 2012: 215)
- (47) Der Hotelier [...] begleitete *den armen Engelhardt* zum Bahnhof [...]. (Kracht 2012: 47)⁴⁸
- (48) Und so wird *die alte Jeddah* zum Kriegsschiff. (Kracht 2012: 234)
- (49) *Der junge Halsey* hatte die beiden Brüder um einen Termin gebeten [...]. (Kracht 2012: 104)

Durch die NP-Linkserweiterungen *plump*, *blühend*, *verstorben*, *selig lächelnd*, *unglücklich*, *ganz*, *arm*, *alt* und *jung* wird jeweils eine zusätzliche Eigenschaft (vgl. Hoffmann 2013: 205) des Trägers des Eigennamens *Afra* bzw. *Prudencia Cotes* bzw. *Santiago Nasar* bzw. *Makeli* bzw. *Aueckens* bzw. *Lützow* bzw. *Engelhardt* bzw. *Jeddah* bzw. *Halsey* ausgedrückt, der „allein schon für den Leser den Bezug sichert“ (Fritz 2013: 105) bzw. der „bereits ausreicht, den gemeinten Gegenstand zu verdeutlichen“ (Hoffmann 2013: 158).

Wenn es beim Gebrauch von attribuierten Eigennamen zu einem Verzicht auf den definiten Artikel kommt, verwandelt sich das attributive Adjektiv unter Verlust seines Flexionssuffixes in einen Bestandteil des jeweiligen Eigennamens. So wird aus der Kern-NP *den jungen Makeli* in (50a) der zusammengesetzte Eigenname *Jung Makeli* ((50b) bis (50d)):

- (50) (a) Wir sehen *den jungen Makeli*, *der über die Insel streift* [...]. (Kracht 2012: 128-129)
- (50) (b) [...], denn *Jung Makeli*, *dessen Ehre durch Aueckens' Tod gerettet worden war*, war Zeuge des Vorfalls [...]. (Kracht 2012: 130)
- (50) (c) [...], allein *Jung Makeli hier* sei ihm geblieben, [...]. (Kracht 2012: 220)
- (50) (d) Während dieser verrückten Suada Engelhardts schleicht *Jung Makeli* fort, unbemerkt. (Kracht 2012: 225)

⁴⁷ Cuando el juez instructor le preguntó [...] si sabía quién era *el difunto Santiago Nasar*, [...]. (Márquez 1981: 124)

⁴⁸ Einer Untersuchung Rijkhoffs zufolge stellt die Verwendung von *arm* als links-erweiterndes Attribut zu einem Eigennamen ein frequent genutztes Muster dar; Rijkhoff konstatiert, das DWDS-Kernkorpus enthalte „522 instances of attitudinal *arm* directly preceding a proper name“ (Rijkhoff 2010: 110).

In vergleichbarer Weise wird in Klaus Manns *Kindernovelle* auf das jüngste der vier Geschwisterkinder (51a) mit dem zusammengesetzten Eigennamen *klein Lieschen* (51b) wieder Bezug genommen:

- (51) (a) Die vier Kinder heißen Renate, Heiner, Fridolin und Lieschen. Renate ist neun, Heiner acht, Fridolin sieben und Lieschen fünf Jahre alt. (K. Mann 1964: 8)
- (51) (b) Aus geringfügigem Anlaß schalt sie *klein Lieschen*, bis diese bitterlich weinte [...]. (K. Mann 1964: 13)

3.2.6 Formen des Ausbaus von attributiven Adjektiven: Phrasenbildung, Koordination und Reihung

Neben dem einfachen Adjektivattribut kann auch ein komplexes adjektivi-sches Attribut als Linkserweiterung einer Nominalphrase und somit als Teil der Besetzung des sog. attributiven Vorfelds (Schmidt 1993: 92) bzw. des sog. NP-Vorfelds (Zifonun et al. 1997: 2062) auftreten. Diese Möglichkeit wird in der unten stehenden Abbildung 1 (ausschnittweise entnommen aus Hoffmann 2013: 458) in Form der Komponente *Adjektiv(gruppe)*⁴⁹ festgehalten:

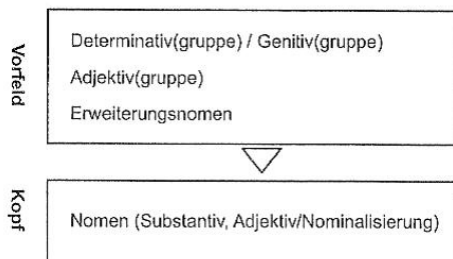


Abbildung 1: Darstellung der NP-Struktur in der *Deutschen Grammatik* (2013)

⁴⁹ Mit Hoffmanns Wahl des Begriffs der (Nominal-)Gruppe ist nicht – wie bei Eisenberg – die Festlegung auf eine Klassifikation des Artikels als Kopf bzw. des Substantivs als Kern der Konstruktion (vgl. Eisenberg 2006: 144) verbunden. Stattdessen verwendet Hoffmann – wie anhand der beiden nachfolgenden Auszüge (a) und (b) aus seiner *Deutschen Grammatik* veranschaulicht werden kann – den Terminus *Kopf*, der z.B. innerhalb der IDS-Grammatik für die Bezeichnung des zentralen Elements einer Phrase (vgl. Zifonun et al. 1997: 72) reserviert ist, im Wesentlichen synonym zu *Kern*:

- (a) Das Genus eines Nomens, das als Kopf einer Nominalgruppe erscheint, [...]. (Hoffmann 2013: 131)
- (b) Was wie ein Nomen den Kern einer Nominalgruppe bilden kann, [...]. (Hoffmann 2013: 129)

Die zur Konstitution von literarischen Redegegenständen eingesetzten NPs in den folgenden Passagen aus Christian Krachts Roman *Imperium* beinhalten mit *hellblau leuchtend* (52), *in Zungen sprechend* (53), *kaum volljährig* (54) und *flaschengrün in die Blanchebucht hineinragend* (55) unterschiedliche Arten von Adjektivphrasen.

(52) ein *hellblau leuchtender* Kolibri (Kracht 2012: 170)

(53) einem *in Zungen sprechenden* Heiler (Kracht 2012: 159)

(54) ein *kaum volljähriger* Schwabe (Kracht 2012: 175)

(55) eine *flaschengrün in die Blanchebucht hineinragende* Landzunge (Kracht 2012: 191)

Im Falle der Komposita *hellblau* und *flaschengrün* sind bspw. jeweils unflektierte vorangestellte Adjektive an der Erweiterung der entsprechenden Partizipial- bzw. Adjektivphrase beteiligt.⁵⁰ In kommunikativ-funktionaler Hinsicht dienen *hellblau* und *flaschengrün* der Modifikation derjenigen Eigenschaft des jeweils neu eingeführten Redegegenstands, die mit dem Partizip I *leuchtend* (52) bzw. mit dem selbst wiederum um ein sog. Präpositivkomplement (vgl. Zifonun et al. 1997: 48) erweiterten Partizip I *hineinragend* (55) zum Ausdruck gebracht wird.

Die Adjektivphrasen *in Zungen sprechend* (53) und *kaum volljährig* (54) werden nicht mittels eines unflektierten vorangestellten Adjektivs, sondern durch das Präpositionalobjektattribut (vgl. Langlotz/Siedschlag 2014: 309)⁵¹ *in Zungen* bzw. durch das eine Bedeutungsgraduierung (vgl. Heringer 1989: 202) von *volljährig* bewirkende *kaum* ausgebaut, das in der einschlägigen Literatur mitunter eine Einordnung als Intensitätspartikel (vgl. Hoffmann 2013: 156), als Grad- bzw. Fokuspartikel (vgl. Zifonun et al. 1997: 57) oder als Adverb (vgl. Heringer 1989: 202) erfährt.

Sowohl einfache adjektivische Attribute, die „semantisch Ähnliches leisten“ (Heringer 1989: 197), als auch komplexe Adjektivphrasen, die per se ein

⁵⁰ Vgl. hierzu Heringer (1989: 203), Zifonun et al. (1997: 81) und Hoffmann (2013: 155).

⁵¹ Mit den Termini *Präpositivkomplement* und *Präpositionalobjektattribut* wird dieselbe grammatische Form – eine attributiv realisierte Präpositionalphrase (kurz: PP) – vor dem Hintergrund zweier (miteinander verwandter) theoretischer Perspektiven unterschiedlich benannt. Während die Verfasser der IDS-Grammatik die Realisierung der betreffenden PP auf die Valenz des jeweiligen Adjektivs zurückführen, fokussiert z.B. der von Langlotz und Siedschlag paraphrasierte Vilmos Ágel den Prozess des grammatischen Recyclings, d.h. des Translatierens der jeweiligen PP von der Satz- auf die Phrasenebene; allerdings kann dieser Prozess ebenfalls nur unter Einbezug des valenzgrammatischen Konstrukts der sog. Argumentvererbung (vgl. Eisenberg 2000: 222) erklärt werden.

leserseitiges ‚Warten auf das Substantiv‘ (Fabricius-Hansen 2010: 179) evozieren, lassen sich durch Kommata und/oder Konjunktionen miteinander koordinieren (vgl. Zifonun et al. 1997: 1993). Dies geht aus der nachfolgenden Sammlung von Nominalphrasen hervor, die – wie die NPs in (52) bis (55) – zur Einführung von literarischen Gegenständen verwendet werden.

- (56) eine *fremde, ältliche* Dame (K. Mann 1964: 104)
 (57) ein *kleines, aber dringliches* Problem (Kracht 2012: 192)
 (58) Ein *irres, aber bedeutendes* Lächeln (Schnitzler 1900b: 675)
 (59) (vor) einem *in einiger Entfernung schlendernden, in feines weißes Tuch gekleideten* Sommerfrischlerpaar (Kracht 2012: 84)

Eine weitere Möglichkeit der Kombinatorik innerhalb des Bereichs der NP-Linkserweiterung, die Adjektivreihung (vgl. Hoffmann 2013: 155) bzw. die Bildung von sog. Adjektivketten (vgl. Heringer 1989: 203), zeigt sich bei der Betrachtung der nächsten beiden figureneinführenden Nominalphrasen:

- (60) Ein *einfacher junger* Mensch (Mann 1924: 11)
 (61) Ein *kleiner nackter* Junge (Kracht 2012: 57)

Mit Rijkhoff kann angenommen werden, dass sich die zuerst realisierten Elemente von serialisierten qualifizierenden Adjektivattributen wie *einfacher junger* oder *kleiner nackter* durch Vagheit (vgl. Alston 1964: 84) auszeichnen. Für die Beispiele (60) und (61) bedeutet dies, dass mit den adjektivischen Attributen *einfach* und *klein* solche Figureneigenschaften zum Ausdruck gebracht werden, die in gewissem Maße eine erzählerseitige Beurteilung voraussetzen, wohingegen der Einsatz der Adjektive *jung* und *nackt* auf die Angabe von eher wertneutralen Charakteristika abzielt:

[T]he relative order i[n] which these adjectives precede [...] the head noun also appears to reflect differences in semantic scope, with adjectives specifying more external or subjective properties normally occurring further away from the head than adjectives specifying internal or objective properties [...]. (Rijkhoff 2010: 104)⁵²

In (62) und (63) werden jeweils eine Adjektivphrase und ein einfaches adjektivisches Attribut aneinandergereiht.

- (62) ein *völlig betrunkenen junger* Mann (Kracht 1995: 22)

⁵² In vergleichbarer Weise formuliert Eichinger, dass bei der Serialisierung von qualifizierenden Adjektivattributen „weiter rechts eher objektive Eigenschaften stehen, weiter links eher subjektiv zugeordnete“ (Eichinger 2011: 105), d.h. die „semantisch neutralsten Adjektive“ müssten sich laut Eichinger „ganz rechts in der Nominalklammer“ (Eichinger 1995: 49) befinden.

(63) ein ebenfalls gefangener deutscher Seemann (Kracht 2012: 235)

Die Verkettung der Adjektivphrase *völlig betrunken* (62) mit dem qualifizierenden Adjektiv *jung* bestätigt die von Rijkhoff beschriebene Tendenz, NP-intern verwendete Adjektive in Abhängigkeit zu der Subjektivität (*völlig betrunken*) bzw. der Objektivität (*jung*) des jeweils ausgedrückten Figurenerkennungsmerkmals anzuordnen.⁵³

In (63) liegt keine Reihung von zwei qualifizierenden adjektivischen NP-Konstituenten vor; stattdessen folgt hier – gemäß der unten stehenden Abbildung von Rijkhoffs sog. Schichtenmodell (vgl. Zifonun 2010: 126) – ein klassifizierender (*deutsch*) auf einen qualifizierenden Modifikator (*ebenfalls gefangen*).

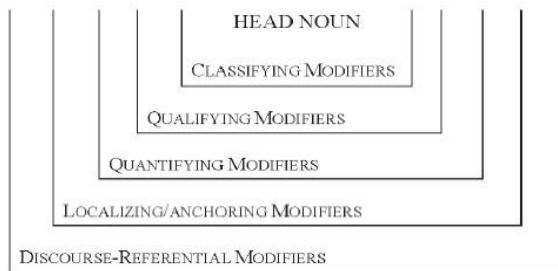


Abbildung 2: Schichtenmodell (*Layered Model of the NP*) nach Rijkhoff (2010: 102)

In der einschlägigen Literatur existieren weitere Ansätze zur Modellierung der Abfolgeregularitäten attributiver Adjektive, von denen hier exemplarisch die Drei-Zonen-Modelle Heringers und Eisenbergs genannt seien. Während Heringer davon ausgeht, dass sog. referenzbezogene Adjektive (wie z.B. *folgend*) vor quantifizierenden Adjektiven und letztere wiederum vor qualifizierenden Adjektiven realisiert werden (vgl. Heringer 1989: 197), legt sich Eisenberg auf die Reihenfolge „artikelverwandte Adjektive – prototypische Adjektive – substantivverwandte Adjektive“ (Eisenberg 2006: 417) fest.⁵⁴

⁵³ Rijkhoffs oben zitierte Annahme darf – wie seine vorsichtige Formulierung, dass die Abfolge von attributiven Adjektiven Skopusunterschiede widerzuspiegeln scheint (*appears to reflect differences in semantic scope*), belegt – ausdrücklich nur als Tendenz verstanden werden. Bspw. sind auch im Falle des Adjektivs *jung*, das hier als sprachliches Mittel der Zuschreibung einer eher objektiv feststellbaren Eigenschaft behandelt wird, keine intersubjektiven Kriterien vorhanden, die eindeutig festlegen würden, ab wann eine literarische Figur als *jung* gelten kann.

⁵⁴ M.a.W. nimmt Eisenberg an, dass von Substantiven abgeleitete Adjektive – sog. relationale Adjektive (vgl. Zifonun 2010: 128; vgl. Gunkel/Zifonun 2008: 284) – auf qualitative (prototypische) Adjektive folgen und letztere wiederum im Anschluss an quantitative (artikelverwandte) Adjektive realisiert werden (vgl. Eisenberg 2006: 417).

3.2.7 Adjektivattribute als Mittel der Signalisierung von Wissensständen

Im Mittelpunkt dieses Abschnitts stehen – exemplarisch ausgewählt – die Adjektive *vermeintlich*, *namenlos*, *vermutlich* und *unbekannt*, durch deren NP-interne Verwendung keine „charakteristische[n] Eigenschaften und Merkmale des Referenzgegenstands“ (Heringer 1989: 195), sondern spezifische Wissensstände von Erzählern oder temporär sprechenden Figuren angegeben werden.

Im *Imperium*-Textauszug (64) signalisiert der Gebrauch des Adjektivs *vermeintlich* – eines sog. privativen (Zifonun et al. 1997: 2006)⁵⁵ bzw. modalisierenden Adjektivs (Hoffmann 2013: 157)⁵⁶ – die erzählerseitige Unsicherheit darüber, ob die Prädikation, die durch das Kopfsubstantiv *Dieb* ausgedrückt wird, auf den gemeinten Handlungsträger zutrifft (vgl. Kap. 2.4.4).

- (64) Währenddessen (die letzten Schläge auf dem Rücken *des vermeintlichen Diebes* waren draußen auf dem Platz verklungen) hatte Hahl [...] Engelhardt eine Serviette gereicht [...]. (Kracht 2012: 172)⁵⁷

Die Zurückhaltung des Erzählers von *Imperium* erweist sich beim Einbezug der Ereignisse, die sich im textuellen Vorfeld von Passage (64) zugetragen haben, als berechtigt:

- (65) (a) Auf dem weiten, vor der Residenz angelegten Platz war ein Holzbock aufgebaut worden, man brachte *einen eingeborenen Delinquenten* und schnallte ihn mittels zweier sich kreuzender Bastriemen an der Konstruktion fest. [...] Ein Mann der Schutztruppe trat vor, zog die Uniformjacke aus und [...] empfang das in seinen hünenhaften Händen verschwindend zart und dünn wirkende Bambusrohr vom weißen Polizeimeister. [...], und während sich Engelhardt und Lützw abwendeten, schlug der Riese das biegsame Rohr mit unvorstellbarer Wucht auf den nackten Rücken des am Bock Festgebundenen. (Kracht 2012: 168)

In (65a) schildert der *Imperium*-Erzähler einen polizeilich durchgeführten gewaltsamen Bestrafungsakt. Da es sich der Kenntnis des Erzählers entzieht, welcher Natur das Delikt gewesen ist, das dem Ausgepeitschten zur Last gelegt wird, wird dieser relativ unspezifisch als *Delinquent* eingeführt. Die

⁵⁵ Vgl. hierzu auch Partee: „The privative adjectives [...] have a “negative” meaning postulate; a *fake gun* is not a *gun* [Anm.: Hervorhebungen im Original].“ (Partee 2007: 153)

⁵⁶ Hoffmann erläutert die „Prozedur der Modalisierung“ an anderer Stelle wie folgt: „Einem Gedanken wird auf der Basis des Sprecherwissens und bestimmter [...] Einschätzungsmaßstäbe ein Geltungsgrad unterhalb der Gewissheit zugewiesen.“ (Hoffmann 2003: 71)

⁵⁷ Die hier fokussierte NP *des vermeintlichen Diebes* ist als Genitivattribut zu der Präpositionalphrase *auf dem Rücken* realisiert.

Imperium-Figur Albert Hahl beansprucht dagegen für sich, den Grund für die Auspeitschung zu kennen:

- (65) (b) Lützow berührte seinen ob der Hiebe zusammenzuckenden Freund sanft am Ellenbogen, schon betraten sie das schattige Refugium der Gouverneursveranda, auf der Hahl breitbeinig wippend stand [...]. Man stellte sich gegenseitig vor [...]. Man solle ihm bitte nach drinnen folgen, sagte Hahl [...]. *Ein Dieb* sei das da draußen gewesen, man müsse wohl hart durchgreifen [...]. (Kracht 2012: 168-169)

Indem der Erzähler die Ausführungen Hahls gegenüber Lützow und Engelhardt – inklusive des entscheidenden Satzes *Ein Dieb sei das da draußen gewesen* (65b) – im Konjunktiv I wiedergibt, erhebt er für diese keinen Geltungsanspruch (vgl. Eisenberg 2006: 120). Folgerichtig übernimmt der *Imperium*-Erzähler die von Hahl zum Prädizieren über den Delinquenten verwendete Nominalphrase *ein Dieb* nicht unreflektiert, sondern wandelt sie in *der vermeintliche Dieb* (64) um, bevor er diese NP zum Koreferieren einsetzt.

Auch an anderen Stellen wird der Kenntnisstand des Erzählers von Christian Krachts *Imperium* relevant: So tritt bspw. in den Textausschnitten (66) und (67) das attributive Adjektiv *namenlos* innerhalb von Präpositional- bzw. Nominalphrasen auf, die zur Einführung von Handlungsorten verwendet werden.

- (66) *Auf einem namenlosen Nachbariland* hatte sich indes der Lichtesser und Pranaist Erich Mittenzwey aus Berlin-Dahlem angesiedelt [...]. (Kracht 2012: 139)
- (67) [...], man nimmt Slütter gefangen und landet *auf einem namenlosen Eiland*, um Wasser aufzunehmen. (Kracht 2012: 234-235)

Mit Hilfe des Adjektivs *namenlos*, dessen Bedeutung sich mit dem *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* als „mit unbekanntem Namen, unbekannt, ungenannt“⁵⁸ paraphrasieren lässt, wird angezeigt, dass der *Imperium*-Erzähler die Namen der entsprechenden Inseln entweder nicht kennt oder aber nicht nennt, da sie keine vitalen Punkte innerhalb seiner Erzählung darstellen.⁵⁹

⁵⁸ <http://www.dwds.de/?qu=namenlos>

⁵⁹ Im unten stehenden Beispiel (a) suggeriert der sprachliche Kontext von *namenlos* – die NP-interne Koordination mit den adjektivischen Attributen *armlos* und *beinlos* – demgegenüber, dass dieses Adjektiv verwendet wird, um auszudrücken, dass kein Eigenname für den betreffenden Gegenstand, d.h. für Wolfgang's Puppe, vergeben worden ist. Der Name der Puppe ist nicht unbekannt; diese Puppe ist tatsächlich unbenannt.

(a) Keinen Taler wert war die Puppe, die Wolfgang eines Tages fand. Sie war auch nicht normal, sie hatte keine Arme, keine Beine, Schlafaugen und einen offenen Mund. Sie schien ständig Appetit zu haben. Wolfgang teilte deshalb

In ähnlicher Weise wie das Adjektiv *vermeintlich* (64) ist auch *vermutlich* für das Management von Gewissheitsgraden geeignet:

- (68) Und die Lepra? *Der vermutliche Ansteckungsherd* hat irgendwo innerhalb der Quinte zwischen C- und G-Tasten des Lützowschen Klaviers gelegen [...]. In Wahrheit hat sich unser Freund natürlich schon Jahre zuvor infiziert. (Kracht 2012: 189-190)

Die Nominalphrase *Der vermutliche Ansteckungsherd* wird allerdings – im Gegensatz zu der NP (*auf dem Rücken*) *des vermeintlichen Diebes* (64) – nicht zur Bezeichnung eines Redegegenstands verwendet, von dem relativ eindeutig feststeht, dass er nicht „unter den durch die Nomination bereitgestellten Begriff“ (Zifonun 2010: 129) fällt.⁶⁰ In Textauszug (68) bleibt zunächst offen, ob der vermutete Ansteckungsherd dem tatsächlichen entspricht, bevor im unmittelbar nachfolgenden Satz (*In Wahrheit hat ...*) die über die mutmaßliche Infektionsquelle getätigte Aussage widerlegt wird.

Es folgt ein weiteres Beispiel aus Christian Krachts *Imperium*: In Passage (69) zeigt das NP-linkserweiternde Partizip II *verhindert* das Nicht-Zutreffen des Prädikats *Mörder* auf die Figur des Kapitäns Christian Slütter an.

- (69) Engelhardt umarmt *seinen verhinderten Mörder*, küßt und liebkost ihm die Hände [...]. (Kracht 2012: 224)

Überdies wird mit Hilfe der Nominalphrase *seinen verhinderten Mörder* auf zuvor aufgebautes Leserwissen über Slütter zurückgegriffen, den Gouverneur Hahl erpresserisch mit der Liquidierung Engelhardts zu beauftragen versuchte (vgl. Kracht 2012: 203ff.). Slütter selbst fasst Engelhardt gegenüber zusammen,

er sei geschickt worden, Engelhardt zu töten, man sei seiner, nun, man könne sagen: überdrüssig geworden in der Hauptstadt. Er habe aber keinerlei Absichten es zu tun. (Kracht 2012: 223)

Nun noch zum literarischen Gebrauch des adjektivischen Attributs *unbekannt* bzw. der phrasalen Konstruktion *nur ihm bekannt*: Anders als *unbekannt* in (70) wird *nur ihm bekannt* in (71) nicht ausschließlich eingesetzt, um einen bestimmten Redegegenstand (hier: Meditationstechnik) im Hinblick auf

alles mit ihr, vor allem Schokopudding und »Vitalade« – so hieß der Ersatz für echte Schokolade in der Deutschen Demokratischen Republik. [...] Die Ersatz-Süßigkeiten und Ersatz-Limonade stopfte Wolfgang *seiner arm-, bein- und namenlosen Puppe* in den zahnlosen Mund. (Joop 2003: 23)

⁶⁰ Vgl. hierzu die Bedeutungsparaphrase von *vermeintlich* als „(irrtümlich, fälschlich) vermutet, angenommen; scheinbar“ (<https://www.duden.de/rechtschreibung/vermeintlich>).

seinen Bekanntheitsgrad innerhalb der jeweiligen erzählten Welt zu charakterisieren.

- (70) „Ei sieh doch!“ scherzte er vor sich hin – „also nicht einmal in diesem stadtfernen Wäldchen bin ich der einzige Komponist! – Nun, rechte Kratzefüße das, die *mein unbekannter Kollege* im Schatten dieser Bäume hergemalt!“ (Schnitzler 1885: 660)
- (71) [...], unversehens schob er [Engelhardt, StS] den rechten Daumen in den Mund und lutschte daran. Diese Marotte war ihm als Kind unter schweren Prügeln ausgetrieben worden, und er hatte sie [...] für sich selbst wiederentdeckt, *als probates Hilfsmittel einer nur ihm bekannten Meditationstechnik*. (Kracht 2012: 133)

Die kursiv hervorgehobene NP in (71) erlaubt neben der wörtlichen Lesart eine ironische Ausdeutung; wenn eine Meditationstechnik nur einer einzigen literarischen Figur bekannt ist, liegt es nahe, deren Sinnhaftigkeit in Frage zu stellen.⁶¹ Dies hat wiederum Auswirkungen auf die Charakterisierung des *Imperium*-Protagonisten August Engelhardt, auf den das Pronomen *ihm* in der Adjektivphrase *nur ihm bekannt* zu beziehen ist: Engelhardt erscheint (ein weiteres Mal) als Sonderling.⁶²

In Textausschnitt (72) ist es erneut Engelhardt, der allein Kenntnis von etwas Bestimmtem – von der (in Frage gestellten) Zweckmäßigkeit der vier Meter tiefen Löcher – hat. Für den formalen Ausdruck dieses Inhalts wird hier der Relativsatz *deren Zweck nur er kennt* anstelle der Adjektivphrase *nur ihm bekannt* gewählt.⁶³

⁶¹ In vergleichbarer Weise wird in Krachts Reiseerzählung *Das ägyptische Furnier (Ein Besuch in Kairo)* Ironie erzeugt:

- (a) Das Gespräch kommt auf Messies – Menschen, die neben einem Sammelzwang das pathologische Gefühl haben, eben alles Gesammelte aufheben zu müssen, leere Joghurtbecher, alte Ausgaben von „Der Spiegel“ und solche Dinge, die sie dann *nach einem System* ordnen, *das nur ihnen bekannt ist*. (Kracht 2006b: 38)

⁶² U.a. wird Engelhardt in der erlebten Rede der Figur Emma Forsayth abwertend (fremd-)charakterisiert:

- (a) Schlußendlich war sie eine Geschäftsfrau, und wenn *dieser junge Sonderling* – denn sie hatte sehr wohl gehört, daß Engelhardt einen Kokosnußesser-Orden gründen wollte, und natürlich hatte auch Gouverneur Hahl schon von ihm berichtet – sein Geld bei ihr lassen wolle, dann bitte sehr. (Kracht 2012: 61)

⁶³ Die Annahme, dass „Adjektiv-/Partizipialadjunkte und Relativsätze sich funktional [...] nicht grundsätzlich, sondern nur noch präferentiell voneinander unterscheiden“ (Fabricius-Hansen 2010: 183), bestätigt sich auch im Alltagsleben: So wird bspw. der französische Schmelzkäse *La vache qui rit* nicht unter dem Produktnamen *Die Kuh, die lacht*, sondern als *Die Lachende Kuh* in Deutschland vertrieben (vgl. <http://www.lavachequirit.de/>).

- (72) Während Engelhardt [...] damit begonnen hat, mit seiner Axt vier Meter tiefe Löcher auszuheben [...], deren Zweck nur er kennt und die er dann aber, kaum ist die knochenschinderische Arbeit daran beendet, mit Zweigen und Palmblättern bedeckt, als habe er vor, die Insel mit Fallgruben zu überziehen, [...]. (Kracht 2012: 208-209)

Die Darstellung des Engelhardtschen ‚Wissensmonopols‘ wird aber durch die Realisierung des zweiten Relativsatzes zu *vier Meter tiefe Löcher* sogleich wieder aufgehoben: In Form von *die er dann aber [...] bedeckt, als habe er vor, die Insel mit Fallgruben zu überziehen* erfolgt die Erklärung für die seltsam anmutende Erdausgrabungstätigkeit Engelhardts.

In diesem Zusammenhang sei abschließend erwähnt, dass durch das Auftreten eines mit *als* eingeleiteten Nebensatzes, der eine konjunktivische Verbform enthält, in der Regel ein hypothetischer Vergleich angestellt wird.⁶⁴ Dies ist bspw. im folgenden Auszug aus Wolfgang Joops Roman *Im Wolfspelz* der Fall:

- (73) Die wirklich reizende Flugbegleiterin hatte Wolf mit einem so mitfühlenden Lächeln zu seinem Sitz geführt, *als stünde ihm eine Blinddarmoperation bevor*. (Joop 2003: 9)

Auch in (72) wird dem Leser durch den Nebensatz formal suggeriert, die mit *als habe er vor, die Insel mit Fallgruben zu überziehen* ausgedrückte Proposition als eine Art Vergleich zu lesen bzw. als denkbare Motiv für das Verhalten Engelhardts aufzufassen. Allerdings stellt sich – trotz der durch den Konjunktiv I *habe vor* geleisteten „Signalisierung von Nichtfaktivität“ (Eisenberg 2006: 120) – im weiteren Verlauf der Geschehnisse innerhalb der erzählten Welt von *Imperium* heraus, dass mit *als habe er vor, die Insel mit Fallgruben zu überziehen* nicht nur ein mögliches, sondern das tatsächliche Motiv Engelhardts angegeben wird.⁶⁵ Engelhardt leidet unter Verfolgungswahn, der sich neben dem Ausheben von Fallgruben u.a. in dem Patrouillieren mit einer Axt „in den erhobenen Händen“ (Kracht 2012: 209) offenbart.

⁶⁴ Vgl. hierzu Eggs (2006: 172) und Eisenberg (2006: 119).

⁶⁵ Bestätigt wird dies durch die folgende – spätere – *Imperium*-Textstelle:

(a) Engelhardt hat sich, nachdem er die Arbeit an den Fallgruben beendet hat, in sein Haus begeben [...]. (Kracht 2012: 216).

Diese Textstelle ist faktiv zu lesen (vgl. Eisenberg 2006: 118), da der Erzähler hier im Indikativ von der mittlerweile abgeschlossenen Tätigkeit des Aushebens von Fallgruben berichtet.

4. Rechtserweiterungen von Nominalphrasen

Im vorliegenden Kapitel werden mit Erweiterungsnomina (4.1), Adverbphrasen (4.2), postnominalen Genitivattributen (4.3), Präpositionalattributen (4.4), Relativsätzen (4.5) und Appositionen (4.6) diejenigen Erweiterungsformen von Nominalphrasen betrachtet, die das sog. attributive Nachfeld (Schmidt 1993: 92) bzw. das sog. NP-Nachfeld (Zifonun et al. 1997: 2062) besetzen. Die genannten syntaktischen Konstruktionen stehen in Zusammenhang mit bestimmten literarischen Techniken: NP-Rechtserweiterungen dienen kommunikativ-funktional als „Mittel der Genauigkeit“ (Heringer 1989: 211) und werden in literarischen Texten vor allem verwendet, um das Wissen über den Namen, den Berufsstand, den Herkunfts- oder Aufenthaltsort, das äußere Erscheinungsbild oder die Handlungen einer Figur anzureichern.

4.1 Erweiterungsnomina

Als Erweiterungsnomen wird in der IDS-Grammatik ein Eigenname wie *Pasang* (1), *Nigel* (2), *Susan* (3), *Margot* (4), *Sascha* (5) oder *Todd* (6) bezeichnet, der sich als Rechtserweiterung einer determinierten Nominalphrase in unmittelbarer Adjazenz zu dem jeweiligen Kopfsubstantiv befindet (vgl. Zifonun et al. 1997: 2043).

- (1) Der Sherpa-Freund *Pasang* (Messner 2004a: 16)
- (2) mein Freund *Nigel* (Kracht 1995: 26)
- (3) (an) meine Freundin *Susan* (Franco 2012: 14)¹
- (4) meine Schwester *Margot* (Márquez 1981: 20)²
- (5) Sein Lebensgefährte *Sascha* (Zeh 2012: 54)
- (6) ihr Cocker *Todd* (Zeh 2012: 18)

Nebenbei sei die in der Grammatikschreibung mitunter vertretene Auffassung erwähnt, Konstruktionen wie in (1) bis (6) als verkürzte Kopulasätze interpretieren zu können (vgl. Eisenberg 2006: 258). Unter der Prämisse, dass z.B. bei dem Gebrauch der rechtserweiterten Nominalphrase *Der Sherpa-Freund Pasang* (1) die mit dem vollständigen Satz *Pasang ist ein/der*

¹ In der englischen Originalformulierung dieser Phrase – „around my girlfriend, Susan“ (Franco 2010: 4) – ist der Eigenname durch ein Komma von dem Kopfsubstantiv abgetrennt bzw. als lockere Apposition (vgl. Kap. 4.6) realisiert.

² mi hermana *Margot* (Márquez 1981: 24)

Sherpa-Freund ausgedrückte Proposition präsupponiert wird, ergibt sich die Möglichkeit einer valenzgrammatisch orientierten Phrasenanalyse. Aus valenztheoretischer Perspektive wären die Kern-NPs in den Beispielen (1) bis (6) – *Der Sherpa-Freund, mein Freund, meine Freundin, meine Schwester, Sein Lebensgefährte* sowie *ihr Cocker* – als Prädikativkomplemente und die Eigennamen *Pasang, Nigel, Susan, Margot, Sascha* sowie *Todd* als externe Argumente zu kategorisieren (vgl. Zifonun et al. 1997: 2178).³ Dementsprechend würde den Trägern der genannten Eigennamen die Eigenschaft zugeschrieben, ein dem Sherpa-Volk angehörender Freund⁴ (1), ein Freund (2) oder eine Freundin (3) oder eine Schwester (4) des jeweiligen Ich-Erzählers bzw. der Lebensgefährte (5) oder der Cocker (6) einer zuvor erwähnten Figur innerhalb der fiktionalen Welt zu sein.

4.1.1 Zum Verhältnis zwischen Eigenname und Erweiterungsnomen

Mit Hilfe der nächsten literarischen Textausschnitte soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Terminus *Erweiterungsnomen*, der von den IDS-Verfassern synonym zu dem Begriff der engen Apposition⁵ verwendet wird (vgl. Zifonun et al. 1997: 2043), je nach Realisierung oder Nicht-Realisierung eines NP-eröffnenden Determinativs unterschiedlich belegt ist. Im Gegensatz zu den definit bzw. possessiv determinierten Nominalphrasen in (1) bis (6) treten *Frau Christiane* (7), *Postminister Bötsch* (8), *Fregattenkapitän Thiele* (9) und *Tante Marthe* (10) determinativlos auf:

³ Zifonun et al. führen aus, unter dem Terminus *externes Argument* sei „das Argument“ zu verstehen, „das bei prädikativer Verwendung des Nomens als Subjektterm erscheinen würde“ (Zifonun et al. 1997: 982).

⁴ Im weiteren Verlauf des Messner-Texts findet sich eine genauere Charakterisierung von Pasang:

(a) Der Cho Oyu [...] war erst 1952 erstmals versucht worden. [...] Im Gegensatz zur großen, nationalen K2-Expedition der Italiener 1954 – mehr als 1000 Träger – operierten Herbert Tichy, der Geograph Helmut Heuberger, der brillante [sic] Bergsteiger Sepp Jöchler, *der Sherpa Pasang Dawa Lama, der 1939 mit Fritz Wiessner am K2 bis auf eine Höhe von etwa 8300 Meter aufgestiegen war*, mit dem Minimum an Fremdhilfen. Pasang Dawa Lama als Sirdar, sechs Sherpas und drei Dutzend Träger waren genug. Die Besteigung gelang. Am 19. Oktober erreichten Jöchler, Pasang und Tichy den Gipfel. (Messner 2004a: 17)

⁵ Mit dem Terminus *enge Apposition* wird bspw. in der Duden-Grammatik (vgl. Wermke et al. 2009: 769; §1172), in Eisenbergs *Grundriss der deutschen Grammatik* (vgl. Eisenberg 2006: 254ff.) oder in Dürscheids *Syntax. Grundlagen und Theorien* (vgl. Dürscheid 2010: 43) operiert.

- (7) Seit dem Tode ihres Gemahls lebte *Frau Christiane* mit den vier Kindern das ganze Jahr auf dem Lande, in der Nähe eines kleinen bayrischen Marktfleckens, nicht weit vom Gebirge. (K. Mann 1964: 7)
- (8) »So, die Herrschaften: Aufgegessen!«, ruft *Postminister Bötsch* in die Lobby des *Taj Palace Hotels* [Anm.: Hervorhebung im Original] in New Delhi, und sein fränkisch gefärbtes Bayerisch dröhnt von den Marmorwänden. (Kracht 1997a: 139)
- (9) Afrikanische Kellner liefen mit Getränketablets hin und her. [...] *Fregattenkapitän Thiele* stand an der Bar und trank ein Bier. (Kracht 2003a: 15)
- (10) Sicher hatte er einige Rücklagen, *Tante Marthe* war vor zwei Jahren jenseits der Schweizer Grenze verstorben und hatte ihn testamentarisch bedacht [...]. (Kracht 2012: 50)

Mit dem Fehlen eines Determinativs geht in (7) bis (10) das „Umkippen« der Abhängigkeitsverhältnisse“ (Eisenberg 2006: 257) einher, d.h. die postnominalen Eigennamen *Christiane*, *Bötsch*, *Thiele* und *Marthe* sind nicht als Erweiterungsnomina, sondern als NP-Köpfe auszuweisen, während sich für *Frau*, *Postminister*, *Fregattenkapitän* und *Tante* eine Klassifikation als enge Apposition ergibt. Wie anhand der Substantive *Frau*, *Postminister*, *Fregattenkapitän* und *Tante* verdeutlicht werden kann, sind vorangestellte enge Appositionen bzw. Erweiterungsnomina u.a. für die Angabe von Titeln und Berufsbezeichnungen oder für den Ausdruck von verwandtschaftlichen Beziehungen geeignet (vgl. Dürscheid 2010: 43); Fritz spricht daher auch von „informativen Apposition[en]“ (Fritz 2013: 242).⁶

Die nachfolgenden Nominalphrasen beinhalten jeweils ein sog. komplexes Erweiterungs-nomen (vgl. Hoffmann 2013: 162), das sich aus zwei Vornamen (siehe (11)) oder aus einer Kombination von Vor- und Nachname ((12) bis (16)) zusammensetzt.

- (11) mein Bruder *Luis Enrique* (Márquez 1981: 43)⁷
- (12) Das Kinderfräulein *Konstantine Bachmann* (K. Mann 1964: 10)
- (13) Meine Tante *Wenefrida Márquez* (Márquez 1981: 119)⁸
- (14) seinen Genossen *Gustaf Nagel* (Kracht 2012: 78)

⁶ Das Erweiterungs-nomen *Frau* kann – wie im folgenden Textauszug (a) aus Klaus Manns *Kindernovelle* – auch fester Bestandteil des Eigen- bzw. Kosenamens eines literarischen (hier: in der Spielwelt der Kinderfiguren zu verortenden) Redegegenstands sein:

(a) Auch die Puppen, sonst unnütz und steif, werden in das mondäne Treiben einbezogen. Vor allem *Frau Madamchen* spielt eine große Rolle, sie ist die zierlichste in rosa Kleid und mit blonder Perücke. (K. Mann 1964: 31)

⁷ mi hermano *Luis Enrique* (Márquez 1981: 54-55)

⁸ Mi tía *Wenefrida Márquez* (Márquez 1981: 146)

(15) der Student *Gavrilo Princip* (Kracht 2012: 230)

(16) der Philosoph *Edmund Husserl* (Kracht 2012: 237)

In (17) und (18) tritt zu den Kopfsubstantiven *Rechtsanwalt* und *Hoteldirektor* jeweils sowohl ein vorangestelltes als auch ein nachgestelltes Erweiterungsnomen hinzu.

(17) *Frau* Rechtsanwalt *Hagenström* (Mann 1897b: 67)

(18) (mit) dem *Herrn* Hoteldirektor *Hellwig* (Franz Emil) (Kracht 2012: 48)

Die Nominalphrase in (18) wird – zusätzlich zu dem nomen varians *Herrn* und dem nomen invariants *Hellwig* – über das in Klammern gesetzte komplexe Erweiterungsnomen *Franz Emil* ausgebaut. Durch die Einklammerung wird formal eine „thematische[] ‚Herabstufung‘“ (Fritz 2013: 349) indiziert bzw. die Angabe der entsprechenden Vornamen als untergeordnete Information gekennzeichnet (vgl. Strecker 2008: 11).⁹

Die mit Erweiterungsnomina ‚aufgefütterten‘¹⁰ Nominalphrasen, die in diesem Teilkapitel fokussiert worden sind, werden für die Einführung von literarischen Redegegenständen in erzählte Welten verwendet. Wenn – wie im Falle von *Frau Christiane*, *Postminister Bötsch*, *Fregattenkapitän Thiele* und *Tante Marthe* – das Erweiterungsnomen als Bestandteil einer figureneinführenden NP dem Eigennamen präponiert ist, geht die erstmalige (Namens-) Erwähnung des betreffenden Handlungsträgers mit einer Titelgebung im (Eisenbergschen¹¹) weitesten Sinne einher. Folgt der Eigenname dagegen – wie in (1) bis (6) bzw. in (11) bis (16) – einem determinierten Kopfsubstantiv als Erweiterungsnomen nach, kann der funktionale Zusammenhang zwischen Kern-Nominalphrase und Erweiterungsnomen verschiedenartig ausgedeutet werden: In Abhängigkeit von dem jeweiligen Kontext ist zu entscheiden, ob

⁹ In der *Imperium*-Passage, aus der die NP in (18) stammt, werden neben *Franz Emil* zwei weitere nominale Klammerausdrücke – *Neupommern* sowie *australisches Fabrikat* – für die Angabe von Zusatzinformationen genutzt:

(a) [...], und dann manifestiert sich [...] August Engelhardt in Herbertshöhe (Neupommern) sitzend, im Empfangssalon des Hotels Fürst Bismarck, daselbst auf einem durchaus gemütlich zu nennenden Bast-Sofa (australisches Fabrikat), mit dem Herrn Hoteldirektor Hellwig (Franz Emil) im Gespräch, dabei eine Tasse Kräutertee auf den Knien balancierend [...]. (Kracht 2012: 48)

¹⁰ Hier wird die Wortwahl des Literaturwissenschaftlers Erhard Schütz übernommen, der gehobene Literatursprache als „z.B. mit Adjektiven aufgefütterte“ (Schütz 2012: 42) charakterisiert.

¹¹ Eisenberg hält hinsichtlich der „Zuordnung eines ›Titels‹“ fest: „Als Titel in diesem Sinne kann fast jedes Substantiv fungieren, am häufigsten sind Berufsbezeichnungen, Verwandtschaftsbezeichnungen und Vornamen.“ (Eisenberg 2006: 256)

eine im Wesentlichen bereits über die definite Kern-NP entworfene Figur¹² ergänzend mit einem Namen versehen wird oder ob eine im Wesentlichen über den Eigennamen entworfene Figur¹³ mit Hilfe einer definiten Kern-NP zusätzlich charakterisiert wird. Durch den Einsatz eines präponierten und eines postponierten Erweiterungsnomens innerhalb derselben Nominalphrase (siehe (17) und (18)) wird schließlich gewährleistet, die Vermittlung einer Information über den sozialen Status der eingeführten Figur mit der Nennung des Figurennamens zu verbinden.

4.1.2 Konstruktionen mit Stoff- oder Markennamen als Erweiterungsnomina

Christian Kracht gebraucht in seinem Roman *Faserland*, seinem „nachdenkliche[n] Bestseller“ (Kracht 1999g: 173), wie er selbst – nicht ohne ironischen Unterton – schreibt, eine Reihe von Stoff- und Markennamen, die als nachgestellte Erweiterungsnomina realisiert sind. Unter den Terminus *Stoff-* bzw. *Substanzname* fallen Substantive wie *Schokolade* ((19) und (20)), *Wasser* (21) oder *Zigaretten* (22):

(19) eine Tafel *Schokolade* (Rolland 1928: 33)

(20) eine Tasse *Schokolade* (Rolland 1928: 65)¹⁴

(21) ein Glas *Wasser* (Kracht 1995: 123)

(22) ein Päckchen *Zigaretten* [...], die billigste Sorte der Regie, wie man am Karton erkannte (Mann 1930: 41)¹⁵

Die linke Grenze von Nominalphrasen wie in (19) bis (22) wird von einem Zahladjektiv bzw. Numeral – hier: *ein/eine* (vgl. Kap. 2.1.3) – gebildet. Daher erfahren diese NPs bisweilen eine terminologische Einordnung als Nu-

¹² Vgl. hierzu Hoffmann, der die Eröffnung des „primäre[n] Gegenstandszugang[s]“ (Hoffmann 2013: 138) als kommunikative Funktion des Kopfsubstantivs ansieht.

¹³ Vgl. hierzu Fritz, der davon ausgeht, dass der Eigenname „allein schon für den Leser den Bezug sichert“ (Fritz 2013: 105), wenn der Namensträger – wie z.B. Edmund Husserl (16) – (allgemein) bekannt ist.

¹⁴ Die von Rolland im Original gewählten Nominalphrasen – „une tablette de chocolat“ (Rolland 1920: 44) und „une tasse de chocolat“ (ebd.: 99) – können als exemplarisch dafür gelten, dass Mengenangaben wie *une tablette* oder *une tasse* im Französischen mit einer durch *de (von)* eingeleiteten Präpositionalphrase kombiniert werden.

¹⁵ Die NP in (22) wird – zusätzlich zu dem Erweiterungsnomen *Zigaretten* – durch eine (intern wiederum durch einen Nebensatz ausgebaute) lockere Apposition (vgl. Kap. 4.6) erweitert.

merativkonstruktionen¹⁶, innerhalb derer jeweils ein Maßausdruck durch eine Artangabe – bspw. *eine Tafel, eine Tasse, ein Glas* oder *ein Päckchen* durch *Schokolade, Wasser* oder *Zigaretten* – rechtserweitert wird.¹⁷

In Krachts Roman *Faserland* kommen insbesondere Stoffnamen als Konstituenten von Numerativkonstruktionen vor, mit denen Suchtmittel, die bestimmte Figuren konsumieren, bezeichnet werden. Während Kracht seinen Ich-Erzähler in Form des Erweiterungsnomens *Zigaretten* ((23) und (24)) ein bestimmtes ‚Material‘ (vgl. Engel 1996: 617) nennen lässt, wird mit *Marlboro* (25) – wie mit *Marlboro Lights* in Wolfgang Joops *Im Wolfspelz* ((26), (27)) – der realiter existierende Name einer Zigarettenmarke in die textuelle Welt überführt.

(23) eine neue Schachtel *Zigaretten* (Kracht 1995: 154)

(24) meine angebrochene Schachtel *Zigaretten* (Kracht 1995: 153)

(25) eine angebrochene Schachtel *Marlboro* (Kracht 1995: 49)

(26) eine zerdrückte Packung *Marlboro Lights* (Joop 2003: 107)

(27) eine verdrückte Schachtel *Marlboro Lights* (Joop 2003: 151)

Durch die Verwendung der Erweiterungsnomina in (28) bis (34) – *Apfelwein, Bier, Wein, Prosecco, Chablis, Single Malt* und *Champagner* – präsentiert der „verzweifelt durch die Partyszene“ wandernde (Soboczynski 2012: 24) und zwischen Leugnung und Eingeständnis seiner Alkoholabhängigkeit schwankende¹⁸ *Faserland*-Erzähler dem Leser diverse Sorten alkoholischer Getränke, von denen er und/oder seine wechselnden, wenig konturierten Weggefährten¹⁹ wahlweise (große) Schlücke oder Gläser und ganze Flaschen – so zeigt das jeweilige Kopfsubstantiv an – zu sich nehmen.

¹⁶ Vgl. Eisenberg (2006: 258) und Zifonun et al. (1997: 1979).

¹⁷ NPs wie *eine Tasse, ein Glas* oder *ein Päckchen* werden in der einschlägigen Fachliteratur z.T. auch unter den Begriff der Behälterkonstruktion gefasst (vgl. Hoffmann 2013: 138; vgl. Zifonun et al. 1997: 1985).

¹⁸ Vgl. hierzu den Textauszug in (a) gegenüber der Passage in (b):

(a) Einen Kater bekomme ich ja nicht mehr. Anfangs habe ich noch gedacht, daß ich Alkoholiker geworden sei, aber inzwischen denke ich das nicht mehr, auch wenn ich zwei Tage und zwei Nächte durchgetrunken habe und immer noch keinen Kater hab. (Kracht 1995: 78)

(b) Die beiden Barmänner tauschen so einen heimlichen Schwuletten-Blick aus und denken, ich merke das noch nicht mal. Deswegen streiche ich mir mit der Hand die Haare aus der Stirn und schwanke so ein bißchen herum, damit sie denken, ich wäre Alkoholiker, was ich ja eigentlich auch bin. (Kracht 1995: 136)

¹⁹ Die Weggefährten des Ich-Erzählers werden vorwiegend durch Angaben zu ihrer äußeren Erscheinung und zu ihrem Konsumverhalten charakterisiert:

- (28) einen Schluck *Apfelwein* (Kracht 1995: 81)
- (29) einen Schluck *Bier* (Kracht 1995: 99)
- (30) einen großen Schluck *Wein* (Kracht 1995: 28)
- (31) ein Glas *Prosecco* (Kracht 1995: 41)
- (32) zwei Gläser *Chablis* (Kracht 1995: 13)
- (33) (über) einer Flasche *Single Malt* (Kracht 1995: 118)
- (34) zwei Flaschen *Champagner* (Kracht 1995: 18)

In Krachts *Reisegeschichten aus Asien* wird demgegenüber vor allem Tee oder Kaffee schluckweise konsumiert:

- (35) einen kleinen Schluck *Tee* (Kracht 1996c: 60)
- (36) einen großen Schluck *Tee* (Kracht 1999b: 49)
- (37) einen Schluck *Bohnenkaffee* (Kracht 1999b: 52)

Der Literaturwissenschaftler Moritz Baßler, der *Faserland* als „Initialroman der neuen Popliteratur“ (Baßler 2010: 261) ansieht, konstatiert: „Kracht [...] war 1995 mit einem Roman namens *Faserland* bekannt geworden, in dem es von Markenartikeln nur so wimmelte“ (Baßler 2009: 201). Für das Zutreffen

-
- (a) Er [Alexander, StS] trägt eine völlig verwarzte grüne Barbourjacke mit einem Eintracht Frankfurt-Aufnäher dran und hat fettige, schulterlange blonde Haare, die beim Gehen hin und her wippen. [...] Er zieht seine Barbourjacke aus und legt sie über eine Stuhllehne, plaudert mit den Jungs und trinkt dabei ein paar Bierflaschen leer, die noch auf dem Tisch stehen. (Kracht 1995: 83)
 - (b) Karin sieht eigentlich ganz gut aus, mit ihrem blonden Pagenkopf. Bißchen zuviel Gold an den Fingern für meinen Geschmack. [...] Außerdem hat sie mindestens schon zwei Gläser Chablis getrunken. Karin studiert BWL in München. Das erzählt sie wenigstens. Genau kann man sowas ja nicht wissen. Sie trägt auch eine Barbourjacke, allerdings eine blaue. (Kracht 1995: 13)
 - (c) Er [Rollo, StS] hat schon einige Sherrys mit Eis getrunken und dazu mehr Valium genommen als normal. [...] Ich schaue ihn an, wie er dasteht in seiner weißen Smokingjacke mit der schwarzen Hose und der schwarzen Fliege, die ein bißchen schlampig gebunden ist. Er wankt in den Knien, und seine Augenlider flattern, weil er so voll ist mit Alkohol und Valium. (Kracht 1995: 137)

In Kapitel 8 wird herausgestellt werden, dass auch die Charakterisierung des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla maßgeblich auf der Grundlage seines äußeren Erscheinungsbildes und seiner Suchtgewohnheiten stattfindet.

dieser Feststellung – der Feststellung des sog. Archivismus²⁰ in *Faserland* – spricht z.B. die Verwendung der folgenden Nominalphrasen:

- (38) zwei Flaschen *Roederer* (Kracht 1995: 21)
 (39) vier kleine Flaschen *Ilbesheimer Herrlich* (Kracht 1995: 25)
 (40) eine immer leerer werdende Flasche *Pernod* (Kracht 1995: 129)

Mittels der Erweiterungsnomina *Roederer*, *Ilbesheimer Herrlich* und *Pernod* lässt Kracht seinen Ich-Erzähler die Bezeichnungen von alkoholischen Markenprodukten angeben, denen die „Zweitnutzung“ (Wermke et al. 2009: 741; §1126) des Namens einer Person (38), eines Ortes (39) bzw. einer Herstellerfirma (40) zugrunde liegt.²¹

In der unten stehenden Passage folgt der Erzähler von *Faserland* dem „Prinzip der Variation“ (Fritz 2013: 236): Indem die NP (*aus*) der *Champagnerflasche* zur Bezugnahme auf ein mit *Roederer* gefülltes Gefäß gewählt wird, wird dem Leser das Wissen vermittelt, dass der *Roederer* zu der Gruppe der *Champagner* gehört.

Ich schenke mir *aus der Champagnerflasche* nach, aber *der Roederer* perlt nicht mehr, und als ich einen Schluck davon trinke, schmeckt er schal und flach und abgestanden und nach Asche. (Kracht 1995: 24)

Analog dazu wird mit Hilfe der Nominalphrase *den Wein*, die dem Weiterreden über die fünfte Flasche *Ilbesheimer Herrlich* dient, leserseitiges Wissen über den Wein-Status des *Ilbesheimer Herrlich* aufgebaut.

Die vierte Flasche Ilbesheimer Herrlich ist jetzt leer, und ich bestelle *eine fünfte*, und als die Kellnerin mit der Flasche kommt, zahle ich, wische mir die leicht angedickten, lilafarbenen Salzklümpchen vom Jackett, nehme *den Wein* und laufe zur Toilette. (Kracht 1995: 27)

Die durch den *Faserland*-Erzähler im Kontext von *eine immer leerer werdende Flasche Pernod* (40) hervorgebrachte Annahme, Rollos Mutter sei Alkoholikerin, bietet zwar einen Anhaltspunkt für die Klassifizierung von *Pernod* als Getränk mit Alkoholgehalt:

²⁰ Baßler verwendet den Terminus *Archivismus*, um die durch (Pop-)Literatur stattfindende Archivierung bzw. Verankerung von Markennamen „in der allgemeinen Enzyklopädie“ zu bezeichnen: „Literatur speichert enzyklopädische Zusammenhänge und damit Kultur.“ (Baßler 2002: 167)

²¹ Gemeint sind die Person Louis Roederer (s. <http://www.louis-roederer.com/de/>), der Ort Ilbesheim und die Herstellerfirma Pernod Ricard (s. <http://pernod-ricard.com/>).

[...], und seine Mutter, von der Rollo übrigens nie spricht, ist sicher Alkoholikerin²² und sitzt den ganzen Tag vor einer Leinwand und malt den Bodensee im Garten der Villa, vor sich eine immer leerer werdende Flasche Pernod. (Kracht 1995: 129)

Das Wissen darüber, dass es sich bei *Pernod* um den Markennamen einer hochprozentigen Spirituose handelt, wird textuell allerdings nicht geliefert, sondern als leserseitig vorhanden vorausgesetzt.

Funktional verwandt mit dem Gebrauch eines Markennamens als Erweiterungsnomen ist die Technik, einen Markennamen NP-intern als Erstglied eines sog. Bindestrichkompositums (vgl. Eichinger 1992a: 16) zu realisieren. Eine beachtliche Anzahl von Markennamen, die in den exemplarisch ausgewählten Nominalphrasen (41) bis (51) kursiv hervorgehoben sind, findet als Konstituente eines Wortbildungsprodukts Eingang in *Faserland*.

- (41) die *Lindt*-Schokoladenfabrik (Kracht 1995: 160)
- (42) die *Ado*-Gardinen (Kracht 1995: 94)
- (43) ein *Christinen-Brunnen*-Mineralwasser (Kracht 1995: 85)
- (44) (mit) *Meggle*-Butter aus den kleinen Plastikknäpfen (Kracht 1995: 25)
- (45) (auf) die Tür seines maulbeerfarbenen *Porsche*-Cabrios (Kracht 1995: 22)
- (46) (Der Unterschied zwischen) *Brooks Brothers*-Hemden und *Ralph-Lauren*-Hemden (Kracht 1995: 95)
- (47) (auf) mein *Kiton*-Jackett (Kracht 1995: 26)
- (48) (mit) ihren *Armani*-Sakkos (Kracht 1995: 86)
- (49) *Cartier*-Uhren (Kracht 1995: 21)
- (50) ein *Ehrmann*-Joghurt (Kracht 1995: 56)
- (51) ihr buntes *Hermes*-Halstuch (Kracht 1995: 22)

In (51) fällt die fehlerhafte orthographische Schreibung des Markennamens *Hermès* auf, der in einer von Krachts *Reisegeschichten* (52) sowie in dem Roman *1979* (53) dagegen korrekt wiedergegeben wird:

²² Im weiteren Verlauf des Romans wird das tatsächliche ‚Schicksal‘ dieser vermeintlich alkoholabhängigen Figur kurz angerissen:

- (a) Und dann lese ich den Artikel über den Millionärssohn, der während einer Party am Bodensee ertrunken ist. Ich sehe immer wieder Rollos Namen auf der Seite. [...] Rollo, der Gastgeber der Party, der es allen immer recht machen wollte. Rollo, der junge Millionärserbe, dessen Vater in Indien ist und dessen Mutter in einer Anstalt in der Nähe von Stuttgart. (Kracht 1995: 155)

- (52) [...], und einmal sahen meine Begleiterin und ich einen offenen Jaguar E-Type, am Steuer eine Französin, die hellbraunen Haare in ein *Hermès*-Halstuch gewickelt. (Kracht 1999f: 36)
- (53) Im Vorbeigehen griff sich Massoud von einem Küchentisch eine kleine schwarze Tasche, die aussah, als sei sie ein Arztkoffer. „*Hermès*, Paris“, sagte er, drehte sich halb über die Schulter um und zwinkerte mir zu. (Kracht 2001: 100)

Die Tatsache, dass diese Fehlerhaftigkeit in *Faserland* kein Einzelfall ist, sondern bspw. auch die Schreibweise der Produktbezeichnungen *Balisto* (54) und *Pears* (55) oder des Markennamens *Davies & Son* (56) betrifft, kann entweder auf den „begrenzte[n] Ausblick und dümmliche[n] Horizont“ (Soboczynski 2012: 24) des Ich-Erzählers zurückgeführt oder als ein von Kracht „bewusst eingesetzte[r] Verfremdungseffekt[]“ (Kroll 2012: 104) eingestuft werden.

- (54) Und weil er so frech guckt und gar nicht aufhört damit, stopfe ich mir noch zwei *Ballistos* in die Tasche [...]. (Kracht 1995: 55)
- (55) Es riecht nach dieser durchsichtigen orangefarbenen Seife, *Pear's* heißt die, glaube ich. (Kracht 1995: 132-133)
- (56) [...], weil er sauer war, daß wir beide gleich alt sind und ich ein Jackett von *Davies & sons* trage und er auf Demos geht. (Kracht 1995: 31)

Alternativ zu der Beteiligung an der Bildung eines Kompositums²³ können Markennamen wie *Ehrmann* (57), *TUI* (58) oder *Tiffany* (59) in einer durch von eingeleiteten Präpositionalphrase an die Kern-NP angeschlossen werden:

- (57) zwei Joghurts von *Ehrmann* (Kracht 1995: 55)
- (58) (wie auf) einem Prospekt von *TUI* (Kracht 1995: 140)
- (59) (in) einen Notizblock von *Tiffany* aus rotem Wildleder (Kracht 1995: 66)

Wie aus diesem Abschnitt hervorgegangen sein sollte, können Nominalphrasen, die einen Stoff- oder Markennamen beinhalten, in literarischen Texten genutzt werden, um einen Beitrag zur Charakterisierung derjenigen Figuren zu leisten, die das mit dem jeweiligen Namen versehene Konsumgut für sich

²³ Die Komposition von Markenname und Substantiv scheint ein produktives Wortbildungsmuster zu sein; auch in Krachts *Reisegeschichten aus Asien* und in Joops *Im Wolfspelz* werden Markennamen u.a. als kompositionelle Erstglieder realisiert.

- (a) ein hellgrünes *Lacoste*-Hemd (Kracht 1999f: 33)
- (b) Ihre goldene *Prada*-Sandalette (Kracht 1999a: 38)
- (c) Croissants mit *La Vache Qui Rit*-Streichkäse (Kracht 1999a: 40)
- (d) *Manolo-Blahnik*-Schuhe (Joop 2003: 58)
- (e) *Manolo-Blahnik*-Pantoletten (Joop 2003: 132)
- (f) ein rosa *Chanel*-Jäckchen (Joop 2003: 132)

in Anspruch nehmen. Speziell in Christian Krachts Roman *Faserland*, aus dem die Mehrzahl der hier diskutierten Beispiele stammt, werden Informationen über (Marken-)Produkte – zumeist alkoholische Getränke und Statussymbole – mit einzelnen Handlungsträgern verknüpft. Guido Walter, der Kracht einst für die *Berliner Zeitung* zu *Faserland* interviewte, vermutet sogar, dass „jedes Kapitel für ein alkoholisches Getränk [steht], das zusehends profaner wird: von Champagner über Äpfelwoi bis zum Bier mit Sirup“ (Walter 1995).

Ein ähnlicher Befund hinsichtlich der Verknüpfung von Figuren und (Marken-)Produkten ergibt sich für Krachts zweiten Roman *1979*. So ist z.B. der Besitz von Schuhen der Marke *Berluti* zunächst ein charakteristisches Merkmal des Handlungsträgers Christopher (60).²⁴

- (60) *Seine hellbraunen Halbschuhe* waren von Berluti, Christopher hatte mir einmal erzählt, es wären die besten Schuhe der Welt, es gäbe sogar einen Klub der Berluti-Schuhbesitzer, die sich in der Nähe des Place de Vendôme trafen, um ihre Berlutis mit Krug zu putzen. (Kracht 2001: 20)

Diese Schuhe werden von Christopher bis zu seiner Einlieferung in ein Krankenhaus in Teheran getragen (61) und noch in Christophers Sterbezimmer von dem Ich-Erzähler ordentlich arrangiert (62).

- (61) Hasan trug Christopher auf dem Rücken zur Tür des Spitals. *Die Berluti-Schuhe an seinen Füßen* schleiften dabei durch den Straßenstaub. (Kracht 2001: 71)
- (62) Das Zimmer war klein und finster, Staub lag auf den Möbeln, aber das Bettlaken war weiß, es gab eine Nachttischlampe und eine Klingel neben dem Bett, die man drücken konnte. *Die hellbraunen Berluti-Schuhe* lagen auf dem Fußboden, ich stellte sie ordentlich nebeneinander, mit den Schuhspitzen zur Wand. (Kracht 2001: 75-76)

Nach Christophers Tod nimmt der Ich-Erzähler die Schuhe an sich (63) und wandert mit diesen Schuhen auf den heiligen Berg Kailash in Tibet (64); erst kurz vor dem Gipfel tauscht er sie gegen zweckmäßigere Filzschuhe aus (65).

²⁴ In dem Roman *1979* treten neben *Berluti* weitere Markennamen, von denen in (a) bis (d) eine beispielhafte Auswahl getroffen worden ist, als kompositionelle Erstglieder bzw. innerhalb einer *von*-Phrase auf:

- (a) ein hellblaues *Pierre-Cardin*-Hemd (Kracht 2001: 22)
 (b) einen *vintage* [Anm.: Hervorhebung im Original] *Yves-Saint-Laurent*-Blazer (Kracht 2001: 38)
 (c) (in) eine *Lalique*-Schale (Kracht 2001: 115)
 (d) mein seidenes Taschentuch *von Charvet* (Kracht 2001: 64)

- (63) Ich setzte mich aufs Bett, zog meine Ledersandalen aus, wickelte sie in einen Plastikbeutel, den ich oben mit einer Schleife zuband, und schlüpfte *in Christophers hellbraune Berluti-Halbschuhe*. (Kracht 2001: 93)
- (64) *Die Berluti-Schuhe* fielen langsam auseinander, ein paar Wochen würden sie wohl noch halten, aber dann war sicher Schluß. In der Sohle des linken Schuhs war bereits ein Loch. (Kracht 2001: 127)
- (65) Ich gab ihm [dem Bergführer, StS] den ganzen Rest meiner Dollar, und er griff in seinen Rucksack und holte die Filzschuhe hervor, die er heimlich fertiggenäht hatte. Ich zog sie mir über die Füße, *die zerlaufenen Berluti-Schuhe* stellte ich auf den Felsen, hinter dem ich uriniert hatte. (Kracht 2001: 138)

Dementsprechend sind die Berluti-Schuhe im letzten Teil des Romans, in dem die Inhaftierung des Ich-Erzählers und seine Aufenthalte in chinesischen Sammel- und Arbeitslagern geschildert werden, nicht mehr vorhanden. Die Berluti-Schuhe werden in 1979 somit – wie auch der Konsum von Tee, der dem Ich-Erzähler in Gefangenschaft versagt ist²⁵ – zum Sinnbild für einen bourgeoisen Lebensstil:

- (66) Ich hätte gerne *ein Glas Tee* gehabt, obwohl ich inzwischen wußte, daß das ein bourgeoisier Wunsch war. (Kracht 2001: 167)

4.2 Adverbphrasen

Im Fokus dieses Teilkapitels stehen zunächst Nominalphrasen wie (*auf*) *das blinkende grüne Licht da draußen* (Kracht 1995: 151), deren Nachfeld durch ein adverbiales Attribut besetzt ist. Ausdrücke dieser Art werden – neben anderen – in der Forschungsliteratur formal als „mixture of demonstrative devices and descriptive predicates“ (Searle 1969: 86) beschrieben und aus semantischer Perspektive als lokalisierende Kennzeichnungen (vgl. Tugendhat 1976: 415) klassifiziert. Darüber hinaus erfolgt die Betrachtung von NPs,

²⁵ Der Ich-Erzähler, der in Teheran dem Tee gebrüht hat ((a) bis (c)), muss in dem chinesischen „Sammellager *Nationale Einheit*“ (Kracht 2001: 156) mit einer sehr knapp bemessenen Tagesration an Wasser überleben (d).

- (a) Später hielten wir an, um uns zu erfrischen. Ich trank *ein Glas Tee*, Christopher eine Limonade. (Kracht 2001: 17)
- (b) Ich setzte mich, ordnete mit der Hand meine Haare, schlug die Beine übereinander und trank *einen Schluck Tee* [...]. (Kracht 2001: 59)
- (c) Ich schob den Teller mit Reis und Fleisch von mir weg, bestellte noch *ein Glas Tee* [...]. (Kracht 2001: 96)
- (d) Wir bekamen jeder *eine halbe Blechtasse Wasser* am Tag, und das ganze Denken war von morgens bis abends und auch nachts auf diese Blechtasse ausgerichtet. Es war schrecklich, so durstig zu sein. (Kracht 2001: 161)

die im Stil von (*mit einem Herrn namens Alfred Lütner* (Mann 1900b: 172) aufgebaut sind: Diese Nominalphrasen eignen sich – im Gegensatz zu den räumlich oder zeitlich verortenden NPs – nicht für die Identifikation, aber für die Einführung von literarischen Redegegenständen (vgl. Fritz 1982: 157).

4.2.1 Räumliche oder zeitliche Verortung von Redegegenständen

Die Verwendung von Nominalphrasen, die durch Adverbien oder Adverbphrasen rechtserweitert sind, setzt das Vorhandensein eines räumlichen Bezugspunkts voraus, auf den unter Gebrauch des jeweiligen adverbialen Phrasenbestandteils verwiesen werden kann (vgl. Hoffmann 2013: 163). In den folgenden literarischen Beispielen treten die Adverbien *hier* ((1), (2)) und *dort* (4) bzw. die Adverbphrasen *hier unten* (3) und *dort oben* (5) als NP-Rechtserweiterungen auf:

- (1) »Wir dürften wohl die ersten sein, die auf einer hundert Jahre alten Dow an einem einsamen Korallenriff im Roten Meer Rehrücken in Rahmsöße servieren.« »Das sind wir auch«, sagte ich stolz. [...] Aber *die Riffe hier* waren nicht breit. Vielleicht würden wir im Schlauchboot darüber hinwegespült und hatten doch noch eine Chance... (Hass 1970: 131 und 134)
- (2) Als man mich in meinem tollwütigen Zustand dann zur ärztlichen Untersuchung schlepte, hätte ich mich plötzlich losgerissen, auf das Fenster im Gang gestürzt, die Scheibe zerschlagen und mir dabei die Hand zerschnitten – Sie sehen noch *die tiefe Narbe hier*. (Zweig 1943: 97)
- (3) Joseph hatte es nicht schwer, der vorsintflutlichen Gestalt Hanoks, die so weit zurückstand – nur vier Geschlechter nach Adam stand sie –, eine tendenziöse Färbung zu geben, denn ihre Deutlichkeit hatte stark unter der Verherrlichung gelitten, die Abrahams Kinder ihr widmeten, und das Gerede hatte schon ein kosmisches Gewölk um sie gelegt, zum Beispiel in der Aussage, *seine Lebenszeit hier unten* habe dreihundertfünfundsechzig Jahre betragen. (Mann 1934: 714)
- (4) [...]; und bald ging er [...] in der kühlen Nachtluft nach dem Hotel zurück. Als er des Morgens nach dumpfem, tiefem Schlaf erwachte, mußte er sich erst besinnen, daß er nicht mehr auf dem Schiff dahinfuhr und daß *der weiße Schimmer dort* nicht Elisens Morgenkleid, sondern einen Fenstervorhang bedeutete. (Schnitzler 1910: 346)
- (5) Er stand still, er stand inmitten der Bühne wie angewurzelt [...], er verstummte, und während fast gleichzeitig auch die Klavierbegleitung sich scharf unterbrach, startete *diese abenteuerliche und gräßlich lächerliche Erscheinung dort oben* mit tierisch vorgeschobenem Kopf und entzündeten Augen geradeaus... (Mann 1900b: 185)

Wie die literarischen Textausschnitte (1) bis (5) zeigen, dienen einerseits bereits eingeführte Handlungsorte als lokale Bezugspunkte, die relativ spezi-

fisch – ein Korallenriff im Roten Meer (1), eine Bühne (5) – oder eher unspezifisch, wie im Falle der als Gegenstück zum Himmelreich konzeptualisierten Erde (3), angegeben sein können. Andererseits besteht die Möglichkeit, mit adverbialen NP-Komponenten auf eine ganz bestimmte Stelle in einem zuvor definierten lokalen Bereich, z.B. auf einer Hand (2) oder innerhalb eines Hotelzimmers (4), zu verweisen.

Bei der Verwendung der NP-internen Adverbphrasen *hier aus München* (6), *hier im Wirtshaus* (7), *dort auf dem Rasen* (8) und *dort auf dem Rücksitz* (9) wird der Verweis auf einen bereits eingeführten Handlungsort mit dessen nochmaliger Nennung kombiniert:

- (6) Im Zug muß ich wohl mit jungen Leuten gegessen haben, die zu einem Rave wollten, auf einer Wiese etwas außerhalb von München. [...] Er [ein Rave-Besucher, StS] erzählt von irgendwelchen DJs, von Moby, von DJ Hell *hier aus München* [...]. (Kracht 1995: 111 und 113)
- (7) Die Frau im Bamberger Wirtshaus trägt wie Hester Prynne dieses A, hat jedoch (auf den ersten Blick erkennbar) nicht Hesters Stolz, nicht ihre Kraft, nicht ihre Leidenschaft – *die Frau hier im Wirtshaus* wirkt völlig zerstört [...]. (Kopf 1999: 325)
- (8) Christopher und Alexander lärmten in einer weit entfernten Ecke des Gartens, drüben, bei dem Bächlein. Ich sah gar nicht mehr hinüber. [...] „Stellen Sie sich *den Alexander dort auf dem Rasen* als jemand vor, der andere Menschen häutet und sich dann deren Haut anzieht. [...]“ (Kracht 2001: 58 und 60)
- (9) Wir trugen Christopher zu dritt [...] durch das Haus und auf die Rückbank des Wagens, ich drückte dem Hausangestellten ein paar Dollarscheine in die Hand. [...] *Der Mensch dort auf dem Rücksitz* hatte nichts mehr vom goldenen Christopher [...]. (Kracht 2001: 67 und 69)

Hierbei wird die kommunikative Funktion des Verweisens auf den bereits bekannten Handlungsort durch das Kopfelement der jeweiligen Adverbphrase (*hier* bzw. *dort*) erfüllt; die nochmalige Nennung des Handlungsortes findet innerhalb der Präpositionalphrase *aus München* bzw. *im Wirtshaus* bzw. *auf dem Rasen* bzw. *auf dem Rücksitz* statt, durch welche die betreffende Adverbphrase nach rechts ausgebaut wird.

Ein funktionales Äquivalent zu der Rechtserweiterung einer Nominalphrase über ein Adverb wie *hier* oder *dort* bildet die NP-Linkserweiterung durch ein Adjektiv wie *hiesig* oder *dortig*, das in der Forschungsliteratur auf morphologischer Basis als deadverbal (vgl. Eisenberg 2006: 244) resp. in funktionaler Hinsicht als referentiell (vgl. Eichinger 1987: 167) klassifiziert wird. In den nachfolgenden literarischen Textpassagen wird mit dem adjektivischen Attribut *hiesig* bzw. *dortig* ein Rückbezug hergestellt

- zu einem Handlungsort (10), von dem anzunehmen ist, dass es München ist,
- (10) Und doch war die Sache schon so weit gediehen, daß diese Straßen ohne Anwohner ihre ordnungsmäßigen Namen haben [...]. Da ist eine Gellert-, eine Opitz-, eine Fleming-, eine Bürger-Straße, und sogar eine Adalbert-Stifter-Straße ist da, auf der ich mich mit besonders sympathischer Andacht in meinen Nagelschuhen ergehe. [...] *Der hiesige Bach* nun also ist von den Schlichten und Treuherzigen unter den Seinen, es ist nichts Besonderes mit ihm, sein Charakter ist der einer freundlichen Durchschnittlichkeit. (Mann 1919: 568 und 575)
- zu dem Urlaubsort Hikkaduwa (11),
- (11) In Sri Lanka angekommen, fuhr ich mit einer Ratterbahn nach Hikkaduwa, einem Touristenzentrum an der Westküste, suchte den Strand ab und fand sofort eine Basthütte, an der vier Surfbretter standen. [...] Dann verbrachte ich ungefähr eine Woche auf dem Meer. Ich wurde tiefbraun, meine Haare wurden weißblond, aber stehen konnte ich immer noch nicht. *Die paar hiesigen Surfer* ignorierten mich immer noch. (Kracht 1997b: 150)
- zu einem vorerwähnten südindischen Aschram (12) bzw.
- (12) Rollos Vater ist das Hauptmitglied eines südindischen Aschrams in der Nähe von Bangalore. Hauptmitglied deshalb, weil er *den dortigen Guru* und die Aschram-Anlage mit ziemlich viel Geld unterstützt, mit fast 500 000 Mark im Jahr. (Kracht 1995: 127)
- zu dem in (13) gemeinten Ort Tsingtau.
- (13) Diese chinesische Opiumliege, so erzählt Rollo, ist aus Tsing Tao, das früher Tschingdau hieß und zu Deutschland gehörte. Sein Urgroßvater war *ein hoher Beamter in der dortigen Administration*, und vorher war er auf irgendwelchen Inseln im Pazifik, die auch einmal deutsch waren. Bismarckinseln hießen die, glaube ich. (Kracht 1995: 121)

Neben räumlichen Rückverweisungen lassen sich auch Verortungen auf zeitlicher Ebene durch NP-rechtserweiternde Adverbien umsetzen. So wird bspw. in Textauszug (14b) mit *vorhin* als Rechtserweiterung zu (*von dem Glatzen-Hippie* auf eine frühere Begegnung zwischen dem *Faserland-Erzähler*, Rollo und der Figur des ‚Hippies‘ (14a) zurückgegriffen.

- (14) (a) Einer der Hippies setzt sich nach einer Weile zu uns. [...] Eigentlich ist er auch gar kein Hippie. Ich meine, er trägt zwar [...] keine Schuhe, nur ein paar alte, durchlöchernte Socken, aber ein richtiger Hippie ist er nicht, nur so ein halber. Schließlich hat er sich ja auch den Schädel rasiert, damit er nicht für einen Langhaarigen gehalten wird. [...] Der Hippie lächelt uns an, und dann holt er aus seiner Hosentasche ein paar Pillen, hält uns jedem eine hin und sagt, hier habt ihr. (Kracht 1995: 113 und 114)

(b) [...], und dann sehe ich, wie Rollo, während er auf ihn [einen anderen Partygast, StS] einredet, ihm *die zwei Pillen von dem Glatzen-Hippie vorhin* in seinen Pappbecher mit Chai hineinbugsirt, ohne daß der es merkt. (Kracht 1995: 117)

Im folgenden Beleg wird mit Hilfe des Adverbs *vorhin* die Phrase (*von*) *der Party* ausgebaut (15b); hierdurch erfolgt ein Rückgriff auf eine im vorhergehenden Kapitel von *Faserland* geschilderte Festivität (15a):

(15) (a) Wir laufen die Treppen hoch, da höre ich auch schon diesen typischen dumpfen Partylärm hinter einer Tür im ersten Stock, diese Tür geht auf, und wir schieben uns hinein [...]. [...] In der Ecke auf einem Stuhl sitzt ein schwarzes Model. Sie raucht auch eine Zigarette und verdreht immer die Augen, so daß nur das Weiße zu sehen ist, also nicht aus Genervtheit, sondern permanent. (Kracht 1995: 40 und 42)

(b) Ich reiße also ohne anzuklopfen die Schlafzimmertür auf und sehe, wie Nigel nackt auf dem Bett liegt, und auf seinem Gesicht sitzt *dieses schwarze Model, die von der Party vorhin* [...]. (Kracht 1995: 51)

Durch die Rechtserweiterung der in (14) bzw. (15) kursivierten Gesamt-Nominalphrase, die von der Präpositionalphrase *von dem Glatzen-Hippie vorhin* gebildet wird bzw. in welche die PP *von der Party vorhin* eingeht, soll das leserseitige Identifizieren eines bereits bekannten literarischen Redegegenstands erleichtert und somit das erfolgreiche Koreferieren auf diesen Gegenstand gewährleistet werden.²⁶

4.2.2 Einführung von neuen Gegenständen

Unter Verwendung der nachfolgenden indefiniten Nominalphrasen (16) bis (24), die durch eine mit *namens* eingeleitete Adverbphrase nach rechts erweitert werden, wird jeweils ein neuer literarischer Redegegenstand in eine erzählte Welt eingeführt.

(16) ein Mann *namens Tom* (Scheidemandel 2004: 49)

(17) ein Mann *namens Liszt* (Boyne 2007: 123)²⁷

(18) ein Mann *namens Mindernickel*, der obendrein Tobias heißt (Mann 1898: 141)

(19) ein Junge *namens Jim Hawkins* (Boyne 2007: 204)²⁸

²⁶ Für die Rolle, die eine zeitliche oder räumliche Gegenstandsverortung beim Koreferieren spielen kann, siehe auch Kap. 7.4.2.

²⁷ a man *called Herr Liszt* (Boyne 2006: 96)

²⁸ a boy *called Jim Hawkins* (Boyne 2006: 164)

- (20) Eine Dame [...] *namens Frau Stöhr*, ziemlich krank übrigens, eine Musikersgattin aus Cannstatt (Mann 1924: 27)
- (21) ein Mädchen *namens CHI CHI WONG* (Munz 2004b: 105)

Während die Wahl von Kopfsubstantiven wie *Mann* ((16) bis (18)), *Junge* (19), *Dame* (20) oder *Mädchen* (21) lediglich eine Sexusspezifizierung (vgl. Hoberg 2004: 99) des mit der Gesamt-NP eingeführten Redegegenstands ermöglicht, wird mit den NP-Köpfen *Agent* (22), *Komponist* (23) und *Schauspieler* (24) nicht nur das (männliche) Geschlecht, sondern auch die Profession der betreffenden Figur angezeigt.

- (22) Ein Agent *namens Koller*, sonst nur Chansonetten und Sängerinnen für das Kabarett der Garnison vermittelnd (Zweig 1943: 17)
- (23) Ein Komponist *namens David Woodard* (Scheidemandel 2004: 42)
- (24) (von) einem Schauspieler *namens Pat Buttram* (Scheidemandel 2004: 47)

Die als Bestandteile von rechtserweiternden Adverbphrasen realisierten Figurennamen *Tom*, *Liszt*, *Mindernickel*, *Jim Hawkins*, *Frau Stöhr*, *Chi Chi Wong*, *Koller*, *David Woodard* und *Pat Buttram* fungieren für den Leser während der Weiterverfolgung der Geschehnisse innerhalb der textuellen Welt als „pegs on which to hang descriptions“ (Searle 1969: 172), d.h. als „Aufhänger“, um Wissen über den jeweiligen Redegegenstand „zu akkumulieren“ (Fritz 1982: 158). So lassen sich bspw. die leserseitig für die Namen *David Woodard* und *Pat Buttram* angelegten Wissenskonten u.a. mit Informationen über zwischenmenschliche Beziehungen der fiktionalisierten²⁹ Handlungsträger Woodard und Buttram auffüllen, die im Fortgang von Nika Scheidemanns Erzählung *Der Traum in der Maschine* vermittelt werden³⁰:

²⁹ Als fiktionalisiert werden in der vorliegenden Arbeit Figuren bezeichnet, deren Entwurf jeweils das Ergebnis der Überführung einer realen Person in eine erzählte Welt ist. Vgl. hierzu auch die *Duden online*-Paraphrase des Verbs *fiktionalisieren* – „als Fiktion darstellen“ (<http://www.duden.de/rechtschreibung/fiktionalisieren>) – im Unterschied zu der Bedeutungsbeschreibung des Adjektivs *fiktional*, „auf einer Fiktion beruhend“ (<http://www.duden.de/rechtschreibung/fiktional>).

³⁰ Diese in der von Christian Kracht herausgegebenen Zeitschrift *Der Freund* erschienene Erzählung Scheidemanns bildet den Ausgangspunkt für die E-Mail-Korrespondenz zwischen David Woodard und Kracht, die im Jahr 2011 unter dem Titel *Five Years* veröffentlicht worden ist. In ihrer Rezension zu diesem Werk schreiben die Literaturwissenschaftler Maximilian Link und Jan Wehn: „Die nicht erzählte Vorgeschichte der Künstlerfreundschaft liegt jedoch in einer anderen Korrespondenz: der einer frustrierten Kundin mit einem digressierenden Manufakteur. Letzterer ist David Woodard, der mit einem Nachbau der von Brion Gysin erfundenen Dream-Machine [...] nicht fertig wurde. Als frustrierte Kundin agiert die Autorin Nika Scheidemann, welche einen des Wartens auf Godot gleichen Artikel über David Woodard schrieb.“ (Link/Wehn 2011)

- (25) Eric ist aus Seattle. Kurt Cobain war auch aus Seattle, und erwiesen ist, daß David Woodard dem fragilen Genie ebenfalls eine *dream machine* [Anm.: Hervorhebung im Original] nachgebaut hatte. (Scheidemandel 2004: 42)
- (26) Pat Buttram war einige Zeit mit der B-Schauspielerin Sheila Ryan verheiratet. (Scheidemandel 2004: 47)

Wie anhand der nächsten beiden Nominalphrasen veranschaulicht werden kann, werden neben Figuren zuweilen auch (fiktionalisierte) Handlungsorte über NPs mit einer rechtserweiternden *namens*-Phrase in literarische Texte eingeführt.

- (27) (an) einem Ort *namens Rabaul* (Kracht 2012: 136)
- (28) (in) einer Siedlung im Dschungel *namens Nueva Germania* (Scheidemandel 2004: 43)³¹

Die in (29) wiedergegebene Nominalphrase stellt den Titel einer Filmreportage dar:

- (29) Mein Schweinchen *namens "Dinner"* (Vasseghi/Rauck 2013)

Durch den in Anführungszeichen gesetzten Gattungsnamen *Dinner*, der als Eigenname innerhalb der rechtserweiternden Adverbphrase auftritt, wird formal indiziert, dass der Filmtitel *Mein Schweinchen namens "Dinner"* nicht nur der Einführung eines bestimmten Schweins bzw. der Angabe des Namens dieses Schweins dient, sondern auch als Vorausdeutung auf das Ende der genannten Reportage gelesen werden kann.³²

³¹ Den Zusammenhang zwischen Nueva Germania, David Woodard und Christian Kracht erklärt der Journalist Thomas E. Schmidt folgendermaßen: „Woodard unterstützt die Kolonie bis heute, er will eine lutherische Kirche sowie ein Bayreuther Festspielhaus in miniature dort bauen, er organisiert Reisen dorthin – und so tauchte er schließlich an den Rändern der deutschen Kultur auf: als E-Mail-Partner von Christian Kracht, der sich für die von Elisabeth Nietzsche und ihrem Mann gegründete Kolonie auch interessierte.“ (Schmidt 2012: 77-78) – Für weitere Informationen zu Nueva Germania empfiehlt sich die Lektüre des online zugänglichen *taz*-Artikels *In, um und um Germanistan herum* (<http://www.taz.de/1/archiv/?dig=2006/05/18/a0132>).

³² Vgl. hierzu die Programminformation des NDR: „Bei Bauer Bernd Schulz darf Ferkel "Dinner" über Felder laufen und sich im Dreck suhlen. Doch nach sieben Monaten ist sein Leben vorbei: "Dinner" wird geschlachtet.“ (<http://www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/Mein-Schweinchen-namens-Dinner,meinschweinchenname nsdinner101.html>)

4.2.3 Hervorhebung oder Charakterisierung von Redegegenständen

Trotz formaler Ähnlichkeit mit den zuletzt betrachteten NPs werden die adverbial rechtserweiterten Nominalphrasen in den folgenden Textausschnitten, *einen Roman namens Nämlich* [...] (30) und *einen Freund namens Schmuel* (31), nicht gebraucht, um Redegegenstände einzuführen bzw. um eine „Verknüpfung“ zwischen einem Redegegenstand „und der Verwendung eines Namens“ (Donnellan 1985: 292) herzustellen.

- (30) Die große Avantgarde, die immer absolute [...], das mit oder gegen seinen Willen Erhabene ist nicht die ganze Wahrheit der emphatischen Moderne. Es gibt doch, näher an unserem Herzen, Klees goldenen Fisch, [...] Walsers Löffeliliebkosung oder eben *einen Roman namens Nämlich, dessen Logik wir weiterhin folgen können* [...]. (Baßler 2004: 14)³³
- (31) Ihm [Bruno, StS] war klar, dass es vieles gab, worüber er sich freuen sollte, beispielsweise dass Vater und Mutter jetzt immer gut gelaunt waren und dass Mutter nicht mehr so oft ihre Nachmittagsnickerchen hielt und Sherry aus medizinischen Gründen trank. [...] Und es gab noch etwas, worüber er sich freute: Jetzt nannte ihn niemand mehr *kleiner Mann* [Anm.: Hervorhebung im Original]. Das Beste aber war, dass er *einen Freund namens Schmuel* hatte. (Boyne 2007: 221-222)³⁴

Wie die nachfolgenden Textauszüge belegen, ist sowohl in Moritz Baßlers Rezension zu Paul Adlers *Nämlich* als auch in John Boynes Roman *Der Junge im gestreiften Pyjama* eine solche Verknüpfung bereits im Vorfeld etabliert worden.³⁵ Baßler thematisiert den Romantitel gleich zu Beginn seiner Buchbesprechung (32); Boyne lässt seinen Protagonisten Bruno bereits

³³ Baßler wird später über die in der Literaturzeitschrift *Der Freund* erschienenen Textbeiträge schreiben, sie seien als in die „einfachen Anführungszeichen der Vorbehaltlichkeit“ (Baßler 2009: 216) gesetzt aufzufassen: „Das sind großartige Texte, sagt die Rahmung, aber vielleicht nicht immer ganz genau in dem Sinne, in dem sie selber glauben, großartige Texte zu sein. [...] Auch bei meinem eigenen Beitrag bin ich mir nicht so ganz sicher [...].“ (Baßler 2009: 205)

³⁴ He knew that there were many things he should be happy about, like the fact that Father and Mother seemed cheerful all the time now and Mother didn't have to take as many of her afternoon naps or medicinal sherris. [...] That was something else to be happy about: no one called him 'little man' any more. But the best thing was that he had *a friend called Shmuel*. (Boyne 2006: 177-178)

³⁵ Donnellan weist ausdrücklich darauf hin, dass ein Redegegenstand nicht immer durch einen Taufakt mit einer Namensverwendung verknüpft wird: „It may be that people, places, and things usually receive names by some such ceremony and that we generally use names (or corruptions of them) as a result of such a ceremony, but it is not a theoretical necessity that names enter our linguistic transactions in this way.“ (Donnellan 1974: 19)

während der ersten Unterhaltung mit Schmuël über dessen Namen reflektieren (33).

- (32) Allein der Titel reizt zur Lektüre: Nämlich, ein Adverb fast schon auf dem Weg zur Konjunktion, enthält das Versprechen, etwas explizit zu machen, das Projekt einer Klärung. (Baßler 2004: 12)
- (33) »Ich bin Schmuël«, sagte der kleine Junge. Bruno verzog das Gesicht, denn er war nicht sicher, ob er den kleinen Jungen richtig verstanden hatte. »Wie heißt du nochmal?«, fragte er. »Schmuël«, sagte der kleine Junge, als wäre es die natürlichste Sache der Welt. »Und wie heißt *du* [Anm.: Hervorhebung im Original] nochmal?« »Bruno«, entgegnete Bruno. »Den Namen habe ich noch nie gehört«, sagte Schmuël. »Und ich habe deinen Namen noch nie gehört«, sagte Bruno. »Schmuël.« Er überlegte. »Schmuël«, wiederholte er. »Klingt schön, wenn man es ausspricht. Wie wenn der Wind weht.« (Boyne 2007: 136)³⁶

Die markierte Nominalphrase in (30) ist innerhalb einer Fokuskonstruktion bzw. eines sog. *es*-Spaltsatzes realisiert: Da der vor dem Relativsatz stehende Teil der NP – *einen Roman namens Nämlich* – auf diese Weise als Fokuselement hervorgehoben wird (vgl. Fischer 2012: 144), kann angenommen werden, dass der Literaturwissenschaftler Moritz Baßler diese Nominalphrase zum Abschluss seines *Freund*-Artikels über Adlers *Nämlich* einsetzt, um den Titel des Werks noch einmal in den Vordergrund zu stellen. Eine Hervorhebung wird auch in Textauszug (31) vorgenommen: Aus dem Gebrauch der NP *einen Freund namens Schmuël*, die John Boyne der Gedankenwelt seines Protagonisten entspringen lässt, ist erneut die Außergewöhnlichkeit ableitbar, die Bruno dem (jüdischen) Namen *Schmuël* zuschreibt.

In Form des Filmtitels in (34) sowie der Schlagzeilen in (35) bis (37) kehrt sich schließlich das semantische Modifikationsverhältnis zwischen Kern-NP und Rechtserweiterung um:

- (34) Eine Insel *namens Udo* (Sehr 2011)
- (35) Ein Wunder *namens Jogi Löw* (Simon 2007)
- (36) Ein Desaster *namens Heidi Klum* (Maier 2011)
- (37) Eine Enttäuschung *namens Kristina Schröder* (Nachtsheim 2013: 6)

³⁶ 'I'm Shmuël,' said the little boy. Bruno scrunched up his face, not sure that he had heard the little boy right. 'What did you say your name was?' he asked. 'Shmuël,' said the little boy as if it was the most natural thing in the world. 'What did you say *your* name was?' 'Bruno,' said Bruno. 'I've never heard of that name,' said Shmuël. 'And I've never heard of your name,' said Bruno. 'Shmuël.' He thought about it. 'Shmuël,' he repeated. 'I like the way it sounds when I say it. Shmuël. It sounds like the wind blowing.' (Boyne 2006: 108)

Redegegenstände, die mit Kern-Nominalphrasen wie *ein Mann, ein Junge, eine Dame, ein Mädchen, ein Agent, ein Komponist* oder *ein Schauspieler* bezeichnet werden, erfahren durch eine rechtserweiternde *namens*-Phrase resp. durch die Zuordnung eines bestimmten Eigennamens eine Spezifizierung. Demgegenüber werden in den Beispielen (34) bis (37) die Träger der adverbial an die jeweiligen Kern-NPs angeschlossenen Eigennamen *Udo, Jogi Löw, Heidi Klum* und *Kristina Schröder* über die Kopfsubstantive *Insel, Wunder, Desaster* und *Enttäuschung* näher charakterisiert bzw. bewertet. Wie die Nominalphrasen *Ein Wunder namens Jogi Löw* (35), *Ein Desaster namens Heidi Klum* (36) und *Eine Enttäuschung namens Kristina Schröder* (37) erkennbar machen, bietet sich dieses Verfahren insbesondere für die journalistische Berichterstattung über prominente Personen des öffentlichen Lebens an, für deren leserseitige Identifikation in der Regel nicht unbedingt ein textuell angebotenes „backing of descriptions“ (Donnellan 1974: 14) erforderlich ist.

4.3 Postnominale Genitivattribute

In diesem Subkapitel wird dargestellt, dass genitivisch rechtserweiterte Nominalphrasen wie *(in) den Garten-Cafés der Strandpromenade* (Mann 1930: 12) in literarischen Texten für die Einführung von Redegegenständen gebraucht werden können, während syntaktische Konstruktionen wie *Windgeister üblen Geschlechts* (Mann 1912: 519) als sprachliche Mittel für die Zuschreibung von Eigenschaften zu Gegenständen in Frage kommen.

4.3.1 Einführung von neuen Gegenständen

Als Konstituenten von gegenstandseinführenden Nominalphrasen werden postnominal realisierte Genitivattribute wie *der Bar* (1), *des Kinmata Hotels* (2), *des Hauses* (3) oder *der Hoa-Hoan-Kiem Band* (4) gebraucht, um weitere Informationen über den mit der jeweiligen Gesamt-Nominalphrase gemeinten Redegegenstand anzulagern und den Gegenstand auf diese Weise für den Leser zugänglich zu machen.³⁷

- (1) die Besitzerin *der Bar* (Kracht 1995: 20)
- (2) Der Besitzer *des Kinmata Hotels* (Kracht 1999g: 172)
- (3) das Personal *des Hauses* (Kracht 1995: 136)

³⁷ Vgl. Hoffmann (2013: 159) und Eisenberg (2006: 248).

(4) der Sänger *der Hoa-Hoan-Kiem Band* (Kracht 1992b: 117)

Mit Zifonun lassen sich die possessiven Attribute *der Bar, des Kinmata Hotels, des Hauses* und *der Hoa-Hoan-Kiem Band* als referentiell-verankernde Modifikatoren (vgl. Zifonun 2010: 134ff.) klassifizieren: Die genannten Genitivattribute werden zur Restriktion des mit den jeweiligen Kopfsubstantiven – *Besitzerin* (1), *Besitzer* (2), *Personal* (3) und *Sänger* (4) – Gemeinten verwendet; zugleich sollen sie „als Anker im Hinblick auf die Identifikation des bzw. der Referenten der Gesamtphrase“ (Zifonun 2010: 127) fungieren.

Wie bei der Betrachtung der oben stehenden Nominalphrasen *die Besitzerin der Bar, Der Besitzer des Kinmata Hotels, das Personal des Hauses* und *der Sänger der Hoa-Hoan-Kiem Band* deutlich wird, können zwischen einem NP-Kopf und einer rechtserweiternden Genitivphrase verschiedenartige funktionale Beziehungen bestehen. Während die Genitivattribute in den NPs (1) und (2) als versteckte Objekte (vgl. Heringer 1989: 213) aufzufassen sind³⁸, wird durch die genitivischen Rechtserweiterungen *des Hauses* (3) und *der Hoa-Hoan-Kiem Band* (4) jeweils „Zugehörigkeit im weitesten Sinne“ (Wermke et al. 2009: 825; §1268) ausgedrückt.

Mit der Genitivphrase in (5), *der Firma Ruy Prah*, wird ein Besitzverhältnis – eine „Possessor-Relation“ (Zifonun 2010: 125) – angezeigt:

(5) ein Linienbus *der Firma Ruy Prah* (Kracht/Nickel 2004: 241)

Der mit der Nominalphrase in (5) textuell eingeführte Linienbus erfährt durch die kursiv hervorgehobene NP-Rechtserweiterung eine Charakterisierung als Eigentum eines bestimmten Unternehmens; das Genitivattribut *der Firma Ruy Prah* lässt sich terminologisch somit als Possessorattribut spezifizieren (vgl. Zifonun 2010: 125).

Eine Lesart als sog. Genitivus possessoris kann – trotz Abwesenheit eines durch die lateinische Terminologie suggerierten Besitzverhältnisses – auch für die Genitivattribute *eines Cafés, des Hotels* und *der Nordseeklinik* angenommen werden, die in den nächsten Nominalphrasen enthalten sind:

(6) (an) den Tisch *eines Cafés* (Kracht 1995: 154)

³⁸ Hinter Heringers Rede von versteckten Objekten steht die Annahme, dass Aspekte der Argumentstruktur des Satzes auf NPs übertragen werden können. Als Argumentattribute bzw. als Objektargumente (vgl. Zifonun 2010: 135) werden demzufolge Genitivattribute kategorisiert, die bei einer Rückführung des deverbalen Kopfsubstantivs (*Besitzerin/Besitzer*) auf die korrespondierende verbale Grundform (*besitzen*) als Akkusativobjekte – *die Bar* (1) bzw. *das Kinmata Hotel besitzen* (2) – auftreten würden. Zur Bezeichnung dieses sprachlichen Phänomens wird in der einschlägigen Literatur auch der Terminus *Objektsgenitiv* (*Genitivus obiectivus*) genutzt; vgl. hierzu Zifonun et al. (1997: 2031), Eisenberg (2006: 250), Wermke et al. (2009: 825; §1270) und Hoffmann (2013: 161).

- (7) (durch) die Lobby *des Hotels* (Kracht 1995: 159)
 (8) (in) einem Zimmer *der Nordseeklinik* (Kracht/Nickel 2004: 242)

Sowohl die Verfasser der IDS-Grammatik als auch Eisenberg ordnen Genitivphrasen, deren Köpfe – z.B. *Café* (6), *Hotel* (7) oder *Nordseeklinik* (8) – ein Ganzes bezeichnen, zu dem ein mit dem Kopfsubstantiv der Gesamt-NP (*Tisch* bzw. *Lobby* bzw. *Zimmer*) ausgedrückter Teil in Relation gesetzt wird, in die Gruppe der possessiven Genitive ein.³⁹

Wie die bisher untersuchten Beispiele zeigen, können genitivisch rechts-erweiterte Nominalphrasen in literarischen Texten gebraucht werden, um bereits bei der Einführung eines Redegegenstands bzw. einer Figur Informationen darüber zu vermitteln, wie diese ihren Lebensunterhalt – sei es mit Besitztümern wie einer Bar (1) oder einem Hotel (2), die Gewinn abwerfen⁴⁰, oder mit einer beruflichen Tätigkeit (siehe (3) und (4)) – bestreitet. Darüber hinaus sind genitivisch attribuierte Nominalphrasen geeignet, um einen Redegegenstand erstmals zu erwähnen und einem Eigentümer zuzuordnen (5) oder um einen Gegenstand neu einzuführen und gleichzeitig innerhalb eines größeren Raumes zu verorten ((6) bis (8)).

Die figureneinführenden Nominalphrasen in den nachfolgenden Belegen beinhalten neben einem (kursiv hervorgehobenen) Genitivattribut eine (unterstrichene) Apposition als Rechtserweiterung (vgl. Kap. 4.6).

- (9) Der Kanzler *der Botschaft*, ein Herr Dobychai (Kracht 1998b: 23)
 (10) Ein Kollege *des Doktors*, bei einem freundschaftlichen Hausbesuch für ein paar Augenblicke allein gelassen, weil man den Doktor am Telefon verlangte (Kracht 1996a: 178)
 (11) der Arzt *des Hauses* – nur dieser, nicht etwa ein von uns bestellter – (Mann 1930: 16)

Die qualitative (intern durch einen Nebensatz erweiterte) Apposition in (10) sowie die nominalen appositiven Erweiterungen in (9) und (11) dienen – im Gegensatz zu den Genitivattributen *der Botschaft*, *des Doktors* und *des Hauses* – nicht der Modifikation des mit den Kopfsubstantiven *Kanzler*, *Kollege* und *Arzt* Gemeinten. Die unterstrichenen appositiven Rechtserweiterungen werden für die Angabe von Zusatzinformation über den sog. „primary referent“ (Searle 1969: 81) der jeweiligen Nominalphrase verwendet, der durch

³⁹ Vgl. Zifonun et al. (1997: 2030) und Eisenberg (2006: 249).

⁴⁰ Mit Genitivattributen können auch Besitztümer gekennzeichnet werden, die nicht auf eine gewerbliche Tätigkeit rückschließen lassen:

(a) Der Besitzer *des Hauses*, ein bärtiger Iraner mit einem Kugelbauch und einem türkisfarbenen Lacoste-Pullover (Kracht 2001: 42)

die Matrixkonstruktion *Der Kanzler der Botschaft* bzw. *Ein Kollege des Doktors* bzw. *der Arzt des Hauses* zum Ausdruck gebracht wird.⁴¹

Anders verhält es sich mit der figureneinführenden Nominalphrase in (12):

- (12) (mit) der Ehefrau *Wilhelm Solfs, des einstigen Gouverneurs von Deutsch Samoa* (Kracht 2012: 237)

Hier ist die Apposition *des einstigen Gouverneurs von Deutsch Samoa* nicht als Erweiterung zu *(mit) der Ehefrau Wilhelm Solfs*, sondern als rechtserweiternder Bestandteil des Genitivattributs *Wilhelm Solfs* anzusehen (und wird als solcher auch kursiv markiert). In vergleichbarer Weise werden die Nominalphrasen in (13) bis (18) durch intern erweiterte Genitivattribute⁴² ausgebaut:

- (13) Die Besitzerin *der Männerpension, in der Bayardo San Román wohnte* (Márquez 1981: 30)⁴³
- (14) (bei) dem Kapitän *der SMS Cormoran, die ebenfalls in den warmen Gewässern des Südpazifiks abwartet* (Kracht 2012: 234)
- (15) einen Vertreter *der Faktorei, die die Ladung der Jeddah bestellt hat* (Kracht 2012: 201)
- (16) (von) dem Pfarrer *des abgelegenen Ortes* (Zweig 1943: 11)
- (17) Der Sänger *einer ostdeutschen Band* (Zeh 2012: 195)
- (18) Der Modechef *einer deutschen Frauenzeitschrift* (Joop 2003: 68)

Durch die interne Erweiterung der Genitivattribute, die in (13) bis (15) aus einem Relativsatz bzw. in (16) bis (18) aus den adjektivischen Attributen *abgelegen*, *ostdeutsch* und *deutsch* besteht, werden die sekundären Referenten der oben aufgeführten NPs – die Männerpension, die SMS Cormoran, die Faktorei, der Ort, eine Band, eine Frauenzeitschrift – genauer charakterisiert.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass NPs mit postnominalen Genitivattribut in literarischen Texten eingesetzt werden, um dem Leser

⁴¹ Searle erläutert seine Unterscheidung zwischen primärem und sekundärem Referenten, die sich auf erweiterte Nominalphrasen bezieht, wie folgt: „In such expressions I shall call the referent of the whole expression the *primary* referent, and the referent of the part the *secondary* referent [Anm.: Hervorhebungen im Original].“ (Searle 1969: 81)

⁴² Streng genommen müssten auch die Genitivattribute der NPs *Der Besitzer des Kinnata Hotels* (2), *der Sänger der Hoa-Hoan-Kiem Band* (4) und *ein Linienbus der Firma Ruy Prahl* (5) als erweitert bzw. als durch ein (zusammengesetztes) Erweiterungsnomen – *Kinnata* bzw. *Hoa-Hoan-Kiem* bzw. *Ruy Prahl* – ausgebaut analysiert werden.

⁴³ *La propietaria de la pensión de hombres solos donde vivía Bayardo San Román* (Márquez 1981: 36)

bereits bei der Einführung eines Redegegenstands erste Zusatzinformationen über den Gegenstand zu vermitteln. Anhand der Nominalphrasen in (9) bis (11) und in (13) bis (18) lässt sich die zuvor formulierte Annahme bestätigen, dass die erstmalige Erwähnung einer literarischen Figur tendenziell häufig mit Angaben zu ihrer wirtschaftlichen Betätigung verknüpft ist. Wie die NP (mit) *der Ehefrau Wilhelm Solfs, des einstigen Gouverneurs von Deutsch Samoa* (12) erkennbar macht, können genitivisch rechtserweiterte Nominalphrasen daneben u.a. genutzt werden, um den Leser über die soziale Verbindung zwischen der neu eingeführten Figur und einem weiteren Handlungsträger zu informieren.

4.3.2 Determinativlose Genitivattribute als Mittel der Zuschreibung von Eigenschaften zu Redegegenständen

In den unten stehenden Nominalphrasen wird jeweils ein determinativloses Genitivattribut als Rechtserweiterung zu dem Kopfsubstantiv *Mann* ((19), (20)), *Herr* (21), *Frachter* (22), *Haufen* (23), *Gast* (24), *Kunstwerke* (25) bzw. *Jahre* (26) realisiert:

- (19) Ein Mann *schwer bestimmbar* Alters, aber keineswegs mehr jung [...] (Mann 1930: 38)
- (20) ein auffallend braungebrannter Mann *mittleren Alters*, dessen schwarzes Haar fettig zurückgekämmt war (Nickel 1999: 256)
- (21) ein hoch und breit gebauter Herr *militärischen Ansehens* (Mann 1930: 83)
- (22) jener häßliche, mit Seepocken überzogene, geliebte Frachter *undefinierbarer Farbe* (Kracht 2012: 193)
- (23) ein Haufen *gelben, kahlen Gesteins*, mitten im blau-grünen Ägäischen Meer (Kracht 1995: 138)
- (24) (wie) ein Gast *zweiten Ranges* (Mann 1930: 13)
- (25) Kunstwerke *verschwindend geringen Werts* (Kracht 2012: 232)
- (26) Vier Jahre *philanthropischen Gemetzels* (Rolland 1928: 96)⁴⁴

Determinativlose adjektivisch linkerweiterte Genitivattribute wie *schwer bestimmbar* Alters, *mittleren Alters*, *militärischen Ansehens*, *undefinierbarer Farbe*, *gelben, kahlen Gesteins*, *zweiten Ranges*, *verschwindend geringen Werts* und *philanthropischen Gemetzels* werden in der einschlägigen Literatur der Kategorie des sog. Genitivus qualitatis, des Eigenschaftsgenitivs,

⁴⁴ Quatre ans *d'abattoir philanthropique* (Rolland 1920: 153)

zugeordnet.⁴⁵ Wie aus den Beispielen (19) bis (26) hervorgeht, können Figuren oder anderen literarischen Gegenständen durch die Verwendung von qualitativen Attributen Eigenschaften zugeschrieben werden, welche die äußere Beschaffenheit – siehe (19) bis (23) –, den gesellschaftlichen Stellenwert (24), die Güte (25) oder die Prägung (26) des jeweiligen Redegegenstands betreffen (vgl. Zifonun 2010: 133). Der Ausdruck dieser Eigenschaften fällt ebenfalls unter den von Zifonun eingeführten weiten Begriff der possessiven Attribute.⁴⁶

Die determinativlosen Genitivphrasen in den nächsten beiden Textauszügen, *leichten Herzens* (27) und *Mondsüchtigen Ausdrucks* (28), treten nicht als NP-interne Attribute, sondern als sog. freie Prädikative (vgl. Pittner 2010: 193) auf.⁴⁷

(27) Jedenfalls verständigten wir ihn [den Hotelmanager, StS] dahin, wir zögen es vor, das Hotel überhaupt und sofort zu verlassen, – und packten. Wir [der Ich-Erzähler und seine Familie, StS] konnten es *leichten Herzens* tun [...]. (Mann 1930: 17)

(28) *Mondsüchtigen Ausdrucks*, die Arme steif, die schönen Hände etwas aus dem Gelenk erhoben und wie mit geschlossenen Füßen schien sie [Signora Angiolieri, StS] langsam aus ihrer Bank herauszugleiten, dem ziehenden Verführer nach... (Mann 1930: 85-86)

Mit Hilfe dieser beiden Ausschnitte aus Thomas Manns *Mario und der Zauberer* lässt sich verdeutlichen, dass durch eine prädikativ verwendete Genitiv-NP entweder der mentale Zustand von Figuren (27) oder der figurenkörperliche „Begleitumstand eines Geschehens“ (Pittner 2010: 204) angegeben wird (28). Auch in den nachfolgenden Passagen aus Manns Erzählung wird mit einem prädikativen Genitiv – *hintübergebogenen Leibes* (29) bzw. *zurückgelegten Hauptes* (30) – die Haltung eines Figurenkörpers bzw. eines Figurenkopfes beschrieben:

(29) Er [Mario, StS] stand und starrte, *hintübergebogenen Leibes*, drückte die Hände an seine mißbrauchten Lippen, [...] machte kehrt und stürzte [...] die Stufen hinunter. (Mann 1930: 106)

(30) Es war das typische [...] Fehltappen und sich mit jäh eingegebener Wendung Verbessern, das er zu beobachten gab, wenn er [Cipolla, StS] an der Hand eines wissenden Führers [...] sich *zurückgelegten Hauptes* und mit vorgestreckter Hand im Zickzack durch den Saal bewegte. (Mann 1930: 70)

⁴⁵ Vgl. Zifonun et al. (1997: 2030) und Eisenberg (2006: 249).

⁴⁶ Zifonun möchte den Terminus *possessives Attribut* als „rein formal bestimmten Oberbegriff“ (Zifonun 2010: 135) verstanden wissen, unter den sowohl Genitivattribute als auch attributive *von*-Phrasen fallen (vgl. Zifonun 2010: 124f.).

⁴⁷ In der Duden-Grammatik werden diese Konstruktionen als adverbiale Genitive bzw. als Modaladverbialien behandelt (vgl. Wermke et al. 2009: 821; §1258).

Freie Prädikative können des Weiteren für die sprachliche Illustration des Gesichtsausdrucks (31), der Gesichtverfärbung (32) oder der Gangart von Figuren ((33), (34)) gebraucht werden:

- (31) An der Rampe stehend [...], ließ er [Cipolla, StS] seine kleinen strengen Augen [...] mustern durch den Saal schweifen, nicht rasch, sondern indem er hie und da auf einem Gesicht in überlegener Prüfung verweilte – *verkniffenen Mundes*, ohne ein Wort zu sprechen. (Mann 1930: 40-41)
- (32) Er [Herr Michael Fischer, StS] fixierte die verwachsenen Blumen, um dann mit erhobenem Stock auf sie zu stürzen und *blutroten Gesichts* auf das stumme Gewächs loszuschlagen. (Döblin 1905: 63-64)
- (33) Die Bühne war offengeblieben. Cipolla betrat sie *ausladenden Schrittes* und begann sofort, die zweite Folge seiner Darbietungen conférencemäßig einzuleiten. (Mann 1930: 79-80)
- (34) [...], und es wäre wohl gar nicht dazu gekommen, daß nur wenige Jahrzehnte später meine Großeltern auf der Hamburger Moorweide *schnellen Schrittes* weitergehen [...]. (Kracht 2012: 231)

Bei der Betrachtung der freien Prädikative in den Textauszügen (27) bis (34) – *leichten Herzens*, *Mondsüchtigen Ausdrucks*, *hintübergebogenen Leibes*, *zurückgelegten Hauptes*, *verkniffenen Mundes*, *blutroten Gesichts*, *ausladenden Schrittes* und *schnellen Schrittes* – wird ersichtlich, dass literarischen Redegegenständen durch den Einsatz von prädikativ verwendeten Genitiv-NPs vor allem Eigenschaften zugeschrieben werden, die temporärer bzw. zeitlich nicht überdauernder Natur sind (vgl. Pittner 2010: 203).

4.4 Präpositionalattribute

In diesem Teilkapitel werden Nominalphrasen wie *eine Barbourjacke mit Innenfutter* (Kracht 1995: 13) fokussiert, die durch ein Präpositionalattribut nach rechts erweitert sind, das sich strukturell aus einer Präposition und einer NP zusammensetzt.⁴⁸ In literarischen Texten können Nominalphrasen mit

⁴⁸ Die Betrachtung von Präpositionalattributen, die aus einer Präposition und einer Protermphrase (a) oder aus einer Präposition und einer Adverbphrase (b) aufgebaut sind (vgl. Zifonun et al. 1997: 78), ist für die Untersuchung von zentralen literarischen Funktionen nicht erheblich und wird daher hier ausgeschlossen.

(a) Er [Eugen, StS] sagt, ich solle mir mal keine Sorgen machen, die Leute, die die Party machen, das seien *gute Freunde von ihm*. (Kracht 1995: 100)

(b) [...]; man zögert, zuzugeben, daß man sich unmöglich gemacht habe, besonders wenn *Sympathiekundgebungen von außen* den Trotz ermutigen. (Mann 1930: 29)

präpositionalem Attribut eingesetzt werden, um einen Redegegenstand in eine erzählte Welt einzuführen und gleichzeitig zu charakterisieren: Der jeweils neu eingeführte Redegegenstand (z.B. eine Barbourjacke) wird charakterisiert, indem er zu einem anderen Gegenstand (Innenfutter) in Beziehung gesetzt wird (vgl. Zifonun et al. 1997: 44). Wie anhand von Nominalphrasen, die eine *von*-Phrase (4.4.1) oder eine Präpositionalphrase mit einer merkmals- oder ortsbezogenen Präposition (4.4.2) enthalten, demonstriert werden wird, ist die Art der Relationierung der beiden Redegegenstände von der jeweils verwendeten Präposition abhängig.

4.4.1 Polyfunktionale *von*-Phrasen

Als Bestandteile von gegenstandseinführenden Nominalphrasen sind mit *von* eingeleitete Präpositionalattribute – sog. *von*-Phrasen – polyfunktional einsetzbar bzw. für den Ausdruck von verschiedenartigen Informationen über den neu eingeführten Redegegenstand geeignet.

In den literarischen Beispielen (1) und (2) werden die Präpositionalattribute *von Austern, Getränken, Blumen, Korallenschmuck und Cornetti al burro* und *von Kabakon* genutzt, um die mit dem Kopfsubstantiv *Verkäufer* resp. *Bewohner* gemeinten Redegegenstände genauer zu charakterisieren (vgl. Halliday 2004: 324).

- (1) die Verkäufer *von Austern, Getränken, Blumen, Korallenschmuck und Cornetti al burro* (Mann 1930: 12)
- (2) die Bewohner *von Kabakon* (Kracht 2012: 70)

Anhand der funktionalen Beziehung, die in (1) und (2) zwischen dem Kopfsubstantiv und dem kursiv hervorgehobenen präpositionalen Attribut besteht, lässt sich darlegen, warum *von*-Phrasen in der Fachliteratur mitunter als possessive Attribute (vgl. Zifonun 2010: 124) oder als Genitiversatz (vgl. Heringer 1989: 214) klassifiziert werden. Die Präpositionalattribute innerhalb der

Ebenso bleiben im Folgenden Konstruktionen mit einer Postposition (vgl. Wermke et al. 2009: 836; §1297) wie *gegenüber* in (c) und (d) unberücksichtigt:

- (c) *Das Bewußtsein seiner Stellung dem jungen Mädchen gegenüber* richtete sich stolz in ihm empor. (Mann 1894: 37)
- (d) Eine andere, aber nicht minder lebenswürdige Seite der Sache ist dann freilich *die Blasiertheit, Gleichgültigkeit und ironische Müdigkeit aller Wahrheit gegenüber*, wie es denn Tatsache ist, daß es nirgends in der Welt stummer und hoffnungsloser zugeht als in einem Kreise von geistreichen Leuten, die bereits mit allen Hunden gehetzt sind. (Mann 1903b: 301)

Für Präpositionalphrasen, die als Bestandteile von NP-linkserweiternden Adjektivphrasen auftreten, siehe Kap. 3.2.6.

Nominalphrasen *die Verkäufer von Austern, Getränken, Blumen, Korallenschmuck und Cornetti al burro* (1) und *die Bewohner von Kabakon* (2) sind semantisch analog zu den in Kapitel 4.3.1 behandelten Genitivattributen der NPs *die Besitzerin der Bar* und *Der Besitzer des Kinmata Hotels* zu analysieren. Bei der Rückführung des Kopfsubstantivs *Verkäufer (Bewohner)* auf das Basisverb *verkaufen (bewohnen)* wird deutlich, dass für die *von*-Phrase innerhalb der NP *die Verkäufer von Austern, Getränken, Blumen, Korallenschmuck und Cornetti al burro* bzw. *die Bewohner von Kabakon* eine Lesart als Akkusativargument anzunehmen ist.⁴⁹ Dementsprechend werden mit der Gesamt-NP in (1) literarische Figuren in die erzählte Welt von *Mario und der Zauberer* eingeführt, die Austern, Getränke, Blumen, Korallenschmuck oder Butterhörnchen⁵⁰ verkaufen. Die Nominalphrase in (2) dient der Einführung von Figuren, die innerhalb der fiktionalen Welt von *Imperium* die Insel Kabakon bewohnen.

Redegegegenstände, die mit einer *von*-Phrase ausgedrückt werden, können auch in anderen Beziehungen zu dem mit dem jeweiligen Kopfsubstantiv gemeinten Gegenstand stehen.⁵¹ Dies geht bereits aus den nachfolgenden Beispielen (3) bis (6) hervor:

- (3) das Grab *von Thomas Mann* (Kracht 1995: 159)
- (4) ein Sühne- und Lösegeld *von fünfzig Lire* (Mann 1930: 29)
- (5) die Summe *von sechs Pfund Sterling* (Kracht 2012: 233)
- (6) eine Pause *von zehn Minuten, aus denen annähernd zwanzig wurden* (Mann 1930: 79)

Während mit der *von*-Phrase in (3), *von Thomas Mann*, die Zugehörigkeit des mit dem Kopfsubstantiv *Grab* gemeinten Redegegegenstands zu der fiktionalisierten Figur Thomas Mann zum Ausdruck gebracht wird (vgl. Droop 1977: 218), werden die Präpositionalattribute *von fünfzig Lire* (4), *von sechs Pfund Sterling* (5) und *von zehn Minuten, aus denen annähernd zwanzig*

⁴⁹ Vgl. Heringer (1989: 307) und Eisenberg (2006: 264).

⁵⁰ Für die Übersetzung von *Cornetto al burro* als *Butterhörnchen* siehe <http://www.thomasmann.de/thomasmann/werk/wortschatz/230924>.

⁵¹ In der einschlägigen Literatur wird die Präposition *von* bisweilen als stark grammatikalisiert (vgl. Heringer 1989: 214) bzw. als semantisch leer (vgl. Eisenberg 2006: 262) ausgewiesen; auch Gunkel und Zifonun ordnen *von* in die Gruppe der „semantically vacuous prepositions“ (Gunkel/Zifonun 2008: 299) ein. Vorsichtiger lässt sich formulieren, dass die Präposition *von* eine „reduzierte Bedeutung“ (Mollica 2010: 138) aufweist bzw. dass die ursprüngliche lokale Bedeutung dieser Präposition (vgl. Wermke et al. 2009: 603; §904) verblasst ist. – Für Ausführungen über den Zusammenhang zwischen Grammatikalisierung und dem sog. (*semantic*) *bleaching* siehe z.B. Sweetser (1988) oder Fritz (2008: 11f.).

wurden (6) jeweils verwendet, um eine Maßeinheit anzugeben (vgl. Droop 1977: 187).⁵²

Durch den Gebrauch der nächsten Nominalphrasen werden literarische Redegegenstände in textuelle Welten eingeführt und zugleich als Werke von Künstlern – als Gemälde des Malers Murillo (7), Willi Baumeister (8) oder Blalla W. Hallmann (9), als Plastik des Bildhauers Hans Arp (10) bzw. als Lied der Band Snap (11) – ausgewiesen.⁵³

- (7) ein Engel *von Murillo* (Rolland 1928: 40)⁵⁴
- (8) mehrere Bilder *von Willi Baumeister* (Kracht 2001: 35)
- (9) Mehrere Aquarelle *von Blalla W. Hallmann* (Kracht 2001: 102)
- (10) eine fahlweiße Skulptur *von Hans Arp* (Kracht 2001: 35)
- (11) ein ganz schlechtes Lied *von Snap* (Kracht 1995: 15)

Wie die folgenden NPs, in denen jeweils eine (unterstrichene) *von*-Phrase enthalten ist, erkennbar machen, wird in Christian Krachts *Faserland* eine Vielzahl von (im Original kursiv hervorgehobenen) Liedertiteln und zugehörigen Interpreten genannt.⁵⁵

- (12) das Lied *Nights in White Satin* von Moody Blues (Kracht 1995: 129)
- (13) *Hotel California* von den Eagles (Kracht 1995: 21)
- (14) *Funkytown*, von Lipps Inc. (Kracht 1995: 38)⁵⁶
- (15) *Le Freak* von Chic (Kracht 1995: 38)

⁵² Als sog. Maßdimension, die durch das Kopfsubstantiv der jeweiligen Gesamt-NP festgelegt wird (vgl. Droop 1977: 187), kann hier Geld ((4), (5)) bzw. Zeit (6) gelten.

⁵³ In der Forschungsliteratur wird formuliert, durch den Gebrauch von Präpositionalattributen wie *von Murillo*, *von Willi Baumeister*, *von Blalla W. Hallmann*, *von Hans Arp* oder *von Snap* werde ein „Produzent“ (Droop 1977: 205) bzw. ein „Urheber“ (Heringer 1989: 215) angegeben.

⁵⁴ Un ange *de Murillo* (Rolland 1920: 56)

⁵⁵ Die Modern-Talking-Lieder *You're my heart, you're my soul* (17) und *Brother Louie* (18) kommen ebenfalls in Krachts Reisegeschichte *Zu früh, zu früh* vor: „Die Hoa-Hoan-Kiem-Band spielte *You're my heart, you're my soul*, von Modern Talking. Überhaupt, so war jetzt zu hören, spielte die Band nur Modern-Talking-Coverversionen. Jetzt kam *Brother Louie*.“ (Kracht 1992b: 117) – Die Ink Spots (22) werden auch in Krachts Roman *1979* erwähnt: „Er [Hasan, StS] [...] legte eine Kassette in den Rekorder, und wir hörten die Ink Spots.“ (Kracht 2001: 27)

⁵⁶ Die Realisierung eines Kommas zwischen Kopfsubstantiv und rechtserweiternder Präpositionalphrase kann ein formaler Hinweis darauf sein, dass das jeweilige Präpositionalattribut nicht-restriktiv gebraucht wird (vgl. Zifonun et al. 1997: 2033).

- (16) *Es geht voran von den Fehlfarben* (Kracht 1995: 71)
- (17) (auf der Suche nach) den Spuren des Liedes *You're my heart, you're my soul von Modern Talking*, das ja nun wirklich ein sehr, sehr schlechtes Lied ist (Kracht 1995: 70)
- (18) *Brother Louie von Modern Talking* (Kracht 1995: 71)
- (19) *I am sailing von Rod Stewart* (Kracht 1995: 78)
- (20) *I shot the Sheriff von Bob Marley* (Kracht 1995: 89)
- (21) *Sadness von Enigma* (Kracht 1995: 141)
- (22) *Your feet's too big von den Ink Spots* (Kracht 1995: 145)

Mit *von* eingeleitete Präpositionalattribute können des Weiteren verwendet werden, um die Einführung eines Redegegenstands mit dessen lokaler Situierung zu verbinden⁵⁷:

- (23) die Tischchen und Etagere *von Frau Angiolieris Salon* (Mann 1930: 18)⁵⁸
- (24) (in) die Wälder *von Chaville* (Rolland 1928: 88)⁵⁹
- (25) (in) die Bleiminen *von Gansu* (Kracht 2001: 163)

Die rechtserweiternden Präpositionalphrasen in den Beispielen (23) bis (25), *von Frau Angiolieris Salon*, *von Chaville* und *von Gansu*, lassen sich mit Droop der Kategorie der statisch-lokalen Präpositionalattribute zuordnen (vgl. Droop 1977: 185). Mit Hilfe der genannten präpositionalen Attribute werden neu eingeführte Redegegenstände innerhalb der von Signora Angiolieri betriebenen Pensione Eleonora⁶⁰ (23) verortet bzw. als an die französi-

⁵⁷ Vgl. Zifonun et al. (1997: 2066) und Hoffmann (2013: 164).

⁵⁸ Tische bzw. Tischchen und Etagere gehören z.B. auch in Thomas Manns Erzählungen *Gefallen* (a) und *Die Betrogene* (b) zu der jeweiligen Raumausstattung bzw. Inneneinrichtung:

- (a) [...] – das alles war im ganzen Raum auf Tischen, Etagere, Konsolen und an den Wänden [...] in schreienden Zusammenstellungen arrangiert, welche gleichsam auf sich selbst mit Fingern wiesen. (Mann 1894: 11)
- (b) Die Rosenzeit war ihre ganze Wonne. Sie zog die Königin der Blumen an Stöcken in ihrem Garten, [...] und immer standen, solange die Glorie nur währte, auf den Etagere und Tischchen ihres Boudoirs Sträuße von wohlgerückten Rosen [...]. (Mann 1953: 891)

⁵⁹ (dans) les bois *de Chaville* (Rolland 1920: 139)

⁶⁰ Vgl. hierzu die folgende Textpassage (a) aus *Mario und der Zauberer*:

- (a) [...], denn schon mittlerweile hatten wir zur Pensione Eleonora [...] im Vorübergehen Beziehungen angeknüpft und in der Person ihrer Besitzerin, Signora Angiolieri, eine sehr sympathische Bekanntschaft gemacht. (Mann 1930: 17)

sche Stadt Chaville angrenzend (24) oder als in der chinesischen Provinz Gansu liegend (25) gekennzeichnet.

In diesem Abschnitt sind bisher – mit Ausnahme der figureneinführenden NPs in (1) und (2) – Nominalphrasen betrachtet worden, die der Einführung von unbelebten Redegegenständen in eine fiktionale Welt dienen. Hierbei hat sich gezeigt, dass NPs, die ein Präpositionalattribut mit *von* beinhalten, u.a. geeignet sind, um einen unbelebten Gegenstand erstmalig zu erwähnen und mit einer Maßeinheit zu versehen (siehe (4) bis (6)). Durch NPs mit rechts-erweiternder *von*-Phrase kann zudem ein neu eingeführter Redegegenstand im Hinblick auf seine Zugehörigkeit zu einem anderen Gegenstand (3), seine Urhebung durch einen anderen Redegegenstand ((7) bis (22)) oder den Ort, an dem er sich befindet (siehe (23) bis (25)), charakterisiert werden.

Die nachfolgenden erweiterten Nominalphrasen stellen – wie die NPs in (1) und (2) – Beispiele für die Einführung von literarischen Figuren in erzählte Welten dar:

- (26) ein Mann *vom Außenministerium* (Kracht 1997a: 140)⁶¹
- (27) die Frau *vom Innenministerium*, die extra mitgekommen war (Kracht 1992b: 114)
- (28) Ein Journalist *von der Welt* (Herr Delekat, so stellte sich später heraus, war eigentlich Opernkritiker) (Kracht 1999i: 130)⁶²
- (29) die Food-Redakteurin *von Elle* (Joop 2003: 222)
- (30) (mit) Frau Michaela Schlecht *von der Fotohandlung Foto-Hahn* (Kracht 2005a: 46)

Im Gegensatz zu den Nominalphrasen in (1) und (2), *die Verkäufer von Austern, Getränken, Blumen, Korallenschmuck und Cornetti al burro* und *die Bewohner von Kabakon*, werden die zuletzt aufgeführten NPs nicht genutzt,

⁶¹ Auch Präpositionalattribute wie *vom Außenministerium*, deren einleitendes Element das Ergebnis der Verschmelzung der Präposition *von* mit dem definiten Artikel ist (vgl. Zifonun et al. 1997: 78), werden als *von*-Phrasen eingeordnet. Entsprechend werden Konstruktionen wie *im Reisebüro* (48) als *in*-Phrasen und Konstruktionen wie *am Nebentisch* (57) als *an*-Phrasen behandelt.

⁶² Kracht nutzt in (28) einen in Klammern gesetzten Vollsatz bzw. in der nachfolgenden Passage (a) ein eingeklammertes Satzäquivalent, um die bei der Verwendung der NP *Ein Journalist von der Welt* bzw. *ein paar seltene, ausgestopfte Dschungeltiere* getroffene Festlegung auf Eigenschaften des jeweiligen Redegegenstands (ironisierend) zu kommentieren.

(a) Wir sahen dort im Revolutionsmuseum ein paar seltene, ausgestopfte Dschungeltiere (nun selten, weil ausgestopft) und ein großes Zimmer, das unerklärlicherweise bis zur Decke mit Medikamentenschachteln vollgestopft war. (Kracht 1999a: 39)

um eine Figurengruppe – Verkäufer bzw. Bewohner – in der semantischen Rolle des Agens und weitere Redegegenstände – Austern, Getränke, Blumen, Korallenschmuck, Butterhörnchen bzw. Kabakon – in der Patiens-Rolle zu präsentieren.⁶³ Unter Verwendung der Nominalphrasen in (26) bis (30) werden sog. relationale Eigenschaften (vgl. Tugendhat 1976: 418) bzw. institutionelle Zugehörigkeiten von neu eingeführten Handlungsträgern angegeben: Durch die präpositionalen Attribute *vom Außenministerium, vom Innenministerium, von der Welt, von Elle* und *von der Fotohandlung Foto-Hahn* werden dem Leser Informationen über die Institution (d.h. die Behörde, die Zeitschrift oder die Firma), bei der die jeweilige Figur beruflich tätig ist, vermittelt.⁶⁴

4.4.2 Präpositionalphrasen mit merkmals- oder ortsbezogener Präposition

Als Bestandteile von figureneinführenden NPs werden Präpositionalphrasen, deren eröffnendes Element die Präposition *mit* ist, vor allem verwendet, um äußere Merkmale der jeweiligen neu eingeführten Figuren anzugeben.⁶⁵ Dies zeigt sich in den nachfolgenden Beispielen:

- (31) Ein Militärpolizist *mit weißen Handschuhen und einer Maschinenpistole* (Kracht 2001: 89)
- (32) eine Angelsächsin *mit Zwicker und langen Zähnen* (Mann 1930: 92)

⁶³ Die valenztheoretische Auffassung, dass jedem von einem Verb geforderten Argument eine thematische Rolle zugewiesen wird (vgl. Welke 2003: 476), ist auf die Argumentattribute innerhalb einer Nominalphrase (mit deverbialem Kopfsustantiv) übertragbar. Laut Dowty zeichnet sich der prototypische Agens u.a. durch ein „volitional involvement in the event or state“ (Dowty 1991: 572) aus, wohingegen der Prototyp-Patiens einem „change of state“ (ebd.) unterzogen wird.

⁶⁴ Die Institution, für die eine Figur tätig ist, kann auch innerhalb eines durch *bei* eingeleiteten Präpositionalattributs wie *bei der Citibank* (a) genannt werden:

(a) Wolfs Kontoführerin *bei der Citibank* (Joop 2003: 216)

⁶⁵ Bei der erstmaligen Erwähnung einer literarischen Figur ist das Auftreten von *mit*-Phrasen, durch die ein weiterer Redegegenstand eingeführt (a) oder ein Gefühlszustand (b) zum Ausdruck gebracht wird, vergleichsweise marginal.

(a) ein deutsch-ukrainisches junges Paar *mit einer fünfjährigen Tochter* (Kracht/Nickel 2005: 226)

(b) einen angetrunkenen Geschäftsmann *mit Flugangst* (Scheidemandel 1999: 198)

Für die Rolle, die rechterweiternde *mit*-Phrasen beim Koreferieren spielen können, siehe Kap. 7.4.1.

- (33) Eine Frau *mit sehr schlecht blondgefärbten Haaren und noch schlechteren Zähnen* (Kracht 1998b: 17)
- (34) eine Dame *mit schwarzen Brillengläsern und mahagonifarbenem Pagenkopf* (Joop 2003: 312)
- (35) Männer *mit langen schwarzen Mänteln, hohen Persianerkappen und festem Schuhwerk* (Kracht 1998b: 22)

Innerhalb der kursiv markierten Präpositionalattribute in (31) bis (34) werden jeweils zwei Nominalphrasen durch die Konjunktion *und* miteinander koordiniert; in der *mit*-Phrase in (35) sind drei nebengeordnete NPs enthalten. Die PP-internen Nominalphrasen *weiße Handschuhe* (31), *lange Zähne* (32), *sehr schlecht blondgefärbte Haare* (33), *noch schlechtere Zähne* (33), *schwarze Brillengläser* (34), *mahagonifarbenener Pagenkopf* (34), *lange schwarze Mäntel* (35), *hohe Persianerkappen* (35) sowie *festes Schuhwerk* (35) sind adjektivisch linkerweitert; lediglich die beiden NPs *eine Maschinenpistole* (31) und *Zwicker* (32) liegen in unausgebauter Form vor.

Durch den Gebrauch der oben stehenden Gesamt-Nominalphrasen werden die Einführungen von literarischen Figuren mit Beschreibungen ihres Erscheinungsbilds kombiniert, d.h. der Leser erhält beim Rezipieren dieser NPs – neben dem kopfsubstantivisch vermittelten Hinweis auf den Beruf bzw. die Nationalität und/oder die Geschlechtszugehörigkeit der neu eingeführten Figuren – Informationen über äußerlich wahrnehmbare Figurenmerkmale. Diese Merkmale, die mit Hilfe eines Präpositionalattributs angegeben werden, betreffen den Haarschnitt (*mit mahagonifarbenem Pagenkopf*), die Haarfarbe (*mit sehr schlecht blondgefärbten Haaren*) oder das Gebiss (*mit langen Zähnen, mit noch schlechteren Zähnen*) der in Frage stehenden Figur bzw. sind auf Gegenstände bezogen, welche die betreffende Figur(engruppe) mit sich führt (*mit einer Maschinenpistole*) oder am Körper trägt (*mit weißen Handschuhen, mit Zwicker, mit schwarzen Brillengläsern, mit langen schwarzen Mänteln, mit hohen Persianerkappen, mit festem Schuhwerk*).⁶⁶

Auch die durch eine *in*-Phrase rechtserweiterten NPs in (36) bis (47) werden verwendet, um Figuren neu einzuführen und ihre Aufmachung (vgl. Droop 1977: 199) zu beschreiben:

- (36) ein Mann *in einem Hawaiihemd* (Kracht 2001: 88)
- (37) Ein Herr *im weißen Tropenanzug und Zwicker* (Kracht 2012: 21)
- (38) Männer *in langen weißen Schürzen und Hemdsärmeln* (Joop 2003: 36)
- (39) eine Assistentin *im weißen Kittel* (Joop 2003: 223)

⁶⁶ Mit Droop kann die einleitende Präposition bei diesem Typus des präpositionalen Attributs als Merkmal-*mit* bezeichnet werden (vgl. Droop 1977: 190).

- (40) zwei Männer *in weißen Helmen* (Kracht 2001: 83-84)
- (41) Menschen *in dunkelblauen Uniformen und weißen Handschuhen* (Kracht 1999g: 157)
- (42) Ein Hausangestellter *in cremefarbenen Handschuhen* (Kracht 2001: 32)
- (43) Eine Frau *in einem hellblauen Kleid* (Kracht 2001: 36)
- (44) Ein Fahrer *in dunklem Anzug* (Joop 2003: 139)
- (45) Frauen *in nachlässigen, schlotternden Blusen* (Schnitzler 1893: 181)
- (46) ein Bauer *in einem unförmigen Mao-Anzug* (Kracht 2001: 169)
- (47) Amerikaner *in Sonnenbrillen und schweren Schuhen* (Kracht 2006a: 135)

Durch den Gebrauch der Präpositionalattribute *in einem Hawaiihemd, im weißen Tropenanzug und Zwickler, in langen weißen Schürzen und Hemdsärmeln, im weißen Kittel, in weißen Helmen, in dunkelblauen Uniformen und weißen Handschuhen, in cremefarbenen Handschuhen, in einem hellblauen Kleid, in dunklem Anzug, in nachlässigen, schlotternden Blusen, in einem unförmigen Mao-Anzug und in Sonnenbrillen und schweren Schuhen* werden Bestandteile von Figurenoutfits genannt. Mittels eines adjektivischen Attributs wird diesen Outfitkomponenten – mit Ausnahme des Hawaiihemds in (36), des Zwickers in (37), der Hemdsärmel in (38) und der Sonnenbrillen in (47) – die Eigenschaft zugeschrieben, einen spezifischen Farbton (*weiß* bzw. *dunkelblau* bzw. *cremefarben* bzw. *hellblau* bzw. *dunkel*) oder eine bestimmte Passform (*nachlässig, schlotternd, unförmig*) zu haben bzw. massiv beschaffen (*schwer*) zu sein.

Eine andere kommunikative Aufgabe wird durch die NP-internen *in*-Phrasen in (48) bis (50) bearbeitet:

- (48) Die Frau *im Reisebüro* (Kracht 1992b: 120)
- (49) (bei) einem Herrgottschnitzer *in Oberammergau* (Joop 2003: 65)
- (50) (wie bei) dem Zahnarzt *in der Rue de Montaigne*, mit dem Christopher einmal ein Verhältnis gehabt hatte (Kracht 2001: 71)

Die Präpositionalattribute *im Reisebüro* (48), *in Oberammergau* (49) und *in der Rue de Montaigne* (50) werden für die Angabe eines Geschäftsraumes, in dem sich die neu eingeführte Figur aufhält bzw. für die Nennung einer Ortschaft oder einer Straße, in der die neu eingeführte Figur beruflich tätig ist, eingesetzt. Die in dieser Weise verwendete Präposition *in* erfährt in der Fachliteratur eine Einordnung in die Gruppe der sog. ortsbezogenen (vgl. Breindl 2006: 347) bzw. lokalen (vgl. Wermke et al. 2009: 604; §905) Präpositionen, zu denen bspw. auch *aus* gehört.

Durch die Realisierung der NP-Rechtserweiterungen in (51) bis (54) – *aus Bangalore*, *aus Riohacha*, *aus Berlin-Dahlem* und *aus Heidelberg* – wird der Leser über die jeweiligen Herkunftsorte der erstmalig erwähnten Figuren unterrichtet.

- (51) Ein Mann *aus Bangalore* (Kracht 1997a: 141)
 (52) den Untersuchungsrichter *aus Riohacha* (Márquez 1981: 15)⁶⁷
 (53) der Lichtesser und Pranaist Erich Mittenzwey *aus Berlin-Dahlem* (Kracht 2012: 139)
 (54) Ein Brieffreund *aus Heidelberg*, der an der berühmten Universität die mehr als trübe Existenz eines vollends verarmten Privatgelehrten führte (Kracht 2012: 132)

Mit Hilfe des Präpositionalattributs in (55), *aus der Stube*, wird die (temporäre) Unterkunft einer neu eingeführten Figurengruppe angegeben:

- (55) Ein paar Männer *aus der Stube* (Kracht 2001: 179-180)

Zusätzlich zu der Figureneinführung wird mit dem Gebrauch der Nominalphrasen in den nächsten beiden Beispielen eine „topologische Relationierung zu einem Raumbereich“ (Zifonun et al. 1997: 44) geleistet.

- (56) Der Fahrgast *auf der Rückbank* (Zeh 2007: 11)
 (57) (zu) einer Frau *am Nebentisch* (Kopf 1999: 323)⁶⁸

⁶⁷ In der spanischen Originalformulierung dieser NP – „El juez instructor que vino de Riohacha“ (Márquez 1981: 18) – tritt ein Relativsatz (*que vino de Riohacha*) anstelle eines präpositionalen Attributs auf.

⁶⁸ Uwe Kopf, der Autor der Erzählung *Der scharlachrote Buchstabe* (1999), die in dem von Christian Kracht herausgegebenen Sammelband *Mesopotamia* erschienen ist, tritt in Krachts Roman *Faserland* auf der Figurenebene auf:

- (a) Wir stehen also im Ksar und plaudern, trinken Bier und so, und plötzlich sehe ich in der Ecke diesen einen Menschen sitzen und auf jemanden einschreien. Es ist Uwe Kopf, dieser Kolumnist, oder was auch immer er ist. Er hat eine Vollglatze, und das paßt ja auch ganz gut zu ihm, weil er ein ziemlich harter Nazi ist. (Kracht 1995: 118)

Die Überführung von real existierenden Personen in die fiktionale Welt von *Faserland* wird bereits in der Präambel zu diesem Roman erwähnt: „Alle hier beschriebenen Personen und alle Begebenheiten sind, von den gelegentlich erwähnten Personen des öffentlichen Lebens abgesehen, frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen ist völlig unbeabsichtigt.“ (Kracht 1995: 7) – In Krachts Romanen *1979* und *Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten* ist der letzte Satz der Präambel leicht abgewandelt worden: „Jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist unbeabsichtigt.“ (Kracht 2001: 9 bzw. Kracht 2008: 7)

Der Einsatz der präpositionalen Attribute *auf der Rückbank* und *am Nebentisch* ermöglicht es, den unmittelbaren Umgebungsraum (vgl. Breindl 2006: 347) der Figuren in (56) und (57) – den jeweiligen Platz, an dem der Taxifahrgast bzw. die weibliche Handlungsträgerin sitzt – zu spezifizieren.

4.5 Relativsätze

Im Rahmen des vorliegenden Teilkapitels werden zunächst Nominalphrasen mit rechtserweiterndem Relativsatz fokussiert, die zur Gegenstandseinführung eingesetzt werden bzw. die es ermöglichen, bereits bei der Einführung einer literarischen Figur Informationen über ihr äußeres Erscheinungsbild, ihren Namen, ihr (relatives) Alter oder ihre Herkunft zu vermitteln bzw. ausgewählte Aspekte der Mentalität der Figur darzustellen oder den Vollzug einer Figurenhandlung zu schildern.

Die kommunikative Funktionalität von Relativsätzen ist besonders in Fällen erkennbar, in denen sie verweigert wird. So dient z.B. die Nominalphrase *Ein Mann, der nicht weiter beschreibbar ist* (Kracht 2005a: 49), die durch einen Attributsatz (vgl. Hoffmann 2013: 165) bzw. einen attributiven Relativsatz (vgl. Zifonun 2010: 127) nach rechts erweitert wird, in Krachts *Tagebuch der Entsagungen* der flüchtigen Erwähnung einer Figur. Hierbei indiziert die Krachtsche NP-Rechtserweiterung *der nicht weiter beschreibbar ist* quasi ex negativo, dass Relativsätze in literarischen Texten ein geeignetes Mittel für die Charakterisierung von Figuren sind: An einer Stelle innerhalb des NP-Nachfelds, an welcher der Leser in der Regel die Angabe einer Eigenschaft der betreffenden Figur erwarten würde, findet sich mit *der nicht weiter beschreibbar ist* lediglich der ausformulierte Hinweis auf die Abwesenheit und/oder die erzählerische Unkenntnis eines charakteristischen Figurenmerkmals.

Zudem erfolgt die Betrachtung von Nominalphrasen mit einem rechtserweiternden Relativsatz, der einen formalen Hinweis darauf enthält, nicht-restriktiv gebraucht zu werden (4.5.6). Abschließend wird beispielhaft illustriert, welche kommunikative Wirkung durch die literarische Verwendung von sog. Spaltsätzen erzielt werden kann (4.5.7).

4.5.1 Gegenstandseinführung und Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbilds

Nominalphrasen, die durch einen Relativsatz rechtserweitert sind, können für die Einführung eines Redegegenstands und gleichzeitig für die Charakterisie-

zung des äußeren Erscheinungsbilds des erstmalig erwähnten Gegenstands genutzt werden. Die zur Gegenstandseinführung verwendeten Nominalphrasen in den nachfolgenden literarischen Beispielen beinhalten jeweils einen Relativsatz, mit dessen Hilfe mindestens ein Bekleidungsstück angegeben wird, das der als Clown (1) bzw. Offizier (2) bzw. Mensch (3) bzw. Barkeeper (4) kategorisierte Redegegenstand zum Zeitpunkt seines ersten In-Erscheinung-Tretens innerhalb der erzählten Welt trägt.

- (1) einen Clown, *der große rote Schuhe trug* (Kracht 2001: 94)
- (2) Ein Offizier, *der eine Sonnenbrille trug* (Kracht 2001: 26)
- (3) einen Menschen, *der weiße Handschuhe und eine blaue Kapitänsmütze trug* (Kracht 1999g: 162)
- (4) der Barkeeper, *der wie alle anderen Angestellten, die lautlos, aber kollektiv gutaussehend herumhuschten, eine steingraue Uniform mit Mao-Kragen trug* (Joop 2003: 73)⁶⁹

Funktional verwandt mit rechtserweiternden Relativsätzen sind u.a. satzförmige Parenthesen.⁷⁰ Anstelle eines NP-erweiternden Relativsatzes, dessen abschließendes Element eine finite Form des Verbs *tragen* ist, wird mit der satzförmigen Parenthese *sie trägt einen gestärkten weißen Kittel* in (5) eine NP-externe Konstruktion gewählt, um auszudrücken, wie eine gerade in den Erzählzusammenhang eingeführte Figur gekleidet ist.

- (5) Eine Schwester – sie trägt einen gestärkten weißen Kittel – (Kracht 2005a: 47)

Durch den ersten Hauptsatz innerhalb der Parenthese in (6), *er trug einen schmalen schwarzen Schnurrbart*, wird der Leser über den ‚Gesichtschmuck‘ des neu eingeführten Redegegenstands informiert:

- (6) Der dünne Schaffner – er trug einen schmalen schwarzen Schnurrbart und nannte sich Kazimir – (Kracht/Nickel 2005: 226)

In der einschlägigen Literatur wird insbesondere eine funktionale Entsprechung von satzförmigen Parenthesen und Relativsätzen, die nicht-restriktiv gebraucht werden, angenommen (vgl. Lehmann 1984: 270) bzw. formuliert,

⁶⁹ In den rechtserweiternden Relativsatz *der eine steingraue Uniform mit Mao-Kragen trug* ist eine Adjunktorphrase (*wie alle anderen Angestellten*) eingebettet, die selbst wiederum durch einen Relativsatz (*die lautlos, aber kollektiv gutaussehend herumhuschten*) ausgebaut wird.

⁷⁰ Für die funktionale Ähnlichkeit von Relativsätzen und Adjektiv- bzw. Partizipialattributen siehe z.B. Fabricius-Hansen (2010: 183) oder Keenan/Comrie (1977: 64). Auch bei Frege (1892: 56) findet sich der Hinweis auf die funktionale Entsprechung von sog. „Beisätzen“ und „Beiwörtern“: „Statt ‚die Quadratwurzel aus 4, die kleiner ist als 0‘ kann man auch sagen ‚die negative Quadratwurzel aus 4‘.“

dass beide Konstruktionstypen für den Ausdruck von zusätzlichen Propositionen (vgl. Fritz 2013: 105) oder Abschweifungen (vgl. Strecker 2008: 10) geeignet sind. Die Frage nach der Nicht-Restriktivität von Relativsätzen wird im Kontext von Kapitel 4.5.6 behandelt und soll an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden.

Mit den nächsten beiden Nominalphrasen werden männliche Figuren in Christian Krachts Roman *Faserland* eingeführt:

- (7) (mit) so einem Ziegenbart-Acid-Jazz-Hörer [...], *der eine Baseballkappe von Stüssy verkehrt herum aufhat* (Kracht 1995: 42)
- (8) (auf) einen Typen [...], *der aussieht wie dieser blöde Kurt Cobain, komplett mit blonden langen Haaren und Pyjama* (Kracht 1995: 117)

Im Gegensatz zu den Relativsätzen in den Beispielen (1) bis (4) sind die satzförmigen Rechtserweiterungen *der eine Baseballkappe von Stüssy verkehrt herum aufhat* und *der aussieht wie dieser blöde Kurt Cobain, komplett mit blonden langen Haaren und Pyjama* in topologischer Distanz (vgl. Zifonun 2001: 72) zu ihrem jeweiligen Bezugssubstantiv realisiert.⁷¹ Auf die kommunikative Funktion der beiden Relativsätze hat diese formale Auffälligkeit keine Auswirkung: Wie durch die Verwendung der Nominalphrasen in den zuvor betrachteten Beispielen werden mit den NPs in (7) und (8) Figuren unter Angabe eines äußerlich wahrnehmbaren Merkmals – eines Bekleidungsstücks bzw. der Ähnlichkeit mit einer Person des öffentlichen Lebens – in eine fiktionale Welt eingeführt.

Wie die nachfolgenden Nominalphrasen zeigen, können attributive Relativsätze auch genutzt werden, um eine erstmalig erwähnte Figur eine Pose, an der ein bestimmtes Kleidungsstück beteiligt ist, einnehmen zu lassen (9) oder um das äußere Erscheinungsbild einer literarischen Figur zu bewerten (10).

- (9) eine Stewardess, *die ihre Uniform mit einer Hand vor der Brust zusammenhält* (Kracht 1995: 57)
- (10) einen Mann [...], *der ein weiser Style-Gott zu sein schien* (Kracht 1999g: 165)

⁷¹ Die Distanzstellung (vgl. Heringer 1989: 229) bzw. Dislozierung (vgl. Zifonun et al. 1997: 72) von Relativsätzen wird in der einschlägigen Literatur auch als Ausklammerung (vgl. Dürscheid 2010: 102) oder als Extraposition (vgl. Lehmann 1984: 203) bezeichnet.

4.5.2 Gegenstandseinführung und Angabe weiterer Charakterisierungsdimensionen

In der Fachliteratur werden Relativsätze mitunter als assertorische Modifikatoren kategorisiert (vgl. Zifonun 2010: 127), deren Verwendung dazu dient, einen Sachverhalt zu entwerfen bzw. einen Redegegenstand „im Rahmen eines Sachverhaltsentwurfes [zu] charakterisieren“ (Zifonun 2001: 17). So lässt sich bspw. die Angabe des Namens, die mit Hilfe des Relativsatzes *das sich Jennifer nannte* (11) getätigt wird, als sachverhaltsbezogenes Charakteristikum des Redegegenstands, der mit der Gesamt-NP in (11) gemeint ist, ausweisen (vgl. Zifonun 2001: 9).

(11) Ein Mädchen, *das sich Jennifer nannte* (Joop 2003: 67)

Der Relativsatz in (12) wird nicht nur zur Angabe eines sachverhaltsbezogenen Charakteristikums – hier: des relativen Alters – des neu eingeführten Gegenstands gebraucht:

(12) einen Jungen [...], *der eigentlich schon zu alt war, um noch so genannt werden zu können* (Joop 2003: 32)

Mit dem Relativsatz *der eigentlich schon zu alt war, um noch so genannt werden zu können* wird auch eine Redekommentierung (vgl. Fritz 2013: 119ff.) vorgenommen, d.h. durch diesen Relativsatz wird das Zutreffen des mit dem Kopfsubstantiv *Junge* Gemeinten auf den betreffenden Gegenstand problematisiert.

Neben Informationen über die äußere Erscheinung, den Namen oder das Alter einer literarischen Figur können in Relativsätzen, die innerhalb von figureneinführenden Nominalphrasen realisiert sind, auch Hinweise auf Gewohnheiten (13), Fähigkeiten (14), körperliche Gebrechen ((15), (16)) oder auf die geographische (17) bzw. soziale (18) Herkunft des jeweils eingeführten Redegegenstands gegeben werden.

(13) seine Frau [...], *die gern etwas länger schlief* (Schnitzler 1927: 53)

(14) (zusammen mit) einem Russen [...], *der Französisch sprach* (Kracht 2001: 174)

(15) (für) ihren Vater [...], *der, immun gegen den flüchtigen Segen des Bischofs, auf dem Platz vor seinem Hause im Sterben lag* (Márquez 1981: 110)⁷²

(16) seine Tante, *die mit einer Lungenentzündung im Bett lag* (Kracht 1992b: 123)

⁷² (por) su padre *que estaba agonizando en el sardinel de su casa, inmune a la bendición fugaz del obispo* (Márquez 1981: 136)

- (17) ein Ehepaar, *das ganz offensichtlich nicht aus Perth oder aus Melbourne kam* (Kracht 1999h: 74)
- (18) Ihre Mutter, *die aus einer wohlhabenden, gutbürgerlichen Familie stammte* (Rolland 1928: 60)⁷³

Zudem besteht die Möglichkeit, die Einstellung einer bereits etablierten Figur oder Figurengruppe gegenüber dem erstmalig erwähnten Handlungsträger durch einen attributiven Relativsatz zum Ausdruck zu bringen:

- (19) Wolf war in einer Stadt im Norden Deutschlands gelandet. Er hatte dort einmal gewohnt und gearbeitet. Jetzt quartierte er sich im Hotel »Intercontinental« ein. In seiner Wohnung wohnte *ein Freund, den er nicht treffen wollte*. Ihm war nicht danach, Fragen zu beantworten. (Joop 2003: 292)
- (20) Tom und Soby, so erzählten sie mir, [...] hatten gerade einen der ersten Werbefilme gedreht, die je in Aserbaidschan gemacht wurden [...]. Tom und Soby wollen [sic] später einen aserbaidischen Dichter mitbringen und *einen Bildhauer, den ich unbedingt kennenlernen mußte*. (Kracht 1998b: 27)

Während der Gebrauch der NP-Rechtserweiterung *den er nicht treffen wollte* die Absicht des *Im Wolfspelz*-Protagonisten anzeigt, eine Begegnung mit seinem in (19) eingeführten Freund vermeiden zu wollen, geht aus der Verwendung des Relativsatzes *den ich unbedingt kennenlernen mußte* (mit dem eine an den Ich-Erzähler von *Im Land des schwarzen Goldes* gerichtete Empfehlung ausgedrückt wird) Toms und Sobys Wertschätzung des in (20) erstmalig erwähnten Bildhauers hervor.

4.5.3 Gegenstandseinführung und Situations- bzw. Ereignisbeteiligung

Bei der Nominalphrase in (21) handelt es sich um den Titel eines Romans; mit der NP in (22) liegt die Überschrift eines Zeitungsartikels vor:

- (21) Der Hundertjährige, *der aus dem Fenster stieg und verschwand* (Jonasson 2011)⁷⁴
- (22) Der Mann, *der sich einen rosa Rock anzog, um seine Frau zu retten* (Apel/Niehus 2013)

⁷³ In der französischen Originalformulierung der NP – „Sa mère, *de famille aisée, de bonne bourgeoisie*“ (Rolland 1920: 90-91) – treten anstelle eines Relativsatzes zwei durch ein Komma koordinierte Appositionen auf (s. Kursivierung).

⁷⁴ Das schwedische Original ist unter dem Titel *Hundraåringen som klev ut genom fönstret och försvann* erschienen.

Unter Verwendung der kursiv hervorgehobenen Relativsätze in (21) und (22) werden Handlungen präsentiert, die den jeweils neu eingeführten Redegegenstand auszeichnen.⁷⁵ Diese Handlungen können als abgeschlossen gelten, da die innerhalb der Relativsätze verwendeten finiten Verben *stieg*, *verschwand* und *anzog* im Präteritum stehen, das die Topikzeit⁷⁶ als vor der Äußerungszeit liegend markiert (vgl. Klein 1999: 30).

Auch durch die Verwendung der Nominalphrasen in den folgenden literarischen Beispielen wird die Einführung von belebten Redegegenständen mit einer ersten Charakterisierung verknüpft.

- (23) Ein Offizier, *der auf einem richtigen Pferd saß* (Kracht 2001: 147)
- (24) einem ZEIT-Redakteur, *der ebenfalls hier oben im Panjshir-Tal an einer Geschichte für seine Zeitung bastelte* (Kracht 2006a: 146)
- (25) einem Polizisten [...], *der kurz darauf vorbeigekommen sei, um ein Pfund Leber für das Frühstück des Bürgermeistermeisters zu kaufen* (Márquez 1981: 55)⁷⁷
- (26) (zu) einem Visagisten, *der gerade Buntstifte auf seinem Handrücken ausprobierte* (Joop 2003: 57)
- (27) (mit) einem Militärarzt, *der in jenen Monaten hier die Rekrutierung durchführte* (Márquez 1981: 28)⁷⁸
- (28) Zwei Zimmerfrauen, *die, an einen Handtuchwagen gelehnt, miteinander gesprochen hatten* (Kracht 2001: 23)
- (29) einige Herren, *die erneut zum Frühstück betrunken waren* (Kracht 2012: 29)

⁷⁵ In dem nachfolgenden Textausschnitt (a), der einem unter der Überschrift *Die zusammengelötete Show des Markus Lanz* (mit der vorangehenden Dachzeile *"Wetten dass..?" läuft immer noch – warum eigentlich?*) erschienenen Online-Zeitungsartikel entnommen worden ist, werden Nominalphrasen, die jeweils durch einen Relativsatz nach rechts erweitert sind, als sog. Lead (vgl. Fritz 2013: 350) verwendet:

(a) *Prominente, die ihre Werbetouren absolvieren. Fußballer, die sich die Wadenhaare ausreißen. Ein Busfahrer, der Hirschgeweihe erkennt. Und mittendrin ein Markus Lanz, der versucht, sich und seinem Publikum zu erklären, was das alles soll. Willkommen bei "Wetten, dass..?".* (Stechert 2014)

Mit Hilfe dieses Leads wird zusammengefasst (vgl. Fritz 2013: 350), welche Handlungen von bestimmten Personengruppen (*Prominente, Fußballer*) bzw. von bestimmten Einzelpersonen (*Ein Busfahrer, ein Markus Lanz*) im Rahmen der diskutierten Ausgabe der ZDF-Show ausgeführt worden sind.

⁷⁶ Mit *Topikzeit* meint Klein „jene Zeit, über die eine Behauptung gemacht wird“ (Klein 1999: 31).

⁷⁷ a un agente de la policía *que pasó poco más tarde a comprar una libra de hígado para el desayuno del alcalde* (Márquez 1981: 68)

⁷⁸ (con) un médico militar *que pasó por aquellos meses haciendo la leva* (Márquez 1981: 34-35)

- (30) (nach) einem Borkenkäfer [...], *der auf der Innenseite der Windschutzscheibe krabbelt* (Kracht/Nickel 2004: 241)

Die erste Charakterisierung des Offiziers in (23), des ZEIT-Redakteurs in (24), des Polizisten in (25), des Visagisten in (26), des Militärarztes in (27), der Zimmerfrauen in (28), der Herren in (29) und des Borkenkäfers in (30) ergibt sich aus der jeweiligen Beteiligung an einer Situation⁷⁹, die mit Hilfe des entsprechenden attributiven Relativsatzes entworfen worden ist.

Anhand der nächsten beiden literarischen Textausschnitte soll verdeutlicht werden, dass an Situationen, die durch satzförmige NP-Rechtserweiterungen geschildert werden, neben dem mit der Gesamt-NP gemeinten Redegegenstand weitere Handlungsträger beteiligt sein können:

- (31) Kein Schrei weckte ihn aus seinem Traum, sondern *die Flugbegleiterin, die seine Schulter berührte*. Wolf war froh, von seinem schlafenden, ängstlichen Ich getrennt worden zu sein. Sein waches war ihm entschieden lieber. (Joop 2003: 296)
- (32) »Sitz still!« schrie der Hair-Stylist *ein Mädchen an, in deren [sic] Haar sich sein Kamm verkeilt hatte*. (Joop 2003: 58)

Innerhalb der Relativsätze *die seine Schulter berührte* (31) und *in deren Haar sich sein Kamm verkeilt hatte* (32), die aus Joops Roman *Im Wolfspelz* stammen, wird durch das possessive Determinativ *sein* auf den Protagonisten Wolf bzw. auf die Figur des Hair-Stylisten verwiesen.

In den unten stehenden Passagen (33) bis (36) wird jeweils ein Personalpronomen als Bestandteil eines Relativsatzes realisiert, sodass im Zuge der Einführung einer neuen Figur ein Rückverweis auf eine vorerwähnte Figur getätigt werden kann.

- (33) Der Franzose zog an seinem Thai-Stick und spielte auf einer imaginären Gitarre einen langen, verhaltenen Riff. Und dann scheuchte er mit der Hand *einen Jungen weg, der ihm die Schuhe putzen wollte*. (Kracht 1992b: 109)
- (34) Kokain, so mutmaßte ich, war Rello damals zum Verhängnis geworden. Er hatte erzählt, daß er als Privatpilot mit einer Italienerin in New York verheiratet gewesen sei. Bei einem seiner Kurzaufenthalte in Costa Rica habe er *eine Brasilianerin kennengelernt, die ihn nach Rio zum Karneval einlud*. (Nickel 1999: 251-252)

⁷⁹ Der Terminus *Situation* wird hier im Sinne Kleins, d.h. „zusammenfassend für Ereignisse, Zustände, Prozesse usw.“ (Klein 1999: 6) gebraucht. Die Wahl dieses Sammelbegriffs bietet den Vorteil, bspw. nicht zwischen *activities*, *accomplishments*, *achievements* und *states* (vgl. Vendler 1967: 23f.) differenzieren zu müssen, die unter Verwendung von sog. durativen Verben, perfektiven Verben, Erfolgsverben oder Zustandsverben dargestellt werden (vgl. Lötscher 1974: 248f.).

- (35) In Hamburg war es bitter kalt [sic], und die Stewardess [...] hauchte heimlich in die Hände: „Sie haben es gut“, meinte sie, „Sie fliegen in den Sommer.“ „Ja“, sagte ich, weil ich nichts anderes wußte. *Der Mann, der neben mir im Flugzeug saß*, war ein Schweizer. (Kracht senior 2005: 47)
- (36) Christopher wischte sich mit einem Taschentuch den Mund und die Stirn ab. Er schwitzte, obwohl er ja kein Fieber hatte. [...] Die Fahrstuhlür ging endlich auf. Die Lobby war menschenleer, *außer einem Kellner, der schnell verschwand, als er uns aus dem Fahrstuhl kommen sah*. (Kracht 2001: 24)

Durch den Relativsatz-internen Gebrauch der Pronomina *ihm* (33), *ihn* (34), *mir* (35) und *uns* (36) werden die neu eingeführten Figuren des Jungen, der Brasilianerin, des Mannes und des Kellners mit bereits etablierten Figuren – mit dem Franzosen in (33), mit Rello in (34), mit dem Ich-Erzähler in (35) bzw. mit dem Ich-Erzähler und seinem Freund Christopher in (36) – in Verbindung gebracht.

4.5.4 Informationsvermittlung durch koordinierte Relativsätze

Die bisher betrachteten kommunikativen Funktionen können auch von koordinierten Relativsätzen erfüllt werden. In den nachfolgenden literarischen Beispielen (37) bis (40) wird das NP-Nachfeld von zwei Relativsätzen, die miteinander koordiniert sind, besetzt.

- (37) Eine Frau, *die kurz nach fünf Uhr hereingekommen war und um ein wenig Milch bettelte* (Márquez 1981: 16)⁸⁰
- (38) ein Feldjäger, *der zugehört hatte und nun einen Schritt vortrat* (Kracht 2003a: 16)⁸¹
- (39) (nach) der Kellnerin, *die mit weißer Schürze hinter dem erleuchteten Nachtschbuffet stand und gerade mit einem Tortenheber die Kuchen zusammenschieben wollte* (Nickel 1999: 257)

⁸⁰ una mujer *que pasó después de las cinco a pedir un poco de leche por caridad* (Márquez 1981: 19)

⁸¹ In Krachts Reiseerzählung *Et in Arcadia Ego (Ein Besuch in Djibouti)* wird eine weitere Figur – die Assistentin des Fregattenkapitäns Thiele – eingeführt und mit Hilfe eines Relativsatzes als ZuhörerIn gekennzeichnet:

(a) Thieles Assistentin, *die meinem Gestammel zugehört hatte* (Kracht 2003a: 16)

Auch in Márquez' *Chronik eines angekündigten Todes* spielt die Eigenschaft des (Zu-)Hörens bei der Figureneinführung eine Rolle: Der Vater des Ich-Erzählers wird bei seinem ersten Auftritt innerhalb der fiktionalen Welt als Ohrenzeuge charakterisiert.

(b) Mein Vater, *der alles vom Bett aus gehört hatte* (Márquez 1981: 25)

(c) Mi padre, *que había oído todo desde la cama* (Márquez 1981: 30-31)

- (40) einen Rentner, *der dort über die Straße läuft und das Auto nicht kommen sieht* (Kracht 1995: 20)

Mittels der durch *und* koordinierten Relativsätze werden jeweils zwei Situationen skizziert, in denen sich die Figur vor ihrer Einführung und/oder zum Zeitpunkt ihrer Einführung befunden hat bzw. befindet. Wie die Realisierung der Plusquamperfektformen *hereingekommen war* (37) und *zugehört hatte* (38) – in Kontrast zu den präteritalen Verbformen *bettelte* und *vortrat* – indiziert, geht in diesen Beispielen jeweils das zuerst genannte Ereignis dem an zweiter Stelle genannten Vorgang zeitlich voraus. Demgegenüber zeigen in (39) und (40) die präteritalen Verbformen *stand* und *zusammenschieben wollte* resp. die Präsensformen *läuft* und *kommen sieht* an, dass die beiden Ereignisse, die mit den koordinierten Relativsätzen ausgedrückt werden, zeitgleich stattfinden.

Mit Hilfe von koordinierten attributiven Relativsätzen können nicht nur Wissensinhalte, die mehrere (zeitlich divergierende) figurenbezogene Ereignisse betreffen, sondern bspw. auch Informationen über die Außenwirkung (*der ein bißchen nach Schweiß riecht*) und das Verhalten (*der sich ziemlich umständlich aufführt*) des eingeführten Redegegenstands (41), über die Abstammung (*dessen Vater aus Steinamanger kam*) und eine Fähigkeit (*der darum etwas Ungarisch konnte*) des Gegenstands (42) oder über den mentalen Zustand (*der sich [...] empfindlich gestört sah*) und eine Handlung (*der mürrisch [...] davongekrochen war*) des Redegegenstands (43) kombiniert vermittelt werden.

- (41) (bei) dem Schaffner, *der ein bißchen nach Schweiß riecht und sich ziemlich umständlich aufführt* (Kracht 1995: 85)
- (42) (bis auf) einen Schüler, *dessen Vater aus Steinamanger kam und der darum etwas Ungarisch konnte* (Kracht 1995: 147)
- (43) (neben) einem Tausendfüßler [...], *der sich beim Verzehr eines ihm als Abendbrot dienenden Blattes empfindlich gestört sah und mürrisch durch den Regen davongekrochen war* (Kracht 2012: 184)

4.5.5 Weitere Strukturen und Funktionen von mit Relativsätzen erweiterten NPs

Die nachfolgenden Nominalphrasen, die durch einen Relativsatz erweitert werden, zeichnen sich formal durch das Auftreten eines Eigennamens – *Dave Gardener* (44), *Cristo Bedoya* (45), *Khaled Abbas* (46), *Silvio Gesell* (47) – als Kopfelement aus.

- (44) Dave Gardener, *der an diesem Tag wegen der Überschwemmung nicht zur Arbeit gegangen war* (King 1986: 19)⁸²
- (45) Cristo Bedoya, *der bei ihnen stand* (Márquez 1981: 21)⁸³
- (46) Khaled Abbas [...], *der eine arabische Anthologie mit dem Titel „Neue Erzählungen aus Deutschland“ herausgibt* (Kracht 2006b: 36)
- (47) Silvio Gesell, *den er hier in Berlin um Rat zur Gründung einer geldfreien, vegetarischen Gemeinschaft angehen wollte* (Kracht 2012: 91)

In den NPs in (48) bis (52) ist neben einer satzförmigen Rechtserweiterung jeweils ein vorangestelltes (*Doktor, Baronin*) oder ein nachgestelltes (*William, Lei Feng*) Erweiterungsnomen enthalten.

- (48) Doktor Beermann, *den sie wohl kannten* (K. Mann 1964: 102)
- (49) Doktor Dionisio Iguarán, *der mit den beiden gespielt hatte* (Márquez 1981: 37)⁸⁴
- (50) Baronin Baudessin, *die ehemals Renate hieß* (K. Mann 1964: 31)
- (51) Sein Bruder William, *der in der ganzen Nachbarschaft und in der Fairmount-Schule allgemein nur unter dem Namen Stotter-Bill bekannt war (sogar bei den Lehrern, die ihn natürlich nie so anredeten)* (King 1986: 11)⁸⁵
- (52) (von) dem Arbeiter und Soldaten Lei Feng, *der ein Vorbild war für alle, durch seine unermüdlichen Aufopferungen* (Kracht 2001: 162)⁸⁶

Die Relativsätze innerhalb der Nominalphrasen in (44) bis (46) und in (49) bis (51) zeigen ein ähnliches funktionales Profil wie die vorherigen Beispiele, d.h. sie dienen der Angabe des Figurennamens – *die ehemals Renate hieß* (50), *der [...] unter dem Namen Stotter-Bill bekannt war* (51) – oder der Beteiligung der eingeführten Figur an einem Ereignis (*der an diesem Tag [...] nicht zur Arbeit gegangen war* (44), *der bei ihnen stand* (45), *der eine arabische Anthologie [...] herausgibt* (46), *der mit den beiden gespielt hatte* (49)).

Durch den Gebrauch der rechtserweiternden Relativsätze *den er hier in Berlin um Rat zur Gründung einer geldfreien, vegetarischen Gemeinschaft*

⁸² Dave Gardener, *who had stayed home from his job at The Shoeboat that day because of the flood* (King 1986: 17)

⁸³ Cristo Bedoya, *que estaba con ellos* (Márquez 1981: 25)

⁸⁴ el doctor Dionisio Iguarán, *que estaba jugando con ellos* (Márquez 1981: 47)

⁸⁵ His brother, William, *known to most of the kids at Derry Elementary School (and even to the teachers, who would never have used the nickname to his face) as Stuttering Bill* (King 1986: 3)

⁸⁶ Mit Blühdorn lässt sich die nachgestellte Präpositionalphrase *durch seine unermüdlichen Aufopferungen* als parenthetischer Nachtrag klassifizieren (vgl. Blühdorn 2007: 5).

angehen wollte (47) und *den sie wohl kannten* (48) werden die Redegegenstände Silvio Gesell und Doktor Beermann zwar ebenfalls als Ereignisbeteiligte gekennzeichnet; im Gegensatz zu den Figuren Dave Gardener, Cristo Bedoya, Khaled Abbas und Doktor Dionisio Iguarán kommt Gesell und Beermann aber eine Patiens- anstelle einer Agens-Rolle zu.

Eine besondere syntaktische Struktur zeigt der attributive Relativsatz in (52): Dieser Relativsatz (*der ein Vorbild war für alle*) enthält eine prädikativ verwendete Nominalphrase (*ein Vorbild*), mit welcher dem neu eingeführten Redegegenstand Lei Feng die Eigenschaft zugeschrieben wird, innerhalb der erzählten Welt eine Vorbildfunktion einzunehmen.

Nominalphrasen mit rechtserweiterndem Relativsatz eignen sich neben der Einführung und Charakterisierung von belebten Redegegenständen bspw. auch für die Festlegung von temporalen Bezugspunkten. Dies soll anhand des nächsten Beispiels demonstriert werden:

(53) An dem Tag, *an dem sie ihn töten sollten* (Márquez 1981: 7)⁸⁷

Mit der Präpositionalphrase in (53), die eine satzförmig rechtserweiterte NP beinhaltet, beginnt Márquez' *Chronik eines angekündigten Todes*. Die PP *An dem Tag, an dem sie ihn töten sollten* fungiert als „Frame-Setter“ (Fritz 2013: 125), d.h. diese Phrase wird verwendet, um die Handlungszeit des Romans anzugeben bzw. um innerhalb der erzählten Welt einen zeitlichen „point of reference“ (Lewis 1979: 350) zu etablieren. Wie der Liedertitel in (54) erkennbar macht, bietet sich ein durch *als* eingeleiteter Temporalsatz (vgl. Eggs 2006: 244) als formale Alternative zu einem präpositional angeschlossenen Relativsatz (vgl. Heringer 1989: 226) für den Ausbau einer zur Zeitangabe gebrauchten Präpositionalphrase an.

(54) Am Tag, *als Conny Kramer starb* (Werding 1972)

4.5.6 Formale Hinweise auf die Nicht-Restriktivität von Relativsätzen

Relativsätze können einen formalen Hinweis darauf enthalten, nicht-restriktiv gebraucht zu werden. In den nachfolgenden literarischen Beispielen indiziert die Verwendung des Adverbs *übrigens* innerhalb der Relativsätze *der übrigens ziemlich geschmacklos ist* (55) und *von der Rollo übrigens nie spricht* (56), dass für diese satzförmigen Rechtserweiterungen eine Lesart als „erinnernde[r] Zusatz“ (Heringer 1989: 232) anzunehmen ist.⁸⁸

⁸⁷ El día *en que lo iban a matar* (Márquez 1981: 5)

⁸⁸ Für die Verwendung von *übrigens* innerhalb von nicht-restriktiven Relativsätzen siehe z.B. Zifonun et al. (1997: 2007), Eisenberg (2006: 272), Strecker (2008: 11), Wermke et al. (2009: 1036; §1663), Hoffmann (2013: 168) oder Fritz (2013:

- (55) Die Köchin sieht in meine Richtung, und weil ich meine Hand wie eine Schale unter meine brennende Zigarette halte, läuft sie in die Küche und holt mir einen Aschenbecher. Ich bedanke mich. Leider Gottes ist mir das alles wieder extrem peinlich, und wie ich da so stehe *mit dem grünen Glasaschenbecher* in der Hand, *der übrigens ziemlich geschmacklos ist*, [...] da fällt mir plötzlich Nigel ein [...]. (Kracht 1995: 131)
- (56) Rollo war am Bodensee auf der Waldorfschule. Seine Eltern sind nämlich ziemliche Hippies. Das passiert oft bei ganz reichen Leuten, daß sie so ins Hippietum abdriften. [...] Normalerweise finde ich diesen ganzen Hippiekram ja auch furchtbar ermüdend, aber bei Rollo eben nicht. Er hat so eine nette Art, [...] und sein Vater ist irgendwo in einem Aschram in Südindien und kriegert auch nichts auf die Reihe, und *seine Mutter, von der Rollo übrigens nie spricht*, ist sicher Alkoholikerin [...]. (Kracht 1995: 126 und 129)

Wie diese Textausschnitte belegen, sind sowohl der Aschenbecher als auch Rollos Mutter – über die Realisierung der indefiniten Nominalphrase *einen Aschenbecher* (55) bzw. der possessiven NP *Seine Eltern*⁸⁹ (56) – bereits im Vorfeld in die erzählte Welt von *Faserland* eingeführt worden. Für den Leser sind die beiden Redegegenstände daher auch allein mit Hilfe der Kern-Nominalphrasen (*mit dem grünen Glasaschenbecher* (55) und *seine Mutter* (56), d.h. ohne die in den jeweiligen Relativsätzen vermittelten Informationen identifizierbar.⁹⁰ In der einschlägigen Literatur wird das Leisten eines Beitrags zur Identifizierung des mit der Gesamt-NP gemeinten Gegenstands

105). Nicht-restriktive Relativsätze werden in der Forschungsliteratur bisweilen auch als appositive (vgl. Zifonun et al. 1997) oder als explikative (vgl. Heringer 1989) Relativsätze ausgewiesen. In der englischsprachigen Fachliteratur werden u.a. die Termini *qualifying clause* (vgl. Geach 1980: 149) und *non-defining relative clause* (vgl. Halliday 2004: 324) – als Gegenstücke zu dem Begriff des *defining (relative) clause* – zur Bezeichnung eines nicht-restriktiven Relativsatzes eingesetzt.

⁸⁹ Mit von Stutterheim lässt sich formulieren, dass Textausschnitt (56) ein prototypisches Beispiel für eine referentielle Bewegung darstellt, die sie als *Eingrenzung* bezeichnet: „Hiervon sprechen wir, wenn eine bestimmte Menge von Referenten eingeführt ist und nur eine Teilmenge davon (oft nur ein einzelnes Element) beibehalten wird, wie in ‚die Eltern – die Mutter‘.“ (Stutterheim 1997: 64)

⁹⁰ Zifonun et al. (1997: 563) schreiben: „Die Phrase, zu der der [nicht-restriktive, StS] Relativsatz gehört, ist bereits ohne den Relativsatz geeignet klarzustellen, welcher Gegenstand gemeint ist.“ – Auch in Zifonun (2001: 9) wird ausgeführt, dass bei der Verwendung von nicht-restriktiven Relativsätzen „schon der nominale Ausdruck allein das oder die gemeinten Referenzobjekte (hinreichend präzise) identifiziert.“

als entscheidendes Kriterium für die Unterscheidung von restriktiven und nicht-restriktiven Relativsätzen angeführt.⁹¹

Die literarischen Redegegenstände, die mit den kursivierten Nominalphrasen in den nachfolgenden Passagen bezeichnet werden, sind – wie der Glasaschenbecher in (55) und Rollos Mutter in (56) – vorerwähnt.⁹²

- (57) Die Erinnerung an Torre di Venere ist atmosphärisch unangenehm. [...] *Torre di Venere, wo man sich übrigens nach dem Turm, dem es seinen Namen verdankt, längst vergebens umsieht*, ist als Fremdenort ein Ableger des benachbarten Großbades [...]. (Mann 1930: 9 und 10)
- (58) Seinen Beutel unter den Arm klemmend, schritt er [Engelhardt, StS] [...] die Treppe zur Empfangshalle hinab, beschied im Flüsterton dem Hotelangestellten, die Rechnung für das Zimmer, da er sie nicht begleichen könne, bitte doch an den Konsul des Deutschen Reiches in Colombo zu schicken. Der Hotelier lächelte schief und antwortete, das sei nun wirklich nicht nötig, es sei keine Rechnung entstanden, da nicht übernachtet wurde [...]. *Der Hotelier, der im übrigen ein famoser Kerl war*, begleitete den armen Engelhardt zum Bahnhof [...]. (Kracht 2012: 46 und 47)
- (59) [...], und dann manifestiert sich [...] August Engelhardt in Herbertshöhe (Neupommern) sitzend, [...] mit dem Herrn Hoteldirektor Hellwig (Franz Emil) im Gespräch [...]. *Jener Hoteldirektor Hellwig, dem im übrigen das linke Ohr vollständig fehlte*, firmierte in Herbertshöhe nicht nur als Makler für dies und das [...]. (Kracht 2012: 48 und 49)

Auch in diesen Textauszügen werden die Relativsätze – *wo man sich übrigens nach dem Turm [...] längst vergebens umsieht* (57)⁹³, *der im übrigen ein famoser Kerl war* (58) und *dem im übrigen das linke Ohr vollständig fehlte* (59) – nicht benötigt, „um zu verstehen, was genau mit dem Bezugselement gemeint ist“ (Wermke et al. 2009: 1035; §1662).⁹⁴ Zudem weist hier erneut der Relativsatz-interne Gebrauch von *übrigens* (57) bzw. *im übrigen*

⁹¹ Vgl. hierzu Eisenberg: „Erstere [restriktive Relativsätze, StS] tragen zur Identifizierung des Bezeichneten bei, Letztere [nicht-restriktive Relativsätze, StS] nicht.“ (Eisenberg 2006: 271)

⁹² Die betreffenden Redegegenstände sind in Form der NPs (*Die Erinnerung an Torre di Venere* (57), *dem Hotelangestellten* (58) und (*mit*) *dem Herrn Hoteldirektor Hellwig (Franz Emil)* (59) in die jeweilige textuelle Welt eingeführt worden.

⁹³ Diese Konstruktion gehört überdies der Kategorie der sog. weiterführenden Relativsätze an, die laut Zifonun „stets appositiv“ (Zifonun 2001: 17) zu interpretieren sind. – Für weiterführende Relativsätze siehe auch Kap. 6.1.3.

⁹⁴ Zifonun konstatiert: „Bezieht sich das Nukleusnominale auf (einen) im Text bereits eingeführte(n) Referenten, so ist [...] restriktive Interpretation des RS ausgeschlossen [...].“ (Zifonun 2001: 63)

((58), (59)) auf die nicht-restriktive Lesart der betreffenden Relativsätze hin.⁹⁵

Halliday fasst die kommunikative Funktionalität von nicht-restriktiv gebrauchten Relativsätzen wie folgt zusammen:

The secondary clause [the non-defining relative clause, StS] does not introduce a new element into the picture but rather provides a further characterization of one that is already there, restating it, clarifying it, refining it or adding a descriptive attribute or comment. (Halliday 2004: 396)

Die kommunikative Funktion der Vermittlung von Zusatzinformation über einen literarischen Redegegenstand kann in vergleichbarer Weise von Appositionen erfüllt werden.⁹⁶ In den folgenden Textauszügen liegen in Form von *einem übrigens verkäuflichen, kastellartigen Gemäuer aus herrschaftlichen Zeiten* (60) und *übrigens eine der schlimmsten Zumutungen der Popgeschichte* (61) appositive NP-Rechtserweiterungen vor.

- (60) Wir waren nie dort [in der »Sala«, StS] gewesen. Man gelangte dahin, indem man, *vorbei am »Palazzo«, einem übrigens verkäuflichen, kastellartigen Gemäuer aus herrschaftlichen Zeiten*, die Hauptstraße des Ortes verfolgte [...]. (Mann 1930: 33)
- (61) Danach bin ich natürlich sofort wieder zum Roller zurück, *an der Bar vorbei, wo die Männer immer noch tanzen und wo jetzt Freddy Mercurys I want to break free läuft – übrigens eine der schlimmsten Zumutungen der Popgeschichte* –, um ganz schnell den Roller zu besteigen [...]. (Kracht 1995: 143)

Die Wissens Elemente, die dem Leser durch die Verwendung der Nominalphrasen (*vorbei an dem Palazzo, einem übrigens verkäuflichen, kastellartigen Gemäuer aus herrschaftlichen Zeiten* sowie *Freddy Mercurys I want to break free – übrigens eine der schlimmsten Zumutungen der Popgeschichte*)⁹⁷ zur Verfügung gestellt werden, lassen sich mit Blühdorn als „informations-

⁹⁵ Auch in Hauptsätzen kann durch die Verwendung von *übrigens* (a) oder *im Übrigen* (b) angezeigt werden, dass es sich bei der jeweils ausgedrückten Proposition um eine zusätzliche Information handelt:

- (a) Wir unterließen es *übrigens*, auf der Klarstellung des Unterschiedes zwischen unsersgleichen und jener Klientele, die bei rot glühenden Lämpchen speisen durfte, zu bestehen [...]. (Mann 1930: 14)
- (b) Alle waren sie *im Übrigen* freie Geister und wenn schon nicht alle republikanisch gesinnt, so doch Feinde der intellektuellen und sozialen Reaktion, der Rückkehr in die Vergangenheit. (Rolland 1928: 95)
- (c) Tous, *d'ailleurs*, d'esprit libre, et sinon tous républicains, tous ennemis de la réaction intellectuelle ou sociale, du retour en arrière. (Rolland 1920: 152)

⁹⁶ Vgl. Fritz (2013: 107) und Strecker (2008: 10).

⁹⁷ Diese appositiv rechtserweiterte Nominalphrase ist Bestandteil des weiterführenden Relativsatzes zu (*an der Bar*) (61).

haltiger“ charakterisieren, „als es für die kontextangemessene Akkommodierung der betreffenden Proposition [des Hauptsatzes, StS] mindestens erforderlich wäre“ (Blühdorn 2007: 14).⁹⁸

Ebenso sind die Informationen, die in den nächsten beiden Beispielen durch die (intern durch einen Relativsatz nach rechts erweiterten) Appositionen *der ersten Serie übrigens, in der jemand weiße Bermudashorts und Collegeschuhe trägt mit goldenen Schnallen* und *auf der gleichen übrigens, auf der er mir ein Sturmfeuerzeug an die Stirn geworfen hat* weitergegeben werden, zwar „thematisch relevant“ (Fritz 2013: 84), aber für das leserseitige Erfassen des Inhalts der in (62) und (63) zitierten Satzgefüge entbehrlich.

(62) Ich hab im Billardzimmer eine drei Wochen alte Bravo gelesen, da war die Bravo noch nicht so ein Pornoheft wie heute, mit nackten 17jährigen Lesben zu zweit unter der Dusche, sondern *mit schamhaften Artikeln über den Erguß und Fotostories über Robby Müller von den Teens, über Smokie, oder über Thommy Ohrner in der Fernsehserie Timm Thaler, der ersten Serie übrigens, in der jemand weiße Bermudashorts und Collegeschuhe trägt mit goldenen Schnallen.* (Kracht 1995: 92)

(63) Dieser Mensch [Uwe Kopf, StS] sitzt also da in der Ecke, und weil ich einmal mit ihm geredet habe *auf einer Party, auf der gleichen übrigens, auf der er mir ein Sturmfeuerzeug an die Stirn geworfen hat*, denke ich, ich sollte mal lieber nicht in diesen Teil des Ksars gehen. (Kracht 1995: 118-119)

Neben der Verwendung der Präpositionalphrase *im übrigen* wird im nachfolgenden Beispiel (64) das formale Mittel der Einklammerung genutzt, um zu markieren, dass mit dem NP-rechtserweiternden Relativsatz eine „erläuternde“ bzw. „illustrierende Zusatzinformation“ (Wermke et al. 2009: 1036; §1663) über Krachts *Imperium*-Figur Heinrich Aueckens angegeben wird.⁹⁹

⁹⁸ Mit dem Terminus *Akkommodierung einer Proposition* meint Blühdorn „die Identifizierung der beteiligten Referenten, die Dekodierung der Sachverhaltsbeschreibung und die Erkennung der kontextuellen Relevanz der Proposition“ (Blühdorn 2007: 15). Bei Blühdorn ist der Begriff *Akkommodierung* bzw. *Akkommodation* somit anders belegt als in der Tradition von David Lewis (a) und Robert Stalnaker (b), die unter *accommodation* den Prozess der Anpassung von Präsuppositionen verstehen (vgl. Fritz 2013: 74):

- (a) [P]resupposition evolves according to a rule of accommodation specifying that any presuppositions that are required by what is said straightway come into existence, provided that nobody objects. (Lewis 1979: 347)
- (b) The phenomenon of *accommodation* [Anm.: Hervorhebung im Original], in general, is the process by which something becomes common ground in virtue of one party recognizing that the other takes it to be common ground. (Stalnaker 2002: 711)

⁹⁹ Vgl. hierzu Meibauers Hinweis auf die Diskussion der Zugehörigkeit der paari- gen Klammer zu der Gruppe der sog. Syngrapheme, die „systematisch mit pragmatischen Funktionen verbunden“ sind (Meibauer 2007: 21).

- (64) Er [Engelhardt, StS] solle doch nicht so traurig sein, radebrechte Makeli, schließlich habe er doch Besuch aus Deutschland. Wie, Besuch? Ja, *ein junger blonder Mann (der im übrigen keinen Bissen Fleisch oder Fisch anrühre)* sitze dort seit über einer Woche und warte auf Engelhardts Rückkehr aus Australien. (Kracht 2012: 114)

In *Imperium* lässt Christian Kracht seinen Erzähler mehrfach eingeklammerte Relativsätze verwenden¹⁰⁰, um Redegegenstände zusätzlich zu charakterisieren. So dienen die nicht-restriktiv gebrauchten Relativsätze in (65) und (66) der differenzierteren Beschreibung des äußeren Erscheinungsbilds des Kapitäns Christian Slütter bzw. des Heizers November.¹⁰¹

- (65) Er [Christian Slütter, StS] erinnert sich lächelnd des letzten Aufenthalts, an dem er noch kein Kapitänspatent besessen, und – sich mit der Hand *durch den blonden Bart* fahrend (*der bereits mehrere weiße Härchen zeitigt, die damals, beim nun ein paar Jahre zurückliegenden Besuch, erst subkutan vorhanden waren*) – bewegt den Hebel des Maschinentelegrafen auf halbe Fahrt voraus. (Kracht 2012: 191-192)
- (66) Der Maori verbindet Pandoras Hände, *November (dessen Kleidung und Haut zusehends von einer immer dunkler werdenden Rußschicht überzogen sind)* läßt Kohle an, und wenig später, sie sind wieder auf hoher See, erscheint vor ihnen der Sturm, schiefergrau, abweisend und mit der Intensität eines riesenhaften Tieres. (Kracht 2012: 196)

In den folgenden *Imperium*-Textauszügen fungieren die in Klammern gesetzten Relativsätze ebenfalls als eine Art „descriptive gloss“ (Halliday 2004: 399):

- (67) [...], man hüllt sich *in schwarz gummierte Regencapes (deren für die Lackierung benötigtes Kautschuk samt und besonders aus den bestialischen Sklavenspflanzungen Belgisch-Kongos importiert wird)* und schreitet, schräg stolzierenden Krähen gleich, gegen den prasselnden Regen [...]. (Kracht 2012: 90-91)

¹⁰⁰ Auch eingeleitete (a) sowie uneingeleitete (b) Hauptsätze werden in *Imperium* mitunter in Klammern gesetzt:

- (a) Der Häuptling ließ es sich nicht nehmen, während des Vortrags selbst ans Klavier zu treten und mit dem kleinen Finger (*denn dieser erschien ihm am elegantesten*) einzelne Tasten niederzudrücken [...]. (Kracht 2012: 158)
- (b) [...], und verbringen ihn (*halb wird er getragen, halb läuft er selbst*) auf die Wache nach Memel, wo er [...] eine durchaus qualvoll zu nennende Nacht auf einer harten Holzbank verbringt, mit einem Auge stundenlang die hintersten Deckenwinkel der Arrestzelle vermessend (*das andere Auge ist zuge-swollen*). (Kracht 2012: 86)

¹⁰¹ Die Figur des Herrn November stammt ursprünglich aus Frank Le Galls Comic *Theodor Pussel: Das Geheimnis des Kapitän Stien*; Christian Slütter ist Hugo Pratts Comic *Corto Maltese: Die Südseeballade* entnommen worden (vgl. Schütz 2012: 44; vgl. Schumacher 2013: 133).

- (68) Während also Engelhardt *in wütender, paralysierter, entzündeter Umnachtung* auf Kabakon verharrt (*die ihm ein Nervenarzt als schwerwiegenden Verfolgungswahn diagnostiziert hätte*) [...], umrundet Kapitän Christian Slütter, *auf der Schiffsbrücke der Jeddah stehend* (*die im Grunde nur aus einem windschiefen, nach achtern halboffenen, eisernen Aufbau besteht*), eine flaschengrün in die Blanchebucht hineinragende Landzunge [...]. (Kracht 2012: 191)

Mittels der Relativsätze *deren für die Lackierung benötigtes Kautschuk [...] aus den bestialischen Sklavenpflanzungen Belgisch-Kongos importiert wird* (67), *die ihm ein Nervenarzt als schwerwiegenden Verfolgungswahn diagnostiziert hätte* (68) und *die im Grunde nur aus einem windschiefen [...] Aufbau besteht* (68) werden ironisch gemeinte Erzählerkommentare zu bestimmten Redegegenständen – zu Regencapes, Engelhardts geistiger Verfassung und der Jeddah-Schiffsbrücke – abgegeben.

Auch mit Hilfe des NP-erweiternden Relativsatzes in (69) wird eine ironisierende Charakterisierung eines Redegegenstands – hier: der von Albert Hahl vorgebrachten ‚Bitte‘ – vorgenommen:

- (69) Und so geschah es, daß Hoteldirektor Hellwig sich außerstande sah, Gouverneur Hahl *die Bitte* (*die auch eher das imperative Gewand einer Anordnung trug*) abzuschlagen, ein gutes Dutzend der Tunichtgute in den peinlich sauber gehaltenen Räumen des Hotels Fürst Bismarck einzuquartieren [...]. (Kracht 2012: 164-165)

Die Eigenschaft des Erzählers von *Imperium*, das Geschehen, über dem er bisweilen schwebt (vgl. Malchow 2012: 58), „mit heiterer Souveränität“ (Soboczynski 2012: 22) zu kommentieren, spiegelt sich zudem in dem Gebrauch der eingeklammerten Relativsätze in (70) und (71) wider, die von einer eigenwilligen Verwendung des sprachwissenschaftlichen Terminus *Suffix*¹⁰² bzw. von einem gewandten Umgang mit den Fremdwörtern *mana* und *masel* zeugen.

- (70) [...], er [Max Lützwow, StS] vollführt *einen Salto* (*der tatsächlich das Suffix mortale verdient*), saust dann Kopf nach unten in das Hafenbecken, fällt zwischen beide Schiffe ins Wasser und wird von ihnen, deren Bäume sich, dank einer unglücklich verlaufenden Welle oder Strömung, jetzt wie eiserne Walfsche unerbittlich einander annähern, zermalmt. (Kracht 2012: 214-215)

¹⁰² Als Suffix wird in der Linguistik ein gebundenes grammatisches Morphem bezeichnet, das an ein Basismorphem angehängt wird (vgl. Meibauer et al. 2007: 29). Der *Imperium*-Erzähler verwendet den Terminus *Suffix* freier: In Textauschnitt (70) ist mit *Suffix* kein nachgestelltes Morphem, sondern die zweite Komponente des Phraseologismus *Salto mortale* gemeint.

- (71) Engelhardt, dem die Bewohner Kabakons also nachsagten, er besitze *das, was sie mana nannten (und das wir Europäer mitunter einfach als masel kennen)*, war für kurze Zeit ganz simpel und einfach glücklich. (Kracht 2012: 122)¹⁰³

4.5.7 Zur kommunikativen Wirkung von Spaltsätzen in literarischen Texten

Als Spaltsätze werden in der Forschungsliteratur Konstruktionen wie *Es war eine Besessenheit, deren ich mich nicht erwehren konnte* (72) bezeichnet, die aus einer Kombination von „es + Kopula + Fokuselement und einem abhängigen Satz, im Deutschen prototypischerweise einem Relativsatz“ (Fischer 2012: 144) gebildet werden.¹⁰⁴

- (72) *Es war eine Besessenheit, deren ich mich nicht erwehren konnte*; von früh bis nachts dachte ich an nichts als an Läufer und Bauern und Turm und König und a und b und c und Matt und Rochade, mit meinem ganzen Sein und Fühlen stieß es mich in das karierte Quadrat. (Zweig 1943: 89)

Innerhalb des kursiv hervorgehobenen Spaltsatzes in (72) wird die Nominalphrase *eine Besessenheit* „nach links herausgestellt“ (Blühdorn 2007: 3).¹⁰⁵ Mit der syntaktischen Hervorhebung der NP *eine Besessenheit* bzw. mit der Markierung dieser NP als sog. Fokusphrase (vgl. Fischer 2012: 133) geht die inhaltliche Akzentuierung des Redegegenstands, der mit der NP *eine Besessenheit* gemeint ist, einher (vgl. Zifonun et al. 1997: 528). Die kommunikative Funktion, die durch die Verwendung des Relativsatzes *deren*

¹⁰³ Vgl. hierzu die folgende Passage (a) aus *Imperium*:

- (a) Engelhardt sei, so erzählten sich die Eingeborenen untereinander, ein größerer *waitman* als man gedacht habe, Mut habe er bewiesen dazwischenzugehen [...]. Engelhardt – so war man sich untereinander nun einig – besitze den Zauber *mana* [Anm.: Hervorhebungen im Original], und er dürfe auf Kabakon bleiben, solange er es für richtig hielt. (Kracht 2012: 71-72)

Im Online-Duden wird *Mana* als „(nach der Vorstellung der Südseeinsulaner) eine geheimnisvolle, übernatürliche Kraft in Menschen, Tieren und Dingen, die Außergewöhnliches bewirkt“ (<http://www.duden.de/rechtschreibung/Mana>) definiert. Die Bedeutung des aus dem Jiddischen stammenden Wortes *masel* bzw. *massel* wird im Online-Duden als „unverdientes, unerwartetes Glück“ paraphrasiert (http://www.duden.de/rechtschreibung/Massel_Glueck).

¹⁰⁴ Vgl. hierzu auch Dyhrs Charakterisierung des Spaltsatzes bzw. der Satzspaltung:

- (a) Bei der Satzspaltung handelt es sich um einen zusammengesetzten Satz, der aus einem Kopula-Satz und einem Gliedsatz besteht. (Dyhr 1978a: 9)
 (b) Die Satzspaltung [...] ist ein zusammengesetzter Satz, der aus folgenden Elementen besteht: Pronomen *es* – Kopula – Fokus – Nebensatz. (Dyhr 1978b: 303)

¹⁰⁵ Z.B. Krifka spricht in diesem Kontext von einem „overt focus movement“ (Krifka 2006: 115).

ich mich nicht erwehren konnte (72) erfüllt wird, kann mit den Verfassern der IDS-Grammatik als Fortführung des Themas, das durch die NP *eine Besessenheit* eingeführt worden ist, ausgewiesen werden (vgl. Zifonun et al. 1997: 528).¹⁰⁶

Die Spaltsatzkonstruktion im nachfolgenden Beispiel (73) wird zur Hervorhebung der Nominalphrase *ein Gemetzel* gebraucht, die wiederum eingesetzt wird, um die am Körper des ermordeten Protagonisten von Márquez' *Chronik eines angekündigten Todes*, Santiago Nasar, vorgenommene Autopsie (erneut) als Blutbad zu charakterisieren.

- (73) Die von den Messern angerichteten Verwüstungen waren nur ein Vorspiel der gnadenlosen Autopsie, zu deren Durchführung sich Pater Carmen Amador in Abwesenheit von Doktor Dionisio Iguarán verpflichtet sah. [...] *Es war ein Gemetzel, das im städtischen Schulhaus mit Hilfe des Apothekers, der Protokoll führte, und eines Medizinstudenten im ersten Jahr, der gerade seine Ferien hier verbrachte, vollzogen wurde.* (Márquez 1981: 73 und 75)¹⁰⁷

Mit Hilfe des Relativsatzes *das im städtischen Schulhaus mit Hilfe des Apothekers [...] und eines Medizinstudenten im ersten Jahr [...] vollzogen wurde* (73) wird der Leser darüber informiert, wo die Obduktion Nasars stattgefunden hat und wer – neben Pater Carmen Amador – daran beteiligt gewesen ist.

Auch als Elemente von kontrastiven Konstruktionen können Spaltsätze zur syntaktischen Hervorhebung einer Nominalphrase bzw. zur inhaltlichen Akzentuierung des Redegegenstands, der mit der jeweiligen NP gemeint ist, verwendet werden. Mit den kursivierten Spaltsätzen in der folgenden Passage (74), die Stefan Zweigs *Schachnovelle* entnommen worden ist, wird eine sog. Kontrastnegation (vgl. Altmann 1978: 14) ausgedrückt.¹⁰⁸

- (74) Mit einemmal stand etwas Neues zwischen den beiden Spielern; eine gefährliche Spannung, ein leidenschaftlicher Haß. *Es waren nicht zwei*

¹⁰⁶ In einer eher logisch-semantisch geprägten Ausdrucksweise legt Fischer dar, dass die Bezugsphrase innerhalb eines Spaltsatzes „einen Wert für die vom Relativsatz definierte Variable“ (Fischer 2012: 149) – m.a.W. einen Wert für den vom Relativsatz definierten „offenen Sachverhalt“ (ebd.: 152) – spezifiziert.

¹⁰⁷ Los estragos de los cuchillos fueron apenas un principio de la autopsia inclemente que el padre Carmen Amador se vio obligado a hacer por ausencia del doctor Dionisio Iguarán. [...] *Fue una masacre, consumada en el local de la escuela pública con la ayuda del boticario que tomó las notas, y un estudiante de primer año de medicina que estaba aquí de vacaciones.* (Márquez 1981: 89 und 92)

¹⁰⁸ Jacobs (1982: 34) hält fest, dass es bei der kontrastierenden Negation – im Gegensatz zu der nicht-kontrastierenden Negation – „nötig ist, die jeweilige Negation mit einer *Sondern*-Phrase in Verbindung zu bringen, die einen zum jeweils negierten Sachverhalt intuitiv im Kontrast stehenden Sachverhalt beinhaltet (oder mit einem Äquivalent einer solchen *Sondern*-Phrase).“

Partner mehr, die ihr Können spielhaft aneinander proben wollten, es waren zwei Feinde, die sich gegenseitig zu vernichten geschworen. (Zweig 1943: 110-111)

Durch die aufeinanderfolgenden Spaltsätze *Es waren nicht zwei Partner mehr, die ihr Können spielhaft aneinander proben wollten* und *es waren zwei Feinde, die sich gegenseitig zu vernichten geschworen* wird die Kontrastierungsfunktion der Negationspartikel *nicht* bzw. der Negationsformel *nicht mehr* verstärkt; diese beiden Spaltsätze werden realisiert, um die Nominalphrasen *zwei Partner* und *zwei Feinde* hervorzuheben und miteinander zu kontrastieren. Mit Hilfe der Gegenüberstellung der genannten NPs wird auf formaler Ebene angezeigt, dass der Erzähler der *Schachnovelle* seine Einschätzung des Verhältnisses, das zwischen den Figuren Dr. B. und Mirko Czentovic besteht, ändert bzw. dass sich die Ereignisse innerhalb der erzählten Welt der *Schachnovelle* zuspitzen.

Während mit der Verwendung der beiden Spaltsätze in Textausschnitt (74) Spannung aufgebaut wird, führt der Gebrauch des kursivierten Spaltsatzes in dem nachfolgenden Textauszug (75) zur Spannungsauflösung:

- (75) Kein Fahrzeug ist auf der flimmernden Straße zu sehen. Nur direkt vor ihm am Boden funkelt etwas in der Sonne. Der junge Mann sieht lange hin [...]. Er kratzt sich am Nacken. Wieder schaut er auf das glänzende Etwas. Neugierig tritt er auf die Straße. [...] Der junge Mann bückt sich, vertieft in die Beobachtung, um den funkelnden Gegenstand aufzuheben. Der Bus rast knapp an dem jungen Mann vorbei, der in dem Moment geschockt aufsieht und dessen Gesicht an der gesamten Längsseite des Busses entlangschleift. [...] Der junge Mann liegt leblos mit dem Gesicht nach unten auf der Straße. Neben seinem Kopf eine Blutlache, in der etwas blinkt; die Kamera fährt heran. *Es ist ein kleines Stahlkästlein, auf dem das Wort „Dönitz“ eingraviert ist.* (Kracht/Nickel 2004: 241)

Durch den Einsatz des Spaltsatzes *Es ist ein kleines Stahlkästlein, auf dem das Wort „Dönitz“ eingraviert ist* (75) wird enträtselt, welcher Redegegenstand sich hinter den (unterstrichenen) Ausdrücken *etwas*, *(auf) das glänzende Etwas* und *den funkelnden Gegenstand* verbirgt.

Eine Enträtselung findet auch in der nächsten Passage statt:

- (76) Plötzlich vernahm er [Lobgott Piepsam, StS] hinter sich ein Geräusch und horchte auf: ein sanftes Rauschen näherte sich aus weiter Ferne her mit großer Geschwindigkeit. Er wandte sich um und blieb stehen... *Es war ein Fahrrad, dessen Pneumatik auf dem leicht mit Kies bestreuten Boden knirschte und das in voller Karriere herankam, dann aber sein Tempo verlangsamte, da Piepsam mitten im Wege stand.* (Mann 1900a: 190)

Erst mit Hilfe des Spaltsatzes *Es war ein Fahrrad, dessen Pneumatik auf dem leicht mit Kies bestreuten Boden knirschte [...]* (76) wird der Leser aufgeklärt, durch welche Art von Gegenstand das Geräusch bzw. das sanfte

Rauschen, das die Figur des Lobgott Piepsam wahrgenommen hat, verursacht worden ist.

In den Beispielen (77) bis (79) dienen die Spaltsatzkonstruktionen *Es war die Kasette, die Hasan mir geschenkt hatte [...], daß es Govindarajan war, der dort vor ihm stand [...]* und *Es ist Makeli, der mit der Schere spielt* dazu, den Leser erfahren zu lassen, welche bereits eingeführten Redegegenstände mit den durch Unterstreichung hervorgehobenen Nominalphrasen gemeint sind.

- (77) „Eines noch: Wir haben Ihr Zimmer untersucht und dabei dieses hier gefunden“, sagte er [der dickere Polizist, StS]. Er schob eine Kasette in meine Richtung, über den kleinen Beistelltisch. *Es war die Kasette, die Hasan mir geschenkt hatte, vor ein paar Tagen.* (Kracht 2001: 82)¹⁰⁹
- (78) Mittenzwey legte resigniert die Stirn in die Hände, der Inder stand auf und wischte sich den Mund ab, und in diesem Moment erkannte Engelhardt, *daß es Govindarajan war, der dort vor ihm stand, der betrügerische Tamile, der ihn einst, vor Jahren, auf der Insel Ceylon in eine dunkle Höhle gelockt und anschließend seines Geldes beraubt hatte.* (Kracht 2012: 142)¹¹⁰
- (79) Er [Slütter, StS] legt stützend den Arm um Engelhardts Schultern, begleitet ihn zurück zu seinem Haus [...] und vergißt dabei, daß er gekommen ist, um ihn zu erschießen. Im Inneren der Behausung herrscht schummriges Halbdunkel [...]. [...] Slütter, dessen Augen sich nur langsam daran gewöhnen wollen, sieht den jungen Eingeborenen, der im Bücherzimmer lächelnd auf einem grob gezimmerten Stuhl sitzt, nicht sofort. *Es ist Makeli, der mit der Schere spielt.* (Kracht 2012: 219)

Das nachgelagerte Aufdecken der Beschaffenheit der Kasette in (77) bzw. der Identitäten der Handlungsträger in (78) und (79) ist auf die perspektivisch gebrochene Wahrnehmung bestimmter Figuren zurückzuführen (vgl. Gloning/Seim 2016: 403). So nimmt der Polizist in (77) mit *dieses hier* Bezug auf die Kasette, da er nicht wissen kann, wie sie in den Besitz des Ich-Erzählers von 1979 gekommen ist. Letzterer kann wiederum zunächst nur mit der Nominalphrase *eine Kasette* auf den betreffenden Redegegenstand referieren, da er ihn nicht sofort als das Geschenk Hasans wiedererkennt.

¹⁰⁹ Mit dem Spaltsatz in Textausschnitt (77) wird ein Rückbezug zu folgender Szene aus der erzählten Welt von 1979 hergestellt:

(a) Als Christopher von seinem Spaziergang zurück ins Haus kam, war die Kasette zu Ende. Hasan nahm sie aus dem Kassettenrekorder und drückte sie mir in die Hand. „Für Sie“, sagte er. „Ein Geschenk.“ Ich schob die Kasette in meine Hosentasche und gab Hasan die Hand, obwohl ich die Kasette gar nicht haben wollte. (Kracht 2001: 29)

¹¹⁰ Für dieses gemeinsame ‚Abenteuer‘ von Engelhardt und Govindarajan siehe Kracht (2012: 36-47).

Auch die Wahl der zum Referieren gebrauchten NP *der Inder* in (78) liegt darin begründet, dass sich der Vorgang des Wiedererkennens – hier: Govindarajans durch Engelhardt – verspätet einstellt (siehe Kap. 2.2.5). In (79) muss schließlich der Erzähler von *Imperium* klarstellen, dass es sich bei dem von Slütter gesichteten jungen Eingeborenen um Makeli handelt: Die Figur des Kapitäns Slütter ist Makeli nie zuvor begegnet und daher außerstande, ihn (namentlich) zu identifizieren.¹¹¹

In der einschlägigen Literatur wird der Versuch unternommen, festzulegen, ob ein Relativsatz, der als Bestandteil eines Spaltsatzes auftritt, restriktiv oder nicht-restriktiv zu interpretieren ist. So plädieren die Verfasser der Duden-Grammatik für eine restriktive Lesart:

Restriktive Relativsätze erscheinen auch in einer besonderen Konstruktion, die man Spaltsatz nennt und die zur Hervorhebung dient. (Wermke et al. 2009: 1035; §1662)

Demgegenüber geht Heringer bei Relativsätzen innerhalb von Spaltsätzen von einem nicht-restriktiven Gebrauch aus.¹¹²

Die geringe kommunikative Belastung der explikativen Relativsätze führt nun aber nicht zu Müßiggang. [...] Wir finden sie bei der Reliefgebung in sogenannten Spaltsätzen wieder, wo es darum geht, bestimmte Satzglieder explizit und emphatisch hervorzuheben [...]. (Heringer 1989: 232)

Da Fischer annimmt, durch den Relativsatz im Spaltsatz würde ein bereits vorher präsupponierter Sachverhalt zum Ausdruck gebracht (vgl. Fischer 2012: 159), kommt er zu dem Schluss, dass in Spaltsätzen weder eine restriktive noch eine nicht-restriktive Relativsatz-Verwendung vorliegen kann.

Der Relativsatz [im Spaltsatz, StS] hat keine der bekannten Funktionen, d.h. er trägt ja weder zur Identifikation der Bezugsphrase bei noch gibt er eine zusätzliche Information. (Fischer 2012: 147)

Anhand der in diesem Abschnitt betrachteten Beispiele kann demonstriert werden, dass keine der drei vorgeschlagenen Kategorisierungen auf Relativsätze in Spaltsätzen zutrifft. Der Relativsatz innerhalb des Spaltsatzes *Es war die Kasette, die Hasan mir geschenkt hatte, vor ein paar Tagen* (77)

¹¹¹ Erst im Zuge eines Monologs, den Engelhardt nach dem Betreten der Behausung hält, erwähnt er Slütter gegenüber, wer der junge Eingeborene ist:

(a) [...], allein Jung Makeli hier sei ihm geblieben, obschon er ja gar nicht mehr zurück in sein Dorf könne, da er ein richtiger Deutscher geworden sei, der fließend Deutsch spreche, man wolle ihn dort nicht mehr [...]. (Kracht 2012: 220)

¹¹² Ebenso konstatiert Blühdorn: „RSe in Spaltsatzkonstruktionen sind [...] grundsätzlich appositiv.“ (Blühdorn 2007: 27)

wird restriktiv gebraucht bzw. dient der Identifikation eines bestimmten Redegegenstands; bei den Relativsätzen zu *eine Besessenheit* (72), *ein Gemetzel* (73), *zwei Partner* bzw. *zwei Feinde* (74), *ein kleines Stahlkästlein* (75), *ein Fahrrad* (76), *Govindarajan* (78) und *Makeli* (79) ist jeweils ein nicht-restriktiver Gebrauch gegeben.

Folglich lässt sich die Hypothese Fischers, durch Relativsätze in Spaltsätzen würden „keine der bekannten Funktionen“ erfüllt, nicht bestätigen. Als gleichermaßen inadäquat erweisen sich die Generalisierungen, die von den Verfassern der Duden-Grammatik sowie von Heringer hinsichtlich der (Nicht-)Restriktivität von Spaltsatz-Relativsätzen vorgenommen werden, da bei Spaltsatz-Relativsätzen – wie auch bei Relativsätzen, die nicht innerhalb von Spaltsätzen realisiert sind – „erst im Kontext“ entschieden werden kann, „welche Deutung vorzuziehen ist“ (Heringer 1989: 232).

4.6 Appositionen

Im Mittelpunkt dieses Teilkapitels steht die Betrachtung verschiedener Formen und literarischer Funktionen von Nominalphrasen, die durch eine Apposition nach rechts erweitert sind. Unter dem Terminus *Apposition* werden in der vorliegenden Arbeit mehrere Strukturtypen zusammengefasst, d.h. es wird ein weiter Appositionsbegriff zugrunde gelegt.¹¹³ Als appositive NP-Rechtserweiterungen gelten hier:

– nachgestellte Nominalphrasen wie *ein Puertoricaner* in (1) oder *Sohn eines Pächters* in (2),

(1) der Verkäufer, *ein Puertoricaner* (Joop 2003: 144)

(2) (in) einen Grundschullehrer [...], *Sohn eines Pächters* (Rolland 1928: 60)¹¹⁴

¹¹³ Von einem engen Appositionsbegriff gehen z.B. Wermke et al. aus: In der Duden-Grammatik wird der Terminus *Apposition* ausschließlich zur Bezeichnung eines „substantivische[n] Attribut[s]“ verwendet, „das im Kasus mit seinem Bezugswort übereinstimmt oder im Nominativ steht“ (Wermke et al. 2009: 1248).

¹¹⁴ Im Gegensatz zu der appositiven Rechtserweiterung der französischen Original-NP – „d’un instituteur, *fils de fermier*“ (Rolland 1920: 91) – ist die Apposition *Sohn eines Pächters* in der deutschen Übersetzung disloziert, d.h. in topologischer Distanz zu dem NP-Kopf *Grundschullehrer* realisiert. Appositionen teilen folglich mit Relativsätzen die Eigenschaft, „entweder in Kontakt- oder in Distanzposition“ (Altmann 1981: 53) zu ihrem jeweiligen Bezugssubstantiv zu stehen.

- nachgestellte Adjektivphrasen wie *ebenfalls nackt* (3) oder *millionenschwer* (4), die ein unflektiertes Adjektiv beinhalten,
 - (3) Eine Magd, *ebenfalls nackt* (Kracht 2012: 80)
 - (4) Bittmann, *millionenschwer* und im Smoking (Zeh 2012: 194)¹¹⁵
- nachgestellte Partizipialkonstruktionen, die ein unflektiertes Partizip I (*haltend*) oder ein unflektiertes Partizip II (*erschossen*) beinhalten,
 - (5) ein Mann, *sich die Hände vors Gesicht haltend* (Rolland 1928: 10)¹¹⁶
 - (6) Hendrikje, *vorübergehend erschossen* (Purschke 2007)
- verkürzte bzw. degenerierte Partizipialkonstruktionen wie z.B. *ein Funkgerät in der Hand* oder *eine weiße Binde um den Arm* (7).
 - (7) ein Soldat [...], *ein Funkgerät in der Hand, eine weiße Binde um den Arm* (Kracht 2001: 112)

Die Annahme der drei erstgenannten Arten von Appositionen ist in der Forschungsliteratur belegt; nachgestellte Nominal- und Adjektivphrasen bzw. Partizipialkonstruktionen werden z.B. von Engel (1986) und von Zifonun et al. (1997: 2036) als appositive Erweiterungen angesehen.¹¹⁷

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass sich Engels Ausführungen über die Apposition durch den Gebrauch einer spezifischen Terminologie auszeichnen, die auch in der vorliegenden Arbeit verwendet wird: Bei einer nachgestellten Nominalphrase, die als „gängigste Form aller Appositionen“ (Engel 1986: 193) gelten kann, spricht Engel von einer nominalen Apposition; eine nachgestellte adjektivische oder partizipiale Konstruktion weist er als qualitative Apposition und zugleich als „zweithäufigste Form der Apposition“ (ebd.: 196) aus.

Etwas komplizierter liegt der Fall bei der Gruppe der sog. degenerierten Partizipialkonstruktionen (vgl. Heringer 1989: 292), die in der einschlägigen Literatur bisher nicht als Appositionen, sondern als absolute Akkusative

¹¹⁵ In (4) ist die nachgestellte Adjektivphrase *millionenschwer* mit der Präpositionalphrase *im Smoking* koordiniert, die mit Engel als (weitere) qualitative Apposition zu *Bittmann* klassifiziert werden kann (vgl. Engel 1986: 196).

¹¹⁶ In der französischen Originalformulierung dieser NP – „un homme affolé, *qui se couvrait le visage de ses mains*“ (Rolland 1920: 8) – wird anstelle einer Apposition ein Relativsatz verwendet (s. Kursivierung).

¹¹⁷ Auch Altmann bezieht nachgestellte „appositive Adjektiva“ sowie „appositiv eingeschobene Partizipien“ (Altmann 1981: 57f.) in seine Überlegungen zu Appositionen mit ein. Demgegenüber grenzen bspw. die Verfasser der Duden-Grammatik „nicht flektierte Adjektiv- und Partizipphrasen, die einem Substantiv als Nachtrag folgen“ (Wermke et al. 2009: 979; §1551) aus ihrer Bestimmung des Appositionsbegriffs aus.

behandelt worden sind (vgl. Wermke et al. 2009: 895; §1406). Die grammatiktheoretische Schwierigkeit für die Klassifizierung eines Syntagmas wie *ein Funkgerät in der Hand* (7) als Apposition besteht darin, dass in der Fachliteratur umstritten ist, ob ein absoluter Akkusativ als verkürzte Partizipialkonstruktion und somit – im Anschluss an Engel (1986) – auch als appositive NP-Rechtserweiterung anerkannt werden kann.¹¹⁸

Nun zurück zum Gebrauch von appositiv rechtserweiterten Nominalphrasen in der Literatursprache: Im Folgenden werden zunächst NPs betrachtet, die durch eine nominale Apposition rechtserweitert sind und die zur Einführung einer Figur in einen literarischen Text gebraucht werden. Wie herausgestellt werden wird, eignen sich nominale Appositionen als Bestandteile von gegenstandseinführenden NPs vor allem dazu, Informationen über das äußere Erscheinungsbild, den Charakter, das (relative) Alter, den Namen, die Herkunft, die wirtschaftliche Betätigung oder die familiäre Zugehörigkeit des jeweils neu eingeführten Handlungsträgers zu vermitteln.

Im Rahmen des vorliegenden Teilkapitels wird überdies dargestellt, wie Nominalphrasen, die durch eine qualitative Apposition ausgebaut sind, zur Charakterisierung eines bereits eingeführten Redegegenstands verwendet werden können (4.6.6). Zusätzlich wird aufgezeigt, dass durch den literarischen Gebrauch von nominalen Appositionen Leserwissen über die Bedeutung von Fachbegriffen, Fantasiewörtern oder fremdsprachigen Ausdrücken aufgebaut werden kann (4.6.7).

4.6.1 Gegenstandseinführung und Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘, ‚Alter‘ und/oder ‚Wesen‘

Mit gegenstandseinführenden Nominalphrasen, die durch eine nominale Apposition rechtserweitert sind, können verschiedene Arten von Informatio-

¹¹⁸ In Bungarten (1976: 53) wird der absolute Akkusativ „der syntaktischen Subkategorie ‚Partizipialkonstruktion ohne Partizip‘“ zugeordnet. Während Heringer (1989) sich dieser Vorgehensweise anschließt (a), argumentieren Zifonun et al. (1997) gegen eine Einordnung von absoluten Akkusativen in die Kategorie der Partizipialkonstruktionen (b):

- (a) Sie [die sogenannten absoluten Akkusative, StS] sind auf Partizipialklauseln zurückzuführen mit einem allgemeinen Partizip wie *habend* u.ä. (Heringer 1989: 292)
- (b) Eine mit der PK als Zusatz eng verwandte Konstruktion ist der sogenannte ABSOLUTE AKKUSATIV. Der Versuch, den absoluten Akkusativ als Verkürzung einer PK zu verstehen, ist trotz dieser Verwandtschaft verfehlt [...]. (Zifonun et al. 1997: 2224)

nen über eine erstmalig erwähnte Figur vermittelt werden. Im nachfolgenden Beispiel wird die nominale Apposition *ein freundlicher älterer Herr* eingesetzt, um eine charakterliche Eigenschaft sowie das relative Alter des Arztes anzugeben, der mit der Gesamt-NP in (8) neu in die erzählte Welt der *Schachnovelle* eingeführt wird.

(8) der Arzt, *ein freundlicher älterer Herr* (Zweig 1943: 95)

In der Forschungsliteratur werden nominale Appositionen – seit Motschs *Untersuchungen zur Apposition im Deutschen* (1965) – als verkürzte Kopulasätze verstanden.¹¹⁹ Es wird angenommen, dass zwischen der jeweiligen Kern-Nominalphrase – hier: *der Arzt* – und der rechtserweiternden Apposition – *ein freundlicher älterer Herr* – ein prädikatives Verhältnis besteht (vgl. Zifonun et al. 1997: 2040) bzw. dass mittels der rechtserweiternden Apposition etwas über den Redegegenstand, der mit der Kern-NP gemeint ist, prädiiziert wird.¹²⁰

Da eine nominale Apposition „selbst die Form einer Nominalphrase oder zumindest eines Substantivs“ (Wermke et al. 2009: 979; §1550) hat, sind für diesen appositiven Strukturtypen dieselben Möglichkeiten der Links- und Rechtserweiterung gegeben wie für syntaktisch selbstständige Nominalphrasen. Dementsprechend können z.B. mit adjektivisch linkerweiterten Appositionen wie *ein freundlicher älterer Herr* in (8) oder wie *ein sorgfältig gekleideter, stiller und kahler Mann* in (9) dieselben Charakterisierungsdimensionen von Redegegenständen angesprochen werden wie mit ihren freien Pendants, den adjektivisch linkerweiterten Nominalphrasen (vgl. Kap. 3.2).

(9) ihr Gatte, *ein sorgfältig gekleideter, stiller und kahler Mann* (Mann 1930: 17)

Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass es sich bei Gegenstandscharakterisierungen, die mit Hilfe von appositiven NP-Rechtserweiterungen zum Ausdruck gebracht werden, stets um Zusatzinformationen über den mit der jeweiligen Gesamt-NP gemeinten Redegegenstand handelt (vgl. Engel 1986: 188). Dies zeigt sich auch im nachfolgenden Beispiel (10):

¹¹⁹ Vgl. hierzu neben Heringer (1989: 277) und Schindler (1990: 25) auch Zifonun et al. (1997: 2040): „Das semantische Verhältnis zwischen NP und Apposition [...] entspricht dem Verhältnis zwischen Subjekt und nominalem Prädikativkomplement in Kopulakonstruktionen mit *sein*.“ – Heringer gibt allerdings zu bedenken, dass Appositionen grammatisch „viel offener als die ausführlicheren Umformulierungen“ sind bzw. dass das Kopulaverb *sein* bei der Umformulierung „nicht immer genügt“ (Heringer 1989: 277).

¹²⁰ Über den mit der NP in (8) in die erzählte Welt der *Schachnovelle* eingeführten Arzt wird prädiiziert, dass er ein freundlicher älterer Herr ist.

- (10) seinen Nachbarn, *einen jüngeren Mann mit grauen Locken und dicker, randloser Brille* (Joop 2003: 10)

Wolfgang Joop lässt seinen *Im Wolfspelz*-Erzähler durch die Verwendung der nominalen Apposition *einen jüngeren Mann mit grauen Locken und dicker, randloser Brille* (10) zusätzliche Commitments bzw. Festlegungen¹²¹ eingehen (vgl. Fritz 2013: 105), die das relative Alter, die Frisur und die Sehhilfe der bereits „fertigen“ Figur¹²² betreffen, die im Flugzeug neben dem Protagonisten Wolf sitzt.

4.6.2 Gegenstandseinführung und Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Eigennamen‘, ‚Beruf‘ oder ‚Herkunft‘

Neben der Vermittlung von Informationen über die äußere Erscheinung, das Alter und/oder das Wesen eines literarischen Handlungsträgers können nominale Appositionen für die Nennung des Eigennamens ((11) bis (13)), des Berufs bzw. der Berufung (14) oder der geographischen Herkunft (15) der erstmalig erwähnten Figur genutzt werden.

- (11) die Besitzerin, *Marlene* (Joop 2003: 203)
 (12) Ihr Vater, *Poncio Vicario* (Márquez 1981: 32)¹²³
 (13) Ihr Mann, *der gute Don Rogelio de la Flor* (Márquez 1981: 55)¹²⁴
 (14) meine Schwester, *die Nonne* (Márquez 1981: 45)¹²⁵
 (15) Die Köchin [...], *eine Frau von den Philippinen* (Kracht 1995: 130)

¹²¹ Eine genauere Betrachtung von Sprecher- bzw. Erzählerfestlegungen findet sich im Rahmen des Kapitels über das Koreferieren in literarischen Texten (Kap. 7).

¹²² Bei der Redeweise von „fertigen“ Figuren werden Anleihen bei den Verfassern der IDS-Grammatik genommen, die davon ausgehen, dass eine literarische Figur ab einem bestimmten Zeitpunkt bzw. ab einer bestimmten Textstelle als entworfen gelten kann. Da aber in der Regel auch im weiteren Textverlauf noch an der betreffenden Figur gearbeitet wird, setzen Zifonun et al. ihre Rede von bereits „fertigen“ Gegenstandsentwürfen in Anführungszeichen (vgl. Zifonun et al. 1997: 2222f.). In Hoffmanns *Deutscher Grammatik* wird ebenfalls von einem „schon entworfenen Gegenstand“ (Hoffmann 2013: 202) gesprochen, der durch den Gebrauch einer Apposition eine zusätzliche Charakterisierung erfährt.

¹²³ Su padre, *Poncio Vicario* (Márquez 1981: 39)

¹²⁴ Für attribuierte Eigennamen wie *der gute Don Rogelio de la Flor* (13), der sowohl in der deutschen Übersetzung als auch im spanischsprachigen Original – „Su marido, *el buen don Rogelio de la Flor*“ (Márquez 1981: 69) – zu finden ist, siehe Kap. 3.2.5.

¹²⁵ mi hermana *la monja* (Márquez 1981: 57)

Auch wenn anstelle eines Gattungsnamens wie *Besitzerin* (11), *Vater* (12), *Mann* (13), *Schwester* (14) oder *Köchin* (15) ein Eigenname als Kopf der Nominalphrase, die zur Figureneinführung verwendet wird, auftritt, kann die nominale Apposition (vorwiegend) der Herkunftsangabe dienen:

(16) Próspera Arango, *die Bogotanerin* (Márquez 1981: 110)¹²⁶

(17) Bernie, *der Schotte* (Zeh 2012: 7)

(18) Abdul Wahab Tachlowe, *ein dicker Araber* (Hass 1970: 90)

In den nachfolgenden Beispielen (19) bis (27) wird anhand von appositiven NP-Rechtserweiterungen ausgedrückt, welchen wirtschaftlichen Betätigungen die jeweiligen neu eingeführten Figuren nachgehen. Hierbei werden sowohl unausgebaute NPs – *Badearzt* (19), *Bäckermeister* (20), *die Köchin* (21), *der Zugchef* (22), *dem Heizer* (23) – als auch verschiedenartig erweiterte Nominalphrasen ((24) bis (27)) als Appositionen realisiert.

(19) Doktor Gräsler, *Badearzt* (Schnitzler 1911/14)

(20) Anton Schallmeyer, *Bäckermeister* (K. Mann 1964: 86)

(21) Victoria Guzmán, *die Köchin* (Márquez 1981: 12)¹²⁷

(22) Mr. Christopher Byatt, *der Zugchef* (Kracht 1999h: 77)

(23) (neben) Herrn November, *dem Heizer* (Kracht 2012: 193)

(24) Anthony, *der Besitzer des Foreign Correspondents Club of Cambodia* (Kracht 1999i: 131)

(25) Polo Carrillo, *der Besitzer des Kraftwerks* (Márquez 1981: 102)¹²⁸

(26) Herr Wachtveitl – *der Manager des Oriental Hotels* – (Kracht 1999c: 46)

(27) Engelbert Friedmaier, *der Sicherheitswachmann Numero siebzehntausendneunhundertzwölf* (Schnitzler 1900b: 669)

Mit Hilfe der nominalen Appositionen innerhalb der NPs in den nächsten Passagen wird der Leser nicht nur über die Berufsbezeichnung – *Anwalt* (28) bzw. *Schlachter* (29) bzw. *Lithograf* (30) – einer namentlich eingeführten

¹²⁶ In diesem Fall stimmt die deutsche Übersetzung inhaltlich nicht mit der spanischen Originalformulierung – „Próspera Arango, *la cachaca*“ (Márquez 1981: 135) – überein. Während die Figur der Próspera Arango in der deutschen Fassung als aus der kolumbianischen Stadt Bogotá stammend charakterisiert wird, erfährt sie im Original eine Abwertung als „Soldatenliebchen“ (ebd.).

¹²⁷ Victoria Guzmán, *la cocinera* (Márquez 1981: 13)

¹²⁸ Polo Carrillo, *el dueño de la planta eléctrica* (Márquez 1981: 126)

literarischen Figur in Kenntnis gesetzt, sondern auch mit sog. *Grounding-Informationen*¹²⁹ versorgt.

- (28) »Hallo, mein Junge! Was machst du?« begrüßte in üblicher Jovialität *Bill Mabuse, Wolfs Anwalt*, seinen langjährigen Freund und Klienten. (Joop 2003: 142)
- (29) Es gab so früh nur wenige Kunden, dennoch erklärten zweiundzwanzig Personen, sie hätten alles gehört, was die Brüder gesagt hatten, und meinten übereinstimmend, diese hätten es förmlich darauf angelegt, gehört zu werden. *Faustino Santos, ein mit ihnen befreundeter Schlachter*, sah sie um drei Uhr zwanzig hereinkommen [...]. (Márquez 1981: 53)¹³⁰
- (30) Zwei Tage später traf ich mich in Bangkok im *Soi Cowboy mit Saeng, einem befreundeten Lithografen*. Ich hatte ihn auf Nicols und meiner einzigen gemeinsamen Reise in Phuket kennengelernt, in einem ziemlich engen Club. (Munz 1999: 234)

Durch die appositiven NP-Rechterweiterungen *Wolfs Anwalt* (28), *ein mit ihnen befreundeter Schlachter* (29) und *einem befreundeten Lithografen* (30) wird ein Rückverweis auf den bereits etablierten *Im Wolfspelz*-Protagonisten (28), das bereits etablierte *Chronik*-Figurenpaar Pablo und Pedro Vicario (29) bzw. auf den Ich-Erzähler von Munz' *Espace* (30) getätigt.¹³¹ Dem Leser wird somit verdeutlicht, inwiefern die neu eingeführte Figur für den jeweiligen Erzählzusammenhang relevant ist (vgl. Fox/Thompson 1990: 300) bzw. wie sich die neu eingeführte Figur in den bereits bestehenden Erzählzusammenhang einfügt.

4.6.3 Gegenstandseinführung und Angabe der familiären Zugehörigkeit

Wie die nächsten beiden Nominalphrasen zeigen, können appositive Rechterweiterungen auch für die Skizzierung der familiären Rolle (31) bzw. Position (32) eines erstmalig erwähnten Handlungsträgers eingesetzt werden.

- (31) Elisabeth Städele, *Gutsbesitzerstochter* (K. Mann 1964: 86)

¹²⁹ Fox und Thompson definieren *Grounding* wie folgt: „To ground a noun phrase is to locate its referent in conversational space by relating it to a referent whose relevance is clear, that is, to a Given referent in the immediate context.“ (Fox/Thompson 1990: 300)

¹³⁰ Los primeros clientes eran escasos, pero veintidós personas declararon haber oído cuanto dijeron, y todas coincidían en la impresión de que lo habían dicho con el único propósito de que los oyeran. *Faustino Santos, un carnicero amigo*, los vio entrar a las 3.20 [...]. (Márquez 1981: 66)

¹³¹ Wie bereits in Kapitel 4.5.3 dargestellt worden ist, sind auch NP-rechterweiternde Relativsätze geeignet, um eine Verbindung zwischen einer neu eingeführten und einer bereits etablierten Figur herzustellen.

- (32) Suseme Abdala, *die hundertjährige Matriarchin* (Márquez 1981: 82)¹³²

Insbesondere Gabriel García Márquez gebraucht in seiner *Chronik eines angekündigten Todes* nominale Appositionen, um das familiäre Verhältnis, in dem eine neu eingeführte zu einer bereits bekannten Figur steht, zum Ausdruck zu bringen:

- (33) Victoria Guzmán, die Köchin, war sicher, dass es an jenem Tag nicht geregnet hatte, wie den ganzen Februar über nicht. [...] *Divina Flor, ihre kaum erblühte Tochter*, hatte Santiago Nasar, wie jeden Montag, eine große Tasse Hochlandkaffee mit einem Schuss Zuckerrohrschnaps gereicht, um den Kater der vergangenen Nacht zu ertränken. (Márquez 1981: 12)¹³³
- (34) An dem Tag, an dem sie ihn töten sollten, stand Santiago Nasar um fünf Uhr dreißig morgens auf [...]. Er hatte geträumt, er wandere durch einen Wald von Feigwürgern, in dem ein sanfter Nieselregen fiel [...]. »Er träumte immer von Bäumen«, sagte mir *Plácida Linero, seine Mutter*, als sie siebenundzwanzig Jahre später die Einzelheiten jenes unglückseligen Montags beschwor. (Márquez 1981: 7)¹³⁴
- (35) Polo Carrillo, der Besitzer des Kraftwerks, meinte, diese Ruhe sei nicht Santiago Nasars Unschuld, sondern seinem Zynismus geschuldet gewesen. »Er glaubte, sein Geld mache ihn unantastbar«, sagte er zu mir. *Fausta López, seine Frau*, bemerkte dazu: »Wie alle Türken.« (Márquez 1981: 102)¹³⁵
- (36) Ángela Vicario, das bildschöne Mädchen, das am Vortag geheiratet hatte, war in ihr Elternhaus zurückgeschickt worden, weil ihr Ehemann festgestellt hatte, dass sie nicht mehr Jungfrau war. [...] Jene böse Nachricht war für meine Mutter ein deutbares Rätsel. Man hatte Santiago Nasar nach ihr benannt, sie war seine Taufpatin, sie war aber auch blutsverwandt mit *Pura Vicario, der Mutter der zurückgeschickten Braut*. (Márquez 1981: 24 und 25)¹³⁶

¹³² Suseme Abdala, *la matriarca centenaria* (Márquez 1981: 102)

¹³³ Victoria Guzmán, la cocinera, estaba segura de que no había llovido aquel día, ni en todo el mes de febrero. [...] *Divina Flor, su hija, que apenas empezaba a florecer*, le sirvió a Santiago Nasar un tazón de café cerrero con un chorro de alcohol de caña, como todos los lunes, para ayudarlo a sobrellevar la carga de la noche anterior. (Márquez 1981: 13)

¹³⁴ El día en que lo iban a matar, Santiago Nasar se levantó a las 5.30 de la mañana [...]. Había soñado que atravesaba un bosque de higuerones donde caía una llovizna tierna [...]. «Siempre soñaba con árboles», me dijo *Plácida Linero, su madre*, evocando 27 años después los pormenores de aquel lunes ingrato. (Márquez 1981: 5)

¹³⁵ Polo Carrillo, el dueño de la planta eléctrica, pensaba que su serenidad no era inocencia sino cinismo. «Creía que su plata lo hacía intocable», me dijo. *Fausta López, su mujer*, comentó: «Como todos los turcos.» (Márquez 1981: 126-127)

¹³⁶ Ángela Vicario, la hermosa muchacha que se había casado el día anterior, había sido devuelta a la casa de sus padres, porque el esposo encontró que no era virgen. [...] Aquella mala noticia era un nudo cifrado para mi madre. A Santiago

In diesen Textausschnitten werden durch die nominalen Appositionen *ihre kaum erblühte Tochter* (33), *seine Mutter* (34), *seine Frau* (35) und *der Mutter der zurückgeschickten Braut* (36) Rückbezüge zu den vorerwähnten *Chronik*-Figuren Victoria Guzmán, Santiago Nasar, Polo Carrillo und Ángela Vicario hergestellt. Dies erfolgt maßgeblich über die appositionsinterne Verwendung der possessiven Determinative *ihre* (33) und *seine* ((34), (35)) bzw. über die appositionsinterne Verwendung des possessiven Attributs *der zurückgeschickten Braut* (36).

4.6.4 Informationsvermittlung durch koordinierte Appositionen

Durch die Koordination von Appositionen können – wie durch die Verwendung von koordinierten Relativsätzen (vgl. Kap. 4.5.4) – mehrere Informationen über einen neu eingeführten Redegegenstand kombiniert vermittelt werden. Die nächste figureneinführende Nominalphrase beinhaltet zwei nominale Appositionen, die miteinander koordiniert sind, als Rechtserweiterung:

- (37) ein Onkel [...], *Mamas jüngerer Bruder und Schauspieler in den großen Städten* (K. Mann 1964: 23)

Mittels der Appositionen *Mamas jüngerer Bruder* und *Schauspieler in den großen Städten* wird der Leser von Klaus Manns *Kindernovelle* über das familiäre Zugehörigkeitsverhältnis und die berufliche Tätigkeit der neu eingeführten Figur des Onkels unterrichtet.

Indem im nachfolgenden Beispiel (38) die nominale Apposition *Oberst der Kriegsakademie im wohlverdienten Ruhestand* mit der Apposition *seit etwa elf Jahren Bürgermeister der Gemeinde*¹³⁷ koordiniert wird, findet eine Verknüpfung von Informationen statt, die den militärischen Dienstgrad bzw. die zurückliegende militärische Karriere der *Chronik*-Figur des Don Lázaro Aponte sowie das kommunalpolitische Amt, das Aponte zum Zeitpunkt der Ermordung Santiago Nasars bekleidet, betreffen.

Nasar le habían puesto ese nombre por el nombre de ella, y era además su madrina de bautismo, pero también tenía un parentesco de sangre *con Pura Vicario, la madre de la novia devuelta*. (Márquez 1981: 29 und 30)

¹³⁷ In dieser Rechtserweiterung ist neben der nominalen Apposition *Bürgermeister der Gemeinde* die Präpositionalphrase *seit etwa elf Jahren* enthalten. Zifonun et al. sehen in diesem Konstruktionstypus eine Bestätigung dafür, dass Appositionen als verkürzte Kopulasätze gelten können: „Die prädikative Struktur der Apposition wird dann besonders deutlich, wenn zu der appositiven NP ein Ausdruck hinzutritt, der im entsprechenden prädikativen Satz ein adverbiales Supplement wäre [...]“ (Zifonun et al. 1997: 2041)

- (38) Don Lázaro Aponte, *Oberst der Kriegsakademie im wohlverdienten Ruhestand und seit etwa elf Jahren Bürgermeister der Gemeinde* (Márquez 1981: 22)¹³⁸

Eine weitere Verwendungsmöglichkeit von koordinierten nominalen Appositionen geht aus der zur Figureneinführung verwendeten Nominalphrase in (39) hervor:

- (39) Eine Frau [...], *eine Frau mit weißer Haube über dem Haar, eine Pflegerin, eine Schwester* (Zweig 1943: 94)

Hier besteht die kommunikative Funktion der appositiven Rechtserweiterungen darin, die mit der Kern-NP *Eine Frau* ausgedrückte Gegenstandsbestimmung sukzessive zu präzisieren. Der Redegegenstand wird zunächst als *eine Frau mit weißer Haube über dem Haar*, anschließend als *eine Pflegerin* und zuletzt erst als *eine Schwester* charakterisiert, da die in (39) temporär sprechende *Schachnovellen*-Figur des Dr. B. nicht sofort begreift, dass es sich bei der von ihm gesehenen Frau um eine Krankenschwester handelt.¹³⁹ In der Abfolge der nominalen Appositionen wird somit die Wahrnehmungsdynamik des Dr. B. nachgebildet (vgl. Gloning/Seim 2016: 403).

Im Gegensatz zu den bisher betrachteten Beispielen (37) bis (39), in denen jeweils nominale Appositionen miteinander koordiniert worden sind, erfolgt innerhalb der NP-Rechtserweiterungen in den literarischen Textausschnitten (40) und (41) eine Koordination von nominalen und qualitativen Appositionen.

- (40) Theo hielt Jola beim Gehen um die Taille gefasst. [...] Sie wollten unbedingt *das Mirador* besichtigen, *das berühmte Café mit Aussichtsplattform, vom Inselkünstler Manrique am höchsten Punkt des Famara-Massivs in den Felsen gebaut*. (Zeh 2012: 58)
- (41) *Die Feldherrnhalle, jene florentinische Parodie dort drüben, kaum eines Blickes gewürdigt*, steht mahnend, ja beinahe lauernd im spektralen Münchner Sommerlicht. (Kracht 2012: 79)

Die nominalen Appositionen *das berühmte Café mit Aussichtsplattform* (40) und *jene florentinische Parodie dort drüben* (41) werden genutzt, um zu erklären bzw. um zu spezifizieren, welche Art von Gegenstand mit den Kern-NPs *das Mirador* und *Die Feldherrnhalle* gemeint ist. Demgegenüber wird durch die Verwendung der qualitativen Appositionen *vom Inselkünstler Manrique [...] in den Felsen gebaut* (40) und *kaum eines Blickes gewürdigt*

¹³⁸ Don Lázaro Aponte, *coronel de academia en uso de buen retiro y alcalde municipal desde hacía once años* (Márquez 1981: 27)

¹³⁹ Stefan Zweig lässt seine Figur des Dr. B. hinzufügen:

(a) Ein Schauer des Entzückens fiel über mich: ich hatte seit einem Jahr keine Frau gesehen. (Zweig 1943: 94)

(41) jeweils eine „passivische Bedeutung“ (Wermke et al. 2009: 564; §831) zum Ausdruck gebracht, d.h. das *Mirador* und die Feldherrnhalle werden als „Objekt[e] eines Geschehens“ (Jürgens 1994: 41) – des Geschehens der Erbauung durch Manrique bzw. der Nicht-Würdigung durch Passanten – ausgewiesen.

In (42) wird die nominale Apposition *Schwabe* gebraucht, um die geographische Herkunft des erstmalig erwähnten Handlungsträgers anzugeben:

- (42) Ein Mann, *Schwabe, mit Bart, Ohrringen und halblangen Haaren* (Kracht 2005a: 43)

Unter Verwendung der qualitativen Apposition *mit Bart, Ohrringen und halblangen Haaren*¹⁴⁰ erfolgt zusätzlich die Beschreibung des äußeren Erscheinungsbilds der neu eingeführten Figur.

Die kursivierte Nominalphrase in (43), die den Beginn von Alfred Döblins *Australia* darstellt bzw. die in dieser Erzählung anstelle eines ersten Satzes verwendet wird, verfügt über drei appositive Rechtserweiterungen:

- (43) *Herr Götting, Adolf Götting, Privatgelehrter, wohnhaft Albrechtstraße 15, drei Treppen rechts bei Frau Schülke*. Er sitzt in seinem Zimmer auf einem Sofa und läßt sich von der Lampe wärmen. (Döblin 1904a: 23)¹⁴¹

Während mit Hilfe der nominalen Appositionen *Adolf Götting* und *Privatgelehrter* der vollständige Name¹⁴² und die Profession der Figur des Herrn Götting angegeben werden, wird unter Verwendung der komplexen qualitativen Apposition in (43) ein Teil der Adresse Göttings genannt (*wohnhaft*

¹⁴⁰ An dieser Stelle sei noch einmal daran erinnert, dass sich Präpositionalphrasen mit Engel (1986) ebenfalls der Gruppe der qualitativen Appositionen zuordnen lassen: „Die qualitative Apposition hat in den meisten Fällen die Form eines Adjektivs oder einer Adjektivphrase. Es kommen aber auch mit solchen Phrasen kommutierende Ausdrücke vor, die ebenfalls qualifizierende Funktion haben. Es handelt sich dann meist um Präpositionalphrasen [...]“ (Engel 1986: 196)

¹⁴¹ Im weiteren Verlauf der Erzählung wird eine Nominalphrase zum Weiterreden über Adolf Götting verwendet, die mit Ausnahme der dritten Apposition – *wohnhaft Albrechtstraße 15, drei Treppen hoch, bei Frau Schülke* anstatt *wohnhaft Albrechtstraße 15, drei Treppen rechts bei Frau Schülke* – identisch mit der NP in (43) ist:

- (a) *Herr Götting, Adolf Götting, Privatgelehrter, wohnhaft Albrechtstraße 15, drei Treppen hoch, bei Frau Schülke*. Verfasser einer Geschichte der hauptsächlichsten Fehler im menschlichen Handeln seit dem Sündenfall bis zur Gegenwart, Verlag Schultze & Velhagen, Berlin, neunzehnhundertunddrei, dreihundertundsiebzig Quartseiten, gebunden vier Mark, Mitglied mehrerer frommer Vereine. (Döblin 1904a: 24)

¹⁴² Auch in Joops *Im Wolfspelz* wird die nominale Apposition u.a. verwendet, um den Namen einer neu eingeführten Figur zu vervollständigen:

- (a) Mein Freund Alexander, *Alexander McQueen* (Joop 2003: 103)

Albrechtstraße 15) und zusätzlich mit einer Art von wohnhausinterner Wegbeschreibung verbunden (*drei Treppen rechts bei Frau Schülke*).

4.6.5 Kommunikative Funktionen von nominalen Appositionen, die durch einen Relativsatz erweitert sind

Die kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in den nachfolgenden literarischen Textauszügen (44) bis (47) werden jeweils durch eine nominale Apposition ausgebaut, die selbst wiederum durch einen Relativsatz rechtserweitert ist. Wie in diesem Abschnitt herausgestellt werden wird, können mit intern erweiterten nominalen Appositionen verschiedene kommunikative Funktionen erfüllt werden.

- (44) *Ángela Vicario, das bildschöne Mädchen, das am Vortag geheiratet hatte, war in ihr Elternhaus zurückgeschickt worden, weil ihr Ehemann festgestellt hatte, dass sie nicht mehr Jungfrau war.* (Márquez 1981: 24)¹⁴³
- (45) *Bayardo San Román, der Mann, der seine Ehefrau zurückgab, war zum ersten Mal im August des vergangenen Jahres hier aufgetaucht: sechs Monate vor der Hochzeit.* (Márquez 1981: 27)¹⁴⁴
- (46) Die erste Hütte wurde nach Art der Eingeborenen errichtet. Nun erschien erstmals auch *Makeli, ein vielleicht dreizehnjähriger Junge, der schüchtern, aber dickköpfig gegen Nachmittag durch die Mangroven gestapft kam, Engelhardts hellsandige Bühne betrat und dann nicht mehr von seiner Seite weichen wollte.* (Kracht 2012: 67)
- (47) Nachdem das Eiland erreicht war, verbat er [Engelhardt, StS] sogar, daß sich sein Freund [Max Lützow, StS] ans Klavier setze, verzog sich auf sein Bett und starrte [...] noch lange Stunden [...] hinauf an die Decke, ganz ohne etwas zu denken, dann aber wieder derart in einen bestimmten Gedanken festgebissen, daß dieser sich, einem flammenden Menetekel gleich (oder aber *Ouroboros, jener Schlange, die versucht, ihren eigenen Schwanz zu verzehren*), über das gesamte Dasein der Welt [...] legte. (Kracht 2012: 179)¹⁴⁵

¹⁴³ *Ángela Vicario, la hermosa muchacha que se había casado el día anterior*, había sido devuelta a la casa de sus padres, porque el esposo encontró que no era virgen. (Márquez 1981: 29)

¹⁴⁴ *Bayardo San Román, el hombre que devolvió a la esposa*, había venido por primera vez en agosto del año anterior: seis meses antes de la boda. (Márquez 1981: 33)

¹⁴⁵ Kracht verwendet das aus dem Griechischen stammende Substantiv *Ouroboros* als Eigenname für die entsprechende Schlange; im Online-Duden wird *der Uroboros* dagegen als (determinierte) Gattungsbezeichnung geführt und als „im Symbol der sich in den Schwanz beißenden und sich selbst zeugenden Schlange dargestellte Ewigkeit“ (<http://www.duden.de/rechtschreibung/Uroboros>) paraphrasiert.

Mit Hilfe der Kopfsubstantive der nominalen Appositionen – *Mädchen* (44), *Mann* (45), *Junge* (46) und *Schlange* (47) – wird jeweils expliziert, um welche Art von Redegegenstand es sich bei dem erstmalig erwähnten Träger des Eigennamens *Ángela Vicario*, *Bayardo San Román*, *Makeli* bzw. *Ouroboros* handelt.¹⁴⁶

Als Gesamtkonstruktion kann die durch einen Relativsatz rechtserweiterte Apposition zur Bearbeitung verschiedener kommunikativer Aufgaben eingesetzt werden. In den Textpassagen (44) bis (46) wird mittels der nominalen Appositionen *das bildschöne Mädchen, das am Vortag geheiratet hatte* (44), *der Mann, der seine Ehefrau zurückgab* (45) und *ein vielleicht dreizehnjähriger Junge, der [...] nicht mehr von seiner Seite weichen wollte* (46) die Rolle bzw. die Bedeutung erläutert (vgl. Fritz 2013: 42), die den neu eingeführten Figuren *Ángela Vicario*, *Bayardo San Román* und *Makeli* innerhalb der jeweiligen erzählten Welt zukommt. Anders verhält es sich mit der NP-Rechtserweiterung in (47): Die Apposition *jener Schlange, die versucht, ihren eigenen Schwanz zu verzehren* wird in *Imperium* verwendet, um den (griechischen) Mythos, der mit dem Namen *Ouroboros* verbunden ist, in beiläufiger Erwähnung zu skizzieren.

Die figureneinführenden Nominalphrasen in den nachfolgenden Beispielen (48) und (49) verfügen ebenfalls über eine nominale Apposition, die durch einen Relativsatz ausgebaut wird.

- (48) (zu) *Afra, der herzlichen Köchin, die resolut im Kuchenteige wühlt* (K. Mann 1964: 10)
- (49) *Aura Villeros, die Hebamme, die bei der Geburt dreier Generationen mitgewirkt hatte* (Márquez 1981: 98)¹⁴⁷

¹⁴⁶ Im Falle der Redegegenstände *Ángela Vicario* (44) und *Bayardo San Román* (45) legt das Vorhandensein eines Vor- und eines Nachnamens die Vermutung nahe, dass es sich um menschliche Figuren handelt. Demgegenüber kann auf der Grundlage der Rufnamen *Makeli* (46) und *Ouroboros* (47) zwar möglicherweise auf das Geschlecht des Namensträgers (vgl. Zifonun et al. 1997: 32), nicht aber auf dessen Spezieszugehörigkeit rückgeschlossen werden. (Beiläufig sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass laut Nübling (2009) auch die Markierung des Geschlechts an Rufnamen rückläufig ist bzw. eine „Androgynisierung“ von Rufnamen stattfindet.) Die folgenden Nominalphrasen (a) und (b) beinhalten ebenfalls eine nominale Apposition (*der Hund* bzw. *einen braunen Cockerspaniel [...]*), die genutzt wird, um anzugeben, welche Art von Gegenstand sich hinter dem Eigennamen *Luxi* bzw. *Todd* verbirgt:

- (a) *Luxi, der Hund* (K. Mann 1964: 19)
- (b) *Todd, einen braunen Cockerspaniel mit sanften Augen und langen Ohren* (Zeh 2012: 79-80)

¹⁴⁷ *Aura Villeros, la comadrona que había ayudado a nacer a tres generaciones* (Márquez 1981: 121)

Aus diesen Beispielen geht eine weitere Möglichkeit des Gebrauchs der intern erweiterten nominalen Apposition hervor. In Form des Kopfsubstantivs der nominalen Apposition, *Köchin* (48) bzw. *Hebamme* (49), wird der Beruf der erstmalig erwähnten Figur genannt; der Relativsatz – *die resolut im Kuchenteige wühlt* (48) bzw. *die bei der Geburt dreier Generationen mitgewirkt hatte* (49) – wird genutzt, um ein Ereignis anzuführen (vgl. Kap. 4.5.3), an dem die jeweilige Figur berufsbedingt beteiligt ist bzw. wiederholt beteiligt war.

Darüber hinaus kann die Angabe der beruflichen Tätigkeit einer neu eingeführten literarischen Figur (*Arzt*) mit einem Hinweis auf die Berufsbekleidung (*der noch die dünnen, weißen Gummihandschuhe trug*) verbunden werden:

- (50) ein Mann [...], *offensichtlich der Arzt selbst, der noch die dünnen, weißen Gummihandschuhe trug* (Schönburg 1999: 35)

Auch innerhalb der appositiven NP-Rechtserweiterungen in den nächsten literarischen Textausschnitten (51) bis (53) findet eine Verknüpfung von aufeinander bezogenen Informationen statt.

- (51) Am Dienstag stieß *Ralph* zu uns, *ein Stammkunde und erfahrener Taucher, der mich schon seit Jahren besuchte*. Ab Freitag hatte ich noch eine Familie mit Kindern zum Schnuppertauchen [...]. (Zeh 2012: 250)
- (52) Sie [Tante Anita, StS] war von *Arzt* zu *Arzt* gelaufen, hatte sogar *einen Schäfer* in der Lüneburger Heide besucht, *einen heilkundigen Mann, der Warzen, Magengeschwüre und Migräne erfolgreich mit Kräutern und Besprechungen behandelte*. (Timm 2004: 34)
- (53) Der Bürgersteig, den ich morgens betrete, um zur Arbeit zu gehen, ist übersät mit Hundekot, auf der Straße begegne ich *dem Stadtteilwahnsinnigen, einem von den Anwohnern liebevoll behandelter [sic] Penner, der in Bayern-München-Kluft sturzbetrunken durchs Viertel zieht und kurz in Kneipen hineinguckt und schreit: Scheiß Hertha!* (Schönburg 1999: 35)

In (51) wird eine Information über die gewohnheitsmäßige Inanspruchnahme einer Dienstleistung (*Stammkunde*) bzw. über das Hobby (*Taucher*) einer neu eingeführten Figur mit der Information über eine wiederkehrende Ereignisbeteiligung (*der mich schon seit Jahren besuchte*) kombiniert. Durch die appositionsintern realisierten Relativsätze in (52) und (53), *der Warzen, Magengeschwüre und Migräne erfolgreich mit Kräutern und Besprechungen behandelte* und *der in Bayern-München-Kluft sturzbetrunken durchs Viertel zieht [...]*, wird beispielhaft illustriert, weshalb der jeweilige erstmalig erwähnte Redegegenstand eine Bezeichnung als *heilkundiger Mann* (52) bzw. als *Penner* (53) erfährt.

Anhand der Nominalphrasen in (54) bis (56) sei abschließend demonstriert, dass das mit dem Kopfsubstantiv einer nominalen Apposition Gemeinte nicht zwangsläufig in Zusammenhang mit der Situation, die mit Hilfe des rechtserweiternden Relativsatzes entworfen wird, stehen muss.

- (54) (neben) Apirana, *jenem im Gesicht imposant tätowierten Maori, den er in Neukaledonien als erfahrenen Seemann angeheuert hat* (Kracht 2012: 193)
- (55) Ingo, *ein Rucksacktourist aus Stuttgart, der auch im Apocalypse Now herumhing* (Kracht 1992b: 111)
- (56) Lehrer Burkhardt [...], *ein gewandter junger Brünetter, der täglich, gutge-launt und unterm Arm sein ledernes Mäppchen, für zwei Stunden sich einfindet, um Heiner und Renate Unterricht zu erteilen* (K. Mann 1964: 9)

Durch den Gebrauch der kursivierten Appositionen in (54) bis (56) wird die Schilderung eines Ereignisses, an dem der erstmalig erwähnte Redegegenstand beteiligt ist, an einen Hinweis auf dessen Stammeszugehörigkeit (*Maori*), dessen Urlauberstatus (*Rucksacktourist*) bzw. dessen Haarfarbe (*Brünetter*) gekoppelt.

4.6.6 Charakterisierung von bereits eingeführten Gegenständen

Nominalphrasen, die durch eine qualitative Apposition – d.h. durch eine nachgestellte Adjektivphrase oder eine nachgestellte Partizipialkonstruktion – rechtserweitert sind, werden in literarischen Texten vor allem verwendet, um einen bereits bekannten Redegegenstand zu charakterisieren.

Vereinzelt dienen NPs, die eine qualitative Apposition beinhalten, auch der Charakterisierung von erstmalig erwähnten Redegegenständen. So treten bspw. die nachgestellten Adjektivphrasen in (57) und (58) als Bestandteile von figureneinführenden Nominalphrasen auf:

- (57) *Mein Bruder Jaime, damals erst sieben Jahre alt*, war der Einzige, der für die Schule angekleidet war. (Márquez 1981: 26)¹⁴⁸
- (58) Pierre Aubier lebte bei seinen Eltern, nicht weit vom Square de Cluny. Sein Vater war Richter; *sein Bruder, sechs Jahre älter als er*, hatte sich zu Kriegsbeginn freiwillig gemeldet. (Rolland 1928: 12)¹⁴⁹

¹⁴⁸ In der spanischen Originalformulierung von Textausschnitt (57) wird keine Apposition, sondern ein Relativsatz als NP-Rechtserweiterung verwendet: „*Mi hermano Jaime, que entonces no tenía más de siete años, era el único que estaba vestido para la escuela.*“ (Márquez 1981: 31)

¹⁴⁹ Pierre Aubier habitait chez ses parents, près du square de Cluny. Son père était magistrat; *son frère, plus âgé de six ans*, s'était engagé, au début de la guerre. (Rolland 1920: 11)

In (57) wird die Adjektivphrase *erst sieben Jahre alt*, die sich mit dem Adverb *damals* zu einer qualitativen Apposition zusammensetzt, zur Angabe des absoluten Alters der erstmalig erwähnten *Chronik*-Figur Jaime gebraucht. Demgegenüber ist die Ermittlung des absoluten Alters der Figur, die mit der kursiv hervorgehobenen NP in (58) in die erzählte Welt von *Pierre und Luce* eingeführt wird, nicht allein auf der Grundlage der Adjektivphrase *sechs Jahre älter als er* möglich, sondern bedarf zusätzlich des Einbezugs von textuell bereits aufgebautem Wissen.¹⁵⁰

Mit Hilfe der Nominalphrasen in den nächsten beiden Passagen werden Redegegenstände in die erzählten Welten von *Imperium* und *1979* eingeführt:

- (59) *Eine Granate, vom Schlachtschiff Richtung Rabaul abgefeuert*, landet unter sirrendem Geheul vor einem der Hotels [...]. (Kracht 2012: 232)
- (60) Ein Demonstrationszug mäanderte eine große Allee entlang, *schreiende Studenten, kommunistische Fahnen und Transparente hochhaltend, die Fäuste gereckt*, liefen die Alleen hinunter. (Kracht 2001: 95)

Durch den Gebrauch der nachgestellten Partizipialkonstruktion in (59), *vom Schlachtschiff Richtung Rabaul abgefeuert*, wird der erstmalig erwähnte Redegegenstand als Objekt des Geschehens des Abfeuerns (vgl. Jürgens 1994: 41) bzw. als sog. Objektaktant (vgl. Wermke et al. 2009: 564; §831) präsentiert.¹⁵¹ Dagegen erfährt die Figurengruppe, die mit der kursivierten Nominalphrase in (60) neu eingeführt wird, mittels der Partizipialkonstruktion *kommunistische Fahnen und Transparente hochhaltend* eine Kennzeichnung als „Agens eines Geschehens“ (Jürgens 1994: 41).

¹⁵⁰ Wie die Textauszüge (a) und (c) bzw. deren Originalfassungen (b) und (d) belegen, wird das Alter des Protagonisten Pierre vor der Einführung der Bruderfigur wiederholt angegeben:

- (a) Pierre stürzte sich in die Metro. [...] *Im Herzen dieses Achtzehnjährigen, fast ein Kind noch*, war dumpfe Verzweiflung. (Rolland 1928: 7)
- (b) Pierre s'engouffra dans le Métro. [...] *Le cœur de ce jeune garçon de dix-huit ans, presque un enfant encore, était plein d'un obscur désespoir*. (Rolland 1920: 3 und 4)
- (c) Pierre war mit *seinem Jahrgang, den Achtzehnjährigen*, einberufen worden. In sechs Monaten brauchte das Vaterland sein Fleisch. (Rolland 1928: 9)
- (d) Pierre était appelé avec ceux de sa classe, *les enfants de dix-huit ans*. Dans six mois la patrie avait besoin de sa chair. (Rolland 1920: 6)

Der Leser kann somit rechnerisch ermitteln, dass Pierres sechs Jahre älterer Bruder 24 Jahre alt sein muss.

¹⁵¹ Vgl. hierzu auch Bredel/Töpler: „Das Partizip II kodiert das Ergebnis eines Prozesses/einer Handlung; betroffen von Handlungen, die mit transitiven Verben ausgedrückt werden, sind typischerweise die Objektaktanten, also diejenigen Referenten, auf die eine Handlung gerichtet ist [...]“ (Bredel/Töpler 2007: 853)

In der NP in (60) ist eine weitere Apposition enthalten: Es handelt sich bei *die Fäuste gereckt* um einen absoluten Akkusativ, der – wie oben bereits dargelegt worden ist – in der vorliegenden Arbeit als appositiver Strukturtyp angesehen wird.¹⁵² Formal ähnlich aufgebaut wie *die Fäuste gereckt* ist der absolute Akkusativ *die Mütze mit Schnee überstäubt*, der die figureneinführende Nominalphrase in (61) nach rechts erweitert.

- (61) *Ein Bauer, die Mütze mit Schnee überstäubt*, stapfte hastig herein, seine alte Mutter läge im Sterben und der Pfarrer möge eilen, ihr noch rechtzeitig die letzte Ölung zu erteilen. (Zweig 1943: 13)

Aus den Beispielen (60) und (61) geht eine zentrale kommunikative Funktion von absoluten Akkusativen hervor. Unter Verwendung von Konstruktionen wie *die Fäuste gereckt* oder *die Mütze mit Schnee überstäubt* können „Gegenstandsteile (Körperteile)“ – z.B. Fäuste – oder „sonstige zugehörige Dinge“ (Zifonun et al. 1997: 2225) – z.B. eine Mütze – charakterisiert werden.

Die appositive Rechtserweiterung der kursiv hervorgehobenen NP im nachfolgenden Textausschnitt (62), *Basedow-Augen und Piepsstimme*, hat eine elliptische Form:

- (62) Ein überdimensionales Spanferkel kreuzt das Bild von rechts, *SHAUN DE LIER, Basedow-Augen*¹⁵³ und *Piepsstimme*, von links und ein Mädchen namens CHI CHI WONG von unten, überhaupt eine ganze Horde gutaussehender junger Asiatinnen, alle Businessfrauen, viele im Lingeriegeschäft. (Munz 2004b: 105)

Trotz der syntaktischen Unvollständigkeit, durch die sich Munz' Porträtreihe *Damen, die ich kannte* generell auszeichnet (vgl. Kap. 6.4.3), versteht der Leser, dass die Apposition in (62) zur Angabe eines optisch (*Basedow-Augen*) sowie eines akustisch (*Piepsstimme*) wahrnehmbaren Merkmals der neu eingeführten Figur Shaun de Lier genutzt wird.

Zu Beginn dieses Abschnitts ist bereits darauf hingewiesen worden, dass qualitative Appositionen in literarischen Texten vorwiegend für die Charakterisierung von bereits bekannten Redegegenständen eingesetzt werden bzw. dass die Verwendung von qualitativen Appositionen als Mittel der Charakte-

¹⁵² Die Verfasser der IDS-Grammatik beschreiben die Konstruktionskategorie des absoluten Akkusativs wie folgt: „Ein absoluter Akkusativ besteht aus einer Nominalphrase im Akkusativ und einem zweiten, das Denotat dieser NP charakterisierenden Ausdruck. Dieser zweite Ausdruck ist entweder ein lokalisierendes Adverbiale [...], ein unflektiertes Adjektiv (seltener) [...] oder eine Partizipialkonstruktion, entweder (häufiger) mit Partizip II [...] oder mit Partizip I [...].“ (Zifonun et al. 1997: 2224)

¹⁵³ Mit *Basedow* ist eine Krankheit gemeint, „die auf einer Überfunktion der Schilddrüse beruht und deren besondere Kennzeichen das Hervortreten der Augäpfel, Kropfbildung und schneller Herzschlag sind“ (<http://www.duden.de/rechtschreibung/Basedowkrankheit>).

risierung von neu eingeführten Gegenständen – wie in (57) bis (62) – vergleichsweise marginal ist. Dies soll nun anhand einer Mehrzahl von appositiv rechtserweiterten Beispiel-NPs, mit denen Bezug auf bereits bekannte Redegegenstände genommen wird, belegt werden.

In den Textpassagen (63) und (64), die aus *Mario und der Zauberer* stammen, werden die qualitativen Appositionen *einer Million sich nähernd* und *abzielend auf das vorgezeichnete Ergebnis* als Rechtserweiterungen von Nominalphrasen gebraucht, mit denen jeweils Redegegenstände gemeint sind, die mit einem vorerwähnten Zaubertrick Cipollas, dem sog. „arithmetische[n] Versuch“ (Mann 1930: 61), in Verbindung stehen.¹⁵⁴

- (63) Cipolla [...] lüftete das Blatt Papier an der oberen rechten Ecke der Tafel und ließ das dort von ihm Geschriebene sehen. *Die richtige Summe, einer Million sich nähernd*, stand schon da. Er hatte sie im voraus aufgezeichnet. (Mann 1930: 63)
- (64) [...], im ganzen aber war deutlich, daß Cipolla sich seine Leute ausgesucht, und daß *der Prozeß, abzielend auf das vorgezeichnete Ergebnis*, unter seinem Willen gestanden hatte [...]. (Mann 1930: 64)

Nachgestellte Partizipialkonstruktionen wie *einer Million sich nähernd* oder *abzielend auf das vorgezeichnete Ergebnis* werden in der Forschungsliteratur auch als attributive Partizipialklauseln (vgl. Heringer 1989: 292), als gegenstandsbezogene bzw. appositive Zusätze (vgl. Zifonun et al. 1997: 2217) oder als Attributnebensätze (vgl. Wermke et al. 2009: 855; §1327) bezeichnet. Von diesen Konstruktionen sind sog. adverbiale Partizipialklauseln bzw. ereignisbezogene Zusätze bzw. satzwertige Partizip- und Adjektivphrasen zu unterscheiden, die nicht zur Charakterisierung von Redegegenständen, sondern zur Charakterisierung von Sachverhalten gebraucht werden.¹⁵⁵

Die Unterscheidung von gegenstands- und ereignisbezogenen Zusätzen sei beispielhaft an dem folgenden Auszug aus Klaus Manns *Kindernovelle* veranschaulicht:

¹⁵⁴ Der „arithmetische Versuch“ wird vom Erzähler von *Mario und der Zauberer* folgendermaßen erklärt:

- (a) Ohne Schwierigkeit fand sich ein junger Mann aus den hinteren Sitzreihen, der bereit war, diktierte Ziffern auf die Tafel zu schreiben. [...] Er handhabte die Kreide mit kaufmännischer Gewandtheit, während Cipolla, zu unserer Ebene herabgestiegen, sich in seiner verwachsenen Gangart durch das Publikum bewegte und Zahlen einsammelte, zwei-, drei- und vierstellige nach freier Wahl, die er den Befragten von den Lippen nahm, um sie seinerseits dem jungen Krämer zuzurufen, der sie untereinander reihte. [...] Als etwa fünfzehn Zahlen in verschieden langen Gliedern auf der Tafel standen, verlangte Cipolla die gemeinsame Addition. (Mann 1930: 61 und 63)

¹⁵⁵ Für diese Terminologie siehe erneut Heringer (1989: 292), Zifonun et al. (1997: 2217) und Wermke et al. (2009: 854; §1326).

- (65) (a) *Magerer noch als ein Junge, mit wild zerzausten, schwarzen Pagenhaaren und im zerrissenen Kittel*, steht Renate, ganz Anspannung, ganz Wille zur Tat, an die Schaukel gelehnt. »Ihr zaudert!« ruft sie energisch. »Wir müssen mit eingreifen! Wir verprügeln Klie-klie!« – Heiner, im Sand kauern, spielt erschrocken mit Grashalmen und macht Einwendungen, über soviel Energie abwehrend lächelnd, Fridolin, *verzwickt und abgewendet*, erwähnt etliche Scharfrichter und Hexen, die ihm zur Verfügung ständen. (K. Mann 1964: 29-30)

Die NP-Rechtserweiterungen *ganz Anspannung, ganz Wille zur Tat, im Sand kauern* sowie *verzwickt und abgewendet* sind als qualitative Appositionen bzw. als gegenstandsbezogene Zusätze zu *Renate, Heiner* und *Fridolin* realisiert (s. Kursivierung). Auf den Eigennamen *Renate* ist noch eine weitere qualitative Apposition bezogen: *Magerer noch als ein Junge, mit wild zerzausten, schwarzen Pagenhaaren und im zerrissenen Kittel* ist als gegenstandsbezogener Zusatz einzuordnen, obwohl diese Konstruktion dem Bezugssubstantiv *Renate* nicht nachfolgt, sondern vorausgeht.¹⁵⁶

In der einschlägigen Literatur wird ein Testkriterium für die Klassifizierung von Zusätzen angegeben: Gegenstandsbezogene Zusätze bzw. attributive Partizipialklauseln können mit Hilfe eines Relativsatzes umformuliert werden; für die Paraphrasierung von ereignisbezogenen Zusätzen bzw. adverbialen Partizipialklauseln bieten sich Nebensätze, die durch eine Subjunktion eingeleitet werden, an.¹⁵⁷ Während also die kursivierten Adjektiv- bzw. Partizipialkonstruktionen in (65a) in Relativsätze umgewandelt werden können (siehe (65b)), ergibt sich für die unterstrichene Partizipialkonstruktion in (65a) eine Paraphrase in Form eines sog. Komitativsatzes (vgl. Zifonun et al. 1997: 2323)¹⁵⁸ und dementsprechend eine Klassifikation als ereignisbezogener Zusatz:

¹⁵⁶ Im Anschluss an Morgenroth (1983: 228) gehen die Verfasser der IDS-Grammatik davon aus, dass die „Vorwegnahme der PK“ insbesondere „in literarischer Prosa vorkommt“ (Zifonun et al. 1997: 2222).

¹⁵⁷ Vgl. hierzu Morgenroth (1983: 228), Zifonun et al. (1997: 2217), Wermke et al. (2009: 854-855; § 1326-1327) und Heringer (1989: 293), der allerdings zu bedenken gibt, dass es „im Einzelfall durchaus strittig“ sein kann, „welche Umformulierung die treffende ist und ob nicht gar mehrere zutreffen“ (Heringer 1989: 295). Auch Morgenroth hält einschränkend in einer Fußnote fest: „Wir sind uns bewußt, daß die Entscheidung, ob im gegebenen Falle der Relativsatz oder der Konjunktionalsatz die adäquate Umschreibung ist, in starkem Maße vom Sprachgefühl abhängt. Ein formales Verfahren ist aber wohl nicht möglich.“ (Morgenroth 1983: 230)

¹⁵⁸ Fabricius-Hansen konstatiert: „Mit dem Subordinator („Relativadverb“) *wobei* können Nebensätze angeschlossen werden, die sog. Begleitumstände des OS-Geschehens [des Geschehens, das mit dem Obersatz ausgedrückt wird, StS] einführen [...]“ (Fabricius-Hansen 2007: 773)

- (65) (b) *Renate, die noch magerer als ein Junge ist, wild zerzauste, schwarze Pagenhaare hat und einen zerrissenen Kittel trägt, Renate, die voller Anspannung und voller Willen zur Tat ist, steht an die Schaukel gelehnt. [...] Heiner, der im Sand kauert, spielt erschrocken mit Grashalmen und macht Einwendungen, wobei er abwehrend über soviel Energie lächelt. Fridolin, der verzwickt und abgewendet ist, erwähnt etliche Scharfrichter und Hexen, die ihm zur Verfügung ständen.*

Gegenstandsbezogene Zusätze werden von den Verfassern der IDS-Grammatik als geeignete sprachliche Mittel angesehen, um u.a. die Charakterisierungsdimension ‚Kleidung‘ oder ‚Körperhaltung‘ (vgl. Zifonun et al. 1997: 2223) anzusprechen. So wird bspw. mit der nachgestellten Partizipialkonstruktion *geheimnisvoll in sein Cape gewickelt* im folgenden Textausschnitt (66b) an ein bereits bekanntes Kleidungsstück der *Kindernovellen*-Figur Fridolin erinnert (siehe (66a)).

- (66) (a) Was sollte Fridolin vorzustellen haben, wenn nicht den Priester? Tückisch und fromm [...] hüllte er sich in sein schwarzes Schlechtwettercape, aus Zweiglein band er sich ein klapprig Kruzifix [...]. (K. Mann 1964: 93)
- (b) Sie [Heiner und Renate, StS] standen dem Geistlichen gegenüber, mit verklärten Augen sahen sie zu ihm hinauf. *Er, geheimnisvoll in sein Cape gewickelt*, streckte das morsche Kruzifix über sie aus [...]. (K. Mann 1964: 94)

Durch die Verwendung der qualitativen Appositionen zu *Mirko* (67) und *Mama* (68), *unbeweglich vier Stunden vor dem Brett sitzend* und *schwer sitzend im Stuhle an seiner Seite*, werden Körperhaltungen von Figuren, die innerhalb der *Schachnovelle* (67) bzw. innerhalb der *Kindernovelle* (68) vorerwähnt sind, beschrieben.

- (67) *Mirko, unbeweglich vier Stunden vor dem Brett sitzend*, besiegte, ohne ein Wort zu sprechen oder auch nur aufzuschauen, einen Spieler nach dem andern [...]. (Zweig 1943: 16)
- (68) »Man kann jeden Tag sterben«, erzählte er [Heiner, StS] Mama, verwirrt und schluchzend, »jeder von uns – da gibt es vielleicht bald gar keine Menschen mehr –« Aber *Mama, schwer sitzend im Stuhle an seiner Seite*, erwiderte ruhig: »Aber dafür werden ja immer neue geboren –« (K. Mann 1964: 91)

Wie die kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in den literarischen Textpassagen (69) bis (71) zeigen, kann – neben der Bekleidung oder der Körperhaltung – auch eine Handlung einer bereits eingeführten Figur mittels einer nachgestellten Partizipialkonstruktion ausgedrückt werden.

- (69) Wir liefen zusammen die Treppe hoch, an den Scherben des großen Panoramafensters vorbei, die *Mavrocordato, meinen Arm einen Moment loslassend*, mit einem Satz übersprang. (Kracht 2001: 58)

- (70) [...] – die Frau hier im Wirtshaus wirkt völlig zerstört, trotz ihrer Gesundheit im Äußeren, und nun steht sie auf [...] und geht aus dem Lokal, während *Lauterbach, seinen Sauerbraten kauend*, ihr hinterherguckt [...]. (Kopf 1999: 325-326)
- (71) „Bileams Esel!“ rief erstaunt bei seiner Rückkehr *der Pfarrer* aus, *dem weniger bibelfesten Gendarmierewachtmeister erklärend*, schon vor zweitausend Jahren hätte sich ein ähnliches Wunder ereignet, daß ein stummes Wesen plötzlich die Sprache der Weisheit gefunden habe. (Zweig 1943: 14)

Im Gegensatz zu Mavrocordato (69), Lauterbach (70) und dem *Schachnovellen*-Pfarrer (71) erscheinen die Redegegenstände, die mit den NP-Köpfen in den nachfolgenden Textauszügen gemeint sind, als Objektaktanten. Auf Mario (72), Tichy (73), Ángela Vicario (74) sowie Pablo und Pedro Vicario (75) ist jeweils eine bestimmte Handlung gerichtet (vgl. Bredel/Töpler 2007: 853)¹⁵⁹:

- (72) Zugleich aber auch schon [...] ließ der oben Geliebteste unten, neben dem Stuhlbein, die Reitpeitsche pfeifen, und *Mario, geweckt*, fuhr auf und zurück. (Mann 1930: 106)
- (73) *Tichy, geboren am ersten Juni 1912 in Wien*, unternahm als Schüler schon Reisen nach Griechenland und in die Türkei. (Messner 2004a: 17)
- (74) Nur Pura Vicario wusste, was sie in den nachfolgenden zwei Stunden tat, und ging mit ihrem Geheimnis in den Tod. »Das Einzige, woran ich mich erinne-re, ist, dass sie mich mit der einen Hand an den Haaren gepackt hatte und mit der anderen so wütend zuschlug, dass ich glaubte, sie bringt mich um«, erzählte mir Ángela Vicario. [...] *Ángela Vicario lag bäuchlings auf dem Esszimmersofa, das Gesicht von Schlägen zerschunden*, aber sie hatte aufgehört zu weinen. (Márquez 1981: 48)¹⁶⁰
- (75) *Die Zwillinge, von ihrer Mutter eilends herbeigerufen*, kehrten kurz vor drei Uhr heim. (Márquez 1981: 48)¹⁶¹

Bei dem Gebrauch der Partizipialkonstruktionen *geweckt* (72) und *geboren am ersten Juni 1912 in Wien* (73) sowie bei der Verwendung des absoluten Akkusativs *das Gesicht von Schlägen zerschunden* (74) bleibt derjenige Re-

¹⁵⁹ Vgl. hierzu auch die Duden-Grammatik, in der ein transitives Verb wie *wecken* (72), *gebären* (73), *zerschinden* (74) oder *herbeirufen* (75) als „auf den Objektaktanten »zielend«“ (Wermke et al. 2009: 1260) klassifiziert wird.

¹⁶⁰ Sólo Pura Vicario supo lo que hizo en las dos horas siguientes, y se fue a la muerte con su secreto. «Lo único que recuerdo es que me sostenía por el pelo con una mano y me golpeaba con la otra con tanta rabia que pensé que me iba a matar», me contó Ángela Vicario. [...] Encontraron a *Ángela Vicario tumbada bocabajo en un sofá del comedor y con la cara macerada a golpes*, pero había terminado de llorar. (Márquez 1981: 61-62)

¹⁶¹ *Los gemelos* volvieron a la casa un poco antes de las tres, *llamados de urgencia por su madre*. (Márquez 1981: 61)

degegenstand unbenannt, auf den die Weckung von Mario, die Entbindung von Herbert Tichy bzw. die Verletzung des Gesichts von Ángela Vicario zurückzuführen ist.¹⁶² Demgegenüber wird durch den Einsatz der Partizipialkonstruktion in (75), *von ihrer Mutter eilends herbeigerufen*, explizit angegeben, welcher Figur die Agens-Rolle bei dem Herbeizitieren von Pablo und Pedro Vicario zukommt.

Eine weitere kommunikative Funktion von qualitativen Appositionen besteht darin, den Leser über den mentalen Zustand einer literarischen Figur zu informieren. In den folgenden Passagen (76) bis (78) wird unter Verwendung der Partizipialkonstruktionen *brennend im Innern seiner eingemauerten Seele*, *von heiligem Schrecken erfasst* und *berührt vom Hauch der Tragödie* zum Ausdruck gebracht, welche Emotionen Pierre (76) bzw. Luce (77) bzw. die jüngsten Geschwister des *Chronik*-Erzählers (78) in einer bestimmten Situation innerhalb der erzählten Welt empfinden.

- (76) Als beim ersten Heimaturlaub *Pierre* auf ihn zugelaufen kam, *brennend im Innern seiner eingemauerten Seele*, war er durch den Empfang des Älteren sofort zu Eis erstarrt [...]. (Rolland 1928: 17)¹⁶³
- (77) Im Schein der Explosion hatten sie ihre Augen gesehen, in denen die Liebe und das Entsetzen standen. [...] Und beide begannen sie zu zittern. »Lass uns heimgehen!«, rief *Luce*, *von heiligem Schrecken erfasst*. (Rolland 1928: 84 und 85)¹⁶⁴
- (78) Meine jüngeren Brüder tauchten nach und nach aus den anderen Zimmern auf. *Die kleinsten, berührt vom Hauch der Tragödie*, brachen in Tränen aus. (Márquez 1981: 25-26)¹⁶⁵

Auch die gegenstandsbezogenen Zusätze in den nächsten beiden Beispielen, die als Adjektivkonstruktionen – *besser als irgend jemand befähigt, die sonstige Rückständigkeit seines Zöglings zu beurteilen* (79) und *unbeirrt* (80) – realisiert sind, lassen Rückschlüsse auf die Mentalität einer bereits bekannten literarischen Figur zu.

¹⁶² In diesen Beispielen ist der betreffende Agens jedoch kontextuell – Cipolla (*der oben Geliebteste*) in (72), Pura Vicario in (74) – bzw. auf der Grundlage von Weltwissen (73) ermittelbar.

¹⁶³ Au premier retour, quand *Pierre* était accouru, *brûlant de son âme emmurée*, tout de suite il fut glacé par l'accueil de l'aîné [...]. (Rolland 1920: 19)

¹⁶⁴ A la lueur de l'éclair, ils avaient vu leurs yeux d'amour et d'épouvante. [...] Et tous deux, ils se mirent à trembler. – Rentrons! dit *Luce*, *envahie par un terreur sacrée*. (Rolland 1920: 131 und 132)

¹⁶⁵ Mis hermanos menores empezaron a salir de los otros cuartos. *Los más pequeños, tocados por el soplo de la tragedia*, rompieron a llorar. (Márquez 1981: 31)

- (79) *Der Pfarrer, besser als irgend jemand befähigt, die sonstige Rückständigkeit seines Zöglings zu beurteilen*, wurde nun ernstlich neugierig [...]. (Zweig 1943: 14)
- (80) Der Verteidiger brandmarkte den empörenden Versuch, eine Geliebte, deren man überdrüssig geworden war, sich auf amtlichem Wege vom Halse zu schaffen [...]. *Der staatsanwaltschaftliche Funktionär, unbeirrt*, behauptete in seiner Replik, daß die Fundamente des Staates zu wanken begännen, wenn hier nicht ein Exempel statuiert würde. (Schnitzler 1900b: 678)

Abschließend sei darauf aufmerksam gemacht, dass qualitative Appositionen – wie nominale Appositionen (vgl. Kap. 4.6.4) – miteinander koordiniert werden können. Dies zeigt sich in den Textausschnitten (81) bis (83):

- (81) Welch eine Melodie! Und als sie jetzt [...] allmählich verhalte, als der junge Künstler geendet – wie zitterte sie nach, als schlürfte die Luft den Wohllaut ein und wollte sich daran berauschen. – Und *das Mädchen, hungerissen, wie in einen himmlischen Traum verloren*, saß unbeweglich da. (Schnitzler 1885: 661)
- (82) Und *Kinnboot, hochgradig gefesselt, eine Zigarette an der anderen anzündend*, vergift, dem bärtigen Greis eine anzubieten [...]. (Kracht 2012: 241)
- (83) [...]; *die Kinder, sofort befreundet mit Kellnern und Pagen, von Meereslust ergriffen*, hatten sich jene farbige Lockung sehr bald aus dem Sinn geschlagen. (Mann 1930: 15)

Anhand der beiden Partizipialkonstruktionen innerhalb der kursiv hervorgehobenen Nominalphrase in (81) – *hungerissen* und *wie in einen himmlischen Traum verloren* – lässt sich erneut verdeutlichen, dass gegenstandsbezogene Zusätze für die Beschreibung des mentalen Zustands eines bereits etablierten Redegegenstands eingesetzt werden können. Die koordinierten qualitativen Appositionen in (82) und (83) werden verwendet, um eine Information über die Empfindung einer Figur (*hochgradig gefesselt*) bzw. eines Figurenpaares (*von Meereslust ergriffen*) mit dem Hinweis auf soziale Kontakte (*sofort befreundet mit Kellnern und Pagen*) oder auf eine Figurenhandlung (*eine Zigarette an der anderen anzündend*) zu kombinieren.

In dem nachfolgenden Auszug aus Reinhold Messners *Hommage à Tichy*, die in der Literaturzeitschrift *Der Freund* erschienen ist, wird die Nominalphrase *Der Cho Oyu* durch drei Appositionen nach rechts erweitert:

- (84) *Der Cho Oyu, 8201 Meter hoch, die „Göttin des Türkis“, an der Grenze zwischen Nepal und Tibet gelegen*, war erst 1952 erstmals versucht worden. (Messner 2004a: 17)

Neben den qualitativen Appositionen *8201 Meter hoch* und *an der Grenze zwischen Nepal und Tibet gelegen*, die der Angabe der Höhe und der Lage des Himalaja-Berges Cho Oyu dienen, nutzt Messner die nominale Appositi-

on die „*Göttin des Türkis*“, um dem Leser die deutsche Übersetzung des (aus dem Tibetischen stammenden) Ausdrucks *Cho Oyu* zur Verfügung zu stellen.¹⁶⁶

4.6.7 Aufbau von Wissen über die Bedeutung von Fachbegriffen, Fantasiewörtern oder fremdsprachigen Ausdrücken

Wie das im Abschnitt zuvor betrachtete Cho Oyu-Beispiel bereits erkennbar macht, eignen sich nominale Appositionen in besonderer Weise dazu, Leserwissen über die Bedeutung von Ausdrücken aufzubauen, die z.B. fremd- oder fachsprachlichen Ursprungs sind. In dem folgenden Textausschnitt (85), der Reinhold Messners *Freund*-Artikel *Welt der Erfindungen* entnommen worden ist, wird mit Hilfe der nominalen Apposition *ein wasserabstoßendes Isoliermaterial* erklärt, welche Art von Gegenstand sich hinter dem Ausdruck *Aveolit* verbirgt.

- (85) Mit der Erkenntnis, die ich dem Skischuh entlehnte, daß Plastik kein Wasser aufnimmt und nicht gefrieren kann, entwarf ich den Schuh, mit dem wir dann auch auf den Everest gestiegen sind. Außen Plastischale, innen *Aveolit*, *ein wasserabstoßendes Isoliermaterial*. (Messner 2004b: 31)

Die kommunikative Aufgabe, die durch den Gebrauch der appositiven NP-Rechtserweiterung *ein wasserabstoßendes Isoliermaterial* bearbeitet wird, kann unter Rückbezug auf die Forschungsliteratur unter den Terminus *Explanation* bzw. *Erläuterung* gefasst werden.¹⁶⁷ Auch Halliday sieht das sog. „explanatory glossing“ als eine der zentralen funktionalen Einsatzmöglichkeiten von Appositionen an:

¹⁶⁶ Vgl. hierzu den Titel von Messners späterem Werk *Cho Oyu – Göttin des Türkis* (2012). Auch der US-amerikanische Journalist Jon Krakauer verwendet im Rahmen seines Erlebnisberichts über eine Mount Everest-Expedition (*Into Thin Air*) rechtserweiterte Nominalphrasen, um die nativen Bezeichnungen für diesen Himalaja-Berg (*Jomolungma*, *Deva-dhunga*, *Sagarmatha*) gemeinsam mit den jeweiligen Übersetzungen anzugeben:

- (a) In 1865, [...] Waugh bestowed the name Mount Everest on Peak XV [...]. As it happened, Tibetans who lived to the north of the great mountain already had a more mellifluous name for it, *Jomolungma*, which translates to “goddess, mother of the world,” and Nepalis who resided to the south reportedly called the peak *Deva-dhunga*, “Seat of God.” (Krakauer 1997: 16)
- (b) Currently, the official Nepali designation for Mt. Everest is *Sagarmatha*, “goddess of the sky.” (Krakauer 1997: 16)

¹⁶⁷ Vgl. hierzu Heringer (1989: 277) und Wermke et al. (2009: 801; §1222 bzw. 980; §1552).

The elaborating [i.e. the appositional, StS] group or phrase may restate or particularize; restatements include naming, explanatory glossing and shifts in perspective [...]. (Halliday 2004: 489)

Als Bestandteil der kursiv hervorgehobenen Nominalphrase im nachfolgenden Beispiel (86) wird die nominale Apposition (*in den blanken Hans*) in der von Halliday als „naming“ gekennzeichneten Funktion gebraucht.

- (86) Weit draußen, vor Westerland, wo heute die riesige Nordsee liegt, gab es einmal eine Stadt, die Rungholt hieß. Diese Stadt war früher Teil der Insel, bis vor zweihundert Jahren oder so eine große Sturmflut kam und alles *ins Meer* zog, *in den blanken Hans*, so hieß das Meer nämlich damals. (Kracht 1995: 19)

Christian Kracht lässt seinen *Faserland*-Erzähler die Apposition (*in den blanken Hans*) verwenden, um eine alternative Bezeichnung für den Redegegenstand, der mit der Kern-NP (*in das Meer*) gemeint ist, anzugeben.¹⁶⁸ In Form des Hauptsatzes *so hieß das Meer nämlich damals* (86) wird dem Leser eine weitere Information über die Bezeichnung *Blanker Hans* vermittelt. Diese Information erweist sich bei genauerer Überprüfung allerdings als fehlerhaft; bei *Blanker Hans* handelt es sich nicht um einen historischen, sondern um einen norddeutschen Ausdruck für *stürmische Nordsee*.¹⁶⁹

Zudem baut der Ich-Erzähler in (86) unzutreffendes Wissen über die versunkene Stadt Rungholt auf. Wie der folgende Auszug aus einem (Online-) Zeitungsartikel belegt, ist weder die Datierung des Unglücks (*vor zweihundert Jahren oder so*¹⁷⁰) noch die Angabe zur Lage Rungholts (*Weit draußen, vor Westerland*) korrekt.¹⁷¹

¹⁶⁸ Schindler spricht bei NP-Rechtserweiterungen wie (*in den blanken Hans*) in (86) von umformulierenden Zusätzen, die der kommunikativen Funktion des Anderssagens dienen (vgl. Schindler 1990: 253).

¹⁶⁹ Vgl. <http://www.duden.de/rechtschreibung/blank>. Auch in dem zum DWDS gehörenden Etymologischen Wörterbuch (nach Wolfgang Pfeifer) findet sich innerhalb des Eintrags zu *Nordsee* – „Randmeer des Atlantischen Ozeans (17. Jh.)“, vgl. nl. Noordzee [...]; vgl. spätmhd. *nordermer*, *nortmer* ‘Nordmeer’“ (<http://dwds.de/?qu=Nordsee>) – kein Hinweis auf die Bezeichnung *Blanker Hans*.

¹⁷⁰ Durch die Wahl des Heckenausdrucks *oder so* signalisiert der Erzähler bereits, dass er keine genaue Zeitangabe tätigen kann (vgl. Schwitalla 2006: 155f.). – Für Heckenaustrücke siehe auch Kap. 2.2.4.2.

¹⁷¹ Der Literaturwissenschaftler Moritz Baßler charakterisiert den *Faserland*-Erzähler als „mäßig zuverlässige[n] Ich-Erzähler, der unter anderem ›weiß‹, dass Walther von der Vogelweide ein mittelalterlicher Maler war“ (Baßler 2010: 262). Neben der berufsbezogenen ‚Information‘ über Walther von der Vogelweide und Bernard von Clairvaux (a) ist z.B. auch die Angabe der beruflichen Tätigkeit der fiktionalisierten Figuren Gilles Deleuze und Christian Metz (b) problematisch:

Die Katastrophe bahnte sich an der englischen Ostküste an: Eine verheerende Sturmflut führte am 15./16. Januar 1362 zum Untergang der Stadt Dunwich. Der Unheil bringende Orkan zog ostwärts – und ließ am 16./17. Januar die Stadt Rungholt im nordfriesischen Wattenmeer versinken. [...] Erst in den 1920er-Jahren fand man Siedlungsreste im Watt südöstlich der Insel Pellworm, doch blieb das Schicksal des "Atlantis des Nordens" weiterhin nahezu ungeklärt. (Hillmer 2010)

Das sprachliche Verfahren des Wissensaufbaus durch nominale Appositionen wird auch von Klaus Manns *Kindernovellen*-Erzähler angewandt. In den nächsten beiden Passagen werden appositiv rechtserweiterte Nominalphrasen genutzt, um Fantasiewörter, die für die Konstitution der Spielwelt der vier Kinderfiguren relevant sind, in den textuellen Diskurs einzuführen.¹⁷²

- (87) Es sind viele Reiche, um die man sich zu kümmern hat, und für die man allein die Verantwortung trägt. Sie selbst, die vier Kinder, sind zwar nicht Könige eigentlich in einem dieser Staaten, sie stehen über den Parteien gleichsam, ein oberster Rat, eine letzte Instanz. Ihre Protektion gehört *dem Reiche, der »Üsen«*, das lieben sie alle am meisten. Es ist der Staat, dem die Tiere vor allem angehören, und alles, was ein wenig hilflos dareinschaut, große, rührende Augen hat [...]. (K. Mann 1964: 27-28)
- (88) Neuerdings aber ist ein zweiter Feind immer fataler geworden, immer verdächtiger und bekämpfenswerter von Tag zu Tag »Wuffig«, *die unangenehme und mächtige Republik, in der Fräulein Konstantine Präsidentin ist*. (K. Mann 1964: 28-29)

In diesen Textausschnitten zeigen sich erneut die von Halliday als „naming“ und „explanatory glossing“ beschriebenen kommunikativen Funktionen von

(a) [...], und irgendwie sieht er [Alexander, StS] mittelalterlich aus, wie auf einem Bild von Walther von der Vogelweide oder Bernard von Clairvaux. Das sind beides mittelalterliche Maler, das weiß ich. (Kracht 1995: 69)

(b) [...], aber dann reden die beiden von so Menschen wie Gilles Deleuze und Christian Metz, das sind, glaube ich, Filmkritiker [...]. (Kracht 1995: 40)

Nebenbei sei erwähnt, dass die Fehlerhaftigkeit der Aussagen des Ich-Erzählers die Grundlage für eine Diskussion über die Lehrplantauglichkeit von *Faserland* bildete. So stellte bspw. die Journalistin Heike Schmoll in ihrem FAZ-Artikel *Ab-schreckend* die Frage, ob „man Schüler eigentlich mit solchen Fehlinformationen, so fiktiv sie auch immer sein mögen, behelligen [müsse]“ (Schmoll 2013: 7), woraufhin der WELT-Redakteur Marc Reichwein entgegnete, Schmolls *Faserland*-Verriss erinnere an „eine Zeit, in der der intellektuelle Esprit der Didaktik-Sparte im Fach Deutsch leider den Charme eines von 7.45 bis 11.30 Uhr für den Publikumsverkehr geöffneten Finanzamtes hatte“ (Reichwein 2013).

¹⁷² Der *Kindernovellen*-Erzähler leitet explizit zu der Schilderung der Spielwelt von Heiner, Renate, Fridolin und Lieschen über:

(a) Was konnte komplizierter sein, was vielverzweigter, reizender und verwirrter als die Spiele, die sie sich ersannen, und in denen sie tagsüber lebten [...]. (K. Mann 1964: 26)

Appositionen. Mit Hilfe der nominalen Apposition in (87), *der »Üsen«*, wird dem Leser mitgeteilt, welchen Eigennamen das von den Kindern protegierte Reich trägt („naming“). In (88) dient die appositive Rechtserweiterung *die unangenehme und mächtige Republik, in der Fräulein Konstantine Präsidentin ist* der Erläuterung des Redegegenstands, auf den mit dem Eigennamen »Wuffig« Bezug genommen wird („explanatory glossing“).¹⁷³

Neben »Üse« und »Wuffig« wird in der *Kindernovelle* ein drittes Fanta-sieland entworfen:

- (89) »Klie-klie« ist *die Monarchie der tückischen Gassenjungen*. Klingt »Klie-klie« nicht schon nach bösem Lachen, nach grellem Pfeifen, Steinewerfen, frecher, primitiver Hinterlist? »Üse« und »Klie-klie« sind verfeindet, waren es stets und von Anfang an, wie könnte es anders sein. (K. Mann 1964: 28)

Durch die prädikativ verwendete Nominalphrase *die Monarchie der tückischen Gassenjungen* (89) erfährt der Leser, welche Staatsform »Klie-klie« hat und welche *Kindernovellen*-Figuren als Bewohner von »Klie-klie« gelten können.

Aus dem nachfolgenden Textauszug (90) geht eine weitere kommunikative Funktion hervor, die durch den literarischen Gebrauch von nominalen Appositionen erfüllt werden kann.

- (90) Wir lauschten stumm und ergriffen einer kleinen Trompetenprozession in der Ferne, *einer Fraternidad, einer katholischen Burschenschaft, die für die Semana Santa, das andalusische Osterfest*, probten [sic]. (Scheidemandel 2004: 47)

In dem vorliegenden Ausschnitt aus der Erzählung *Der Traum in der Maschine* gebraucht Nika Scheidemandel die appositiven Rechtserweiterungen

¹⁷³ »Wuffig« wird im weiteren Verlauf der *Kindernovelle* nicht nur als Eigenname bzw. Substantiv, sondern auch als Adjektiv verwendet:

- (a) Durch gewandte Konversation setzt man sich über ihre »wuffige« Existenz hinweg. (K. Mann 1964: 32)

Dieses Verfahren bietet sich an, da bereits das Substantiv »Wuffig« über das Adjektivsuffix *-ig* (vgl. Meibauer et al. 2007: 57) verfügt. Wie die folgenden (Fernseh-)Zeitungsausschnitte (b) und (c) belegen, kann das Suffix *-ig* auch an der Bildung von kreativen desubstantivischen Adjektiven beteiligt sein:

- (b) "Im Schmerz geboren" heißt der vierte Einsatz für Ulrich Tukur als Wiesbadener Tatort-Kommissar Felix Murot. Und er wird die Meinungen spalten, da kann man sicher sein. Ein außergewöhnlicher, mutiger, gänzlich *untatortiger* Tatort. (TV Today-Redaktion 2014)
- (c) Thomas Roth sagt einen ungünstigen Satz. Er sagt: "Apartheid steht da drin. Kann ich nur empfehlen." Und meint damit den Stichworteintrag im Wissensbuch für Jugendliche, "Die Tagesschau erklärt die Welt" [...]. [...] So lustig wie mit Roth wird es darin aber eigentlich nie, sondern klar, nüchtern, informativ. *Tagesschauig* halt. (Richter 2006)

einer katholischen Burschenschaft und das andalusische Osterfest, um die deutsche Übersetzung der als NP-Köpfe auftretenden spanischen Ausdrücke *Fraternidad* und *Semana Santa* anzugeben.¹⁷⁴

Insbesondere in Christian Krachts Reiseerzählungen werden nominale Appositionen für die Erklärung der Bedeutung von fremdsprachigen Ausdrücken bzw. für den Aufbau von lexikalischem Leserwissen eingesetzt. So wird bspw. unter Verwendung der appositiven Rechtserweiterungen in den nachfolgenden Passagen verdeutlicht, welches Nahrungsmittel mit *Nan* (91) resp. welches Gericht mit *Som Tam* (92), *Yoba-Dofu* (93) bzw. *Boodhkh* (94) gemeint ist.

- (91) Gemeinsam fuhr man zum Drehort, Christophe de Ponfilly schien sich über das Wiedersehen zu freuen, alles wurde gefilmt, es gab Abendessen, Reis, Tee und *Nan*, *flaches Brot*. (Kracht 2006a: 143)
- (92) Als ich also [...] anrief, erzählte sie mir, daß sie an einem Straßenstand in Bangkok gerade *einen ausgezeichneten Som Tam – einen scharf gewürzten Papaya-Salat mit luftgetrockneten Krabben* – gegessen habe [...]. (Kracht 1999d: 106)
- (93) Am besten gefiel mir *das Yoba-Dofu, ein Klacks zähe Sojabohnen-Paste, die, zum Munde geführt, ellenlange Fäden zog und dann innendrin den Gaumen fast vollständig mit der Zunge verleimte, als sei Yoba-Dofu eine Mischung aus Erdnußbutter, Tintenfisch und Sekundenkleber*. (Kracht 1999g: 172)
- (94) Terzani hatte über die Mongolei geschrieben: „Was tut diese Monotonie dem Geist an? Wovon kann ein Volk, das in diesem gleichförmigen Universum lebt, liebt und stirbt, schon träumen – außer von Dämonen?“ *Vom Boodhkh*, dachte ich, *vom Murmeltier*. (Kracht 2003b: 56)

Nominale Appositionen, die Aufschluss über ein bestimmtes Gericht geben, werden bei Kracht bisweilen auch als Klammerausdrücke bzw. als sog. rundgeklammerte Zusätze (vgl. Schindler 1990: 267) realisiert:

- (95) Wir [...] servierten Zitronentee, Whisky, Nüsse, Barfi und *Rasbari (gezuckerte Milchbällchen)*, und bald waren wir in ein zutiefst philosophisches Gespräch über das kulturelle Erbe Hermann Hesses in Nepal verwickelt. (Kracht/Nickel 2009: 30)
- (96) Wir müßten lediglich Wein kaufen, weißen und roten, und als »Snacks« *Yak-Käse, Pakoras, Samsa Papad, das Würzfleisch Sekuwa, Büffel- und vegetarische Momos (Ravioli), Erbsentaschen, Tserel und Sukuti (scharfes, geröstetes, kleingeschnittenes Trockenfleisch)*. (Kracht/Nickel 2009: 31)

¹⁷⁴ Vgl. hierzu auch das Kapitel über fremdsprachige Komponenten von Nominalphrasen (Kap. 2.3.6).

In den nächsten Textauszügen wird der Leser mittels einer nominalen Apposition darüber informiert, welcher Gebrauchsgegenstand als *Yukata* (97) bzw. als *Ger* (98) bezeichnet wird.

- (97) Am Morgen erwachte ich in Tokio, die Vorhänge waren zugezogen, und ich hatte ein Gefühl des Nirgendwoseins. [...] Ich stand auf, recht benommen. Mein Bart juckte furchtbar. Auf dem Weg zum Fenster sah ich, daß ich mir am Abend noch *die ausliegende Yukata – den japanischen Pyjama* – angezogen hatte. (Kracht 1999g: 160)
- (98) Beim langsamen Herabsinken zum Flugfeld von Ulan Bataar waren winzige weiße Pilze auszumachen. Die junge Amerikanerin, die neben mir im Flugzeug saß, erklärte mir, daß es „*Ger*“ seien, *Zelte* – die allermeisten Mongolen würden in diesen runden weißen Zelten leben, sie selbst auch. (Kracht 2003b: 56)

Auch fremdsprachige Ausdrücke für Redegegenstände, die das kulturelle Leben des jeweils bereisten Landes prägen – z.B. *Gweilos* (99), *Höömij* (100), *Bandhas* (101), *sompiah* (102) oder *paschtu* (103) –, werden in Krachts Reiseliteratur mit Hilfe von Appositionen ins Deutsche übersetzt.

- (99) Die jungen britischen Anlageberater, die in den großen Brokerhäusern arbeiten, die jungen britischen Journalisten, die sich auf zwanzig Quadratmeter mit ihren Partnern ein Büro und ein Bett teilen, sind *Gweilos, weiße Gespenster*, und sie haben nicht den Deut einer Chance, in die chinesische Gesellschaft aufgenommen zu werden. (Kracht 1996d: 83)
- (100) Batta, der Fahrer, stimmte ein Lied an. Aus seiner Kehle kamen merkwürdige Laute – ein hoher Ton, zeitgleich mit einem rasselnden, tieferen Ton. Frau Otgonbayer erklärte, das sei *mongolisches Höömij, Kehlkopfesang*. (Kracht 2003b: 63)
- (101) Bei Abholung des Riesenpaketes duftete alles wieder wie immer: nach Waschbenzin. Der Abholvorgang überhaupt gleicht *der ersehnten Machtübergabe nach unzähligen Bandhas (Streiks), die das öffentliche Leben des Landes regelmäßig lahmlegen*. (Kracht/Nickel 2009: 84-85)
- (102) Eine Mutter mit Kind [...] blieb mitten auf dem Boulevard stehen und kniete sich hin. Sie hielt den Kopf tief gesenkt, fast berührte sie die Straße. Ihre Hände waren über ihrer Stirn zusammengelegt; es war *eine sompiah, eine Geste des Bittens*. (Kracht 1999f: 33)
- (103) Wir betraten das Waffengeschäft seines Freundes, und Ibrahim Khan sagte etwas *auf paschtu, einem afghanischen Dialekt*, der Mann griff in ein Regal hinter sich und holte eine Panzerfaust hervor. (Kracht 1996c: 61)¹⁷⁵

¹⁷⁵ Diese Erläuterung des Fremdworts *paschtu* ist ungenau: Das Paschtu ist kein afghanischer Dialekt, sondern „eine der Amtssprachen in Afghanistan“ (<http://www.duden.de/rechtschreibung/Paschtu>).

Die literarische Verwendung eines fremdsprachigen Ausdrucks geht nicht immer mit dessen Erklärung einher. Dies zeigt sich in den folgenden Textausschnitten:

- (104) Die Hälfte der Passagiere schien zu schlafen. Es waren alle *Salarymen*, auf dem Weg zur Arbeit oder nach Hause, die die letzten zwölf Stunden durchgearbeitet und danach noch drei unbezahlte Überstunden gemacht hatten. (Kracht 1999g: 163)
- (105) Das bloße Nachspielen der Meisterpartien, wie ich es in den vorhergehenden Wochen geübt, war schließlich nichts als eine reproduktive Leistung gewesen, ein reines Rekapitulieren einer gegebenen Materie und als solches nicht anstrengender, als wenn ich Gedichte auswendig gelernt hätte oder Gesetzesparagrafen memoriert; es war eine begrenzte, eine disziplinierte Tätigkeit und darum *ein ausgezeichnetes exercitium mentale*. (Zweig 1943: 86)
- (106) Auch Czentovic ließ nicht wie am vorhergehenden Tag auf sich warten, und nach der obligaten Wahl der Farben begann *die denkwürdige Partie dieses Homo obscurissimus gegen den berühmten Weltmeister*. (Zweig 1943: 102-103)

Um diese Passagen aus Krachts Reiseerzählung *Lob des Schattens* und aus Zweigs *Schachnovelle* zu verstehen, muss der Leser die Bedeutung des englischen Fremdworts *Salarymen* (104) bzw. der lateinischen Ausdrücke *exercitium mentale* (105) und *Homo obscurissimus* (106) entweder kennen oder aus dem jeweiligen Kontext erschließen können.

5. Mehrfacherweiterungen von Nominalphrasen

Im vorliegenden Kapitel liegt der Fokus auf Nominalphrasen, die sowohl ein adjektivisches Attribut als Linkserweiterung¹ als auch ein Erweiterungsno-
men (5.1), eine Adverbphrase (5.2), ein Genitivattribut (5.3), ein Präposition-
nalattribut (5.4), einen Relativsatz (5.5) oder eine Apposition (5.6) als
Rechtserweiterung beinhalten. Bei der Betrachtung dieser Typen von mehr-
fach erweiterten NPs, die insbesondere in der Gegenwartsliteratur zur Ein-
führung und gleichzeitigen Charakterisierung von Redegegenständen ver-
wendet werden, wird deutlich, dass durch linkserweiternde Adjektivattribute
– unabhängig von der jeweiligen Form der Rechtserweiterung – vorwiegend
die kommunikative Funktion erfüllt wird, die Charakterisierungsdimension
,Alter‘, ,Aussehen‘ oder ,Herkunft‘ anzusprechen.²

Im Unterschied zu dem Vorgehen in den anderen Kapiteln dieser Arbeit
werden die Beispiele für mehrfach erweiterte Nominalphrasen im Wesentli-
chen nicht einzeln kommentiert, sondern innerhalb von Matrizen dargestellt.
Diesen Matrizen kann entnommen werden, welche Art von Information über
den neu eingeführten Gegenstand bzw. die neu eingeführte Gegenstands-
gruppe (i) mit dem attributiven Adjektiv und (ii) mit der jeweiligen Rechts-
erweiterung vermittelt wird.³ Die entsprechenden Arten von Informationen
sind in den Matrizen als vertikal bzw. horizontal angeordnete Auswahloptio-
nen gelistet.

In Fällen, in denen anstelle eines einfachen adjektivischen Attributs oder
einer Adjektivphrase zwei gereihte Adjektive als NP-Linkserweiterung auf-
treten, wird jeweils eine Matrix-Einordnung in eine sog. plus-Kategorie vor-
genommen. Für die Konstituierung der jeweiligen plus-Kategorie ist diejeni-
ge Charakterisierungsdimension entscheidend, die durch das näher am Kopf-
substantiv stehende Adjektiv angesprochen wird, das laut Eichinger als no-

¹ Auch Partizipialattribute werden in dieser Arbeit als adjektivische Linkserwei-
terungen von Nominalphrasen angesehen (vgl. Kap. 3.2.2). NPs, die durch ein vor-
angestelltes Genitivattribut linkerweitert sind, werden aufgrund ihrer stilisti-
schen Markiertheit gesondert betrachtet (vgl. Kap. 3.1).

² Unter der Charakterisierungsdimension ,Aussehen‘ wird hier sämtliches äußer-
lich Wahrnehmbares an einer literarischen Figur – von der Körpergröße und dem
Körperumfang über die Haut- und Haarfarbe bis hin zu Bekleidungsstücken und
mitgeführten Gegenständen – zusammengefasst.

³ Die attributiven Adjektive werden durch Kursivierung hervorgehoben, die
Rechtserweiterungen durch (gestrichelte) Unterstreichung.

meninhärenter (vgl. Eichinger 1991: 216) bzw. laut Heringer als dem Substantiv funktional nächstehend (vgl. Heringer 1989: 197) gelten kann.⁴

5.1 Typologisches Muster I: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und ein Erweiterungsnomen

Die unten abgebildete Matrix 1 enthält zwölf Nominalphrasen, die durch ein attributives Adjektiv nach links und (u.a.) durch ein Erweiterungsnomen nach rechts erweitert werden.⁵

E R W E I T E R U N G S N O M E N		
Name		
A D J E K T I V	Alter	(1) den <i>alten</i> Grafen <u>Šimčzic</u> , einen Fanatiker des Schachspiels (Zweig 1943: 16) (2) das <i>junge</i> Mädchen <u>Pandora</u> (Kracht 2012: 193) (3) (Außer) der <i>alten</i> Muräne <u>Helena</u> in ihrer immergleichen Felsspalte (Zeh 2012: 103)
	Aussehen	(4) Der <i>kleine</i> Herr <u>Friedemann</u> (Mann 1897b)
	Herkunft	(5) (an) meinen <i>japanischen</i> Übersetzer <u>Herrn Professor Ochi</u> , den wir vorgestern auf dem Weg nach Kyoto hatten kennenlernen dürfen (Kracht 1999g: 173) (6) der <i>spanische</i> Kulturattaché <u>Alvarez</u> in Delhi [...], der damals übrigens nicht den geringsten Hehl aus seiner sexuellen Orientierung machte (Munz 1999: 227) (7) (mit) seinem <i>ebenfalls schottischen</i> Kumpel <u>Dave</u> (Zeh 2012: 31)
Herkunft plus	(8) der <i>berühmte amerikanische</i> Schriftsteller <u>Jack London</u> (Kracht 2012: 173)	
Bewertung	(9) seine <i>wunderbar glamouröse</i> Freundin <u>Irene Dische</u> (Joop 2003: 87) (10) sein <i>gräßlicher</i> Onkel <u>Kunz</u> (Kracht 2012: 39)	
Weitere Eigenschaft	(11) Den <i>heiligen</i> Berg <u>Kailasch</u> [sic] (Kracht 2001: 38) (12) (bei) dem <i>berühmten</i> Puppenspieler <u>Geoffrey Beene</u> (Joop 2003: 84)	

Matrix 1

⁴ Wenn zwei linkerweiternde Adjektivattribute dagegen durch ein Komma oder eine Konjunktion miteinander koordiniert werden, wird die Matrix-Einordnung in eine plus-Kategorie (soweit wie möglich) anhand desjenigen Adjektivs vorgenommen, mit dem die Kern-Charakterisierungsdimension ‚Alter‘, ‚Aussehen‘ oder ‚Herkunft‘ angegeben wird. – Für Formen des Ausbaus von attributiven Adjektiven siehe Kap. 3.2.6.

⁵ Die NPs in (1), (3), (5) und (6) werden zusätzlich durch eine nominale Apposition (*einen Fanatiker des Schachspiels*), ein Präpositionalattribut (*in ihrer immergleichen Felsspalte*), einen Relativsatz (*den wir vorgestern [...] hatten kennenlernen dürfen*) bzw. ein Präpositionalattribut und einen Relativsatz (*in Delhi, der [...] nicht den geringsten Hehl aus [...] machte*) ausgebaut.

In allen oben aufgeführten Beispiel-NPs werden die unterstrichenen Erweiterungsnomina verwendet, um den Eigennamen des jeweiligen neu eingeführten Redegegenstands anzugeben (vgl. Kap. 4.1.1). Bei Jack London (8), Irene Dische (9) und Geoffrey Beene (12) handelt es sich um fikionalisierte Figuren, d.h. hier werden reale Personen – Literaten bzw. Designer – in eine textuelle Welt überführt.

Mit Hilfe eines adjektivischen Attributs, das gemeinsam mit einem Erweiterungsnomen am Aufbau einer Nominalphrase beteiligt ist, kann neben einer alters-, aussehens- oder herkunftsbezogenen bzw. bewertenden Information über einen neu eingeführten Redegegenstand bspw. auch die religiöse Wertschätzung (11)⁶ oder die (allgemeine) Bekanntheit des Gegenstands (12) ausgedrückt werden.

Nebenbei sei erwähnt, dass die Wahl des NP-Kopfs in (12), *Puppenspieler*, im Zusammenhang mit der Puppen-Metaphorik zu sehen bzw. zu verstehen ist, die Wolfgang Joop seinem Roman *Im Wolfspelz* in weiten Teilen zugrunde legt. So werden auf der Grundlage der metaphorischen Bezeichnung von Models als *Puppen* (13) auch Komposita wie *Puppenkleider* (14) oder *Puppen-Show* (15) remotiviert:

- (13) Das Casting lief seit Tagen. In einem eigens dafür gemieteten Raum, Fotostudio oder Loft, lungerten *Puppen* mit ihren Mappen herum und warteten. (Joop 2003: 57)
- (14) Den Leuten gefielen seine [Wolfs, StS] Ideen. Sie kamen hinter die Bühne und fragten, ob es die *Puppenkleider* auch in ihrer Größe gebe. (Joop 2003: 26)
- (15) »Okay, was machst du heute abend?« »Ach, da ist so eine *Puppen-Show*. Ich zeige dort meine Sachen. Du kannst ja kommen. Ich setze dich auf die Gästeliste.« (Joop 2003: 55)

Die Puppen-Metaphorik wird in dem Roman *Im Wolfspelz*, den Joop selbst in einem Interview mit SPIEGEL ONLINE als „Autofiktion“ (Beyer/Wellershoff 2003) bezeichnet hat, wortspielerisch auf die Kindheit von Joops „Alter Ego“ (ebd.) Wolf zurückgeführt:

- (16) Da ihm [Wolf, StS] als Junge verwehrt worden war, mit Puppen zu spielen, wurde er später Puppenspieler. (Joop 2003: 25)

⁶ Der real existierende tibetische Berg Kailash spielt z.B. auch in Reinhold Messners *Hommage à Tichy* eine Rolle: „Die Umrundung des heiligen Berges Kailash 1935, damals für Ausländer streng verboten, war ein Abenteuer der anderen Art. Damit wurde der Geologe Tichy Abenteurer, Forscher, Bergsteiger und Philosoph.“ (Messner 2004a: 16)

5.2 Typologisches Muster II: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und eine Adverbphrase

Die drei Nominalphrasen, aus denen sich die nachfolgende Matrix 2 zusammensetzt, beinhalten neben einem attributiven Adjektiv (u.a.) eine durch *namens* eingeleitete Adverbphrase.⁷

A D V E R B P H R A S E	
	Name
Alter	(1) einem <i>jungen</i> Mann <u>namens Ken Keaton</u> , einem etwa vierundzwanzig Jahre alten, vom Kriege herübergeführten Amerikaner, der sich seit einiger Zeit in der Stadt aufhielt und in einem und dem anderen Hause englischen Unterricht erteilte oder auch nur zu englischer Konversation von reichen Industriellendamen gegen Honorar herangezogen wurde (Mann 1953: 900)
Aussehen	(2) Ein <i>farbiger</i> Riesenschrank <u>namens DIONDREÉ</u> [...], warme Baritonstimme – 1a Manieren, kleiner Stöpsel im Ohr und ein Kabel, das seinen wulstigen Nacken entlangläuft – (Munz 2004b: 105)
Herkunft plus	(3) ein <i>mundfauler deutschrussischer</i> Agent <u>namens Botkin</u> (Kracht 2012: 64)

Matrix 2

Die *namens*-Phrasen bzw. die darin enthaltenen Eigennamen werden – wie auch die unterstrichenen Erweiterungsnomina in Matrix 1 – genutzt, um den Namen des jeweiligen neu eingeführten Redegegenstands zu nennen (vgl. Kap. 4.2.2).

Wenn der erstmalig erwähnte Redegegenstand nicht belebt, sondern ein Schriftstück (bspw. ein Buch) ist, wird mit der rechtserweiternden Adverbphrase der Titel des betreffenden Schriftstücks angegeben. Dies lässt sich anhand der Nominalphrasen in (4) und (5) veranschaulichen:

- (4) (mit) einem *neuen* Buch namens Die Schatzinsel, das ihm [Bruno, StS] Vater geschenkt hatte (Boyne 2007: 203)⁸
- (5) ein *broschiertes* Buch namens „Ocean steamships“, worin er [Hans Castorp, StS] zu Anfang der Reise bisweilen studiert hatte (Mann 1924: 12)

⁷ Die NPs in (1) und (2) werden zudem appositiv rechtserweitert. Während die nominale Apposition *einem etwa vierundzwanzig Jahre alten [...] Amerikaner* intern durch einen Relativsatz (*der sich seit einiger Zeit in der Stadt aufhielt [...]*) ausgebaut wird, sind in (2) verschiedene appositive Strukturtypen realisiert: zwei elliptische Konstruktionen (*warme Baritonstimme*, *1a Manieren*) und ein absoluter Akkusativ im falschen Kasus (**kleiner Stöpsel im Ohr [...]* statt *einen kleinen Stöpsel im Ohr [...]*). – Für appositive NP-Rechtserweiterungen siehe Kap. 4.6; für absolute Akkusative siehe insbesondere Kap. 4.6.6.

⁸ (with) a new book Father had given him called Treasure Island (Boyne 2006: 163)

Durch die attributiven Adjektive *neu* (4) und *broschiert* (5) wird das jeweilige Buch hinsichtlich des Zeitpunkts seiner Anschaffung bzw. hinsichtlich eines Aspekts seiner Fertigung charakterisiert.⁹

5.3 Typologisches Muster III: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und ein Genitivattribut

In der nachstehenden Matrix 3 sind sechs Nominalphrasen festgehalten, die über eine adjektivische Linkserweiterung und eine genitivische Rechtserweiterung verfügen.¹⁰

G E N I T I V A T T R I B U T

	Besitztum	Zugehörigkeit	Institutionelle Zugehörigkeit
A D V	Alter		(1) Eine <i>junge</i> Ärztin der ... U.S. ... Navy (Kracht 2012: 239)
J E K	Aussehen (2) dem <i>zahnlosen</i> Kioskbesitzer <i>des örtlichen KIOSKO INFERNAL</i> (Scheidemandel 1999: 196) (3) der <i>dicke</i> Besitzer <i>der Tankstelle</i> (Kracht/Nickel 2004: 244)		
T I V	Herkunft	(4) (auf) einem <i>deutschen</i> Kreuzer der <i>Kaiserlichen Marine</i> , der SMS <i>Cormoran</i> , die im Hafen von Suva Kohle und Frischwasser geladen hatte (Kracht 2012: 144)	(5) Ein <i>Schweizer</i> Journalist der <i>„Tribune de Genève“</i> (Kracht 2006a: 143)
	Weitere Eigenschaft	(6) die <i>brave</i> Ehefrau <i>des Bauern</i> (Kracht 2012: 80)	

Matrix 3

⁹ Die Relativsätze, die als zusätzliche Rechtserweiterungen der NPs in (4) und (5) auftreten, dienen dazu, eine Verbindung zwischen dem neu eingeführten Buch und dem Protagonisten von John Boyne's *Der Junge im gestreiften Pyjama* bzw. dem Protagonisten von Thomas Mann's *Zauberberg* herzustellen.

¹⁰ Die NP in (4) enthält in Form der nominalen Apposition *der SMS Cormoran* [...] eine zweite Rechtserweiterung; diese wird für die Nennung des Gegenstandsnamens verwendet.

Im Gegensatz zu den Erweiterungsnomina in Matrix 1 und den *namens-*Phrasen in Matrix 2 können Genitivattribute als Bestandteile von mehrfach erweiterten NPs verwendet werden, um verschiedene Charakterisierungsdimensionen von neu eingeführten Redegegenständen – z.B. ‚Besitztum‘, ‚Zugehörigkeit‘ (vgl. Kap. 4.3.1) oder ‚Institutionelle Zugehörigkeit‘ (vgl. Kap. 4.4.1) – anzusprechen.

Aus dem folgenden Beispiel (7) geht hervor, dass sich eine genitivisch vermittelte Information über ein Besitztum einer erstmalig erwähnten literarischen Figur nicht nur – wie in (2) und (3) – mit einem adjektivisch vermittelten Hinweis auf das Figurenaussehen kombinieren lässt:

- (7) dem *damaligen* Besitzer der Figur, einem einflußreichen Häuptling (Kracht 2012: 121)

Durch die Verwendung des attributiven Adjektivs *damalig* wird die „temporaldeiktische“ (Eichinger 2006a: 29) Eingrenzung des Besitzverhältnisses signalisiert.¹¹

5.4 Typologisches Muster IV: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und ein Präpositionalattribut

In der nächsten Matrix befinden sich 32 Nominalphrasen, die durch ein Adjektivattribut links- und durch ein Präpositionalattribut rechterseitig erweitert sind. Es sind grobe Tendenzen erkennbar, dass dieser NP-Strukturtyp im Vergleich zu einer Nominalphrase, die nach dem typologischen Muster I, II oder III (siehe Abschnitte 5.1 bis 5.3) aufgebaut ist, frequenter zur Einführung und gleichzeitigen Charakterisierung von Einzelgegenständen oder Gegenstandsgruppen genutzt wird.¹²

¹¹ Darüber hinaus erfolgt durch die nominale Apposition *einem einflußreichen Häuptling* (7) die Angabe der Rolle, die dem neu eingeführten Redegegenstand innerhalb einer Stammesgemeinschaft zukommt.

¹² Die Originalformulierungen der NPs (7), (20) und (21) werden in (a), (b) und (c) wiedergegeben:

- (a) A *small boy* in a yellow slicker and red galoshes (King 1986: 3)
 (b) (about) the *dark figure* standing in the road (Franco 2010: 9)
 (c) une fillette *rousse*, d'une douzaine d'années (Rolland 1920: 182)

P R Ä P O S I T I O N A L A T T R I B U T

	Aussehen	Räumliche Verortung / Herkunft	Weitere Arten von Informationen		
A T T R I B U T I V E S A D J E K T I V	Alter	(1) Eine <i>alte</i> Frau auf <i>Krücken</i> (Kracht 1995: 161) (2) ein <i>junger</i> Mann mit <i>schulterlangen, fettigen Haaren</i> (Kracht 2001: 36) (3) eine <i>ältere</i> Dame mit <i>einem Gesicht, als hätte sie seit Jahren niemanden begrüßt und wollte es nun auch nicht mehr tun</i> (Joop 2003: 199) (4) Ein <i>junges</i> Mädchen im <i>Herrenanzug und mit Zwanziger-Jahre-Frisur</i> (Zeh 2012: 195)			
	Alter plus	(5) Ein <i>gutausssehender junger</i> Mann in <i>dunkelblauer Latzhose, blondem Seitenscheitel und weißem T-Shirt</i> (Kracht/Nickel 2004: 240-241) (6) Ein <i>alter, uns unbekannter</i> Mann mit <i>Fes auf dem Kopf</i> (Kracht/Nickel 2009: 44)			
	Aussehen	(20) (auf) die <i>dunkle</i> Gestalt <i>mit</i> ten auf <i>der</i> Straße (Franco 2012: 20)	Alter		
			(21) ein <i>rothaariges</i> Mädchen <i>von</i> etwa <i>zwölf</i> Jahren (Rolland 1928: 113)		
			Institutionelle Zugehörigkeit		
			(22) die <i>feiste</i> Wirtin <i>vom »Café am Wald«</i> (K. Mann 1964: 47)		
			(7) Ein <i>kleiner</i> Junge in <i>gelbem Regenmantel und roten Überschuhen</i> (King 1986: 11)		
			(8) <i>türkisch aussehende</i> Männer in <i>sovjetsischen Uniformen</i> (Kracht 1998b: 16)		
			(9) ein <i>magerer</i> Mann im <i>grünen Samtsakko</i> (Nickel 1999: 257)		
			(10) eine <i>kleine rundliche</i> Frau im <i>Wollpulli mit einer roten Pagenkopffrisur</i> (Nickel 1999: 256)		
			(11) ein <i>bärtiger</i> Mann in <i>einem weißen Kittel</i> (Kracht 2001: 71)		
			(12) zwei <i>bärtige</i> Männer in <i>schmutzigen Kitteln</i> (Kracht 2001: 73)		
			(13) zwei <i>bandagierte</i> Männer in <i>Schlafanzügen</i> (Kracht 2001: 73)		
			(14) Ein <i>großer, dicklicher</i> Junge mit <i>blaßblondem Fusselbart und einem elefantös großen, grauen T-Shirt</i> (Joop 2003: 191)		
			(15) ein paar <i>gelangweilt wirkende</i> Jungs in <i>Jeans und Karohemden oder Jogginghosen und Unterhemden</i> (Joop 2003: 69)		
			(16) eine <i>riesengroße, dunkelhäutige</i> Schönheit mit <i>einer Perücke wie die vergoldete Turmspitze einer süddeutschen Barockkirche und einem Minikleid mit teller großen Goldpailletten</i> (Joop 2003: 242)		
			(17) <i>bewaffnete</i> Soldaten in <i>schwarzen Kevlar-Anzügen</i> (Kracht/Nickel 2004: 245)		
			(18) <i>Überschminkte</i> Damen in <i>weißen Lederkleidern mit diversen, buntgemusterten, Louis-Vuitton-Täschchen</i> (Kracht/Nickel 2005: 230)		
			(19) Ein <i>schlanker</i> Fant im <i>weißen Flanell</i> (Kracht 2012: 43)		
Aussehen plus			(23) <i>Fette, reiche</i> Punjabis mit <i>Sikh-Turbanen und silbernen Nike Air Max-Turnschuhen</i> (Kracht 1998b: 15)		

Matrix 4 (1. Teil)

P R Ä P O S I T I O N A L A T T R I B U T

	Aussehen	Räumliche Verortung / Herkunft
A	(24) Ein <u>thailändischer</u> Greis <u>in strahlend weißen Tennis-Shorts</u> (Kracht 1999c: 43)	(25) (mit) einer <u>kanadischen</u> Reisegruppe <u>aus Toronto</u> (Kracht 1995: 139)
D	(26) <u>Äthiopische, schwer parfümierte</u> Frauen <u>in Catsuits</u> (Kracht 2003a: 12)	
J	(27) ein <u>kleiner nepalesischer</u> Mann <u>mit Hornbrille</u> und <u>Schirmmütze</u> (Kracht/Nickel 2009: 43)	
E	(28) eine <u>einehmende und auf ihre Art durchaus auch anmutige, friesische</u> Bürgerrechtlerin <u>(im sich über ihren gewaltigen Busen wölbenden, gestärkten Kittel)</u> (Kracht 2012: 89)	
K		
T	(29) <u>Undurchsichtige</u> Amerikaner <u>in beigefarbenen Anzügen</u> (Kracht 1998b: 15)	(32) einen <u>geheimnisvollen</u> Mann <u>aus Indien</u> (Joop 2003: 31)
I	(30) <u>Sehr betrunkene</u> Männer <u>in schwarzen, schlechtgeschnittenen Jacketts</u> und <u>schwarzen, eckigen Wollhüten</u> (Kracht 1998b: 15)	
V	(31) einen <u>berühmten</u> Fotografen <u>mit ungewaschenen Haaren</u> (Zeh 2012: 195)	

Matrix 4 (2. Teil)

Wie dieser Matrix entnommen werden kann, werden Präpositionalattribute als Konstituenten von mehrfach erweiterten NPs vor allem eingesetzt, um eine oder mehrere Informationen über das äußere Erscheinungsbild einer neu eingeführten Figur(engruppe) zu geben. So kommt es auch dazu, dass in den Beispielen (7) bis (19) und (23) sowohl mit dem attributiven Adjektiv als auch mit dem Präpositionalattribut die Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘ angesprochen wird.¹³

Bei einer Gegenüberstellung der Nominalphrase in (21) mit den NPs, die innerhalb der ersten beiden Felder von Matrix 4 angeordnet sind, wird die Möglichkeit einer vice-versa-Informationsverteilung sichtbar. In (1) bis (6) wird eine Information über das Alter der neu eingeführten Figur adjektivisch vermittelt, während ein äußerlich wahrnehmbares Figurenmerkmal mittels eines präpositionalen Attributs angegeben wird; in (21) liegt der Fall genau umgekehrt.

¹³ Im nachfolgenden Beispiel aus *Mario und der Zauberer* zeigt sich, dass bspw. auch durch den Gebrauch eines Präpositionalattributs und einer Apposition zwei aussehensbezogene Informationen über eine neu eingeführte Figur kombiniert werden können:

(a) Ein Herr in städtischem Schniepel, den wenig strandgerechten Melonenhut im Nacken (Mann 1930: 27)

Präpositionalattribute können u.a. auch gebraucht werden, um einen erstmalig erwähnten Redegegenstand räumlich zu verorten (20) oder hinsichtlich seiner Herkunft – *aus Toronto* (25), *aus Indien* (32) – zu charakterisieren (vgl. Kap. 4.4.2). In (25) wird mit dem rechtserweiternden Präpositionalattribut erneut auf dieselbe Charakterisierungsdimension wie mit dem linkerweiternden Adjektivattribut abgezielt: Durch *aus Toronto* wird die adjektivisch getätigte Herkunftsangabe (*kanadisch*) spezifiziert.

In der unten stehenden Matrix 5 sind Beispiele für mehrfach erweiterte Nominalphrasen aufgeführt, mit denen jeweils ein Sachgegenstand in eine textuelle Welt eingeführt wird.¹⁴

P R Ä P O S I T I O N A L A T T R I B U T

	Material	Räumliche Verortung / Herkunft
A D J E K T I V	(33) Ein <i>bunter</i> Bilderfries <u>aus Papier</u> (Mann 1925: 651)	
	(34) (an) einem Paar <i>feiner, hoher</i> Schnürstiefelchen <u>aus Leder</u> (Rolland 1928: 53)	
	(35) so eine <i>gigantische</i> Weltkarte <u>aus Neon</u> (Kracht 1995: 88)	
	(36) eine <i>kleine</i> Grableuchte <u>aus Plastik</u> (Kracht 1995: 161)	
	(37) <i>dünne</i> Handschuhe <u>aus Chamoix</u> [sic] (Kracht 2001: 110)	
	(38) ein <i>verschnürtes</i> Paket <u>aus Tierhaut</u> (Kracht 2001: 143)	
Bewertung		(39) (in) eine <i>ekelhafte</i> Kneipe <u>auf dem Kiez</u> (Kracht 1995: 32)
Weitere Eigenschaft		(40) (in) einer <i>englischen</i> Buchhandlung <u>in Istanbul</u> (Kracht 2001: 18)

Matrix 5

Anhand der NPs in (33) bis (38) lässt sich demonstrieren, dass rechtserweiternde *aus*-Phrasen neben dem Ausdruck einer herkunftsbezogenen Information auch geeignet sind, um das Material bzw. den „Stoff“ (Droop 1977: 206) anzugeben, aus dem ein Sachgegenstand gefertigt ist.¹⁵

Abschließend sei auf Nominalphrasen aufmerksam gemacht, die zusätzlich zu dem attributiven Adjektiv und der rechtserweiternden Präpositional-

¹⁴ Die Originalformulierung der Konstruktion in (34) wird in (a) wiedergegeben:

(a) une paire de *fines* bottines de cuir, *hautes et lacées* (Rolland 1920: 78)

Nebenbei sei erwähnt, dass die mehrfach erweiterte NP *feiner, hoher Schnürstiefelchen aus Leder* (34) als sog. partitiver Genitiv (vgl. Kap. 6.2.4) realisiert ist.

¹⁵ Mit dem Präpositionalattribut *aus Neon* (35) wird pars pro toto auf Leuchtröhren Bezug genommen, die mit Neon – einem „farblose[n], geruchlose[n] und geschmacklose[n] Edelgas“ (<http://dwds.de/?qu=Neon>) – gefüllt sind.

phrase einen Relativsatz (siehe Matrix 6)¹⁶ oder eine bzw. mehrere Appositionen (siehe Matrix 7) beinhalten. Der Gebrauch dieser NP-Strukturtypen gewährleistet es, den Leser eines literarischen Texts mit mindestens drei Informationen über einen neu eingeführten Redegegenstand zu versorgen.

PRÄPOSITIONALATTRIBUT

	<u>Aussehen</u>	<u>Räumliche Verortung / Herkunft</u>	
A D J E K T I V	(41) ein <i>junger</i> Schwarzer <u>in</u> Turnschuhen <u>und</u> <u>Kapuzenpulli</u> , <u>der unentwegt grinste</u> (Zeh 2012: 195)		<u>Aussehen</u>
	<i>Alter</i>	(42) ein <i>junger</i> Mann <u>aus</u> <u>den hinteren Sitzreihen</u> , <u>der bereit war, diktierte Ziffern auf die Tafel zu schreiben</u> (Mann 1930: 61) (43) <i>junge</i> Ukrainerinnen <u>aus</u> <u>Dnepropetrowsk</u> [...], <u>mit denen sie nun</u> [...] <u>auf dem Weg in den preiswerten Jahresurlaub ins östliche Donetzbecken waren, zu Großmüttern</u> (Kracht/Nickel 2005: 227)	<u>Situationsbeteiligung</u>
<i>Weitere Eigenschaft</i>	(44) einen <i>geschickten</i> Zimmermann <u>aus</u> <u>Herbertshöhe</u> [...], <u>der das Drei-Zimmer-Heim binnen einer Woche errichtet und ihm auf seine Anweisung hin auch noch einen Schrein aus wohlriechendem Sandelholz gebaut hatte</u> [...] (Kracht 2012: 120)		

Matrix 6 (1. Teil)

¹⁶ Für diesen Typ der NP-Mehrfacherweiterung siehe auch Gloning/Seim (2016: 399f.).

PRÄPOSITIONALATTRIBUT

	<u>Aussehen</u>	<u>Alter</u>	
A D J E K T I V	(45) (außer) einem <u>dicken Mann mit kurzen Haaren, dessen Goldkettchen am Handgelenk bei jedem Schluck an sein Glas schlug</u> (Nickel 1999: 244)		<u>Aussehen</u>
	(46) Ein <u>schlaksiger Mensch im dunklen Anzug, dem ein kleines Mädchen am Bein haftete</u> (Zeh 2007: 12)		<u>Situationsbeteiligung</u>
		(47) einen <u>hochgewachsenen Mann um die sechzig, der Jankowski hieß und von Bittmann als Deutschlands wichtigster Literaturkritiker vorgestellt wurde</u> (Zeh 2012: 195)	<u>Name und berufliche Tätigkeit</u>
			R E L A T I V S A T Z

Matrix 6 (2. Teil)

PRÄPOSITIONALATTRIBUT

	<u>Aussehen</u>	<u>Räumliche Verortung / Herkunft</u>	
A D J E K T I V	(48) <u>sichtlich alkoholisierte junge Polen im Eminem-Look, nach Bier schreiend</u> (Kracht/Nickel 2005: 227)		<u>Situationsbeteiligung</u>
	(49) ein <u>junger Mann in einem lichtgrauen Anzug, eine Zigarette im Mund und einen Spazierstock zwischen den Fingern drehend</u> (Schnitzler 1900b: 672)	(50) Ein <u>junger Herr in vorderster Reihe, rechts von uns, mit stolz geschnittenem Gesicht, Italiener</u> (Mann 1930: 67)	<u>Aussehen</u>
			<u>Räumliche Verortung / Herkunft</u>
			A P P O S I T I O N

Matrix 7 (1. Teil)

PRÄPOSITIONALATTRIBUT

A
D
J
E
K
T
I
V

	Räumliche Verortung / Herkunft	Zugehörigkeit	
Herkunft		(51) ein <i>New Yorker</i> Kollege <u>von</u> <i>Wolf</i> , <u>umringt von</u> <u>auffallend attraktiven Youngsters</u> <u>beiderlei Geschlechts</u> , <u>die ihm verückt lauschten</u> (Joop 2003: 242)	<u>Situationsbeteiligung</u>
Herkunft plus	(52) einen <i>jugen amerikanischen</i> Rabauken <u>aus</u> <i>New Jersey</i> [...], <u>den haarigen Oberkörper frei</u> , <u>mit den armen Postkartenverkäufern vor dem Tempel verhandelnd</u> , <u>sie mögen ihm für einen Dollar Buddhas Fußabdruck verkaufen</u> , <u>dann wäre er wirklich beeindruckt</u> (Kracht 1999b: 54)		<u>Aussehen</u>

A
P
P
O
S
I
T
I
O
N

Matrix 7 (2. Teil)

Bei der Betrachtung der sowohl in Matrix 6 als auch in Matrix 7 vorhandenen Charakterisierungsdimensionen ‚Situationsbeteiligung‘ und ‚Aussehen‘ wird die kommunikativ-funktionale Verwandtschaft von Relativsatz und Apposition erkennbar, auf die bereits im Rahmen von Kapitel 4.6 hingewiesen worden ist.¹⁷

5.5 Typologisches Muster V: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und einen Relativsatz

Die nachfolgende Matrix 8 besteht aus 43 Nominalphrasen, die durch ein adjektivisches Attribut und einen Relativsatz ausgebaut sind. Dieser NP-Konstruktionstyp wird für die Gegenstandseinführung und -charakterisierung in vergleichbarer Frequenz wie eine Nominalphrase, die in ihrem Aufbau dem typologischen Muster IV (siehe Abschnitt 5.4) entspricht, genutzt.

¹⁷ Vgl. hierzu auch Gloning/Seim (2016: 400f.).

	R	E	L	A	T	I	V	S	A	T	Z	
	Situationsbeteiligung				Aussehen				Weitere Arten von Informationen			
	(1)	den <i>achtjährigen</i> Buben [...], der in die Schule mußte (Schnitzler 1927: 53)	(6)	Ein <i>junger</i> Mensch, dessen Äußeres auch einem flüchtigen Beobachter den angehenden Künstler oder mindestens den Kunstenthusiasten zu erkennen gab (Schnitzler 1885: 660)	(10)	einen <i>jugen</i> Hirten [...], der mir als Avumball vorgestellt wurde (Kracht 2003b: 65)		Name				
Alter	(2)	einen <i>jugen</i> Menschen, der sich ihm zur Verfügung stellte und sich längst als besonders empfängliches Objekt dieser Einflüsse erwiesen (Mann 1930: 82)	(7)	eine <i>sehr alte</i> Frau, die einen Siegelring trägt und eine Perlenkette, ganz eng um ihren fäuligen Hals (Kracht 1995: 57)	(11)	ein <i>junger</i> Mann, der, ebenfalls schurf, nachdenkend, in Habitus und Contenance Engelhardt nicht unähnlich war, dessen Gedanken sich augenblicklich aber nicht um einen möglichen Krieg zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien drehten, sondern um Würzpaste (Kracht 2012: 103)		Mentalität				
	(3)	(nach) dem <i>jugen</i> Barkeeper, der mürrisch Gläser trocknete und dessen unbegleitetes Hemd nachlässig offenstand (Nickel 1999: 247)	(8)	(mit) einem <i>jugen</i> Juristen, der ein hellgrauges Fischerät-Sakko trägt (Kracht 1995: 104)	(9)	einen <i>jugen</i> Mann [...], dessen absteigende Ohren, dunkle, kimmerische Augen und sonderbare Bläßheit so gar nicht dorthin passen wollten (Kracht 2012: 125)						
	(4)	einen <i>alten</i> Mönch, der vor uns auf den Pfad trat, ganz so, als habe er sich hinter einigen Felsen verborgen und auf uns gewartet (Kracht 2001: 130)	(9)	des <i>jugen</i> Deutschen, der im Hotel Fürst Bismarck auf Engelhardt wartete (Kracht 2012: 114)	(12)	(mit) <i>jugen</i> Leuten [...], die zu einem Raue wollten, auf einer Wiese etwas außerhalb von München (Kracht 1995: 111)						
Aussehen	(5)	einen <i>eleganten</i> Herrn [...], der ein kleines Mädchen an der Hand führte (Schnitzler 1900b: 670)	(17)	(auf) einen <i>dicken</i> Mann [...], der einen schwarzen Anzug und ein schwarzes Hemd trägt (Kracht 1995: 40)	(18)	(von) einem <i>keinesfalls eindeutig männlichen</i> Wesen, an dem alles so lang, dünn und dekadent war, daß ihn nicht die eigene Körperkraft, sondern ein Luftzug vorwärtszudrehen schien (Joop 2003: 278)						
	(13)	Herrn Gunderlings <i>schwere</i> Kühe, die so bekümmert unterblicken (K. Mann 1964: 28)	(18)	zwei <i>große graue</i> Ratten, die sich vor uns gegenseitig hin und her durch den Rinnstein jagten (Kracht 2001: 70)	(16)	zwei <i>schwarze</i> Hünen, die die Eintreffenden nach Waffen und anderem abklopfen (Joop 2003: 106)						
	(14)	zwei <i>große graue</i> Ratten, die sich vor uns gegenseitig hin und her durch den Rinnstein jagten (Kracht 2001: 70)	(16)	zwei <i>schwarze</i> Hünen, die die Eintreffenden nach Waffen und anderem abklopfen (Joop 2003: 106)								
	(15)	zwei <i>schwarze</i> Hünen, die die Eintreffenden nach Waffen und anderem abklopfen (Joop 2003: 106)										

Matrix 8 (1. Teil)

	Situationsbeteiligung	Aussehen
Aussehen	<p>(19) der langbärtige Alte, der vor der Sankt-Elijah Kirche steht (Kracht/Nickel 2005: 233)</p> <p>(20) Blonde Damen, die eben noch in Zeitschriften geblättert und sich über die vermeintliche Renitenz der malayischen Angestellten beschwert haben (Kracht 2012: 232)</p> <p>(21) ein pechschwarzes Ferkel [...], das am Schwanz herbeigezerrt wurde (Kracht 2012: 70)</p> <p>(22) ein rotgestreifter Rettungsring [...], der aber nicht einmal die Wasseroberfläche erreicht, sondern nutzlos eingeklemmt zwischen beiden Schiffen steckenbleibt, wie ein Kaubonbon zwischen Zunge und Gaumen eines desinteressierten Riesen (Kracht 2012: 215)</p>	
Aussehen plus	<p>(24) Wiener Bekannte [...], mit denen man nach dem Diner vorm Hause plauderte, und die weitere Bekanntschaften vermitteln (Mann 1930: 19)</p> <p>(25) (vom) Berliner Autonomem, die in Frankfurt gebrachte Fiat Unos kaufen, [...] um sie quer durch die Sahara bis nach Douala zu fahren [...] und sie dann dort für das Fünftache zu verkaufen (Kracht 1995: 124)</p> <p>(26) zwei polnische Fremdarbeiter [...], die es gewagt hatten, im Dorf einen Laib Brot zu stehlen (Kracht 1995: 147)</p> <p>(27) die englische Scheidungsanwältin, die ihn vor Gericht vertreten hatte (Nickel 1999: 252)</p> <p>(28) eine deutsche Künstlerin, die früher gigantische, fotorealistische Bilder gemalt hatte und deren Gemälde oft in <i>Quick</i> und <i>Stern</i> abgebildet waren (Kracht 2001: 36)</p> <p>(29) (mit) einem amerikanischen Baptisten [...], der seinerseits einen Eingeborenen, der ihm im Wege gestanden war, rüde beiseite getreten hatte (Kracht 2012: 138)</p> <p>(30) Die <i>Rabauler</i> Funkstation, die über die Großfunkstelle Nauen Kontakt zum Deutschen Reich aufrechterhält (Kracht 2012: 231)</p>	<p>(23) kleine, unscheinbare Briten, die alle exakt so aussahen wie John le Carrés trauriger Held George Smiley (Kracht 1998b: 19)</p> <p>(31) Mein afrikanischer Fahrer, der eine römische Tunika und einen Fez trug (Nickel 1999: 245)</p> <p>(32) ein tamilischer Gentleman [...], dessen blauschwarze Haut in seltsamen Kontrast zu den schlohweißen Haarbüscheln stand, die ihm dergestalt aus den Ohren ragten, als seien sie links und rechts an seinem Kopf befestigte, wolllige Blumenkohlröschen (Kracht 2012: 36)</p>
Herkunft		

Matrix 8 (2. Teil)

	Situationsbeteiligung	Aussehen	Weitere Arten von Informationen
Herkunft plus	(33) ein <u>offensichtlich aus Hessen stammender, vielleicht zwanzig Jahre alter Halbackter, der in Calangute über die Straße läuft</u> (Kracht 1998a: 93)		Mentalität
	(34) (mit) einem <u> jungen indischen Arzt, der geduldig lächelnd, mit schmutzigen Fingern in einem Hinterzimmer Menschen verband</u> (Kracht 1999h: 75)		(35) (von) einem <u> sich bekreuzenden russischen Mutterlein, das ihn in seinem Büfbergewand für einen der Orthodoxie abtrünnigen Mofokanen hält</u> (Kracht 2012: 83-84)
Weitere Eigenschaft	(36) <u>der erwünschte Partner, der mich zu einer Partie herausforderte</u> (Zweig 1943: 29)		Körperliche Beeinträchtigung
	(37) einen <u> einsamen Wandersmann, der auf der Suche nach schmackhaften transsylvanischen Waldbeeren war</u> (Scheidemandel 1999: 195)		(42) einen <u> harmlosen Spaziergänger, der taub war und keine Ahnung hatte, was man von ihm wollte</u> (Schmitzler 1900b: 670)
	(38) Der <u> fremde Mann, der eines Abends hohligäugig und mit kurzgeschorenen Haaren in der Tür stand und dem Foto so gar nicht ähnlich sah, das der Junge kannte</u> (Joop 2003: 24)		Vorhaben
	(39) einen <u> weiteren Jugendlichen, der gerade eine Linie weißen Pulvers auf dem Waschtisch zog</u> (Joop 2003: 189)		(43) einen <u> befreudeten Landwirt [...], der es sich in den vierschrittenen Kopf gesetzt hat, den ganzen lieben Sommer lang die bäuerlichen Arbeiten nackt zu verrichten</u> (Kracht 2012: 79-80)
	(40) einen <u> ihm entgegenkommenden Polizisten [...], der ihn sofort nach seinem Ausweis fragte</u> (Kracht/Nickel 2004: 249)		
	(41) ein <u> am Leipziger Reichsgericht zugelassener Advokat, der sich zur Arrestzelle Zugang verschaffte, lediglich einen kurzen Blick auf Engelhardt und seine Blessuren wirft und sofort den Mörder Schutzmannern eine mit erboster Donnerstimme vorgelegene Philippika um die Ohren dröhrt</u> [...]. (Kracht 2012: 88)		

Matrix 8 (3. Teil)

Die Mehrzahl der attributiven Adjektive in Matrix 8 wird eingesetzt, um eine Information zum Ausdruck zu bringen, die das Gegenstandsalter ((1) bis (12)), das Gegenstandsaussehen ((13) bis (23)) oder die Gegenstandsherkunft ((24) bis (35)) betrifft. Hierbei ist zum einen der Gebrauch des Adjektivattributs in (1) bemerkenswert: Im Gegensatz zu dem adjektivischen Attribut *jung* bzw. (*sehr*) *alt* in (2) bis (12) dient *achtjährig* dazu, den Leser über das absolute – und nicht über das relative – Alter der betreffenden neu eingeführten Figur zu informieren (vgl. Kap. 3.2).

Zum anderen unterscheidet sich die Adjektivphrase in (18), *keinesfalls eindeutig männlich*, insofern von den adjektivischen Konstruktionen in (13) bis (17) und in (19) bis (23), als mit dem Kopfelement dieser Phrase, *männlich*, das Geschlecht der erstmalig erwähnten Figur bezeichnet wird. Erst durch das Zusammenspiel von *männlich* mit der vorangestellten Kombination von Adverb und unflektiertem Adjektiv (*keinesfalls eindeutig*) wird dem Leser die Möglichkeit eröffnet, auf das androgyne Äußere der Figur rückzuschließen.

Innerhalb der Gruppe der zur Herkunftsangabe verwendeten Adjektivattribute kann schließlich eine formale Auffälligkeit verzeichnet werden: Bei *Wiener* (24), *Berliner* (25) und *Rabauler* (30) handelt es sich um „Ableitungen von geografischen Eigennamen“ (Wermke et al. 2009: 973; §1540), die als „Konkurrenzbildungen“ (Eichinger 1982: 160) zu Zugehörigkeitsadjektiven mit dem Suffix *-(i)sch* (vgl. Kap. 3.2.4) klassifiziert werden können.¹⁸

Nun zu den satzförmigen NP-Rechtserweiterungen in Matrix 8: Als Bestandteile von mehrfach erweiterten Nominalphrasen werden attributive Relativsätze vorwiegend für die Angabe einer Information gebraucht, die sich auf die Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘ (siehe erste Spalte von Matrix 8) oder ‚Aussehen‘ (siehe zweite Spalte von Matrix 8) bezieht.¹⁹

¹⁸ Eichinger führt aus: „Die Bildungen auf *-er* [...] sind gegenüber den entsprechenden *-isch*-Adjektiven teils semantisch nicht differenziert, d.h. als synonym anzusehen, teils ist entweder die eine oder andere Bildung als in gewissen Wendungen idiomatisch bis terminologisch anzusehen.“ (Eichinger 1982: 160f.) – Im Falle von *Wiener* (24) und *Berliner* (25) ist eine Ersetzung durch *Wienerisch* bzw. *Berlinerisch* nicht möglich; mit diesen Adjektiven auf *-(er)isch* wird der Wiener bzw. der Berliner Dialekt bezeichnet.

¹⁹ Innerhalb der NPs in (3) und (38) sind jeweils zwei attributive Relativsätze miteinander koordiniert (vgl. Kap. 4.5.4), durch deren Verwendung neben der Information über die Beteiligung der neu eingeführten Figur an einer bestimmten Situation (*der mürrisch Gläser trocknete* bzw. *der eines Abends [...] in der Tür stand*) eine Information über das Figurenaussehen (*dessen ungebügeltes Hemd nachlässig offenstand* bzw. *der dem Foto so gar nicht ähnlich sah, das der Junge kannte*) ausgedrückt wird.

Bei den mehrfach erweiterten Nominalphrasen in (17), (18) und (23) ist eine Doppelbelegung der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘ feststellbar (vgl. Abschnitt 5.4): Mit Hilfe der adjektivischen Linkserweiterung und der satzförmigen Rechtserweiterung werden dem Leser Informationen über das äußere Erscheinungsbild der neu eingeführten Figur zur Verfügung gestellt.

In (23) zeigt sich zudem, dass der sog. Common Ground von Erzähler und Leser – hier: die Kenntnis einer bestimmten Romanverfilmung – eine entscheidende Rolle für das leserseitige Verständnis von aussehensbezogenen Informationen (*die alle exakt so aussahen wie John le Carrés trauriger Held George Smiley*) spielen kann.²⁰

Zwölf der mehrfach erweiterten NPs in Matrix 8 sind aus Christian Krachts Roman *Imperium* extrahiert worden, dem der Journalist und Literaturkritiker Christopher Schmidt die Eigenschaft zuschreibt, „mit Adjektiven pomphaft ausgestattet“ (Schmidt 2012: 47) zu sein. So wird bspw. in (9) und in (32) nicht nur ein NP-linkserweiterndes adjektivisches Attribut realisiert, sondern auch eine Reihe von Relativsatz-internen Adjektivkonstruktionen (*abstehende, dunkle, kimmerische, sonderbare* bzw. *blauschwarze, seltsamem, schlohweißen, links und rechts an seinem Kopf befestigte, wollige*).

In der folgenden Matrix 9 befinden sich zwei weitere Nominalphrasen aus *Imperium*:

²⁰ Für das sog. Gemeinsame Wissen bzw. den sog. Common Ground von Erzähler und Leser siehe Kap. 2.5.4.

R E L A T I V S A T Z

A D J E K T I V

A P P O S I T I O N

	<u>Aussehen</u>	<u>Vorhaben</u>	
<i>Alter</i>		(44) <u>einen jungen Deutschen, der eine ähnliche – zumindest geistesverwandte – Gedankenwelt in die Realität zu übertragen sich angeschickt habe, jemand, der, ebenfalls auf einer Pazifikinsel wohnend, die Anorexia Mirabilis beispielsweise einer Seligen Columba von Rieti nachlebend, an Nahrung nichts, rein gar nichts zu sich nehme außer dem goldenen Licht der Sonne</u> (Kracht 2012: 132)	<u>Situationsbeteiligung</u>
<i>Aussehen</i>	(45) <u>ein hagerer, eine kleine stählerne Brille tragender, asketisch wirkender Mann [...], dem die florentinische Ostersonne bereits einen kräftigen Nußton ins Antlitz gebrannt hatte, [...] kein Italiener wohlgemerkt, sondern der Wahrscheinlichkeit nach Schwede oder Norweger</u> (Kracht 2012: 62)		<u>Räuml. Verortung / Herkunft</u>

Matrix 9

Diese NPs enthalten zusätzlich zu einem attributiven Adjektiv und einem Relativsatz eine appositive Rechtserweiterung, mit der eine dritte Information über die jeweilige erstmalig erwähnte Figur gegeben wird.

5.6 Typologisches Muster VI: NP-Erweiterung durch ein attributives Adjektiv und eine Apposition

Der Ausbau der 16 Nominalphrasen in der nachstehenden Matrix 10 erfolgt jeweils durch ein attributives Adjektiv und (mindestens) eine appositive NP-Rechtserweiterung.²¹

Für unterschiedliche Strukturtypen von Appositionen – nachgestellte Nominalphrasen ((3), (9), (10), (14), (15), (16)), nachgestellte Adjektivphrasen (6), nachgestellte Partizipialkonstruktionen ((1), (2), (4)) sowie verkürzte Partizipialkonstruktionen ((7), (8), (11), (12)) – siehe Kapitel 4.6. In (5) und (13) werden jeweils Präpositionalattribute (*mitten im Freien* und *mit so einem Zeltdach aus Bambus* bzw. *irgendwo in Belgien oder in Luxemburg*) appositiv realisiert.

²¹ Das als Bestandteil der Apposition in (16) auftretende Substantiv *Greißler* ist ein insbesondere im Ostösterreichischen gebräuchlicher Ausdruck für „Krämer, Gemischtwarenhändler“ (Ebner 2009: 153).

	A	P	P	O	S	I	T	I	O	N
	Situationsbeteiligung	Aussehen	Räumliche Verortung / Herkunft	Name	Berufliche Tätigkeit	Weitere Arten von Informationen				
Alter	(1) eine ältere Dame, auf einem Strohstuhl schlafend (Mann 1930: 83)									
Alter plus	(2) der kleine, etwa einen Monat alte Johannes, vom Wickeltische gestützt (Mann 1897b: 7)			(3) einen überaus sympathischen jungen Seemann [...], einen gewissen Christian Slütter, mit dem man sich, die eine oder andere ausgedehnte Partie Schach geliefert habe (Kracht 2012: 54)	(4) ein anderer junger Vegetarier, bei einem Patentamt beschäftigt (Kracht 2012: 95)					
Aussehen		(7) ein kleiner Vegetarier, eine absurde schwarze Zahnbürste unter der Nase (Kracht 2012: 79) (8) Einige weißbleichere Arme vor der Brust verschränkt (Kracht 2012: 168)	(5) eine runde Bar, mitten im Freien, mit so einem Zeltdach aus Bänibus (Kracht 1995: 140) (9) ein bärtiger Farbiger, ein pazifischer, Insulaner offensichtlich (Kracht 2012: 100)			Alter (6) ein bläulicher Junge, kaum zwanzig Jahre alt (Goop 2003: 140) Religion (10) Der uniformierte Portier, ein städtischer Sikh mit prächtigem weißem Bart (Kracht 2012: 35)				

	Aussehen	Räumliche Verortung / Herkunft	Name	Berufliche Tätigkeit	Weitere Arten von Informationen
Herkunft	<p>(11) ein <i>chinesischer</i> Geschäftsmann, den Mund weit geöffnet, seinen billigen Aktenkoffer zwischen die Waden geklemmt (Kracht 1995: 67)</p> <p>(12) der <i>indische</i> Fahrer, einen alten braunen Lappen um den Kopf gewickelt (Munz 1999: 232)</p>				
Abgrenzung von bereits bekanntem Redegegenstand		(13) eine <i>andere</i> Brücke [...], irgendwo in Belgien oder in Luxemburg (Kracht 1995: 29)	(14) ein <i>anderer</i> Soldat, der deutschstämmige Leutnant Kimboot, der sich hemdsärmelig und überaus freundlich ansieht, ihm für eine Zeitung gleich Dutzende von Fragen zu stellen (Kracht 2012: 240-241)	(15) ein <i>zweiter</i> Soldat, ein Offizier (Kracht 2001: 112)	
Weitere Eigenschaft					<p>Familiäre Zugehörigkeit</p> <p>(16) ein <i>geliebtes</i> Mädchen, die Tochter des Greiflers Anton Wessely (Schmitzler 1900b: 669)</p>

Matrix 10 (2. Teil)

Wie aus Matrix 10 hervorgeht, kann unter Verwendung von Appositionen als Komponenten mehrfach erweiterter Nominalphrasen ein sehr breites Spektrum an Charakterisierungsdimensionen angesprochen werden.²² Neben den drei Kern-Arten von Informationen, die durch attributive Adjektive vermittelt werden können, finden sich für den in Rede stehenden NP-Konstruktionstyp speziell bei Christian Kracht Beispiele für linkerweiternde Adjektivattribute, die der Abgrenzung des jeweiligen neu eingeführten Redegegenstands von einem bereits bekannten Gegenstand dienen (siehe (13) bis (15)).

Die nominalen Appositionen in (3) und (14), die zur Angabe des Namens einer erstmalig erwähnten literarischen Figur verwendet werden, sind intern durch einen Relativsatz ausgebaut (vgl. Kap. 4.6.5). Der Relativsatz im nächsten Beispiel (17) tritt demgegenüber als appositionsunabhängige bzw. als zusätzliche Rechtserweiterung einer Nominalphrase des typologischen Musters VI auf.

- (17) (Trotz) der *unermüdlichen spanischen Haushälterin*, Blanca, die auch nach 15 Jahren in New York kaum ein Wort Englisch sprach (Joop 2003: 39)

Die satzförmige Rechtserweiterung *die auch nach 15 Jahren in New York kaum ein Wort Englisch sprach* (17), mit der eine Auskunft über das Fähigkeitsprofil der betreffenden neu eingeführten Figur gegeben wird, ist nicht auf den (unattribuierten) Eigennamen *Blanca*, sondern auf das Kopfsubstantiv *Haushälterin* zu beziehen.

In Matrix 10 wird darüber hinaus erneut die Möglichkeit der Doppelbelegung der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘ (Beispiele (5), (7), (8)) sowie der vice-versa-Informationsverteilung – siehe (9) im Gegensatz zu (11) und (12) – sichtbar.

²² Vgl. hierzu auch Kap. 4.6.1 bis 4.6.3.

6. Weitere Strukturtypen und Spielarten der Gegenstandseinführung

Die Strukturtypen von gegenstandseinführenden Nominalphrasen, die hier behandelt werden, sind attributiv realisierte NPs (6.1) sowie indefinite NPs, die ein Zahladjektiv, ein quantifizierendes Determinativ, kein Determinativ oder einen partitiven Genitiv beinhalten (6.2). Darüber hinaus werden zwei interessante Spielarten der Gegenstandseinführung präsentiert: das Herausgreifen eines Einzelgegenstands aus einer bekannten Gegenstandsgruppe (6.3) und die pars-pro-toto-Technik zur Figureneinführung (6.4).

6.1 Attributive Realisierung von gegenstandseinführenden Nominalphrasen

In den vorausgehenden Kapiteln sind linkerweiterte (Kap. 3), rechterweiterte (Kap. 4) sowie mehrfach erweiterte (Kap. 5) Nominalphrasen untersucht worden, die zur Einführung eines Redegegenstands in eine erzählte Welt und gleichzeitig zur Angabe einer bzw. mehrerer Charakterisierungsdimensionen des jeweiligen Gegenstands verwendet werden. Im Mittelpunkt des vorliegenden Abschnitts steht dagegen die Betrachtung von gegenstandseinführenden Nominalphrasen, die nicht syntaktisch selbstständig, sondern attributiv – als Genitivattribute (6.1.1), als Präpositionalattribute (6.1.2) oder als Bestandteile von Relativsätzen (6.1.3) – realisiert sind.¹

¹ Auf gegenstandseinführende Genitivattribute, die als Bestandteile von „präpositionalen Fügungen“ (Zifonun et al. 1997: 1832) bzw. „festen Wendungen“ (Breindl 2007: 404) wie z.B. *in der Person von X* (a), *im Kreise von X* (b) oder *zum Leidwesen von X* (c) vorkommen, wird in diesem Zusammenhang nicht eingegangen.

(a) Wir konnten es leichtes Herzens tun, denn schon mittlerweile hatten wir zur Pensione Eleonora [...] im Vorübergehen Beziehungen angeknüpft und *in der Person ihrer Besitzerin, Signora Angiolieri*, eine sehr sympathische Bekanntschaft gemacht. (Mann 1930: 17)

(b) Nach einer Weile fand ich ihn [Christopher, StS], er stand etwas abseits, *im Kreise dreier junger Frauen, die blond waren und lange Beine hatten und perfekt aussahen*. (Kracht 2001: 40)

(c) Dorthin also ließen wir unsere Sachen bringen, *zum Leidwesen des nach gut italienischer Art sehr kinderlieben Personals vom Grand Hôtel* [...]. (Mann 1930: 18)

6.1.1 Gegenstandseinführende NPs als Genitivattribute

In den nachfolgenden Textausschnitten werden die NP-rechtserweiternden Genitivattribute *des großen deutschen Schlachtschiffes Scharnhorst* (1), *eines befreundeten jüdischen Cellisten* (2), *eines Mannes [...]* (3) und *eines First-Class-Passagiers* (4) genutzt, um Redegegenstände in die erzählten Welten von *Imperium* und *Die Wahrheit über Lello* einzuführen.

- (1) Die Besatzung der Cormoran hofft *auf das baldige Eintreffen des großen deutschen Schlachtschiffes Scharnhorst [...]*. (Kracht 2012: 234)
- (2) Auch hatte er [Lützow, StS] [...] *auf Empfehlung eines befreundeten jüdischen Cellisten* eine Reise nach Wien unternommen, um den dort im neunten Bezirk praktizierenden Dr. Sigmund Freud zu bitten, ihm bei einer Untersuchung sozusagen sein Gehirn zu sezieren. (Kracht 2012: 149)
- (3) Es [das Klavier, StS] landete freilich nicht alleine, sondern *in fürsorglicher Begleitung eines Mannes, der sich durch drei kurz nacheinander eintreffende, exaltiert und gesalbt formulierte Briefe angekündigt hatte: Max Lützow, Geigen- und Klaviervirtuose aus Berlin, Leiter des nach ihm benannten Lützow-Orchesters und blondhäuptiger Frauenheld (letzteres stand freilich nicht in den Briefen)*. (Kracht 2012: 148)
- (4) Er [Lello bzw. Rello², StS] sei dann die Linienfliegerei, in der er es immerhin von einer einfachen Boeing 737 bis hin zum Jumbo-Piloten gebracht habe, irgendwann leid gewesen und hätte *das Angebot eines First-Class-Passagiers* angenommen. Dieser, so Rello, suchte damals [...] einen Kapitän für seine private Geschäftsmaschine. (Nickel 1999: 251)

Die genitivischen NP-Rechtserweiterungen *des großen deutschen Schlachtschiffes Scharnhorst* (1), *eines befreundeten jüdischen Cellisten* (2), *eines Mannes [...]* (3) und *eines First-Class-Passagiers* (4) können als sog. Argumentattribute bzw. als Subjektargumente (vgl. Zifonun 2010: 135) klassifiziert werden. Diese Genitivattribute würden bei einer satzförmigen Umformulierung der Nominalphrasen in (1) bis (4) bzw. bei einer Rückführung der

² Wie aus der folgenden Passage (a) hervorgeht, ist es dem Ich-Erzähler von *Die Wahrheit über Lello* letztlich nicht möglich, zu klären, welchen Vornamen seine männliche Bekanntschaft trägt:

- (a) Er fragte mich, wo ich herkam, und sagte mir, sein Name sei Lello. [...] Ich orderte ein weiteres Bier und lud ihn zu mir an den Tisch am Fenster. Er [...] setzte sich auf den dunklen Cordsessel gegenüber. Für sich selbst bestellte er »das gleiche noch mal« und streckte mir zur Begrüßung, als ob wir uns nicht bereits bekannt gemacht hätten, seine Hand entgegen. Er stellte sich nochmals als Rello vor. Hatte er nicht vorhin »Lello« gesagt? Oder hatte er jetzt wieder »Lello« gesagt, und ich hatte ihn nur vorhin falsch verstanden? Oder hatte er beim ersten Mal schon »Rello« gesagt, und nur ich hatte »Lello« gehört? (Nickel 1999: 247)

deverbale Kopfs substantive *Eintreffen* (1), *Empfehlung* (2), *Begleitung* (3) und *Angebot* (4) auf die jeweilige korrespondierende verbale Grundform – *eintreffen*, *empfehlen*, *begleiten* bzw. *anbieten* – als Subjekte auftreten.³

Mit den kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in den nächsten beiden Textauszügen, (*Seit dem Auftreten des siebenjährigen Wunderkindes Rzecewski bei dem Schachturnier 1922 in New York* (5) und (*Seit dem Tode ihres Gemahls* (6), wird jeweils ein Ereignis⁴ angegeben, das innerhalb der erzählten Welt der *Schach-* bzw. der *Kindernovelle* als temporaler Bezugspunkt dient.

- (5) *Seit dem Auftreten des siebenjährigen Wunderkindes Rzecewski bei dem Schachturnier 1922 in New York* hatte noch nie der Einbruch eines völlig Unbekannten in die ruhmreiche Gilde derart allgemeines Aufsehen erregt. (Zweig 1943: 10)⁵
- (6) *Seit dem Tode ihres Gemahls* lebte Frau Christiane mit den vier Kindern das ganze Jahr auf dem Lande, in der Nähe eines kleinen bayrischen Marktfleckens, nicht weit vom Gebirge. (K. Mann 1964: 7)

Bei den mit Hilfe der deverbale NP-Köpfe *Auftreten* (5) und *Tode* (6)⁶ entworfenen Ereignissen kommt den literarischen Figuren, die in Form der Ge-

³ Der Terminus *Argumentattribut* ist bereits im Rahmen des Kapitels über postnominale Genitivattribute (4.3) bzw. bei der Betrachtung der genitivisch rechtserweiterten NPs *die Besitzerin der Bar* und *Der Besitzer des Kinmata Hotels* erläutert worden. Im Gegensatz zu den Genitivattributen *des großen deutschen Schlachtschiffes Scharnhorst* (1), *eines befreundeten jüdischen Cellisten* (2), *eines Mannes [...]* (3) und *eines First-Class-Passagiers* (4) handelt es sich bei *der Bar* und *des Kinmata Hotels* allerdings nicht um Subjekt-, sondern um Objektargumente. – In der einschlägigen Literatur werden Genitivattribute wie in den Beispielen (1) bis (4) auch als Subjektsgenitive (Genitivi subiectivi) bezeichnet; vgl. hierzu Zifonun et al. (1997: 2031), Eisenberg (2006: 249), Wermke et al. (2009: 825; §1269) und Hoffmann (2013: 161).

⁴ Ehrlich spricht in diesem Zusammenhang von einem „Antezedenzereignis“ (Ehrlich 1989: 4).

⁵ Mit Textausschnitt (5) liegt ein Beispiel für parahistorisches Erzählen vor, d.h. hier wird ein „kontrafaktischer“ Geschichtsverlauf (Durst 2004: 203) entworfen. Wie der Herausgeber der *Schachnovellen*-Erstausgabe, Joseph Kiermeier-Debre, feststellt, war „Samuel Reshevsky (Rzecewski) (1911-1992) [...] US-amerikanischer Großmeister jüdisch-polnischer Herkunft; er wurde schon als Kind als ein Schachwunder gefeiert. Bei dem erwähnten ‚Schachturnier 1922 in New York‘ [...] war er allerdings nicht sieben, sondern schon elf Jahre alt“ (Kiermeier-Debre 2013: 93). – Für parahistorisches Erzählen siehe auch Kap. 2.3.5.2.

⁶ Für das Substantiv *Tod* gilt die Einordnung als deverbaler NP-Kopf nur in einem eingeschränkten Sinne. Zwar wird *Tod* im *Deutschen Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm als „verbalabstractum einer germanischen wurzel *dau* (mit ursprünglichem suffix *tu*)“ klassifiziert, aus der „ahd. mhd. *touwen teuwan töuwen*, md. *douwen*, sterben“ hervorgegangen ist (<http://www.woerterbuchnetz>).

nitivattribute *des siebenjährigen Wunderkindes Rzecewski* (5) und *ihres Gemahls* (6) erstmalig erwähnt werden, jeweils die semantische Rolle des Agens zu. Die genannten Genitivattribute lassen sich dementsprechend ebenfalls als Subjektargumente kategorisieren.⁷

Wie die unten stehenden Passagen (7) bis (9) belegen, sind u.a. Präpositionalattribute, die mit *von* eingeleitet werden, als „Ersatzkonstruktionen“ (Wermke et al. 2009: 829; §1278) für Subjektsgenitive geeignet.⁸

- (7) Das förmliche Umdiehandhalten. *Das Zögern von Vater Hatje* (der hatte einen anderen Schwiegersohn vor Augen, bei dieser Tochter, vermögend sollte er sein, zumindest Akademiker), dann das erlösende Ja. (Timm 2004: 37)
- (8) Er [Santiago Nasar, StS] hatte *nach dem Aufruf von Pater Carmen Amador* mehrere Fuhren Holz bereitgestellt und hatte überdies höchstpersönlich die Hähne mit den leckersten Kämmen ausgesucht. (Márquez 1981: 20)⁹
- (9) Es war landläufige Meinung, dass die ganze Familie *auf Befehl von Nahir Miguel, dem Weisen der Gemeinde*, bis zwölf schlief. (Márquez 1981: 111)¹⁰

Durch den Gebrauch der rechtserweiternden *von*-Phrasen *von Vater Hatje*, *von Pater Carmen Amador* und *von Nahir Miguel* [...] erfolgt jeweils die

de/DWB?lemma=tod bzw. <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?bookref=21,537,42>); synchron ist allerdings kein Verb mehr zu erkennen, das dem Substantiv *Tod* zugrunde liegt.

⁷ Im folgenden Beispiel (a) wird die literarische Figur, die durch das Subjektargument *des Vaters* eingeführt wird, nicht in der semantischen Rolle des Agens, sondern in der Rolle des Experiens bzw. des Empfindenden (vgl. Zifonun 2005: 31) präsentiert.

(a) Nichts von dem, was er [Theo, StS] erzählte, ging mich etwas an. Trotzdem wollte ich plötzlich, dass er weitersprach. »Im Grunde ist sie [Jola, StS] immer noch ein kleines Mädchen, das *um den Respekt des Vaters* kämpft. Hartmut von der Pahlen. Sagt dir der Name etwas?« Ich schüttelte den Kopf. (Zeh 2012: 75)

⁸ Ebenso können *durch*-Phrasen wie *durch die allgemeine Fahrlässigkeit, von der zu dieser Nachtstunde auch wir ergriffen waren* im nachfolgenden Textauszug (a) als „agentive phrases“ (Gunkel/Zifonun 2008: 299) auftreten. Vgl. hierzu auch Heringer (1989: 307) und Eisenberg (2006: 264).

(a) Die Kinder waren wach um diese Zeit. [...] Hier war nicht gut sein, für sie am wenigsten, und daß wir sie immer noch nicht fortgeschafft hatten, kann ich mir nur *mit einer gewissen Ansteckung durch die allgemeine Fahrlässigkeit* erklären, *von der zu dieser Nachtstunde auch wir ergriffen waren*. (Mann 1930: 93)

⁹ Había contribuido con varias cargas de leña *a las solicitudes públicas del padre Carmen Amador*, y además había escogido él mismo los gallos de crestas más apetitosas. (Márquez 1981: 25)

¹⁰ Era una versión corriente que la familia entera dormía hasta las doce *por orden de Nahir Miguel, el varón sabio de la comunidad*. (Márquez 1981: 136)

Einführung einer Figur, die – mit dem Kopfsubstantiv *Zögern* (7) bzw. *Aufruf* (8) bzw. *Befehl* (9) – dahingehend charakterisiert wird, dass sie in einer bestimmten Situation innerhalb der fiktionalen Welt gezögert (7) bzw. „zu einer bestimmten Aktion“¹¹ aufgerufen (8) bzw. etwas befohlen (9) hat.

In den folgenden Textausschnitten erfahren die literarischen Figuren, die mittels der genitivischen NP-Rechterweiterungen *einer Engländerin* (10), *eines Mannes mit großer Persianerkappe* (11), *meiner Vermieterin* (12), *ihres Bruders [...]* (13), *des Witwers de Xius* (14) und *des alten Spaniers [...]* (15) eingeführt werden, keine Kennzeichnung als Ereignisbeteiligte.¹²

- (10) Er [Cipolla, StS] zog eine steinbesetzte Nadel *aus dem Schuh einer Engländerin, wo man sie verborgen hatte [...]*. (Mann 1930: 72)
- (11) Mein Paß verschwand *in der Aktentasche eines Mannes mit großer Persianerkappe*, er schob dafür einen rezeptgroßen, rosafarbenen Zettel herüber, den, so schärfte er mir ein, man auf keinen Fall verlieren durfte. (Kracht 1998b: 16)
- (12) Zu Hause angekommen, stand *der weiße Cadillac Coupe de Ville meiner Vermieterin* vor unserer Haustür, mit laufendem Motor. (Kracht 1999c: 44)
- (13) Karin ist *mit dem dunkelblauen S-Klasse-Mercedes ihres Bruders* hier, *der in Frankfurt Warentermingeschäfte macht*. (Kracht 1995: 14)
- (14) »Eines Abends fragte er [Bayardo San Román, StS] mich, welches Haus mir am besten gefiele«, erzählte mir Ángela Vicario. »Und ich antwortete, [...] das hübscheste Haus des Dorfes sei *das Landhaus des Witwers de Xius*.« (Márquez 1981: 36)¹³
- (15) Mein Wagen stand wie immer *in der Einfahrt des alten Spaniers, der einmal am Tag aus dem Haus kam, um mir mitzuteilen, was er mit mir anstellen würde, wenn ich seinen Zaun beschädigte*. (Zeh 2012: 47)

Durch die kursivierten Nominalphrasen in den Beispielen (10) bis (15) wird jeweils ein „Besitzverhältnis“ (Heringer 1989: 213) bzw. eine „Besitzrelation“ (Eisenberg 2006: 248) zum Ausdruck gebracht. Die neu eingeführten Figuren werden als Eigentümer der Redegegenstände, die mit den Kopfsubstantiven *Schuh* (10), *Aktentasche* (11), *Cadillac Coupe de Ville* (12), *S-Klasse-Mercedes* (13), *Landhaus* (14) und *Einfahrt* (15) gemeint sind, ausgewiesen.

¹¹ <http://dwds.de/?qu=aufrufen>

¹² M.a.W. wird mit den Kopfsubstantiven der NPs in (10) bis (15) – im Unterschied zu den deverbalen NP-Köpfen in (1) bis (9) – kein „Ereignis im engeren Sinn“ (Klein/Stutterheim 1987: 170) angegeben.

¹³ «Una noche me preguntó cuál era la casa que más me gustaba», me contó Ángela Vicario. «Y yo le contesté [...] que la más bonita del pueblo era *la quinta del viudo de Xius*.» (Márquez 1981: 46)

Bei der Betrachtung der nächsten Textauszüge wird erkennbar, dass die Realisierung von figureneinführenden Genitivattributen auch von sog. relationalen Substantiven (vgl. Zifonun 2010: 135)¹⁴ wie *Bruder* (16) oder *Freundin* (17) abhängig sein kann:

- (16) »[...] und in Rom hatte ich die Ehre, *den Bruder des Duce* unter den Besuchern eines der Abende zu sehen, die ich dort veranstaltete. [...]« (Mann 1930: 47)
- (17) Früher aber, vor ihrer Verheiratung, war unsere neue Wirtin Gesellschafterin, Reisebegleiterin, Garderobiere, ja *Freundin der Duse* gewesen [...]. (Mann 1930: 18)¹⁵

Eine weitere Verwendungsmöglichkeit von genitivischen NP-Rechtserweiterungen besteht darin, einen Redegegenstand bei seiner Einführung als Eigenschaftsträger (vgl. Zifonun 2005: 29) zu charakterisieren. So wird den Figuren, die durch die Genitivphrasen *der Flora Miguel* [...] und *des Chefs* [...] in den nachfolgenden Passagen (18) und (19) erstmalig erwähnt werden, mit Hilfe der Kopfsubstantive *Glück* und *Trägheit* jeweils eine Eigenschaft zugeschrieben.

- (18) Noch einmal dachte sie [Margot, StS] *an das große Glück der Flora Miguel, die so vieles im Leben besaß und zu Weihnachten dieses Jahres auch noch Santiago Nasar besitzen würde.* (Márquez 1981: 21)¹⁶
- (19) [...], und der Vater [...] sprach von neuen Créationen, Sendungen aus Brünn und Pardubitz, erwähnte *die besondere Trägheit des Chefs, der meist erst um zwölf kam* [...]. (Schnitzler 1927: 53)

¹⁴ Unter den Terminus des relationalen Substantivs fallen laut Zifonun „Verwandtschaftsbezeichnungen oder andere, nicht abgeleitete beziehungsdenotierende Ausdrücke“ (Zifonun 2005: 29). Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass sich z.B. bei Frosch (2006: 136) eine kritische Betrachtung des Konstrukts der „relationalen Bedeutung“ von Substantiven findet.

¹⁵ Da die Nominalphrase *Freundin der Duse* (17) – in Kombination mit den NPs *Gesellschafterin*, *Reisebegleiterin* und *Garderobiere* – prädikativ verwendet wird, dient sie neben der Einführung der fiktionalisierten Figur der Eleonora Duse auch der Charakterisierung von Signora Angiolieri. Nebenbei sei erwähnt, dass die soziale Verbindung zwischen Eleonora Duse und Signora Angiolieri innerhalb der erzählten Welt von Cipolla, dem Zauberer, für eine Demonstration seiner seherischen Fähigkeiten genutzt wird:

(a) »[...] Ein großer Künstler war es, an dessen Seite Sie einst... [...] Den Namen? Ist es nötig, Ihnen den Namen zu nennen, dessen Ruhm sich längst mit dem des Vaterlandes verbunden hat und mit ihm unsterblich ist? Eleonora Duse«, schloß er [Cipolla, StS] leise und feierlich. (Mann 1930: 75)

¹⁶ Pensó una vez más *en la buena suerte de Flora Miguel, que tenía tantas cosas en la vida, y que iba a tener además a Santiago Nasar en la Navidad de ese año.* (Márquez 1981: 26)

Anhand einer satzförmigen Umformulierung der markierten Nominalphrasen in (18) und (19) – *Flora Miguel, die so vieles im Leben besaß [...], hatte großes Glück* bzw. *Der Chef, der meist erst um zwölf kam, war besonders träge* – kann zudem das Vorgehen in der Forschungsliteratur, zur Bestimmung der kommunikativen Funktionalität von Genitivattributen u.a. den Vergleich mit Subjekten von *haben-* und *sein-*Sätzen heranzuziehen (vgl. Eichinger 1992b: 36)¹⁷, nachvollziehbar gemacht werden.

Unter Verwendung der Genitivattribute in den folgenden Beispielen, *des Nudisten Richard Ungewitter* (20) und *seines Freundes Wilhelm Solf* [...] (21), werden zwei fikionalisierte Figuren in die erzählte Welt von *Imperium* eingeführt.¹⁸

- (20) Wie habe Aueckens denn eigentlich von der Existenz Kabakons erfahren, wollte unser Freund wissen. Nun, *durch eine Schrift des Nudisten Richard Ungewitter, die er auf Helgoland bezog.* (Kracht 2012: 116)
- (21) Die Süßkartoffeln und die Hühnerbrust lustlos mit der Gabel auf dem Porzellanteller hin und her schiebend, hatte er [Albert Hahl, StS] [...] erneut *den erfreulichen Brief seines Freundes Wilhelm Solf, des Gouverneurs von Samoa, gelesen* [...]. (Kracht 2012: 52)

Zugleich werden die Figuren Richard Ungewitter und Wilhelm Solf als Verfasser bzw. als „auktoriale Urheber“ (Zifonun 2005: 30) der Redegegenstände, die mit den NP-Köpfen *Schrift* (20) und *Brief* (21) gemeint sind, gekennzeichnet.¹⁹

Nominalphrasen, die ein gegenstandseinführendes Genitivattribut beinhalten, können in literarischen Texten auch verwendet werden, um eine „Ganzes-Teil-Beziehung“ (Zifonun 2005: 28) auszudrücken. Dies zeigt sich in (22) und (23):

- (22) Während sich Kapitän Christian Slütter durch die [...] Ausläufer eines Julisturms kämpft, der die Brecher der Salomonensee unentwegt *auf das Deck*

¹⁷ Auch Zifonun hält fest, dass das Genitivattribut als Rechtserweiterung zu einem sog. Nomen qualitatis wie *Glück* (18) oder *Trägheit* (19) in funktionaler Hinsicht dem „Subjekt einer Kopulakonstruktion“ (Zifonun 2005: 29) oder dem Subjekt einer „Satz-Paraphrase mit *haben*“ (ebd.) entspricht.

¹⁸ Bei Richard Ungewitter handelt es sich um einen historisch verbrieften „Vorkämpfer der Freikörperkultur“ (Lüpke 2013); Wilhelm Solf ist um 1900 als Gouverneur von West-Samoa tätig gewesen (vgl. Engelberg 2006: 7).

¹⁹ Die kommunikative Funktion des (appositionsintern realisierten) Genitivattributs in (a), *seines Onkels und Pflegevaters* [...], kann mit Zifonun ebenfalls als „originativ“ (Zifonun 2005: 30) bzw. als Ursprungsangebend beschrieben werden.

(a) Hans Castorp [...] befand sich allein *mit seiner krokodilsledernen Handtasche, einem Geschenk seines Onkels und Pflegevaters, Konsul Tienappel* [...], seinem Wintermantel [...] und seiner Plaidrolle in einem kleinen grau gepolsterten Abteil [...]. (Mann 1924: 11)

seines von rostigen Beulen überzogenen Frachtschiffes, der *S. S. Jeddah*, hat schlagen lassen, besteigt Max Lützwow in aller Früh dieselbe kleine Barkasse, mit der er vor fast einem Jahr nach Kabakon gekommen ist. (Kracht 2012: 183)

- (23) Und während zweimal täglich große Kübel mit Essensresten vom Achterdeck in die See gekippt wurden, zog weit im Süden *die dunkle Küste Kaiser-Wilhelmslands* vorbei [...]. (Kracht 2012: 20)

Die Redegegenstände, die durch die Kopfsubstantive *Deck* und *Küste* bezeichnet werden, können als Bestandteile des neu eingeführten Frachters in (22) bzw. des neu eingeführten Hoheitsgebiets in (23) gelten. Analog dazu werden mittels der Nominalphrasen in den nachstehenden Textausschnitten Körperteile bzw. -bereiche von bestimmten Figuren angegeben.

- (24) Ich erholte mich da gerade *in María Alejandrina Cervantes apostolischem Schoß* vom Hochzeitsrummel [...]. (Márquez 1981: 8)²⁰
- (25) *Die nackten Füße des kleinen alten Ceylonesen* klatschten lautmalerisch und monoton auf der Straße vor und unter ihm [...]. (Kracht 2012: 34)
- (26) [...]; einer der Millionen an der Westfront explodierenden, glühenden Granatsplitter bohrt sich wie ein weißer Wurm *in die Wade des jungen Gefreiten der 6. Königlich Bayerischen Reserve-Division*, lediglich ein paar Zoll höher, zur Hauptschlagader hin, und es wäre wohl gar nicht dazu gekommen, daß nur wenige Jahrzehnte später meine Großeltern auf der Hamburger Moorweide schnellen Schrittes weitergehen, so, als hätten sie überhaupt nicht gesehen, wie dort mit Koffern beladene Männer, Frauen und Kinder am Dammtorbahnhof in Züge verfrachtet und ostwärts verschickt werden, hinaus an die Ränder des Imperiums, als seien sie jetzt schon Schatten, jetzt schon aschener Rauch. (Kracht 2012: 230-231)

Während die Genitivattribute *María Alejandrina Cervantes* (24) und *des kleinen alten Ceylonesen* (25) der Einführung von literarischen Figuren dienen, zielt der Gebrauch der genitivischen NP-Rechtserweiterung *des jungen Gefreiten der 6. Königlich Bayerischen Reserve-Division* (26) auf die Aktivierung von Leserwissen über eine historische Person ab, die – als fikionalisierte Figur – zuvor schon wiederholt Eingang in die erzählte Welt von *Imperium* gefunden hat.²¹

²⁰ Yo estaba reponiéndome de la parranda de la boda *en el regazo apostólico de María Alejandrina Cervantes* [...]. (Márquez 1981: 7)

²¹ So ist auch mit den kursivierten NPs in den früheren Textstellen (a) und (b) – (*Parallelen zu*) *einem späteren deutschen Romantiker und Vegetarier, der vielleicht lieber bei seiner Staffelei geblieben wäre* und *ein kleiner Vegetarier, eine absurde schwarze Zahnbürste unter der Nase* – jeweils die historische Person Adolf Hitler gemeint:

(a) So wird nun stellvertretend die Geschichte nur eines Deutschen erzählt werden, eines Romantikers, der wie so viele dieser Spezies veränderter Künst-

6.1.2 Gegenstandseinführende NPs als Präpositionalattribute

Für Figuren, die durch eine *von*-Phrase in eine erzählte Welt eingeführt werden, ergeben sich z.T. dieselben Charakterisierungsmöglichkeiten wie für Redegegenstände, deren textuelle Einführung unter Verwendung eines Genitivattributs stattfindet (siehe Abschnitt 6.1.1). Dies kann den nachfolgenden Textausschnitten (27) bis (30) entnommen werden:

- (27) Eines der wenigen Häuser, die in dieser abgelegenen Straße offen standen, war *das von Prudencia Cotes*²², *Pablo Vicarios Verlobter*. (Márquez 1981: 63-64)²³
- (28) »Ich habe *eine Flasche von Nenad* offen.« Nenad war Slowene und baute seit zwanzig Jahren Wein in der Region La Geria an. »Ein Glas zum Lockermachen?« »Gute Nacht.« Ich wandte mich zum Gehen. »Jola war hier«, sagte Antje. (Zeh 2012: 83)
- (29) *Ein Fax von Frau Shibata* lag an der Rezeption. Frau Shibata war Lektorin bei meinem japanischen Verlag, sie wollte uns morgen gerne treffen. (Kracht 1999g: 160)
- (30) Ihr [Karins, StS] Mund erinnert mich *an den Mund von Herrn Solimosi, der Ungar war und sich so aussprach: Härr Schollmoschi*. (Kracht 1995: 147)

Die sog. sekundären Referenten (vgl. Searle 1969: 81) der kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in den oben stehenden Beispielen, d.h. die mit den Präpositionalattributen *von Prudencia Cotes [...]*, *von Nenad*, *von Frau Shibata* und *von Herrn Solimosi [...]* gemeinten Figuren²⁴, werden als Besitzer

ler war, und wenn dabei manchmal *Parallelen zu einem späteren deutschen Romantiker und Vegetarier* ins Bewußtsein dringen, *der vielleicht lieber bei seiner Staffelei geblieben wäre*, so ist dies durchaus beabsichtigt und sinnigerweise, Verzeihung, *in nuce* [Anm.: Hervorhebung im Original] auch kohärent. (Kracht 2012: 18-19)

- (b) Mit dem indischen Sonnenkreuze eindrucklich beflaggt, wird alsdann *ein kleiner Vegetarier, eine absurde schwarze Zahnbürste unter der Nase*, die drei, vier Stufen zur Bühne ... ach, warten wir doch einfach ab, bis sie in äolischem Moll düster anhebt, die Todessymphonie der Deutschen. (Kracht 2012: 79)

²² Für die Aussparung von NP-Köpfen (hier: *Haus*) siehe z.B. Wermke et al. (2009: 797; §1217).

²³ Una de las pocas casas que estaban abiertas en esa calle extraviada era *la de Prudencia Cotes, la novia de Pablo Vicario*. (Márquez 1981: 78-79)

²⁴ Vgl. hierzu auch Rijkhoff, der über *von*-Phrasen wie *von Prudencia Cotes [...]*, *von Nenad*, *von Frau Shibata* oder *von Herrn Solimosi [...]* schreibt: „[T]he noun phrase in the PP is referential (i.e. the NP refers to a particular entity).“ (Rijkhoff 2010: 105)

(27), als ‚Urheber‘ ((28), (29)) oder als körperliche Träger (30) eines anderen Redegegenstands präsentiert.

Trotz der partiellen Kommutierbarkeit von Genitivattributen und *von*-Phrasen bestehen „Verwendungsunterschiede“ (Eichinger 1992b: 40) zwischen diesen beiden Konstruktionstypen, die Eichinger anhand von NPs mit dem Kopfs substantiv *Geschichte* veranschaulicht (vgl. ebd.: 39). So kann mit Eichinger bspw. auch die aus der *Kindernovelle* entnommene Nominalphrase in (31) in funktionaler Hinsicht von den NPs abgegrenzt werden, die innerhalb des ersten Satzes von Thomas Manns *Zauberberg* (32) bzw. Robert Schneiders *Schlafes Bruder* (33) auftreten.

- (31) Sogar *kleine Familienanekdoten* gab sie [Fräulein Konstantine, StS] überströmend zum besten, *drollige Geschichten von ihrer Frau Mutter und ihrer verheirateten Schwester*. (K. Mann 1964: 12)
- (32) *Die Geschichte Hans Castorps, die wir erzählen wollen*, – nicht um seinetwillen (denn der Leser wird einen einfachen, wenn auch ansprechenden jungen Mann in ihm kennenlernen), sondern um der Geschichte willen, die uns in hohem Grade erzählenswert scheint [...]: diese Geschichte ist sehr lange her, sie ist sozusagen schon ganz mit historischem Edelrost überzogen und unbedingt in der Zeitform der tiefsten Vergangenheit vorzutragen. (Mann 1924: 9)
- (33) Das ist *die Geschichte des Musikers Johannes Elias Alder, der zweiundzwanzigjährig sein Leben zu Tode brachte, nachdem er beschlossen hatte, nicht mehr zu schlafen*. (Schneider 1992: 9)

Laut Eichinger unterscheidet sich die Verwendung eines Präpositionalattributs als Rechtserweiterung zu *Geschichte* insofern von dem Gebrauch eines genitivischen Attributs, als mit dem Präpositionalattribut (*von ihrer Frau Mutter und ihrer verheirateten Schwester*) „von einer Geschichte und ihrem Thema“ geredet wird, während das Genitivattribut (*Hans Castorps* bzw. *des Musikers Johannes Elias Alder [...]*) „Vollständigkeit und Abgeschlossenheit“ (Eichinger 1992b: 39) zu indizieren scheint.²⁵

In den folgenden Textausschnitten (34) bis (36) kommutieren figureneinführende Präpositional- und Genitivattribute als Rechtserweiterungen zu dem NP-Kopf *Foto* bzw. *Fotografien*.²⁶

²⁵ Eichinger fährt fort: „Somit kann hier vielleicht zuguterletzt das Wort *Geschichte* nicht das gleiche bedeuten.“ (Eichinger 1992b: 39) – Dementsprechend würde *Geschichte* von eine Lesart als „etw. Geschehenes oder in der Phantasie Erdachtes, das mündlich berichtet oder literarisch gestaltet wird, Erzählung“ erforderlich machen, wohingegen *Geschichte* des als „Werk“ über den „Entwicklungsprozess“ eines Redegegenstands aufzufassen wäre (<http://dwds.de/?qu=Geschichte>).

²⁶ Literarische (a) bzw. fikionalisierte (b) Figuren können darüber hinaus auch innerhalb von Relativsätzen zu *Foto(grafie)* erstmalig erwähnt werden:

- (34) Nach einer Weile schickte er [Hasan, StS] seine Frau aus dem Zimmer, stand auf und holte etwas aus der Schublade einer Kommode. [...] Es war *ein gerahmtes Foto von Farah Diba, der Frau des Schahs*. (Kracht 2001: 27)
- (35) An der Wand links von ihm [dem Vizekonsul der deutschen Botschaft in Teheran, StS] hing ein Plakat hinter einer Glasplatte, das den Rhein im Sommer zeigte [...]. [...] Direkt daneben, etwas kleiner, hing *ein gerahmtes Foto des Bundespräsidenten Walter Scheel*. (Kracht 2001: 87)
- (36) An den Wänden hängen *gerahmte Fotografien des weltreisenden Komikers Michael Palin, feixend*. (Kracht 2006b: 35)

Unter Rückbezug auf Eichinger kann angenommen werden, dass die oben stehenden rechtserweiternden Attribute zu *Foto(grafien)* in ihrer Fokussierungsleistung divergieren: Im Gegensatz zu den Genitivattributen *des Bundespräsidenten Walter Scheel* (35) und *des weltreisenden Komikers Michael Palin* [...] (36), die eine „unmittelbare Fokussierung bewirken“, geht von dem Präpositionalattribut *von Farah Diba* [...] (34) „eine leichte Verschiebung, eine in gewisser Weise gebrochene Fokussierung“ (Eichinger 1992b: 39) aus.

Im verbleibenden Teil dieses Abschnitts sollen nun gegenstandseinführende Präpositionalattribute untersucht werden, deren eröffnendes Element nicht die Präposition *von* ist. In den nächsten beiden Textauszügen wird jeweils ein durch *mit* eingeleitetes Präpositionalattribut genutzt, um eine literarische Figur in eine fiktionale Welt einzuführen.

- (37) Danach ging alles sehr schnell: die Einladung in das Café L' Aronge, in dem Charny als Konditor arbeitete, *Tanztee mit Mutter Hatje am Tisch*, Charnys Liebesbeteuerungen am Elbufer, die Frage, ob sie ihn? Ja! Ja! Ja! (Timm 2004: 37)
- (38) Er [der Kanzler der deutschen Botschaft in Baku, StS] könne aber, wenn ich wollte, *ein Interview mit Dr. Ramiskulijew* vermitteln, *dem hiesigen Vertreter der Joghurtfirma Zott*. (Kracht 1998b: 23-24)

Durch den Gebrauch der Nominalphrasen *Tanztee mit Mutter Hatje am Tisch* (37) und *ein Interview mit Dr. Ramiskulijew, dem hiesigen Vertreter der Joghurtfirma Zott* (38) werden die neu eingeführten Figuren, Mutter Hatje

-
- (a) Der Greis zieht aus seinem Leibchen *ein Foto, auf dem eine junge Frau zu sehen ist, ihr dunkles Haar zu einem Pagenkopf geschnitten*. (Kracht/Nickel 2004: 243)
- (b) Ich sah prächtige alte Telefone, einige Stühle, die mit der Sitzfläche zur Wand standen, Plakate, die mehrere Menschen zeigten, denen ein rotes X [Anm.: Hervorhebung im Original] über das Gesicht gemalt worden war, und *eine große gerahmte Fotografie, die Mao Tse-tung zeigte, lächelnd*. (Kracht 2001: 149)

und Dr. Ramiskulijew, als (potenzielle) Mitteilnehmer an einer bestimmten Veranstaltung gekennzeichnet.²⁷

Sowohl in der titelgebenden Nominalphrase in (39) als auch in der kursivierten NP in (40) ist eine *über*-Phrase als Rechtserweiterung enthalten:

(39) *Die Wahrheit über Lello* (Nickel 1999)

(40) [...], und ich muß daran denken, wie mir Alexander einmal *einen Brief* geschrieben hat *über einen Kerl, den er in Kamerun kennengelernt hat*. (Kracht 1995: 102)

Die literarischen Figuren, die mit den Präpositionalattributen *über Lello* (39) und *über einen Kerl, den er in Kamerun kennengelernt hat* (40) gemeint sind, werden bei ihrer ersten Erwähnung als Thema (vgl. Droop 1977: 212) einer Erzählung (39) bzw. eines Briefes (40) festgelegt.²⁸

Die kursiv hervorgehobene Nominalphrase in der folgenden Passage (41) wird durch ein sog. statisch-lokales Präpositionalattribut (vgl. Droop 1977: 185) nach rechts erweitert.

(41) Wir saßen da draußen und rauchten Gras aus Eds kleiner Tabakspfeife. Später wollten wir *zu der Halloween-Party bei Alice Wolfe* gehen, und so langsam kamen wir in Fahrt. (Franco 2012: 14)²⁹

Neben der Einführung der Figur der Alice Wolfe dient das präpositionale Attribut *bei Alice Wolfe* dazu, die mit dem NP-Kopf *Halloween-Party* bezeichnete Feierlichkeit räumlich verorten zu können.

In den unten stehenden Beispielen (42) und (43) ist die Realisierung der Präpositionalattribute *an Torre di Venere* und *zu Frau Emma Forsayth [...]* nicht kommunikativ-funktional motiviert, sondern von der Valenz der Kopfs substantive *Erinnerung* (42) und *Zugang* (43) abhängig.

(42) *Die Erinnerung an Torre di Venere* ist atmosphärisch unangenehm. (Mann 1930: 9)

²⁷ Droop behandelt ein Präpositionalattribut wie *mit Mutter Hatje am Tisch* in (37) oder *mit Dr. Ramiskulijew, dem hiesigen Vertreter der Joghurtfirma Zott* in (38) terminologisch als „Partner-PP“ (Droop 1977: 203).

²⁸ Im Hinblick auf die Themenangabe durch ein rechtserweiterndes Attribut ist die titelgebende Nominalphrase *Die Wahrheit über Lello* (39) mit dem unter (a) aufgeführten Titel einer Schnitzlerschen Erzählung vergleichbar:

(a) *Das Schicksal des Freiherrn von Leisenbohg* (Schnitzler 1902/03)

²⁹ In der englischen Originalfassung von Textausschnitt (41) finden sich anstelle der rechtserweiterten NP (*zu der Halloween-Party bei Alice Wolfe*) zwei syntaktisch selbstständige Phrasen (s. Kursivierung): „Outside, we were smoking weed in Ed’s little tobacco pipe. We were all planning on going to Alice Wolfe’s house later for the Halloween party, and we were getting ourselves revved up.“ (Franco 2010: 4)

- (43) Jener Hoteldirektor Hellwig [...] galt auch *als direkter Zugang zu Frau Emma Forsayth, die Engelhardt vom amtierenden Gouverneur Hahl anempfohlen worden war, nachdem er noch aus Nürnberg brieflich vermeldet hatte, er sei am baldigen Erwerb einer Kokosplantage interessiert.* (Kracht 2012: 49)³⁰

Das Präpositionalattribut *an Torre di Venere* (42) kann als Argumentattribut bzw. als sog. präpositionales Argument (vgl. Welke 2011: 303) klassifiziert werden: Bei einer satzförmigen Umformulierung der markierten Nominalphrase in (42) bzw. bei einer Rückführung des deverbalen Kopfsubstantivs *Erinnerung* auf die korrespondierende verbale Grundform *erinnern* würde *an Torre di Venere* als Präpositionalobjekt auftreten.³¹

Demgegenüber ist das präpositionale Attribut *zu Frau Emma Forsayth* [...] in Textausschnitt (43) „nicht ererbt“ (Welke 2011: 305), d.h. die Verwendung der nicht austauschbaren bzw. festen Präposition *zu* nach dem Substantiv *Zugang* kann nicht auf das Verb *zugehen* zurückgeführt werden.³²

6.1.3 Gegenstandseinführende NPs als Bestandteile von Relativsätzen

In diesem Abschnitt wird dargelegt, dass gegenstandseinführende Nominalphrasen, die als Bestandteile von Relativsätzen auftreten, mehrheitlich entweder (i) indefinit determiniert sind, (ii) durch ein Relativum eingeleitet werden oder (iii) aus einem Eigennamen bestehen. Bei der Verwendung von Relativsatz-intern realisierten NPs zeigt sich folgender Form/Funktionszusammenhang: NPs, die Konstituenten eines untergeordneten satzförmigen Attributs sind, werden bis auf wenige Ausnahmen zur erst- bzw. einmaligen Erwähnung von Redegegenständen eingesetzt, denen innerhalb der jeweiligen erzählten Welt ein untergeordneter Stellenwert zukommt.

In den nachstehenden Passagen (44) und (45) wird durch die Nominalphrasen *ein Tibeter* und *eine Russin*, die innerhalb eines attributiven Relativsatzes realisiert sind, jeweils ein Redegegenstand in eine fiktionale Welt

³⁰ Durch die NP (*von*) *dem amtierenden Gouverneur Hahl*, die innerhalb des Relativsatzes zu (*zu*) *Frau Emma Forsayth* realisiert ist, wird eine weitere *Imperium*-Figur erstmalig erwähnt.

³¹ Die NP *Die Erinnerung an Torre di Venere* stellt ein Beispiel für den von Eisenberg beschriebenen Fall dar, dass sich „ein Präpositionalobjekt bei einem [...] Verb [...] in derselben Form als Präpositionalattribut beim abgeleiteten Substantiv wiederfindet“ (Eisenberg 2006: 263).

³² Für die Redeweise von nicht austauschbaren bzw. festen Präpositionen siehe Zifonun et al. (1997: 1975) und Kubczak (2006: 97). – Diese Analyse würde für die Annahme einer verbunabhängigen bzw. „genuine[n] Substantivvalenz“ (Ágel/Fischer 2010: 274) sprechen.

eingeführt und gleichzeitig hinsichtlich seiner Beteiligung an einer bestimmten Situation charakterisiert.³³

- (44) Dann zerstampften wir sie [die Maden, StS], zusammen mit sechs der roten Klöße, die wir in einem Tauschhandel mit einer anderen Brigade organisiert hatten, *in einer Art Mörser, den ein Tibeter aus zwei Steinen gebaut hatte*. (Kracht 2001: 181)
- (45) Auf dem Weihnachtsbazar aus schlechtem Gewissen *drei Garn-Engel* gekauft, *zwei winzige Wichtelmännchen aus Walnußschalen* und *drei prä-christliche, heidnisch anmutende Schmückklappen aus buntem Filz, die eine Russin an einem kleinen, traurig assortierten Stand anbietet*. (Kracht 2005a: 48)

So wird mittels des Relativsatz-internen Gebrauchs von *ein Tibeter* (44) und *eine Russin* (45) ausgedrückt, dass die literarischen Figuren, die durch die genannten indefiniten NPs erstmalig erwähnt werden, in einer Herstellungs- bzw. Veräußerungsbeziehung zu denjenigen Redegegenständen stehen, die mit (*in*) *einer Art Mörser* (44) bzw. den koordinierten Kern-NPs *drei Garn-Engel, zwei winzige Wichtelmännchen aus Walnußschalen* und *drei prä-christliche [...] Schmückklappen aus buntem Filz* (45) gemeint sind.

In den nachfolgenden Textauszügen treten die adjektivisch linkerweiter-ten indefiniten Nominalphrasen *ein ziemlich hübsches Mädchen* (46), *ein riesiger, schwarzer Mutant* (47), *ein altes hässliches Weib* (48) und *so ein durchreisender Hippie* (49) als Bestandteile von Relativsätzen auf.

- (46) Sie [Karin, StS] legt eine Kassette ein, und während ein ganz schlechtes Lied von Snap aus den Boxen kommt, überholt sie *einen Golf, in dem ein ziemlich hübsches Mädchen sitzt*. (Kracht 1995: 15)
- (47) Alle warteten *auf Einlaß, den ein riesiger, schwarzer Mutant nur zögerlich gewährte*. (Joop 2003: 132-133)
- (48) Am Himmelfahrtstage, nachmittags um drei Uhr, rannte ein junger Mensch in Dresden durchs Schwarze Tor, und geradezu *in einen Korb mit Äpfeln und Kuchen* hinein, *die ein altes hässliches Weib feil bot* [...]. (Hoffmann 1814: 5)³⁴
- (49) Also, er [Alexander, StS] sitzt da in der Bar, und irgendein Inder plänckelt in der Ecke *auf einer Wandergitarre* herum, *die ihm, dem Inder, so ein durchreisender Hippie verkauft hat für einen Batzen Heroin* [...]. (Kracht 1995: 71)

³³ Der Terminus *Situation* wird erneut (wie in Kapitel 4.5.3) im Sinne Kleins, d.h. „zusammenfassend für Ereignisse, Zustände, Prozesse usw.“ (Klein 1999: 6) gebraucht.

³⁴ Durch den Relativsatz *die ein altes hässliches Weib feil bot* (48) wird nicht der Kopf der Gesamt-NP (*Korb*), sondern das Präpositionalattribut *mit Äpfeln und Kuchen* nach rechts erweitert.

Zusätzlich zu dem Hinweis auf die Beteiligung an einer Situation, die etwas mit dem Zutritt zu einer Festivität zu tun hat (47) bzw. in die auch ein Auto (46), ein mit Äpfeln und Kuchen gefüllter Korb (48) resp. eine Wandergitarre (49) involviert ist, wird in diesen Beispielen mit Hilfe von Adjektivkonstruktionen eine Information über das äußere Erscheinungsbild (*ziemlich hübsches, riesiger, schwarzer*), über das relative Alter und das Aussehen (*altes hässliches*) bzw. über die auf den Aufenthaltsort bezogene Unstetigkeit (*durchreisender*) der neu eingeführten Figur gegeben.³⁵

In Ich-Erzählungen, so geht aus den unten stehenden Textausschnitten (50) und (51) hervor, können Relativsatz-intern eingeführte Figuren gemeinsam mit dem jeweiligen Erzähler an einer bestimmten Situation beteiligt sein.

- (50) Ein Mann ohne Gesicht mit Schnurrbart entriß mir *den Voucher, der mir ein Mittagessen samt Getränken im Wert von 36 Schweizer Franken garantierte, den ich mir in der LOUNGE FOR SPECIAL PEOPLE bei einer Nonne aus Somalia erbettelt hatte*. (Scheidemandel 1999: 199)³⁶
- (51) [...], und ich zerriß versehentlich *die Holzperlenkette, die Benjamin mir Jahre vorher geschenkt hatte*, und das war es dann auch, meine Angst. (Kracht 2001: 42)

Die Ich-Erzähler von Nika Scheidemandels *So* und Christian Krachts *1979* haben die Redegegenstände, die mit den Köpfen der kursiv hervorgehobenen Gesamt-NPs (*Voucher* bzw. *Holzperlenkette*) bezeichnet werden, von den als (*bei*) *einer Nonne aus Somalia* (50) bzw. *Benjamin* (51) eingeführten Figuren erhalten.

Innerhalb der attributiven Relativsätze in den nächsten Passagen (52) bis (54) werden Nominalphrasen, die durch das Relativum *dessen* determiniert sind (vgl. Zifonun et al. 1997: 42), für die Einführung von literarischen Figuren gebraucht.

- (52) Dann zogen sie [die australischen Goldwäscher, StS] ab, [...] *zurück an die Schanktheke der Kantine, dessen [sic] Wirt [...] den Branntwein mit Schwarzpulver und Cayennepfeffer verschnitten hatte, um einerseits die Wirkung des Alkohols zu verstärken und andererseits eine feurige Irrspur über den abscheulichen Geschmack seines Fusels zu legen*. (Kracht 2012: 101-102)

³⁵ Während es sich bei *durchreisender* (49) um ein einfaches adjektivisches Attribut handelt, ist mit *ziemlich hübsches* (46) eine Adjektivphrase, mit *riesiger, schwarzer* (47) eine Adjektivkoordination und mit *altes hässliches* (48) eine Adjektivreihung gegeben. – Für Formen des Ausbaus von attributiven Adjektiven siehe Kap. 3.2.6.

³⁶ In (50) liegt eine Koordination von zwei Relativsätzen zu *Voucher – der mir ein Mittagessen [...] garantierte* und *den ich mir [...] erbettelt hatte* – vor.

- (53) Je nach Witterung vier bis fünf Tagesreisen, also gut hundert Kilometer in Vogelfluglinie von Herbertshöhe entfernt, läge *eine Kokospflanzung von eintausend Hektar, dessen [sic] Besitzer [...] wahnsinnig geworden sei und sich, seine Familie und drei schwarze Arbeiter mit Pech übergossen und angezündet habe.* (Kracht 2012: 59)
- (54) Hoteldirektor Hellwig schickte die auf preiswerte Unterbringung Hoffenden *hinüber zum Hotel Deutscher Hof, dessen Direktor seinerseits, ein schon frühmorgens um acht stark alkoholisiertes Elsässer, sie schnurstracks, einen geladenen Revolver in der Hand, retour Richtung Hellwig sandte.* (Kracht 2012: 162)

Die unterstrichenen Nominalphrasen *dessen Wirt*, *dessen Besitzer* und *dessen Direktor [...]* dienen – neben der Figureneinführung – jeweils der thematischen „Reorientierung“ (Zifonun et al. 1997: 42) auf den Redegegenstand, der mit dem Kopfsubstantiv der jeweiligen Gesamt-NP – *Schanktheke* (52) bzw. *Kokospflanzung* (53) bzw. *Hotel* (54) – gemeint ist.

Die Relativsatz-*intern* realisierte possessive Nominalphrase (*mit seinem Onkel* (55)) ist ebenfalls auf einen sog. „Possessor-Ausdruck im Kontext“ (Zifonun 2003: 18) zu beziehen: Die neu eingeführte Figur des Onkels wird zu dem bereits bekannten und mit dem Kopfsubstantiv *Abiturient* bezeichneten Redegegenstand in Verbindung gesetzt.

- (55) Aueckens habe im August letzten Jahres [...] bei einer Rast in einem Teehaus einen jungen Mann fixiert [...]. Es war, als sei *jener erschreckend dürre Abiturient, der dort mit seinem Onkel an einem Tische saß und an einem Stück Kluntjes nagte*, der größtmöglich vorzustellende Fremdkörper im Gefüge der Insel. (Kracht 2012: 125)

In (56) zeigt sich schließlich, dass auch Pronomina als Konstituenten von Relativsätzen zur Einführung von Redegegenständen gebraucht werden können:

- (56) *An dem Tag, an dem sie ihn töten sollten*, stand Santiago Nasar um fünf Uhr dreißig morgens auf, um das Schiff zu erwarten, mit dem der Bischof kam. (Márquez 1981: 7)³⁷

Mit Hilfe des Personalpronomens *ihn* wird der Protagonist von Márquez' *Chronik eines angekündigten Todes*, Santiago Nasar, erstmalig erwähnt. Im Falle des zweiten durch Unterstreichung hervorgehobenen Personalpronomens in (56), *sie*, wird ein Wissenskonto für eine literarische Figurengruppe angelegt, von der sich erst im weiteren Verlauf der Erzählung herausstellen

³⁷ *El día en que lo iban a matar*, Santiago Nasar se levantó a las 5.30 de la mañana para esperar el buque en que llegaba el obispo. (Márquez 1981: 5)

wird, dass sie aus den Einzelfiguren Pablo und Pedro Vicario zusammengesetzt ist.³⁸

Zuletzt sei auf Gegenstandseinführungen hingewiesen, die durch eine Nominalphrase innerhalb eines sog. weiterführenden Relativsatzes vorgenommen werden. Als weiterführend werden in der einschlägigen Literatur Relativsätze klassifiziert, die durch ein sog. W-Wort – in den folgenden Textausschnitten (57) bis (59): *wo* – eingeleitet sind.³⁹

- (57) Ich gehe *ins Wohnzimmer*, *wo gerade die Pet Shop Boys laufen und ein Mädchen in der Mitte so einen sexy Tanz aufführt, richtig mit Hüftenwiegen und so.* (Kracht 1995: 41)⁴⁰
- (58) Welch ein Gedränge nachmittags in den Garten-Cafés der Strandpromenade, zum Beispiel *im »Esquisito«, wo wir zuweilen saßen, und wo Mario uns bediente, derselbe Mario, von dem ich dann gleich erzählen werde!* (Mann 1930: 12)⁴¹
- (59) Dann wendete der Espace und fuhr entgegen der Fahrtrichtung zurück in Richtung Delhi, *zurück in Richtung Apollo Hospital, wo Dr. Ghauri ihm die Schulter wieder einrenken und ihm erst einmal eine lange Nadel mit Morphinum in den Arm jagen würde, damit Dimitrijew sein Gesicht nicht noch mehr verlöre mit diesem Gebrüll.* (Munz 1999: 234)

Durch die Verwendung des Relativums *wo*, das in (57) bis (59) lokaldeiktisch gebraucht wird (vgl. Zifonun et al. 1997: 42), werden die mit den NPs

³⁸ In (a) wird die Textstelle wiedergegeben, an der die erste namentliche Nennung der Mörder von Santiago Nasar erfolgt:

- (a) Auf der Plaza war nur der Milchladen neben der Kirche geöffnet, und dort saßen die beiden Männer, die auf Santiago Nasar warteten, um ihn zu töten. [...] Es waren Zwillinge: Pedro und Pablo Vicario, vierundzwanzig Jahre alt und einander so ähnlich, dass es Mühe kostete, sie auseinander zu halten. (Márquez 1981: 18)

³⁹ Vgl. Fritz (2013: 113) und Heringer (1989: 233). – Für weiterführende Relativsätze siehe auch Zifonun et al. (1997: 565), Wermke et al. (2009: 1037; §1666) und Hoffmann (2013: 190).

⁴⁰ Nebenbei sei bemerkt, dass der weiterführende Relativsatz in (57) in dem Spiegel-Vorabdruck der entsprechenden Passage aus *Faserland* noch geringfügig abweichend gestaltet ist:

- (a) Ich gehe *ins Wohnzimmer*, *wo „Being Boring“ von den Pet Shop Boys läuft und ein Mädchen in der Mitte des Zimmers so einen sexy Tanz aufführt, richtig mit Hüftenwiegen und so.* (Kracht 1994a: 105)

⁴¹ Mit der unterstrichenen Nominalphrase in (58) wird keine Statistenfigur, sondern einer der beiden Protagonisten von Thomas Manns *Mario und der Zauberer* erstmalig erwähnt. Die neu eingeführte Figur wird hierbei durch die NP-Rechtserweiterung – die (intern ausgebaute) nominale Apposition *derselbe Mario, von dem ich dann gleich erzählen werde* – als relevant für das weitere Geschehen innerhalb der erzählten Welt markiert.

ein Mädchen, Mario [...] und Dr. Ghauri eingeführten Figuren in einem bestimmten räumlichen Bereich – im Wohnzimmer (57), im »Esquisito« (58) bzw. im Apollo Hospital (59) – verortet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass attributiv realisierte Nominalphrasen – neben syntaktisch selbstständigen NPs – ein geeignetes sprachliches Mittel sind, um literarische Redegegenstände in eine textuelle Welt einzuführen und gleichzeitig zu charakterisieren. Die Angabe der Charakterisierungsdimension des neu eingeführten Gegenstands ergibt sich hierbei jeweils im Zusammenspiel der Bedeutung der Nominalphrase, die als Genitivattribut (6.1.1), als Präpositionalattribut (6.1.2) oder als Bestandteil eines Relativsatzes (6.1.3) auftritt, und der Bedeutung des Kopfsubstantivs der übergeordneten NP.

6.2 NP-Verwendung zur Einführung von Gegenstandspaaren oder -gruppen

In diesem Subkapitel werden ausgewählte indefinite NP-Strukturtypen untersucht, durch deren Gebrauch literarische Redegegenstände als Paar oder als Gruppe in eine erzählte Welt eingeführt werden können: Nominalphrasen, die ein Zahladjektiv (6.2.1) oder ein quantifizierendes Determinativ (6.2.2) beinhalten, determinativlose erweiterte NPs (6.2.3) sowie Nominalphrasen mit einem sog. partitiven Genitiv (6.2.4).

Zusätzlich zu der Einführung (und ggf. Charakterisierung) von Redegegenständen wird mit diesen NP-Strukturtypen die kommunikative Funktion erfüllt, anzugeben, um wie viele neu eingeführte Redegegenstände es sich jeweils handelt.⁴² Die Anzahl von Gegenständen kann hierbei „präzise oder unscharf“ (Zifonun 2010: 129), d.h. entweder durch die Nennung einer absoluten Menge (6.2.1), einer unbestimmten Menge (6.2.3) oder durch die Skizzierung eines Mengenbereichs (6.2.2 und 6.2.4) bestimmt werden.⁴³ Mit dem Gebrauch von determinativlosen Plural-NPs und NPs, in denen ein Zahladjektiv, ein quantifizierendes Determinativ oder ein partitiver Genitiv enthalten ist, werden dementsprechend jeweils unterschiedliche „Strategien zur Angabe von Mengen“ (Strecker 1987: 129) verfolgt.

⁴² Vgl. hierzu Glonings Rede von der kommunikativen Aufgabe „angeben, wieviel“ (Gloning 2002: 525) bzw. Heringers Formulierung der mit Hilfe einer NP zu beantwortenden Frage „Wieviel Gegenstände der jeweiligen Art sind gemeint?“ (Heringer 1989: 193).

⁴³ Vgl. hierzu auch Eisenberg (2006: 148).

Nicht eingegangen werden soll im Folgenden auf definite Plural-NPs wie in den Textausschnitten (1) bis (5) bzw. auf possessive Plural-NPs wie in Textausschnitt (6), die an anderer Stelle Beachtung finden:

- (1) Drängelnd schob er [Engelhardt, StS] sich *an den weißbekleideten Schaulustigen* vorbei [...]. (Kracht 2012: 146)
- (2) Gouverneur Hahl [...] spazierte *mit den Medizинern Wind und Hagen* hinunter zu den Neuankömmlingen [...]. (Kracht 2012: 163)
- (3) [...], dann habe sich der berühmte amerikanische Schriftsteller Jack London zu Besuch angekündigt, hernach *die deutschen Kunstmaler Nolde und Pechstein* [...]. (Kracht 2012: 173-174)
- (4) Fräulein Konstantine unterhält sich strickend *mit den Damen aus dem Nähwarengeschäft*. (K. Mann 1964: 32)
- (5) Dann tummelten sich in den Pflützen der Alleen, unter den hoch aufragenden Kokospalmen *die Kanakenkinder, barfuß, nackend, manch eines in kurzen, zerrissenen Hosen (die mehr aus Loch bestanden als aus Stoff), auf den Häuptern wolliges, aus einer lustigen Laune der Natur heraus blondes Haar*. (Kracht 2012: 17)
- (6) Jeden Winter rang Wolfgang wieder nach Luft, wenn *seine Spielgesellen, die Katzen*, und er im Haus bleiben mußten. (Joop 2003: 17)⁴⁴

Die NP-Konstruktionstypen in den Beispielen (1) bis (6) sind hinsichtlich ihres formalen Aufbaus und ihrer kommunikativen Funktionalität analog zu den bereits behandelten linkerweiterten (Kap. 3) bzw. rechtserweiterten (Kap. 4) bzw. mehrfach erweiterten (Kap. 5) Nominalphrasen zu analysieren und werden daher im Rahmen des vorliegenden Abschnitts nicht näher erläutert.⁴⁵

⁴⁴ Die Charakterisierung von nicht-menschlichen Redegegenständen als „Spielgesellen“ von Kindern scheint in literarischen Texten einer gewissen Tradition zu folgen. Im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* werden unter dem Stichwort *Spielgeselle* (<http://dwds.de/?qu=spielgeselle>) u.a. die nachstehenden Belegstellen aus dem *Deutschen Textarchiv* aufgeführt:

- (a) Schlaf, Kindlein, schlaf, So schenk ich dir ein Schaaf, Mit einer goldnen Schelle fein, Das soll dein Spielgeselle seyn, Schlaf, Kindlein, schlaf! (Arnim/Brentano 1808: 59; s. http://www.deutschestextarchiv.de/book/show/arnim_wunderhorn03_1808)
- (b) Sonne und Mondenschein, Sternlein, die hellen, Sind alle meine Spielgesellen! (Storm 1852: 109; s. http://www.deutschestextarchiv.de/storm_gedichte_1852)

⁴⁵ Die Nominalphrase (*an den weißbekleideten Schaulustigen*) (1) ist adjektivisch linkerweitert; die NPs in (2) und in (4) bis (6) werden durch koordinierte Erweiterungsnomina (*Wind und Hagen*), ein Präpositionalattribut (*aus dem Nähwarengeschäft*) bzw. durch eine (*die Katzen*) oder mehrere Appositionen (*barfuß, na-*

6.2.1 Nominalphrasen mit einem Zahladjektiv

In den nachfolgenden Textauszügen (7) bis (10) werden Nominalphrasen zur Einführung eines Figurenpaares (*Zwei Eingeborene*) bzw. einer quantitativ genau bestimmbaren Figurengruppe (*drei Russen*, *Sechs Männer*, *zwölf Pilger*)⁴⁶ eingesetzt, an deren Aufbau jeweils ein Zahladjektiv als Linkserweiterung beteiligt ist.⁴⁷

- (7) *Zwei Eingeborene* kamen mit, man schwieg. (Kracht 2012: 64)
- (8) In der Ecke saßen *drei Russen* mürrisch an einem Tisch und tranken Dosenbier. (Kracht 1992b: 117)
- (9) *Sechs Männer* kamen und zeigten ihm [Engelhardt, StS], wie man Palmblätter miteinander verwob, um daraus ein Dach und Wände zu flechten. (Kracht 2012: 67)
- (10) Wieder an der Südseite angekommen, [...] blieb ich erschreckt stehen. Dort standen *zwölf Pilger* und starrten mich aus nußbraunen Gesichtern an. (Kracht 2001: 142)

Quantifizierende Nominalphrasen, die zur „Etablierung eines Referenz-Ensembles“ (Zifonun 1986b: 289) gebraucht werden, können neben einem Zahladjektiv weitere adjektivische Linkserweiterungen enthalten. Dies lässt sich anhand der NPs in den Passagen (11) bis (15) veranschaulichen, mit denen einerseits angegeben wird, wie viele Figuren als Ensemble in eine fiktionale Welt eingeführt werden, und die andererseits dazu dienen, eine bestimmte Charakterisierungsdimension der neu eingeführten Figuren anzusprechen.

- (11) Ein ameisenhaftes [...] Prozedere spielte sich zwischen alter und neuer Hauptstadt ab, ein emsiges Kommen und Gehen, in dessen Verlauf *zwei ein-*

ckend [...] nach rechts erweitert. Mit *die deutschen Kunstmaler Nolde und Pechstein* (3) liegt eine mehrfach erweiterte NP vor.

⁴⁶ Mit *Reis/Vater* kann in diesem Kontext von der „Zahl“ der eingeführten Figuren bzw. der „Anzahl“ der Bezugsmenge“ (Reis/Vater 1980: 377) gesprochen werden.

⁴⁷ Mit der Verwendung des Terminus *Zahladjektiv*, der als Kurzform von *Kardinalzahladjektiv* zu verstehen ist, wird sich dem von Zifonun et al. gewählten Verfahren angeschlossen, sog. Zahlwörter bzw. Numeralia (Eisenberg 2006: 148) als Adjektive – und nicht als quantifizierende Determinative – zu klassifizieren (vgl. Zifonun et al. 1997: 36). – Auch wenn Nominalphrasen wie *Zwei Eingeborene* (7), *drei Russen* (8), *Sechs Männer* (9) und *zwölf Pilger* (10) keine quantifizierenden Determinative beinhalten, werden diese Konstruktionstypen von Zifonun (et al.) als quantifizierende NPs (vgl. Zifonun 1986b: 296) bzw. als indefinite Quantitätsphrasen (vgl. Zifonun et al. 1997: 1616f.) ausgewiesen.

- geborene Träger* von Bäumen erschlagen und ein Unglücklicher von einer Todesotter in den nackten Fuß gebissen wurde [...]. (Kracht 2012: 137)⁴⁸
- (12) Der Zug fährt über die abendlich erleuchtete Nord-Ostsee-Kanalbrücke. *Vier volltrunkene Soldaten* greifen einen fünften Soldaten, schwingen ihn hin und her, öffnen die Zugtür und werfen ihn mit lauten Hurra-Rufen aus dem fahrenden Zug in den Kanal. (Kracht/Nickel 2004: 244)
- (13) Ich sah beim Vorbeifahren eine Tankstelle, an der Handpumpe davor saßen *zwei vermummte Gestalten* und inhalierten Dieseldämpfe aus einem aufgeschnittenen Benzinkanister. (Kracht 2001: 154-155)
- (14) *Acht schwarze Männer* hatten schwitzend das Klavier an Bord der kleinen Barkasse gehievt [...]. (Kracht 2012: 155)
- (15) Plötzlich sprangen *vier schwarzgekleidete, bärtige Männer* aus einem Gebüsch und stürzten sich auf den Clown. (Kracht 2001: 94)

Während mit *eingeboren* (11) die Herkunft und mit *volltrunken* (12) der (Rausch-)Zustand des jeweiligen Figuren-Ensembles⁴⁹ zum Ausdruck gebracht wird, werden die einfachen adjektivischen Attribute *vermummt* (13) und *schwarz* (14) bzw. die koordinierten Adjektivattribute *schwarzgekleidet* und *bärtig* (15) verwendet, um das äußere Erscheinungsbild der erstmalig erwähnten Figuren zu beschreiben.

In den nächsten beiden Textausschnitten werden mittels der NP-linkserweiternden Attribute *bewaffnet* und *behandschuht* Gegenstände (Waffen bzw. Handschuhe) erwähnt, die das Figurenpaar, das mit der kursivierten Nominalphrase (*von*) *zwei bewaffneten Soldaten* (16) bzw. *zwei behandschuhte Casinoangestellte* (17) gemeint ist, mitführt oder am Körper trägt.

- (16) Ein paar Tage lang wurde ich immer am frühen Nachmittag für eine Stunde vom Heizungsrohr abgemacht und *von zwei bewaffneten Soldaten* [...] auf dem Parkplatz vor der Kommandantur auf und ab geführt. (Kracht 2001: 151)
- (17) Emma Forsayth-Lützwow stirbt in Monte Carlo am Spieltisch des dortigen Casinos, nachdem sie ihren letzten Zehntausend-Francis-Jeton auf die Farbe

⁴⁸ Die NP *zwei eingeborene Träger* ist als Bestandteil des Relativsatzes zu *ein emsiges Kommen und Gehen* (11) realisiert.

⁴⁹ Der Terminus *Ensemble* wird hier im Sinne Zifonuns verwendet: „Unter einem Ensemble verstehen wir eine Gruppe von 'Gegenständen' (Personen, Dingen, Ereignissen, Handlungen usw.), auf die wir sprachlich 'in einem Zug' Bezug nehmen [...].“ (Zifonun 1986b: 298) – Ergänzend könnte zu dieser Definition hinzugefügt werden, dass Gegenstands-Ensembles raumzeitlich gemeinsam auftreten bzw. zu derselben (erzählten) Zeit an derselben Situation beteiligt sind. In den oben aufgeführten Beispielen wird dies durch die pluralischen Verbformen *erschlagen* (*wurden*) (11), *greifen/schwingen/öffnen/werfen* (12), *saßen/inhalierten* (13), *hatten gehievt* (14) und *sprangen/stürzten* (15) angezeigt, die mit den kursiv hervorgehobenen NPs kongruieren.

Rot gesetzt hat. Es erscheint die schwarze 35. Sie sackt wortlos im Stuhl zusammen, *zwei behandschuhte Casinoangestellte* beeilen sich, ihr Luft zuzufächeln [...]. (Kracht 2012: 237)

Im Gegensatz zu dem Partizipialattribut *bewaffnet*, das – als Partizip II von *bewaffnen* – dem sog. „ornativen Typus der *be*-Verben“ (Eichinger 1993: 240)⁵⁰ zugeordnet werden kann, lässt sich das Attribut *behandschuht* nicht auf ein Verb (**behandschuhen*), sondern nur auf ein Substantiv (*Handschuh*) zurückführen. Aufgrund dieser Tatsache werden desubstantivische Adjektive wie *behandschuht* in der Forschungsliteratur bisweilen als Pseudopartizipien (vgl. Bernstein 1992: 12) bezeichnet.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass Christian Kracht in seinen literarischen Werken eine ganze Reihe von attributiven Pseudopartizipien verwendet.⁵¹ So tritt neben *behandschuht* ((17), (18)) bspw. auch *beringt* (19), *bestiefert* (20), *beschnallt* (21), *bemoost* (22), *berädert* (23) oder *bebrillt* (24) als Krachtsche NP-Linkserweiterung auf:

- (18) Zwei der Pilger stellten sich vor mich [...], aber der Offizier schlug ihnen einem nach dem anderen *mit der behandschuhten Faust* auf die Nasen. (Kracht 2001: 148)

⁵⁰ An anderer Stelle spricht Eichinger alternativ von einem „versehen mit“-Typus“ (Eichinger 2000a: 224). – Zu ornativen Verben vgl. auch Wermke et al. (a) und Donalies (b):

- (a) ›etw._{Akk} mit [Substantiv] ausstatten, versehen‹ (ornative Verben, transitiv): *beflaggen, bezuschussen*, [...] *beklappentexten* (Wermke et al. 2009: 696; §1059)
- (b) Verben, bei denen etwas hinzugefügt wird, [...] heißen Ornativa, zu lateinisch *ornare* ‚hinzufügen, schmücken‘. So auch *bestuhlen, beschriften, beflaggen, bekränzen, besohlen, bewaffnen* [...]. (Donalies 2007: 23)

⁵¹ Vereinzelt finden sich Pseudopartizipien auch in journalistischen Texten:

- (a) Jetzt die große, allerletzte Abstimmung. Am meisten gerockt hat natürlich das abgeleckte Kind, aber das ist ja außer Konkurrenz. Dann gewinnen wahrscheinlich *die berockten Mädchen* und ihre Wäsche. (Friese 2014)
- (b) Im Januar 1910 ermordete der Londoner Arzt Dr. Crippen seine Frau und verschwand mit seiner Geliebten Ethel Le Neve. [...] Drei Wochen später ging ein Mann namens Robinson mit seinem Sohn an Bord des Dampfers „Montrose“, der nach Quebec auslief. Nach zwei Tagen fiel dem Kapitän auf, daß Sohn Robinson [...], als ihm ein Gegenstand zugeworfen wurde, *die behosten Beine* breit machte wie eine Frau, die sich etwas *in den berockten Schoß* fallen läßt [...]. (Holm 1972: 63)

Im Unterschied zu *berockt* in (a) und (b) bzw. zu *behost* in (b) wird *beblust* in (c) nicht attributiv, sondern adverbial verwendet.

- (c) Varisa, die der Chefin eigentlich mit ihren 16 Jahren zu jung war [...], schnappte sich schließlich Huhn und Job. Beim Shooting sollte sie dann nackten Beines und *beblust* den Boden schrubben [...]. (Deckner 2015)

- (19) Al-Gamil wies *mit der beringten Hand* in Richtung seines Baumarktes. (Kracht 2003a: 13)
- (20) Einer der Gendarmen [...] stellt Engelhardt [...] *ein bestiefeltes Bein*, so daß er stolpert und erneut nach vorne in den Sand fällt. (Kracht 2012: 86)⁵²
- (21) Plötzlich, aus heiterem Himmel, führten sie [die Pilger, StS] eine Art Busby-Berkeley-Choreographie vor, einen Ornamentaltanz, der große Ähnlichkeit mit einem Sirtaki-Musical hatte. *Ein mit dem Gummi-Wadengeschirr beschmalltes Bein* wurde nach vorne gestellt, dann nach links weggezogen. (Kracht 2001: 142)
- (22) Ich schloß oft tagsüber die Augen und versuchte, mir den Klang von fließendem Wasser vorzustellen; [...] ich sah *ein bemoostes Rinnsal* tief in einem feuchten, dunkelgrünen Wald. (Kracht 2001: 161)
- (23) Sie [die blinden Senioren, StS] halten sich allesamt *an beräderten Gehhilfen* fest und tänzeln leichtfüßig über die Bühne. (Kracht/Nickel 2004: 255)
- (24) Drinnen steht eine Menge älterer Herren um einen mit Landkarten übersäten Konferenztsch. [...] *Die bebrillten Herren, eben noch ins Gespräch vertieft*, verstummen [...]. (Kracht/Nickel 2004: 258)

Aus den folgenden Textauszügen (25) und (26) geht hervor, dass ein literarischsprachlich gebrauchtes Pseudopartizip auch als Konstituente einer „enigmatischen Bildung“ (Eichinger 1993: 240) wie *sandalenbefeßt* oder *weißbeschürzt* realisiert werden kann.⁵³

- (25) Erzähle ihnen von der Zeitschrift „Bidoun“ [...], ein panislamisches linkstheoretisches Hochglanzmagazin, das auch erstaunten Dänen [...] mitteilen könnte, daß die arabische Welt nicht nur *von sandalenbefeßten Terrorscheichs* bevölkert ist. (Kracht 2006b: 37)
- (26) *Die weißbeschürzte Kellnerin* entrollte den Bohnen-Karotten-Kohlsalat unter der Frischhaltefolie und schenkte blaßrosa Erdbeerpunsch aus einer Glaskanne in die Gläser. (Kracht/Nickel 2005: 234)

Bei Wortneubildungen wie *sandalenbefeßt* wird, so Eichinger, mit dem nominalen Erstglied „das Objekt“ bezeichnet, „womit etwas versehen ist“, wohingegen „das verbale Zweitglied die Art des Versehenseins mit etwas spezifisch ausformuliert“ (Eichinger 2002: 600). Anders liegt der Fall dagegen bei

⁵² Bei *ein bestiefeltes Bein stellen* (20) handelt es sich um einen „kontextuell-situativ“ (Ágel 2004: 84) modifizierten Phraseologismus, der im Anschluss an Ágel als „integrativ valenztheoretisches Produkt kreativ-wortspielerischer Motivation“ (ebd.) kategorisiert werden kann.

⁵³ Mit Eichinger können die Wortbildungsprodukte in (25) und (26) als Analogiebildungen zu einem Rektionskompositum (*sandalenbefeßt*) bzw. zu *weiße Schürze* (*weißbeschürzt*) analysiert werden (vgl. Eichinger 2000a: 160; vgl. Eichinger 1993: 240).

der Konstruktion *weißbeschürzt*: Hier geht das „nominale Szenenelement“ – *Schürze* – „in die Basis des Partizips“ (ebd.) ein.

Nun zurück zum Gebrauch von quantifizierenden Nominalphrasen zur textuellen Einführung von Figurenpaaren bzw. -gruppen: Die kursiv hervorgehobene NP im unten stehenden Beispiel (27) unterscheidet sich insofern von den Nominalphrasen in (11) bis (17), als sie nicht nur durch ein Zahladjektiv und ein weiteres adjektivisches Attribut, sondern auch durch einen Relativsatz ausgebaut wird.

- (27) [...], und wir schieben uns hinein, vorbei *an drei ziemlich hübschen Mädchen, die so schwarze Strumpfhosen tragen und darüber abgeschnittene Jeans-Shorts und billige Bustiers*. (Kracht 1995: 40)

Die Mehrfacherweiterung dieser NP ermöglicht es, Informationen über verschiedene Aspekte des äußeren Erscheinungsbilds – d.h. über die Ästhetik (*ziemlich hübsch*) und über Bekleidungsstücke (*die so schwarze Strumpfhosen tragen und darüber abgeschnittene Jeans-Shorts und billige Bustiers*) – des Figuren-Ensembles kombiniert zu vermitteln.

Eine weitere Möglichkeit des Ausbaus von quantifizierenden Nominalphrasen, die zur Einführung eines Gegenstands-Ensembles in eine erzählte Welt eingesetzt werden, zeigt sich in den nachfolgenden Textausschnitten (28) bis (31):

- (28) Unsere Runde hatte sich noch *um zwei Liebhaber der königlichen Kunst vermehrt, zwei Schiffsoffiziere, die sich eigens Urlaub vom Borddienst erbeten, um dem Turnier zusehen zu können*. (Zweig 1943: 102)
- (29) »Einzelkind?« Ich biss mir auf die Lippen. Zuhören war schlimm genug, Fragen stellen noch schlimmer. Normalerweise wechselte ich in solchen Situationen das Thema. »Es gibt *zwei ältere Brüder, der eine Arzt, der andere Banker*. Jolas Vater wird nicht müde, von ihren Erfolgen zu schwärmen. Na, egal.« (Zeh 2012: 76)
- (30) Offenbar war das vergnüglich, und es dauerte nicht lange, bis er [der unter Hypnose Tanzende, StS] Zuzug fand und *zwei weitere Personen, ein schlicht und ein gut gekleideter Jüngling*, zu seinen beiden Seiten den »Step« vollführten. (Mann 1930: 89)
- (31) Nun wurden *zwei Passagiere, eine dicke schwarzhaarige Frau und ihre völlig überschminkte minderjährige Tochter mit viel Gepäck*, von den polnischen Grenzern aus unserem Zug geholt [...]. (Kracht/Nickel 2005: 227-228)

Mit der intern durch einen Relativsatz erweiterten nominalen Apposition in (28) erfolgt zum einen die Angabe des Berufs, den das erstmalig erwähnte Figurenpaar ausübt (*Schiffsoffiziere*), und zum anderen die Angabe einer Handlung, die mit diesem Beruf in Zusammenhang steht (*die sich eigens Urlaub vom Borddienst erbeten [...]*). Auch die koordinierten nominalen

Appositionen in (29), *der eine Arzt, der andere Banker*⁵⁴, werden für den Ausdruck von berufsbezogenen Informationen verwendet: Der Leser wird mittels dieser Konstruktionen darüber unterrichtet, dass die als *zwei ältere Brüder* eingeführten Figuren unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten nachgehen.

Die appositiven Rechtserweiterungen in (30) und (31) werden genutzt, um eine andere kommunikative Aufgabe zu bearbeiten. Mit Hilfe der nominalen Appositionen *ein schlicht und ein gut gekleideter Jüngling* (30) und *eine dicke schwarzhaarige Frau und ihre völlig überschminkte minderjährige Tochter mit viel Gepäck* (31) wird u.a. spezifiziert, welchen Geschlechts die Einzelfiguren sind, die sich hinter den Kern-NPs *zwei weitere Personen* und *zwei Passagiere* verbergen.⁵⁵

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass zahladjektivisch linkerweiterte Nominalphrasen nicht nur – wie in den oben betrachteten Beispielen (7) bis (17) und (27) bis (31) – gebraucht werden können, um den Umfang eines neu eingeführten Figuren-Ensembles eindeutig bzw. genau zu bestimmen. Wie bei der Betrachtung der nachstehenden Passagen erkennbar wird, kann innerhalb einer quantifizierenden NP entweder durch miteinander koordinierte Zahladjektive (*ein, zwei* bzw. *drei, vier*) oder durch sog. komplexe Zahladjektive wie *vielleicht dreißig, ungefähr zwanzig* oder *an die vierzig* aus einem „(hinreichend) scharfen Prädikat ein unscharfes“ (Zifonun 1986b: 285) gemacht werden.⁵⁶

(32) Und mit jedem Dampfer kamen *ein, zwei neue Ahnungslose* und gesellten sich dazu [...]. (Kracht 2012: 163)

(33) Nun fielen *drei, vier schwarze Frauen* über das Schwein her [...]. (Kracht 2012: 71)

⁵⁴ Da *der eine Arzt* – wie auch *der andere Banker* – als „elliptische Verkürzung eines prädikativen Einschubs“ (Zifonun et al. 1997: 2041) interpretiert werden kann, sehen Zifonun et al. diesen appositiven Konstruktionstypen als „periphere Form der Apposition“ (ebd.: 2042) an.

⁵⁵ Sowohl mit *Personen* (30) als auch mit *Passagiere* (31) wird Sexusneutralität ausgedrückt: Während das Substantiv *Person* Bestandteil der Gruppe der sog. „lexeminhärent sexusneutralen Personenbezeichnungen“ (Hoberg 2004: 102) ist, kann eine „generische (sexusneutrale) Interpretation“ (ebd.: 103) von *Passagiere* nur im jeweiligen Kontext festgestellt werden.

⁵⁶ Mit Zifonun lassen sich Adverbien wie *vielleicht* in (34) bis (36) sowie *ungefähr* in (37) als Zahladjektivmodifikatoren bezeichnen, die jeweils „mit einem Zahladjektiv zu einem komplexen Zahladjektiv kombiniert“ werden (Zifonun 1986b: 283). Auch *an die* (38), das umgangssprachliche Pendant zu *ungefähr* (vgl. http://www.duden.de/rechtschreibung/an_die), wird als Zahladjektivmodifikator verwendet.

- (34) Inzwischen sind *vielleicht dreißig Männer in Anzügen* an ihnen vorbeigelaufen, aber keiner sieht sie auch nur von der Seite an. (Kracht 1992a: 16)
- (35) Ich blickte kurz in den Saal. Der Gestank war unglaublich. Es roch nach Abfall. Im Saal lagen *vielleicht dreißig Männer* auf zwanzig Betten. (Kracht 2001: 73)
- (36) An einer geschwärzten Stahltür standen *vielleicht dreißig wirklich desolat aussehende Menschen* und warteten darauf, eingelassen zu werden. (Kracht 2001: 85)
- (37) Mit uns im Flughafenbus saßen *ungefähr zwanzig Amerikaner, die mit Hilfe einer Art Zeitreise-Tunnel direkt von 1961 in die Gegenwart gekommen waren*. (Kracht 1999g: 159)
- (38) Am nächsten Morgen standen *an die vierzig Männer* vor Engelhardts Hütte [...]. (Kracht 2012: 72)

Da alle hier aufgeführten indefiniten NPs mit koordinierten oder komplexen Zahladjektiven aus Werken von Christian Kracht stammen, können diese Konstruktionen möglicherweise als beispielhaft für „Krachts leichte, Festlegungen vermeidende, sich verflüchtigende Sprache“ (Schumacher 2009: 189) gelten.

Definite Nominalphrasen, so soll am Rande bemerkt werden, eignen sich ebenfalls dazu, ein Figuren-Ensemble „nicht metrisch präzise, sondern vager, in einem Umriss zu bestimmen“ (Hoffmann 2013: 124), wenn sie durch ein quantifizierendes Adjektiv wie *zahlreich* oder *wenig* (vgl. Heringer 1989: 197) und durch einen restriktiv gebrauchten Relativsatz erweitert sind:

- (39) Mehr noch: *Die zahlreichen Personen, denen er begegnete, nachdem er sein Haus um sechs Uhr fünf verlassen hatte und bevor er eine Stunde später wie ein Schwein abgestochen wurde*, erinnerten sich seiner als etwas verschlafen, aber gutgelaunt, und zu allen hatte er [Santiago Nasar, StS] beiläufig bemerkt, es sei ein sehr schöner Tag. (Márquez 1981: 7-8)⁵⁷
- (40) *Die wenigen Franzosen, die ihn nicht vollends ignorierten*, hielten ihn [Engelhardt, StS] für einen dem Primitivismus frönenden Kunstmaler [...]. (Kracht 2012: 134)

Auch in (41) und (42) wird jeweils eine definite Nominalphrase für die textuelle Einführung von „zahlenmäßig geringe[n] Einzelgrößen“ (Wermke et al. 2009: 314; §415) genutzt.

- (41) Also kommen die Polizisten rüber und sagen, David und Steve hätten vorhin eine Handtasche gestohlen. [...] David und Steve streiten alles ab. Die Bedie-

⁵⁷ Más aún: *las muchas personas que encontró desde que salió de su casa a las 6.05 hasta que fue destazado como un cerdo una hora después*, lo recordaban un poco soñoliento pero de buen humor, y a todos les comentó de un modo casual que era un día muy hermoso. (Márquez 1981: 6)

nung von McDonald's und *die paar Gäste* fangen an herzusehen. (Kracht 1992a: 12)

- (42) [...]; und *für* die schwarzen Männer im Boot und *die paar Eingeborenen, die sich mit einer gewissen phlegmatischen Neugier am Strand eingefunden hatten* (einer von ihnen trug gar, als parodierte er sich und seine Rasse, einen Knochensplitter in der Unterlippe), sah es aus, als sei es ein frommer Gottesmann, der dort vor ihnen betete [...]. (Kracht 2012: 65-66)

In formaler Hinsicht ähneln die definiten Nominalphrasen *die paar Gäste* und (*für*) *die paar Eingeborenen* [...] bereits den durch das quantifizierende Determinativ *ein paar* eingeleiteten Plural-NPs, die im Rahmen des nächsten Abschnitts (6.2.2) behandelt werden.

6.2.2 Plural-NPs mit einem quantifizierenden Determinativ

Im Zentrum des vorliegenden Abschnitts steht die Einführung von literarischen Figuren unter gleichzeitiger Bearbeitung der kommunikativen Aufgabe ‚angeben, wie viele‘ durch Plural-Nominalphrasen, die das quantifizierende Determinativ *ein paar*, *einige* oder *irgendwelche* als eröffnendes Element beinhalten.⁵⁸ Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, dass das quantifizierende Determinativ *einige* in der einschlägigen Literatur nicht nur als Indikator von Anzahl (vgl. Strecker 1987: 129), sondern mitunter auch als sprachliches Mittel des Ausdrucks einer „Existenzquantifikation“ (Zifonun et al. 1997: 1966) ausgewiesen wird.⁵⁹

Nicht betrachtet werden in diesem Abschnitt Plural-NPs des Typs *Lauter ernste junge Menschen* (43) oder *Mehrere Leute* (44), die vergleichsweise

⁵⁸ Für eine Übersicht über quantifizierende Determinative siehe Zifonun et al. (1997: 1938) und Hoffmann (2013: 122). – Während *ein paar* mit Hoffmann als quantifizierendes Determinativ klassifiziert werden kann (vgl. Hoffmann 2013: 122), schlägt Zifonun vor, *ein paar* in die Kategorie der „(periphere[n]) Adjektive“ (Zifonun 2007: 130) einzuordnen.

⁵⁹ Wenn in der Forschungsliteratur Sätze, in denen eine durch *einige* determinierte NP realisiert ist, als Kurzformen von sog. Existenzaussagen (vgl. Zifonun 2007: 102) bzw. Existenzprädikationen (vgl. Eichinger 1986: 116) aufgefasst werden, ist dies allerdings nicht unproblematisch:

(a) »Einige Ameisen sind violett« besagt offenbar dasselbe wie »es gibt violette Ameisen«. (Tugendhat 1976: 312)

Seit Strawsons Re-Analyse des Satzes *The king of France is wise*, die den Kern seines als Widerlegung von Russells *Theory of Descriptions* konzipierten Beitrags *On Referring* darstellt, kann die Unterscheidung zwischen Existenzaussagen bzw. -behauptungen und Existenzvoraussetzungen (vgl. Strawson 1950: 13f.) als *communis opinio* in der Pragmatik gelten.

marginal zur Einführung von literarischen Figuren-Ensembles gebraucht werden.⁶⁰

- (43) Vorbereitung auf den Kirchentag. *Lauter ernste junge Menschen* offerieren Tee und Gebäck. (Kracht/Nickel 2004: 245)
- (44) [...], und unterwegs sehe ich, wie ein völlig betrunkenen junger Mann auf die Tür seines maulbeerfarbenen Porsche-Cabrios kotzt, während er versucht, den Wagen aufzuschließen. [...] *Mehrere Leute* sehen sich von der gegenüberliegenden Straßenseite das Ganze an und lachen hämisch [...]. (Kracht 1995: 22)

In den nachfolgenden Textauszügen (45) bis (49) werden die quantifizierenden Nominalphrasen *Ein paar Bühnenarbeiter*, *Ein paar Passanten*, *Ein paar Soldaten*, *ein paar Vietnamesinnen* und *(mit) ein paar Freunden* zur beiläufigen Erwähnung einer kleineren Figurengruppe⁶¹ innerhalb einer erzählten Welt verwendet.

- (45) Der Laufsteg war aufgebaut und mit Nessel bespannt. *Ein paar Bühnenarbeiter* bedeckten ihn gerade mit transparenter Plastikfolie, damit er nicht schon vor Showbeginn Fußspuren bekam. (Joop 2003: 311-312)
- (46) *Ein paar Passanten* hasteten über Kreuzungen. (Kracht 2001: 80)
- (47) Wir näherten uns einer Autobahnbrücke, an deren Geländer ein breites schwarzes Stofftuch befestigt war. Darauf stand in roten Buchstaben *Death to America – Death to Israel – Death to the Shah* [Anm.: Hervorhebung im Ori-

⁶⁰ Plural-NPs, die durch *lauter* determiniert sind, scheinen frequenter zur Bezeichnung von nicht-menschlichen Redegegenständen eingesetzt zu werden:

- (a) Da sagte er es sich in weichen Versen, [...] wie eine große Unrast in seiner Seele sei, welche ins Vage trieb, weit – weit, wo *unter lauter Rosen und Veilchen* ein süßes Glück schlummerte, aber er war gefesselt... (Mann 1894: 15)
- (b) Sie [Hans Castorp und Joachim Ziemßen, StS] [...] trotteten nun auf sanft ansteigendem Fahrweg bewaldeten Hängen entgegen, dorthin, wo auf niedrig vorspringendem Wiesenplateau, die Front südwestlich gewandt, ein langgestrecktes Gebäude mit Kuppelturm, das *vor lauter Balkonlogen* von weitem löcherig und porös wirkte wie ein Schwamm, soeben die ersten Lichter aufsteckte. (Mann 1924: 17)
- (c) »[...] Indem man mir [Cipolla, StS] einen guten Abend wünscht, wünscht man sich selber einen, denn das Publikum wird nur in dem Falle einen guten Abend haben, daß ich einen habe [...]. Ich darf mich rühmen, *fast lauter gute Abende* zu haben. Ein schlechterer läuft wohl einmal mit unter, doch ist das selten. [...]« (Mann 1930: 46-47)
- (d) Eine kleine Gasse führt hinauf ins Niederdorf, da biege ich rechts ab, und dann bin ich auf einem Platz, *zwischen lauter alten Häusern und einer steinernen Kirche*. (Kracht 1995: 155-156)

⁶¹ Vgl. hierzu die Bedeutungsparaphrase von *ein paar* als „einige wenige“ (Wermke et al. 2009: 314; §415).

- ginal]. *Ein paar Soldaten* waren damit beschäftigt, das Stofftuch abzureißen. (Kracht 2001: 25-26)
- (48) Auf der Tanzfläche bewegten sich müde *ein paar Vietnamesinnen*. (Kracht 1992b: 117)
- (49) An diesem Halloween-Dienstag fuhr ich also nicht nach Hause, sondern *mit ein paar Freunden* zu Ed, wo wir uns die Kante gaben. (Franco 2012: 13)⁶²

Da durch quantifizierende Nominalphrasen wie in (45) bis (49) eine nicht genau spezifizierte Teilmenge derjenigen Redegegenstände angegeben wird, die mit dem jeweiligen NP-Kopf (hier: *Bühnenarbeiter*, *Passanten*, *Soldaten*, *Vietnamesinnen* bzw. *Freunden*) gemeint sind⁶³, eignen sich NPs dieses Strukturtyps insbesondere für den Ausdruck des einmaligen In-Erscheinung-Tretens einer Gruppe von Statistenfiguren.

Die unausgebauten Nominalphrasen *Ein paar Bühnenarbeiter* (45), *Ein paar Passanten* (46) und *Ein paar Soldaten* (47) teilen mit den erweiterten quantifizierenden NPs in den nächsten Passagen (50) bis (53) nicht nur den Verwendungszweck (Angabe eines Statisten-Ensembles), sondern auch die topologische Eigenschaft, im Satzvorfeld realisiert zu sein.⁶⁴

- (50) *Ein paar junge Geschäftsmänner* haben sich hingesetzt, und sie trinken Bier mit einer roten Brause drin, obwohl es noch nicht einmal Mittag ist [...]. (Kracht 1995: 153)
- (51) [...], und *ein paar braungebrannte Models* wurden dahintergestellt und ein paar Flaschen drauf. (Kracht 1995: 136)
- (52) *Ein paar zusammengekauerte Gestalten* hockten am Straßenrand, schnüffelten Klebstoff aus Papiertüten und kratzten sich beschämt mit Glasscherben die Arme auf. (Kracht 1998b: 26)
- (53) *Ein paar heterosexuelle Jungs* fangen an zu trielen, Ayzit bringt es auf den Punkt: „Einmal Asiatin [sic] immer Asiatin.“ (Munz 2004b: 105)

Mittels der adjektivischen Attribute *jung*, *braungebrannt*, *zusammengekauert* und *heterosexuell*, die als Linkserweiterungen der oben stehenden Nominalphrasen auftreten, werden die beiläufig erwähnten Figuren-Ensembles etwas stärker konturiert bzw. im Hinblick auf ihr relatives Alter (50), ihr Aussehen

⁶² On that Halloween Tuesday, instead of going home, I took *some friends* over to Ed's and we all got drunk. (Franco 2010: 3)

⁶³ Vgl. Hoffmann (2013: 122), Zifonun et al. (1997: 36) und Tugendhat (1976: 311f.). – Strecker spricht bei quantifizierenden Determinativen wie *ein paar* oder *einige* auch von „vergleichsweise vage[n] Quantoren“ (Strecker 1987: 298).

⁶⁴ Vgl. hierzu Fritz, der die „Angabe des Gegenstands, von dem etwas prädiziert wird“ (Fritz 2013: 160) als eine der möglichen kommunikativen Aufgaben beschreibt, die durch Vorfeldausdrücke bearbeitet werden können.

(51), ihre Körperhaltung (52) oder ihre sexuelle Orientierung (53) charakterisiert.

In (54) ist die durch das Adjektivattribut *hübsch* erweiterte quantifizierende Nominalphrase, mit der eine Information über das äußere Erscheinungsbild einer neu eingeführten Figurengruppe vermittelt wird, dagegen im Satzmittelfeld realisiert:

- (54) Hinter der Bar ist so ein großer Spiegel, und während ich hineinsehe und mich dabei beobachte, wie ich die Augenbrauen hochziehe, [...] sehe ich hinter mir *ein paar hübsche Mädchen* hereinkommen. (Kracht 1995: 81)

In den folgenden Textausschnitten werden die unausgebauten quantifizierenden NPs *einige Insulanerkinder* (55) und *Einige Pressefotografen* (56) bzw. die erweiterten quantifizierenden NPs *Einige Männer in Anzügen* (57) und *einige Studenten, die an der Wand lehnen und Bier trinken* (58) gebraucht, um ein Statisten-Ensemble geringen Umfangs⁶⁵ als Redegegenstand zu konstituieren:

- (55) Auf halbem Wege bleibt sie [Pandora, StS] stehen und bückt sich, um Blumen zu pflücken, und *einige Insulanerkinder* kommen schüchtern hinzu. (Kracht 2012: 201)
- (56) *Einige Pressefotografen* sicherten sich die besten Plätze am Ende des Laufstegs. (Joop 2003: 312)
- (57) *Einige Männer in Anzügen* standen oder gingen herum und bemühten sich, uninteressiert zu wirken. (Joop 2003: 69)
- (58) Eugen ist zum Glück völlig verschwunden, und ich frage *einige Studenten, die an der Wand lehnen und Bier trinken*, ob sie denn Nadja gesehen hätten [...]. (Kracht 1995: 108)

Die zur beiläufigen Erwähnung eines Figuren-Ensembles verwendeten Nominalphrasen in (59) bis (63) werden jeweils durch das quantifizierende Determinativ *irgendwelche* eingeleitet. *Irgendwelche* kann – ähnlich wie das deiktische Determinativ *dieser/diese/dieses* (vgl. Kap. 2.5.6) – genutzt werden, um die Abwertung bzw. Geringschätzung auszudrücken, die ein Erzähler (hier: der Ich-Erzähler von *Faserland*) einer Figurengruppe entgegenbringt.

- (59) Nigel ist nirgendwo zu sehen. Überhaupt ist die ganze Party leer geworden, und überall liegen *irgendwelche Leute* in den Ecken herum und starren in die Luft und rauchen Zigaretten und sehen dabei extrem fertig aus. (Kracht 1995: 48)

⁶⁵ Vgl. hierzu die Formulierung von Wermke et al., durch *einige* werde „eine nicht allzu große Anzahl“ (Wermke et al. 2009: 315; §417) bezeichnet.

- (60) Das Ganze ist irgendwie so unglaublich, ich meine, ich bin richtig vor den Kopf geschlagen. Das kann doch gar nicht wahr sein. Nigel macht da tatsächlich *mit irgendwelchen Leuten* herum, und er ist so breit, daß er gar nicht merkt, daß ich zur Tür hereingekommen bin. (Kracht 1995: 51)
- (61) Ab und zu kommen *irgendwelche Hippies in bestickten Lammfellwestchen* auf uns zu und bieten uns Tee an. Chai, wie sie sagen. Ich finde das alles extrem amüsant. Hier ist ein ganzer Haufen Menschen, die man überhaupt nicht ernstnehmen kann [...]. (Kracht 1995: 112-113)
- (62) Bord-Treff. So eine Frechheit. So eine niederträchtige riesengroße Frechheit. Ich überlege mir, wer sich wohl diesen Namen ausgedacht haben mag. Ich meine, saßen da *irgendwelche Menschen mit bunten Brillen* in einem Designbüro in Kassel und haben sich tatsächlich darüber den Kopf zerbrochen, ob diese Monstrosität in der Mitte ihrer geschmacklosen Züge nun Bord-Treff heißen sollte oder nicht? [...] Schließlich haben sie sich dann auf Bord-Treff geeinigt, die Agentur hat dann drei Millionen Mark eingestrichen und alle sind mit ihren Armani-Sakkos und ihren bunten Brillen in die Toskana gefahren, Chianti trinken und Lebensgefühl tanken. Unfaßbar. Aber so war das vermutlich. (Kracht 1995: 85-86)
- (63) Irgendwo habe ich mal gelesen, daß sich *irgendwelche Menschen bei Kassel* immer beschwert haben, wenn der Zug über eine hohe Eisenbahnbrücke fuhr, also, dazu muß ich natürlich erzählen, daß die Menschen, die sich beschwert haben, genau unter dieser Eisenbahnbrücke gewohnt haben, also diesen Menschen ist, immer wenn ein Zug über sie hinwegdonnerte, die Scheiße aus den Toiletten auf ihre Häuser gefallen. (Kracht 1995: 28-29)⁶⁶

Die Statisten-Ensembles, die als *irgendwelche Leute* ((59), (60)), *irgendwelche Hippies in bestickten Lammfellwestchen* (61), *irgendwelche Menschen mit bunten Brillen* (62) bzw. *irgendwelche Menschen bei Kassel* (63) in die erzählte Welt von *Faserland* eingeführt werden, sind – wie auch die zuvor betrachteten Figurengruppen, deren Einführung mittels einer durch *ein paar* oder *einige* determinierten NP erfolgt – in ihrem Umfang dem sog. mittleren Skalenbereich (vgl. Zifonun 2007: 112) zuzuordnen.⁶⁷

⁶⁶ Langston (2006: 57) sieht die Thematisierung von Exkrementen als ein zentrales Motiv des Romans *Faserland* an: „In fact, the novel *Faserland* is as inundated by cigarette smoke as it is by human and animal excrement. Readers learn at the very outset of the protagonist’s journey how smoking and waste are never too far from one another. [...] From then on, the abject in *Faserland* manifests, but is not limited to images of trains and planes dumping excrement onto people, fantasies of being urinated on [...]“

⁶⁷ Zifonun schreibt: „Der mittlere Skalenbereich [...] ist naturgemäß nur unscharf umrissen. Er erstreckt sich relativ zu einer anzunehmenden Mittellinie (‘die Hälfte’ bzw. ‘der Durchschnitt’/‘die Norm’) nach oben in Richtung ‘alles/alle’ in den ‘multalen’ und nach unten in Richtung ‘keines/kein’ in den ‘paukalen’ Bereich.“ (Zifonun 2007: 112) – Das Verfahren der terminologischen Unterscheidung zwischen einem multalen (von lat. *multus* – *viel*) und einem paukalen (von lat. *pau-*

In den verbleibenden beiden Abschnitten dieses Subkapitels sollen nun – nach der Analyse von quantifizierenden Nominalphrasen, die ein Zahladjektiv (6.2.1) oder ein quantifizierendes Determinativ (6.2.2) beinhalten – determinativlose Plural-NPs (6.2.3) sowie Nominalphrasen mit einem sog. partitiven Genitiv (6.2.4) untersucht werden, die der Einführung und Quantifizierung von Gegenstands-Ensembles dienen.

6.2.3 Determinativlose erweiterte Plural-NPs

Eine indefinite Plural-Nominalphrase wie *Damen* in (64) oder *Studenten* in (65), die über kein einleitendes Determinativ verfügt, wird in der Forschungsliteratur als „bloßer“ (Zifonun et al. 1997: 1951) bzw. „reiner“ Plural (Hoffmann 2013: 115) bezeichnet.⁶⁸

- (64) Der Tumult war grenzenlos. *Damen* verbargen in Zuckungen das Gesicht an der Brust ihrer Begleiter. Man rief nach einem Arzt, nach der Polizei. Man stürmte das Podium. Man warf sich im Gedränge auf Mario, um ihn zu entwaffnen [...]. (Mann 1930: 107)
- (65) Das Haus ist wirklich sehr schön. Es wirkt zwar leicht heruntergekommen, weil da sicherlich schon seit Jahren *Studenten* drinnen wohnen, [...]. (Kracht 1995: 103)

Im Folgenden werden keine in unausgebauter Form vorliegenden reinen Plurale wie *Damen* oder *Studenten* fokussiert. Stattdessen wird anhand von exemplarisch ausgewählten Phrasen kurz skizziert, dass determinativlose Plural-NPs, die durch ein Adjektivattribut, ein Präpositionalattribut oder einen Relativsatz erweitert sind, genutzt werden können, um literarische Gegenstands-Ensembles als „unbestimmte Menge“ (Eichinger 2006b: 25) bzw. als „Vorschläge zu behandelnder Einheiten“ (Eichinger 2006a: 39) in eine textuelle Welt einzuführen und gleichzeitig zu charakterisieren.

In den unten stehenden Textausschnitten (66) bis (70) werden determinativlose adjektivisch linkerweiterte Plural-Nominalphrasen gebraucht, um eine Information über die Herkunft (*Sibirische Händler*, *Italienische*

cus – *wenig*) Bereich mag an die von Lewis – nicht ohne ironischen Unterton – vorgeschlagene Alternative zur Verwendung einer „artificial language“ für die Untersuchung der Semantik englischer Sätze erinnern: „Translation into Latin might serve as well [...]“. (Lewis 1970: 18-19)

⁶⁸ Vgl. hierzu die Verwendung des Terminus *bare plural* (vgl. Partee 1987: 359) bzw. *bare NP* (vgl. Krifka 2004) in der englischsprachigen Fachliteratur. – Ergänzend sei mit Eisenberg und mit Wermke et al. darauf hingewiesen, dass determinativlose Plural-NPs in der Grammatikforschung mitunter auch eine Umdeutung als NPs, die durch einen sog. Nullartikel determiniert sind, erfahren (vgl. Eisenberg 2006: 142; vgl. Wermke et al. 2009: 331; §444).

Nach-Tisch-Bekannte) oder über ein äußerlich wahrnehmbares Merkmal – z.B. über die Bekleidung (*livrierte Chinesen, verkleidete Kinder*) bzw. den Hygieniezustand (*verlauste, schmutzige Hunde*) – einer erstmalig erwähnten Gegenstandsgruppe zu vermitteln.

- (66) *Sibirische Händler* bieten ihren durchnässten Tand auf dem Alexanderplatz an [...]. (Kracht 2012: 91)
- (67) *Italienische Nach-Tisch-Bekannte* wollten finden, es sei dem Rufe des Landes keineswegs zuträglich, und äußerten den Vorsatz, den Herrn im Schniepel landsmannschaftlich zur Rede zu stellen. (Mann 1930: 29-30)
- (68) Hahl ist aus irgendeinem Grunde nicht zugegen, *livrierte Chinesen* reichen Gläser mit zuckrigem Punch [...]. (Kracht 2012: 207-208)
- (69) Die Sonne ging langsam unter, und es waren schon *verkleidete Kinder* mit ihren Eltern unterwegs. (Franco 2012: 16)⁶⁹
- (70) Ab und zu kamen *verlauste, schmutzige Hunde* bellend und kläffend aus den verlassenen Klosterdörfern angerannt. (Kracht 2001: 126)

Auch mit Hilfe eines Präpositionalattributs, das als Bestandteil einer determinativlosen Plural-NP realisiert ist, lassen sich Informationen über das äußere Erscheinungsbild einer Figurengruppe ausdrücken. In den nächsten beiden Textauszügen wird jeweils eine *mit*-Phrase⁷⁰ – *mit weißen, blicklosen Augen* (71) bzw. *mit früh gealterten Greisengesichtern* [...] (72) – verwendet, um ein Merkmal zu nennen, durch welches sich die Gesichter der in Frage stehenden Figuren auszeichnen.

- (71) Mitten im Walde hatte man ein Asyl für blinde Kinder eingerichtet, so daß man beinahe den ganzen Tag *Knaben und Mädchen mit weißen, blicklosen Augen* zwischen dem Schatten der Bäume spielen oder promenieren sehen

⁶⁹ Bei *verkleidete Kinder* (69) handelt es sich um eine indirekte Übersetzung der englischen Originalformulierung *trick-or-treaters*: „The sun was going down, and there were already *trick-or-treaters* out with their parents.“ (Franco 2010: 6) – Auch bei der Gegenüberstellung der Übersetzung einer anderen Passage aus Francos *Halloween* (a) und dem Original (b) zeigt sich, dass im Deutschen kein Äquivalent zu *trick-or-treaters*, das von dem englischen Halloween-Ausruf *trick or treat* (*Süßes oder Saures*) abgeleitet ist, existiert:

- (a) »Ach, hallo Ryan. Ich hatte mich schon gewundert, dass so spät am Abend noch *Kinder* auf Halloween-Tour unterwegs sind, und wollte dich gerade zum Teufel jagen.« (Franco 2012: 22)
- (b) “Why, hello, Ryan. I thought you were *some late trick-or-treaters*, and I was about to tell them to go screw.” (Franco 2010: 11)

⁷⁰ Für die kommunikative Funktionalität von *mit*-Phrasen siehe auch Kap. 4.4.2.

konnte, unter der Aufsicht einiger Wärterinnen, aber auch manchmal allein [...]. (K. Mann 1964: 7-8)⁷¹

- (72) In den Betten, die zusammengepfercht im Raum stehen, liegen *Menschen mit früh gealterten Greisengesichtern an viel zu jungen Körpern*. (Kracht/Nickel 2004: 243)

Demgegenüber können mittels eines Relativsatzes, der als Rechtserweiterung einer determinativlosen Plural-NP auftritt, neu eingeführte Gegenstands-Ensembles bspw. hinsichtlich ihres Fähigkeitsprofils (*die mit der inländischen Zahlensprache nicht fertig wurden [...]*) oder ihrer Beteiligung an einer bestimmten Situation (*die sich [...] alle um Alexander scharen* bzw. *die in der Eisenbahn mitfahren*) charakterisiert werden.

- (73) Es konnte nicht fehlen, daß der Künstler [Cipolla, StS] *auf Fremde* stieß, *die mit der inländischen Zahlensprache nicht fertig wurden, und mit denen er sich lange auf hervorgekehrt ritterliche Art bemühte, unter der höflichen Heiterkeit der Landeskinder, die er dann wohl in Verlegenheit brachte, indem er sie nötigte, englisch und französisch vorgebrachte Ziffern zu verdolmetschen*. (Mann 1930: 62)
- (74) [...], und plötzlich füllt sich die ganze Bar *mit Indern, die sich, angelockt von der Musik, alle um Alexander scharen*, und, jetzt kommt's: Alle kennen das Lied ganz genau, und durch die dreckige Bar mitten in der Wüste erschallt ein Männerchor [...]. (Kracht 1995: 71)
- (75) *Kinder, die in der Eisenbahn mitfahren*, ängstigen sich erst vor ihm [Engelhardt, StS], [...] dann lachen sie ihn aus. (Kracht 2012: 78)

Da sich mit Ausnahme des als *Knaben und Mädchen mit weißen, blicklosen Augen* (71) eingeführten Gegenstands-Ensembles keiner der in diesem Abschnitt betrachteten „Vorschläge“ für Figurengruppen im weiteren Verlauf des jeweiligen literarischen Textes durchsetzt (vgl. Kap. 6.3.1), kann konstatiert werden, dass determinativlose Plural-Nominalphrasen – wie auch Plural-NPs mit einem quantifizierendem Determinativ (6.2.2) – vor allem für die einmalige Erwähnung von Statistenfiguren geeignet sind.

⁷¹ Durch den Gebrauch des indefinit determinierten Genitivattributs innerhalb der NP (*unter der Aufsicht einiger Wärterinnen* (71)) wird ein weiteres Figuren-Ensemble in die erzählte Welt der *Kindernovelle* eingeführt (vgl. Kap. 6.1.1). Gegenstandseinführende definite Plural-NPs wie (*bei den Charlottenburger Mesmeristen*) in (a) können ebenfalls attributiv realisiert sein:

- (a) Auch hatte er [Lützow, StS], als *die kostspieligen Besuche bei den Charlottenburger Mesmeristen* wenig Ergebnisse zeitigten, [...] eine Reise nach Wien unternommen [...]. (Kracht 2012: 149)

6.2.4 Nominalphrasen mit einem partitiven Genitiv

Im vorliegenden letzten Abschnitt zur textuellen Einführung und Quantifizierung von literarischen Gegenstands-Ensembles werden indefinite Nominalphrasen betrachtet, die eine sog. Sammelbezeichnung (vgl. Wermke et al. 2009: 174; §268)⁷² wie *Gruppe* als Kopfsubstantiv und einen sog. partitiven Genitiv⁷³ wie *junger Leute*, *kahlrasierter Mönche* oder *arrogant blickender Latinos* als Rechtserweiterung beinhalten:

- (76) *Eine Gruppe junger Leute* bildete die Reisegesellschaft des ersten Verdecks [...]. (Mann 1912: 459)
- (77) *Eine Gruppe kahlrasierter Mönche* eilte schwatzend vorbei [...]. (Kracht 2012: 43)
- (78) Zu ihnen hatte sich *eine Gruppe arrogant blickender Latinos* gesellt. Alle warteten auf Einlaß [...]. (Joop 2003: 132-133)

Unter Verwendung der kursiv hervorgehobenen indefiniten NPs in (76) bis (78) findet jeweils die Einführung eines Ensembles von Figuren statt, das in seiner charakteristischen Beschaffenheit durch den partitiven Genitiv *junger Leute* bzw. *kahlrasierter Mönche* bzw. *arrogant blickender Latinos* und in seinem Umfang durch das Kopfsubstantiv *Gruppe* näher bestimmt wird.⁷⁴

In den folgenden Textausschnitten liegen in Form von *Truppe*, *Menge*, *Schar*, *Zug*, *Ansammlung*, *Abteilung*, *Vorauskommando* und *Zwanzigschaft* weitere NP-Köpfe vor, durch deren Gebrauch ein „Teilkollektiv“ (Zifonun 2005: 32)⁷⁵ derjenigen Redegegenstände gebildet wird, die mit dem partiti-

⁷² Sowohl Zifonun als auch Nübling sprechen hier von einem quantifizierenden Ausdruck bzw. einem Quantitätsausdruck (vgl. Zifonun 2010: 144; vgl. Nübling 2010: 103). Droop ordnet ein Substantiv wie *Gruppe* terminologisch als „Menge-Form-Bezeichnung“ (Droop 1977: 188) ein.

⁷³ Neben dem Terminus *partitiver Genitiv* – vgl. z.B. Wermke et al. (2009: 831; §1281), Eichinger (1992b: 40) und Nübling (2010: 103) – bzw. *Partitivgenitiv* (*Genitivus partitivus*) – vgl. Zifonun et al. (1997: 2030) und Eisenberg (2006: 249) – werden in der einschlägigen Literatur auch die Bezeichnungen *Teilungsgenitiv* (vgl. Zifonun 2010: 144) und *Quantitätsgenitiv* (vgl. Hoffmann 2013: 161) verwendet.

⁷⁴ Vgl. hierzu Eichinger (a) und Zifonun (b), die über die Verwendung von Nominalphrasen mit einem partitiven Genitiv Folgendes schreiben:

- (a) Auch hier signalisiert [...] der attributive Genitiv zunächst Abhängigkeit vom Bezugssubstantiv, die Partitivität steckt in der Bedeutung der Bezugssubstantive [...]. (Eichinger 1992b: 40-41)
- (b) Der quantitätsbezeichnende Ausdruck wird hier [...] nicht durch den Modifikator, sondern durch das Kopfsubstantiv geliefert. (Zifonun 2010: 130)

⁷⁵ An anderer Stelle spricht Zifonun von einer „Teilmenge“ bzw. von einem „Teilquantum“ (Zifonun 2010: 144).

ven Genitiv *junger Leute* [...] (79), *älterer Herren* (80), *schwarzer Kofferträger* (81), *Lampion tragender Kinder* (82), *zumeist aus Osteuropa* [...] *stammender Menschen* (83), *australischer Soldaten* (84), *australischer Haudegen* (85) bzw. *weißbärtiger blinder Senioren* (86) gemeint sind.

- (79) *Eine Truppe junger Leute, die man in Deutschland für Autonome halten würde*, blockierte den Gang. Sicher waren sie aus den Vororten gekommen, wo sie tagsüber als Schuhputzer arbeiteten. (Joop 2003: 240)
- (80) Die Pforte öffnet sich langsam. Drinnen steht *eine Menge älterer Herren* um einen mit Landkarten übersäten Konferenztisch. (Kracht/Nickel 2004: 258)
- (81) [...], und während sich die Mitglieder (allen voran die Damen) des Deutschen Klubs zu einer [...] Vollversammlung treffen, [...] laufen beide [Emma und Lützow, StS], gefolgt *von einer Schar schwarzer Kofferträger*, hinüber zur Gouverneursresidenz [...]. (Kracht 2012: 209-210)
- (82) Die Kamera löst sich vom Balkon und schwebt in den Vorgarten hinab, [...] auf die Straße, wo *ein Zug Lampion tragender Kinder* marschiert [...]. (Kracht/Nickel 2004: 246)⁷⁶
- (83) Das Aufsuchen des dortigen Kasinos wird *durch eine Ansammlung zumeist aus Osteuropa und Schwarzafrika stammender Menschen* verhindert [...]. (Kracht 2006b: 36)
- (84) *Eine Abteilung australischer Soldaten* landet schließlich auch auf Kabakon. (Kracht 2012: 233)
- (85) Die Rabauler Funkstation [...] wird *von einem Vorauskommando australischer Haudegen* zusammengeschossen und mittels mehrerer hineingeworfener Handgranaten gesprengt. (Kracht 2012: 231)
- (86) Während Laibachs „Life is Life“ aus Lautsprechern dröhnt, malt *eine Zwanzigschaft weißbärtiger blinder Senioren* mit ihren braunen Blindenstöcken choreographierte Buchstabenreihen in die Luft. (Kracht/Nickel 2004: 255)

Zudem werden die adjektivischen Linkserweiterungen der partitiven Genitive in (79) bis (86) eingesetzt, um das relative Alter (*jung, älter*), die Herkunft (*zumeist aus Osteuropa und Schwarzafrika stammend, australisch*), ein Merkmal des äußeren Erscheinungsbilds (*schwarz, weißbärtig*), eine Handlung (*Lampion tragend*) bzw. eine Behinderung (*blind*) der neu eingeführten Figuren-Ensembles anzugeben.

Die Kopfsubstantive der kursivierten indefiniten Nominalphrasen in den unten stehenden Passagen (87) bis (89) unterscheiden sich insofern von den

⁷⁶ Bei der Verwendung des NP-Kopfs *Zug* wird das In-Bewegung-Sein des eingeführten Figuren-Ensembles impliziert. Vgl. hierzu auch die *Duden online*-Paraphrase dieser Lesart von *Zug* als „sich fortbewegende Gruppe, Schar, Kolonne“ (http://www.duden.de/rechtschreibung/Zug_Wagenreihe_Kolonne_Kraft#Bedeutung2a).

oben aufgeführten Sammelbezeichnungen *Truppe*, *Menge*, *Schar*, *Zug*, *Ansammlung*, *Abteilung*, *Vorauskommando* und *Zwanzigschaft*, als sie eher umgangssprachlich (*Haufen*) bzw. „häufig abwertend“⁷⁷ (*Horde*) gebraucht werden.

- (87) In der Hotel-Lobby des Marriott rennt *ein Haufen verwirrter koreanischer Vertreter* herum. Ich verlange ein Raucher-Zimmer und bekomme eins im 35. Stock. (Kracht 1994b: 8)
- (88) Ich stelle mir *eine Horde chinesischer Sparschweine* vor, *die über dieser endlos tollen Wüste von Los Angeles einen knallroten Himmel durchkreuzen* [...]. (Munz 2004b: 105)
- (89) Ein überdimensionales Spanferkel kreuzt das Bild von rechts [...] und ein Mädchen namens CHI CHI WONG von unten, überhaupt *eine ganze Horde gutaussehender junger Asiatinnen*, alle Businessfrauen, viele im Lingeriegeschäft. (Munz 2004b: 105)

Auch in diesen Beispielen werden die adjektivischen Linkserweiterungen der partitiven Genitive für die Vermittlung von Informationen über das relative Alter (*jung*), die Herkunft (*koreanisch*, *chinesisch*), das äußere Erscheinungsbild (*gutaussehend*) bzw. den mentalen Zustand (*verwirrt*) der erstmalig erwähnten Redegegenstände genutzt.

Wie die nächsten Textauszüge erkennbar machen, sind mit der Wahl der als Kopfsubstantiv fungierenden Sammelbezeichnung bisweilen „Selektionsbeschränkungen“ (Droop 1977: 189) verbunden: An einen NP-Kopf wie *Schwarm* ((90), (91)) oder *Rudel* (92) werden – in der wörtlichen Lesart – partitive Genitive angeschlossen, die der textuellen Einführung von tierischen Gegenstands-Ensembles dienen.⁷⁸

- (90) *Ein Schwarm Abertausender* [sic] *Fledermäuse* fliegt geräuschlos landeinwärts, um die Nacht tief im Urwald schlafend zu verbringen. (Kracht 2012: 207)
- (91) Eine Brise kam von See her und fuhr durch die Mangrovenwälder, und plötzlich flog *ein Schwarm dunkler Vögel* hoch in den Nachthimmel. (Kracht 1996a: 186)
- (92) Das nächtliche Wasser der Lagune war spiegelglatt und schimmerte im Mondlicht. Genau unter mir tobten einige Fische so heftig, daß es hoch auf-

⁷⁷ http://www.duden.de/rechtschreibung/Horde_Bande_Gruppe

⁷⁸ Vgl. hierzu die Bedeutungsparaphrase von *Schwarm* als „größere Anzahl durcheinanderwimmelnder und sich gemeinsam fortbewegender Tiere“ (<http://dwds.de/?qu=Schwarm>) bzw. von *Rudel* als „zusammenlebende Gruppe wildlebender Säugetiere“ (<http://dwds.de/?qu=Rudel>). – Die tierischen Redegegenstände in (90) bis (92) werden zusätzlich hinsichtlich ihrer Anzahl (*abertausend*), ihres Aussehens (*dunkel*) oder ihrer Größe (*kleiner*) charakterisiert.

spritzte. Es waren offenbar große Raubfische, die *ein Rudel kleinerer Fische* verfolgten. (Hass 1970: 16)

Anhand von ausgewählten Beispiel-NPs soll abschließend demonstriert werden, dass partitive Genitive mit anderen sog. partitiven Attributen (vgl. Wermke et al. 2009: 831; §1281), d.h. mit *von*-Phrasen und/oder Erweiterungsnomina, kommutieren.⁷⁹ So werden die markierten Nominalphrasen in den nachfolgenden Textauszügen nicht durch einen partitiven Genitiv, sondern durch die Präpositionalphrase *von Kindern* (93) bzw. *von Schweißhunden [...]* (94a) oder durch das Erweiterungsnomen *Delphine* (94b) nach rechts erweitert.

- (93) Als der sonderbare Mann eines Tages das Haus verließ und wie gewöhnlich *eine Schar von Kindern* sich einfand, die ihn mit Spottrufen und Gelächter verfolgten, [...]. (Mann 1898: 143)
- (94) (a) Und mein erregtes Auge erblickt *ein Rudel von Schweißhunden, die sich mit hängenden Zungen auf den Hasen in ihrer Mitte stürzen*. (Mann 1919: 603)
- (b) Einmal sah Engelhardt in der Ferne *ein Rudel Delphine [...]*. (Kracht 2012: 15)

Neben *Schar* und *Rudel* können bspw. auch die bereits behandelten Sammelbezeichnungen *Gruppe* (95), *Zug* (96), *Ansammlung* (97) und *Haufen* (98) als Kopfelemente einer NP auftreten, die durch ein präpositionales (*von Ärzten*) oder ein appositives partitives Attribut (*Hans-Georg-Gadamer-Festspielbesucher, Bürger, Studenten*) ausgebaut ist.

- (95) Er [unser Held, StS] läuft durch Gänge, *eine Gruppe von Ärzten* biegt um die Ecke, er gerät in einen gesonderten Teil der Klinik. (Kracht/Nickel 2004: 242)
- (96) Im Fünfziger-Jahre-Bahnhof Heidelberg drängt *ein ganzer Zug Hans-Georg-Gadamer-Festspielbesucher* vom Nachbargleis die Treppen zum Übergang hinauf. (Kracht/Nickel 2004: 251)
- (97) *Eine Ansammlung Bürger* findet sich auf dem Marktplatz zusammen [...]. (Kracht 2012: 89)
- (98) Zwei Tische weiter sitzt *ein Haufen Studenten*, und die verursachen eigentlich den meisten Lärm hier drinnen. (Kracht 1995: 98)

⁷⁹ Vgl. hierzu auch Droop: „Wenn die NP des Satelliten [d.h. der Rechtserweiterung, StS] kein Adjektivattribut enthält, kann sie dem Nukleus unmittelbar in nominativischer Form folgen; eine [präpositional angeschlossene, StS] NP mit Adjektivattribut kann hochsprachlich nur mit einem GA variieren [...].“ (Droop 1977: 188)

Nachdem in diesem Subkapitel vier verschiedene Strukturtypen von indefiniten Nominalphrasen untersucht worden sind, die in literarischen Texten für die Einführung (und Charakterisierung) einer genau bestimmbaren (6.2.1), einer unbestimmten (6.2.3) oder einem Skalenbereich zuordenbaren Menge von Gegenständen (6.2.2 und 6.2.4) gebraucht werden können, sollen nun – in 6.3 – sprachliche Verfahren des Herausgreifens von Einzelgegenständen aus einer solchen Gegenstandsmenge vorgestellt werden.

6.3 Herausgreifen von Einzelgegenständen aus einem zuvor erwähnten Gegenstands-Ensemble

Im vorliegenden Abschnitt werden Muster der sequentiellen Abfolge verschiedener Typen von Nominalphrasen betrachtet, die es ermöglichen, einzelne literarische Redegegenstände aus einem bereits bekannten Gegenstandspaar bzw. aus einer bereits bekannten Gegenstandsgruppe herauszugreifen.⁸⁰

6.3.1 Sequenzierungsmuster: Genitivisch rechtserweiterte NP folgt auf indefinite Nominalphrase

Wie die nachfolgenden Textausschnitte zeigen, können literarische Einzelgegenstände durch genitivisch rechtserweiterte NPs wie *eins der Mädchen* (1) oder *einer der Amerikaner in den gelben Jacken* (2) aus einem Gegenstands-Ensemble herausgenommen werden, das im Vortext⁸¹ mittels einer indefiniten Nominalphrase wie *(an) drei ziemlich hübschen Mädchen [...]* (1) oder *Zwei stämmige Schwarze in gelben Leuchtjacken* (2) erwähnt worden ist.⁸²

- (1) [...], und wir schieben uns hinein, vorbei *an drei ziemlich hübschen Mädchen, die so schwarze Strumpfhosen tragen und darüber abgeschnittene Jeans-Shorts und billige Bustiers*. Während wir vorbeigehen, Richtung Küche, sehe ich aus dem Augenwinkel, wie *eins der Mädchen* die Augen nach

⁸⁰ Mit Hoffmann lässt sich hier auch von sog. Fokussierungsstrategien sprechen (vgl. Hoffmann 2013: 91).

⁸¹ Für diesen Terminus siehe z.B. Zifonun (2007: 10).

⁸² In Form der zur Einführung von Gegenstands-Ensembles verwendeten indefiniten Nominalphrasen *(an) drei ziemlich hübschen Mädchen [...]* (1), *ein paar braun-gebrannte Models* (3a), *irgendwelche Hippies in bestickten Lammfellwestchen* (5), *Knaben und Mädchen mit weißen, blicklosen Augen* (8a) und *ein Haufen Studenten* (10a) werden die Beispiele (27), (51), (61), (71) und (98) aus dem vorausgehenden Kapitel 6.2 wieder aufgegriffen.

oben verdreht, und obwohl mir sowas normalerweise nichts ausmacht, bin ich doch etwas gekränkt. (Kracht 1995: 40)

- (2) *Zwei stämmige Schwarze in gelben Leuchtjacken* suchten erst die Kabine ab, nun wischten sie mit hellen Staubtüchern in Ritzen herum, musterten die Passagiere einzeln, verglichen Namen mit Listen auf Clipboards, setzten sich vorne hin, in die Nähe des Cockpits, und flogen mit. [...] Ab und zu drehte *einer der Amerikaner in den gelben Jacken* eine Runde zu den hinteren Toiletten, aber es passierte gar nichts [...]. (Kracht 2006a: 135-136)

Das Kopfelement von genitivisch rechtserweiterten Nominalphrasen, die zur Fokussierung von Einzelgegenständen gebraucht werden, stellt typischerweise ein Indefinitum (hier: *eins* bzw. *einer*) dar⁸³; das rechtserweiternde Genitivattribut (hier: *der Mädchen* bzw. *der Amerikaner in den gelben Jacken*) dient der erneuten Nennung des jeweiligen Gesamt-Ensembles.⁸⁴

Neben zahladjektivisch linkerweiterten Nominalphrasen sind bspw. auch durch ein quantifizierendes Determinativ eingeleitete NPs wie *ein paar braungebrannte Models* (3a), *Einige Männer* (4a) oder *irgendwelche Hippies in bestickten Lammfellwestchen* (5) geeignet, um ein Gegenstands-Ensemble zu konstituieren, dem sodann unter Verwendung einer genitivisch rechtserweiterten NP – (*zu*) *einem der Model-Kellner* (3b), *Einer der Männer* [...] (4b) bzw. *Einer der Hippies* (5) – ein einzelner Gegenstand entnommen wird.⁸⁵

⁸³ Unter Rückbezug auf Zifonun (2007: 10) lässt sich formulieren, dass das Indefinitum *eins* (1) bzw. *einer* (2) „partitiv“ bezüglich einer kontextuell gegebenen Bezugsmenge interpretiert“ werden kann. – Für Indefinita siehe auch Kap. 2.2.1.

⁸⁴ Ein Genitivattribut, das zur erneuten Nennung eines Gesamt-Ensembles eingesetzt wird, kann auch als Rechtserweiterung einer indefiniten NP wie *Ein Mann* in (a) oder einer definiten NP wie *Der dickere* in (b) auftreten:

(a) Einige weißgekleidete Pflanze hatten sich eingefunden [...] sowie eine Schar johlender Kinder und *eine Abteilung eingeborener Polizisten der Schutztruppe* [...]. *Ein Mann der Schutztruppe* trat vor, zog die Uniformjacke aus und [...] empfing das in seinen hünenhaften Händen verschwindend zart und dünn wirkende Bambusrohr vom weißen Polizeimeister. (Kracht 2012: 168)

(b) In der Lobby des Hotels saßen *zwei Polizeibeamte*. *Der dickere der beiden* kam auf mich zu, er sprach ein nasales, unangenehmes Englisch. (Kracht 2001: 81)

⁸⁵ Im Rahmen einer Studie, in der nicht die referentielle, sondern die thematische Struktur von (literarischen) Texten untersucht werden soll, könnten die hier betrachteten Textausschnitte als Beispiele für das sog. Themensplitting gelten: „Unter THEMENSPLITTING verstehen wir den Fall, daß von einem mehrere Gegenstände/Sachverhalte umfassenden Thema zu Einzelthemen, die jeweils einen dieser Gegenstände/Sachverhalte umfassen, übergegangen wird.“ (Zifonun et al. 1997: 537) – Vgl. hierzu auch Hoffmann (2013: 197).

- (3) (a) Da hinten, im Gebüsch, zwischen Oleanderzweigen, ist tatsächlich eine Bar aufgebaut. Na ja, Bar ist wirklich zuviel gesagt, eher ist so ein weißes Leintuch über ein paar Tische drapiert worden, und *ein paar braungebrannte Models* wurden dahintergestellt und ein paar Flaschen drauf. (Kracht 1995: 135-136)
- (b) Ich lehne mich über die Bar und sage *zu einem der Model-Kellner*, ich hätte gerne vier Brandy Alexander, bitte. (Kracht 1995: 136)
- (4) (a) Die Selbstkritik funktionierte so: Sie war als Umerziehung gedacht; nicht als Verhör, sondern als Auslöschung des Egoismus [...]. Ich mußte mich nackt ausziehen und auf einen Stuhl in einem Zimmer setzen, manchmal auch auf den Betonfußboden. *Einige Männer* kamen herein, ein paar waren uniformiert, oft war auch eine Frau dabei. Sie setzten sich hinter einen langen Tisch, hinter ihnen war eine Neonlampe befestigt, die an den Enden ganz schmutzig war. [...] Die Männer in Uniform machten sich Notizen; wenn sie sprachen, dann in ruhigem Ton, fast sogar freundlich. (Kracht 2001: 156 und 157)
- (b) *Einer der Männer, die sich während meiner Selbstkritiken hinter dem langen Tisch sitzend Notizen machten*, gab mir einmal, hinterher, da ich kein Chinesisch lesen konnte, eine englische Ausgabe der Gedanken des großen Vorsitzenden Mao. Er hatte ein Muttermal unter der linken Ecke des Mundes [...]. (Kracht 2001: 159)
- (5) Ab und zu kommen *irgendwelche Hippies in bestickten Lammfellwestchen* auf uns zu und bieten uns Tee an. [...] *Einer der Hippies* setzt sich nach einer Weile zu uns. (Kracht 1995: 112-113)

In der nächsten Passage wird anstelle des Indefinitums *eins* (1) bzw. *einer* ((2), (4b), (5)) bzw. *einem* (3b) das Quantifikativum⁸⁶ *ein paar* als Kopfelement einer genitivisch rechtserweiterten Nominalphrase realisiert:

- (6) Im Inneren des mit einer Plane abgedeckten Wagens war es unerträglich heiß. Die seitlich verlaufenden Bänke waren alle besetzt, so daß die Neuankömmlinge während der ganzen Fahrt über standen. [...] *Ein paar der Männer* hatten mehrere kleine Löcher in die Plane gerissen, durch die frische Luft hereinkam und man hinaussehen konnte. (Kracht 2001: 165)

Die kursiv hervorgehobene Nominalphrase in Textauszug (6) wird nicht verwendet, um einen einzelnen Redegegenstand aus einem Gegenstands-Ensemble herauszugreifen: Stattdessen wird mit Hilfe der NP *Ein paar der Männer* einer größeren Gegenstandsgruppe – der Gruppe der Wagen-Insassen – eine kleinere entnommen.

Bemerkenswert ist an diesem Beispiel, dass keine explizite Einführung der größeren Gegenstandsgruppe stattfindet; durch den Gebrauch des sog. *sein-*

⁸⁶ Als Quantifikativum wird ein Pronomen bezeichnet, das über „ein Pendant bei den quantifizierenden Determinativen“ (Zifonun et al. 1997: 44) verfügt.

bzw. Zustandspassivs (vgl. Zifonun 1992: 261) innerhalb des Satzes *Die seitlich verlaufenden Bänke waren alle besetzt* lässt Kracht seinen 1979-Erzähler eine Festlegung auf das Vorhandensein einer Agensgruppe eingehen.⁸⁷

In dem ebenfalls aus Krachts Roman *1979* stammenden Textauszug (7) zeigt sich, dass eine genitivisch rechtserweiterte Nominalphrase auch einsetzbar ist, um einen Subtypus einer größeren Gegenstandsgruppe zu entwerfen.

- (7) (a) Alle zwei Wochen kam *ein Zug mit neuen Häftlingen* an, meistens waren es Kriminelle; Politische kamen seit einiger Zeit nicht mehr soviel. (Kracht 2001: 175)
- (b) *Ein paar der Häftlinge* waren mongoloid; ich sah sie manchmal bei der Arbeit, die sie nicht wirklich verrichten konnten [...]. (Kracht 2001: 176)

Mittels der NP *Ein paar der Häftlinge* (7b) wird – neben Kriminellen und Politischen – eine dritte Kategorie angelegt, unter die (neu ankommende) Häftlinge (7a) fallen können.

In den folgenden Textausschnitten (8a), (9) und (10a) wird die kommunikative Aufgabe der textuellen Einführung eines Gegenstands-Ensembles durch eine determinativlose Nominalphrase (*Knaben und Mädchen mit weißen, blicklosen Augen, Mongolen*) bzw. durch eine indefinite Nominalphrase mit einem partitiven Attribut (*ein Haufen Studenten*) bearbeitet.

- (8) (a) Mitten im Walde hatte man ein Asyl für blinde Kinder eingerichtet, so daß man beinahe den ganzen Tag *Knaben und Mädchen mit weißen, blicklosen Augen* zwischen dem Schatten der Bäume spielen oder promenieren sehen konnte, unter der Aufsicht einiger Wärterinnen, aber auch manchmal allein [...]. (K. Mann 1964: 7-8)
- (b) Beim Nachhauseweg mußte man acht darauf haben, daß man nicht den Teil des Waldes berührte, wo das Blindenasyl untergebracht war. Mama erschrak, daß sie zitterte, wenn sie plötzlich *eines von den weißäugigen Kindern, stumpf und blicklos, aber vergnügt*, mit seiner frommen Wärterin lustwandeln sah. (K. Mann 1964: 17-18)
- (9) Die Gaststätte „Khan Bräu“ war eigentlich ein malerischer Biergarten – an Holzbänken, wie ich sie vom Biergarten am Wiener Platz in München kenne, saßen *Mongolen* vor Maßkrügen schäumenden Biers und sprachen in ihrer konsonantenreichen, wohlklingenden Sprache abwechselnd in Mobiltelefone und mit ihren Tischnachbarn. [...] „Verzeihung, wenn ich Sie unterbreche“,

⁸⁷ Abraham (2000: 5) geht davon aus, dass „das Partizipialmorphem des Perfekts“ – z.B. *be-* in *besetzt* (6) – „lexikalisch designierte, festgelegte thematische und aspektuelle Eigenschaften [hat], die die Nichtagentivität der aktuellen Passivinterpretation bei gleichzeitiger Agensimplikation in der aspektuell begründeten Präsuppositionskomponente ableitbar macht.“

sagte ich auf englisch. „No understand. You speak German?“ fragte *einer von ihnen*. Er trug ein Mützchen, obwohl es sehr heiß war. (Kracht 2003b: 58)

- (10) (a) Zwei Tische weiter sitzt *ein Haufen Studenten*, und die verursachen eigentlich den meisten Lärm hier drinnen. (Kracht 1995: 98)
- (b) *Einer von ihnen* hat ein braungebranntes Gesicht, und wenn er aufsteht und etwas sagt, dann sind die anderen still. (Kracht 1995: 99)

Bei der Betrachtung der Nominalphrasen *eines von den weißäugigen Kindern* [...] (8b) und *einer von ihnen* ((9), (10b)) wird deutlich, dass nicht nur genitivische Attribute, sondern auch *von*-Phrasen als Formen der Rechtserweiterung von Indefinita in Frage kommen, die zur Fokussierung von Einzelgegenständen gebraucht werden. Gleiches gilt für die Rechtserweiterung von Quantifikativa wie *ein paar* (11b) oder *einige* (12b):

- (11) (a) Na ja, und nicht nur Zigaretten gibt es, sondern auch *eine riesengroße Auswahl an Gummibären und Vampiren, an Schlangen und Fröschen, die mit dem weißen Bauch, der immer weicher ist und schlechter schmeckt als das grüne Obenherum*. (Kracht 1995: 119)
- (b) Wie sie [Hannah, StS] dem einen oder dem anderen, den sie kennt, heimlich *ein paar von den Bonbonschlangen* zuschiebt, ohne daß sie was bezahlen müssen, das ist schon ziemlich charmant. (Kracht 1995: 119-120)
- (12) (a) Sogar *eine Anzahl von Kindern* ist da, *die auf wohlherzogene Art ihre Beine vom Stuhl hängen lassen und mit glänzenden Augen ihren kleinen begnadeten weißseidenen Kollegen betrachten...* (Mann 1903a: 341)
- (b) *Einige von Bibi's kleinen gewöhnlichen Kameraden dort unten* wehen mit ihren Taschentüchern... (Mann 1903a: 346)

Mit Hilfe der durch eine *von*-Phrase erweiterten NP *ein paar von den Bonbonschlangen* (11b) bzw. *Einige von Bibi's kleinen gewöhnlichen Kameraden dort unten* (12b) wird eine kleinere Gegenstandsgruppe aus der zuvor erwähnten größeren Gruppe der Naschwerk-Schlangen (11a)⁸⁸ bzw. der Kinder (12a) herausgenommen.⁸⁹

⁸⁸ Die determinativlose NP *Schlangen* wird innerhalb des zweiten durch *an* eingeleiteten Präpositionalattributs zu *eine riesengroße Auswahl* (11a) mit *Fröschen* [...] koordiniert.

⁸⁹ Im Anschluss an Hintikka können die Einführung einer Gegenstandsgruppe und die Fokussierung eines zu dieser Gegenstandsgruppe gehörenden kleineren Ensembles mit zwei aufeinanderfolgenden (aus der Stochastik bekannten) Ziehungen von Kugeln aus einer Urne verglichen werden: „In an obvious sense, nested quantifiers can be thought of as representing successive "draws" of individuals from an "urn", i.e. from the domain of a model, or (perhaps a little more vividly) as a series [of] successful searches of individuals from the model. The concept of urn model is obtained by letting the set of available individuals change between successive "draws".“ (Hintikka 1986: 71-72)

6.3.2 Weitere Möglichkeiten der sequentiellen Abfolge von NPs

In diesem Abschnitt sollen mit (i) Parenthesen, die auf eine indefinite NP folgen, (ii) definiten Nominalphrasen, die auf eine indefinite NP folgen, (iii) indefiniten Nominalphrasen, die auf eine definite NP folgen, und (iv) definiten Nominalphrasen, die auf eine definite NP folgen, vier weitere Sequenzierungsmuster von Nominalphrasen präsentiert werden, die zum Herausgreifen von einzelnen literarischen Redegegenständen aus einem bereits bekannten Gegenstands-Ensemble verwendet werden können.

6.3.2.1 Sequenzierungsmuster: Parenthese folgt auf indefinite NP

In den nachstehenden Passagen (13) und (14) wird mittels der indefiniten Nominalphrase *eine Gruppe von Männern* bzw. *einem kleinen Kreis von Verwandten und Freunden*, die ein sog. partitives Attribut (vgl. Kap. 6.2.4) beinhaltet, eine Gegenstandsgruppe in eine erzählte Welt eingeführt:

- (13) Der Pegel des Kenduskeag River war knapp unterhalb der Höhe der natürlichen Ufer und der betonierten Kanalmauern in der Innenstadt stehengeblieben, und im Augenblick war *eine Gruppe von Männern – darunter auch Zack Denbrough, Georges und Stotter-Bills Vater* – damit beschäftigt, die Sandsäcke wegzuräumen [...]. (King 1986: 11)⁹⁰
- (14) Seit einem Jahrzehnt bewohnte die kleine Familie in einer ruhigen mit Linden bepflanzten, nach Peter von Cornelius benannten Villenstraße ein gartenumschlossenes, mit dem etwas verjährten, aber behaglichen Mobiliar im Stil von Rosaliens Vermählungszeit ausgestattetes Häuschen, *das einem kleinen Kreis von Verwandten und Freunden, darunter Professoren der Maler- und auch der medizinischen Akademie, dann ein und das andere Ehepaar aus industrieller Sphäre*, öfters zu anständig aufgeräumten, nach Landesart auch gern ein wenig weinseligen Abendfeiern gastlich offenstand. (Mann 1953: 884)

An die kursivierten indefiniten Nominalphrasen in (13) und (14) ist jeweils eine Parenthese (s. Unterstreichung) angeschlossen, die durch das Pronominaladverb *darunter* eingeleitet wird.⁹¹ Dieses Pronominaladverb dient der

⁹⁰ The Kenduskeag Stream had crested just below its banks in the Barrens and bare inches below the concrete sides of the Canal which channelled it tightly as it passed through downtown. Right now *a gang of men – Zack Denbrough, George's and Bill's father, among them* – were removing the sandbags [...]. (King 1986: 4)

⁹¹ Bei der Realisierung der Parenthesen *darunter auch Zack Denbrough [...]* (13) und *darunter Professoren der Maler- und auch der medizinischen Akademie [...]* (14) wird jeweils auf eine Form des Kopulaverbs *sein* (*darunter war/waren...*)

Herstellung eines Rückbezugs zu der Gegenstandsgruppe, die mit der indefiniten NP *eine Gruppe von Männern* bzw. *einem kleinen Kreis von Verwandten und Freunden* gemeint ist (vgl. Wermke et al. 2009: 582; §862).

Durch den Parenthesen-internen Gebrauch des appositiv rechtserweiterten Eigennamens in (13), *Zack Denbrough, Georges und Stotter-Bills Vater*, erfolgt die Fokussierung einer Einzelfigur, die der zuvor erwähnten Männergruppe angehört und die in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu den bereits bekannten *Es*-Figuren George Denbrough und William Denbrough steht.⁹² Mit den beiden indefiniten Nominalphrasen *Professoren der Maler- und auch der medizinischen Akademie* und *ein und das andere Ehepaar aus industrieller Sphäre*, die innerhalb der Parenthese in (14) realisiert sind, werden mehrere kleinere Figuren-Ensembles fokussiert, aus denen sich der zuvor erwähnte Freundes- bzw. Verwandtenkreis teilweise zusammensetzt.

Die Parenthesen-interne Nennung der Einzelfigur in (13) bzw. der kleineren Figuren-Ensembles in (14) gewährleistet es, dem Leser eine zusätzliche Information bereitzustellen, „die sich im weiteren Verlauf“ des betreffenden literarischen Textes „als nützlich erweis[t]“ (Strecker 2008: 4). So spielen sowohl Zack Denbrough (15) als auch ein Professor für Kunst (16), ein Professor für Medizin (17) und ein verwandtes Ehepaar (18) bei dem Fortgang der Geschehnisse innerhalb der erzählten Welt von Stephen Kings *Es* bzw. von Thomas Manns *Die Betrogene* eine Rolle:

- (15) Aber nun sank der Pegel des Kenduskeags langsam wieder, und wenn der neue Staudamm stromaufwärts in Bangor erst einmal fertiggestellt sein würde, dürfte der Fluß aufhören, eine ständige Bedrohung darzustellen. Das be-

verzichtet. – Für die Weglassbarkeit von Kopulaverben innerhalb von Parenthesen siehe z.B. Pasch et al. (2003: 317).

⁹² Die Einführung von George und William Denbrough in die erzählte Welt von Stephen Kings *Es* erfolgt im unmittelbaren Vortext zu (13):

- (a) Ein kleiner Junge in gelbem Regenmantel und roten Überschuhen rannte fröhlich neben dem Papierboot her. [...] Der Junge hieß George Denbrough und war sechs Jahre alt. Sein Bruder William, der in der ganzen Nachbarschaft und in der Fairmount-Schule allgemein nur unter dem Namen Stotter-Bill bekannt war [...], war zu Hause und erholte sich gerade von einer schweren Grippe. (King 1986: 11)
- (b) A small boy in a yellow slicker and red galoshes ran cheerfully along beside the newspaper boat. [...] The boy in the yellow slicker was George Denbrough. He was six. His brother, William, known to most of the kids at Derry Elementary School [...] as Stuttering Bill, was at home, hacking out the last of a nasty case of influenza. (King 1986: 3-4)

- hauptete zumindest *Zack Denbrough, der für »Bangor Hydroelectric«* arbeitete. (King 1986: 12)⁹³
- (16) Frau von Tümmeler betrachtete die Bilder ihrer Tochter [...] mit betrübter Hochachtung. »Bedeutend, sicher bedeutend, liebes Kind«, sagte sie. »*Professor Zumsteg* wird es schätzen. Er hat dich in dieser Malweise bestärkt und hat das Auge und den Verstand dafür. [...]« (Mann 1953: 886)
- (17) *Bei dem Direktor und ersten Chirurgen der Klinik, Professor Muthesius*, werde die Frau Mama sich in der zuverlässigsten Obhut befinden. (Mann 1953: 955)
- (18) Eine Woche verging, während welcher Ken Keaton zweimal bei Tümmelers zu Nacht aß. Das erste Mal war *ein älteres Ehepaar aus Duisburg* dabei, *Verwandte Rosaliens*: die Frau war eine Cousine von ihr. (Mann 1953: 927)

6.3.2.2 Sequenzierungsmuster: Definite Nominalphrase folgt auf indefinite NP

Ein weiteres Muster zum Herausgreifen eines Einzelgegenstands aus einem bereits bekannten Gegenstands-Ensemble stellt die sequentielle Aufeinanderfolge von indefiniter und definiter Nominalphrase dar. Die nächsten beiden Passagen (19a) und (20) enthalten mit *zahlreiche Pensionen, anspruchsvolle und schlichtere* und *ein paar Taxis* jeweils eine indefinite NP, die zur Einführung eines Ensembles von Redegegenständen eingesetzt wird.

- (19) (a) Torre hat ein Grand Hôtel bekommen; *zahlreiche Pensionen, anspruchsvolle und schlichtere*, sind erstanden; die Besitzer und Mieter der Sommerhäuser und Pineta-Gärten oberhalb des Meeres sind am Strande keineswegs mehr ungestört [...]. (Mann 1930: 11)
- (b) Wir [...] nahmen das Pranzo an unserm allgemein und sachlich beleuchteten Saaltische – eine recht mittelmäßige Mahlzeit, charakterloses und wenig schmackhaftes Hotelschema; wir haben die Küche dann *in der Pensione Eleonora, zehn Schritte landeinwärts*, viel besser gefunden. (Mann 1930: 14)
- (20) Dann gehe ich zur Tür hinaus, hinunter auf die Straße und zünde mir eine Zigarette an. Es ist noch ziemlich früh, aber bald fahren *ein paar Taxis* vorbei, und *das dritte* hält dann auch, und ich steige ein und sage, ich möchte zum Flughafen. (Kracht 1995: 52)

Mit der Verwendung der definiten NP in (19b), *(in) der Pensione Eleonora, zehn Schritte landeinwärts*, wird die bereits bekannte Gruppe der Pensionen in Torre di Venere auf eine Pension eingegrenzt (vgl. Stutterheim 1997: 64).

⁹³ Now, though, the river was receding, and when the new Bangor Hydro dam went in upstream, the river would cease to be a threat. Or so said *Zack Denbrough, who worked for Bangor Hydroelectric*. (King 1986: 5)

Hierbei wird durch die Wahl des NP-Kopfs *Pensione* auch formal indiziert, dass ein Rückbezug zu den in (19a) eingeführten Redegegenständen hergestellt werden soll.⁹⁴

Bei dem Kopfelement der definiten Nominalphrase in (20), *das dritte*, handelt es sich um ein substantiviertes Ordinalzahladjektiv (vgl. Wermke et al. 2009: 388; §515). Ordinalzahladjektive werden – wie Superlativformen von Adjektiven – verwendet, um sog. ordinale Eigenschaften auszudrücken: Hinsichtlich dieser Eigenschaften können Redegegenstände „in einer Reihe geordnet“ (Tugendhat 1976: 396) bzw. miteinander verglichen werden (vgl. ebd.: 418). Mit Hilfe der definiten NP *das dritte* wird folglich dasjenige Taxi aus der zuvor eingeführten Gruppe der Taxis herausgegriffen, das an dritter Stelle an dem *Faserland*-Erzähler vorbeifährt.⁹⁵

Ein weiteres Beispiel für die Einführung eines Gegenstands-Ensembles durch eine indefinite Nominalphrase (*ein lärmendes Rudel*) und die anschließende Fokussierung eines Einzelgegenstands durch eine definite Nominalphrase (*der Anführer*) ist im nachfolgenden Textausschnitt (21) enthalten:

- (21) In dem Moment kreuzte *ein lärmendes Rudel* auf. »Was für ein Zufall«, kreischte *der Anführer*. Er hieß Daar-ling, war Modofotograf amerikanisch-philippinischer Abstammung und sprach und gestikulierte übertrieben feminin wie ein Transvestit. (Joop 2003: 122)

Im Anschluss an Klein/Stutterheim lässt sich festhalten, dass in (21) eine „assoziative Anbindung“ (Klein/Stutterheim 1992: 89) eines Einzelgegenstands an ein zuvor erwähntes Gegenstands-Ensemble vorgenommen wird: Der als *der Anführer* bezeichnete Redegegenstand muss „gewissermaßen durch Inferenz“ (ebd.) bzw. auf der Grundlage des leserseitigen Frame-Wissens (vgl. Fritz 2013: 212) über die hierarchische Organisation von so-

⁹⁴ Bei der Verwendung von *Villa* (a) oder *Casa* (b) anstelle von *Pensione* würde dagegen keine formale Indikation des Rückbezugs zu den als *zahlreiche Pensionen, anspruchsvolle und schlichtere* (19a) eingeführten Redegegenständen erfolgen:

- (a) *In der Villa Eleonora* gab es nur eine Stimme über die Ungerechtigkeit unseres Schicksals. (Mann 1930: 29)
 (b) Fast jedermann im Saale wußte von Frau Angiolieris bedeutender Vergangenheit und vermochte also die Intuition des Cavaliere zu würdigen, voran *die anwesenden Gäste der Casa Eleonora*. (Mann 1930: 75)

⁹⁵ Auch die Kopfelemente der Genitivphrasen *eines Dritten* und *des Vierten* in (a) werden gebraucht, um „einen bestimmten Punkt, eine bestimmte Stelle in einer geordneten, abzählbaren Reihe“ (Wermke et al. 2009: 388; §515) anzugeben:

- (a) Cipolla saß, während man arbeitete, auf seinem Stuhl neben der Tafel und rauchte grimassierend [...]. Die fünfstellige Summe war rasch bereit. Jemand teilte sie mit, ein anderer bestätigte sie, *das Ergebnis eines Dritten* wich etwas ab, *das des Vierten* stimmte wieder überein. (Mann 1930: 63)

zialen Gruppen mit dem Gegenstands-Ensemble, das mit der indefiniten NP *ein lärmendes Rudel* gemeint ist, in Verbindung gebracht werden.⁹⁶

Anders liegt der Fall in (22):

- (22) Telephonisch, wie ich glaube, wurde *die Behörde* benachrichtigt, *ihr Vertreter* erschien am Strande, er nannte den Fall sehr ernst, molto grave [...]. (Mann 1930: 28)

Hier wird die als *ihr Vertreter* eingeführte Einzelfigur nicht assoziativ, sondern explizit – durch den Gebrauch des possessiven Determinativs *ihr* – an einen zuvor genannten Redegegenstand angeschlossen.⁹⁷

6.3.2.3 Sequenzierungsmuster: Indefinite Nominalphrase folgt auf definite NP

Auch mit Hilfe einer indefiniten Nominalphrase, die sequentiell auf eine definite NP folgt, kann einem bereits bekannten literarischen Gegenstands-Ensemble ein Einzelgegenstand entnommen werden. Im folgenden Auszug aus Thomas Manns Erzählung *Mario und der Zauberer* wird ein Gegenstands-Ensemble mit Hilfe der definiten Nominalphrase *die Stehplätze in den Seitengängen und im Hintergrunde* erstmalig erwähnt:

- (23) (a) [...]: nur sehr allmählich begann ein Publikum, das es darauf ankommen zu lassen schien, zu spät zu kommen, das Parterre zu besetzen, auf welches, da keine Logen vorhanden waren, der Zuschauerraum sich beschränkte. [...] Einzig *die Stehplätze in den Seitengängen und im Hintergrunde* waren bei unserer Ankunft schon komplett. Es stand da, halbnackte Arme auf gestreifter Trikotbrust verschränkt, allerlei autochthone Männlichkeit von Torre di Venere [...]. (Mann 1930: 34 und 35)

Für die kursiv hervorgehobene Nominalphrase in (23a) ist eine metonymische Lesart anzunehmen: Die NP *die Stehplätze in den Seitengängen und im Hintergrunde* wird nicht verwendet, um Stehplätze in der »Sala« als Redegegenstände zu konstituieren, sondern um eine Figurengruppe in die erzählte Welt von *Mario und der Zauberer* einzuführen, die sich auf den Stehplätzen

⁹⁶ Asher/Lascarides sprechen in diesem Zusammenhang von *bridging*: „We take bridging to be an inference that two objects or events that are introduced in a text are related in a particular way that isn't explicitly stated, and yet the relation is an essential part of the content of the text in the sense that without this information, the lack of connection between the sentences would make the text incoherent.“ (Asher/Lascarides 1998: 83)

⁹⁷ Vgl. hierzu Zifonun (2005: 8), die konstatiert, dass Possessiva „lexikalisch [...] relational sind und eine Beziehung zu einem 'Anker' (Individuum oder Kollektiv) ausdrücken.“

in der »Sala« befindet. Aus dieser Gruppe der stehenden »Sala«-Besucher werden in Textausschnitt (23b) mittels der indefiniten Nominalphrase (*an*) *zwei lümmelstarke Burschen auf Stehplätzen im Hintergrunde des Saales* zwei Einzelfiguren herausgegriffen:

- (23) (b) Er [Cipolla, StS] hielt sich ans Volk und wandte sich *an zwei lümmelstarke Burschen auf Stehplätzen im Hintergrunde des Saales*, forderte sie heraus, sprach ihnen Mut zu, fand es tadelnswert, daß sie nur müßig gaffen und der Gesellschaft sich nicht gefällig erweisen wollten, und setzte sie wirklich in Bewegung. (Mann 1930: 53)

In dem ebenfalls aus *Mario und der Zauberer* stammenden Textauszug (24a) läßt Thomas Mann die definite Nominalphrase *die Mädchen* von der temporär sprechenden Figur Cipolla generisch gebrauchen.

- (24) (a) »Du hast Kummer«, beharrte der Gaukler [...]. »Das sollte ich nicht sehen? Mach du dem Cipolla⁹⁸ etwas weis! Selbstverständlich sind es *die Mädchen*, ein Mädchen ist es. Du hast Liebeskummer.« (Mann 1930: 101)

Der Zauberer nähert sich ratend an die Ursache für Marios Bekümmern an, indem er im Anschluss an eine Klasse von Redegegenständen (ausgedrückt durch die definite NP *die Mädchen*)⁹⁹ eine Art von Redegegenstand (ausgedrückt durch die indefinite NP *ein Mädchen*) angibt, die Mario Kummer bereiten könnte. Diese Szene setzt sich wie folgt fort:

- (24) (b) »[...] *Dieses Mädchen*, das du kennst und das auch andere kennen, diese – wie heißt sie gleich? Warte! Ich lese den Namen in deinen Augen, er schwebt mir auf der Zunge, und auch du bist, sehe ich, im Begriffe, ihn aus-

⁹⁸ Im Dialog mit Mario nutzt Cipolla wiederholt die Kombination aus dem definiten Artikel und seinem Eigennamen, um auf sich selbst Bezug zu nehmen:

- (a) »[...] Sage ein bißchen, Mario: Du zerstreust dich heute abend... Und am Tage bedienst du also in einem Kurzwarengeschäft?« »In einem Café«, verbesserte der Junge. »Vielmehr in einem Café! Da hat *der Cipolla* einmal danebengehauen. [...]« (Mann 1930: 99)
- (b) »[...] Noch wenn *der Cipolla* danebenhaut, tut er's auf vertrauenerweckende Weise. Sage, hast du Vertrauen zu mir?« (Mann 1930: 100)
- (c) »[...] Du wirst meinen, was versteht *der Cipolla* von der Liebe, er mit seinem kleinen Leibesschaden? [...] Aber lassen wir *den Cipolla*, lassen wir ihn ganz aus dem Spiel, und denken wir nur an Silvestra, deine reizende Silvestra! Wie? Sie sollte irgendeinem krähenden Hahn vor dir den Vorzug geben, so daß er lachen kann und du weinen mußt? [...] Das ist wenig wahrscheinlich, das ist unmöglich, wir wissen es besser, *der Cipolla* und sie. [...]« (Mann 1930: 103)

Für die definite Determination von Eigennamen siehe auch Kap. 2.3.5.1.

⁹⁹ Hier wird Heringers Redeweise von „Klassen von Gegenständen“ (Heringer 2001: 179), die mit einer definiten Nominalphrase bezeichnet werden können, übernommen.

zusprechen...« »*Silvestra!*« rief der Giovanotto von unten. Der Cavaliere verzog keine Miene. »Gibt es nicht vorlaute Leute?« fragte er, ohne hinunterzublicken, vielmehr wie in ungestörter Zwiesprache mit Mario. (Mann 1930: 101-102)

In (24b) prätendiert Cipolla, einen bestimmten Redegegenstand (*Dieses Mädchen, das du kennst und das auch andere kennen*) ins Feld zu führen; mit einer Suggestivfrage (*diese – wie heißt sie gleich?*¹⁰⁰) gelingt es ihm schließlich, die Figur des Giovanotto dazu zu verleiten, den Namen von Marios Herzdame (*Silvestra*) zu verraten und somit die durch die NPs *die Mädchen, ein Mädchen* und *Dieses Mädchen [...]* vorbereitete Einführung *Silvestras* in die erzählte Welt abzuschließen.

6.3.2.4 Sequenzierungsmuster: Definite Nominalphrase folgt auf definite NP

Zu den „Strategien der Verknüpfung von neu einzuführenden Gegenständen mit dem schon vorgegeben[en] Inventar an Gegenständen“ (Fritz 2013: 246) gehört auch die Sequenzierung von definiten Nominalphrasen, die sich in den Passagen (25) und (26) zeigt:

- (25) Bayardo San Román bereitete den Mutmaßungen mit einem einfachen Mittel ein Ende: Er ließ *seine Familie* vollzählig kommen. Es waren vier: *der Vater, die Mutter* und *zwei Aufsehen erregende Schwestern*. Sie kamen in einem Ford Modell T mit amtlichem Sonderkennzeichen, und die quäkende Hupe versetzte die Leute um elf Uhr vormittags in Aufruhr. (Márquez 1981: 34)¹⁰¹
- (26) So waren auch *die vier Freunde* heute da heraus gelangt. [...] »Merkwürdig!« sagte *Hans*. »[...] Hier ist für mich die Seele Wiens. Hier, wo es anfängt, so still... so einsam zu werden...« »Aber entschuldige«, sagte *Max*, »gerade hier hört ja das Charakteristische auf. [...]« »Aber es braucht durchaus nicht so zu sein«, warf *Stefan* ein, »denn man braucht ja nicht gerade das Charakteristische seiner Heimat zu lieben. [...]« »Das glaubst du nur!« rief *Fritz*. (Schnitzler 1893: 181 und 182)

Die erstmalige Erwähnung eines Gegenstands-Ensembles erfolgt in (25) durch die definite (possessive) Nominalphrase *seine Familie*; die einzelnen Mitglieder der Familie der *Chronik*-Figur Bayardo San Román werden sodann in Form der definiten NPs *der Vater* und *die Mutter* sowie der indefiniten NP *zwei Aufsehen erregende Schwestern* aufgezählt. In (26) findet die

¹⁰⁰ Für diese Konstruktion siehe auch Kap. 2.3.5.2.

¹⁰¹ Bayardo San Román le puso término a tantas conjeturas con un recurso simple: trajo a su familia en pleno. Eran cuatro: *el padre, la madre y dos hermanas perturbadoras*. (Márquez 1981: 43)

Angabe der (eine Unterhaltung führenden) Einzelfiguren, die sich hinter der definiten Nominalphrase *die vier Freunde* verbergen, unter Verwendung der vier Eigennamen¹⁰² *Hans, Max, Stefan* und *Fritz* statt; diese Eigennamen bilden jeweils mit der kongruierenden präteritalen Form des verbums *dicendi sagen, einwerfen* bzw. *rufen* einen sog. redekomentierenden Satz (vgl. Wermke et al. 2009: 525; §764).

Im Gegensatz zu den Ensembles in den Passagen (25) und (26) wird die mittels der definiten (possessiven) NP *seine fünf Kinder* (27) eingeführte Gegenstandsgruppe nicht in ihre Bestandteile zerlegt, sondern auf „ein einzelnes Element“ (Stutterheim 1997: 64) – die Figur Argénida Lanao – eingegrenzt:

- (27) Poncho Lanao, seine Frau und *seine fünf Kinder* hatten nicht bemerkt, was zwanzig Schritt vor ihrer Tür geschehen war. [...] Sie saßen gerade beim Frühstück, als sie Santiago Nasar blutüberströmt mit der Traube seiner Eingeweide in den Händen hereinkommen sahen. Poncho Lanao sagte zu mir: »Dieser schreckliche Gestank nach Scheiße, den habe ich nie vergessen können.« Doch *Argénida Lanao, die älteste Tochter*, erzählte, Santiago Nasar sei so aufrecht gegangen wie immer, mit wohlbemessenem Schritt, und sein Sarazengesicht mit dem wirr gelockten Haar sei schöner gewesen denn je. (Márquez 1981: 119)¹⁰³

Durch den Superlativ *älteste*, der innerhalb der appositiven Rechtserweiterung zu dem Eigennamen *Argénida Lanao* als linkserweiterndes Attribut auftritt, wird eine altersbezogene ordinale Eigenschaft (vgl. Abschnitt 6.3.2.2) zum Ausdruck gebracht, d.h. die nominale Apposition *die älteste Tochter* dient der Fokussierung des erstgeborenen Lanao-Kindes weiblichen Geschlechts.¹⁰⁴

Auch als Kopfelemente von definiten Nominalphrasen können Superlative gebraucht werden, um Einzelfiguren zu bezeichnen, die einer zuvor erwähn-

¹⁰² Eigennamen können laut Fabricius-Hansen als definite Nominalphrasen behandelt werden: „Ein Eigennamen lässt sich [...] als eine – eventuell implizit – definite Beschreibung auffassen, deren lexikalischer Kopf (der Name selber) eine Menge von Individuen mit dem betreffenden Namen denotiert.“ (Fabricius-Hansen 2009: 98)

¹⁰³ Poncho Lanao, su esposa y *sus cinco hijos* no se habían enterado de lo que acababa de ocurrir a 20 pasos de su puerta. [...] Empezaban a desayunar cuando vieron entrar a Santiago Nasar empapado de sangre llevando en las manos el racimo de sus entrañas. Poncho Lanao me dijo: «Lo que nunca pude olvidar fue el terrible olor a mierda.» Pero *Argénida Lanao, la hija mayor*, contó que Santiago Nasar caminaba con la prestancia de siempre, midiendo bien los pasos, y que su rostro de sarraceno con los rizos alborotados estaba más bello que nunca. (Márquez 1981: 146)

¹⁰⁴ M.a.W. wird das superlativische Adjektiv *älteste* als Bestandteil der nominalen Apposition in (27) restriktiv gebraucht. Vgl. hierzu Koller (2007: 46).

ten Figurengruppe angehören. Dies geht aus dem nachfolgenden Textauszug hervor:

(28) (a) Der Großvater war ein stolzer Mann und kannte keinen Zweifel daran, daß alle ihn liebten und achteten. [...] Sein Heldentum hatte sich im Ersten Weltkrieg darauf beschränkt, bei drei Heimaturlauben *drei Töchter*, aber keinen männlichen Erben gezeugt zu haben. Diese Stelle nahm nun der kleine Wolfgang ein, der vom Heldentod träumte. (Joop 2003: 19)

(b) Von Liebe sprach man nicht in jener Zeit, obwohl die Frauen bei der Gartenarbeit immer viel zu erzählen hatten. Meist ging es um jene jungen Männer, die früher immer ins Haus gekommen waren, sich zuerst *in die älteste der drei Schwestern, Elisabeth*, verliebt hatten, dann *in Wolfgangs Mutter, Charlotte*, um sich zu guter Letzt, ans Haus und an die Erdbeeren aus dem Garten gewöhnt, *an Ulla, die Jüngste*, heranzumachen. Nach dem Krieg kam keiner wieder. (Joop 2003: 20)

Mit den über ein superlativisches Kopfsubstantiv verfügenden definiten NPs (*in die älteste der drei Schwestern, Elisabeth*¹⁰⁵ und *die Jüngste* (28b) – als nominale Apposition zu (*an Ulla* – werden zwei Figuren aus dem in (28a) eingeführten Figuren-Ensemble herausgenommen, die sich durch eine altersbezogene ordinale Eigenschaft auszeichnen. Für die als (*in Wolfgangs Mutter, Charlotte* präsentierte Einzelfigur ergibt sich kontextuell, dass sie die mittlere der drei Schwestern sein muss.

In diesem Subkapitel 6.3 sind verschiedene Sequenzierungsmuster von Nominalphrasen vorgestellt worden, die gebraucht werden können, um einzelne literarische Redegegenstände aus einem zuvor erwähnten Gegenstands-Ensemble herauszugreifen. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass insbesondere sequentielle Abfolgen, in denen eine indefinite NP einer zur Einzelgegenstands-Fokussierung verwendeten NP vorausgeht, dazu geeignet sind, einem Gegenstands-Ensemble mit untergeordnetem Stellenwert einen wichtigeren, d.h. nicht nur einmalig in Erscheinung tretenden Redegegenstand zu entnehmen.¹⁰⁶

¹⁰⁵ Für die genitivische Rechtserweiterung einer NP mit superlativischem Kopfsubstantiv siehe z.B. Wermke et al.: „Die Menge, von der sich eine Person oder Sache abhebt, kann mit einem Ausdruck im Genitiv [...] genannt werden.“ (Wermke et al. 2009: 374; §505)

¹⁰⁶ Im Rahmen des Kapitels über das Koreferieren in literarischen Texten (Kap. 7) wird z.B. der Aufbau derjenigen Nominalphrasen untersucht, die zum Weiterreden über die aus der Gruppe der Männer in Beispiel (4) bzw. aus der Gruppe der Mongolen in Beispiel (9) herausgegriffene Einzelfigur verwendet werden.

6.4 Pars-pro-toto-Technik zur Einführung von literarischen Figuren

Im vorliegenden Abschnitt wird dargestellt, wie literarische Figuren durch die Verwendung von zumeist indefiniten Nominalphrasen „unter der Hand“ (Fritz 2013: 243) in eine erzählte Welt eingeführt werden können: Die in diesem Zusammenhang betrachteten NPs beinhalten jeweils ein Kopfsubstantiv, mit dem die Figurenstimme (6.4.1), ein Bestandteil des Figurenkörpers (6.4.2) oder aber ein Redegegenstand bezeichnet wird, der in einem indexikalischen Verhältnis zu der neu eingeführten Figur steht bzw. der den Leser auf die Anwesenheit einer Figur rückschließen lässt (6.4.3).

6.4.1 Indefinite NPs mit dem Kopfsubstantiv *Stimme*

In den unten stehenden Textausschnitten werden indefinite Nominalphrasen mit dem Kopfsubstantiv *Stimme* verwendet, um literarische Figuren indirekt bzw. pars pro toto in die erzählten Welten von *Mario und der Zauberer* (1a), *Tonio Kröger* (2a) und *Im Wolfspelz* (3a) einzuführen.

- (1) (a) Man lachte, wie gesagt, und die Heiterkeit wurde fast allgemein, als *eine Stimme im Stehparterre* laut und trocken »Buona sera!« sagte. Cipolla horchte hoch auf. »Wer war das?« fragte er gleichsam zugreifend. »Wer hat soeben gesprochen? Nun? Zuerst so keck und nun bange? Paura, eh?« Er sprach mit ziemlich hoher, etwas asthmatischer, aber metallischer Stimme. Er wartete. (Mann 1930: 42-43)
- (2) (a) »Die Sderne, Gott, sehen Sie doch bloß die Sderne an«, sagte plötzlich mit schwerfällig singender Betonung *eine Stimme, die aus dem Innern einer Tonne zu kommen schien*. (Mann 1903b: 319)
- (3) (a) »Wer ist dieser Skyler?« Er kramte den Zettel aus der Hosentasche. [...] Wolf ging zum Telefon und wählte die Nummer: »Wer bist du?« fragte er. »Oh, Skyler hat schon von dir erzählt«, erklärte *eine Stimme auf Deutsch mit hanseatischem Akzent*. »You know, ich habe in Hamburg studiert und in der Thalia-Buchhandlung gearbeitet. Kennst du Jil Sander? Ich habe sie einmal bedient. Oh, ich liebe Hamburg!« (Joop 2003: 54 und 55)

Die kursivierten indefiniten NPs werden durch ein (*im Stehparterre*) resp. zwei präpositionale Attribute (*auf Deutsch, mit hanseatischem Akzent*) bzw. durch einen attributiven Relativsatz (*die aus dem Innern einer Tonne zu kommen schien*) nach rechts erweitert. Mit Hilfe dieser Rechtserweiterungen wird der Redegegenstand, der mit dem NP-Kopf *Stimme* gemeint ist, lokalisiert ((1a), (2a)) bzw. zusätzlich charakterisiert (3a), sodass der Leser Rückschlüsse auf die aktuelle räumliche Position ((1a), (2a)) bzw. auf die Herkunft (3a) derjenigen Figur ziehen kann, zu der die jeweilige Stimme gehört.

An die oben zitierten Textpassagen schließen sich folgende textuelle Sequenzen an:

- (1) (b) »Ich war's«, sagte in die Stille hinein *der junge Mann, der sich so herausgefordert und bei der Ehre genommen sah, – ein schöner Bursche gleich neben uns, im Baumwollhemd, die Jacke über eine Schulter gehängt*. (Mann 1930: 43)
- (2) (b) Er [Tonio Kröger, StS] kannte sie schon. Sie gehörte *einem rotblonden und schlicht gekleideten Mann mit geröteten Augenlidern und einem feuchtkalten Aussehen, als habe er soeben gebadet*. (Mann 1903b: 319)
- (3) (b) »Wie heißt du?« »I'm sorry, ich bin Mike!« »Ich habe diese Nummer bekommen von jemand, der Skyler heißt.« »Ja, natürlich, Skyler wohnt bei mir, wenn er in der Stadt ist. [...]« (Joop 2003: 55)

Durch die kursiv hervorgehobenen Konstruktionen – die definite NP in (1b), die indefinite NP in (2b) und den Eigennamen in (3b) – wird jeweils enträtelt, welchen Geschlechts und/oder welchen Aussehens die pars pro toto als *eine Stimme im Stehparterre* (1a), *eine Stimme, die aus dem Innern einer Tonne zu kommen schien* (2a) bzw. *eine Stimme auf Deutsch mit hanseatischem Akzent* (3a) eingeführte Figur ist.¹⁰⁷

In den nächsten beiden Beispielen wird das Figurengeschlecht bereits bei der pars-pro-toto-Einführung mittels des Erstglieds des kopfsubstantivischen Kompositums *Männerstimme* (4) bzw. mittels des NP-linkserweiternden Adjektivattributs *weibliche* (5) angegeben.¹⁰⁸

- (4) »Na, wen haben wir denn da?« übertönte *eine Männerstimme auf deutsch mit bayrischem Akzent* den gleichmäßig lauten Sound. Wolf blickte in frisch sonnenverbrannte Gesichter, in denen die typisch deutsche Freude stand, einen Landsmann im Ausland entdeckt zu haben. »Welche Überraschung, unser berühmter Wolf«, beantwortete sich *der Typ, der aussah wie Roy aus Las Vegas*, selbst seine Frage. (Joop 2003: 134-135)

¹⁰⁷ Eine solche Enträtelung ist dagegen nicht notwendig, wenn – wie im nachstehenden Textauszug aus Thomas Manns *Zauberberg* – eine figureneinführende NP mit dem Kopfsubstantiv *Stimme* durch einen Eigennamen bzw. sächsischen Genitiv eröffnet wird:

(a) Und plötzlich vernahm er [Hans Castorp, StS] neben sich *Joachim Ziemßens Stimme, seines Veters gemächliche Hamburger Stimme, die sagte: »Tag, du, nun steige nur aus«* [...]. (Mann 1924: 14)

¹⁰⁸ Z.B. Lötscher hält fest, dass „Attribution [...] oft eine Alternative zu Komposition“ (Lötscher 2016: 365) darstellt. – Vgl. hierzu auch Eichinger (2011: 104), der die strukturellen Möglichkeiten der Attribuierung innerhalb einer Nominalphrase folgendermaßen zusammenfasst: „Es gibt also ein Leben links von N, es gibt viel Leben rechts von N, und es gibt einiges an Leben in N. Davon haben wir noch nicht gesprochen, aber: Das Deutsche gilt als Wortbildungssprache [...].“

- (5) Ich machte schnell kehrt, ging ein Stück zurück und bog in die nächste Straße ein. Aus einem offenen Tor drangen vom Hof her *weibliche Stimmen und Gelächter*. Meine Neugierde war stärker als mein Zaudern. Einige dieser Paläste waren also doch noch bewohnt! Ich trat in den dunklen Eingang und spähte in den Hof. Er war ziemlich geräumig. In einer Ecke, die mit Matten ausgelegt war, saßen *etwa fünfzehn oder zwanzig Frauen und Mädchen*. (Hass 1970: 39)

Unter Verwendung der jeweiligen sequentiell nachfolgenden Nominalphrase, d.h. der definiten NP *der Typ, der aussah wie Roy aus Las Vegas* (4) bzw. der indefiniten NP *etwa fünfzehn oder zwanzig Frauen und Mädchen* (5), findet dementsprechend keine Enträtselung im engeren Sinne statt. Vielmehr wird durch die genannten NPs die zuvor getätigte Angabe des Geschlechts der indirekt als *eine Männerstimme auf deutsch mit bayrischem Akzent* (4) bzw. als *weibliche Stimmen und Gelächter* (5) eingeführten Figur(en)gruppe) verifiziert.¹⁰⁹

In Analogie zu der pars-pro-toto-Einführung von literarischen Figuren können auch tierische Redegegenstände durch eine indefinite Nominalphrase, mit der das hörbare Resultat eines Lauterzeugungsprozesses¹¹⁰ bezeichnet wird, indirekt in eine erzählte Welt eingeführt werden:

- (6) An der Zimmerdecke erklang *ein Zwitschern*. *Der Gecko* hatte seinen Schlafplatz hinter der Vorhangstange verlassen und machte sich für die abendliche Insektenjagd bereit. (Zeh 2012: 25)

Während der Rezeption von Textpassage (6) muss der Leser inferieren (vgl. Fritz 2013: 244), dass das Geräusch, das in Form der indefiniten NP *ein Zwitschern* erwähnt wird, auf den mit der definiten NP *Der Gecko* gemeinten tierischen Redegegenstand zurückgeht.

6.4.2 Indefinite NPs mit *Augen, Gesichter* oder einem Possessivkompositum als Kopfsubstantiv

Wie aus den nachfolgenden Textauszügen (7a) und (8a) hervorgeht, besteht eine weitere Möglichkeit der pars-pro-toto-Einführung einer literarischen

¹⁰⁹ Das leserseitige Verstehen der durch den Relativsatz *der aussah wie Roy aus Las Vegas* (4) ausgedrückten Information setzt voraus, dass der Leser den real existierenden schwarzhaarigen Magier Roy Horn, Mitglied des in Las Vegas praktizierten Zaubererduos *Siegfried & Roy* (s. <http://siegfriedandroy.com/>), schon einmal gesehen hat. – Für das sog. Gemeinsame Wissen bzw. den sog. Common Ground von Erzähler und Leser siehe Kap. 2.5.4.

¹¹⁰ Vgl. hierzu die Bedeutungsparaphrase von *Stimme* als „durch Schwingungen der Stimmbänder im Zusammenwirken mit Resonanzerscheinungen erzeugte Laute und Töne“ (<http://dwds.de/?qu=Stimme>).

Figur darin, eine indefinite Plural-NP zu gebrauchen, die das Kopfsubstantiv *Augen* enthält bzw. mit deren Hilfe die Sehorgane der betreffenden Figur erwähnt und/oder charakterisiert werden.

- (7) (a) Er [George Denbrough, StS] stand auf, ging zum Gully, kniete sich hin und blickte in das dunkle hohe Loch im Rinnstein hinab. [...] Dort drinnen waren *gelbe Augen: Augen wie jene, vor denen er sich im Keller immer gefürchtet, die er in Wirklichkeit aber nie gesehen hatte*. (King 1986: 17)¹¹¹
- (8) (a) Ich hatt schlimm Lochspucken an dem Tag, weil ich hatt in Honokaa n lahmes Hundebein gegessen, un wie ich schluchtauf zwischen den Ironwood-bäämn hockte, merkte ich plötzlich n paar Augen auf mir drauf. *Wer is da?*, rief ich, aber s dichte Gestrüpp schluckte meine Stimme runter. (Mitchell 2007: 321)¹¹²

Bevor innerhalb von Stephen Kings *Es* und David Mitchells *Wolkenatlas*-Binnenerzählung *Sloosha's Crossin'* durch die NP *ein Clown, den er dort unten sah* (7b) bzw. durch den Eigennamen *Old Georgie* (8b) aufgeschlüsselt wird, zu welcher literarischen Figur das zuvor erwähnte Augenpaar gehört, wird ein zusätzlicher pars-pro-toto-Hinweis auf ein Figurenmerkmal – auf die Figurenstimme (*eine Stimme, eine ganz vernünftige und sehr angenehme Stimme*)¹¹³ bzw. auf das Figurenversteck (*s Gestrüpp*) – gegeben.

¹¹¹ He got up and walked over to the stormdrain. He dropped to his knees and peered in. [...] There were *yellow eyes* in there: *the sort of eyes he had always imagined but never actually seen down in the basement*. (King 1986: 14)

¹¹² Da in der deutschen Übersetzung und z.T. auch im englischen Original von *Sloosha's Crossin' an' Ev'rythin' After* (*Sloosha's Crossin' un wies weiterging*) die wörtliche Figurenrede durch Kursivierung markiert ist, werden die zur pars-pro-toto-Einführung verwendeten NPs durch Unterstreichung hervorgehoben:

(a) Now, I'd got diresome hole-spew that day 'cos I'd ate a gammy dog-leg in Honokaa, an' I was squattin' in a thicket o' ironwood trees upgulch when sudd'nwise eyes on me, I felt 'em. 'Who's there?' I called, an' the mufflin' ferny swallowed my voice. (Mitchell 2004: 249)

Die *Wolkenatlas*-Binnenerzählung *Sloosha's Crossin'* zeichnet sich durch einen devianten Sprachgebrauch aus, über den in der Forschungsliteratur u.a. festgehalten wird: „The spelling and grammatical borders have been disrupted, giving birth to a new lexical and grammatical layout [...]. [...] In 'Sloosha', language is not conceptual: it is a language 'in the making', describing things as they occur without any prior structuring.“ (Sorlin 2008: 81 und 82)

¹¹³ Die Charakterisierung dieser Stimme wird im weiteren Textverlauf ins Gegenteil verkehrt werden:

(a) »Alles schwebt hier unten«, flüsterte *die kichernde modrige Stimme*, und plötzlich war da ein rasender Schmerz – und dann wußte George nichts mehr. (King 1986: 19)

(b) 'Everything down here *floats* [Anm.: Hervorhebung im Original], *that chuckling, rotten voice* whispered, and suddenly there was a ripping noise

- (7) (b) Er wollte gerade aufstehen und weggehen, als *eine Stimme, eine ganz vernünftige und sehr angenehme Stimme*, ihn aus dem Gully anrief. »Hallo, Georgie«, sagte diese Stimme. [...] In dem dunklen Loch nur schlecht erkennbar, war es doch ohne jeden Zweifel *ein Clown, den er dort unten sah*. (King 1986: 17)¹¹⁴
- (8) (b) *Na, jetzt saßte böse in der Klemme, Junge*, zischelte s Gestrüpp. *Sag deinn Namen!*, schrie ich, bloß nicht richtig laut. [...] Dicht über meinem Kopf tats flüstern: *Sag du mir deinn Namen, Junge, bist du Zachry der Mutiche oder Zachry der Feige?* Ich kuckte hoch und da saß Old Georgie mit übergeschlagenen Beinen auf nem morschen Baum, n hinterlistisches Grinsen in seinem hungrigen Augen. (Mitchell 2007: 321-322)¹¹⁵

In den nächsten beiden Passagen wird jeweils eine indefinite Plural-Nominalphrase mit dem Kopfsubstantiv *Gesichter* genutzt, um eine Figurengruppe indirekt in eine textuelle Welt einzuführen und gleichzeitig hinsichtlich der Gesichtsfarbe (*grau* bzw. *nußbraun*) sowie des Gesichtsausdrucks (*blasiert* bzw. *hart*) zu charakterisieren:

- (9) Schon war der Zug da [...]. Der Schaffner machte ein großes Geschrei: »Zwei Minuten Aufenthalt!!« heulte er immer wieder, an den Kupeefenstern zeigten sich *graue, blasierte Gesichter*, sie mokierten sich über die kleine Station. Till neigte sich über Christianes Hand [...]. (K. Mann 1964: 74)
- (10) [...], und über Kabul flog das Flugzeug eine Zwiebel schleife, [...] um kein gutes Ziel für Raketen abzugeben, dann eine schnelle, holprige Landung. *Nußbraune, harte Gesichter; Tadschiken, Hasara, Paschtunen, Usbeken*. Viele Männer mit Waffen. Die Paßkontrolle in einem Container aus grünem Wellblech. (Kracht 2006a: 136)

Während in (10) durch die miteinander koordinierten determinativlosen Plural-NPs *Tadschiken, Hasara, Paschtunen, Usbeken* aufgelöst wird, aus welchen Volksgruppen sich das als *Nußbraune, harte Gesichter* eingeführte

and a flaring sheet of agony, and George Denbrough knew no more. (King 1986: 17)

¹¹⁴ He saw himself getting up and backing away, and that was when *a voice – a perfectly reasonable and rather pleasant voice* – spoke to him from inside the stormdrain. 'Hi, Georgie,' it said. [...] There was *a clown* in the stormdrain. The light in there was far from good, but it was good enough so that George Denbrough was sure of what he was seeing. (King 1986: 15)

¹¹⁵ *Oh, a darky spot you're in, boy*, murmured the mufflin' ferny. 'Name y'self!' shouted I, tho' not so loud. [...] Right 'bove my head some'un whisped, *Name y'self, boy, is it Zachry the Brave or Zachry the Cowardy?* Up I looked an' sure 'nuff there was Old Georgie crossleggin' on a rottin' ironwood tree, a slywise grinnin' in his hungry eyes. (Mitchell 2004: 249)

Figuren-Ensemble zusammensetzt, bleiben die Identitäten der als *graue, blasierte Gesichter* (9) bezeichneten Figuren dauerhaft im Verborgenen.¹¹⁶

Im folgenden Textausschnitt (11) wird zwar ebenfalls nicht angegeben, welcher Figur ein bestimmter Körperteil (*einen Arm*) sowie ein mitgeführter Redegegenstand (*eine Taschenlampe, die uns ins Gesicht schien*)¹¹⁷ zugeordnet werden kann:

- (11) Auf dem Weg nach Teheran sah ich aus dem Autofenster, mir wurde etwas übel, und ich hielt mich an Christophers Knie fest. [...] Es gab einige Militärkontrollen, denn seit September herrschte Kriegsrecht [...]. Wir wurden weitergewunken, einmal sah ich *einen Arm*, eine weiße Bandage darum und *eine Taschenlampe, die uns ins Gesicht schien*, dann ging es weiter. Die Luft war staubig, ab und zu roch es nach Mais. (Kracht 2001: 17)

Hier ist es dem Leser allerdings möglich, kontextuell bzw. auf der Grundlage der vorherigen Nennung von Militärkontrollen zu erschließen, dass es sich bei der *pars pro toto* eingeführten Figur um einen Soldaten handeln muss.

Die kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen, die in den nachstehenden Textausschnitten (12) und (13) zur *pars-pro-toto*-Einführung einer Einzelfigur bzw. eines Figuren-Ensembles eingesetzt werden, unterscheiden sich insofern von den bisher betrachteten Beispielen, als sie über ein sog. Possesivkompositum (vgl. Eisenberg 2000: 224) als Kopfsubstantiv verfügen.

- (12) Später brechen wir gemeinsam auf. Irgendwann donnert ein Toyota in Carmens Audi. *Eine angetrunkene Rotnase* steigt aus und flucht auf französisch [sic]. Carmen läßt das Fenster herunter, müde. [...] Der Mann schreit weiter in seinem dämlichen welsch-schweizer Französisch, seine Jacke riecht nach Schweiß. (Munz 2005: 43)
- (13) Von da an tauchte Tante Anita, tauchte und tat im Wasser das, was sie als kleines Mädchen im Ballett gelernt hatte, sie schwamm, aber so, als tanze sie. Es war das, was man heute Kunstschwimmen nennt. [...] Sie hat einfach das genossen, was heutzutage, da fast alle schwimmen können, den meisten bekannt ist – sich erleichtert im Wasser zu bewegen. Nur war ihr Stil damals unüblich, so wie sie *zwischen diesen ernsthaft hin- und herschwimmenden Schnauzbärten* auftauchte, kleine Jubelschreie ausstieß und dabei graziös die Arme aus dem Wasser streckte. (Timm 2004: 36)

¹¹⁶ Die Erwähnung von (Figuren mit) grauen, blasierten Gesichtern ist aber insofern relevant, als die *Kindernovellen*-Figur Till nach dem Einsteigen in den Zug zu einem der Gesichter am Fenster wird:

(a) Er [Till, StS] richtete sich auf, wieder sah er an ihr [Frau Christiane, StS] vorbei und ins Weite. Er lief zum Zug, die Eile war groß, jetzt erschien sein Gesicht, neben einem fremden, am Fenster. (K. Mann 1964: 74)

¹¹⁷ Das Wissen über die „prototypische Szene“ (Eichinger 2004a: 456) einer Verkehrskontrolle ermöglicht es dem Leser, zu schlussfolgern, dass die Taschenlampe mit derjenigen Hand mitgeführt wird, die sich an dem zuvor erwähnten Arm befindet.

Im Gegensatz zu Kopfsubstantiven wie *Stimme*, *Augen* oder *Gesichter* sind die Possessivkomposita *Rotnase* (12) und *Schnauzbärte* (13) metonymisch zu lesen (vgl. Donalies 2004: 46), d.h. durch die NPs *Eine angetrunkene Rotnase* und (zwischen) *diesen ernsthaft hin- und herschwimmenden Schnauzbärten* werden Figuren in erzählte Welten eingeführt, indem sie eine konzeptuelle Reduktion auf die „im Kompositum genannten Eigenschaften/Teile“ (Ortner/Ortner 1984: 63) erfahren.¹¹⁸

In den nachfolgenden Textauszügen (14) und (15), die aus Juli Zehs *Nullzeit* stammen, ist jeweils eine zur pars-pro-toto-Einführung gebrauchte Nominalphrase enthalten, mit deren Kopfsubstantiv keine physische Komponente einer Figur(engruppe) bezeichnet wird.

- (14) Unsere Pappschilder trugen wir unter den Arm geklemmt. [...] Ich hatte an diesem Tag nur *zwei Namen* dabei: *THEODOR HAST und JOLANTHE AUGUSTA SOPHIE VON DER PAHLEN*. Die vielen Namensbestandteile hatten kaum auf das Schild gepasst. (Zeh 2012: 7)¹¹⁹
- (15) Na ja, Urlaub: Eigentlich bin ich hier, weil ich *diese Rolle* will. Ich brauche *die Rolle*. Lotte ist meine letzte Chance. Ich habe Lottes Foto aus dem Buch gerissen und im Schlafzimmer übers Bett gepinnt. Ich könnte sie die ganze Zeit anschauen. Das Mädchen auf dem Meeresgrund. (Zeh 2012: 21)

Bei einer Umformulierung der appositiv rechtserweiterten NP *zwei Namen: THEODOR HAST und JOLANTHE AUGUSTA SOPHIE VON DER PAHLEN* (14) in *die Namen der beiden Anreisenden* bzw. der demonstrativen NP *diese Rolle* (15) in *die Rolle der Lotte* wird deutlich, dass zwischen den pars pro toto einge-

¹¹⁸ Eisenberg führt aus: „Sie [Possessivkomposita, StS] dienen meist zur Kennzeichnung von Lebewesen nach dem Prinzip des *Pars pro toto* [Anm.: Hervorhebung im Original]: Der Kopf des Kompositums ist die Bezeichnung eines Körperteils (deswegen ›possessiv‹), der durch das Determinans näher bestimmt wird.“ (Eisenberg 2000: 224) – Die Possessivkomposita *Schnauzbart* und *Rotnase* können als (weitestgehend) konventionalisiert gelten: Im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* findet sich unter *Schnauzbart* u.a. die Bedeutungsparaphrase „Mann, der einen großen Schnurrbart trägt“ (<http://dwds.de/?qu=Schnauzbart>); für *Rotnase* wird im *Deutschen Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm die Bedeutungsbeschreibung „einer mit einer roten nase“ angegeben (<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=rotnase> bzw. <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?bookref=14,1313,42>).

¹¹⁹ Im weiteren Verlauf dieser Szene macht die Figur der Jolante den *Nullzeit*-Erzähler darauf aufmerksam, ihren Rufnamen auf dem Schild falsch geschrieben zu haben:

- (a) Ein Paar kam auf mich zu. Vater und Tochter, dachte ich kurz und sah auf der Suche nach Theodor und Jolante durch sie hindurch, bis sie vor mir stehen blieben. Erst als die Frau auf das Schild in meiner Hand zeigte, begriff ich, dass meine neuen Kunden mich gefunden hatten. »Jolante aber ohne H«, sagte die Frau. (Zeh 2012: 9)

fürten Figuren und dem Redegegenstand, der mit dem Kopfs substantiv *Name* (14) bzw. *Rolle* (15) gemeint ist, jeweils eine „argumentstrukturell verankerte Possession“ (Zifonun 2005: 28) besteht. Sowohl für *Name* (vgl. Teubert 1979: 151) als auch für *Rolle* (vgl. Sommerfeldt/Schreiber 1983: 282) bietet sich eine Rechtserweiterung durch ein Genitivattribut an, mit dem in einem literarischen Text angegeben werden kann, welche Figur den in Rede stehenden Namen trägt bzw. als Vorlage für die in Rede stehende Film- oder Theaterrolle dient.¹²⁰

6.4.3 Nominalphrasen mit dem Kopfs substantiv *Spur* oder *Schatten*

Zu Beginn von David Mitchells *Wolkenatlas*-Binnenerzählung *Das Pazifiktagebuch des Adam Ewing* wird die indefinite Nominalphrase (*auf*) *eine Spur frischer Fußabdrücke* für die pars-pro-toto-Einführung einer literarischen Figur verwendet:

- (16) Jenseits des indischen Weilers, an einem einsamen Gestade, stieß ich *auf eine Spur frischer Fußabdrücke*.¹²¹ Über fauligen Riementang, Meerescocosnüsse u. Bambus führten sie mich zu *ihrem Verursacher, einem Weißen mit flott gestutztem Barte u. übergroßem Biberhut, welcher, Hosenbeine u. Ärmel seiner Seemannsjacke aufgekrempelt, mit einem Teelöffel so andächtig den groben Sand durchschaufelte u. siebte, daß er mich erst bemerkte, als ich ihn aus etwa zehn Schritt Entfernung anrief*. Auf diese Weise machte ich Bekanntschaft mit *Dr. Henry Goose, Chirurg der Londoner feinen Gesellschaft*. (Mitchell 2007: 9)¹²²

¹²⁰ Ein Genitivattribut zu dem NP-Kopf *Rolle* ist daneben auch einsetzbar, um eine Figurentypisierung vorzunehmen:

- (a) Jetzt hatte wieder der Bursche die Zeche zu zahlen, den Cipolla nicht müde wurde *in der Rolle des donnaiuolo und ländlichen Hahnes im Korbe* vorzuführen [...]. (Mann 1930: 48)

Für die Übersetzung von *donnaiuolo* als *Frauenheld* siehe <http://www.thomas-mann.de/thomas-mann/werk/wortschatz/230924>.

¹²¹ Die Entdeckung von Fußspuren erinnert an die in Daniel Defoes Roman *Robinson Crusoe* geschilderte Szene, in der Crusoe einen ersten Hinweis auf die Anwesenheit anderer auf ‚seiner‘ Insel entdeckt:

- (a) But now I come to a new scene of my life. It happen'd one day about noon going towards my boat, I was exceedingly surpris'd *with the print of a man's naked foot on the shore, which was very plain to be seen in the sand*: I stood like one thunder-struck, or as if I had seen an apparition [...]. (Defoe 1719: 122)

¹²² Beyond the Indian hamlet, upon a forlorn strand, I happened *on a trail of recent footprints*. Through rotting kelp, sea cocoanuts & bamboo, the tracks led me *to their maker, a white man, his trowsers & Pea-jacket rolled up, sporting a kempt beard & an outsized Beaver, shovelling & sifting the cindery sand with a tea-*

Mit Hilfe der NP (*auf*) eine Spur frischer Fußabdrücke wird ein Redegegenstand erwähnt, der innerhalb der erzählten Welt des *Pacifiktagebuchs* in einem indexikalischen Verhältnis – in einem Verhältnis der „physischen Verursachung“ (Hediger 2006: 101) – zu derjenigen Figur steht, die wenig später explizit als Verursacher gekennzeichnet (*zu ihrem Verursacher, einem Weißen mit flott gestutztem Barte [...]*) und schließlich namentlich genannt wird (*Dr. Henry Goose, Chirurg der Londoner feinen Gesellschaft*).

In vergleichbarer Weise ist der Redegegenstand, der mit der definiten Nominalphrase *der Schatten eines Mannes* (17) bezeichnet wird, durch einen „kausalen Nexus“ (Hediger 2006: 102) mit der schattenwerfenden *Im Wolfspelz*-Figur David verbunden.¹²³

- (17) Wolf wurde aus seinen Gedanken gerissen, als *der Schatten eines Mannes* auf ihn fiel. »Welche Überraschung! Das letzte Mal haben wir uns in Paris gesehen, ich habe dich fotografiert, erinnerst du dich? Es ist Jahre her – ich bin *David!*« (Joop 2003: 120)

Eine andere Lesart von *Schatten* als Kopfsubstantiv einer Nominalphrase, die für die pars-pro-toto-Einführung einer Figur genutzt wird, zeigt sich im folgenden Textausschnitt (18), der Eva Munz' *Damen, die ich kannte* (*Folge eins: Madalena Chan*) entnommen worden ist.

- (18) Eine Trauerweide, ein Luftzug, Hong Kong, schweres französisches Parfum, ein einäugiger Mischlingshund zerfetzt eine brokatbezogene Chaiselongue, *ein dunkler, zierlicher Schatten* bewegt sich hinauf zur Villa der Yips, *Madalena Chan, Lee-Radziwil-Sonnenbrille* [sic], keine Falten zu sehen, ihre Augenbrauen sind tätowiert, ein Luftkuß links, einer rechts, gut siehst du aus, Eva, schlimme Schuhe, Blick nach unten, Converse, falsch. (Munz 2004a: 16)

Für das Kopfsubstantiv der indefiniten Nominalphrase *ein dunkler, zierlicher Schatten* (18) ist eine Lesart als „schemenhafte Erscheinung, Gestalt“¹²⁴ anzunehmen. Die genannte indefinite NP wird durch eine (selbst wiederum appositiv rechtserweiterte) nominale Apposition ausgebaut: Mit der komplexen Apposition *Madalena Chan, Lee-Radziwil-Sonnenbrille* wird zum einen die Identität der als *ein dunkler, zierlicher Schatten* eingeführten Figur gelüftet und zum anderen ausgedrückt, dass diese Figur ein spezielles Accessoire trägt.

spoon so intently that he noticed me only after I had hailed him from ten yards away. Thus it was, I made the acquaintance of Dr Henry Goose, surgeon to the London nobility. (Mitchell 2004: 3)

¹²³ Vgl. hierzu die Lesart von *Schatten* als „verhältnismäßig dunkle Fläche, die hinter einem beleuchteten [...] Körper gelegen ist und den Umriss dieses Körpers hat“ (<http://dwds.de/?qu=Schatten>).

¹²⁴ <http://dwds.de/?qu=Schatten>

Eva Munz' *Freund-Porträtreihe Damen, die ich kannte* zeichnet sich neben der syntaktischen Unvollständigkeit u.a. auch durch das Auftreten von Bindestrichkomposita aus, deren jeweiliges Erstglied nicht von einem Markennamen (vgl. Kap. 4.1.2), sondern von dem Eigennamen einer prominenten realen Person wie der JFK-Schwägerin Lee Radziwill (18) bzw. der Schauspielerin Rita Hayworth (20) oder einer bekannten Filmfigur wie Suzie Wong (19) gebildet wird.

- (19) Ich habe sie mir ganz anders vorgestellt: Hieu Dam sieht aus wie eine sexy Zwölfjährige: petite hellgrünes Frotteekleid – superkurz, in einer Hand einen zappelnden Hummer, Haare bis zum Po, *Suzie-Wong-Pony* und ganz schwere feste Zahnsperre, altes Modell. (Munz 2004b: 105)
- (20) Ein tiefer Atemzug, die Schultern rollen zurück und die *Rita-Hayworth-Augenbrauen* fahren nach oben. Carmen spricht Englisch mit einem einzigartig warmen französisch-orientalischen Akzent. (Munz 2005: 41)

Bei *Lee-Radziwill-Sonnenbrille*, *Suzie-Wong-Pony* und *Rita-Hayworth-Augenbrauen* handelt es sich jeweils um „Vergleichsbildungen“ (Ortner/Ortner 1984: 59): Mit dem jeweiligen Erstglied wird die Vergleichsgröße ausgedrückt; durch das Zweitglied wird das Vergleichene benannt (vgl. Ortner/Ortner 1984: 137).

Auch Nominalphrasen, die ein anderes Kopfsubstantiv als *Spur* oder *Schatten* beinhalten, sind für die indexikalische pars-pro-toto-Einführung einer literarischen Figur geeignet. So wäre es bspw. denkbar, den Leser eines literarischen Textes durch das Auftreten einer NP, die zur Erwähnung eines (eigenartigen) Geruchs oder eines (verlorenen) Bekleidungsstücks gebraucht wird, für die Anwesenheit einer noch unbekanntem Figur zu sensibilisieren.

Abschließend sei darauf aufmerksam gemacht, dass indefinite Nominalphrasen wie *ein Schatten* oder *eine Stimme* (6.4.1) in literarischen Texten nicht nur verwendet werden können, um einen Redegegenstand neu einzuführen, sondern auch, um eine neue Perspektive auf einen bereits eingeführten Gegenstand zu eröffnen (vgl. Kap. 2.2.5):

- (21) (a) Derweil schlich *ein Schatten* um das Haus und stahl mit flinker, sicherer Hand die dort in der Sonne blinkende Schere – anzunehmen, daß es *Makeli* war. (Kracht 2012: 152)
- (22) (a) »Kann sein, daß er *berserk* [Anm.: Hervorhebung im Original] geht, wenn er aufwacht«, hörte Wolf *eine Stimme* hinter sich. Er schaute auf. Da stand *ein großer Schatten*, Stanley – Joshs Bruder. (Joop 2003: 249)
- (23) (a) Es pochte gleich neun- oder zehnmals ganz rasch hintereinander an die Stubentür, [...] und *eine Stimme*, die gar keinen Halt hatte, sondern vor *Bedrängnis* fortwährend aus den Fugen ging, sagte in größerer Hast: »Herr Klöterjahn, Herr Klöterjahn, ach, ist Herr Klöterjahn da?« »Draußen bleiben«, sagte Herr Klöterjahn unwirsch... [...] »Herr Klöterjahn«, sagte *die schwan-*

kende und sich brechende Stimme, »Sie müssen kommen...auch die Ärzte sind da...oh, es ist so entsetzlich traurig...« Da war er mit einem Schritt an der Tür und riß sie auf. *Die Rätin Spatz* stand draußen. (Mann 1903c: 259)

In den oben stehenden Passagen ist es dem *Imperium*-Erzähler (21a) aufgrund seines mangelnden Durchblicks (vgl. Malchow 2012: 59)¹²⁵ und dem *Im Wolfspelz*-Protagonisten Wolf (22a) bzw. dem *Tristan*-Handlungsträger Klöterjahn (23a) aufgrund seiner perspektivisch gebrochenen Wahrnehmung zunächst nicht möglich, einen Redegegenstand zu identifizieren, der lange zuvor in die erzählte Welt von Krachts *Imperium* (21b), Joops *Im Wolfspelz* (22b) bzw. Manns *Tristan* (23b) eingeführt worden ist.

- (21) (b) Nun erschien erstmals auch *Makeli, ein vielleicht dreizehnjähriger Junge, der schüchtern, aber dickköpfig gegen Nachmittag durch die Mangroven gestapft kam, Engelhardts hell sandige Bühne betrat und dann nicht mehr von seiner Seite weichen wollte.* (Kracht 2012: 67)
- (22) (b) *Ein großer, dicklicher Junge mit blaßblondem Fusselbart und einem elephantös großen, grauen T-Shirt* trat hinzu. »Das ist mein Bruder Stanley.« Wolf sah ungläubig an dem Hünen hoch, der etwas von einem traurig-gutmütigen Eunuchen an sich hatte und ihn umarmte. (Joop 2003: 191)
- (23) (b) Es gibt hier *gastrisch Leidende, wie die Magistratsrätin Spatz, die überdies an den Ohren krankt [...].* (Mann 1903c: 217)

¹²⁵ Kracht lässt seinen *Imperium*-Erzähler auch vom „Nebel der erzählerischen Unsicherheit“ (Kracht 2012: 130) sprechen.

7. Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände

In diesem Kapitel werden verschiedene Strukturtypen von Nominalphrasen untersucht, die in literarischen Texten zum Koreferieren bzw. zum Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände verwendet werden. Der Untersuchung von NPs, die eine adjektivische Konstituente (7.2), ein wortgebildetes Kopfelement (7.3), ein Präpositionalattribut (7.4) oder einen Relativsatz (7.5) enthalten bzw. die als pars-pro-toto-Gegenstandsbezeichnung (7.6), als uneigentliche Gegenstandsbezeichnung (7.7) oder als Spitzname (7.8) zu lesen sind, geht die Erläuterung von referenzsemantischen Grundlagen des Koreferierens voraus (7.1).

7.1 Zum referenzsemantischen Hintergrund

Im Folgenden werden die referenzsemantischen Grundkonzepte des Koreferierens und des Identifizierens anhand von ausgewählten Beispielen im Zusammenhang betrachtet. Hierbei wird u.a. erläutert, wie beim identifizierenden Koreferieren systematisch auf zuvor eingegangene Festlegungen des Erzählers bzw. auf Wissensbestände des Lesers zurückgegriffen oder neues Wissen vermittelt werden kann.

7.1.1 Identifikation von literarischen Redegegenständen

Im Zentrum des vorliegenden Kapitels 7 stehen verschiedenartig auf- und ausgebauten Nominalphrasen, die in einem literarischen Text koreferentiell gebraucht werden und durch deren Verwendung ein Romancier seinen jeweiligen Erzähler einen bereits bekannten Redegegenstand für den Leser identifizieren (vgl. Fritz 2013: 226) bzw. erkennbar machen lässt (vgl. Zifonun et al. 1997: 767).¹ Dieses Verfahren der Gegenstandsidentifikation² soll am Beispiel der nachfolgenden Textsequenzen (1a) bis (1e), die aus Christian Krachts Roman *1979* stammen, sukzessive veranschaulicht werden:

¹ Vgl. hierzu auch Fritz (1982) und Searle (1969):

- (a) Ein Sprecher A hat einen Gegenstand für einen Partner B identifiziert, wenn B weiß, über welchen Gegenstand A redet. (Fritz 1982: 153)
- (b) The utterance of a referring expression characteristically serves to pick out or identify a particular object apart from other objects. (Searle 1969: 28)

² Fritz spricht auch von der sprachlichen (Teil-)Handlung „Angaben-welcher-Gegenstand“ (Fritz 1982: 152).

(1) (a) Hasan trug Christopher auf dem Rücken zur Tür des Spitals. [...] Ich ging nebenher und hielt den beiden die Tür auf, und dann waren wir drinnen [...]. [...] Hinter einem mit Resopal bezogenen Schreibtisch, der als Rezeption diente, saß *ein bärtiger Mann in einem weißen Kittel* mit geschlossenen Augen. (Kracht 2001: 71)

(b) Hasan stellte sich *zu dem bärtigen Mann* an den Tisch, aber als er etwas sagen wollte, klingelte das Telefon, und *der Rezeptionist* öffnete die Augen, nahm den Hörer ab und hob die Hand, Hasan solle schweigen. (Kracht 2001: 72)

Zur „Wiederbezugnahme“ (Fritz 2013: 257)³ auf die literarische Figur, die als *ein bärtiger Mann in einem weißen Kittel* (1a) in die erzählte Welt von 1979 eingeführt worden ist, wird in (1b) zunächst die definite Nominalphrase (zu) *dem bärtigen Mann* eingesetzt. Während der definite Artikel *dem* dazu dient, den „bereits bestehenden Wissenszugang zum Gemeinten“ (Hoffmann 2003: 99) formal anzuzeigen, wird durch das Rekurren des Adjektivattributs *bärtig* und des Kopfsubstantivs *Mann* das sog. Identifikationswissen des Lesers aktiviert. M.a.W. ist es die Wiederholung von gleichem Wortmaterial (vgl. Linke/Nussbaumer 2000: 308), die es dem Leser ermöglicht, „zu erkennen“, dass in (1b) die beartete männliche Figur aus (1a) „wieder vorkommt“ (Fritz 1982: 158).

Auch mit Hilfe der zweiten definiten NP, die in (1b) zum Koreferieren auf die beartete männliche 1979-Figur gebraucht wird (*der Rezeptionist*), wird leserseitiges Identifikationswissen⁴ angesprochen. Dies geschieht insofern, als die betreffende Figur zuvor durch die Präpositionalphrase *Hinter einem [...] Schreibtisch, der als Rezeption diente* (1a) räumlich verortet worden ist und der Leser auf der Grundlage seines stereotypen Frame-Wissens (vgl. Fritz 1997: 79) über Rezeptionen auf den Beruf bzw. die Berufsbezeichnung⁵ der Figur rückschließen kann.

Nicht zum Aktivieren, sondern zum Aktiv-Halten von Identifikationswissen werden dagegen die koreferierenden definiten Nominalphrasen in den verbleibenden Textsequenzen (1c) bis (1e) genutzt:

³ Für den Terminus *Wiederbezug* siehe auch Polenz (1980: 28).

⁴ Fritz beschreibt das Identifikationswissen des Lesers – unter Rückbezug auf Strawsons Rede von „identifying knowledge known or presumed to be in possession of an audience“ (Strawson 1964: 78) – als „Wissen, das vorausgesetzt ist, wenn mit der Verwendung eines bestimmten referierenden Ausdrucks [...] ein Gegenstand oder eine Gruppe von Gegenständen identifiziert werden soll“ (Fritz 1982: 155).

⁵ Vgl. hierzu die Bedeutungsbeschreibung von *Rezeptionist* als „jemand, der in der Rezeption arbeitet“ (<http://www.duden.de/rechtschreibung/Rezeptionist>) bzw. als „a secretary whose main duty is to answer the telephone and receive visitors“ (<http://wordnetweb.princeton.edu/perl/webwn?s=receptionist>).

- (1) (c) **Der bärtige Mann** drehte sich auf seinem Drehstuhl weg, zur Wand hin, und legte die linke Hand auf die Sprechmuschel des Telefonhörers. [...] Das Telefongespräch dauerte eine Ewigkeit. (Kracht 2001: 72)
- (d) Hasan murmelte irgend etwas, es gab einen langen Austausch von Höflichkeiten, und irgendwann nahm **der Rezeptionist** den Hörer wieder ab, und Hasan drehte sich zu mir um, lächelte und machte ein Daumen-hoch-Zeichen. (Kracht 2001: 73)
- (e) Wir warteten. **Der Mann hinter der Rezeption** schlug ein Buch auf, notierte etwas hinein, und nach einer Weile kamen zwei bärtige Männer in schmutzigen Kitteln herbei, und Christopher wurde auf eine Bahre gelegt [...]. (Kracht 2001: 73)

Da hier erneut die definiten NPs *Der bärtige Mann* (1c) und *der Rezeptionist* (1d) zum Weiterreden über die männliche 1979-Figur verwendet werden, findet eine Aktualisierung (vgl. Fritz 2013: 109) derjenigen Wissensbestände statt, die während des Lesens von Passage (1b) aktiviert worden sind. Gleiches gilt für den Gebrauch der definiten Nominalphrase *Der Mann hinter der Rezeption* (1e), die eine stilistische Variante zu *der Rezeptionist* (1d) darstellt.

7.1.2 Exkurs: Nicht-referentielle Verwendungsweisen von NPs

Bevor die exemplarische Analyse von literarischen Textsequenzen fortgesetzt wird, sei darauf hingewiesen, dass in der referenztheoretischen Forschungsliteratur traditionell zwischen dem in diesem Kapitel fokussierten (ko-)referentiellen und einem sog. attributiven Gebrauch⁶ von definiten Nominalphrasen unterschieden wird. Der attributive Gebrauch einer definiten NP liegt bspw. in den nächsten beiden (nicht-literarischen) Textauszügen vor, die einer Anleitung für ein Spiel (2) bzw. für die Benutzung einer Sommerdelbahn (3) entnommen worden sind.

- (2) Der jüngste Jasper-Fan beginnt und erhält die beiden Würfel. Gespielt wird im Uhrzeigersinn. (Amigo-Redaktion 2007: 2)
- (3) Der kleinere Rodler sitzt vorn. (Wiegand-Alpine-Coaster)

Unter Verwendung der Nominalphrasen *Der jüngste Jasper-Fan* in (2) und *Der kleinere Rodler* in (3) erfolgt keine Identifizierung von Redegegenstän-

⁶ Neben dem Begriff des *nonreferential* bzw. *attributive use* (vgl. Donnellan 1966) werden in der Forschungsliteratur auch die Termini *ascriptive use* (vgl. Strawson 1950: 19), *essentieller Gebrauch* (vgl. Zifonun et al. 1997: 764) und *nicht-spezifischer Gebrauch* (vgl. Gunkel 2007: 3) genutzt, um diese Verwendungsweise von definiten NPs zu bezeichnen.

den; stattdessen werden mit diesen NPs „Beschreibungen gegeben, zu denen geeignete Referenten (die erst noch gefunden werden müssen) passen sollen“ (Blühdorn 2007: 16).⁷ Folglich ist je nach Kontext – d.h. in Abhängigkeit zu der Zusammensetzung der Gruppe von Spielern (2) bzw. der Besetzung des zweisitzigen Schlittens (3) – immer wieder neu zu bestimmen, wer die „Beschreibung“ als jüngster Jasper-Fan resp. als kleinerer Rodler „erfüllt“ (Gunkel 2007: 3) bzw. wem die Eigenschaft zukommt, die mit dem superlativischen Adjektiv *jüngster* resp. mit dem komparativischen Adjektiv *kleinerer* ausgedrückt wird.⁸

In den unten stehenden Textausschnitten (4) und (5), die aus Christian Krachts *Spiegel*-Artikel *Der Feind trägt Façonschnitt* bzw. aus Reinhold Messners *Freund*-Artikel *Welt der Erfindungen* extrahiert worden sind, werden weitere Nominalphrasen nicht-identifizierend gebraucht: Sowohl für die definite Nominalphrase *der junge Mensch* (4) als auch für die indefiniten NPs *Plastikschuhe* und *ein gebrochener Schuh* (5) ist ein sog. generischer Gebrauch (vgl. Kap. 2.3.3)⁹ feststellbar.

- (4) Im Jahre 1982 schlugen die Jungs von BAP das erstmalig zu. [...] Damals hörte *der junge Mensch*, wenn er Glück hatte, Bands wie Aztec Camera, Orange Juice und die Fehlfarben. Wenn er ein bißchen weniger Glück hatte, hörte er Howard Jones, Gary Numan und die Spider Murphy Gang. (Kracht 1996b: 248)
- (5) Obwohl in der Antarktis das meiste Süßwasser der Erde liegt, 86%, wird mein Schuh dort nie naß, weil es so kalt ist. *Plastikschuhe* könnten dort durch die unzähligen Biegungen beim Laufen brechen, und *ein gebrochener Schuh* ist nicht nur das Ende der Expedition, er kann auch das Ende des Lebens bedeuten. (Messner 2004b: 31)

Die indefinite Plural-NP in (5), *Plastikschuhe*, ist „mit einer singularischen Klassenbenennung“ (Eichinger 2006a: 36) gleichzusetzen bzw. als „Klassenbezeichnung“ (Eichinger 2006b: 25) zu verstehen; die Nominalphrasen *der junge Mensch* (4) und *ein gebrochener Schuh* (5) dienen jeweils dazu, „ei-

⁷ Vgl. hierzu auch Donnellan: „A speaker who uses a definite description attributively in an assertion states something about whoever or whatever is the so-and-so.“ (Donnellan 1966: 102) – Zu einer attributiv gebrauchten definiten NP lässt sich dementsprechend „eine Parenthese der Form *wer auch immer es ist*“ (Fritz 1982: 177) – „auf wen immer diese Beschreibung zutrifft“ (Meibauer 1999: 18) – hinzudenken.

⁸ Vgl. hierzu auch Strawson: „The requirement for the correct application of an expression in its ascriptive use to a certain thing is simply that the thing should be of a certain kind, have certain characteristics.“ (Strawson 1950: 19)

⁹ Eichinger spricht auch von einem „generisch klassenbildende[n] Gebrauch“ (Eichinger 1997: 163).

nes“ zu bezeichnen, das „als stellvertretend für die ganze Gattung“ (Zifonun et al. 1997: 782) angesehen werden kann.

Neben dem attributiven Gebrauch definitiver NPs (siehe (2) und (3)) sowie dem generischen Gebrauch definitiver oder indefinitiver NPs (siehe (4) und (5)) ist das sog. „kind-identifying“ (Strawson 1974: 88) – das „Angabe-was-für-ein-Gegenstand“ (Fritz 1982: 152) – von der referentiellen Verwendungsweise von Nominalphrasen zu unterscheiden.¹⁰ So werden die indefiniten NPs *Ein Graber* und *ein Zerhacker* im nachstehenden literarischen Textauszug (6) eingesetzt, um auszudrücken, welche Arten von Gegenständen (vgl. Fritz 2013: 237) innerhalb der erzählten Welt von Krachts 1979 ein bestimmtes Arbeitspensum erfüllen sollen:

- (6) (a) Die Arbeit in den trockenen, ausgedörrten Feldern um Lager 117 herum war immer gleich: Unsere Brigade bekam morgens bei Sonnenaufgang zehn Spaten und zehn Axtkeile ausgehändigt, mit denen wir bis halb ein Uhr mittags Gräben ausheben sollten. Die Axtkeile dienten dem Zerschlagen von größeren Steinen. Das Graben war beliebter als das Zerschlagen, da die Äxte keine Stiele hatten und die Spaten schon, so daß man sich beim Graben nicht bücken mußte. (Kracht 2001: 171)
- (b) Anfangs war das Soll noch nicht so schwer einzuhalten. *Ein Graber* und *ein Zerhacker* mußten zusammen an einem Tag zehn mal zwanzig Meter Erde bewegen, bei einer Tiefe von einem knappen Meter. Die Erde war zwar sehr hart und steinig, es war aber zu schaffen. (Kracht 2001: 173)

In funktionaler Entsprechung zu Textauszug (6), in dem mit *Ein Graber* ein beliebiger Graber bzw. mit *ein Zerhacker* ein beliebiger Zerhacker gemeint ist, wird in den folgenden Matrix-Passagen (7) bis (9) jeweils eine indefinite NP zum Reden über einen beliebigen Gegenstand vom Typ *Leiche* bzw. *Mädchen* bzw. *Freund* gebraucht.¹¹

¹⁰ Strawson, auf dessen Ausführungen Fritz explizit verweist (vgl. Fritz 1982: 189 bzw. Fritz 2013: 238), differenziert zwischen *kind-identifying*, *individually identifying* und *non-identifying terms*: „Any definite singular term counts as individually identifying; any sortal as kind-identifying; any term which is neither individually nor kind-identifying as non-identifying.“ (Strawson 1974: 88)

¹¹ Die Redeweise von „beliebigen“ Redegegenständen wird von Blühdorn (2008: 297) übernommen.

S P I E L A R T E N : A N G E B E N - W A S - F Ü R - E I N - G E G E N S T A N D

<p>Indefinite NP</p>	<p>(7) Auf ihren Spaziergängen mit Mademoiselle Konstantine gerieten die Kinder gelegentlich auch in den Friedhof, wo sie dann so gern wie anderswo promenierten. [...] »Hier ruht in Frieden –«, das war eine Redensart, nur ein Sprüchlein, das hatte mit dem Tod nichts zu tun. – Die Kinder hatten noch niemals <i>eine Leiche</i> gesehen. (K. Mann 1964: 86)</p> <p>(8) Ein Hochgefühl durchströmte David, während er rennt. [...] Genug Geld, um sich eine Fahrkarte nach Amsterdäm zu kaufen, oder gleich noch weiter, nach Spanien, ans Meer. [...] Dort könnte man <i>ein Müdchen</i> kennenlernen. (Kraucht 1992a: 15)</p> <p>(9) Wolf wollte seine Ruhe, doch Gelassenheit stellte sich nicht ein. Vielleicht sollte er doch <i>zwei Freuden</i> anrufen? Wolf blätterte in seinem blauen Livre de Téléphone von Hermès, staunte, wie leer die Seiten waren. Kamte er so wenige, oder hatte er nur so wenige für würdig genug befunden? (Joop 2003: 126)</p>	<p>»Gesuchter Figur(en)gruppe)</p> <p>(10) Nachdem er [Cipolla, SIS] nämlich ausgeschrieben und das Geschriebene unter dem Blatt Papier verheimlicht hatte, drückte er den Wunsch aus, <i>zwei Personen</i> möchten aufs Podium kommen, um beim Ausführen der bevorstehenden Rechnung behilflich zu sein. (Mann 1930: 52-53)</p> <p>(11) [...] Hahl habe sich die ganze Sache jahrelang durchaus wohlwollend angesehen, aber nun [...] bitte er Slütter, [...] hinterher nach Kabakoni zu fahren, den Kokosapostel zu erschießen, seine Leiche zu verbrennen und die Asche ins Meer zu streuen. Zwettausend Mark biete er ihm dafür an, aus einer geheimen, unter seiner Alleinverantwortung stehenden Kriegskasse. Darüber gäbe es keine Belege und keine Abrechnungspflicht [...]. Hahl benötige lediglich <i>einen Willigen, der ein, zwei Schüsse abgibt und danach das Schützgebiet wieder verläßt</i>. (Kraucht 2012: 204-205)</p>	<p>(Indirekte) Figurencharakterisierung</p> <p>(12) Das größere Balkonfenster gehörte zu Santiago Nasars Schlafzimmer. Pedro Vicario fragte Clotilde Armenta, ob sie Licht in diesem Fenster gesehen habe, und sie antwortete, nein, fand aber seine Neugierde merkwürdig. »Ist ihm etwas passiert?«, fragte sie. »Nein, nichts«, erwiderte Pedro Vicario. »Wir suchen ihn nur, um ihn zu töten.« Die Antwort kam so rasch, dass sie nicht glauben konnte, sie sei ernst gemeint. [...] Und so richtete sie die Gerätschaften für den Milchverkauf her und ging ihren Mann wecken, um ihm zu erzählen, was sich im Laden abgespielt. Don Rogelio de la Flor hörte ihr im Halbschlaf zu. »Sei nicht blöde«, sagte er zu ihr, »die beiden töten doch keinen, und schon gar nicht <i>einen Reichen</i>.« (Márquez 1981: 56 und 57)</p> <p>(13) Mir war meine eigene Aufsässigkeit zuwider. Schließlich hatten sie [die Soldaten, SIS] nur ihre Pflicht getan – ich war unerlaubt, ohne Visum, sogar ohne Paß tief in chinesisches Gebiet eingedrungen. Wahrscheinlich gab es sogar ein Gesetz gegen das Pilgern um den heiligen Berg. Andererseits froh ich nachts wirklich sehr, und <i>ein erfahrener Gefangenener</i> diene niemandem. (Kraucht 2001: 153)</p>
----------------------	--	--	--

Wie aus dieser Matrix hervorgeht, kann die kommunikative Aufgabe des Angebens, „von welcher Sorte von Gegenstand etwas behauptet [...] wird“ (Fritz 1982: 189), als nuanciert aufgefasst werden. In den Textausschnitten (10) und (11) wird durch das gemeinsame Auftreten der nominativischen Plural-NP *zwei Personen* und der konjunktivischen Verbform *möchten* bzw. der akkusativischen NP *einen Willigen [...]* und der konjunktivischen Verbform *benötige* signalisiert, dass zwei (beliebige) Personen bzw. ein (beliebiger) Williger von der *Mario und der Zauberer*-Figur Cipolla bzw. von der *Imperium*-Figur Hahl gesucht (vgl. Fritz 2013: 238) werden.¹²

Mit Hilfe der indefiniten Nominalphrasen in den Matrix-Beispielen (12)¹³ und (13), *einen Reichen* und *ein erfrorener Gefangener*, wird jeweils eine Gegenstandsbeschreibung gegeben, von der der Leser weiß, dass sie auf die *Chronik*-Figur Santiago Nasar zutrifft bzw. auf den Erzähler von 1979 möglicherweise zutreffen können wird. Somit werden durch den Gebrauch der NPs *einen Reichen* (12) und *ein erfrorener Gefangener* (13) zwei kommunikative Funktionen – die Angabe einer bestimmten Art von Gegenstand sowie die (indirekte) Charakterisierung eines bereits bekannten Redegegenstands – synthetisiert.¹⁴

Unter bestimmten leserseitigen Wissensvoraussetzungen kann eine indefinite Nominalphrase, mit der eine Art von Gegenstand angegeben wird, auch gleichzeitig zum Bezugnehmen auf einen bereits bekannten Redegegenstand verwendet werden. Dies zeigt sich in der nächsten (Streit-)Szene aus *Krachts 1979*, in die der Ich-Erzähler und die Figur des Christopher involviert sind.

- (14) „Es tut mir leid.“ „Du siehst nichts, gar nichts. Du bist nicht nur dumm, sondern auch blind.“ „Was war denn da los, mit dem dicken Mann und dieser Maschine?“ „Vergiß es. Es wäre ja wirklich zuviel verlangt, daß ein Innen-

¹² Fritz zufolge dienen insbesondere indefinite Nominalphrasen, die „in Abhängigkeit von Verben wie *suchen* oder *sich wünschen*“ (Fritz 2013: 238) realisiert sind, der Angabe einer Art von Gegenstand.

¹³ Die Originalformulierung von Passage (12) wird in (a) wiedergegeben:

(a) La más grande del balcón era la del dormitorio de Santiago Nasar. Pedro Vicario le preguntó a Clotilde Armenta si había visto luz en esa ventana, y ella le contestó que no, pero le pareció un interés extraño. – ¿Le pasó algo? – preguntó. – Nada – le contestó Pedro Vicario –. No más que lo andamos buscando para matarlo. Fue una respuesta tan espontánea que ella no pudo creer que fuera cierta. [...] Así que acabó de preparar los trastos de la leche, y se fue a despertar a su marido para contarle lo que estaba pasando en la tienda. Don Rogelio de la Flor la escuchó medio dormido. – No seas pendeja – le dijo –, esos no matan a nadie, y menos a un rico. (Márquez 1981: 70-71)

¹⁴ Mit Fritz lässt sich hier auch ein sog. *indem*-Zusammenhang (vgl. Fritz 2013: 59ff.) annehmen: In (12) und (13) werden bereits bekannte Redegegenstände charakterisiert, indem angegeben wird, welche Arten von Gegenständen sie sind.

einrichter das versteht.“ „Christopher, Du benimmst Dich wirklich schrecklich.“ (Kracht 2001: 48)

Über den Inneneinrichter-Beruf des Erzählers von 1979 ist der Leser an früherer Stelle informiert worden:

- (15) Ich war Innenarchitekt, ich richtete Wohnungen ein. Christopher hatte mir den einen oder anderen Auftrag besorgt, manchmal war ein ganzes Haus dabei, öfters nicht. Die Architektur war mir zu kompliziert, das Einrichten war ja schon schwierig genug. Christopher sagte dazu immer, ich sei etwas dämlich, womit er ja auch vielleicht recht hatte. (Kracht 2001: 19)

Dementsprechend zielt die Verwendung der indefiniten Nominalphrase in (14) auf die Aktivierung von zuvor aufgebauten Wissensinhalten ab, die es dem Leser erleichtern, zu erkennen, dass mit *ein Inneneinrichter* keine beliebige Figur, sondern der 1979-Erzähler gemeint ist.

Nun wieder zurück zum koreferierenden Gebrauch von definiten Nominalphrasen: In den nachfolgenden Abschnitten werden Beispiele für definite NPs analysiert, mittels derer beim Koreferieren bereits erreichte Wissensstände gesichert (7.1.3) oder neue Wissensbestände angelegt werden (7.1.4).

7.1.3 Koreferieren ohne (signifikante) „Variation im Bezugsausdruck“¹⁵: Sicherung von bereits erreichten Wissensständen

Eine Möglichkeit, um beim Koreferieren auf eine literarische Figur den bereits erreichten Stand (vgl. Fritz 2013: 91) des figurenbezogenen Leserwissens zu sichern, besteht in der erneuten Verwendung derjenigen Nominalphrase, die zuvor schon zur Bezugnahme auf die betreffende Figur eingesetzt worden ist. Dies lässt sich anhand der unten stehenden Matrix-Textsequenzen (16a) bis (16k) verdeutlichen: Über die Figur, die als *Der Besitzer des Hauses, ein bärtiger Iraner mit einem Kugelbauch und einem türkisfarbenen Lacoste-Pullover* (16a) in die erzählte Welt von Christian Krachts 1979 eingeführt worden ist, wird mit der rekurrenten Kern-NP *Der Besitzer des Hauses* ((16b) bis (16h) und (16j)), mit dem rekurrenten Kern-NP-Teil *der Besitzer* (16i) sowie mit der Formulierungsalternative *den Hausbesitzer* (16k) weitergeredet.¹⁶

¹⁵ Linke/Nussbaumer (2000: 312).

¹⁶ Laut Eichinger „sollten die Leistungen von Attributen und von Komposita vor allem an den Stellen besonders ähnlich sein, wo auch beim Attribut, so vor allem beim Genitivattribut“ – hier: *des Hauses* – „eine gewisse Vagheit der Bedeutung gegeben ist, die durch das Bezugsnomen bzw. das Zweitglied des Substantivs“ – hier: *Besitzer* – „disambiguiert wird“ (Eichinger 1992a: 11).

	Definite NPs, mit denen auf eine ausgewählte 1979-Figur referiert wird (in sequentieller Abfolge)
Einführung (Genitivisch erweiterte NP mit nominaler Apposition)	(16) (a) <i>Der Besitzer des Hauses, ein bärtiger Iraner mit einem Kugelbauch und einem türkisfarbenen Lacoste-Pullover</i> , stellte sich zu mir. Er hatte den Kragen seines gestreiften Polo-Hemdes nach oben geschlagen und schüttelte mir die Hand. (Kracht 2001: 42)
Identifikation (Rekurrenz der Kern-NP)	(16) (b) Man konnte richtig durch den Haschwald hindurchgehen, und <i>der Besitzer des Hauses</i> erzählte von der Erde. Teherans, die genau die richtige Höhe habe und auch die richtige Kieselstüre – es wäre, so sagte er, als liefen wir durch ein besonders gut gelegenes Weingut. (Kracht 2001: 43) (16) (c) Auf einer kleinen Lichtung blieben wir stehen. [...] „Los“, sagte <i>der Besitzer des Hauses</i> . „Ziehen Sie sich aus.“ (Kracht 2001: 43 und 44) (d) Christopher fing an, sich die Hose aufzuknöpfen und zog sie herunter. [...] „Alle beide“, sagte <i>der Besitzer des Hauses</i> und zog sich seinen Lacoste-Pullover und sein Polo-Hemd über den Kopf. Er war dick und stark behaart. Ich sah, daß er eine Art Apparat um den Oberkörper geschlallt hatte; an diese hölzernen, taschenbuchgroße Maschine waren mehrere dünne Gummischläuche angeschlossen. Er nahm das Ende eines Schlauches in den Mund, ein anderes Ende gab er Christopher. (Kracht 2001: 44) (e) <i>Der Besitzer des Hauses</i> begann zu keuchen und an dem Schlauch zu saugen. Dann drückte er einen kleinen kupferfarbenen Schalter, und die Maschine sprang an. (Kracht 2001: 45) (f) „Ich habe gesagt, Sie sollen sich ebenfalls ausziehen“, sagte <i>der Besitzer des Hauses</i> zu mir. [...] Ich ekelte mich. Ich holte aus und schlug ihm mit der flachen Hand ins Gesicht. (Kracht 2001: 45) (g) <i>Der Besitzer des Hauses</i> beugte sich vornüber, gab ein glucksendes Geräusch von sich und hielt röhelnd die Hände vors Gesicht. (Kracht 2001: 45) (h) Ich sah, daß ich ihn zu fest geschlagen hatte und begann sofort, mich zu entschuldigen. [...] „Lassen Sie nur, junger Mann. Es ist nichts. Ich fühle nichts“, sagte <i>der Besitzer des Hauses</i> . „Kommen Sie, wir gehen in den Garten zurück.“ (Kracht 2001: 45)
Re-Identifikation (Rekurrenz der Kern-NP)	(16) (i) „Und wie kommen wir zurück in den Garten?“ „Gehen Sie mir einfach nach“, sagte <i>der Besitzer</i> zu mir. (Kracht 2001: 46)
Re-Identifikation (Rekurrenz eines Teils der Kern-NP)	(16) (j) Wir traten aus dem Wäldchen heraus. [...] <i>Der Besitzer des Hauses</i> wischte sich den blutenden Mund und die Nase mit einem Taschentuch ab und klopfte mir auf die Schulter. (Kracht 2001: 46)
Re-Identifikation (Formulierungsalternative: Kompositum als NP- Kopf)	(16) (k) Ich sah Christopher an. Er verdrehte die Augen, ich wußte, es war meinetwegen. Daß ich <i>den Hausbesitzer</i> ins Gesicht geschlagen hatte, tat mir wirklich leid [...]. (Kracht 2001: 46-47)

Matrix 2

In den Textpassagen (16b) bis (16h) und (16j) lässt Kracht seinen Erzähler den Kern der Einführungs-NP aus (16a), *Der Besitzer des Hauses*, wiederholen, um die bereits bekannte männliche 1979-Figur mit Hilfe von eindeutigen „lexical cues“ (Fritz 1997: 79) für den Leser zu identifizieren bzw. zu re-identifizieren¹⁷ und gleichzeitig das schon vorhandene Leserwissen über den Eigentümer-Status der Figur aktiv zu halten bzw. erneut zu sichern. Gleiches gilt für den koreferierenden Gebrauch der fett gedruckten Nominalphrasen in (16i) und (16k): Da die Information, die mit den Kopfsubstantiven *Besitzer* und *Hausbesitzer* ausgedrückt wird, redundant ist, dienen auch die definiten NPs *der Besitzer* und *den Hausbesitzer* ausschließlich dem Referenzerhalt (vgl. Klein/Stutterheim 1987: 173)¹⁸ resp. der Erfüllung der sog. „reference maintenance function“ (Garrod/Sanford 1982: 30).

In der nächsten Passage (16l) wird der 1979-Erzähler von Kracht veranlasst, mit einer anderen NP als *der Besitzer des Hauses*, *der Besitzer* oder *der Hausbesitzer* auf den bereits bekannten Mann Bezug zu nehmen. Dies geschieht im Rahmen einer Frage, die der Erzähler an die Figur des Christopher richtet:

- (16) (l) „Was war denn da los, **mit dem dicken Mann** und dieser Maschine?“
 „Vergiß es. Es wäre ja wirklich zuviel verlangt, daß ein Inneneinrichter das versteht.“ (Kracht 2001: 48)

Mittels der Nominalphrase (*mit dem dicken Mann* (16l) bzw. dem darin enthaltenen Adjektivattribut *dick* wird auf eine der Festlegungen zurückgegriffen, die der Erzähler in (16a) mit der nominalen Apposition *ein bärtiger Iraner mit einem Kugelbauch und einem türkisfarbenen Lacoste-Pullover* eingegangen ist.¹⁹ Der Leser kann folglich auf der Grundlage seines Wissens über diejenige vorherige Erzählerfestlegung, die den Körperumfang des Hausbesitzers betrifft (*mit einem Kugelbauch*), verstehen, welche Figur mit der hervorgehobenen NP in (16l) gemeint ist.²⁰ Demgegenüber weiß der

¹⁷ Der Terminus *Re-Identifikation* (*reidentification*) ist von Strawson (1959: 31) entliehen: „[W]e must have criteria or methods of identifying a particular encountered on one occasion, or described in respect of one occasion, as *the same individual* [Anm.: Hervorhebung im Original] as a particular encountered on another occasion, or described in respect of another occasion.“

¹⁸ Vgl. hierzu auch Klein/Stutterheim (1992: 89) und Stutterheim (1997: 63).

¹⁹ Mit Fritz kann formuliert werden, dass ein Sprecher bzw. ein Erzähler „mit jeder sprachlichen Handlung eine bestimmte Menge von Festlegungen eingeht“ (Fritz 1994: 187) und dass dies für die lokale und die globale Textorganisation „Konsequenzen hat“ (ebd.).

²⁰ Marslen-Wilson et al. schreiben: „[T]he way a speaker chooses between different forms of referential device, under different informational conditions during the course of a narrative, should reflect his presuppositions about the recoverability, by the listener, of the intended referents.“ (Marslen-Wilson et al. 1982: 340)

innerhalb der erzählten Welt angesprochene Christopher allein aufgrund seiner situativen Kopräsenz, wer von der Erzählerfigur als *dicker Mann* bezeichnet wird.

Nebenbei sei darauf hingewiesen, dass sich die beiden Verfahren des Koreferierens auf einen Redegegenstand, die in (16i) und (16k) sichtbar geworden sind, in weiteren literarischen Texten finden lassen. So handelt es sich – in ähnlicher Weise wie bei *der Besitzer* (16i) – bei den Nominal- bzw. Genitivphrasen *das Eckstein* (17), *des Mustafa* (18), *des Kenduskeags* (19) und *der Waldemar* (20), die in der unten abgebildeten Matrix 3 aufgeführt sind, um rekurrente Teile des jeweiligen sog. Vorgängerausdrucks (vgl. Meibauer 1999: 21) resp. der jeweiligen Antezedens-NP. M.a.W. werden auch diese Phrasen verwendet, um auf einen bereits bekannten Redegegenstand Bezug zu nehmen, ohne neues gegenstandsbezogenes Wissen zu vermitteln.

Analog zu den alternativen Formulierungen *der Besitzer des Hauses* und *der Hausbesitzer* (16k) tritt innerhalb der koreferierenden NPs in den Matrix-Textausschnitten (21) und (22) das (attribuierte) Substantiv, das in der Vorgänger-NP als Bestandteil des Präpositionalattributs *für seinen Körper* bzw. des Genitivattributs *eines kleinen Jungen* realisiert worden ist, als Erstglied des kopfsubstantivischen Kompositums *Körper-Trauer* bzw. *Kleine-Jungen-Angst* auf.²¹

²¹ Die Originalformulierungen der Passagen (19a) und (19b) bzw. (22a) und (22b) werden in (a) und (b) bzw. in (c) und (d) wiedergegeben:

- (a) *The Kenduskeag Stream* had crested just below its banks in the Barrens and bare inches below the concrete sides of the Canal which channelled it tightly as it passed through downtown. Right now a gang of men [...] were removing the sandbags they had thrown up the day before with such panicky haste. Yesterday overflow and expensive flood damage had seemed almost inevitable. (King 1986: 4)
- (b) Now, though, *the river* was receding [...]. (King 1986: 5)
- (c) I was driving fast again, but I obeyed the street signs now. I didn't know where to go. My rage had dissipated *into a little boy's fear for his safety*. (Franco 2010: 10)
- (d) My last couple of years of high school, I passed that corner a few times, and *the little-boy terror* came back. But eventually the feeling left. (Franco 2010: 12)

Während Stephen King im englischsprachigen Original mit *The Kenduskeag Stream – the river* kein Referenzverfahren wählt, das auf der Rekurrenz eines Teils der Vorgänger-NP basiert, stimmen bei James Franco Original und deutsche Übersetzung in der Wahl einer Formulierungsalternative (*a little boy's fear – the little-boy terror*) überein.

<p>REKURRENZ EINES TEILS DER VORGÄNGER-NP (Erweiterungsnommen wird zu definit determiniertem Eigennamen)</p>	<p>REKURRENZ EINES TEILS DER VORGÄNGER-NP (Definit determinierter zweiteiliger Eigenname wird gekürzt)</p>	<p>FORMULIERUNGSAKT/ALTERNATIVE (Rechtserweiterndes Attribut wird zu kompositionalem Erstglied)</p>
<p>(17) Dann stecke ich mir meinen Zimmerschlüssel in die Jacketasche, verlasse das Hotel und nehme ein Taxi zum <i>Café Eckstein</i>. [...] Es ist schon ziemlich spät am Abend, das Eckstein ist voll. (Kraacht 1995: 81)</p> <p>(18) <i>Das Hotel Mustafa</i> lag links hinter der Chicken Street, die Bar des Mustafa war eines der beliebtesten Ziele für Raketen- oder Handgranatenangriffe, deshalb waren oben im zweiten Stock Tag und Nacht die Vorhänge zugezogen [...]. (Kraacht 2006a: 138)</p>	<p>(19) (a) <i>Der Pegel des Kenduskeag River</i> war knapp unterhalb der Höhe der natürlichen Ufer und der betonierten Kanalmauern in der Innenstadt stehengeblieben, und im Augenblick war eine Gruppe von Männern [...] damit beschäftigt, die Sandsacke wegzuräumen, die sie am Vortag angestierft entlang des Flusses aufgestapelt hatten, als es so aussah, als würde er unweigerlich über die Ufer treten und die Stadt überfluten. (King 1986: 11)</p> <p>(b) Aber nun sank <i>der Pegel des Kenduskeags</i> langsam wieder [...]. (King 1986: 12)</p> <p>(20) Am Vormittag ist in Rabaul auch <i>die Prinz-Waldemar</i> eingelaufen, sie ankert nun schneeweiß, stattdlich und etwas pikiert direkt neben der ausgesprochen unansehnlich zu nennenden Jeddah [...]. Man schaut natürlich trotzdem herüber, [...] und Lützow saust seinerseits im Übermut und voll Vorfreude auf den eleganten Erster-Klasse-Salon der Waldemar [...] in Richtung Reiling der Jeddah, steigt hinauf, um von dort mit einem Satz [...] hinüber auf das Reichspostschiff zu springen [...]. Die Sohle seines Schuhs (den zu tragen seine Füße nicht mehr gewöhnt sind) gleitet auf der russischen Außenwand der Waldemar ab [...]. (Kraacht 2012: 213-214)</p>	<p>(21) <i>Mitleid für seinen Körper</i> erfüllte ihr Herz, ein Mitleid, so groß, daß es ihr Herz zu sprengen drohte [...]. [...] Das war sein Körper, den hatte er mitbekommen, der mußte leben, mußte standhalten, frieren, sich schmerzen, sich freuen, das war sein besetzter Körper, das einzige, was er hatte [...]. Nichts in der weiten, trauervollen Welt schien ihr trauriger als dieses sein zu können. Alle Trauer, über die man etwas hätte aussagen können, kam aus den Gedanken, war erklärllich und also gering. Aber <i>diese andere, diese Körper-Trauer</i>, war jenseits des kleinen Verstandes, undeutbar und groß. (K. Mann 1964: 66-67)</p> <p>(22) (a) Ich fuhr wieder schnell, aber jetzt achtete ich auf die Verkehrsschilder. Ich wusste nicht, wo ich hinsollte. Meine Wut war <i>der Angst eignes Klängein Jüngeln</i> gewichen. (Franco 2012: 21)</p> <p>(b) In meinen letzten beiden Jahren auf der Highschool kam ich noch ein paarmal an der Ecke vorbei, und jedes Mal ergriff mich die Kleine-Jungen-Angst. Aber irgendwann war sie verschwunden. (Franco 2012: 23)</p>

7.1.4 Koreferieren mit Variation im Bezugsausdruck: Anlegen neuer Wissensbestände

In diesem Abschnitt wird der koreferierende Gebrauch von (definiten) Nominalphrasen untersucht, die – im Gegensatz zu den unter 7.1.3 betrachteten Beispielen – weder (teilweise) rekurrent sind noch eine Formulierungsalternative zum jeweiligen Vorgängerausdruck darstellen. Mit Hilfe von Nominalphrasen, die gemäß dem „Prinzip der Variation“ (Fritz 2013: 236) gebildet sind, können beim Weiterreden über literarische Figuren verschiedenartige neue Informationen vermittelt werden.

In den nachfolgenden Textauszügen (23) bis (25) sind es z.B. Informationen über das Figurenalter (*dieser Zwölfjährige*), das Figurenaussehen und das daraus ableitbare Figurenalter (*der Graukopf*) bzw. über die Figurenherkunft (*eine Cockney-Stimme*), mit denen das leserseitige Wissen beim Koreferieren auf Fuggièro resp. beim pars-pro-toto-Koreferieren (vgl. Kap. 7.6) auf Dr. Oberloskamp bzw. Dermot angereichert wird.²²

- (23) Statt dessen aber wurde *Fuggièro*, wie ein Abgestürzter oder Ertrunkener, auf einer improvisierten Bahre mit großem Gefolge vom Strande getragen, – um schon am nächsten Morgen wieder, unter dem Scheine der Unabsichtlichkeit, anderen Kindern die Sandbauten zu zerstören. Mit einem Worte, ein Greuel. Dabei gehörte *dieser Zwölfjährige* zu den Hauptträgern einer öffentlichen Stimmung, die [...] uns einen so lieben Aufenthalt als nicht geheuer verleben wollte. (Mann 1930: 23-24)
- (24) *Der Arzt, Dr. Oberloskamp*, war rasch zur Stelle. Unter seinen Händen zu sich kommend, zeigte sie [Rosalie von Tümmler, StS] sich erstaunt über seine Anwesenheit. »Wie, Doktor, Sie hier?« sagte sie. »Hat Anna Sie wohl bemüht? Aber es geht mir doch nur nach der Weiber Weise.« »Unter Umständen, meine liebe gnädige Frau, bedürfen diese Funktionen einer gewissen Überwachung«, antwortete *der Graukopf*. (Mann 1953: 955)
- (25) Das Jazz-Sextett beendete seine Nummer, und *Dermot* ließ meinen Satz in der Luft hängen. Ich war ausreichend betrunken, um mir guten Gewissens ein Taxi zu gönnen, und wollte gerade aufbrechen, als *eine Cockney-Stimme* in Ausrufemanier die ganze Versammlung zum Schweigen brachte: «Sehr verehrte Damen und Herren von der Jury! Darf ich um Ihre Aufmerksamkeit bit-

²² Bei dem kopfsubstantivischen Possessivkompositum *Graukopf* (24) und dem kompositionellen Erstglied *Cockney* (25) handelt es sich um konventionalisierte Bezeichnungen für eine „grauhaarige Person“ (Wermke et al. 2009: 721; §1099) bzw. für einen „native of the east end of London“ (<http://wordnetweb.princeton.edu/perl/webwn?s=cockney>).

ten!» Herr im Himmel, Dermot schlug zwei Tablett zusammen! (Mitchell 2007: 196)²³

Die kommunikative Funktion von koreferierenden Nominalphrasen, „zusätzliches Wissen nebenbei im Text zu vermitteln“ (Fritz 2013: 232), erfährt in der einschlägigen Literatur bisweilen eine terminologische Behandlung als „Nebenbei-Prädikation“ (Linke/Nussbaumer 2000: 312). Die „additional attributive function“ (Garrod/Sanford 1982: 30) vor allem definiter Nominalphrasen bzw. die Einsetzbarkeit von definiten NPs, um dem Leser „all kinds of extras on top of mere identification“ (Fritz 1997: 81) geben zu können, wird auch im nächsten Textausschnitt deutlich:

- (26) *Der schwarzgekleidete Herr* hatte erst seine Schritte gezählt [...] und sich bei jeder Bewegung mit den Hüften stark nach rechts und links gewiegt, so daß er manchmal taumelte; dann vergaß er es. [...] Das dünne Spazierstöckchen wippte in der Rechten über Gräser und Blumen am Wegrand und vergnügte sich mit den Blüten. Es blieb [...] an dem spärlichen Unkraut hängen. Da hielt *der ernste Herr* nicht inne, sondern ruckte, weiter schlendernd, nur leicht am Griff [...], riß erst vergebens, dann erfolgreich mit beiden Fäusten das Stöckchen los [...]. Außer sich stand *der Dicke* einen Augenblick da. (Döblin 1905: 63)

Durch den Gebrauch der beiden fett gedruckten NPs in (26) wird der als *Der schwarzgekleidete Herr* eingeführte Protagonist von Döblins *Ermordung einer Butterblume* nicht nur für den Leser identifiziert bzw. re-identifiziert, sondern auch hinsichtlich seiner Mentalität (*der ernste Herr*) bzw. seines äußeren Erscheinungsbilds (*der Dicke*) charakterisiert.

Die unten stehende Matrix 4 beinhaltet mit ‚Namensenthüllung‘, ‚Bedeutungserklärung‘ und ‚Andere Perspektivierung‘ Beispiele für weitere kommunikative Zwecke (vgl. Zifonun et al. 1997: 780), die beim Koreferieren auf einen literarischen Redegegenstand verfolgt werden können. Mittels der durch Fettdruck hervorgehobenen Konstruktionen in (27) bis (30) wird

- der Vorgängerausdruck präzisiert (vgl. Fritz 1997: 81) bzw. der mit dem Vorgängerausdruck gemeinte Redegegenstand namentlich identifiziert,
- die Bedeutung des fremdsprachigen Vorgängerausdrucks erklärt (vgl. Kap. 4.6.7) oder

²³ The jazz sextet finished their number and *Dermot* left my sentence dangling. I was drunk enough to justify a taxi, and was about to leave when a *Cockney town crier soundalike* silenced the entire gathering: ‘Ladies and gentlemen of the jury! Your attention, please!’ Saints preserve us, Dermot was clanging a couple of trays together. (Mitchell 2004: 151)

- ein „lexical variant“ (Halliday 2004: 554) zum Vorgängerausdruck angegeben, mit dem der gemeinte Redegegenstand vor einem anderen (Wissens-)Hintergrund bezeichnet werden kann.²⁴

²⁴ Während das Präpositionalattribut *von Alamut* (30a) der Angabe des Namens der Festung (vgl. <http://dwds.de/?qu=Alamut>) dient, wird innerhalb des präpositionalen Attributs *von Ibn-al-Sabbah* (30b) der Nachname eines temporären Festungsbewohners genannt (vgl. <http://dwds.de/?qu=Ibn-al-Sabbah> bzw. <http://www.zeit.de/1982/01/wie-haben-sie-das-tun-koennen/seite-2>).

	<p>NAMENSENTHÜLLUNG (Eigenname folgt auf <i>definite Nominalphrase</i>)</p>	<p>NAMENSENTHÜLLUNG (Attributiv realisierte Eigenname folgt auf attributiv realisierte <i>definite NP</i>)</p>	<p>BEDEUTUNGSKLÄRUNG (Definite NP folgt auf <i>fremdsprachigen Ausdruck</i>)</p>	<p>ANDERE PERSPEKTIVIERUNG (Definite NP folgt auf <i>definite NP</i>)</p>
<p>>CUE FROM SE- QUENC- ING PAT- TERN<</p>	<p>(27) Also, Nigel erklärt mir irgend etwas [...], und ich schwöre, daß ich zuhören will, aber es gelingt mir einfach nicht, weil ich diesen Geruch in die Nase kriege, den Geruch von Bohnerwachs. Bei diesem Geruch muß ich immer an <i>meine erste große Liebe</i> denken. Also: Ich bin eingeladen <i>bei Sarah</i> zu Hause, ich nenne sie jetzt mal einfach Sarah, jedenfalls haben mich ihre Eltern eingeladen, um mich mal besser kennenzulernen, wie Eltern das so machen. (Kraicht 1995: 33)</p>		<p>(28) Immer ab halb drei Uhr nachmittags verfiel ganz Djibouti in ein Komat; es war Zeit, <i>Kat</i> zu kauen, die ganze Stadt und das ganze Land standen still, im schwarzen Schatten saßen die Männer mit dicken Backen und kau-ten <i>die narkotisierenden grünen Blätter</i> [...]. (Kraicht 2003a: 12)</p>	
<p>>SYN- TACTI- CAL AND LEXICAL CUE<</p>		<p>(29) (a) Doch bereits <i>der Filmtitel der Indertin</i> kann als Hinweis auf die Verlässlichkeit ihrer subtilen An-klagen gelesen werden [...]. (Kraicht/Nickel 2009: 51) (b) Ach ja, <i>der Titel von Neasa Ni Chianáins Reportage</i>: »Fairytales of Kathmanduc«. (Kraicht/Nickel 2009: 52)</p>		<p>(30) (a) Wir hatten seit Ghazvin kein Wort mehr miteinander gesprochen. Er [Christopher, StS] hatte sich dort in der Nähe <i>die Festung von Alamut</i> ansehen wollen, ich war mitge-fahren, obwohl es mich nicht sonderlich inte-ressiert hatte. (Kraicht 2001: 19) (b) »Wir sind Touristen. Wir waren bis ges-tern, äh...in der Nähe von Ghazvin, <i>bei der Festung von Ibn-al-Sabbah</i>... Ich kam mir dabei, wie so oft, unglaublich ungebildet und dumm vor, zumindest vor Christopher. »Ach, Alamut. Und?« Mavrocordato nippte an sei-nem Wodka und beobachtete mich dabei über den Rand des Glases [...]. (Kraicht 2001: 52)</p>

Während die anaphorische Relation zwischen der koreferierenden Nominalphrase und der Vorgänger-NP in (27) und (28) durch deren Sequenzierungsweise indiziert wird²⁵, ist es dem Leser der Textausschnitte (29) und (30) aufgrund

- der lexikalischen NP-Gestalt [d.h. aufgrund des (teilweise) rekurrenten NP-Kopfs (*Film-*)*Titel* bzw. *Festung*] und
- der syntaktischen NP-Gestalt [d.h. aufgrund des rekurrenten Musters der NP-Erweiterung durch ein possessives Attribut (vgl. Kap. 4.4.1) bzw. durch eine *von*-Phrase]

möglich, die Koreferenzbeziehung zu erkennen, in der *Neasa Ní Chianáin* zu *der Inderin* (29) bzw. in der (*bei*) *der Festung von Ibn-al-Sabbah* zu *die Festung von Alamut* (30) steht.²⁶

Der Leser des nächsten Zeitungskolumnen-Auszugs (31) kann demgegenüber nicht auf formale „coherence cues“ zurückgreifen, um zu entschlüsseln, auf welchen vorerwähnten Redegegenstand mit dem Demonstrativpronomen *der* Bezug genommen werden soll. Dieses Problem der Anapherauflösung bildet zudem die Grundlage für einen bewusst eingesetzten humoristischen Effekt, der in dem Nachsatz *Also Karagounis – nicht Odysseus* pointiert zusammengefasst wird:

- (31) Rein fußballerisch haben die Griechen den knallharten Sparkurs schon durchgesetzt – mehr als ein Tor braucht man ja nicht. Schön ökonomisch auch das Aufbrauchen alter Spieler bis auf die letzte Rille. Das finde ich gut, wer im Weltfußball macht das denn heute noch? Allein *Kapitän Karagounis* hat ja, glaube ich, damals noch *mit Odysseus* in der B-Jugend gespielt. Wobei **der** gegen uns gesperrt ist. Also Karagounis – nicht Odysseus. (Schröder 2012)

Es ist die Prämisse, dass ein Pronomen in der Regel zum Koreferieren auf den „most recently mentioned antecedent“ (Garrod/Sanford 1982: 38) gebraucht wird, die hier zur kurzzeitigen Irritation des Lesers führt: Im Vortext zu *Wobei der gegen uns gesperrt ist* wird zwar die mythologische Figur Odysseus zuletzt erwähnt; diese kann im Jahr 2012 aber unmöglich in der griechischen Nationalmannschaft spielen.

²⁵ In (27) und (28) findet sich das „globally unmarked pattern of Theme within Given, New within Rheme“ (Halliday 2004: 93): Die Vorgänger-NPs (*an*) *meine erste große Liebe* und *Kat* dienen jeweils dazu, eine „thematische[] Basis“ (Eichinger 2006a: 36) anzugeben, die „mit bestimmten rhematischen Informationen“ – ausgedrückt durch (*bei*) *Sarah* bzw. *die narkotisierenden grünen Blätter* – „versehen wird“ (ebd.).

²⁶ Für die Unterscheidung von *syntactical and lexical cues* und *cues from sequencing patterns* siehe Fritz (1997: 79); für den Terminus *coherence cue* siehe Storrer (2002: 2).

Abschließend sei auf zwei weitere Verfahren des Wissensmanagements aufmerksam gemacht, die neben der Sicherung von Wissensständen (Abschnitt 7.1.3) und dem Anlegen neuer Wissensbestände in literarischen Texten Verwendung finden: die Aktivierung von „stereotype[m] Wissen über Gegenstände“ (Glöning 2003: 56) und der explizite erzählerische Eingriff in den Wissensaufbau. Auf die Aktivierung von stereotypem Leserwissen zielt z.B. die Nominalphrase *seine blonde Heimat* in der nachfolgenden *Zauberberg*-Passage (32b) ab:

- (32) (a) Ein einfacher junger Mensch [Hans Castorp, StS] reiste im Hochsommer von *Hamburg*, *seiner Vaterstadt*, nach Davos-Platz im Graubündischen. Er fuhr auf Besuch für drei Wochen. (Mann 1924: 11)
- (b) Und er [Hans Castorp, StS] sah den Vetter von der Seite an. Joachim war größer und breiter als er, ein Bild der Jugendkraft und wie für die Uniform geschaffen. Er war von dem sehr braunen Typus, den *seine blonde Heimat* nicht selten hervorbringt, und seine ohnehin dunkle Gesichtshaut war durch Verbrennung beinahe bronzefarben geworden. (Mann 1924: 15)

Mittels der NP *seine blonde Heimat* wird das Wissen des Lesers über Hans Castorps und Joachim Ziemßens Heimatstadt Hamburg (32a) als „port city in northern Germany“²⁷ abgerufen und zugleich für eine pars-pro-toto-Anspielung auf einen bestimmten – nordischen – Aussehenstyp genutzt.²⁸

Ein Zusammenhang zwischen der Stadt Hamburg und der Haarfarbe Blond wird auch in Wolfgang Joops Roman *Im Wolfspelz* hergestellt:

- (33) »[...] Städte sind ja wie Frauen, heißt es. Wie Frauen, die wie bei einem Schönheitswettbewerb um die Gunst der männlichen Besucher buhlen. Berlin ist eine Schlampe mit schiefem Grinsen, Wien eine Kokotte im schmierigen, alten Sonntagsstaat, und Hamburg *eine langweilige Blondine, die das Maul nicht aufkriegt, aus Angst, nichts Bedeutsames hervorzubringen.*« (Joop 2003: 12)

Durch die literarische Verwendung der NPs *seine blonde Heimat* und *eine langweilige Blondine* [...] zum Referieren auf (32) bzw. zum Präzisieren über Hamburg (33)²⁹ wird suggeriert, dass *blond* und *Blondine* möglicherweise als Bestandteile des zum Gegenstands-Frame ‚Hamburg‘ gehörenden Wortschatzes (vgl. Glöning 2003: 56) resp. als Bestandteile des thematischen Wissens über Hamburg (vgl. Glöning 2013: 321) gelten können.

²⁷ <http://wordnetweb.princeton.edu/perl/webwn?s=Hamburg>

²⁸ Die Verbreitung des stereotypen Wissens über die blonde Haarfarbe von Menschen aus den nördlicheren Teilen Europas lässt sich z.B. aus der Tatsache ableiten, dass in dem WordNet-Eintrag zu *blond* u.a. die Kollokation *blond Scandinavians* aufgeführt ist (<http://wordnetweb.princeton.edu/perl/webwn?s=blond>).

²⁹ Für die prädikative Verwendung von Nominalphrasen siehe Kap. 9.

Nun zum expliziten erzählerischen Eingriff in den Wissensaufbau: In den vier literarischen Textausschnitten, die in Matrix 5 enthalten sind, wird der Leser von dem jeweiligen Erzähler in einem oder mehreren Hauptsätzen bzw. in einem Satzgefüge

- mit einer Vorausdeutung sowie einer sog. „genuine assertion“ (Searle 1979: 74)³⁰ versorgt (siehe Beispiel (34)),
- aufgefordert, einen zuvor vermittelten Wissensinhalt abzurufen (35b) oder
- über das Herausschreiben eines bestimmten Redegegenstands aus der fiktionalen Welt informiert ((36) und (37)).³¹

³⁰ Mit Searle kann die Erzähleräußerung *Das ist das Problem. Man kann nie wissen* (34) als „genuine assertion“ bzw. als „serious utterance“ bezeichnet werden: „It is part of the novel but not part of the fictional story.“ (Searle 1979: 74)

³¹ Die Originalformulierungen der Passagen (34) und (37) werden in (a) und (b) wiedergegeben:

- (a) My name was Salmon, like the fish; first name, Susie. I was fourteen when I was murdered on December 6, 1973. [...] My favorite teacher was Mr. Botte, who taught biology and liked to animate the frogs and crawfish we had to dissect by making them dance in their waxed pans. I wasn't killed by Mr. Botte, by the way. Don't think every person you're going to meet in here is suspect. That's the problem. You never know. Mr. Botte came to my memorial [...] and cried quite a bit. He had a sick kid. [...] His daughter died a year and a half after I did. She had leukemia, but I never saw her in my heaven. My murderer was a man from our neighbourhood. My mother liked his border flowers, and my father talked to him once about fertilizer. (Sebold 2002: 5 und 6)
- (b) The boat dipped and swayed and sometimes took on water, but it did not sink; the two brothers had waterproofed it well. I do not know where it finally fetched up, if ever it did; perhaps it reached the sea and sails there forever, like a magic boat in a fairytale. All I know is that it was still afloat and still running on the breast of the flood when it passed the incorporated town limits of Derry, Maine, and there it passes out of this tale forever. (King 1986: 18-19)

<p>VORAUSSCHREIBUNG UND GENUINE ASSERTION (Direkt an den Leser gerichtete Hauptsätze bzw. direkt an den Leser gerichtete Satzgefüge mit dem Anredepronomen <i>Sie</i>)</p>	<p>AUFFORDERUNG ZUM WISSENSABRUF (Rückverweis auf eine frühere Textpassage (35a) durch ein Satzgefüge mit dem sog. inkludierenden <i>wir</i> (35b))</p>	<p>HERAUSCHREIBEN EINES REDEGEGENSTANDS (Ausschluss eines Gegenstands vom weiteren Erzählungsverlauf durch ein Satzgefüge mit inkludierendem <i>wir</i> (36) bzw. einen Hauptsatz mit einer <i>demonstrativen NP</i> (37))</p>
<p>(34) Mein Nachname war Salmon, also Lachs, wie der Fisch; Vorname Susie. Ich war vierzehn, als ich am 6. Dezember 1973 ermordet wurde. [...] Mein Lieblingslehrer war Mr. Botte, bei dem wir Biologie hatten, und der die Frösche und Krebse, die wir sezieren mussten, gern zu neuem Leben erweckte, indem er sie in ihren gewachsenen Tiegeln tanzen ließ. Mr. Botte hat mich übrigens nicht getötet. Glauben Sie nicht, dass jeder Mensch, dem Sie hier begegnen, verdächtig ist. Das ist das Problem. Man kann nie wissen. Mr. Botte kam zu meiner Trauerfeier [...] und weinte ziemlich heftig. Er hatte ein krankes Kind. [...] Seine Tochter starb anderthalb Jahre nach mir. Sie hatte Leukämie, aber in meinem Himmel habe ich sie nie gesehen. Mein Mörder war ein Mann aus unserer Nachbarschaft. Meiner Mutter gefielen seine Blumenrabatten, und mein Vater unterhielt sich mal mit ihm über Düngemittel. (Sebold 2003: 9-10)</p>	<p>(35) (a) Herr Adikharis Forderungen, so erzählte er, nach Mitteln aus dem Goethe-Etat für die mehr als gerechtfertigte Unterstützung der Hermann-Hesse-Gesellschaft seien stets abgewiesen worden, ohne Begründung, wie er betonte. (Kracht/Nickel 2009: 32)</p> <p>(b) Nun zeigte uns Ramesh Adikhari seinen auf zeronengelbem Papier ausgedruckten Businessplan, wie er ihn auch bei der Deutschen Botschaft zur finanziellen Unterstützung seines geplanten Hauptsitzes der Hermann-Hesse-Gesellschaft vorgelegt hatte – <i>wir</i>, erinnern uns, er war abgelehnt worden. (Kracht/Nickel 2009: 37)</p>	<p>(36) Auf der Chaussee schlich ein Wagen vom nächsten Dorfe her gegen die Stadt [...]. Der Fuhrmann ließ seine Beine zu beiden Seiten der Deichsel hinabhängen und pfiff aufs unreinste. Am äußersten Hinterteile aber saß ein gelbes Hündchen [...]. Es war ein unvergleichliches Hündchen, Goldes wert, tief erheitert; aber leider, gehört es nicht zur Sache, weshalb wir uns von ihm abkehren müssen. (Mann 1900a: 187)</p> <p>(37) Das Boot schwankte und neigte sich zur Seite, und ab und zu schwappte Wasser hinein, aber es sank nicht; die beiden Jungen hatten es wirklich ausgezeichnet abgedichtet. Ich weiß nicht, wo es schließlich strandete; vielleicht strandete es auch überhaupt nicht; vielleicht erreichte es das Meer wie ein Zauberboot im Märchen. Mit Sicherheit kann ich nur sagen, daß es noch auf den Wellen tanzte, als es die Stadtgrenzen von Derry im Bundesstaat Maine passierte, und dort entschwindet es für immer aus dieser Geschichte. (King 1986: 20)</p>

7.1.5 Exkurs: Wiederaufnahme des Bezugs auf Gegenstands-Sets

Exkursorisch soll an dieser Stelle auf die Besonderheit hingewiesen sein, dass einzelne literarische Redegegenstände oder einzelne literarische Gegenstands-Ensembles (vgl. Kap. 6.2), die in textueller Nachbarschaft in eine erzählte Welt eingeführt werden, bisweilen auch beim Koreferieren im Verbund bzw. als Gegenstands-Sets auftreten. In der unten stehenden Matrix 6 (1. Teil) sind Textausschnitte aus Thomas Manns Erzählungen *Tristan* und *Mario und der Zauberer* sowie aus Juli Zehs Roman *Nullzeit* zusammengetragen, in denen die Einführung eines Gegenstands-Sets, das aus vier bzw. sechs bzw. sieben Komponenten besteht,

- mit drei indefiniten NPs (38a),
- mit vier definiten Nominalphrasen und einer weiteren definiten NP, die der Angabe einer Art von Gegenstands-Oberkategorie dient (39a),
- mit fünf indefiniten NPs und einer definiten NP (40a) bzw.
- mit sieben indefiniten NPs (41a)

vorgenommen wird.

Wie sich im zweiten Teil von Matrix 6 zeigt, sind für das Weiterreden über diese Gegenstands-Sets ((38b), (39b), (40b)) bzw. über Teilkomponenten dieser Gegenstands-Sets (41b) fast ausschließlich diejenigen Festlegungen relevant, die der Erzähler in der jeweiligen Einführungspassage eingegangen ist. Bis auf zwei Ausnahmen wird dem Leser durch die Verwendung der koreferierenden Nominalphrasen in (38b) bis (41b) kein neues gegenstandsbezogenes Wissen vermittelt (vgl. Abschnitt 7.1.3): Die beiden NPs (*auf*) *die Frau mit dem Putzwasser, die schon wieder in der Haustür stand* (38b) und *den Sänger, der seine Jakobsmuscheln mit Bier herunterspülte* (40b) verfügen jeweils über einen nicht-restriktiv gebrauchten Relativsatz (vgl. Kap. 4.5.6), mit dem eine Zusatzinformation zum Ausdruck gebracht wird.

	VIER KOMPLEMENTEN (Drei NPs)	VIER KOMPLEMENTEN (Vier NPs + zur Angabe der Gegenstands- Oberkategorie verwendete NP)	SECHS KOMPLEMENTEN (Sechs NPs)	SIEBEN KOMPLEMENTEN (Sieben NPs)
<p>GEMEINSAME EINFÜHRUNG</p>	<p>(38) (a) Wir parkten in einer Seitengasse. <i>Zwei alte Fischer</i> unterbrachen ihr Schachspiel. <i>Eine Spanierin</i> trat aus dem Haus und kippte uns einen Eimer Putzwasser vor die Füße. Im Hof döste <i>ein Schifferhund</i> unter einem aufgebockten Ruderboot. (Zeh 2012: 104)</p>	<p>(39) (a) Jetzt tauschen sie [die Kinder, SIS] Grube mit der Sphäre der Stelplätze, da war <i>Gütschardle</i>, da war <i>Antonio</i>, sie kannten die Namen, riefen sie winkend mit halber Stimme hinüber und bekamen ein Kopfnicken, ein Lachen sehr gesunder Zähne zur Antwort. Sieh doch, da ist sogar <i>Mario vom »Exquisitos«, Mario, der uns die Schokoladä bringt!</i> Auch er will den Zauberer sehen [...]., aber er bemerkt uns nicht, er geht nicht acht, das ist so seine Art, obgleich er ein Kellnerbursche ist. Dafür winken wir <i>dem Mannig zu, der am Strande die Paddelboote vermieget, und der auch da steht, ganz hinten.</i> (Mann 1930: 36)</p>	<p>(40) (a) <i>Ein junges Mädchen im Herrenanzug und mit Zwanziger-Jahre-Frisur</i> verteilte Aperol Sprizz als Aperitif [...] <i>Der Sänger einer ostdeutschen Band</i> bestellte Bier. Zu meiner Linken stand <i>ein junger Schwarzer in Turnschuhen und Kapuzenpullover, der unentwegt grinste</i>. [...] Er verstand weder Deutsch noch Englisch noch Spanisch. Ich konnte kein Französisch. [...] Jola begrüßte <i>den hochgewachsenen Mann um die sechzig, der Jankevski hieß und von Bitmann als Deutschlands wichtigster Literaturkritiker vorgestellt wurde</i>. Neben Theo stand <i>eine Dame im bunten Umhang, laut Bitmann eine Star-Regisseurin vom Schauspielhaus Köln</i>. Dann gab es noch <i>einen berühmten Fotografen mit ungewaschenen Haaren</i> [...]. Der schwarze Junge war ein Künstler aus Burkina Faso, der Plastiktüten zu Collagen klebte und vor ein paar Wochen eine Ausstellung in einer Hamburger Galerie eröffnet hatte. (Zeh 2012: 195)</p>	<p>(41) (a) Es gibt hier <i>gastrisch Leidende, wie die Magistratsrätin Spatz, die überdies an den Ohren krankt, Herrschaften mit Herzfehlern, Paralytiker, Rheumatisker und Nervöse in allen Zuständen. Ein dialektischer General</i> verzehrt hier unter immerwährendem Murren seine Pension. <i>Mehrere Herren mit anfließlichen Gesichtern</i> werfen auf jene unbeherrschte Art ihre Beine, die nichts Gutes bedeutet. (Mann 1903c: 217)</p>

Matrix 6 (1. Teil)

	<p>4 VON 4 KOMponentEN (Drei NPs)</p> <p>(38) (b) Sie [die Jola, Sis] ließ sich auf die Bordsteinkante sinken und begann zu weinen. Ein kleines Weinen, keine Show. Das Gesicht presste sie in den Kränzen ihres Bademantels. Scheiß auf die Fischer. Scheiß auf die Frau mit dem Putzwasser. Die schon wieder in der Heringsstand. Von den Einheimischen kannte mich ohnehin kaum jemand, schon gar nicht in Famara. Der Schifferhund unter dem Boot war aufgestanden, als wollte er nachsehen, was mit Jola los war. (Zeh 2012: 106-107)</p>	<p>4 VON 4 KOMponentEN (Vier NPs + zur Angabe der Gegenstands- Oberkategorie verwendete NP)</p> <p>(39) (b) Sie [die Kinder, Sis] nahmen ihre Beziehungen zur volkstümlichen Sphäre wieder auf, zu Antonio, zu Guiscardo, zu dem Manne der Padélnovate. [...] Sie riefen zu Maria, dem Kellnerburschen vom »Esquisito«, hinüber »Mario, una cioccolata biscotti!« Und er gab acht diesmal und antwortete lächelnd: »Subito!« (Mann 1930: 79)</p>	<p>6 VON 6 KOMponentEN (Sechs NPs)</p> <p>(40) (b) Das Zwanziger-Jahre-Mädchen hatte sich verdoppelt. Zu zweit gingen sie umher und verteilten Moët & Chandon [...] [...] Wir setzten uns. Jola rechts von mir, linker Hand noch immer der schwarze Fräzeng. [...] Carpaccio von Jakobsmuschel und Schwertfisch an Limetten-Tomaten-Marinade. Der Fotograf brauchte kaum zwei Minuten für die Vorspeise. [...] Bittmann erzählte, dass der Riesling, den wir tranken, vom Weingut eines guten Friends an der Mosel stamme, wo eine Koalition der Aufrechten standhaft gegen den Bau einer Brücke protestiere. Das Volk sei dabei, sich zu re-politisieren, warf die Staats-Reiseseau ein. Jankowski fragte den Sängler, der seine Jakobsmuscheln mit Bier herunterspülte, warum es in der alten DDR so viele Nazis gebe. (Zeh 2012: 198-199)</p>	<p>3 VON 7 KOMponentEN (Drei NPs)</p> <p>(41) (b) Die Persönlichkeit der neuen Patientin erregte ungewöhnliches Aufsehen in »Einfried« [...]. Der diabetische General hörte einen Augenblick zu murren auf, als er ihrer zum ersten Male ansichtig wurde, die Herren mit den entfleischten Gesichtern lächelten und versuchten angestrengt, ihre Beine zu beherrschen, wenn sie in ihre Nähe kamen, und die Magstratsrätin Spatz schloß sich ihr sofort als ältere Freundin an. (Mann 1903c: 220)</p>
<p style="text-align: center;">GEMEINSAME WIEDERAUFNAHME</p>				

Matrix 6 (2. Teil)

Eine Auffälligkeit, die den „Festlegungsspeicher“ (Fritz 1994: 188) – den sog. Commitment-Store (Hamblin 1970: 257)³² – des Erzählers betrifft, kann in (40b) verzeichnet werden: Mit dem koreferierenden Gebrauch der Nominalphrase *der schwarze Franzose* wird zwar an die NP *ein junger Schwarzer [...]* (40a) angeknüpft; laut den Erzähleraussagen *Der schwarze Junge war ein Künstler aus Burkina Faso* sowie *Er verstand weder Deutsch noch Englisch noch Spanisch. Ich konnte kein Französisch* (40a) handelt es sich bei dem ‚Franzosen‘ aber um einen französischsprachigen Burkiner.

Die Tatsache, dass *der schwarze Franzose* als uneigentliche bzw. „bewußt fehlerhafte“ (Zifonun et al. 1997: 766) Bezeichnung für diejenige *Nullzeit*-Figur verwendet werden kann, die Französisch spricht, weist auf die „possibility of misdescription“ (Donnellan 1966: 106) – auf die Möglichkeit des Nicht-Gedeckt-Seins von *speaker meaning* und *sentence meaning* (vgl. Searle 1979: 148) bzw. von *speaker’s reference* und *semantic reference* (vgl. Kripke 1977: 264)³³ – hin, die beim (ko-)referentiellen Gebrauch definiter Nominalphrasen besteht.³⁴

Im folgenden journalistischen Textauszug (42), der aus einer (Online-) Zeitungskritik zu *Germany’s Next Topmodel* entnommen worden ist, wird ebenfalls mit einem nicht-zutreffenden Ausdruck bzw. mit einer vordergründig falschen Beschreibung – *der Typ vom asiatischen Lieferservice* – Bezug auf einen Redegegenstand genommen.

- (42) Ding Dong. Das Nasi-Goreng ist da. Yummy! Doch statt sich zu freuen, sind alle plötzlich megaschlecht drauf. Schluchzen. Heulen. Tränen ohne Ende. Nur weil *der Typ vom asiatischen Lieferservice* in den Entscheidungswalk geplatzt ist? [...] Dass **Anuthidas Vater** von Las Vegas nach Los Angeles eingeflogen wurde, [...] wurde schon in der vorherigen Folge erzählt. Gestern

³² Hamblin konstatiert: „A speaker who is obliged to maintain consistency needs to keep a store of statements representing his previous commitments, and require of each new statement he makes that it may be added without inconsistency to this store. [...] We shall find that we need to make frequent reference to the existence, or possibility, of stores of this kind. We shall call them *commitment-stores* [Anm.: Hervorhebung im Original]: they keep a running tally of a person’s commitments.“ (Hamblin 1970: 257)

³³ Heringer (1974: 124), Fritz (1978) und Tugendhat (1976) beschäftigen sich ebenfalls [Anm.: Kleinschreibung bzw. Hervorhebungen im Original] mit dem „zusammenhang zwischen der bedeutung eines satzes und dem, was ein sprecher mit einem satz meint“ (Fritz 1978: 370) bzw. mit der Möglichkeit, dass jemand „im Einzelfall“ mit einem Ausdruck „einen anderen Gegenstand meint als den, der normalerweise (oder ursprünglich) mit ihm gemeint ist (oder war)“ (Tugendhat 1976: 364).

³⁴ Vgl. hierzu auch Searle (1969: 89): „Sometimes the descriptor [i.e. the expression following the “the”, S. 81] may not even be true of the object referred to and yet the reference is successful.“

trat er dann aus der Kulisse und schloss seine Tochter in die Arme. (Stöhr 2015b)

Da der durchschnittliche Leser dieses Zeitungsartikels das TV-Format *Germany's Next Topmodel* verfolgt und dementsprechend weiß, dass der Vater der Kandidatin Anuthida Ployetch thailändischer Abstammung ist, kann er die definite NP *der Typ vom asiatischen Lieferservice* als Mittel zum abweichenden (vgl. Heringer 1974: 130) bzw. ironischen Referieren (vgl. Fritz 2013: 231) verstehen.³⁵

7.2 Adjektive als Bestandteile von koreferierenden Nominalphrasen

In diesem Abschnitt wird untersucht, welche verschiedenartigen und vorwiegend referenzsichernden Informationen durch ein Adjektiv ausgedrückt werden können, das als Bestandteil einer zum Weiterreden über einen bereits bekannten Redegegenstand verwendeten definiten Nominalphrase realisiert ist. Der Fokus liegt hierbei auf koreferierenden NPs, an deren Aufbau ein linkerweiterndes oder ein substantiviertes Partizipialattribut (7.2.1) bzw. ein substantiviertes (7.2.2) oder ein permutiertes Adjektiv (7.2.3) beteiligt ist.³⁶

7.2.1 Partizipialattribute: Wiederholte Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘, ‚Aussehen‘ oder ‚Mentaler Zustand‘

Die nachfolgende Matrix 7 besteht aus 14 literarischen Textausschnitten, in denen jeweils eine Nominalphrase (s. Fettdruck) zum Koreferieren gebraucht wird, die ein Partizipialattribut als Linkserweiterung ((1) bis (3) und (13))

³⁵ Vgl. hierzu die folgenden Ausführungen von Fritz (2013) und Searle (1979):

- (a) Auch wenn A und B gemeinsam annehmen, dass eine bestimmte Kennzeichnung *nicht* [Anm.: Hervorhebung im Original] zutrifft, kann A den Gegenstand mit dieser Kennzeichnung erfolgreich identifizieren [...]. (Fritz 2013: 231)
- (b) Sometimes when one refers to an object one is in possession of a whole lot of aspects under which [...] one could have referred to that object [...]. Usually the aspect one picks out will be one that the speaker supposes will enable the hearer to pick out the same object. [...] (It may even be something which both the hearer and speaker believe to be false of the object [...].) (Searle 1979: 144)

³⁶ Zur Erinnerung: Auch Partizipialattribute werden in dieser Arbeit als adjektivische Attribute angesehen (vgl. Kap. 3.2.2).

bzw. ein substantiviertes Partizipialattribut als Kopfelement ((4) bis (12) und (14)) beinhaltet.³⁷ Die Partizipialattribute in (1) bis (14) werden zur „Erinnerung an oder Verdeutlichung von schon Verstandenem“ (Fabricius-Hansen 2010: 190) eingesetzt: Mit *erloschen*, *akneübersät*, *verhärtet* usw. wird zuvor aufgebautes Identifikationswissen (s. gestrichelte Unterstreichung) über die Situationsbeteiligung, das Aussehen oder den mentalen Zustand eines vorerwähnten Redegegenstands (s. Kursivierung) angesprochen bzw. jeweils eine mit dem Text selbst geschaffene Wissensressource für die Wiederbezugnahme auf einen Redegegenstand genutzt.³⁸

³⁷ Die Originalformulierungen der Textausschnitte (1a) und (1b) werden in (a) und (b) wiedergegeben:

- (a) La segunda botella se la tomaron más despacio, sentados, mirando con insistencia *hacia la casa de Plácida Linero, en la acera de enfrente, cuyas ventanas estaban apagadas*. La más grande del balcón era la del dormitorio de Santiago Nasar. (Márquez 1981: 70)
- (b) Por último se bebieron la botella en silencio, muy despacio, contemplando con el aire lelo de los amanecidos *la ventana apagada en la casa de enfrente* [...]. (Márquez 1981: 80)

³⁸ Vgl. hierzu Eichinger (2011: 112), der davon ausgeht, dass „im flexivischen Raum links vom Nomen [...] Informationen kodiert und erwartet [werden], die im Hintergrund des eigentlichen Informationsfortschritts stehen und so Zusätzliches, bereits Bekanntes, Einordnendes bieten.“

	<p>Partizipialattribut als Erweiterung der koreferierenden NP</p> <p>(1) (a) Die zweite Flasche tranken die beiden (die Brüder Vicario, StS) langsamer, sie saßen da und starrten über den Platz auf <i>Plácida Limeros Haus, dessen Fenster erlöschten</i>, waren. Das größere Balkenfenster gehörte zu Santiago Nasars Schlafzimmer. (Márquez 1981: 56) (b) Schließlich tranken sie die Flasche schweigend und sehr langsam aus und betrachteten mit dem blöden Blick der Übermächtigen <i>das erlöschende Fenster des gegenüberliegenden Hauses</i> [...]. (Márquez 1981: 65) (2) Viel später kommt <i>ein Mann</i> vorbei, <i>sehr betrunken</i>, <i>sehr gut angezogen</i>. Es ist weit nach Mitternacht, ab und zu rauscht ein schwarzes Taxi den Strand hinunter. <i>Der betrunkene Mann</i> trägt einen Anzug, das Jackett hat er lässig mit einem Finger über die Schulter geworfen [...]. (Kraicht 1992a: 18) (3) (a) Ich fasse ihn [Rollo, StS] am Arm, und zusammen gehen wir auf den kleinen Bootssteg, der vom Rasen in das dunkle Wasser ragt. Vorne, am Ende des Stegs bleiben wir stehen. Weit draußen, auf dem See, <i>blinkt ein grünes Licht</i> auf. (Kraicht 1995: 150) (b) [...] und noch viel genauer weiß ich, daß ich Rollo nicht wiedersehen werde. Einmal drehe ich mich noch um. Er steht immer noch da, die Hände in den Taschen seines Anzugs. [...] Er sieht auf den See, <i>auf das blinkende grüne Licht da draußen</i>, aber ich glaube nicht, daß er es wirklich sieht. (Kraicht 1995: 151)</p>	<p>Substantiviertes Partizipialattribut (z. T. erweitert) als Kopf der koreferierenden NP</p> <p>(4) Er [Cipolla, StS] tat sie [eine Äußerung, StS], als er [...] <i>einen jungen Menschen, der sich ihm zur Verfügung gestellt und sich längst als besonders empfängliches Objekt dieser Einflüsse erwiesen</i>, durch Striche und Anhauch vollkommen kateleptisch gemacht hatte, dergestalt, daß er <i>den in Tiefschlaf Gebannten</i> nicht nur mit Nacken und Füßen auf die Lehnen zweier Stühle legte, sondern sich ihm auch auf den Leib setzen konnte, ohne daß der breitstarre Körper nachgab. (Mann 1930: 82) (5) Und Herr Angiolieri rief mit schwacher Stimme: »So frontal!« [...] Aber ohnmächtig verhalte die arme Stimme der Liebe und Pflicht im Rücken einer Verlorenen, und in mondulüchtigen Gleiten, berückt und laub, schwebte <i>Frau Angiolieri</i> dahin [...]. [...] »Genug, Signora, ich danke Ihnen«, sagte er [Cipolla, StS] und bot <i>der aus Wolken zu sich Kommenden</i> mit komödiantischer Ritterlichkeit den Arm [...]. (Mann 1930: 86) (6) Als ich das Getränk mit erhobenen Händen dankend ablehnte, schlug ein Pilger <i>demjenigen über den Rücken, der mir den Schlauch gereicht hatte</i> [...]. <i>Der Geschlagene</i> senkte den Kopf und zog die Schultern ein, es sah aus, als ob er sich in Grund und Boden schämen würde. (Kraicht 2001: 145) (7) Die seitlich verlaufenden Bänke waren alle besetzt, so daß <i>die Neuantkömmlinge</i> während der ganzen Fahrt über ständen. Es war nicht so schlimm, wie es sich anhoht, da <i>die Stehenden</i> sich gegenseitig Halt gaben, das heißt, man konnte nicht umfallen, wenn der Lastwagen durch ein Schlagloch fuhr. (Kraicht 2001: 165) (8) »Konrad!« hörte er plötzlich Daniela rufen. »Konrad, du kaufst schon wieder!« <i>Der Getadelte</i> saß auf dem Sofa und schaute mit runden Augen seine Vorgesetzte an. Sein Mund stand halboffen und man konnte deutlich einen Bissen Blaubeer-Muffin sehen. (Joop 2003: 84) (9) Hatte <i>Favoloso</i> etwa nicht vor, die Hand, die das Tier streicheln wollte, auf sich selbst umzulenken – auf den Besitzer, der weiß, daß er weit weniger liebenswert und niedlich ist? [...] Er [Wolf, StS] wollte nur, daß <i>seine Großzügigkeit</i> falsch verstanden worden war – als Schlampigkeit oder als Demütigung. <i>Dieser Beschenkt</i> hatte weder die Absicht zu danken, noch war er großzügig genug, um etwas zurückzugeben. (Joop 2003: 166)</p>
<p>Situationsbeteiligung</p>		

Matrix 7 (1. Teil)

	Partizipialattribut als Erweiterung der koreferierenden NP	Substantiviertes Partizipialattribut (z.T. erweitert) als Kopf der koreferierenden NP
Situationsbeteiligung		<p>(10) <i>Ein Patient lag mit offenem Mund auf einem Behandlungsstuhl.</i> »Das ist der Investmentbanker Silberzweig. Das ist Wolf...« stellte Larry vor. <i>Der Behandelte</i> versuchte, ein »Hallo« zu formulieren. (Joop 2003: 223)</p> <p>(11) Beide hatten sich in Augenschein genommen, der Romancier – denn das war er wohl, und kein Skandinavier, sondern Schwabe – hatte mit interessiertem Blicken <i>den jungen Bärtigen</i> vermessen, um dann zu entscheiden, ihn nicht anzusprechen, obwohl <i>der so Textierte</i> darauf zu hoffen schien. (Kracht 2012: 62-63)</p> <p>(12) Man [...] liebte sich von einem aufgebrauchten Herrn Direktor Hellwig, der nun Engelhardt nicht mehr ganz so freundschaftlich gesinnt war, <i>die Schar der Nachmittags- und Gensetungsschlaghaltenden Neuankömmlinge</i> zeigen. [...] Dr. Wind [...] beugte sich <i>über die in die Gänge hinausgeschobenen Hotelbetten mit den vor sich hin Bösenden</i>, zog hier und da ein Augenlid herauf und kommentierte flüsternd, wie wahrlich schadhaft es für den menschlichen Organismus sei, ausschließlich von einem Nährstoff zu leben. (Kracht 2012: 174)</p>
Aussehen	<p>(13) (a) Dann fährt das Taxi los, und da ich vorne sitze, weil ich, wie gesagt, keinen kenne, der da mit mir in dem Taxi sitzt, sehe ich mir <i>den Taxifahrer</i> an [...]. Auf jeden Fall hat er ganz schlimme Akne. (Kracht 1995: 101)</p> <p>(b) Alle springen raus, und da ich keinen kenne, zahle ich das Taxi, in dem ich gefahren bin, und laß mir <i>von dem akneübersäten Fahrer</i> eine Quittung ausstellen, die ich zerknülle und auf die Straße fallen lasse, sobald das Taxi weg ist. (Kracht 1995: 101-102)</p>	
Ment. Zustand		<p>(14) [...], und <i>der ruhige Kaufmann</i> behauptete jetzt, jeder Mensch habe seine eigene Religion; man müsse eine persönliche Stellung zu einem unaussprechlichen Gott einnehmen. [...] In den Ernst seines Aftengesichts war ein leidendes Zug gekommen; auch seine Körperfülle hatte abgenommen, seine Augen lagen tief [...]. Die Sonne schien in diesen Tagen oft auf die Stadt, das Münster und den Schloßberg, schien mit aller Lebensfülle. Da weinte <i>der Verhärterte</i> eines Morgens am Fenster auf, zum ersten Male seit seiner Kindheit. (Döblin 1905: 73)</p>

Auch im nächsten journalistischen Textauszug (15) findet sich eine koreferierende NP mit einem kopfsubstantivischen Partizipialattribut, das auf die Aktivierung von zuvor vermittelten Wissensinhalten ausgerichtet ist, die die Situationsbeteiligung eines bereits eingeführten Redegegenstands – hier: der *Germany's Next Topmodel*-Kandidatin Darya – betreffen:

- (15) Mies lief es auch *für Darya*. An deren Außendarstellung monierte die Expertin für Poritzen-Bilder eine gewisse Neigung zur Partikonografie. Klum drückte es ein bisschen anders aus. Sinngemäß legte sie Darya nahe, weniger zu saufen. Außerdem käme sie "großkotzig" rüber. [...] **Die Gescholtene** re-vanchierte sich bei der Selfie-Schulung mit dem mit Abstand langweiligsten, uninspiriertesten und bocklosigsten Bild seit der Erfindung der Porträtfotografie [...]. (Stöhr 2015b)

In vergleichbarer Weise wie substantivierte Partizipialattribute, so geht aus der unten stehenden Matrix 8 hervor, können sog. Substantivderivate (vgl. Donalies 2005: 12) wie *Spenderin* (16b), *Schreiber* (17b), *Bettlerin* (18b) oder *Helfer* (19b) als Köpfe von koreferierenden NPs verwendet werden, um die Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘ anzusprechen.

N P - S T R U K T U R

		Substantivderivat als Kopf der koreferierenden NP
CHARAKTERISIERUNGSDIMENSION	Situationsbeteiligung	(16) (a) [...]; die uns eingeräumte Wohnung war geschlossen und angenehm, [...] der Speisesaal, wo <i>Mme. Angiolieri</i> jeden <u>Mittag eigenhändig die Suppe auffüllte</u> , kühl und reinlich [...]. (Mann 1930: 18-19) (b) »Doch nicht«, hauchte <i>die Spenderin unserer Mittagssuppe</i> , und ihre braungoldenen Augen schimmerten in der Edelbläse ihres Gesichtes. (Mann 1930: 74)
		(17) (a) Ohne Schwierigkeit fand sich <u>ein junger Mann aus den hinteren Sitzreihen, der bereit war, diktierte Ziffern auf die Tafel zu schreiben</u> . (Mann 1930: 61) (b) Der Cavaliere allein hielt sich würdig ablehnend [...]; doch gab er achselzuckend auch diesen Rechnungsposten <u>dem Schreiber</u> zu Protokoll. (Mann 1930: 62)
		(18) (a) <i>Eine Frau, die kurz nach fünf Uhr hereingekommen war und um ein wenig Milch bettelte</i> , hatte es ihnen [Victoria Guzmán und ihrer Tochter Divina Flor, StS] gesagt, auch die Beweggründe genannt und den Ort, an dem man ihn bereits erwartete. (Márquez 1981: 16) (b) Nach vier Uhr, als sie [Clotilde Armenta, StS] Licht in Plácida Lineros Küche sah, schickte sie ihre letzte dringende Botschaft <u>durch die Bettlerin, die jeden Tag bei Victoria Guzmán um etwas Milch als milde Gabe bat</u> . (Márquez 1981: 60)
		(19) (a) [...], und nach einer Weile <u>kamen zwei bärtige Männer in schmutzigen Kitteln herbei, und Christopher wurde auf eine Bahre gelegt</u> , die mit hellbraunem Kunstleder überzogen war. (Kracht 2001: 73) (b) <i>Die beiden Helfer</i> rollten die Bahre in das Zimmer und ließen Christopher dort stehen. (Kracht 2001: 73)

Matrix 8

Konform mit dieser Beobachtung ist das Vorgehen in der Forschungsliteratur, Substantivderivate mit verbaler Basis als Ergebnisse einer „Umkategorisierung mit Fokussierung einer Beteiligtenrolle“ (Donalies 2005: 12) bzw.

als Wortbildungsprodukte, in denen mit *-er(in)* jeweils ein „nomen agentis-Suffix“ (Eichinger 2011: 112) enthalten ist, zu beschreiben.³⁹

7.2.2 Substantivierte Adjektive: (Wiederholte) Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘, ‚Alter‘, ‚Charakterliche Eigenschaft‘ oder ‚Mentaler Zustand‘

Im Gegensatz zu einem sog. referenzbezogenen Adjektiv (vgl. Heringer 1989: 197)⁴⁰ wie z.B. *fraglich*, das als linkerweiternde Konstituente einer koreferierenden Nominalphrase ausschließlich der Signalisierung von Vor erwähntheit dient (s. Matrix 9), können substantivierte Adjektive als NP-Köpfe gebraucht werden, um beim Weiterreden über literarische Gegenstände auf bereits bekannte Informationen zurückzugreifen oder neue gegenstandsbezogene Informationen zu vermitteln.

Referenzbezogenes Adjektiv als Erweiterung der koreferierenden NP	
(20)	Er [Hans Castorp, StS] habe da...das heiße: der Plattenschatz des Hauses enthalte <i>eine Nummer: aus »Margarethe« von Gounod, »Gebet des Valentin«, Bariton mit Orchester, sehr ansprechend</i> . Er, Redner, meine, daß man es einmal mit dieser Platte versuchen sollte. »Und warum das?« fragte der Doktor durch das Rotdunkel... »Stimmungssache, Gefühlsangelegenheit«, versetzte der junge Mann. <i>Der Geist des fraglichen Stückes</i> sei eigentümlich und speziell. (Mann 1924: 935)
(21)	Sie [Jochebed, StS] säugte ihren Sohn Aaron und hatte übrige Milch; darum, und weil ihrer Hütte heimlich zuweilen Gutes zukam von oben herab, zog sie <i>das unbestimmte Kind</i> mit auf in der Güte ihres Herzens. So wurden Amram und Jochebed sein Elternpaar vor den Menschen und Aaron sein Bruder. [...] Sie wußten aber nicht, wie sie <i>das fragliche Knäblein</i> nennen sollten; darum gaben sie ihm einen halb ägyptischen Namen, will sagen: die Hälfte eines ägyptischen. (Mann 1944: 819)
(22)	Ein Brieffreund aus Heidelberg [...] teilte ihm mit, es gäbe ganz in Engelhardts Nähe <i>einen jungen Deutschen, der eine ähnliche – zumindest geistesverwandte – Gedankenwelt in die Realität zu übertragen sich angeschickt habe [...]. Die fragliche Person</i> lebe auf den Fidschi-Inseln, das sei doch wohl nur ein Katzensprung entfernt, und Engelhardt möge doch einmal dort zu Besuche antreten. (Kracht 2012: 132-133)
(23)	Er [Engelhardt, StS] [...] öffnete eine Kokosnuß und inspizierte dabei <i>die Wunden an seinen Beinen, die sich in den letzten Wochen nässend weiter vergrößert hatten</i> . Rote Flecken waren mäandernd daneben erschienen, die sich bei Berührung taub anfühlten. <i>Die fraglichen Stellen</i> zuerst mit Kokosmilch, später mit Salzwasser, dann mit einer Jodtinktur betupfend, vergaß er sie alsbald wieder. (Kracht 2012: 157)

Matrix 9

³⁹ Die Originalformulierungen der Passagen (18a) und (18b) werden in (a) und (b) wiedergegeben:

(a) Se lo había dicho *una mujer que pasó después de las cinco a pedir un poco de leche por caridad*, y les reveló además los motivos y el lugar donde lo estaban esperando. (Márquez 1981: 19)

(b) Después de las cuatro, cuando vio luces en la cocina de la casa de Plácida Linero, le mandó el último recado urgente a Victoria Guzmán *con la pordiosera que iba todos los días a pedir un poco de leche por caridad*. (Márquez 1981: 74)

⁴⁰ Hoffmann (2013: 157) und Rijkhoff (2010: 102) sprechen hier von einem „Adjektiv mit Text-/Diskursbezug“ bzw. von einem „discourse-referential modifier“.

In der folgenden Matrix 10 sind elf literarische Textpassagen mit koreferierenden NPs (s. Fettdruck) aufgeführt, deren Kopfelement jeweils von einem substantivierten Adjektiv gebildet wird. Während mit Hilfe der NP-Köpfe *Vollbärtige* (24), *Kleine* (25) und *Ältliche* (28), die Wiederholungen (eines Teils) der adjektivischen Linkserweiterung der kursivierten Einführungs-NP darstellen, zuvor aufgebautes Wissen über das Figurenaussehen bzw. das Figurenalter aktiviert wird, kann die altersbezogene Information, die mit *Kleinen* (26b) und *Alte* (27) gegeben wird, als kontextuell inferierbar gelten (s. gestrichelte Unterstreichung).⁴¹

Durch die kopfsubstantivischen Adjektive in den Passagen (29b) bis (32b), mit denen auf die Charakterisierungsdimension ‚Charakterliche Eigenschaft‘ abgezielt wird, erfolgt jeweils eine Art von zusammenfassendem Rückgriff auf eine zuvor ausgedrückte Satzprädikation (s. Strichelung); der mentale Zustand des Unglücklich- (33) bzw. Irrsinnigseins (34) der *Imperium*-Figuren Albert Hahl und August Engelhardt ist demgegenüber nicht vor-erwähnt.

N P - S T R U K T U R

C H A R A K T E R I S I E R U N G S D I M E N S I O N

	Substantiviertes Adjektiv als Kopf der koreferierenden NP
Aussehen	(24) In der Mitte der Halle senkt sich von der Decke eine goldene Kapsel herab, die sich langsam öffnet. In ihr thront <i>ein vollbärtiger Mann</i> im Schneidersitz. [...] <i>Der Vollbärtige</i> öffnet langsam den Mund zu einem Kreis, einzelne gelbbraune Zahnstümpfe sind zu sehen. (Kracht/Nickel 2004: 254)
Alter	(25) Es war ein schöner Nachmittag gewesen, wie heute, und Engelbert stand auf Posten in der Rothenthurmstraße, als er von weitem einen eleganten Herrn herankommen sah, der <i>ein kleines Mädchen</i> an der Hand führte. <i>Die Kleine</i> schien müde zu sein, der elegante Herr schleppte sie weiter. (Schnitzler 1900b: 670)
	(26) (a) Daß bei dem Ende mit Schrecken [...] auch noch <i>die Kinder</i> anwesend sein mußten, war eine traurige und auf Mißverständnis beruhende Ungehörigkeit für sich [...]. <i>Gottlob haben sie nicht verstanden, wo das Spektakel aufhörte und die Katastrophe begann, und man hat sie in dem glücklichen Wahn gelassen, daß alles Theater gewesen sei.</i> (Mann 1930: 9) (b) <i>Die Kleinen</i> zeigten sich entzückt von dieser Festlichkeit, und wir bekundeten einfach den Entschluß, unsere Mahlzeiten lieber in der Veranda einzunehmen [...]. (Mann 1930: 14)
	(27) Nichts Schlimmes ahnd, saß <i>die Bademeisterin</i> vor ihrem Häuschen, wie konnte sie so gräßlichen Überfalls gewärtig sein? »Aber <i>junger Herr, junger Herr!</i> « krächzte sie speichelnd, »Sie holen sich die ärgste Diphtherie, ich sag's, wie's ist!« [...] Till kam aus dem Lachen gar nicht heraus. <i>Der Alten gegenüber</i> ließ er alle seine Künste spielen, er streichelte sie mit Liebkosungen und phantastischen Namen der Zärtlichkeit. (K. Mann 1964: 49-50)
	(28) Als sie am Morgen ins Speisezimmer kamen, saß dort in Schwestertracht <i>eine fremde, ältliche Dame</i> und trank behaglich Kaffee. »Ach, da sind ja die Kleinen«, sagte sie lustig, »wißt ihr denn schon, daß ihr ein neues Schwesterchen habt?« Die Kinder begriffen erst nicht, was sie meinte, sie wurden ganz blaß, Fridolin glaubte, nun sei ihm die Hexe endgültig erschienen. – Über den Schrecken der Kinder lachte <i>die Ältliche</i> häßlich. (K. Mann 1964: 104)

Matrix 10 (1. Teil)

⁴¹ So ist anzunehmen, dass diejenigen Kinder, die bestimmte Sachverhalte nicht durchschauen können (26a), ein sehr niedriges Lebensalter aufweisen bzw. dass die Anrede *junger Herr* (27) eher von Menschen gebraucht wird, die selbst nicht mehr jung sind. – Für den Zusammenhang von ‚Kleinheit‘ und Alter s. Kap. 3.2.

Substantiviertes Adjektiv als Kopf der koreferierenden NP	
<p>(29) (a) <i>Ein Herr in städtischem Schnitzpel, den wenig strandgerechten Melonenhut im Nacken, versichert seinen entrüsteten Damen, er sei zu korrigierenden Schritten entschlossen [...].</i> (Mann 1930: 27)</p> <p>(b) <i>Jener Gestrenge im steifen Hut, unser Angeber, war nicht der einzige Gast, der das Bad jetzt verließ [...].</i> (Mann 1930: 31)</p> <p>(30) (a) Er [Cipolla, SIS] hielt sich ans Volk und wandte sich an zwei <u>lämmelstarke Burschen auf Stehplätzen im Hintergrunde des Saales</u>, forderte sie heraus, sprach ihnen Mut zu, fand es tadelenswert, daß sie nur müßig gafften und der Gesellschaft sich nicht gefällig erweisen wollten, und setzte sie wirklich in Bewegung. (Mann 1930: 53)</p> <p>(b) Cipolla [...] gab dann dem einen den Kreidegriffel in die Hand mit der Weisung, einfach die Zahlen nachzuschreiben, die ihm würden zugerufen werden. Aber der Mensch erklärte, nicht schreiben zu können. »Non so servex«, sagte er mit grober Stimme, und sein Genosse fügte hinzu: »Ich auch nicht.« Grot weiß, ob sie die Wahrheit sprachen oder sich nur über Cipolla lustig machen wollten. [...] Wieder ließ er [Cipolla, SIS] den tief eingezogenen Rauch zwischen den entblößten Zähnen ausströmen und blickte dabei [...] in strenger Ablehnung, wie ein Mann, der sich vor einer durchaus verächtlichen Erscheinung, auf sich selbst und seine Würde zurückzieht, <u>an den beiden fröhlichen Ehrlosen</u> vorbei und auch über das Publikum hinweg ins Leere. (Mann 1930: 53-54)</p> <p>(31) (a) »Ah, non scherzamo! Reden wir ernst!« rief <i>der Bursche</i>. Seine Augen blitzten, und er machte, <u>wahrscheinlich eine Bewegung</u>, als wollte er die <u>Jacke abwerfen</u> und zur <u>direktesten Auseinandersetzung</u> übergehen. (Mann 1930: 57)</p> <p>(b) Cipolla näherte sich dem Burschen noch mehr, wobei er ihm <u>eigentümlich in die Augen sah</u>. Er kam sogar die <u>Stufen, die dort, links von uns, ins Auditorium führten, halbwegs herab</u>, so daß er, etwas erhöht, <u>dicht vor dem Streitbaren</u> stand. (Mann 1930: 58)</p> <p>(32) (a) <i>Ein junger Herr in vorderster Reihe, rechts von uns, mit stolz geschneittenem Gesicht, Italiener</i>, meldete sich und erklärte, er sei <u>entschlossen, nach Klarem Eigenvillen zu wählen und sich jeder wie immer gescheiterten Beeinflussung bewußt entgegenzusetzen</u>. (Mann 1930: 67)</p> <p>(b) <i>Der Widerspenstige</i> zögerte nervös, bevor er zugriff. Er zog eine Karte und verlangte sofort zu sehen, ob sie unter den verborgenen sei. »Aber wie?« verwunderte sich Cipolla. »Warum halbe Arbeit tun?« Da jedoch <i>der Trazzige</i> auf dieser Vorprobe bestand: - »E servito«, sagte der Gaukler [...] und zeigte, ohne selbst hinzusehen, sein Drehtblatt fächerförmig vor. (Mann 1930: 67-68)</p>	<p>(33) Unser Freund hatte <i>Gouverneur Habit</i> nur um wenige Tage verpaßt; <i>der Unstüchtige</i> war am Schwarzwasserfieber erkrankt und hatte das Schutzgebiet auf dem italienischen Passagierschiff R. N. Pasticcio Richtung Singapur verlassen, wo er sich, von Kopf bis Fuß in kalte, nasse Essiglaken gewickelt, mit chiminhaltiger Limonade auszukurieren hoffte. (Kracht 2012: 50-51)</p> <p>(34) Stützer kehrt <i>dem während schäumenden Engelhardt</i> ebenfalls den Rücken zu, läuft wortlos zum Strand und marschiert durch die Brandung wieder hinaus zur Barkasse. Er hat <i>den armen, von der canard einer jüdischen Weltverschönerung besessenen Irrsinnigen</i> nicht umbringen können [...]. (Kracht 2012: 226)</p>
<p>Charakterliche Eigenschaft</p>	<p>Mentaler Zustand</p>

Funktional verwandt mit dem in (24), (25) und (28) sichtbar gewordenen Verfahren, das Adjektivattribut der figureneinführenden Nominalphrase als Kopfelement der koreferierenden NP einzusetzen, ist die Technik, ein Substantivderivat als Kopf der zum Weiterreden verwendeten NP zu realisieren, das derselben Wortfamilie⁴² wie das linkerweiternde Adjektivderivat der Vorgänger-NP angehört:

- (35) Der Flug selbst ist ziemlich holprig verlaufen, die Kabine ist zur Hälfte *mit einer kanadischen Reisegruppe aus Toronto* belegt gewesen. [...] Ich habe meinen kleinen Koffer in der einen Hand festgehalten und in der anderen Hand den letzten Screwdriver aus dem Flugzeug, und dann bin ich auf das Zollgebäude zugewandt, umringt *von furchtbar vergnügten und aufgeregten Kanadiern*. (Kracht 1995: 139)

Da es sich sowohl bei dem Zugehörigkeitsadjektiv *kanadisch* (vgl. Kap. 3.2.4) als auch bei dem sog. „nomen classificativum“ (Eichinger 2000a: 29) *Kanadier* um ein Derivat zu *Kanada* handelt, wird in (35) – wie auch in (24), (25) und (28) – formal indiziert, welches bereits eingeführte Figural mit der NP (*von*) *furchtbar vergnügten und aufgeregten Kanadiern* gemeint ist.⁴³

7.2.3 NP-interne Verschiebung von attributiven Adjektiven

Eine weitere NP-strukturelle Möglichkeit, um eine bereits bekannte Figureneigenschaft beim Koreferieren zu wiederholen, sei anhand der nachstehenden Textausschnitte aus Márquez' *Chronik eines angekündigten Todes* (36) und Kracht/Nickels *Gebrauchsanweisung für Kathmandu und Nepal* (37) beispielhaft illustriert:

- (36) (a) *Ihr Mann, der gute Don Rogelio de la Flor*, übernahm den Ausschankdienst bis zum Schließen. (Márquez 1981: 55)⁴⁴
- (b) *Don Rogelio de la Flor, Clotilde Armentas guter Ehemann, der im Alter von sechsundachtzig Jahren ein Wunder an Lebenskraft war*, erhob sich zum letzten Mal, um mitanzusehen, wie Santiago Nasar vor der verschlossenen Tür seines eigenen Hauses abgeschlachtet wurde, und überlebte die Erschütterung nicht. (Márquez 1981: 98)⁴⁵

⁴² Für diesen Terminus siehe Heringer (1989: 204) und Eichinger (2000a: 21).

⁴³ Vgl. hierzu Eichinger: „Derivationen [...] dienen besonders der Verknüpfung von im Text auf verschiedene Weise gegebenen Informationen.“ (Eichinger 2000a: 21)

⁴⁴ *Su marido, el buen don Rogelio de la Flor*, se hacía cargo de la cantina hasta la hora de cerrar. (Márquez 1981: 69)

⁴⁵ *Don Rogelio de la Flor, el buen marido de Clotilde Armenta, que era un prodigio de vitalidad a los 86 años*, se levantó por última vez para ver cómo

- (37) *Ein Attaché der finnischen Botschaft* drängelte sich an ihm vorbei. Und dann erschien, ein Raunen ging durch die versammelte Menge, die junge Miß Nepal 2003, in einen zauberhaften, gelb-seidenen Sari gehüllt. *Der finnische Attaché*, er hatte sich kurz zuvor als »Matti« vorgestellt, bekam einen starken Husten [...]. (Kracht/Nickel 2009: 41)

Die charakterliche bzw. herkunftsbezogene Figureneigenschaft, die in der jeweiligen Einführungs-Nominalphrase mit Hilfe des attributiven Adjektivs *gut* bzw. *finnisch* angegeben wird, das auf den Kopf der nominalen Apposition (*Don Rogelio de la Flor*) bzw. des rechtserweiternden Genitivattributs (*Botschaft*) zu beziehen ist, wird beim Koreferieren erneut erwähnt; hierbei tritt *gut* bzw. *finnisch* allerdings als Linkserweiterung zu *Ehemann* bzw. *Attaché* auf.

7.3 (Kreative) Wortbildungsprodukte als Köpfe von koreferierenden Nominalphrasen

Im Mittelpunkt des vorliegenden Abschnitts stehen koreferierende definite NPs, die es aufgrund ihres zusammengesetzten Kopfsubstantivs ermöglichen, das „Textwissen“ bzw. das „Textgedächtnis“ (Hoffmann 2003: 58) des Lesers anzusprechen: Das jeweilige kopfsubstantivische Kompositum kann entweder (teilweise) rekurrent sein (7.3.1) oder als Rückgriff auf die Rechtserweiterung der Vorgänger-NP bzw. auf eine vorhergehende Satzprädikation oder Figurenäußerung verstanden werden (7.3.2).

7.3.1 (Teil-)Rekurrente Komposita als NP-Köpfe

In der nachfolgenden Matrix 11 sind diejenigen Passagen aus Christian Krachts Roman *Faserland* festgehalten, in denen auf einen Partygast referiert wird, dessen Bekanntschaft der Ich-Erzähler bei einem Besuch seines in Pöseldorf lebenden Freundes Nigel (vgl. Kracht 1995: 30) macht.⁴⁶ Bei der Betrachtung dieser Textpassagen lässt sich die Auffälligkeit verzeichnen, dass der Kopf der figureneinführenden Nominalphrase (1a) sowie die Köpfe

desguazaban a Santiago Nasar contra la puerta cerrada de su propia casa, y no sobrevivió a la conmoción. (Márquez 1981: 121)

⁴⁶ Auf die in einem Interview gestellte Frage, ob „wirklich alle Begegnungen, Partys und Gespräche im Roman ausgedacht“ (Walter 1995) seien, antwortet Christian Kracht: „Absolut alles, bis auf die Party im zweiten Kapitel in Hamburg. Die hat wirklich stattgefunden, 1992 in einer Wohnung im Grindelhof. Es war die legendärste Party aller Zeiten.“ (ebd.)

der NPs, mit denen über die Figur des Partygasts weitergeredet wird ((1b) bis (1f)), jeweils von einem kreativen Kompositum gebildet werden.

In Form des Kopfsubstantivs der Einführungs-NP (*mit so einem Ziegenbart-Acid-Jazz-Hörer, der eine Baseballkappe von Stüssy verkehrt herum aufhat*) liegt ein sog. Mehrfachkompositum (vgl. Heringer 1989: 208) vor, das sich aus den Nominalkomposita *Ziegenbart* und *Acid-Jazz-Hörer* zusammensetzt.⁴⁷ Beim koreferierenden Gebrauch der fett gedruckten Nominalphrasen in (1b) bis (1f) wird auf unterschiedliche Konstituenten der Einführungs-NP oder einer anderen Vorgänger-NP zurückgegriffen:

⁴⁷ Während *Ziegenbart* zur pars-pro-toto-Figureneinführung verwendet wird (vgl. Kap. 6.4.2), trifft auf *Acid-Jazz-Hörer* die Annahme Heringers zu, dass die „determinierenden Substantive in Komposita [...] meistens als akk Komplement zu rekonstruieren“ sind (Heringer 1989: 308): Die neu eingeführte Figur hört [wen oder was?] Acid-Jazz. – Vgl. hierzu auch Eisenberg: „Die Interpretation des Kompositums ist nicht beliebig, sondern sie wird rückbezogen auf die Valenz [...] des Basisverbs und die damit verbundenen semantischen Rollen.“ (Eisenberg 2000: 222)

	<p>Komposita als Köpfe der NPs, mit denen auf den <i>Faserland</i>-Partygast referiert wird (in sequentieller Abfolge)</p>
<p>Einführung Mehrfachkompositum mit Erstglied <i>Ziegenbart</i> und Zweitglied <i>Acid-Jazz-Hörer</i></p>	<p>(1) (a) Das schwarze Model steht jetzt auf und segelt durch den Raum, und ich beschleße, ihr mal nachzugehen [...]. Na ja, sie geht in den Flur [...], und ich laufe ihr hinterher, und tatsächlich geht sie auf Nigel zu, der jetzt mit <i>so einem Ziegenbart-Acid-Jazz-Hörer</i> redet, <i>der eine Baseballkappe von Stissy verkehrt herum aufhat</i>, und der gibt Nigel so ein durchsichtiges Tütchen in die Hand, und da drinnen sind Pillen. (Kracht 1995: 42)</p>
<p>Identifikation <i>Ziegenbart</i>: Rekurrenz des kompositionellen Erstglieds aus (1a)</p>	<p>(1) (b) Das Model faßt beide, Nigel und <i>den Ziegenbart</i> um die Schultern [...]. Nigel nimmt eine Pille aus dem Tütchen und legt sie ihr in den Mund, und <i>der blöde Ziegenbart, der übrigens ziemlich häßlich ist</i>, längt an zu kichern [...]. (Kracht 1995: 42)</p>
<p>Re-Identifikation <i>Jazzfreak</i>: Rekurrenz eines Teils des kompositionellen Zweitglieds aus (1a) <i>Stissy-Kappe</i>: Rückgriff auf den Relativsatz aus (1a)</p>	<p>(1) (c) Ich reibe also ohne anzuklopfen die Schlafzimmertür auf und sehe, wie Nigel nackt auf dem Bett liegt, und auf seinem Gesicht sitzt dieses schwarze Model, die von der Party vorhin, [...] und auf der Bettkante sitzt <i>der Stissy-Kappen-Jazzfreak</i> und hält Nigels Penis in der Hand, und mit der anderen Hand reibt <i>der Jazzfreak</i> an den Brüsten von dem Model herum [...]. (Kracht 1995: 51)</p>
<p>Re-Identifikation <i>Stissy-Kerl</i>: Rekurrenz eines Teils des kompositionellen Erstglieds aus (1c)</p>	<p>(1) (d) Das schwarze Model und <i>dieser dämliche, unfähbar häßliche Stissy-Kerl</i> sehen zu mir hoch, und beide haben immer noch dieses dämliche Grinsen von der Party im Gesicht [...]. (Kracht 1995: 51)</p>
<p>Re-Identifikation <i>Zwirbelbart</i>: Stilistische Variation zu <i>Ziegenbart</i> (1b)</p>	<p>(1) (e) [...]. und jetzt lächelt <i>dieser Zwirbelbart, der splitternaekt ist, aber trotzdem noch seine Stissykappe verkehrt herum aufhat</i>, und ich sehe, wie an seinen Nippeln, die ganz rot glänzen, zwei Metallringe befestigt sind [...]. (Kracht 1995: 52)</p>
<p>Re-Identifikation <i>Stissy-Mensch</i>: Stilistische Variation zu <i>Stissy-Kerl</i> (1d)</p>	<p>(1) (f) In diesem Moment sehe ich noch einiges mehr: Das löcherige Bastrouleau, das im offenen Fensterrahmen hin und her weht, [...] die umgeworfene Blumenwase, <i>das linke Auge des Stissy-Menschen, das mich fixiert, weil er etwas schielt</i>, die Farben der Tätowierung auf seinem Oberschenkel. (Kracht 1995: 52)</p>

Neben der in Matrix 11 aufgezeigten Wahl von kopfsubstantivischen Komposita, die lexikalisch miteinander verknüpft sind⁴⁸, bestehen weitere lexiko-syntaktische Zusammenhänge zwischen den zur Bezugnahme auf den *Faserland*-Partygast verwendeten Nominalphrasen, die den Aufbau bzw. den späteren Abruf von leserseitigem Identifikationswissen unterstützen⁴⁹:

- Sowohl die erzählerische Abwertung der Partygast-Figur als *blöd* (1b) als auch die erzählerische Bewertung des Figurenaussehens, die mittels des nicht-restriktiv gebrauchten Relativsatzes *der übrigens ziemlich häßlich ist* (1b) vorgenommen wird, kommt bei der Verwendung der NP *dieser dämliche, unfußbar häßliche Stüssy-Kerl* (1d) erneut zum Ausdruck.
- Die Information, die mit Hilfe des rechtserweiternden Relativsatzes der figureneinführenden Nominalphrase (*der eine Baseballkappe von Stüssy verkehrt herum aufhat*) vermittelt worden ist, erfährt in (1e) eine Aktualisierung (*der splitternackt ist, aber trotzdem noch seine Stüssykappe verkehrt herum aufhat*).⁵⁰

7.3.2 Komposita als Mittel des Rückgriffs auf Rechtserweiterungen von Vorgänger-NPs, Satzprädikationen oder Figurenäußerungen

Die Nominalkomposita, die als Köpfe der fett gedruckten Nominalphrasen in der unten abgebildeten Matrix 12 auftreten, werden gebraucht, um beim Weiterreden über einen literarischen Gegenstand eine bereits bekannte Information zu wiederholen, die

- das Aussehen des Gegenstands ((2), (8) bis (10))⁵¹,
- die institutionelle Zugehörigkeit ((3), (4)) bzw. die berufliche Tätigkeit des Gegenstands (11),
- die charakteristische Wortwahl des Gegenstands (12),

⁴⁸ Mit Eichinger kann formuliert werden, dass durch den Gebrauch eines komplexen Kompositums wie *Ziegenbart-Acid-Jazz-Hörer* (1a) die Möglichkeit geschaffen wird, „ein Netz von zusammenhängenden Benennungsstufen aufzubauen“ (Eichinger 2000a: 179).

⁴⁹ Nicht grundlos hält der Literaturwissenschaftler Moritz Baßler fest, die „Erzählweise von *Faserland*“ sei „auf der Oberfläche schlicht, darunter aber merkwürdig komplex“ (Baßler 2010: 265).

⁵⁰ Für die Realisierung eines Markennamens als kompositionelles Erstglied (*Stüssykappe*) oder – alternativ – innerhalb einer *von*-Phrase (*Baseballkappe von Stüssy*) siehe Kap. 4.1.2.

⁵¹ Unter der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘ werden hier – wie in Kapitel 5 – sämtliche äußerlich wahrnehmbare Gegenstandsmerkmale zusammengefasst.

- das Material, aus dem der Gegenstand gefertigt ist ((5), (13)) bzw. die Beschaffenheit des Gegenstands (6) oder
- den Zeitpunkt der Erstellung des Gegenstands (7)

betrifft.⁵²

Wie aus Matrix 12 hervorgeht, wird durch die Erstglieder der Nominalkomposita *Cobain-Mensch*, *Hotel-Mann*, *Al-Jazeera-Nadia*, *Tierhaut-Zelt*, *Trichter-Maschine* und *Oktoberbrief* bzw. *Humbugschärpe*, *Bratwursthände*, *Lastwagenwelle*, *Paradiesvogeljäger*, *Standpunkt-Mann* und *Kunstfellrucksack* jeweils ein Rückbezug zu der Rechtserweiterung der Vorgänger-NP ((2) bis (7))⁵³ bzw. zu einer vorhergehenden Satzprädikation oder Figurenäußerung ((8) bis (13)) hergestellt.

Der Leser der literarischen Texte, in denen die genannten Nominalkomposita vorkommen, muss folglich nicht – wie im Falle von kreativen Komposita, die als Köpfe von gegenstandseinführenden NPs eingesetzt werden – „die Bedeutung erschließen aus den Bedeutungen der Teile“ (Heringer 1989: 209), sondern kann sich auf die Bedeutungserklärung verlassen, die

- mit der jeweiligen Vorgänger-NP angegeben wird (z.B. *Typ, der aussieht wie dieser blöde Kurt Cobain [...]* als Bedeutungserklärung zu *Cobain-Mensch*, *Mann hinter der Rezeption* als Bedeutungserklärung zu *Hotel-Mann* usw.) bzw.
- aus einer früheren Satzprädikation wie *war vielleicht reiner Humbug* (8a) oder einer früheren Figurenäußerung wie *Behalten Sie Ihren Standpunkt* (12) ableitbar ist (z.B. *Schärpe, die vielleicht reiner Humbug ist* als Bedeutungserklärung zu *Humbugschärpe*, *Mann, der über den Standpunkt des Ich-Erzählers spricht* als Bedeutungserklärung zu *Standpunkt-Mann* usw.).

⁵² In der spanischen Originalformulierung von Passage (7) wird kein Wortbildungsprodukt als Kopf der koreferierenden NP realisiert:

(a) *Mi madre le dio la bendición final en una carta de octubre.* «La gente lo quiere mucho – me decía –, porque es honrado y de buen corazón, y el domingo pasado comulgó de rodillas y ayudó a la misa en latín.» En ese tiempo no estaba permitido comulgar de pie y sólo se oficiaba en latín, pero mi madre suele hacer esa clase de precisiones superfluas cuando quiere llegar al fondo de las cosas. [...] Sólo mucho después de la boda desgraciada me confesó que lo había conocido cuando ya era muy tarde para corregir **la carta de octubre**, y que sus ojos de oro le habían causado un estremecimiento de espanto. (Márquez 1981: 35 und 36)

⁵³ Vgl. hierzu Eichinger, der ausführt, dass „die in solchen Wortbildungskonstruktionen gegebene Information ihren Platz von der Beschreibungsseite auf die Voraussetzungsseite“ der NP wechselt bzw. dass eine „thematische[] Information rechts von N“ zu einer „thematische[n] Information links von N“ (Eichinger 2000b: 151) wird.

	(Konstituente der) Rechtsverweiterung der Vorgänger-NP wird in Form des kompositionellen Erstglieds wieder aufgegriffen
Aussehen	(2) Wir stehen also auf, und Rollo läuft auf einen Typen zu, <u>der aussieht wie dieser blöde Kur-Cobain, komplett mit blonden, längen, Haaren und Pyjama</u> . Ich gehe Rollo nach. <u>Der Cobain-Mensch</u> ist völlig weggetreten. Ich verschie gar nicht, warum Rollo überhaupt mit dem redet [...]. (Kracht 1995: 117)
Institutionelle Zugehörigkeit	(3) (a) <u>Der Mann hinter der Rezeption</u> sagt mir noch, meinen Koffer müsse ich leider selbst hinauftragen, weil er ein Rückenleiden habe und nichts mehr hochheben dürfe. [...] Er hält meinen Zimmerschlüssel in der linken Hand und spielt so damit, während er irgendein Formular ausfüllt, und ich sehe, daß ihm an der linken Hand der kleine Finger und der Ringfinger fehlen. (Kracht 1995: 91) (b) Also, <u>der Hotel-Mann mit den acht Fingern</u> gibt mir den Schlüssel, und ich gehe die Treppe hoch mit meinem Koffer [...]. (Kracht 1995: 92) (4) Es gab Becks-Bier vom Faß, und Bob und ich unterhielten uns mit <u>Nadia, der palästinensischen Journalistin von Al-Jazeera</u> , [...] über eine Busladung deutscher Marinesoldaten, die heute morgen zum Sandsegehn hätten fahren sollen, draußen, auf dem Grand Barra. Sie waren in den klimatisierten Reisebus gestiegen, der vor der „Emden“ gewartet hatte, einfach in irgendeinen beliebigen Bus [...]. Die Deutschen, so schien es, sprachen alle kein Französisch, der afrikanische Busfahrer natürlich kein Deutsch, und um ein Haar wäre der ganze Bus von somalischen Freischärlern an der Grenze gekidnappt worden, und dann, erzählte <u>Al-Jazeera-Nadia</u> , dann hätten die ganzen Journalisten hier endlich einmal wieder etwas zu berichten gehabt. (Kracht 2003a: 18)
Material / Beschaffenheit	(5) (a) Mein Führer baute abends <u>das Zelt auf, das aus Tierhäuten bestand</u> . (Kracht 2001: 127) (b) Da wir zu dritt nicht <u>in das Tierhaut-Zelt</u> paßten, bedeuteten wir dem Mönch, er solle seinen Kopf und seinen Oberkörper hineinlegen und die Beine und Füße aus dem Schlitz heraushängen lassen. (Kracht 2001: 136) (6) (a) In der Mitte des Zimmers, auf mehreren abgenutzten, unordentlich übereinandergeworfenen afghanischen Teppichen, stand <u>ein kleiner messingfarbener Apparat, der aussah wie ein Barometer, aus dessen trompetenförmiges Gebilde ragte, dessen Trichter mit einem Pfropf aus Schyavazgen-Harzgummi versopft war</u> . (Kracht 2001: 102-103) (b) Er [Mavrocordato, SIS] berührte <u>den Rand der Trichter-Maschine, die immer noch in der Mitte des Zimmers auf dem Teppich stand, ohne etwas zu messen</u> . (Kracht 2001: 117)
Zeitpunkt der Erstellung	(7) Meine Mutter gab ihm [Bayardo San Román, SIS] <u>in einem Brief vom Oktober</u> endgültig ihren Segen: »Er ist hier sehr beliebt«, schrieb sie, »denn er hat Anstand und ein gutes Herz, am vergangenen Sonntag hat er kniend die Kommunion empfangen und bei der Messe auf Lateinisch ministrirt.« Zu jener Zeit war es nicht erlaubt, die Kommunion stehend zu empfangen, und die Messe wurde nur auf Latein gelesen, doch meine Mutter hat die Gewohnheit, dergleichen überflüssige Erklärungen abzugeben, wenn sie den Dingen auf den Grund gehen will. [...] Erst lange nach der unglückseligen Hochzeit gestand sie mir, dass sie ihn kennen gelernt hatte, als es bereits zu spät war, um <u>ihren Oktoberbrief</u> zu berichtigen, und dass seine goldenen Augen sie vor Grauen hatten erzittern lassen. (Márquez 1981: 29)

	<p>Zuvor ausgedrückte Satzpräzifikation oder wörtliche Figurenrede wird in Form des kompositionellen Erstglieds wieder aufgegriffen</p> <p>Nominalkompositum als Kopf der koreferierenden NP</p>
<p>Aussehen</p>	<p>(8) (a) Man bemerkte ferner, daß er keinen Frack, sondern einen Gehrock trug, und da er auch diesen aufhob, erblickte man eine mehrfarbige, halb von der Weste verdeckte Schärpe, die Cipolla um den Leib trug, und die hinter uns sitzende Zuschauer in halblautem Austausch für das Abzeichnen des Cavaliere hielten. Ich lasse das dahingestellt, denn ich habe nie gehört, daß mit dem Cavalieretitel ein derartiges Abzeichnen verbunden ist. Vielleicht war die Schärpe reiner Humpbug, so gut wie das wortlose Dastehen des Gauklers [...] (Mann 1930: 42)</p> <p>(b) Nachdem er seinen Seidenhut, seinen Schal und Mantel abgetan, kam er, im Rock sich zurechtückend, die mit großen Knöpfen verschlossenen Manschetten hervorziehend und an seiner Humpbushschärpe ordnend, wieder nach vorn. (Mann 1930: 50)</p> <p>(9) »Denkt euch nur«, plauderte sie [Fraulein Konstantine, SIS] dann ganz lustig. »Ich komme spät abends nach Hause, hatte wohl ein bißchen über den Durst getrunken, und da hatte sich meine Schwester Liesbeth, der Schlingel, doch als Überraschung in meinem Bette versteckt. Aber eine von ihren Händen lag auf meinem Nachtsittchen, da war sie im Schlaf wohl so hingeraten. Und ich im Dunkeln taste nach meinem Nachtsittchenshüpfchen und spüre die Finger von meiner Schwester. Und wisk ihr, was ich gedacht habe? – Ich habe gedacht, man hat mir Bratwürstchen zurechtgelegt, damit ich sie schmauliere, wenn ich abends müde nach Hause komme. [...]« Wehe aber den Kindern, wenn sie sie später einmal, zu schlecht gewählter Stunde, mit den Bratwürstchenden ihrer Schwester neckten. (K. Mann 1964: 12-13)</p> <p>(10) Und dann kam der Ausläufer einer Welle. Ich meine, vom Strand sahen die Wellen nicht so groß aus, aber von der Wasseroberfläche aus betrachtet, waren die Wellen ungefähr so groß wie ein Lastwagen. Und noch größer. Diese Lastwagenwelle kam also auf mich zu, ich ließ mich vom Brett ins Wasser fallen, und dann war alles erst für zehn Sekunden vollkommen weiß. (Kraacht 1997b: 147)</p>
<p>Berufliche Tätigkeit</p>	<p>(11) (a) Er [Herr Hartmut Otto, SIS] sei, berichtete er, [...] auf der Jagd nach Paradisvögeln, Paradisvögeln, für deren Federn in den Salons der Neuen Welt, von New York bis Buenos Aires, derzeit, müsse er wissen, a-s-i-r-o-nomische Preise erzielt wurden. (Kraacht 2012: 22)</p> <p>(b) Gewiß, der Paradiesvögeljäger hatte fortschrittliche Naturwissenschaftler gelesen, Alfred Russel Wallace etwa, Lamarck, Darwin [...]. (Kraacht 2012: 23)</p>
<p>Charakteristische Wortwahl</p>	<p>(12) Der Mann, der neben mir im Flugzeug saß, war ein Schweizer. „So“, sagte er, „Sie fliegen nach Afrika“, und zog die Brauen hoch. „Bleiben Sie fest, junger Mann, es werden viele Probleme auf Sie einstürmen. Behalten Sie Ihren Standpunkt. Versuchen Sie, dort unten nichts zu erfassen. Bleiben Sie an der Oberfläche, je tiefer Sie in Afrika eindringen, desto schneller verlieren Sie Ihren Standpunkt, und der ist wichtig.“ „Ja“, sagte ich, weil ich nichts anderes wußte. Der Standpunkt-Mann gähnte. (Kraacht senior 2005: 47)</p>
<p>Material</p>	<p>(13) (a) Der Hippie redet eine Weile, und dann verschwindet er kurz, um etwas zu holen, wie er sagt. Ich rauche eine Zigarette und Rollo und ich reden miteinander, und dann kommt er mit einem Rucksack zurück. Das Seltsame daran ist, daß der Rucksack aussieht wie ein Stofftier. Er herzt tatsächlich den Rucksack, drückt ihn an sich und hält ihn uns dann hin, wir sollen doch mal fühlen. Der Rucksack würde sich ganz toll anfühlen und ganz weich. Ich meine, der blöde Sack hat tatsächlich Ohren an der Seite, so große Schlappohren wie ein Hase, und er ist ganz mit plüschigem Kunstfell überzogen, in so schmutzigem Beige. Rollo und ich sehen uns an. Wir halten beide ganz kurz den Rucksack, und Rollo streichelt ihn sogar ein paar mal. (Kraacht 1995: 114)</p> <p>(b) Dann gehen wir zu Rollos Auto. Unterwegs sehen wir tatsächlich diesen einen Hippie [...]. Er legt mit offenem Mund auf der Wiese neben einem geparkten Auto und schläft den tiefen Valium-Schlaf. Seinen Kunstfellrucksack hält er ganz fest an sich gedrückt. (Kraacht 1995: 117)</p>

Im Gegensatz zu den Matrix-Beispielen (2) bis (13), bei denen jeweils nicht von einer „Vagheit des Kompositums“ (Eichinger 1992a: 13)⁵⁴ ausgegangen werden kann, ist für das Verständnis des zum Koreferieren verwendeten Wortbildungsprodukts im nachfolgenden journalistischen Textauszug (14b), *Ex-Eis-Kati*, das Vorhandensein von leserseitigem (Welt-)Wissen über die frühere Eiskunstlaufkarriere der in (14a) genannten prominenten Person des öffentlichen Lebens erforderlich.⁵⁵

- (14) (a) Heute also die (wahrscheinlich) letzte Folge "Wetten, dass..?". Auf der Couch heute – bis das Flugzeug ruft – die bezaubernde Helene Fischer, der unglaublich lustige Ben Stiller, Deutschlands bester Schauspieler Til Schweiger, Wotan Wilke Möhring (auch Schauspieler), sowie Bully, *Kati Witt*, Olli Dittrich und Die Fantastischen Vier. Am Ticker live aus dem WELT-Newsroom für Euch: Ich, Julia Friese. (Friese 2014)
- (b) Otto, Bully, Elton sind geladen um für Lacher zu sorgen. *Ex-Eis-Kati* gibbelt sich schon mal warm. (Friese 2014)

Ergänzend zu den vorangegangenen Ausführungen sei erwähnt, dass auch eine gegenstandsbezogene Information, die mit Hilfe einer adjektivisch linkerweiterten Vorgänger-NP vermittelt wird, in die Wahl des wortgebildeten Kopfsubstantivs der koreferierenden Nominalphrase eingehen kann. So wird bspw. in den literarischen Textsequenzen (15) bis (18) jeweils eine definite NP mit einem Diminutivum (*Grüppchen*, *Köffcherchen*, *Kerzchen* bzw. *Männchen*) als Kopf gebraucht, um

- über kleine Gruppen (15),
- über einen kleinen Pappkoffer (16),
- über die Kerze, die sich in einer kleinen Grableuchte befindet (17) bzw.
- über den kleinen Ceylonesen (18)

weiterzureden (s. Matrix 13).⁵⁶

⁵⁴ Vgl. hierzu z.B. auch Donalies (2004: 58), die die „Beziehungen zwischen den Konstituenten von Komposita“ als „prinzipiell sehr vage“ beschreibt.

⁵⁵ Hier muss der Zeitungsleser also – mit den Worten Heringers – „selber etwas in die Deutung einbringen“ (Heringer 1989: 209).

⁵⁶ Die Originalformulierung von Passage (15) beinhaltet kein Diminutivum; dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass das derivationelle Verfahren der Diminution im Französischen „nicht vital“ (Donalies 2005: 46) ist:

(a) Que ne se tournait-il donc vers ceux de son âge, ses compagnons d'école? [...] Une triste fatalité les tenait au contraire épars, disséminés *en petits groupes*, et, même *à l'intérieur de ces groupes minuscules*, distants et réservés. (Rolland 1920: 20)

Diminutivum als Kopf der koreferierenden NP

Adjektivattribut *klein* innerhalb der Vorgänger-NP wird in Form des Diminutivsuffixes *-chen* wieder aufgegriffen

- (15) Warum aber wandte er sich nicht an seine Altersgenossen, seine Mitschüler? [...] Ein trauriges Verhängnis hielt sie, im Gegenteil, voneinander fern, zerstreute sie in *kleine Gruppen*, und selbst *innerhalb dieser Grüppchen* wahrten sie Distanz und Zurückhaltung. (Rolland 1928: 18)
- (16) (a) Ich habe natürlich *außer einem kleinen Pappkoffer* kein Gepäck dabei gehabt, und deswegen habe ich mich wie ein Flüchtling gefühlt [...]. (Kracht 1995: 138)
 (b) Da ich natürlich immer noch betrunken gewesen bin, bin ich erst einmal rangefahren, habe meine beigen Bermudahosen *aus dem Köfferchen* genommen und die angezogen. (Kracht 1995: 140)
- (17) Schließlich nehme ich meine Schachtel Streichhölzer und zünde eines nach dem anderen an, vor jeder Grabinschrift. Die Schachtel ist bald leer, deswegen nehme ich *eine kleine Grableuchte aus Plastik*, zünde *die Kerze darin* an und laufe weiter zwischen den Reihen hin und her. Ich beuge mich hinunter und versuche zu lesen, was da steht. Es hat keinen Zweck. Ich sehe nichts mehr. *Das Kerzchen* ist nicht hell genug. (Kracht 1995: 161)
- (18) (a) Engelhardt [...] war zu der Überlegung gekommen, sich in Ceylon einmal etwas zu gönnen, und bestieg eine Rikscha [...]. Er machte es sich auf der außerordentlich breiten Sitzbank gemütlich und wollte sich in aller Ruhe zum Galle Face Hotel fahren lassen. Aber es ging zu schnell! *Die nackten Füße des kleinen alten Ceylonesen* klatschten lautmalerisch und monoton auf der Straße vor und unter ihm; Engelhardt überlegte, ob *der Rikscha-Wallah* wohl so schnell rannte, weil der Asphalt so heiß war [...]. (Kracht 2012: 34-35)
 (b) Er [Engelhardt, STS] beugte sich herunter, um *das Männchen* an der Schulter zu berühren und ihm mitzuteilen, er brauche sich doch bitte seinetwegen nicht so zu beeilen [...]. (Kracht 2012: 35)

Matrix 13

7.4 Präpositionalattribute als Rechtserweiterungen von koreferierenden Nominalphrasen

Im vorliegenden Abschnitt wird – in Analogie zu dem Vorgehen in 7.3 – weitestgehend innerhalb von Matrizen dargestellt, dass Präpositionalattribute als Rechtserweiterungen von koreferierenden definiten NPs ein geeignetes (und vor allem von Christian Kracht genutztes) Mittel sind, um eine zuvor gegebene Information über einen bereits bekannten Redegegenstand erneut aufzugreifen und den Gegenstand somit für den Leser eindeutig identifizierbar zu machen.

7.4.1 Rechtserweiternde *mit*-Phrasen: (Wiederholte) Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘ oder ‚Situationsbeteiligung‘

Die zum Koreferieren verwendeten Nominalphrasen in den literarischen Textausschnitten (1) und (2) werden jeweils durch eine *mit*-Phrase (*mit den Krücken* bzw. *mit der Kapitänsmütze*) ausgebaut, die der Herstellung eines Rückbezugs zu der Rechtserweiterung der Vorgänger-NP (*auf Krücken* bzw. *der [...] eine blaue Kapitänsmütze trug*) resp. der Wiederholung der ausse-

hensbezogenen Information, die durch die entsprechende Rechtserweiterung vermittelt worden ist, dient.

- (1) *Eine alte Frau auf Krücken* geht zwischen den Gräberreihen hin und her, und bleibt dann vor einem Grab stehen. [...] Es ist schwierig, auf einem Friedhof ein ganz bestimmtes Grab zu suchen, wenn man nicht weiß, wo man suchen soll. [...] Ich laufe umher und suche, aber es wird immer dunkler. Dann suche ich **die Frau mit den Krücken**, weil sie mir sicher sagen könnte, wo genau das Grab liegt, aber sie ist weggegangen. (Kracht 1995: 161)
- (2) Ich ging auf das U-Bahn-Aufsichtshäuschen zu und fragte *einen Menschen, der weiße Handschuhe und eine blaue Kapitänsmütze trug*, die gleiche Frage. Nichts. [...] Meine Begleiterin [...] sagte: »Lieber Christian, wenn Sie Beachtung haben möchten, dann drücken Sie den obersten roten Knopf« [...]. Ich drückte, wie mir geheißen, den kleinen roten Knopf an dem Fahrkartenautomaten, mit einem Satz schnappten alle sechs Automaten in der Reihe zu, alles schaltete sich ab, [...] und **der Wächter mit der Kapitänsmütze** schwang sich wütend aus seinem Wärterhäuschen [...]. (Kracht 1999g: 162-163)

Mit Hilfe von NP-rechtserweiternden Präpositionalattributen, die durch *mit* eingeleitet werden, können beim Koreferieren auch aussehensbezogene Informationen angegeben werden, die nicht vorerwähnt sind. Dies zeigt sich in den nächsten beiden Auszügen aus einer (Online-)Zeitungskritik zu *Germany's Next Topmodel*:

- (3) (a) Bei Laura gingen in dem Moment natürlich alle Lichter aus. [...] Doch an wen sollte sich die Nürnbergerin wenden? Wolfgang Joop war weit weg. Der ließ sich in Potsdam die Augen richten. Heidi Klum war auch nicht da. Die stellte in Neuseeland ihre neue Unterwäsche-Kollektion vor. Kristian Schuller vielleicht? Gott behüte. Guter Fotograf, lebt aber in seiner eigenen Geschlossenen. Blieb nur noch *Thomas Hajo* [sic]. (Stöhr 2015a)

(b) **Der Mann mit der Mütze** stand knöcheltief im Schlamm, als Laura ihn um ein Vier-Augen-Gespräch bat. Schuller hatte ein fußballfeldgroßes Areal im Hinterland von Los Angeles unter Wasser gesetzt. (Stöhr 2015a)
- (4) (a) Dass *Anuthidas Vater* von Las Vegas nach Los Angeles eingeflogen wurde, damit alle was von dem Wiedersehen der beiden haben, wurde schon in der vorherigen Folge erzählt. Gestern trat er dann aus der Kulisse und schloss seine Tochter in die Arme. Gänsehautfeeling. Emotion pur. Großes Kino. [...] Sie über ihn: "Der ist megacool." Was man halt so sagt, wenn der Vater 15 Jahre lang nichts von sich hören lässt. (Stöhr 2015b)

(b) Was genau hinter dem jahrelangen Verschwinden und Schweigen steckt, wurde leider nicht klar. Wahrscheinlich ist **der Mann mit der Elvis-Presley-Frisur** spielsüchtig und dauerblank. Oder er ist gar kein Spieler, sondern Spüler und malocht im Keller vom Hotel Venetian für fünf Dollar die Stunde. (Stöhr 2015b)

Um verstehen zu können, dass mit den definiten NPs *Der Mann mit der Mütze* (3) und *der Mann mit der Elvis-Presley-Frisur* (4) über den zuvor genannten *Topmodel*-Juror Thomas Hayo bzw. über den zuvor genannten Vater der *Topmodel*-Kandidatin Anuthida weitergeredet wird, muss der Zeitungsleser entweder auf sein (Welt-)Wissen – falls vorhanden – über das äußere Erscheinungsbild der beiden Männer zurückgreifen oder dem Artikelschreiber die Einhaltung des sog. Prinzips der thematischen Kontinuität (vgl. Fritz 2013: 319f.) unterstellen.⁵⁷

In der unten stehenden Matrix 14 sind weitere – literarische – Beispiele für koreferierende Nominalphrasen enthalten, die durch eine *mit-* (oder eine *in-*)Phrase nach rechts erweitert werden. Im Unterschied zu den Beispielen (1) bis (4) findet unter Verwendung der präpositionalen Attribute in den Matrix-Passagen (5) bis (14) keine Aktivierung von NP-strukturell vermitteltem Vor-Wissen oder von gegenstandsbezogenem Weltwissen statt: Die Information, die

- die Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘ (*mit der Kamera, mit der Steckrübe, mit der Zigarette, mit der Wespennestfrisur, mit dem Luftgewehr, mit dem Muttermal, in Uniform, mit dem Mützchen, mit der Keule*) oder
- die Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘ (*mit dem sexy Tanz*)

betrifft, ist im jeweiligen Vortext im Rahmen einer Satzprädikation zum Ausdruck gebracht worden.

⁵⁷ Fritz schreibt: „Wenn es keine Indizien für das Gegenteil gibt, nehmen wir an, dass das Thema fortgeführt wird.“ (Fritz 2013: 324)

	<p>mit- (oder in-)Phrase als Rechtserweiterung der korreferierenden NP</p> <p>Zuvor: ausgedrückte Satzprädikation wird in Form des Präpositionalattributs wieder aufgegriffen</p>
<p>Aussehen</p>	<p>(5) Sie trinken zusammen einen Kaffee aus einem Pappbecher, als drei Polizisten hereinkommen. <i>Einer hat eine Videokamera bei sich. Steve sieht den mit der Kamera etwas seltsam an, von der Seite. Also kommen die Polizisten rüber und sagen, David und Steve hätten vorhin eine Handtasche gestohlen. Sie setzen dabei gefilmt worden und sollten es lieber gleich zugeben. Der Polizist mit der Kamera grinst. David und Steve streiten alles ab. (Kracht 1992a: 11-12)</i></p> <p>(6) Genau sechs Minuten später hielten wir vor dem Bakuer Hauptbahnhof. [...] Davor prägelten sich ein Mann und <i>eine Frau</i> halbherzig um ein paar Steckrüben. Ich ging hinein. [...] Ich verließ das Gelände. Vor dem Bahnhof, auf dem von der Sonne grell beschienenen Platz, stand ein Hütchenspieler und wartete auf Kundschaft. Die Frau mit der Steckrübe war nicht mehr zu sehen. (Kracht 1998b: 21 und 22)</p> <p>(7) Wir besahen uns unsere Fingernägel, und <i>eine Lehrerin</i> kramte <u>unständig</u> in ihrer Handtasche nach einer Zigarette. [...] »Aber Sie sind doch gar keine Pädagogen, warum interessieren Sie sich denn dafür?« fragte die Lehrerin mit der Zigarette. (Kracht 1999e: 68)</p> <p>(8) <i>Ein Mann</i> ging vorbei, gestützt von seiner Frau. Er trug ein hellgrünes Lacoste-Hemd, und auf seinem Kopf stapelten sich seine Haare wie ein großes, schwarzes Wespennest, vielleicht einen halben Meter hoch und ebenso breit. [...] Wir lachten über den Mann mit der Wespenesfrisur. (Kracht 1999f: 33 und 34)</p> <p>(9) (a) <i>Eine Frau in einem hellblauen Kleid</i> stand etwas abseits im Garten und zielte mit einem Luftgewehr auf die Baumwipfel. Ihr Schatten zitterte auf dem Gras. (Kracht 2001: 36) (b) Christopher lag auf dem Rücken im Gras und rührte sich nicht. Die Frau mit dem Luftgewehr saß neben ihm und sah in den Nachthimmel. (Kracht 2001: 63) (c) Ich schloß für einen Augenblick die Augen, atmete tief ein und konzentrierte mich. Als ich wieder aufsaß, war die Frau mit dem Luftgewehr verschwunden. (Kracht 2001: 64)</p> <p>(10) (a) <i>Einer der Männer, die sich während meiner Selbstkritiken hinter dem langen Tisch sitzend Notizen machten</i>, gab mir einmal, hinterher, da ich kein Chinesisch lesen konnte, eine englische Ausgabe der Gedanken des großen Vorsitzenden Mao. Er hatte ein <u>Muttermal unter der linken Ecke des Mundes</u> [...]. (Kracht 2001: 159) (b) Der Mann mit dem Muttermal, der mir das Mao-Büchlein gegeben hatte, saß dort hinter dem Tisch und blätterte, nach unten sehend, in seinen Notizen [...]. (Kracht 2001: 162)</p> <p>(11) (a) Die Selbstkritik funktionierte so: [...] Ich mußte mich nackt ausziehen und auf einen Stuhl in einem Zimmer setzen, manchmal auch auf den Betonfußboden. <i>Einige Männer</i> kamen herein, ein paar waren <u>uniformiert</u>, oft war auch eine Frau dabei. (Kracht 2001: 156) (b) Die Männer in Uniform machten sich Notizen; wenn sie sprachen, dann in ruhigem Ton, fast sogar freundlich. (Kracht 2001: 157)</p>

	<p>mit- (oder in-Phrase als Rechtserweiterung der koreferierenden NP)</p> <p>Zuvor: ausgedrückte Satzprädikation wird in Form des Präpositionalattributs wieder aufgegriffen</p> <p>(12) Die Gaststätte „Khan Bräu“ war eigentlich ein malerischer Biergarten – an Holzbänken, wie ich sie vom Biergarten am Wiener Platz in München kenne, saßen Mongolen vor Maßkrügen schäumenden Biers [...] [...] „Verzeihung, wenn ich Sie unterbreche“, sagte ich auf englisch. „No understand. You speak German?“ fragte <i>einer von ihnen</i>. Er trug ein <u>Mützchen</u>, obwohl es sehr heiß war. Es stellte sich heraus, daß alle Deutsch sprachen – sie hatten in der DDR Maschinenbau studiert. Mehrere Männer formten mit ihren hoch-gereckten Händen ein Knäuel und riefen „Bruderschaft!“ und „Sozialistische Bruderschaft!“ und „Willkommen in der Mongolei!“, und dann erhoben alle ihr Bierglas. <u>Der Mongole mit dem Mützchen</u> schob mir ein volles zu, ich sollte mittrinken. (Kraicht 2003b: 58-59)</p> <p>(13) (a) <u>Ein junger Mann</u> trat hinzu, hob <u>seine schwere Holzkeule</u> und ließ sie krachend auf den Kopf des Borstentieres niedersausen, das sofort mit einem erbärmlichen Quiäken tot zusammenbrach. Nun fielen drei, vier schwarze Frauen über das Schwein her, öffneten mit einer scharfen Scherbe dessen Leib, warfen die Eingeweide zur Seite und kratzten das Innere kundig aus. (Kraicht 2012: 70-71)</p> <p>(b) Engelhardt [...] trat beherzt dazwischen [...] Dabei rutschte er auf einem Stück Darm aus und fiel bäuchlings in die sandige Blutlache. Dies war, nebenbei bemerkt, seine Rettung, denn anstatt den schmächtigen <u>waitman</u> [Anm.: Hervorhebung im Original] das gleiche Schicksal wie das Schwein erteilen zu lassen (<u>der Bur-sche mit der Keule</u> war bereits einen Schritt vorgetreten), begannen alle auf der Lichtung aus vollständigem Halse über Engelhardts Kapriole zu lachen [...], und <u>der Ein-geborene mit der Keule</u> ließ diese sinken [...]. (Kraicht 2012: 71)</p> <p>(14) (a) Ich gehe ins Wohnzimmer, wo gerade die Pet Shop Boys laufen und <u>ein Mädchen</u> in der Mitte <u>so einen sexy Tanz</u> <u>aufführt</u>, richtig mit Hüftenwiegen und so. (Kraicht 1995: 41)</p> <p>(b) <u>Die Frau mit dem sexy Tanz</u>, <u>die sich immer noch hin und her wiegt</u>, die ist auch breit, und ich frage mich, ob die das gar nicht merkt, daß sie so seltsam versunken und wunderschön tanzt [...]. (Kraicht 1995: 42)</p>
<p>Situationsbeteiligung</p>	

Matrix 14 (2. Teil)

7.4.2 Rechtserweiternde *von*-Phrasen: (Wiederholte) Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Zeitliche Verortung‘, ‚Räumliche Verortung‘ oder ‚Zugehörigkeit‘

Ein Präpositionalattribut, dessen eröffnendes Element die Präposition *von* ist, kann als Rechtserweiterung einer koreferierenden Nominalphrase gebraucht werden, um einen bekannten literarischen Redegegenstand auf der Grundlage seiner zeitlichen Verortung ((15) bis (18)), seiner räumlichen Verortung (19) oder seiner Zugehörigkeit (20) für den Leser zu identifizieren (s. Matrix 15).

Anders als die Information über die lokale Gegenstandsverortung (*von der Rückseite des Fotos*) und die Gegenstandszugehörigkeit (*von meinem Hosenschlag*), die bereits einer vorhergehenden Satzprädikation bzw. Erzähleräußerung entnommen werden kann, ist die temporale Gegenstandsverortung in den Matrix-Sequenzen (15) bis (18) nicht an eine frühere (Zeit-)Angabe geknüpft. Stattdessen liegt die Verwendbarkeit der kontextrelativen (vgl. Ehrich 1989: 4) rechtserweiternden *von*-Phrasen *von eben*, *von vorhin* und *von vergangener Woche* zur Gegenstandsidentifikation in der Voraussetzung des Lesers begründet, dass mit dem Fortgang der Geschehnisse innerhalb der erzählten Welt das „Fortschreiten der Bezugszeit“ (Fritz 2013: 265) einhergeht.

Neben *von*-Phrasen – so wird alsdann bei der Betrachtung von Matrix 16 deutlich – werden in literarischen Texten auch *um*-Phrasen wie *um seine Augen* (21), *auf*-Phrasen wie *auf dem Sofa* (22) bzw. *auf den Maultieren* (24) oder *aus*-Phrasen wie *aus Stade* (23) genutzt, um einen Gegenstand beim Koreferieren erneut räumlich zu verorten bzw. erneut hinsichtlich seiner Herkunft zu charakterisieren.

	<p>von-Phrase als Rechtsweiterung der korreferierenden NP</p> <p>Zuvor: ausgesdrückte Satzprädikation oder frühere Erzähleräußerung wird in Form des Präpositionalattributs wieder aufgegriffen (z.T.)</p>
<p>Zeitliche Verortung</p>	<p>(15) (a) Dann esse ich ganz schnell hintereinander zwei Joghurts auf. Während ich das tue, starrte ich <u>dem Mann</u> ins Gesicht, bis er wegguckt [...]. (Kracht 1995: 55)</p> <p>(b) Über den Rand der Zeitung beobachte ich, wie <u>der Mann von eben</u> mit einer Stewardess spricht und dann immer zu mir herschaut, und jedesmal, wenn unsere Blicke sich treffen, grünse ich ihn an. [...] Ich stehe auf, werfe die Zigarette in den Aschenbecher und gehe zum Ausgang. Leider ist <u>der Mann von eben</u> nirgends mehr zu sehen [...]. (Kracht 1995: 56)</p> <p>(c) Ich sitze im Flugzeug, und neben mir sitzt leider nicht <u>der Mann von vorhin</u> [...]. (Kracht 1995: 57)</p> <p>(16) Hinter der Bar ist so ein großer Spiegel, und während ich hineinschnehe und mich dabei beobachte, wie ich die Augenbrauen hochziehe, [...] sehe ich hinter mir <u>ein paar hübsche Mädchen</u> hereinkommen. Ich zünde mir eine Zigarette an und trinke einen Schluck Apfelwein aus dem geriffelten Glas. [...] Währenddessen beobachte ich, wie <u>die hübschen Mädchen von eben</u> sich an einen Tisch setzen, sich Zigaretten anzünden und herumalben. (Kracht 1995: 81)</p> <p>(17) (a) [...], dann bekomme ich immer so eine halbawache Vorahnung von, na ja, etwas Kommendem, etwas Dunklem. [...] Ich habe das noch niemandem erzählt, weil es ja nichts Konkretes ist, nur <u>so ein Gefühl, so eine Vorahnung eben</u>. Über so etwas kann ich nicht viel sagen. (Kracht 1995: 132)</p> <p>(b) [...], und dann habe ich wieder <u>dieses Gefühl von vorhin, diese merkwürdige Vorahnung, daß da bald etwas kommen wird</u>. (Kracht 1995: 133)</p> <p>(c) Also, ich stehe da vor der Bar, und weil ich <u>diese komischen Vorahnungen von vorhin</u> vergessen will [...], beschließe ich, jetzt mal ernsthaft mit dem Trinken anzufangen. (Kracht 1995: 136)</p> <p>(18) (a) Am einunddreißigsten Tag sahen wir <u>einen alten Mönch, der vor uns auf den Pfad trat, ganz so, als habe er sich hinter einigen Felsen verborgen und auf uns gewartet</u>. [...] Er glotzte zurück, ließ die Zunge aus dem Mund herauschnellen, hob dabei rasch mit beiden Händen vorne seine Robe und fächerte seinem nun freiliegenden Geschlechtsteil Luft zu. Ich rannte weg, den Pfad hinauf. Der Mönch war geistesgestört. (Kracht 2001: 130)</p> <p>(b) Als wir zurück zum Ufer schwammen, stand dort, in eine dunkelrote Robe gehüllt, ein Mönch. Ich dachte erst, es wäre <u>der geistesgestörte Mönch von vergangener Woche</u> und tauchte unter die Wasseroberfläche, aber mein Führer zog mich an den Haaren wieder hoch und sagte, es sei nicht derselbe, ich solle schauen, dieser dort sei viel jünger. (Kracht 2001: 133)</p>
<p>Räumliche Verortung</p>	<p>(19) (a) Timothy drückt herum, guckt nach, ob ihnen jemand zusieht. Dann zeigt er David eine Briefflasche. [...] Es ist nur eine Zehn-Pfund-Note drin, dafür aber eine Kreditkarte und eine Scheckkarte für Geldautomaten sowie der Firmenausweis einer Bank. Außerdem das Foto eines kleinen Mädchens. David dreht das Foto um. <u>Hinten drauf sieht eine vierstellige Zahl</u>. (Kracht 1992a: 15)</p> <p>(b) Sie laufen zum Strand, wo die Geldautomaten stehen. Die Karte raus, in den Schlitz geschoben, <u>die vierstellige Zahl von der Rückseite des Fotos</u> eingesteckt, und warten. (Kracht 1992a: 15)</p>
<p>Zugehörigkeit</p>	<p>(20) (a) Meine eigenen Hosen machte ich unten <u>mit Sicherheitsnadeln</u> enger, ich konnte Schlaghosen nicht mehr ertragen, Christopher sagte dazu, das mit den Sicherheitsnadeln sehe verboten aus, aber bitte. (Kracht 2001: 21)</p> <p>(b) Um die Ohren vor dem Wind zu schützen, umwickelte ich meinen Kopf zusätzlich noch mit einem Wollschal, den ich, <u>die Sicherheitsnadeln von meinem Handschlag</u> benutzend, unter dem Kinn befestigte. (Kracht 2001: 126)</p>

<p>Räuml. Verortung / Herkunft</p>	<p><u>aus-, auf-, oder um-Phrase</u> als Rechtserweiterung der koreferierenden NP</p> <p>Zuvor: ausgedrückte Satzprädikation wird in Form des Präpositionalattributs wieder aufgegriffen</p> <p>(21) (a) Mario schüttelte lebhaft den Kopf. Gleichzeitig erklang neben uns wieder das brutale Lachen des Giovanotto. Der Cavaliere horchte hin. [...] Dabei aber wäre sein Partner ihm fast entschlüpft, denn in plötzlichem Aufzucken wandte dieser sich von ihm ab und den Stufen zu. Er war rot um die Augen. Cipolla hielt ihm gerade noch fest. (Mann 1930: 101)</p> <p>(b) Mario starrte ihn mit vorgeschobenem Kopfe an. Er schien seine Lage und das Publikum vergessen zu haben. Die roten Flecken um seine Augen hatten sich vergrößert und wirkten wie aufgemalt. (Mann 1930: 102-103)</p> <p>(22) (a) <u>Auf einem Sofa</u> in der Ecke sitzen ein Mädchen und ein älterer Mann, und die beiden küssen sich. (Kracht 1995: 106)</p> <p>(b) Ich stehe auf und sage nein, danke. Das Paar auf dem Sofa fängt an zu kichern, und ich merke, wie die Musik immer lauter wird [...]. (Kracht 1995: 107)</p> <p>(23) (a) Während die Sonne am Fluß immer tiefer sank, redete eine ältere Dame in einem fort. [...] Gleich sprach sie weiter [...], und meine Begleiterin öffnete leise und präzise den Akzent der alten Dame, etwas westlich von Hamburg, vielleicht Stade, oder Cuxhaven. (Kracht 1999b: 52)</p> <p>(b) Die alte Dame aus Stade machte »Uhh« und hielt ihre Videokamera in die Sonne. (Kracht 1999b: 53)</p> <p>(24) (a) Einige Soldaten kamen auf Maultieren auf uns zugeritten. Sie hatten Gewehre geschultert und sahen im Gesicht ganz anders aus als die Pilger; sie waren viel heller und wohlgenährter. (Kracht 2001: 147)</p> <p>(b) Wir wurden zusammengescheucht, die Soldaten auf den Maultieren nahmen uns in die Mitte und hielten die Gewehre auf uns [...]. (Kracht 2001: 148)</p>
--	--

Matrix 16

7.5 Relativsätze als Rechtserweiterungen von koreferierenden Nominalphrasen: Wiederholte Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘

In ähnlicher Weise wie die in Kapitel 7.4.2 betrachteten *von*-Phrasen können Relativsätze als Rechtserweiterungen von koreferierenden definiten Nominalphrasen verwendet werden, um einen kontextrelativen Hinweis auf den Zeitpunkt des früheren Auftretens eines bereits bekannten Redegegenstands zu geben. Dies geschieht – insbesondere in den literarischen Werken Christian Krachts – in Kombination mit der Erfüllung einer Relativsatz-typischen kommunikativen Funktion: der Angabe der Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘.⁵⁸ Im nachfolgenden Textauszug (1), der aus *Faserland* stammt, wird z.B. die Figur Anne für den Leser nach einer größeren ‚textuelle[n] Distanz‘ (Fritz 2013: 256) mittels einer NP identifiziert, deren rechtserweiternder Relativsatz (i) das Adverb *gestern* beinhaltet und (ii) dem Rückgriff auf eine im Vortext ausgedrückte Satzprädikation (s. Strichelung) dient.

- (1) (a) Hier auf Sylt stand die Flak, sozusagen auf vorgeschobenem Posten, [...] und als kleiner Junge habe ich in den letzten deutschen Bunkern gespielt, bei Westerland. Inzwischen hat man sie, glaube ich, gesprengt. Da vorne, am Strand, in einem blau-weiß gestreiften Strandkorb, sitzen Sergio und Anne. (Kracht 1995: 18)
- (1) (b) [...], also laufe ich in die Küche, und da steht tatsächlich **Anne, die GESTERN noch auf Sylt war**, und sie redet mit Jürgen Fischer, der ist Chefredakteur von Tempo oder Wiener oder sowas. (Kracht 1995: 41)

Auch die Figur Sergio, die gemeinsam mit Anne in (1a) erwähnt worden ist, begegnet dem *Faserland*-Erzähler während seiner Reise, die ihn von Sylt über Hamburg, Frankfurt, Heidelberg, München und Meersburg nach Zürich bzw. Kilchberg führt⁵⁹, ein weiteres Mal:

- (1) (c) Dort hinten, neben einer Fackel, stehen **Sergio** und Karin, und ich sehe sie erst jetzt. Sergio, das ist der Kolumbianer, den ich am Strand von Sylt kennengelernt habe, VOR EIN PAAR TAGEN. (Kracht 1995: 145)

Hier wird dem Leser – im Anschluss an den koreferierenden Gebrauch des Eigennamens *Sergio* – mit Hilfe einer sog. Linksversetzung (vgl. Altmann

⁵⁸ Vgl. hierzu u.a. Kap. 4.5.3 und Kap. 5.5.

⁵⁹ Mit Weidermann (2006: 301) lässt sich hier alternativ von einer ‚Höllenfahrt‘ sprechen, die den *Faserland*-Erzähler ‚[v]on einer Art Glück in das größte Unglück hinein‘ führt.

1981: 47)⁶⁰ in Erinnerung gerufen, wer Sergio ist; durch die satzförmige Rechtserweiterung der prädikativ verwendeten Nominalphrase *der Kolumbianer* erfolgt eine Skizzierung (*den ich am Strand von Sylt kennengelernt habe*) und zugleich eine zeitliche Verortung (*vor ein paar Tagen*) der Situation von Sergios erstem In-Erscheinung-Treten.

In den literarischen Textpassagen (2) bis (8), die in der unten abgebildeten Matrix 17 aufgeführt sind, werden ebenfalls Nominalphrasen mit einem attributiven Relativsatz, der ein Adverb (*vorhin, gestern*) und/oder eine Präpositionalphrase als Supplement (*auf der Party, vor Jahren*)⁶¹ enthält, zum identifizierenden Weiterreden über einen bekannten Gegenstand eingesetzt.

Adverbien, so sei abschließend bemerkt, finden sich mitunter auch innerhalb von Relativsätzen, die als Bestandteile von koreferierenden NPs genutzt werden, um die Gegenstandsbeteiligung an einer zeitlich nicht genauer verorteten Situation zu wiederholen (s. Matrix 18); mit diesen kann bspw.

- der Aspekt der Regelmäßigkeit einer Handlung (*immer*) zum Ausdruck gebracht (9c) oder
- eine formale Signalisierung von Rückbezüglichkeit (*dafür*) vorgenommen werden (11b).

⁶⁰ Als Linksversetzungen bezeichnet Altmann Konstruktionen, in denen ein sog. satzgliedwertiger Ausdruck – in (1c): *Sergio* – von einem Demonstrativpronomen (*das*) und einem finiten Verb (*ist*) gefolgt wird (vgl. Altmann 1981: 48).

⁶¹ Mit den Verfassern der IDS-Grammatik lassen sich Supplemente als „Ausdrücke“ definieren, „die als Teile des Diktums außerhalb der Elementarproposition interpretiert sind“ (Zifonun et al. 1997: 1029). – Für den „fast immer“ vorhandenen Supplement-Charakter von syntaktisch selbstständigen „lokale[n] oder temporale[n]“ Präpositionalphrasen siehe Heringer (1989: 217).

	<p>Relativsatz (mit ADVERB oder SUPPLEMENT-PP) als Rechtsweiterung der korreferierenden NP</p> <p>Zuvor: ausgesdrückte Satzprädikation wird innerhalb des Relativsatzes wieder aufgeführt</p>
<p>Situationsbeteiligung (zeitlich verortet)</p>	<p>(2) (a) Er [Cipolla, SIS] tat sie [eine Äußerung, SIS], als er [...] <u>einen jungen Menschen, der sich ihm zur Verfügung gestellt und sich längst als besonders empfängliches Objekt dieser Einflüsse erwiesen</u>, durch Striche und Anhauch vollkommene katälepthisch gemacht hätte [...]. (Mann 1930: 82)</p> <p>(b) Gerade auf die Wichtigkeit des Beispiels aber verstand sich der Cavaliere, und klug genug, den Ort des geringsten Widerstandes zum Angriffspunkt zu wählen, ließ er die Tanzorgie <u>durch jenen schwächlichen und zur Entgeisterung geneigten Jüngling</u> einleiten, <u>den er VORHIN schon stocksteif gemacht hatte</u>. (Mann 1930: 88)</p> <p>(3) (a) Wir parken direkt zwischen einem Porsche und <u>so einem blöden Geländewagen</u> und steigen aus [...]. (Kraacht 1995: 15-16)</p> <p>(b) Danach brechen wir auf, zurück zum Parkplatz. Karin und ich steigen in ihren Mercedes und Sergio und Anne <u>in den Land Cruiser, neben dem wir VORHIN wie zufällig geparkt haben</u>. (Kraacht 1995: 19-20)</p> <p>(4) (a) Ich sehe also aus dem Fenster, und ab und zu rollt mein Kopf so weg, weil ich so betrunken bin, und hinten gackert dann <u>das Mädchen, das dabei ist</u>. [...] Sie ist auch irgendwie sexy, und wie sie da so kichert hinten, das klingt ganz gut. Draußen ist es noch hell, und ich sehe in den Himmel und in die Bäume, die so über dem Taxi entlangstrecken. (Kraacht 1995: 101)</p> <p>(b) Ich stehe also auf der Treppe und rauche erst einmal ein paar Zigaretten [...]. Danach rede ich <u>mit dem Mädchen, das VORHIN hinten im Taxi so sexy gekichert hat</u>. (Kraacht 1995: 104)</p> <p>(5) (a) Eine alte Frau auf Krücken geht zwischen den Grabreihen hin und her, und bleibt dann vor einem Grab stehen. [...] Irgendwo bellt <u>ein Hund</u>. (Kraacht 1995: 161)</p> <p>(b) <u>Der Hund, der VORHIN gebellt hat</u>, streunt dort hinten herum, bei den etwas neueren Gräbern, dort, wo die Blumen etwas frischer sind. (Kraacht 1995: 162)</p> <p>(6) (a) <u>Eine Frau in einem hellblauen Kleid</u> stand etwas abseits im Garten und zielte mit einem Luftgewehr auf die Baumspitze. Ihr Schatten zitterte auf dem Gras. (Kraacht 2001: 36)</p> <p>(b) Als wir ihn [Christopher, SIS] durch den Rahmen des großen Fensters trugen, sah ich <u>die Frau, die VORHIN noch ein Luftgewehr im Arm gehabt hatte</u>. Sie schaute mich an, biß in einen Keks und ordnete sich das hellblaue Kleid. (Kraacht 2001: 66)</p> <p>(7) (a) <u>Ein Han-Chinesischer Hüfpling</u> neben mir flüsterte, dies sei der Anfang von Xin Jiang, es sei ein schrecklicher Ort [...]; es hieß, Millionen von Menschen würden dort in Tausenden von Lagern gehalten werden. [...]. und in diesem Moment kam ein Wachsoldat angerannt [...] und schlug dem Chinesen mit einem elektrischen Stoß zweimal ins Gesicht, links und rechts, und ich sah schnell wieder nach unten, in den Staub. (Kraacht 2001: 166-167)</p> <p>(b) Da ich keinen Hunger hatte [...], gab ich meinen Kloß <u>dem Han-Chinesen, dem VORHIN ins Gesicht geschlagen wurde</u>. (Kraacht 2001: 167-168)</p> <p>(8) (a) Ich hatte das dringende Verlangen nach einer Zigarette und klopfte die Taschen meiner Hose <u>nach meinem Schildpatt-Etui</u> ab. Es war verschwunden, ich hätte es wohl im Haschwald verloren. (Kraacht 2001: 48)</p> <p>(b) Er [Mavrocordato, SIS] klappte <u>das Etui aus Schildpatt</u> auf, <u>das ich im Haschwald verloren hatte, auf der PARTY, GESTERN, VOR JAHREN</u>. (Kraacht 2001: 104)</p>

	<p>Relativsatz (z. T. mit ADVERB) als Rechtserweiterung der koreferierenden NP Zuvor ausgesprochene Satzprädikation wird innerhalb des Relativsatzes wieder aufgegriffen</p> <p>(9) (a) Die Selbstkritik funktionierte so: [...] Ich mußte mich nackt ausziehen und auf einen Stuhl in einem Zimmer setzen, manchmal auch auf den Betonfußboden. Einige Männer kamen herein, ein paar waren uniformiert, oft war auch <i>eine Frau</i> dabei. (Kraacht 2001: 156) (b) Auf meine Antwort, mir sei kalt gewesen und ich habe keine Decke gehabt, kam sie [die Frau, SIS] meistens um den Tisch herumgelaufen und schlug mir mit der flachen Hand ins Gesicht. (Kraacht 2001: 158) (c) [...] einige andere Männer saßen ebenfalls dort und rauchten Zigaretten, <i>die Frau, die mir IMMER ins Gesicht geschlagen hatte</i>, war nicht dabei. (Kraacht 2001: 162)</p> <p>(10) (a) Am Abend kam <i>ein Mann</i>, um mich zu rasieren. Er brachte eine Keramikschale mit heißem Wasser, etwas Seife und eine Klinge. (Kraacht 2001: 149) (b) <i>Der uniformierte Barbier</i> war später noch einmal hereingekommen und hatte mir eine metallene Thermoskanne mit heißem Wasser gebracht, falls ich nachts Durst haben sollte. (Kraacht 2001: 150) (c) Eine Stunde später kam <i>der Soldat</i> herein, <i>der mich rasiert hatte</i>, er brachte eine warme, fleisshaltige Suppe in einer ordentlichen, ziselierten Schale und hölzernen Einwegstäbchen. (Kraacht 2001: 151) (d) <i>Um den Soldaten, der mich rasiert, die Thermoskanne, und das bessere Essen gebracht hatte</i>, tat es mir leid, ich sah ihn nicht mehr wieder [...]. (Kraacht 2001: 153)</p> <p>(11) (a) Einmal im Monat [...] wurde uns Politischen freiwillig Blut abgenommen. [...] Man mußte sich auf einen an der Wand angeschraubten Holzstuhl setzen [...], und <i>ein Soldat</i> stach die Nadel in die Beuge des Ellenbogens. (Kraacht 2001: 176) (b) <i>Der Soldat, der DAFÜR abkommandiert war</i>, hatte einen sonderbar fleckigen Ausschlag im Gesicht [...]. (Kraacht 2001: 177) (c) Viele Häftlinge wurden ohnmächtig, weil sie es körperlich nicht verkraften konnten, das war das Zeichen <i>für den jungen Soldaten, der die Nadel in die Arme stach</i>, so fort mit der Blutentnahme aufzutreten. (Kraacht 2001: 177)</p>
--	--

7.6 Pars-pro-toto-Technik zum Weiterreden über literarische Figuren

In diesem Abschnitt wird gezeigt, dass nicht nur bei der Einführung von literarischen Figuren (vgl. Kap. 6.4), sondern auch bei der Bearbeitung der kommunikativen Aufgabe des Weiterredens über literarische Figuren die Möglichkeit besteht, von einer pars-pro-toto-Technik Gebrauch zu machen. Zum pars-pro-toto-Koreferieren auf bereits eingeführte Figuren können z.B. Nominalphrasen verwendet werden, die als Kopfelement ein Possessivkompositum (7.6.2), ein Substantiv wie *Stimme*, *Gesichter* oder *Augenpaare* (7.6.1) oder aber ein Substantiv, das der Bezeichnung eines Kleidungsstückes dient (7.6.3), beinhalten: Durch diese NP-Strukturtypen lässt sich entweder zuvor aufgebautes Leserwissen ansprechen oder neues figurenbezogenes Wissen vermitteln.⁶² Darüber hinaus ist in pars-pro-toto-Zusammenhängen bisweilen eine interessante Verschiebung von NP-internen Prädikationsverhältnissen feststellbar (7.6.4).

7.6.1 NPs mit dem Kopfsubstantiv *Stimme*, *Gesichter* oder *Augenpaare*

Nominalphrasen mit dem Kopfsubstantiv *Stimme*, *Gesichter* oder *Augenpaare* können literatursprachlich genutzt werden, um in einem pars-pro-toto-Verfahren über eine Figur(engruppe) weiterzureden, die dem Leser bereits im jeweiligen Vortext begegnet ist.

In den nachfolgenden Textausschnitten (1) bis (3) wird durch die definite NP *die Stimme*, die indefinite NP (*in*) *zwanzig besorgte Gesichter, die sich über die Kaimauer beugten* bzw. die indefinite NP *Circa zwölf Augenpaare* Bezug auf diejenige Figur(engruppe) genommen, die zuvor mit Hilfe des Indefinitums *jemand* (1), der indefiniten Plural-NP *Menschen* (2) bzw. der indefiniten Plural-NP *junge Leute* (3) erwähnt worden ist.

- (1) Alle sahen ihn [Santiago Nasar, StS] herauskommen, und alle begriffen, dass er bereits wusste, man würde ihn töten, und so verstört war, dass er nicht den Weg nach Hause fand. Es heißt, *jemand* habe von einem Balkon geschrien: »Nicht dort lang, durch den alten Hafen, Türke.« Santiago Nasar suchte **die Stimme**. (Márquez 1981: 114-115)⁶³

⁶² Der mögliche Zusammenhang zwischen dem Koreferieren auf einen bestimmten Redegegenstand und der Vermittlung von neuen Informationen über den entsprechenden Gegenstand (vgl. Fritz 2013: 231f.) wird in Kapitel 7.1.4 thematisiert.

⁶³ Todos lo vieron salir, y todos comprendieron que ya sabía que lo iban a matar, y estaba tan azorado que no encontraba el camino de su casa. Dicen que *alguien*

- (2) Während ich mich noch fragte, warum Jola schrie, hatte Theo mich schon bei den Schultern gepackt. Ich war zu perplex, um mich zu wehren. Wie in Zeitlupe sah ich *Menschen* beiseite springen. Schon kippte ich nach hinten über den Rand der Kaimauer. [...] Für ein paar Schwimmszüge blieb ich dicht am Grund. [...] Ich schärfte es mir ein: auftauchen, Luft holen, fröhlich lachen. Mir ging die Luft aus. Ich tauchte auf, sah **in zwanzig besorgte Gesichter, die sich über die Kaimauer beugten**, und lachte. (Zeh 2012: 140)
- (3) Im Flur stutzte er. Im Wohnzimmer hatten *junge Leute* anscheinend alles belegt. Sie sahen ihn an wie einen Eindringling. Drei Girls saßen nebeneinander auf dem Sofa. Die beiden Sessel hatten zwei Jungs eingenommen. Josh saß im Unterhemd auf der Sofalehne. [...] »Sorry«, sagte er [Wolf, StS], »ist mein Apartment ein Abenteuerspielplatz? Ich kann mich nicht erinnern, daß ich Gäste eingeladen hätte!« **Circa zwölf Augenpaare** schauten ihn an. Niemand sprach. (Joop 2003: 187 und 188)

Márquez lässt den Erzähler seiner *Chronik eines angekündigten Todes* sowohl durch den Gebrauch des Indefinitums *jemand* (1) als auch durch die Verwendung der definiten Nominalphrase *die Stimme* (1) signalisieren, dass dieser „keine weiteren Informationen zur Identifikation des Referenzobjekts beisteuern“ (Zifonun 2007: 71) kann. Die Erzähler von Juli Zehs *Nullzeit* und Wolfgang Joops *Im Wolfspelz* werden demgegenüber veranlasst, eine zahladjektivisch linkerweiterte Nominalphrase zum Koreferieren einzusetzen, mittels derer die Figurengruppe, die als *Menschen* (2) bzw. *junge Leute* (3) eingeführt worden ist, hinsichtlich ihres Umfangs (*zwanzig* bzw. *circa zwölf*) spezifiziert wird.

Im Gegensatz dazu werden mit den koreferierenden NPs in den nächsten beiden Textauszügen, *Zwei Augenpaare* (4) und *die vier Augenpaare* (5), keine neuartigen anzahlbezogenen Wissensinhalte ausgedrückt:

- (4) Ein Typ mit freiem Oberkörper, so weiß wie sein Gesicht, erschien. [...] Es war *Skylar*! Sofort traf sein Blick *Wolf*. **Zwei Augenpaare** erkannten einander. (Joop 2003: 71)
- (5) Wenn *die Kinder* im Spielzimmer abends beieinander saßen, wurden sie sich flüsternd darüber klar, daß etwas Großes in ihrer Nähe geschah. [...] Dann trat Mama in das dämmerige Zimmer, schwer stand sie im Rahmen der Tür, und **die vier Augenpaare** waren dunkel auf sie gerichtet. (K. Mann 1964: 103)

Während die beiden *Im Wolfspelz*-Figuren, die mit der indefiniten NP *Zwei Augenpaare* (4) gemeint sind, im unmittelbar antezedierenden Textbereich namentlich genannt werden, können die *Kindernovellen*-Kinderfiguren, auf

gritó desde un balcón: «Por ahí no, turco, por el puerto viejo.» Santiago Nasar buscó **la voz**. (Márquez 1981: 140-141)

die mit der definiten NP *die vier Augenpaare* (5) Bezug genommen wird, als fest etabliertes Quartett gelten.⁶⁴

7.6.2 NPs mit einem Possessivkompositum als Kopfsubstantiv

Anhand der unten stehenden Textpassagen (6a) bis (6d), (7) und (8) soll exemplarisch veranschaulicht werden, welche literatursprachlichen Verfahren einsetzbar sind, um den koreferierenden Gebrauch von Nominalphrasen sequentiell vorzubereiten, deren Kopf von einem sog. Possessivkompositum (vgl. Kap. 6.4.2) wie dem kreativen *Mösenbart* oder dem usuelleren *Ziegen-* bzw. *Weißbart* gebildet wird.⁶⁵

Im folgenden Textausschnitt (6), der aus Christian Krachts *Faserland* stammt, ist zunächst das „basic structural pattern“ (Fritz 1997: 75) bzw. der „prototypische Fall“ (Fritz 2013: 227) der Einführung eines literarischen Gegenstands mittels einer indefiniten NP (*ein Mann*) und des anschließenden Weiterredens über diesen Gegenstand mittels einer definiten NP (*der Mann*) gegeben.

- (6) (a) Durch das Gerüttel dieses blöden Zuges verschütte ich auch noch einen Teil des Rotweines auf mein Kiton-Jackett [...]. [...], da kommt *ein Mann* an den Tisch und fragt, ob da noch frei sei. Ich sehe erstaunt nach oben, [...] und da setzt sich *der Mann* auch schon hin, ohne eine Antwort abzuwarten, direkt mir gegenüber, und nimmt sich die Speisekarte vor. In dem Moment denke ich, daß ich doch lieber den Triumph genommen hätte. (Kracht 1995: 26)

Auch in (6b) wird unter Verwendung der definiten Nominalphrase *den Mann* über die betreffende *Faserland*-Figur weitergeredet. Zusätzlich findet hier ein sog. „MAIN-CLAUSE GROUNDING“ (Fox/Thompson 1990: 300) statt:

- (6) (b) Ich sehe mir *den Mann* an, [...] und *er* hat tatsächlich so ein kleines Bärtchen, so einen Lenin-Bart, wie ihn jetzt die Leute im Mojo-Club tragen, [...] *er* trägt so ein Lenin-Beamtenbärtchen und mein Freund Nigel **würde dazu sagen: Mösenbart**. (Kracht 1995: 26)

⁶⁴ Die textuelle Einführung der vier Kinderfiguren findet unmittelbar zu Beginn der *Kindernovelle* statt:

(a) Seit dem Tode ihres Gemahls lebte Frau Christiane *mit den vier Kindern* das ganze Jahr auf dem Lande, in der Nähe eines kleinen bayrischen Marktfleckens, nicht weit vom Gebirge. (K. Mann 1964: 7)

⁶⁵ Zur Erinnerung: Mit Hilfe von Possessivkomposita werden „v.a. Personen, Tiere oder Pflanzen nach einem Teil“ benannt, „den diese Erscheinungen besitzen“ (Wermke et al. 2009: 720-721; §1099).

Durch das Zusammenspiel des anaphorisch verwendeten Personalpronomens *er*⁶⁶ und der Präsens-Verbform *hat* bzw. *trägt* wird ein weiterer, als *so ein kleines Bärtchen, so einen Lenin-Bart, wie ihn jetzt die Leute im Mojo-Club tragen* bzw. *so ein Lenin-Beamtenbärtchen* bezeichneter Gegenstand (s. Unterstreichung) mit der in Rede stehenden männlichen *Faserland*-Figur in Verbindung gebracht.⁶⁷ In Form des Syntagmas *würde dazu sagen: Mösenbart* (s. Fettdruck) wird der mit dem *Faserland*-Mann verbundene Gegenstand zudem einem „kind of baptism“ (Fritz 1997: 85) unterzogen; dieser ‚Taufakt‘⁶⁸ ist grundlegend für das spätere pars-pro-toto-Koreferieren auf den *Faserland*-Mann.

Die Szene setzt sich wie folgt fort:

- (6) (c) Also, *der Mann* blättert in der Speisekarte, ruft dann die Kellnerin und bestellt zwei Bockwürste mit Kartoffelsalat und ein Bier, und als das Bier kommt, [...] protestet *er* mir zu [...]. Dabei lächelt *er*. Ich muß schon wieder an den Triumph denken und daß ich jetzt wahrscheinlich schon in Hamburg wäre, anstatt hier im Speisewagen zu sitzen und mich *von Mösenbärten* anprosten zu lassen. (Kracht 1995: 26-27)

Das erneute Auftreten (der Pluralform) des Ausdrucks *Mösenbart* in (6c) zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus: Zum einen ist *Mösenbärte* nicht – wie *Mösenbart* in (6b) – als wörtlich gemeintes Determinativkompositum, sondern als metonymisch zu lesendes Possessivkompositum zu verstehen.⁶⁹ Zum anderen wird die indefinite Plural-NP (*von Mösenbärten*) – im Unterschied zu der definiten NP *der Mann* und dem anaphorischen Pronomen *er* – nicht zum Zwecke des Koreferierens auf den *Faserland*-Mann gebraucht; vielmehr lässt der Einsatz der Nominalphrase (*von Mösenbärten*) die beartete *Faserland*-Figur zum Gegenstand einer Generalisierung (vgl. Fritz 2013: 151) werden.

⁶⁶ Für diese Terminologie siehe z.B. Fritz (2013: 248).

⁶⁷ Fox/Thompson führen aus: „[T]he main clause situates the NP in question (typically an object) by relating it to a Given referent (typically the subject of that main clause) together with a semantically neutral main verb expressing possession, such as *have* or *has got* [...]“ (Fox/Thompson 1990: 300)

⁶⁸ Da die Vergabe des ‚Namens‘ *Mösenbart* vorgeblich von der Figur Nigel abhängig ist, liebe sich – in Anlehnung an Fritz’ Konzept der „Huckepack-Referenz“ (Fritz 1982: 158) – auch von einer Art von Huckepack-Taufakt sprechen.

⁶⁹ Vgl. hierzu Wermke et al., die Possessivkomposita als „Subtyp der Determinativkomposita“ (Wermke et al. 2009: 720; §1099) klassifizieren, sowie Eisenberg, der am Beispiel von *Schafskopf* aufzeigt, dass es sich bei Possessivkomposita formal „um ganz gewöhnliche Determinativkomposita“ (Eisenberg 2000: 224) handelt: „Ein Schafskopf kann ja auch der Kopf eines Schafes sein, und bei dieser Bedeutung ändert sich nichts sonst am Wort [...].“ (ebd.)

Nachdem der koreferierende Gebrauch einer NP mit dem Possessivkompositum *Mösenbart* als Kopfsubstantiv in (6b) und (6c) sequentiell vorbereitet worden ist⁷⁰, wird er in (6d) schließlich umgesetzt:

- (6) (d) Ich schnappe mir meinen Koffer und steige aus dem Zug. Vor mir auf dem Bahnsteig läuft **der Mösenbart**. Er trägt einen prunefarbenen Mantel, der im Licht merkwürdig changiert. (Kracht 1995: 30)

In den nachfolgenden Textauszügen (7) und (8), die aus Thomas Manns *Tod in Venedig* entnommen worden sind, ist ebenfalls ein Possessivkompositum mit dem Zweitglied *-bart* als Kopf einer definiten Nominalphrase realisiert, die zum Weiterreden über eine bereits bekannte Figur verwendet wird.

- (7) (a) In einer höhlenartigen, künstlich erleuchteten Koje des inneren Raumes [...] saß hinter einem Tische, den Hut schief in der Stirn und einen Zigarettenstummel im Mundwinkel, ein **ziegenbärtiger Mann von der Physiognomie eines altmodischen Zirkusdirektors, der mit grimassenhaft leichtem Geschäftsgebaren die Personalien der Reisenden aufnahm und ihnen die Fahr-scheine ausstellte**. (Mann 1912: 458)
- (b) Schattenhaft sonderbare Gestalten, der greise Geck, **der Ziegenbart aus dem Schiffsinnern**, gingen mit unbestimmten Gebärden, mit verwirrten Traumworten durch den Geist des Ruhenden, und er schlief ein. (Mann 1912: 461)⁷¹

Das Identifikationswissen des Lesers (vgl. Kap. 7.1) wird in (7b) nicht nur mit Hilfe des Possessivkompositums *Ziegenbart*, der substantivischen Derivationsbasis von *ziegenbärtig* (7a), angesprochen; auch das NP-rechts-erweiternde Präpositionalattribut *aus dem Schiffsinnern* dient der leserseitigen Reorientierung auf die Textpassage (7a) bzw. auf die Setting-Angabe, die in (7a) vorgenommen wird (*In einer [...] Koje des inneren Raumes*).

Im Rahmen des pars-pro-toto-Koreferierens auf eine andere *Tod in Venedig*-Figur (8b) erfolgt eine dreifache Aktivierung von Identifikationswissen, das an viel früherer Stelle (8a) aufgebaut worden ist:

⁷⁰ Vgl. hierzu Fritz' Rede von der „Strategie der Schritt-für-Schritt-Vorbereitung“ (Fritz 1982: 188).

⁷¹ Auch die als *der greise Geck* (7b) bezeichnete Figur ist dem Leser bereits bekannt:

- (a) Kaum aber hatte Aschenbach ihn ein wenig genauer ins Auge gefaßt, als er mit einer Art von Entsetzen erkannte, daß der Jüngling falsch war. Er war alt, man konnte nicht zweifeln. Runzeln umgaben ihm Augen und Mund. Das matte Karmesin der Wangen war Schminke, das braune Haar unter dem farbig umwundenen Strohhut Perücke, sein Hals verfallen und sehnig, sein aufgesetztes Schnurrbärtchen und die Fliege am Kinn gefärbt, sein gelbes und vollzähliges Gebiß [...] ein billiger Ersatz, und seine Hände [...] waren die eines Greises. (Mann 1912: 460)

(8) (a) Er [Aschenbach, StS] ließ sich *von dem barfüßigen Alten, der sich in Leinwandhose, Matrosenbluse und Strohhut dort unten als Bademeister tätig zeigte*, die gemietete Strandhütte zuweisen, ließ Tisch und Sessel hinaus auf die sandig bretteerne Plattform stellen und machte es sich bequem [...]. (Mann 1912: 474)

(b) Er [Aschenbach, StS] grüßte menschenfreundlich den Wächter der Sperre, grüßte auch vertraulich *den barfüßigen Weißbart, der ihm die Stätte bereitet, das braune Schattentuch ausgespannt, die Möbel der Hütte hinaus auf die Plattform gerückt hatte*, und ließ sich nieder. (Mann 1912: 488)

Das Glücken dieses Falles von „long-distance coreference“ (Fritz 1997: 81) wird gewährleistet durch

- das Possessivkompositum *Weißbart*, das semantisch-pragmatisch mit dem NP-Kopf *Alter* (8a) korrespondiert⁷²,
- das rekurrierende linkerweiternde Adjektivattribut *barfüßig* sowie
- den letzten der drei koordinierten attributiven Relativsätze (*der die Möbel der Hütte hinaus auf die Plattform gerückt hatte*), der eine Art von umperspektivierter Paraphrase des Hauptsatzes *Er ließ Tisch und Sessel hinaus auf die sandig bretteerne Plattform stellen* (8a) darstellt.

7.6.3 NPs, mit deren Kopfsubstantiv ein Kleidungsstück bezeichnet wird

Beim pars-pro-toto-Koreferieren auf einen bereits bekannten Redegegenstand sind Nominalphrasen, mit deren Kopfsubstantiv ein Kleidungsstück bezeichnet wird, ein geeignetes sprachliches Mittel, um der perspektivisch gebrochenen Wahrnehmung einer bestimmten Figur Ausdruck zu verleihen.⁷³ Dies zeigt sich in den nächsten beiden Textausschnitten (9) und (10a):

(9) Des Morgens kommen *drei Polizisten mit Säbeln* und zementieren Engelhardts Entschluß. [...] Engelhardt erwacht, lugt aus der windgeschützten Kuhle, die er sich am Abend noch gegraben, und sieht *drei Stiefelpaare* vor sich stehen, *in denen Uniformhosen stecken* [...]. (Kracht 2012: 85)

(10) (a) Während ich die leeren Tauchflaschen vom Vormittag in die Garage der Residencia schleppte [...], führte *Antje* unsere Gäste ins Ferienhaus. [...] Ich

⁷² Dem DWDS-Wortprofil 3.0 kann entnommen werden, dass *weißbärtig* als Adjektivattribut u.a. mit *Greis* oder *Alter* kollokiert (vgl. <http://dwds.de/?qu=weißbärtig>). – Der pragmatische Zusammenhang zwischen *Weißbart* (8b) und *Alter* (8a) lässt sich über das Wissen, dass alte Männer typischerweise weißbärtig sind, rekonstruieren.

⁷³ Für die perspektivisch gebrochene Wahrnehmung von Figuren siehe auch Kap. 2.2.5, Kap. 4.5.7 sowie Gloning/Seim (2016: 403).

warf die benutzten Tauchanzüge in die Waschanlage im Garten und ging ins Haus. Plötzlich verspürte ich Lust auf einen Aperitif. [...] Das Glas trug ich hinaus auf die untere Terrasse. Wenn man den Stuhl ganz dicht an die Brüstung stellte, konnte man quer über den Sandplatz ins Wohnzimmerfenster der Casa sehen. Gerade wurden die Vorhänge aufgezo-gen. *Antjes buntes Kleid* erschien hinter der Scheibe. (Zeh 2012: 19 und 20)

Bedingt durch seine Position in einer Sandkuhle kann August Engelhardt, der Protagonist von Krachts *Imperium*, in (9) zunächst nur irgendwelche drei Stiefelpaare ausmachen, die sich in Bodennähe befinden. Der Leser wird allerdings aufgrund der durch das Zahladjektiv *drei* und durch den Relativsatz *in denen Uniformhosen stecken* gegebenen Hinweise annehmen, dass es sich bei diesen Stiefelpaaren um Teile der Berufsbekleidung der als *drei Polizisten mit Säbeln* eingeführten Figuren handelt.

In vergleichbarer Weise ist es dem *Nullzeit*-Erzähler Sven Fiedler in (10a) aufgrund seines Aufenthaltsortes, einem benachbarten Haus, nicht möglich, mehr von der am Fenster stehenden Antje zu erkennen als ihr auffälliges Kleid.⁷⁴ Auch in (10b) ist Fiedlers Sichtfeld durch die Fensterscheibe begrenzt; dementsprechend wird das pars-pro-toto-Verfahren – wenngleich nicht mittels der Erwähnung eines Kleidungsstückes – fortgeführt:

- (10) (b) Drüben erklärte Antje Herd, Mikrowelle und Waschmaschine. Theo schien zuzuhören, während sich *Jola* aufs Sofa fallen ließ. *Ihr Kopf* hüpfte im Fenster auf und nieder; wahrscheinlich prüfte sie die Federung. (Zeh 2012: 20)

Hier steht die definite (possessive) Nominalphrase *Ihr Kopf* in einer pars-pro-toto-Koreferenzbeziehung zu dem Eigennamen *Jola*, d.h. es kann davon ausgegangen werden, dass der für den *Nullzeit*-Erzähler sichtbare Körperteil nicht allein, sondern mit der Figur der *Jola* als Ganzer in die Tätigkeit des Hüpfens involviert ist.⁷⁵

⁷⁴ Wie die folgende *Nullzeit*-Passage (a) belegt, ist die Auffälligkeit von Antjes Kleid zuvor schon herausgestellt worden:

- (a) Antje saß bereits auf der Treppe zur Casa und wartete. [...] Ihr Kleid ein leuchtender Fleck. Sie besaß eine ganze Sammlung bunter Baumwollkleider, jedes mit anderem Muster. (Zeh 2012: 18)

⁷⁵ Ein weiteres Beispiel für den koreferierenden Gebrauch einer definiten NP, mit deren Kopfsubstantiv ein Körperteil bzw. -bereich gemeint ist, findet sich in (a):

- (a) Die Verhandlungen erwiesen sich als eher schwierig. *Abdul Wahab Tachlowe* witterte das Geschäft seines Lebens und verlangte einen völlig irrsinnigen Preis. [...] Die letzte, entscheidende Unterredung sollte nun in unserem Garten stattfinden. Ein Auto kam angefahren, und *der riesige Leib von Abdul Wahab Tachlowe* zwängte sich heraus. (Hass 1970: 94)

7.6.4 Exkurs: Verschiebung von NP-internen Prädikationsverhältnissen

Abschließend soll beispielhaft illustriert werden, dass die pars-pro-toto-Lesart von (komplexen) Nominalphrasen mitunter auch durch das jeweilige linkerweiternde Adjektivattribut – und nicht durch das Kopfsubstantiv – generiert wird. In den nachstehenden Textauszügen (11) und (12) werden die adjektivischen Attribute *bewusstlos* und *gestorben* formal verwendet, um den Redegegenständen, die mit *Unterwassergesicht* und *Fingern* gemeint sind, eine Eigenschaft zuzuordnen (vgl. Eichinger 2004b: 450).

- (11) Ich hatte gezögert, *Theos* *bewusstloses Unterwassergesicht* betrachtet und an Jola gedacht. Dann hatte ich mich entschieden. Ich hatte Theo nicht auf den Meeresgrund sinken lassen, sondern ihm das Leben gerettet. (Zeh 2012: 251)
- (12) Die feierlich-geistliche Bewandnis drückte sich aus in der pomphaften Aufbahrung der Leiche, der Blumenpracht und den Palmenwedeln, die bekanntlich den himmlischen Frieden bedeuteten; ferner und noch deutlicher *in dem Kreuz zwischen den gestorbenen Fingern des ehemaligen Großvaters* [...]. (Mann 1924: 43)⁷⁶

Unter kommunikativ-funktionaler Perspektive sind die attributiven Adjektive *bewusstlos* und *gestorben* allerdings eher als sprachliche Mittel des Ausdrucks einer sog. impliziten Prädikation (Eichinger 2004b: 446) über diejenige Figur aufzufassen, die mit dem sächsischen Genitiv *Theos* (11) bzw. mit dem Genitivattribut *des [...] Großvaters* (12) bezeichnet wird.⁷⁷ M.a.W. ist nicht die Pars (das Gesicht resp. die Finger) *bewusstlos* oder *gestorben*, sondern das Totum (Theo resp. Hans Castorps Großvater).

In den folgenden Textpassagen (13) und (14) liegt ebenfalls eine Verschiebung von NP-internen Prädikationsverhältnissen vor:

- (13) Alles ist sehr erwachsen, sehr fein, man reist nach Asien, draußen wogen die Wiesen, ein grünliches Wellenmeer. Alle führen *erwachsene Namen*, sind reich und brauchen sich keinen Wunsch versagen. Fridolin heißt *Herr von Löwenzahn* und ist Millionär. Heiner wird *Herr Steinrück* angedredet und besitzt natürlich Milliarden. (K. Mann 1964: 30-31)

⁷⁶ Die Verbindung des adjektivischen Attributs *ehemalig* mit dem Substantiv *Großvater* erscheint – im Gegensatz zu der Kombination von *ehemalig* und *Chef* (a) – als ungewöhnlich, da verwandtschaftliche Beziehungen in der Regel nicht durch den Tod aufgehoben werden.

(a) [...], als eine Gruppe von sonntäglich gekleideten Hafenarbeitern einige Augenblicke am offenen Sarge stand, um sich *von dem ehemaligen Chef des Hauses Castorp & Sohn* zu verabschieden. (Mann 1924: 44)

⁷⁷ Eichinger spricht von einer impliziten Prädikation, wenn die Information, die durch den Gebrauch des betreffenden Adjektivattributs vermittelt wird, „erwartbar und in gewissem Umfang [...] bekannt“ (Eichinger 2004b: 446) ist.

- (14) Wir liefen zu einem großen Friedhof. Auf den Gräbern waren *junge Namen* zu lesen, *britische 22jährige, einige holländische Soldaten*. (Kracht 1999h: 75)

Wie durch die Anredeformen *Herr von Löwenzahn* und *Herr Steinrück* (13) bzw. durch die nominale Apposition *britische 22jährige* (14) ko(n)textuell indiziert wird⁷⁸, sind die als Attribute zu dem NP-Kopf *Namen* realisierten Adjektive *erwachsen* und *jung* in kommunikativ-funktionaler Hinsicht auf die jeweiligen Namensträger zu beziehen, die in ihrer Spielwelt temporär die Identitäten von Erwachsenen annehmen (13) bzw. die tatsächlich ein relativ niedriges Lebensalter aufweisen (14).

7.7 Kommunikative Verfahren der übertragenen Verwendung von NPs beim Weiterreden über literarische Gegenstände

Im Folgenden wird dargelegt, dass auch definite Nominalphrasen zum Koreferieren auf bereits eingeführte literarische Redegegenstände verwendet werden können, durch deren jeweiliges Kopfsubstantiv „etwas anderes zu verstehen“ gegeben wird, „als man normalerweise damit zu verstehen gibt“ (Fritz 2006: 42) bzw. deren jeweiliges Kopfsubstantiv als uneigentliche Gegenstandsbezeichnung – als verkürzter Vergleich (7.7.1) resp. als Metapher, Metonymie oder Personifikation (7.7.2) – zu lesen ist.

7.7.1 Gleichsetzung eines bekannten literarischen Gegenstands mit einem zuvor präsentierten Vergleichsgegenstand

In den nächsten literarischen Textausschnitten (s. Matrix 19) wird der koreferierende Gebrauch der fett gedruckten definiten Nominalphrasen auf besondere Weise sequentiell vorbereitet: Diejenigen literarischen Gegenstände, die mit den NPs in (1) bis (8) bzw. mit den NP-Köpfen *Leben*, *Perücke*, *Vogel*, *Reh*, *Marsmensch*, *Decke*, *Fleischpasteten* und *Ryan* gemeint sein sollen, sind im jeweiligen Vortext unter Verwendung einer sog. Adjunktorphrase (vgl. Zifonun et al. 1997: 79) mit dem (blühenden) *Leben*, einer *Perücke*, einem *Vogel*, einem *Reh*, einem *Marsmensch*, einer *Decke*, einem *Fleischberg* bzw. mit dem US-amerikanischen Schauspieler *Ryan Gosling* verglichen worden.

⁷⁸ In (13) spielt hierbei das leserseitige Wissen darüber, dass es sich bei *Herr* um den „Titel erwachsener Personen männlichen Geschlechts“ (<http://dwds.de/?qu=Herr>) handelt, eine entscheidende Rolle.

Substantiv innerhalb einer Adjunktorphrase wird zum **Kopf** der **koreferierenden NP**

- (1) (a) Plötzlich vernahm er [Lobgott Piepsam, StS] hinter sich ein Geräusch und horchte auf [...]. [...] Es war ein Fahrrad, dessen Pneumatik auf dem leicht mit Kies bestreuten Boden knirschte und das in voller Karriere herankam, dann aber sein Tempo verlangsamte, da Piepsam mitten im Wege stand. *Ein junger Mann* saß auf dem Sattel, *ein Jüngling*, *ein unbesorgter Tourist*. (Mann 1900a: 190-191)
 (b) Er kam daher wie das Leben und rührte die Glocke; aber Piepsam ging nicht um eines Haares Breite aus dem Wege. Er stand da und blickte das Leben mit unbeweglicher Miene an. Es warf ihm einen ägerlichen Blick zu und fuhr langsam an ihm vorbei, worauf Piepsam ebenfalls wieder vorwärtsgehen begann. (Mann 1900a: 191)
- (2) (a) *Beiflers Haar* ist unregelmäßig blond, noch in langsamem Nachdunkeln begriffen, ungeschickt angewachsen überall, struppig, und sieht aus wie eine kleine, komische, schlechthitzige Perücke. (Mann 1925: 628)
- (3) Im ersten trunkenen Idealismus hatte er [Philippe, StS] das alles aufgegeben, er war sich vorgekommen wie ein tollkühner großer Vogel, der sich in die Lüfte schwingt mit der so heroischen wie absurden Illusion, sein Schnäbel und seine Krallen würden dem Krieg ein Ende machen und das Reich des Friedens auf Erden wiederherstellen. Seither war der große Vogel zwei oder drei Mal ins Nest zurückgekehrt, und jedes Mal etwas mehr gerupft. (Kolland 1928: 16)
- (4) Mit einer Zeichenmappe unterm Arm kam sie [Luce, StS] die Stufen herab, anmutig wie ein Reh. [...] Bevor er wieder Luft holen konnte, war das kleine Reh schon vorbeigestruppelt. (Kolland 1928: 30)
- (5) (a) Er [Hass, StS] hatte die Kamera hochgehoben und schüttelte sie, irgend etwas war daran nicht in Ordnung. *Gerry* schwamm zu ihm, und nun hantierten sie beide mit der Kamera. Zwischen den hochauffragenden Korallenstöcken sahen diese zwei Gestalten wie Märgmenschen aus, die in einer phantastischen Landschaft gelandet waren. (Hass 1970: 32)
 (b) Als er [Gerry, StS] in der Senkrechten war, streckte er die Arme nach beiden Seiten. Es sah wahnsinnig komisch aus: dieser Märgmensch stand jetzt frei auf der Spitze des Korallenurmes kopf. (Hass 1970: 33)
- (6) Unter unserem Boot bewegte sich ein riesiger brauner Körper. Auf den ersten Blick sah er wie eine große Decke aus, die sich im Wasser bewegte. [...] Die Decke drehte sich jetzt; die leuchtendweiße Unterseite wurde sichtbar. (Hass 1970: 53)
- (7) Am Flughafen von Rangoon dann beobachteten wir sie, wie sie neben den Burmessen standen. *Die Schweizer* waren Menschen wie rosa Fleischberge. Wohl kein Volk der Welt ist so zierlich und dünn wie die Burmessen, daneben diese ungläublichen Fleischpasteten, zweimal, dreimal, viermal so groß. (Kraucht 1999b: 50)
- (8) Der Zug war einigermaßen voll und die Klimaanlage natürlich defekt. Hinter mir stieg ein junger Mann ein. Er hatte kurzes honigblondes Haar, ein weißes Unterhemd und karierte Bermudashorts an. Er war sehr athletisch und wirkte trotz der großflächigen Tattoos auf den Armen und der dubiosen Oberbekleidung sehr gepflegt, in der Spiegelung der U-Bahn Tür sah er fast aus wie Kyan Gosling mit ein paar Sommersprossen. [...] Unsere Blicke trafen sich. Besser gesagt: meiner traf seinen, aber es kam nichts zurück, seine hellgrauen Augen flossen durch mich hindurch. Als der Zug wieder an Geschwindigkeit gewann, verließen Kyan erneut die Kräfte und er glitt zurück in die schwerkraftüberwindende Position. (Munz 2012)

Mit Ausnahme des *wie*-Adjunkts *wie rosa Fleischberge* (7), das als NP-Rechtserweiterung zu *Menschen* realisiert ist, treten die Adjunktorphrasen in Matrix 19 als Verbgruppenadverbialia (vgl. Zifonun et al. 1997: 79) auf.⁷⁹ Wie sich bei der Betrachtung der Beispiele *sieht aus wie eine kleine, komische schlechtsitzende Perücke* (2), *sahen wie Marsmenschen aus, die in einer phantastischen Landschaft gelandet waren* (5), *sah wie eine große Decke aus, die sich im Wasser bewegte* (6) und *sah fast aus wie Ryan Gosling mit ein paar Sommersprossen* (8) zeigt, sind *wie*-Adjunkte vor allem in Kombination mit einer Form des Verbs *aussehen* geeignet, um das sog. generische Konzept (vgl. Linke/Nussbaumer 2000: 310) eines Gegenstands (Perücke, Marsmensch, Decke) auf- oder das Weltwissen über eine prominente Person des öffentlichen Lebens (Ryan Gosling) abzurufen.⁸⁰

Vergleiche von literarischen Redegegenständen mit real existierenden Prominenten oder mit bekannten Filmfiguren, die durch die Verbindung einer Adjunktorphrase und einer Form von *aussehen* oder durch eine ähnliche Konstruktion ausgedrückt werden, können – anders als in (1) bis (8) – auch

- eine sukzessive Überführung in Gleichsetzungen erfahren (9),
- den Ausgangspunkt für die Bezugnahme auf Teile von bereits eingeführten Gegenständen bilden ((10), (11))⁸¹ oder
- im Dienste der einmaligen Gegenstandsbeschreibung stehen bzw. nicht koreferentiell weiterverwendet werden ((12) bis (15)).

⁷⁹ Die Originalformulierungen der Matrix-Passagen (3) und (4) werden in (a) und (b) wiedergegeben:

(a) *Il avait tout laissé, dans l'idéalisme enivré du début, comme un grand oiseau fou, qui se lance dans l'espace, avec l'illusion héroïque et absurde que son bec et ses serres mettront fin à la guerre et restaureront sur terre le règne de la paix.* Depuis, **le grand oiseau** était, deux ou trois fois, rentré au nid; à chaque fois, hélas, un peu plus déplumé. (Rolland 1920: 18)

(b) Un carton à dessin sous le bras, *elle* descendait les marches, comme une petite biche. [...] Avant qu'il eût repris souffle, **le petit pas de biche** avait déjà passé. (Rolland 1920: 39 und 40)

⁸⁰ Für die gemeinsame Verwendung von Adjunktorphrasen und einer Form des Verbs *aussehen* siehe auch Seim (2015: 361f.).

⁸¹ Der Typus des Wanderpredigers (10) wird auch in Krachts Roman *1979* als Vergleichsgegenstand für die Beschreibung des Aussehens einer literarischen Figur hinzugezogen:

(a) Er [Mavrocordato, StS] sah auf einmal aus wie ein Wanderprediger, die Präzision, das Vogelartige war weg, etwas anderem gewichen. (Kracht 2001: 108)

AUSSEHENSBEZOGENER VERGLEICH MIT PROMINENTEN ODER FILMFIGUREN

Vergleich – Übergangsstufe – Gleichsetzung	Bezugnahme auf Gegenstandsteile	Einmalige Gegenstandsbeschreibung
<p>(9) <i>Der Mann</i> sieht aus wie der Schauspieler Hejner Lauterbach, und für einen Moment denke ich, das <i>ist</i> [Anm.: Hervorhebung im Original] der Lauterbach, doch vielleicht ist es auch nur eine erschütternde Ähnlichkeit mit Lauterbach, von dem ich oft träume, so sehr verachte ich ihn für alles, was er sagt und tut und darstellt mit seiner sogenannten Männlichkeit. (Kopf 1999: 323)</p> <p>(b) Nachdem <i>Lauterbachs Doppeltgänger</i> im Wirtshaus an der Bamberger Langen Straße die Frau am Nebentisch umworben hat [...], bestellt er sich ein weiteres Bier und lßt ein Fleischgericht, es scheint Sauerbraten zu sein [...]. (Kopf 1999: 324-325)</p> <p>(c) Die Frau [...] ist vielleicht 30 Jahre alt, und die Schwärze ihrer Augen ist ein Schock, und <i>Lauterbach</i> hat der Frau vermutlich gesagt: »Du kannst dich als gefickt betrachten«, weil ihr Haar blondiert ist – das muß ein Mann wie Lauterbach als etwas Hurenhaftes auffassen. (Kopf 1999: 325)</p>	<p>(10) (a) <i>Der Horx</i> ist immer in so schwarze wallende Mäntel gehüllt und hat ganz schütteres langes weißes Haar, und er sieht tatsächlich haargenau so aus wie der irte Wandprediger in dem Film <i>Pöhlergässl 2</i>. (Kracht 1995: 86)</p> <p>(b) Jetzt kam er mich natürlich nicht mehr ignorieren. Er guckt aus seinen traurigen Wanderpredigeraugen zu mir herüber, zieht ein bifisches die Brauen zusammen und kommt dann an meinen Tisch. (Kracht 1995: 87)</p> <p>(11) (a) »Ja, spuck's aus!« kreischte <i>Favoloso</i> und produzierte ein Fauchen aus der Tiefe seiner Bronchien. Dabei erhob er die Hände zu Krallen und verdrehte die Augen wie <i>Linda Blair</i> in »Der Exorzist!«. Diese Rolle hatte er oft geübt. (Joop 2003: 112)</p> <p>(b) Die Nacht war vorüber, aber <i>Favoloso</i> trug noch immer die <i>Linda-Blair-Grinasse</i> – jetzt allerdings mit einer Variante: Als er wie ein Kugelblitz in Wolfschlafzimmer einfiel, waren seine Augen zu bösen Schlitzeln geworden. (Joop 2003: 113)</p> <p>(c) Das Telefon klingelte. »Welcome back, Motherfucker!« Da war <i>ste</i> wieder, die <i>Stimme von Linda Blair aus »Der Exorzist!«</i>. »Hallo, Favoloso! Woher weißt du, daß ich zurück bin?« (Joop 2003: 298)</p>	<p>(12) <i>Carmen</i> trägt ausgestellte Jeans und <i>Yeslam</i> wollige Koteletten, auf manchen Photos sehen sie aus wie Chet und <i>Sonny Bono</i>. (Munz 2005: 41)</p> <p>(13) <i>Harihar Raj Joshi</i> sah mit seinem enganliegenden Nadelstreifenanzug und den weißen, nach allen Richtungen abstehenden Haaren, die sein hageres Gesicht einrahmten, exakt aus wie der nepalesische <i>Sammuel Beckett</i>. (Kracht/Nickel 2009: 35)</p> <p>(14) Obwohl wir vorher die Stellen aus <i>Siddhartha</i> [Anm.: Hervorhebung im Original], die nacheinander in Deutsch, Nepali und Englisch vorgetragen werden sollten, genau abgestimmt hatten, kam mit dem nepalesischen <i>Vorleser</i> [...] Bewegung ins Publikum. Nach den jeweils zweieinhalb Seiten Hesse, die bereits in Deutsch und Englisch gelesen waren, brach in dem brillanten Mann, der ein wenig aussah wie eine indische <i>Yersön von Wälder Benjunit</i>, offensichtlich auch dank der Kameras von <i>Kantipur TV</i> [Anm.: Hervorhebung im Original] eine befeuerte Emphase aus. (Kracht/Nickel 2009: 42)</p> <p>(15) <i>Herr Adhikari</i> trug streng zurückgekämmtes, silbernes, langes Haar und ähnelte einer nepalesischen <i>Version von Sky Dumont</i>. (Kracht/Nickel 2009: 30)</p>

Nebenbei sei erwähnt, dass zusätzlich zu (16) oder anstelle von ((17), (18)) Adjunktorphrasen bspw. auch attributive Adjektive wie *tischartig*, *fächerartig* oder *lappenartig* eingesetzt werden können, um einen neu eingeführten Redegegenstand einem aussehensbezogenen Vergleich zu unterziehen bzw. um einen Vergleichsgegenstand anzugeben, mit dem beim Koreferieren eine Gleichsetzung erfolgt.⁸²

- (16) In der Mitte des Decks wuchs *eine tischartige Akropore von gut zwei Meter Durchmesser*. Sie war in ihrer Form vollendet, man hätte sie als einen großen runden Picknicktisch verwenden können. Leo zeigte *unter diesen Tisch* [...]. (Hass 1970: 125)
- (17) Davor erhob sich *ein hohes fächerartiges Gewächs, das wie ein riesiges Blatt in der Strömung hin und her schwang*. Hass wollte hier eine Nahaufnahme drehen. Ich sollte mich *hinter den Fächer* zwingen und diesen, während ich ihn betrachtete, mit der Hand berühren. (Hass 1970: 32)
- (18) Rechts und links von seinem Maul sitzen *zwei lappenartige Fortsätze, mit denen er [der Manta, StS] wie mit Löffeln Plankton in sein Maul hineinschaufelt*. Da er *diese Lappen* wie Hörner vorstreckt, nennen ihn die Fischer „Teufelrochen“. (Hass 1970: 113)

7.7.2 Metapher, Metonymie und Personifikation

Als sog. sprachliche Bilder (vgl. Keller 1975: 49) bzw. als Mittel zum metaphorischen, metonymischen oder personifizierenden Koreferieren sind die fett hervorgehobenen Nominalphrasen in Matrix 21 (s. unten) zu interpretieren.⁸³ Mit Hilfe der NPs *ein Muskelberg in Badehose* (19), *diesen Kraken aus Körpern* (20) und *diesen eingefallenen Papiersack [...]* (21) werden literarische Redegegenstände identifiziert, die mit einem Berg bzw. einem Kraken bzw. einem Papiersack durch „associations of similarity, i.e. partial identity of characterizing features“ (Bartsch 1984: 36) verbunden sind; in Form von *Onkel Ho* (22) und *Farah Diba* (23) liegen uneigentliche Gegenstandsbezeichnungen vor, die in einem „sachlichen Zusammenhang“ (Wermke et al. 2009: 1141; §1910) mit dem vorerwähnten Abbild von Onkel Ho bzw. Farah Diba stehen.

⁸² In der Duden-Grammatik wird u.a. Adjektiven auf *-artig* die „Wortbildungsbedeutung ›vergleichend‹“ (Wermke et al. 2009: 757; §1156) zugeschrieben. – Möglicherweise können die NP-linkserweiternden Attribute *tischartig*, *fächerartig* und *lappenartig* alternativ auch als adjektivische Heckenausdrücke (vgl. Kap. 2.2.4.2) angesehen werden, mit denen jeweils ein Zuschreibungsvorbehalt zum Ausdruck gebracht wird.

⁸³ Für metaphorisches Referieren siehe auch Fritz (2013: 231).

In den letzten beiden Matrix-Passagen werden Personifikationen zum Weiterreden über bekannte Redegegenstände genutzt: Während der koreferentielle Gebrauch von *der Staat, unser Vater* (24c) im Vortext durch eine prädikativ verwendete NP (24a) bzw. eine nominale Apposition (24b) vorbereitet wird, findet die Wiederbezugnahme auf Herrn Liszt als personifizierte Schule (25) ad hoc statt.⁸⁴

⁸⁴ Die Originalformulierungen der Matrix-Passagen (20a) und (20b) bzw. (25) werden in (a) und (b) bzw. in (c) wiedergegeben:

- (a) [...] and we all scrambled over the fence and jumped into my car. It was a Honda Accord [...], and it was pretty small for eight people. There were two others in the front besides me and five in the back. Jack's elbow was in my face, and when I looked in the rearview, the backseat was *a jumble of arms and torsos and heads up against the ceiling*. (Franco 2010: 5-6)
- (b) For some reason I was still driving fast. As if we were racing somewhere. I guess I just wanted to get *this octopus of bodies* out of the car as soon as possible [...]. (Franco 2010: 6)
- (c) Bruno's Father: "I expect you'll be missing those friends of yours."
Bruno: "I even miss school."
Father (laughing): "Well, I never thought I'd hear you say that. Anyway, you won't be missing it for long."
Bruno: "Really?"
Father: "I arranged *a tutor* for you both. *A Herr Liszt* will be visiting twice a week."
Bruno: "So we're not going to school? *School's* coming here?"
Father: "Mhm. On an old bicycle, I gather." (Herman 2011: 20:32-20:59)

Metapher	Metonymie	Personifikation
<p>(19) »Ja, natürlich, David. David Seidner! Was machst du hier?« »Ich lebe jetzt hier. Paris wurde mir zu stressig. Zu aggressiv. Du weißt. Schön, dich zu sehen. Du siehst gut aus!« »Danke, du auch!«, log Wolf, der Mühe hatte, sich an <i>Jenen David</i> zu erinnern, <i>jenen Fotografen aus Paris</i>. Er war <u>schmal</u> und elegant gewesen, damals. Jetzt stand <u>ein Muskelberg in Badehose</u> vor ihm. (Joop 2003: 120-121)</p> <p>(20) (a) [...] dann kletterten wir über den Zaun und sprangen in mein Auto. Es war ein Honda Accord [...], und der Wagen war für acht Leute ein bisschen klein. Vorne saßen zwei neben mir, und auf der Rückbank waren sie zu fünf zusammengequetscht. Ich hatte Jacks Ellenbogen im Gesicht, und im Rückspiegel konnte ich nur <u>ein Gewirr von Armen, Oberkörpern und Köpfen</u> sehen. (Franco 2012: 16)</p> <p>(b) Aus irgendeinem Grund raste ich immer noch. Als ob wir dringend irgendwohin mussten. Wahrscheinlich wollte ich bloß <u>diesen Kraken aus Körpern</u> aus meinem Auto raushaben [...]. (Franco 2012: 17)</p> <p>(21) (a) Irgendwann in der Nacht starb er [Christopher, SIS]. Sein Mund war geöffnet, ich versuchte, ihn zu schließen, aber es gelang mir nicht. <i>Er lag da bleich, mit offenem Mund, und ich fühlte eine Zartheit in mir aufsteigen, die ich seit vielen Jahren ihm gegenüber nicht mehr gekannt hatte.</i> (Kraacht 2001: 77)</p> <p>(b) Ich hatte mir alles anders gewünscht, eher wie bei Wal-lis Simpson und dem Herzog von Windsor [...]. So ein Ende hatte ich mir gewünscht. Und nicht <u>diesen eingefallenen Papiersack, der vor mir auf dem Laken mit nicht wieder verschließbarem Mund in diesem Höllenkrankenhaus in Teheran lag</u>. Nicht diese Hülle, etwas anderes, es war so wenig schick. (Kraacht 2001: 78)</p>	<p>(22) Die Frau, die mir den Apfel gegeben hatte, folgte meinem Blick auf das Bild. »Das ist Bac Ho«, sagte sie und lächelte zufrieden. »Onkel Ho. [...] <i>Das Bild Onkel Ho</i> ist uns Vietnamesen sehr wichtig«, sagte sie [...]. »Deshalb ist er auf allen Geldscheinen zu sehen. Niemand darf sich darüber lustig machen. Niemand darf einen Geldschein zerreißen. Auch darf man nicht auf einen Geldschein treten, wenn er auf der Straße liegt. Dafür käme man sehr schnell ins Gefängnis.« Ich überlegte, ob ich nicht aus Versehen irgendwann <u>Onkel Ho</u> zerissen hatte. (Kraacht 1992b: 121)</p> <p>(23) (a) Nach einer Weile schickte er seine Frau aus dem Zimmer, stand auf und holte etwas aus der Schublade einer Kommode. Er wickelte es aus, sehr vorsichtig, als wäre es zerbrechlich. Es war <u>ein gerahmtes Foto von Farah Diba, der Frau des Schahs</u>. (Kraacht 2001: 27)</p> <p>(b) Ich stand auf, und wir tanzten eine Weile zusammen zu den Ink Spots, jeder für sich, jeder auf einer gegenüberliegenden Ecke des großen Teppichs aus Bukhara, der Hasans ganzer Reichtum war, während <u>Farah Diba</u> von der Kommode aus zusah. (Kraacht 2001: 28)</p>	<p>(24) (a) Sieh <u>diesen Schaffner an mit dem Lederhandlanger, dem gewaltigen Wachmeisterschnauzbar und dem unwirsch wachsamem Blick</u>. Sieh, wie er die alte Frau in der läden-scheinigen schwarzen Mantille anherrscht, weil sie um ein Haar in die zweite Klasse gestiegen wäre. Das ist <u>der Stütz, unser Vater, die Autorität und die Stiefherzig</u>. Man verkehrt nicht gern mit ihm [...], aber Verlaß, Verlaß ist auf ihn, und dein Koffer ist aufgehoben wie in Abrahams Schoß. (Mann 1909: 417)</p> <p>(b) Ein anderer Beamter kommt daher, – er <i>hinkt</i> [Anm.: Hervorhebung im Original] daher, und ich erkenne ihn an seinem Wachmeisterschnauzbar. Es ist <u>der Schaffner, der unwirsch wachsame Schaffner von heute abend, der Stütz, unser Vater</u>. (Mann 1909: 423)</p> <p>(c) Und mehr und mehr kam etwas wie Ordnung in die Sache, und <u>der Staat, unser Vater</u>, gewann wieder Haltung und Ansehen. Man hatte telegraphiert und alle Schritte getan, ein Hilfszug aus Regensburg dampfte behutsam in die Station, und große Gasleuchtparallele mit Reflektoren wurden an der Trummerstätte aufgestellt. (Mann 1909: 425)</p> <p>(25) Vater von Bruno: »Ich nehme an, dass du deine Freunde vermisst.« Bruno: »Ich vermisse sogar die Schule.« Vater (lacht): »Hätte nicht gedacht, dass ich das mal von dir höre. Lange wirst du sie nicht mehr vermissen.« Bruno: »Wirklich?« Vater: »Ich hab' für euch beide <u>einen Hauslehrer</u> gefunden, <u>einen Herrn Liszt</u>. Er kommt zweimal die Woche.« Bruno: »Also ... Wir gehen nicht in die Schule? <u>Die Schule</u> kommt hierher?« Vater: »Mhm. Auf einem alten Fahrrad, nehm' ich an.« (Herman 2011: 20:32-20:59)</p>

Zuweilen wird auch in journalistischen Beiträgen metaphorisch koreferiert: Der folgende Auszug aus einer (Online-)Zeitungskritik zu *Germany's Next Topmodel* teilt mit den Matrix-Passagen (19) bis (21) die Eigenschaft, einen Vorgängerausdruck (*Laura*) und eine koreferierende NP (*die blonde Cinderella*) zu enthalten, zwischen denen eine sog. WIE-Relation (Abraham 1975: 87) – *Laura sieht aus wie Cinderella* – hergestellt werden kann.

- (26) Während also die letzten Wasserressourcen Kaliforniens durch den dicken Schlauch von Schuller liefen und von dort im Boden versickerten, kratzte sich Hajo [sic] am Kopf. Er konnte kaum glauben, was ihm *Laura* da erzählte. Von Mobbingattacken durch Varisa, das 1,85-Meter-Trumm aus Tirol, war die Rede [...]. "Sie spielt mit unserer Psyche", schluchzte *die blonde Cinderella*. Hajo versprach, sich der Sache anzunehmen und schritt eilig davon. In dem feuchten Gelände holte man sich ja noch den Tod. (Stöhr 2015a)

7.8 (Kreative) Spitznamen als koreferierende Nominalphrasen

Zum Abschluss des vorliegenden Kapitels über das Weiterreden über literarische Gegenstände sei demonstriert, dass ein bereits bekannter Redegegenstand zusätzlich oder alternativ zu einem „Namensgebungsakt“ (Fritz 1982: 167) einem „Spitznamensgebungsakt“ unterzogen werden kann, durch den ein späterer koreferentieller Gebrauch des jeweiligen Spitznamens als sog. fester Designator (vgl. Wimmer 1979: 117) – „rigid designator“ (Kripke 1980: 200) – ermöglicht bzw. vorbereitet wird:

	<p style="text-align: center;">Zuvor vorgenommene Spitznamensgebung als Grundlage für den korreferentiellen Gebrauch des Spitznamens</p> <p style="text-align: center;">(Determinierter) Spitzname als koreferierende NP</p> <p>(1) (a) <i>Spinell</i> hieß der Schriftsteller, der seit mehreren Wochen in »Einfried« lebte, Detlev Spinell war sein Name, und sein Äußeres war wunderbar. Man vergegenwärtige sich einen Brünneten am Anfang der Dreißiger und von stattlicher Statur, dessen Haar an den Schläfen schon merklich zu ergrauen beginnt, dessen rundes, weißes, ein wenig gedunsenes Gesicht aber nicht die Spur irgendeines Bartwuchses zeigt. [...] Einer der Herren mit den unbeherrschten Beinen, der ein Zyniker und Witzbold war, hätte ihn hinter seinem Rücken »der verweste Säugling« getauft; aber das war hämisch und wenig zutreffend. (Mann 1903c: 223)</p> <p>(b) Daß aber auch Herr Klöterjahns Gattin erklärte, daheim bleiben zu wollen, verstimmte alleseitig. [...] Der Zyniker und Witzbold aber nahm Anlaß zu der Bemerkung: »Geben Sie acht, nun fährt auch <i>der verweste Säugling</i> nicht mit.« Und er bekam recht, denn Herr Spinell ließ wissen, daß er heute nachmittag arbeiten wolle [...]. (Mann 1903c: 238)</p> <p>(2) (a) »[...] Wer ist denn <i>die Schwarze da draußen im Garten?</i>« Joachim wußte sogleich, wer gemeint war. »Ach, das ist <i>Tous-les-deux</i>«, sagte er. »So wird sie allgemein genannt hier von uns, denn das ist das einzige, was man von ihr zu hören bekommt. [...] Sie ist seit fünf Wochen hier bei ihrem ältesten Sohn, einem vollständig hoffnungslosen Fall [...]. Vor vierzehn Tagen kam nun der zweite Sohn herauf, weil er den Bruder noch sehen wollte [...]. [...] Und kaum ist er hier, was meinst du, kriegt er Temperatur, – aber gleich 39,5, höchstes Fieber, versteinst du, legt sich ins Bett, und wenn er noch aufkommt, sagt Behrens, dann hat er mehr Glück als Verstand. Jedenfalls sei es die höchste Zeit gewesen, sagt er, daß er heraufkam... Ja, und seitdem geht die Mutter nun so herum, wenn sie nicht bei ihnen sitzt, und wenn man sie anspricht, sagt sie immer nur <i>Tous les deux</i>!«, denn mehr kann sie nicht sagen [...].« (Mann 1924: 60-61)</p> <p>(b) »[...] Denke doch nur zum Beispiel <i>an Tous-les-deux</i>! zweiten Sohn, und wie es den hier denn doch noch ganz anders getroffen hat, – ich weiß nicht, ob er noch lebt, vielleicht haben sie ihn abgeholt während einer Mahlzeit. [...]« (Mann 1924: 258)</p> <p>(3) (a) Ein von Schmutz starrendes Boot kam eilig herangerudert. [...] Die beiden Ruderer wirkten nicht gerade vertrauenweckend. Besonders <i>der eine</i> machte einen unheimlichen Eindruck auf mich. Er war dunkelhäutig, kräftig und geschmeidig wie ein Panther, etwa dreißig Jahre alt. Die kurzen gelockten Haare wuchsen ihm beinahe bis zu den Augen, er hatte fast überhaupt keine Stirn. <i>Sein Blick</i> durchbohrte mich geradezu. In diesen seltsam dunklen Augen flackerte es, wie mir schien, gefährlich. (Hass 1970: 92)</p> <p>(b) Mit schnellen Ruderschlägen überquerten wir die Bucht und legten seitlich an dem großen Segelschiff an. <i>Der »Raubmörder«</i> – wie ich den Ketl mit dem flackernden Blick im Stillen getauft hatte – wollte mir helfen und mich hinaufheben, doch schneller als ein Eichhörnchen war ich an Bord des Schiffes. (Hass 1970: 93)</p> <p>(c) Am Nebentisch saß ein Araber in strahlendweißem Kaftan und sah mich unentwegt an. »Wollen Sie ihn nicht grüßen?« fragte Xenophon. »Wieso, wer ist das?« Dann erkannte ich, daß es <i>der »Raubmörder«</i> war. (Hass 1970: 98)</p> <p>(4) (a) <i>Lauterbach</i> ist ein Verbrecher, aber nicht in einem Film, sondern in der Wirklichkeit – die Polizei und die Bevölkerung hetzen Lauterbach, die »Bild«-Zeitung nennt ihn den »Hörschen-Männchen und berichtet auf Seite eins von seinen Wahnsinnsaten, er stiehlt Damenslips von Wäscheleinen und spannt sie auf seinen »Schlupferhüpfen«, bis sie ganz ausgeleiert sind, dann bringt Lauterbach die Slips wieder zurück, und wenn die Frauen ihre Slips anziehen, sind sie ihnen viel zu weit. (Kopf 1999: 324)</p> <p>(b) [...], und durch den Wald hallt das Echo von Lauterbachs Lachen, es ist <i>das berühmte Lachen des Hörschen-Mannes</i> [...]. (Kopf 1999: 324)</p> <p>(5) (a) (Sebastian, StS) hat sich an einem sensiblen Punkt anderen Dingen zugewandt. Nicht nur einer anderen Theorie, sondern vor allem einem anderen Leben. <i>Der Mann, der die zweifelhafte Ehre besaß, dieses Wendepunkt in Sebastians Leben herbeizuführen</i>, hieß Rotkäppchen. Den Spitznamen verdankte er seinem vom Wein glühenden Schädel, der sich oben durch einen fädisenscheinigen Haarkranz gearbeitet hatte. [...] Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen, war <i>Rotkäppchen</i> bei den Studenten beliebt. (Zeh 2007: 29-30)</p>
--	---

Mittels der Spitznamen, die – mit Ausnahme von *Rotkäppchen* (5) – durch den kombinierten Gebrauch einer in Anführungszeichen gesetzten Nominalphrase und einer Form des deklarativ verwendeten Verbs *taufen* ((1), (3)) bzw. *nennen* ((2), (4)) textuell eingeführt worden sind, wird jeweils eine weitere Tradition der Bezugnahme auf eine vorerwähnte literarische Figur initiiert (vgl. Fritz 1982: 167). Die erklärende In-Kennntnis-Setzung über diese weitere Tradition gewährleistet es dem Leser, die Gegenstände zu (re-)identifizieren, die mit *der verweste Säugling*, *Tous-les-deux*, *der »Raubmörder«*, *der Höschen-Mann* und *Rotkäppchen* gemeint sind.

Ähnlich verhält es sich mit den fett gedruckten Nominalphrasen in den nächsten beiden journalistischen Textausschnitten:

- (6) *Außenminister Guido Westerwelle (FDP)* ist in Indien wieder einmal Opfer seines Nachnamens geworden. Die renommierte Tageszeitung „Times of India“ taufte den 50-Jährigen am Samstag in Guido Wester Welle um. Bei den weiteren Erwähnungen im Artikel über seinen Indien-Besuch war dann nur noch *von Herrn „Welle“* die Rede. (dpa 2012)⁸⁵
- (7) Als *Staatsanwalt Achim von Engel* zu reden begann, kniff Hoeneß immer wieder die Augen zusammen, runzelte die Stirn und suchte das Gespräch mit seinen Anwälten, doch die blockten nur ab. Sie mussten genau hinhören. Ein begnadeter Redner ist der Münchner Staatsanwalt nicht. [...] So war denn, obwohl es mucksmäuschenstill im Saal war und fast jeder im Raum die Luft anzuhalten schien, zunächst kaum zu verstehen, was *der "Hoeneß Hunter"* (unter diesem Namen hat Engel eine Fanpage bei Facebook) gegen den FC-Bayern-Präsidenten in seinem Plädoyer vorzutragen hatte. (Crolly/Kinast 2014)

Der Zeitungleser kann nur vor dem Hintergrund der vorhergehenden Berichterstattung über die fehlerhafte Bezeichnung von Guido Westerwelle als *Guido Wester Welle* (6) bzw. aufgrund des eingeklammerten Hinweises auf Achim von Engels ‚Kampfnamen‘ (7) verstehen, auf welche real existierende Person mit der NP (*von*) *Herrn „Welle“* (6) bzw. *der "Hoeneß Hunter"* (7) Bezug genommen wird.

⁸⁵ Eine partielle Rekonstruktion des genannten *Times of India*-Artikels aus dpa-Fotos findet sich hier:

- (a) Bangalore: German foreign minister *Guido Wester Welle* has said the architecture of the UN, especially of the UN Security Council (UNSC), should change [...]. (s. <http://www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/politik/ausland/Indische-Presse-tauft-Westerwelle-um;art29858,1685568>)
- (b) *Welle* said the Spring-2013 will be another opportunity for cooperation. (s. <http://www.abendblatt.de/vermischtes/kolumne/article107800286/Deutschland-hat-einen-neuen-Aussenminister-Jildo-Fisterfilly.html>)

“Compared to the dullest human being actually walking about
on the face of the earth and casting his shadow there,”
Hardy supposedly said,
“the most brilliantly drawn character in a novel
is but a bag of bones.”
STEPHEN KING

8. Anreicherung von Wissensbeständen über Figuren: Fallstudie zum Entwurf des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla

Im Fokus des vorliegenden Kapitels stehen diejenigen Nominalphrasen aus Thomas Manns Erzählung *Mario und der Zauberer* (1930), mit denen „im Textstrom“ (Heringer 1999: 10) auf die Figur des Zauberers, Cipolla, Bezug genommen wird. Zusätzlich zu der figureneinführenden NP und den zum Koreferieren auf und/oder Charakterisieren von Cipolla verwendeten Nominalphrasen werden Satzprädikationen (und vereinzelt auch Vollsätze) in die Betrachtung miteinbezogen, die dazu dienen, das leserseitige Wissen über Cipolla anzureichern.

Als Dokumentationsform für das entsprechende syntaktische Repertoire bzw. als visuelles Darstellungsmittel für den Figurenentwurf in seiner textuellen Dynamik wird versuchsweise ein Textseiten-bezogener Zeitstrahl erprobt, entlang dessen linker Seite die Nominalphrasen und entlang dessen rechter Seite die Satzprädikationen (und Vollsätze) in einzelnen Feldern aufgeführt sind. Wie die unten stehende Legende deutlich macht, kann der jeweiligen Felderrahmung entnommen werden, welche Art von Information über die Figur des Zauberers vermittelt bzw. welche (Charakterisierungs-) Dimension angesprochen wird¹:

- Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘ (AUS),
- Charakterisierungsdimension ‚Charakterliche Eigenschaft‘ (CHA),
- Charakterisierungsdimension ‚Berufliche Tätigkeit‘ (BER),
- Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘ (SIT),

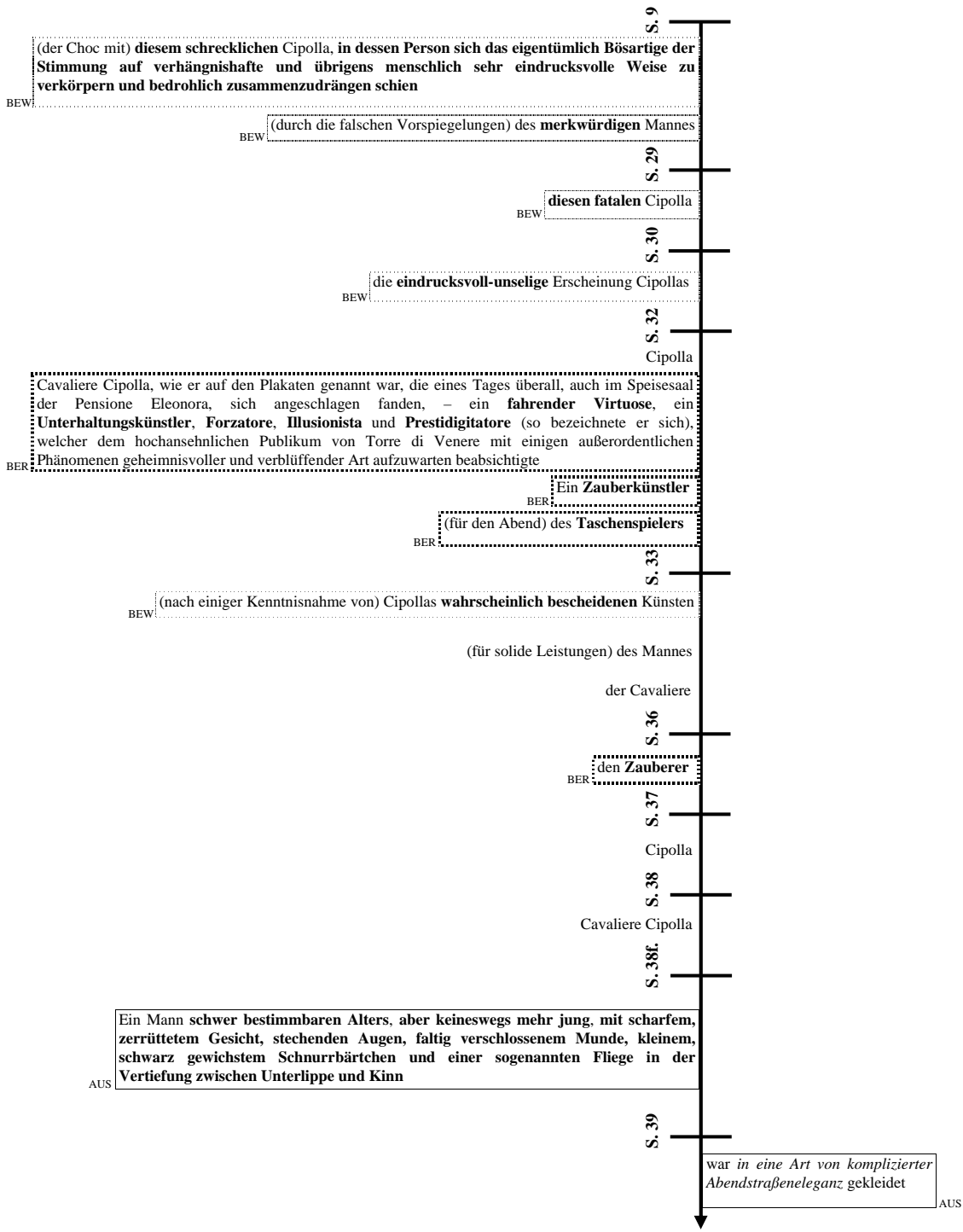
¹ NPs wie *Cipolla*, *Cavaliere Cipolla*, *der Cavaliere* oder *der Mann*, die ausschließlich zum Koreferieren auf die Figur des Zauberers gebraucht werden, bleiben dementsprechend ungerahmt.

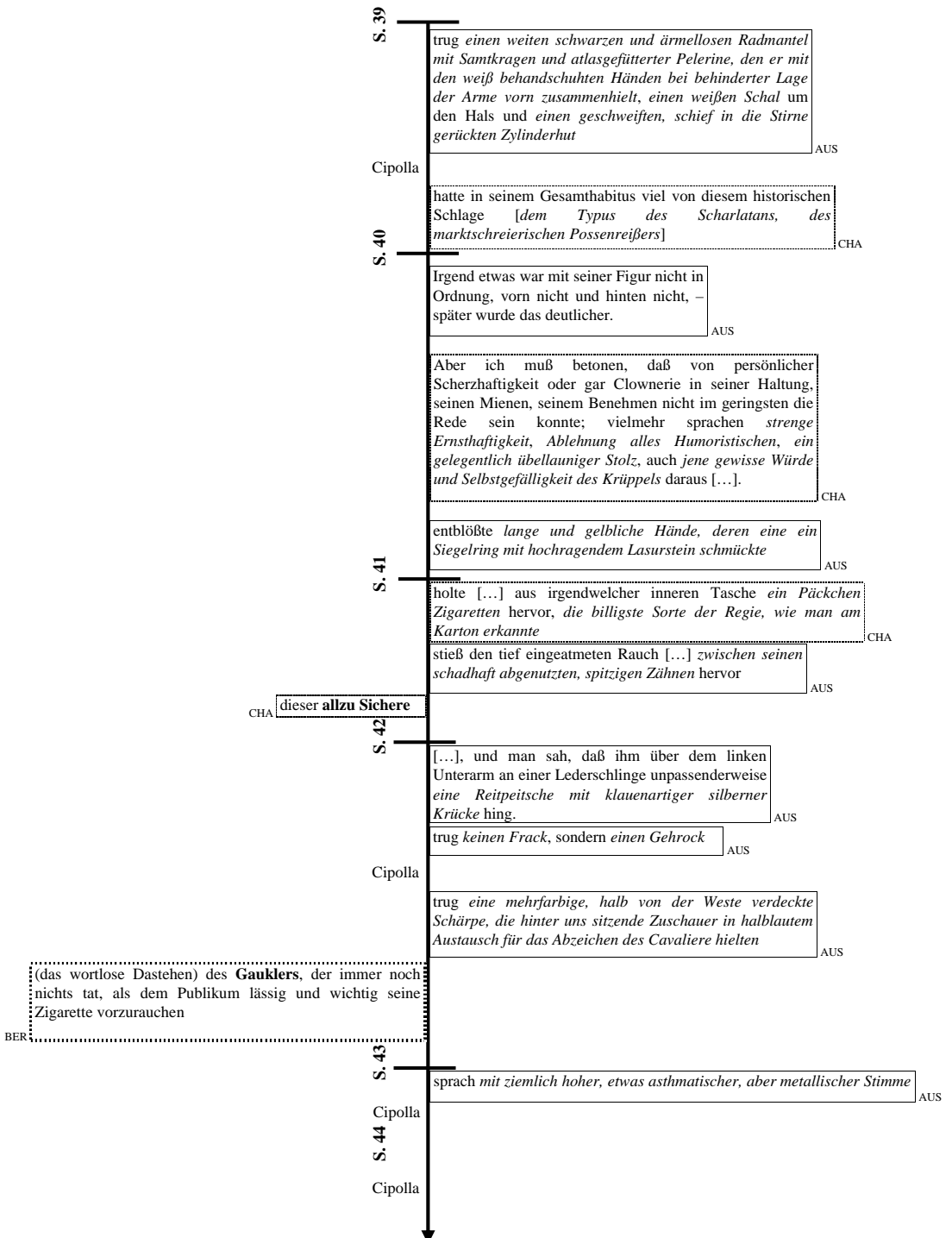
– Dimension der Bewertung (BEW)²

In der Forschungsliteratur werden unterschiedliche Dimensionen der Bewertung, u.a. eine moralische und eine ästhetische Dimension (vgl. Fritz 2013: 370), beschrieben. In dieser Fallstudie soll allerdings aus Gründen der Übersichtlichkeit die jeweils angesprochene Bewertungsdimension, die mit einer Dimension der Figurencharakterisierung („Charakterliche Eigenschaft“, „Aussehen“) in Verbindung stehen kann, nicht weiter spezifiziert werden. Entscheidend ist hier allein die Feststellung, dass eine zur Bezugnahme auf Cippola verwendete Nominalphrase ein sog. „attitudinal attribute“ (Rijkhoff 2010: 110) beinhaltet.

An die nachfolgende Abbildung des Zeitstrahls wird eine abschnittsweise organisierte Analyse des Mannschen Figurenentwurfs angeschlossen, die in weiten Teilen auf die Ausführungen in den Kapiteln 2 bis 7 gestützt ist.

² Innerhalb der Phrasenfelder, die sich links des Zeitstrahls befinden, werden die für die Dimensionszuordnung ausschlaggebenden NP-Konstituenten durch Fettdruck hervorgehoben; innerhalb der rechts vom Zeitstrahl angeordneten Prädikationsfelder sind Signal-NPs – sofern vorhanden – als Ganze kursiv markiert.





S. 45

Cipolla

wandte sich [...] zum Rundtischchen, goß sich aus dem Flakon, das offenbar Kognak enthielt, ein Gläschen ein und kippte es getübt

CHA

(zwischen) dem **kuriosen** Mann dort oben (und jemandem aus dem Publikum)

BEW

S. 46

dem **Künstler** [...], der, vom Stärkungstischchen zurückkehrend, folgendermaßen zu sprechen fortfuhr [...]

BER

S. 47

»bin ein Mann von einiger **Eigenliebe**«

CHA

»habe einen kleinen **Leibesschaden** zu beklagen, der mich außerstand gesetzt hat, am Kriege für die Größe des Vaterlandes teilzunehmen«

AUS

S. 48

Cipolla

»[...] der Corriere della Sera erwies mir soviel Gerechtigkeit, mich ein **Phänomen** zu nennen [...].«

CHA

die **zähe Empfindlichkeit** und **Animosität**, mit der er auf ihn [den Giovanotto] zurückkam

CHA

echte Gehässigkeit, über deren menschlichen Sinn ein Blick auf die Körperlichkeit beider belehrt haben würde [...]

CHA

der **Verwachsene**

AUS

S. 49

Der Mann

S. 50

Cipolla

gehörte keineswegs dem **Menschenschlag** an, den der Italiener, in eigentümlicher Mischung moralischen und ästhetischen Urteils, als »Simpatico« anspricht

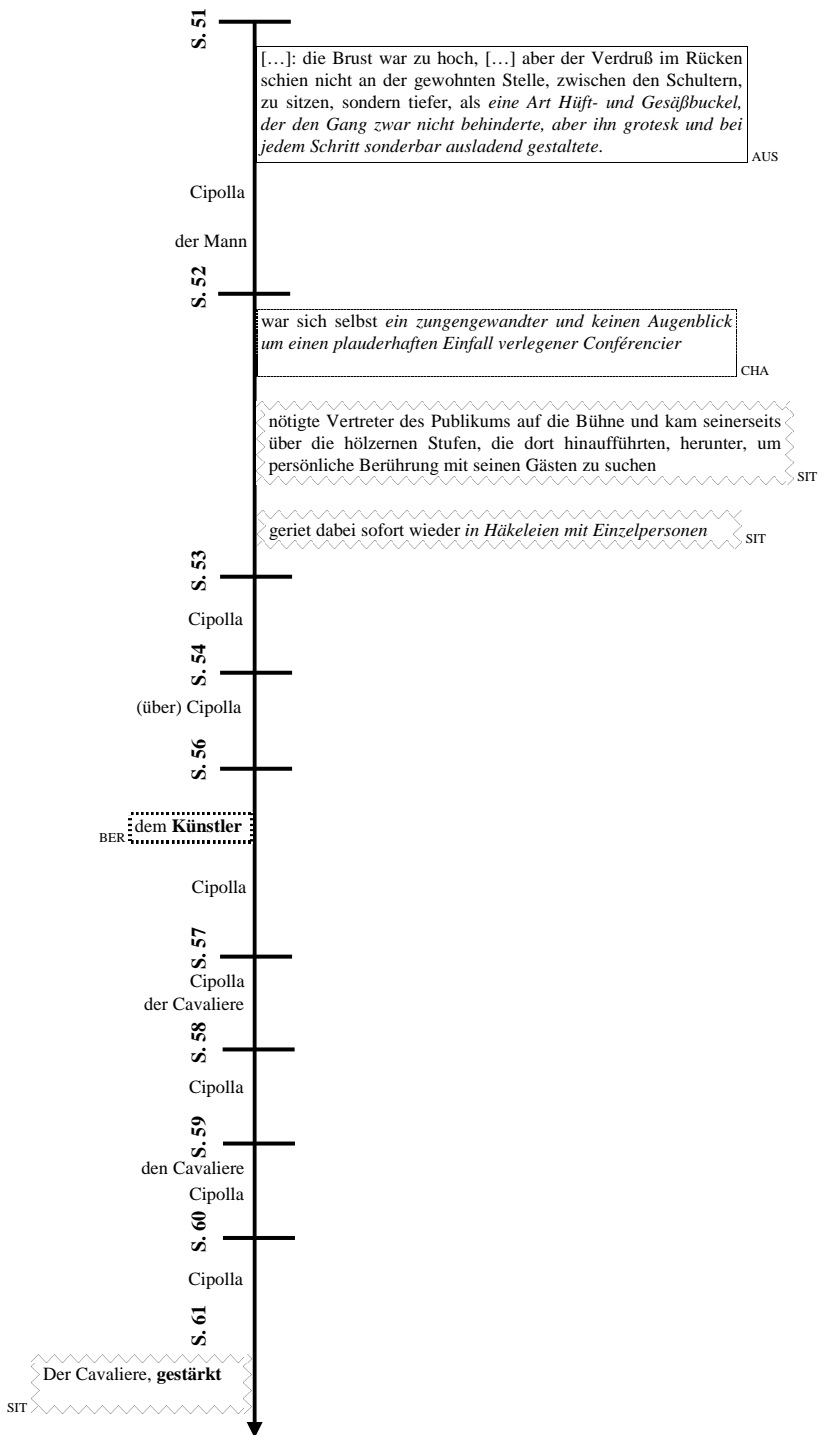
CHA

hatte **sehr häßliches Haar**

AUS

[...]: sein oberer Schädel war fast kahl, und nur eine **schmale, schwarz gewichste Scheitelfrisur** lief, wie angeklebt, vom Wirbel nach vorn, während das **Schlafenhaar**, ebenfalls geschwärzt, seitlich zu den Augenwinkeln hingestrichen war [...].

AUS



S. 61

SIT Cipolla, zu unserer Ebene herabgestiegen

S. 62

BER der Künstler
Cipolla

SIT der Cavaliere, streng beleidigt wie bei jedem Versuch, ihn zum Narren zu halten
Der Cavaliere allein

S. 63

Cipolla

rauchte grimassierend, mit dem selbstgefällig anspruchsvollen Gehaben des Krüppels

der Mann

sei eben ein Zauberkünstler

S. 64

AUS dieser Bucklige
Cipolla

CHA sein rechnerischer Scharfsinn

CHA der Patriotismus

CHA die reizbare Würde

S. 65

Cipolla

sorgte übrigens selbst dafür, daß der Charakter seiner Künste jedem irgendwie Wissenden unzweifelhaft wurde, freilich ohne daß ein Name, ein Terminus fiel

S. 66

BER der Künstler

CHA Cipollas Können, seine strenge Sicherheit

Cipolla

S. 67

Cipolla
der Cavaliere

S. 67f.

BER der Gaukler

S. 68

sagte mit ungewohnt lakaienhafter Gebärde »E servito«

Cipolla

CHA die mit ihm geborenen Gaben

S. 69 S. 68f.

brauchte Likör und Zigarette offenbar zur *Erhaltung und Erneuerung seiner Spannkraft, an die, er hatte es selbst angedeutet, in mehrfacher Beziehung starke Ansprüche gestellt wurden*

CHA

S. 70

ging von den Kartenkunststücken zu *jener Art von Gesellschaftsspielen über, die auf über- oder untervernünftigen Fähigkeiten der menschlichen Natur, auf Intuition und »magnetischer« Übertragung, kurzum auf einer niedrigen Form der Offenbarung beruhen*

SIT

ein Cipolla

ist *Leiter und Hauptakteur des dunklen Spieles*

BER

S. 70f.

gab das *typische bald getrieben zustoßende, bald lauschend stockende Vorwärtstasten, Fehltappen und sich mit jäh eingegebener Wendung Verbessern zu beobachten*

SIT

der *Künstler*

BER

S. 71

er, der *solange gewollt und befohlen hatte*

BER

des *Führers und Veranstalters*, in welchem der Wille Gehorsam, der Gehorsam Wille werde, dessen Person die Geburtsstätte beider sei, und der es also sehr schwer habe

BER

S. 71f.

seine *Stärkungsbedürftigkeit* und das *häufige Greifen zum Gläschen*

CHA

S. 72

der *anspruchsvolle Mann*

CHA

Cipolla, *auf den Knien vor Mme. Angiolieri*

SIT

S. 73

Cipolla

durchflogt diese Versuche, so daß viel Zeit darüber verging, *mit Improvisationen verwandter Art, zu denen die Berührung mit dem Publikum ihm auf Schritt und Tritt verhalf*

SIT

S. 75

die *Intuition* des Cavaliere

CHA

Fähigkeiten, die ihm vor unseren Augen zum Verhängnis wurden

CHA



S. 76

BER unser Gebieter

S. 77

BER (bei) dem Zauberer

(unsere Gefühle für) Cavaliere Cipolla

BER (von) diesem auf so sonderbare Weise sein Brot verdienenden Manne

S. 78

Cipolla

SIT hatte übrigens seinen Abgang mit Ankündigungen begleitet, die darauf schließen ließen, daß er seinen Sack keineswegs geleert habe und eine Steigerung der Effekte zu erwarten sei

dieser Mann, dessen Rückkehr wir erwarteten

CHA dünkte uns die Personifikation von alldem [aller Merkwürdigkeit, Nichtgeheuerlichkeit und Gespanntheit]

S. 79

Cipolla

S. 80

SIT begann sofort, die zweite Folge seiner Darbietungen conferencemäßig einzuleiten

AUS Dieser selbstbewußte Erwachsene

BER war der stärkste Hypnotiseur, der mir in meinem Leben vorgekommen hatte der Öffentlichkeit über die Natur seiner Vorführungen Sand in die Augen gestreut und sich als Geschicklichkeitskünstler angekündigt

BER der Gaukler

S. 81

BER hatte praktisch aus dem wahren Charakter seiner Wirkungen von Anfang an wenig Hehl gemacht

CHA (im Bann) einer Persönlichkeit von strenger Selbstsicherheit

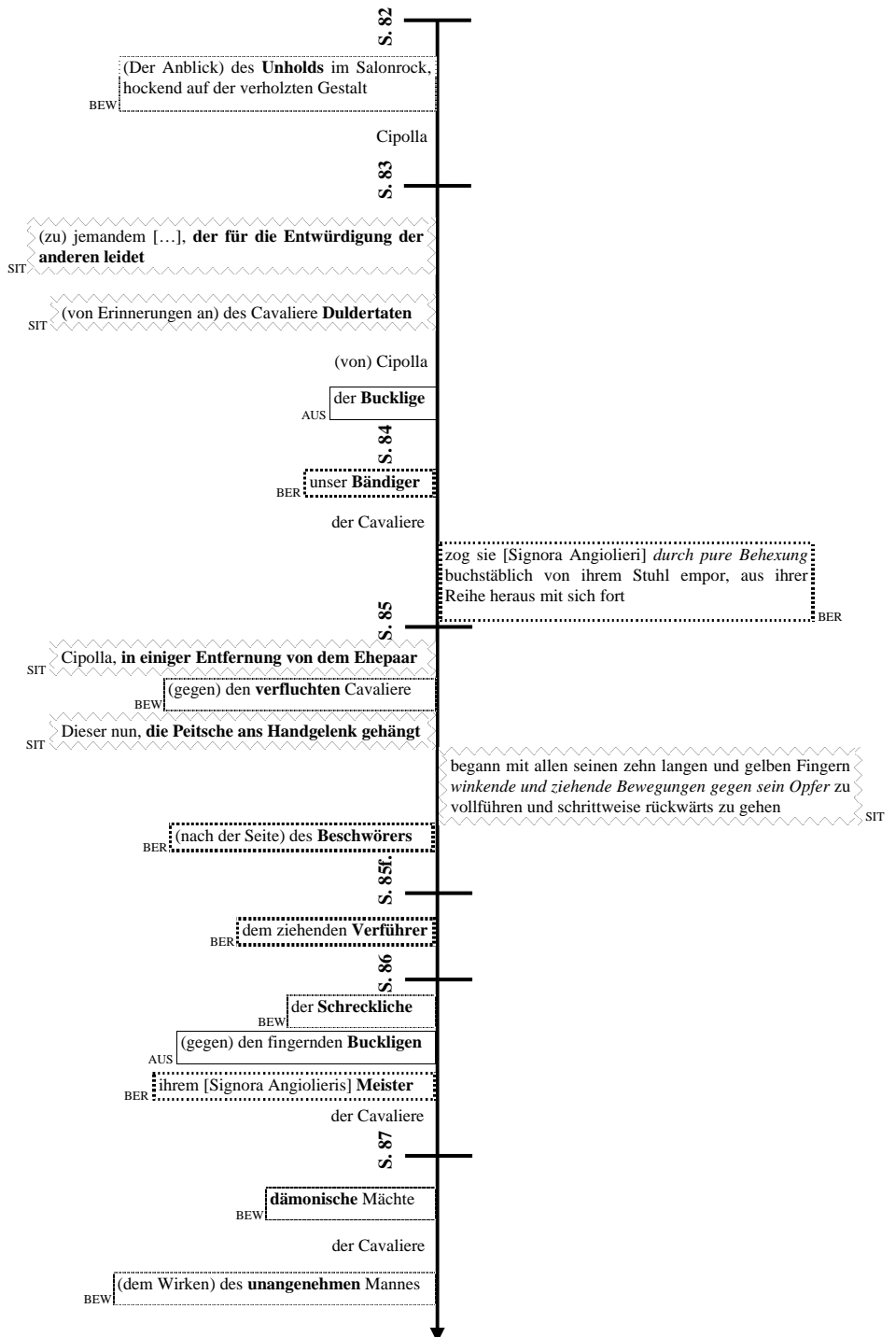
CHA seiner Dämonie

(um) den Mann

CHA seine Anmaßung

S. 82

SIT er, auf dem Höhepunkt seiner Experimente



S. 87f.

BER (um) die Vollendung seiner Herrschaft

S. 88

BER der Cavaliere
der Meister

S. 89

der Cavaliere
Cipolla

SIT Cipolla, nachdem er ein Gläschen genommen
und sich eine frische Zigarette angezündet

S. 89f.

der Cavaliere

S. 90

der Cavaliere

S. 91

der Cavaliere

CHA Einwirkungen, die sein Geheimnis waren

S. 92

BER der Cavaliere
der Meister

S. 93

Cipolla

BER (einem solchen Spektakel, der Soiree) des Zauberkünstlers

BER der Herr des Abends

S. 94

Cipolla

SIT winkte ihrem Freunde Mario, [...] winkte, recht wie es im Buche
steht, indem er die Hand vor die Nase hielt und abwechselnd den
Zeigefinger lang aufrichtete und zum Haken krümmte

SIT (die Stufen hinauf zu) dem Cavaliere [...], der dabei
immer fortfuhr, in jener grotesk-musterhaften Art
mit dem Zeigefinger zu winken

S. 95

SIT (dem Zeichen) eines so im Erfolg thronenden Mannes,
wie Cipolla es zu dieser Stunde war

S. 97

(an) den Cavaliere

hörte nicht auf, *seinen Fingerhaken* vor der Nase zu bewegen, so daß Mario noch näher treten mußte [...]

SIT

BER (neben die Beine) des **Gewaltigen**

Cipolla

S. 98

Wenn er etwas betrunken war, so konnte das nicht wundernehmen [...]

CHA

sprach nach wie vor sehr klar akzentuiert und geläufig, wenn auch um diese Zeit in sein ganzes Gehaben und auch in den Tonfall seiner Worte *etwas Sattes und Paschahaftes, etwas von Rärelei und Übermut* eingetreten war

CHA

S. 99

Der Cavaliere

S. 100

der Cavaliere

S. 101

SIT der Gaukler, **diese Bestimmtheit autoritär überbietend**

Der Cavaliere

Cipolla

S. 102

Der Cavaliere

S. 103

Cipolla

S. 104

BER der **Betrüger**

machte sich lieblich, verdrehte kokett die schiefen Schultern, ließ die Beutelaugen schmachten und zeigte in süßlichem Lächeln seine splittrigen Zähne

SIT

SIT (während) seiner **verblendenden Worte**

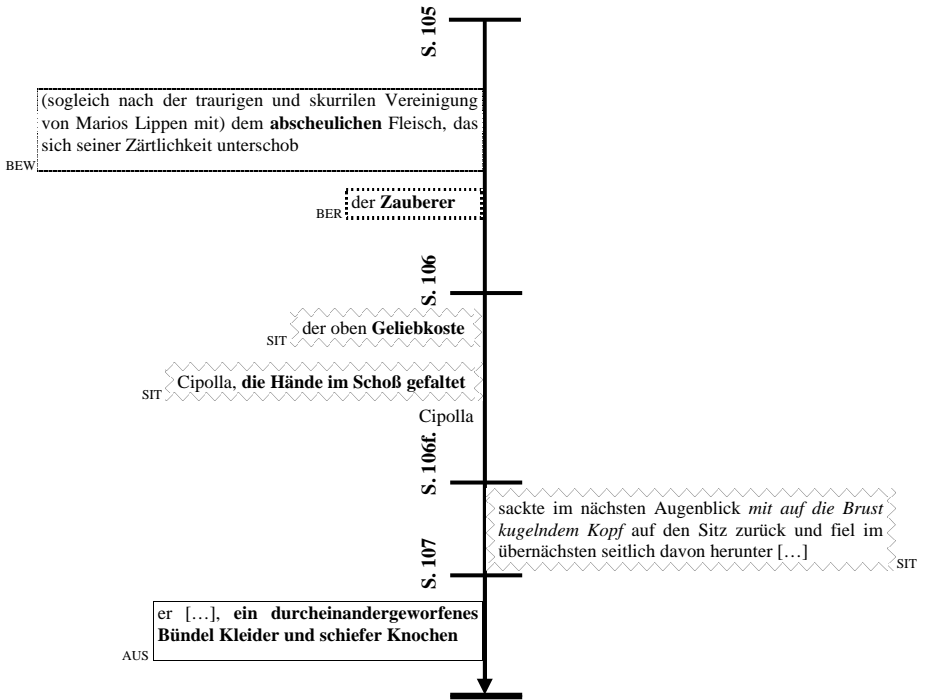
S. 105

AUS der **Bucklige**

sagte »Küsse mich!« SIT

wies mit der Spitze des Zeigefingers [...] an seine Wange, nahe dem Mund

SIT



Beim Entwurf der Figur des Zauberers Cipolla können fünf Phasen unterschieden werden, die im Folgenden sukzessive erläutert werden sollen: die Phase der Einführung, Bewertung und ersten Charakterisierung (8.1), die Phase der weiteren Charakterisierung (8.2), die Phase der Fokussierung von Cipollas Beteiligung an bestimmten Situationen (8.3), die Phase der partiellen Revidierung von Charakteristika (8.4) und die Phase des Showdowns zwischen Cipolla und Mario (8.5).

8.1 Einführung, Bewertung und erste Charakterisierung: Berufliche Tätigkeit und Aussehen (S. 9-39)

Die Einführung der Figur des Zauberers Cipolla in die erzählte Welt von Thomas Manns *Mario und der Zauberer* findet unter Verwendung der mehrfach erweiterten demonstrativen Nominalphrase (*mit diesem schrecklichen Cipolla, in dessen Person sich das eigentümlich Bösertige der Stimmung [...] bedrohlich zusammendrängen schien* statt, die als Präpositionalattribut zu *der Choc* realisiert ist (vgl. Kap. 6.1.2). Hierbei werden sowohl das deiktische Determinativ *diesem* (vgl. Kap. 2.5.6) als auch das linkerweiternde Adjektivattribut *schrecklichen* und der rechtserweiternde Relativsatz *in dessen Person sich das eigentümlich Bösertige der Stimmung [...] bedrohlich zusammendrängen schien* als Konstituenten der figureneinführenden NP verwendet, um den Zauberer bereits bei seiner ersten Erwähnung negativ zu bewerten.³ Auch in den auf die Einführungs-NP folgenden Phrasen, mit denen Bezug auf Cipolla genommen wird, ist mit *merkwürdig*, *fatal* und *eindrucksvoll-unselig* jeweils ein attributives Adjektiv bzw. ein sog. adjektives Kopulativkompositum (vgl. Ortner/Ortner 1984: 14)⁴ enthalten, mit

³ Die Möglichkeit der Doppelbelegung einer Charakterisierungsdimension durch ein attributives Adjektiv und einen Relativsatz wird im Rahmen von Kapitel 5.5 behandelt.

⁴ In *Mario und der Zauberer* werden weitere adjektive Kopulativkomposita, deren jeweilige Erst- und Zweitglieder dem gleichen Paradigma (vgl. Donalies 1996: 284) bzw. dem gleichen „semantischen Feld“ (Wermke et al. 2009: 750; §1144) angehören, als NP-Linkserweiterungen gebraucht:

- (a) Da der Strand [...] diese ganze Küste entlang seine *wohnlich-feinsandige* Geräumigkeit behält, [...]. (Mann 1930: 10)
- (b) [...], Redensarten von der Größe und Würde Italiens fielen, *unheiter-spielverderberische* Redensarten [...]. (Mann 1930: 25)
- (c) Jeder hat auch dabei seine kleinen, *neugierig-verächtlichen* und kopfschüttelnden Einblicke in den *zweideutig-unsauberen* und unentwirrbaren Charakter des Okkulten getan [...]. (Mann 1930: 69)

dessen Hilfe die erzählerische Geringschätzung Cipollas zum Ausdruck gebracht wird.

Nun zum Kopfelement der figureneinführenden Nominalphrase: Durch den Gebrauch des Eigennamens *Cipolla* als NP-Kopf wird – wenngleich keine textuellen Informationen über einen „Akt der Namensgebung“ (Zifonun et al. 1997: 751) vorhanden sind – vorausgesetzt, dass dieser Eigenname der Figur des Zauberers „in einer Taufe zugeteilt wurde“ (Wolf 1985: 40).⁵ Der sog. Referenzfixierungsakt (vgl. Wimmer 1979: 110), d.h. der Akt der Determinierung (vgl. Kripke 1980: 196) bzw. „Erstfestsetzung“ (Wimmer 1977: 116) des Bezugs des Eigennamens *Cipolla*, ist somit als außerhalb bzw. als vor der Erzählung liegend zu konzeptualisieren. *Cipolla* kann darüber hinaus als redender bzw. sprechender Name (vgl. Debus 2004: 5) klassifiziert werden, der als Mittel der indirekten – da fremdsprachigen⁶ – und metaphorisch zu verstehenden Charakterisierung eingesetzt wird: Indem der Zauberer eine (italienische) Bezeichnung als *Zwiebel* erfährt, wird er vorausdeutend als „vielhäutige“⁷ Figur charakterisiert, deren wahres Gesicht im Fortgang der Erzählung nach und nach zum Vorschein kommt.⁸

Der auf Seite 32 erstmalig als Erweiterungsnomen (vgl. Kap. 4.1.1) zu *Cipolla* realisierte italienische Adelstitel⁹ *Cavaliere* bildet die Grundlage für die spätere (ko-)referentielle Verwendung der definiten Nominalphrase *der Cavaliere*. M.a.W. kann innerhalb der „Kommunikationskette“ (Wolf 1985: 38)¹⁰ bzw. innerhalb der „Tradition“ (Fritz 1982: 167), die für das Bezug-

⁵ Auch Wimmer geht davon aus, dass dem „Eigennamengebrauch kommunikationshistorisch [...] ein Namengebungsakt zugrundeliegt, der die Basis des referentiellen Gebrauchs darstellt“ (Wimmer 1977: 123). Infolgedessen geschieht, so Wimmer (1979: 174), „sowohl in nicht-fiktionalen Äußerungen wie in fiktionalen Texten die Glaubhaftmachung einer Existenz von Gegenständen, die bei referentiellen Verwendungen von Eigennamen den Eigennamen entsprechen, dadurch [...], daß die Sprecher bzw. die primären Erzähler die kommunikationshistorische Gegebenheit von Bedingungen von Namensgebungsakten als Referenzfixierungsakten glaubhaft zu machen versuchen.“

⁶ Vgl. hierzu auch Debus (2002: 63): „Die semantische Durchsichtigkeit ist [...] bei redenden Namen nicht immer gegeben; sie erschließt sich erst philologisch-interpretatorischem Zugriff.“

⁷ <http://dwds.de/?qu=Zwiebel>

⁸ An späterer Stelle wird Thomas Mann seinen Erzähler anmerken lassen: „Die Vermutung regte sich schon, daß der Mann unter falscher Flagge segelte; nur welches seine richtige war, blieb undeutlich.“ (Mann 1930: 51)

⁹ Diese Bedeutungsbeschreibung von *Cavaliere* findet sich im Online-Duden (<http://www.duden.de/rechtschreibung/Cavaliere>); der Erzähler von *Mario und der Zauberer* spricht ebenfalls von einem „Cavalieretitel“ (Mann 1930: 42).

¹⁰ Kripke, auf dessen Ausführungen sich Ursula Wolf hier bezieht, spricht im englischen Original von einer „chain of communication“ (Kripke 1980: 210).

nehmen auf die Figur des Zauberers besteht, fortan zwischen dem Eigennamen *Cipolla*, dem erweiterten Eigennamen *Cavaliere Cipolla* und dem „Funktionalausdruck“ (Hoffmann 2003: 62) *der Cavaliere* variiert werden.

Erst mittels der fünf koordinierten nominalen Appositionen zu *Cavaliere Cipolla* (S. 32) wird expliziert, welcher beruflichen Tätigkeit Cipolla nachgeht¹¹: Während der Erzähler die appositiv realisierte indefinite NP *ein Unterhaltungskünstler* nutzt, um das mit der zuvor verwendeten nominalen Apposition *ein fahrender Virtuose* gemeinte Berufsbild zu spezifizieren, dienen die italienischen Substantive *Forzatore*, *Illusionista* und *Prestidigitatore* dazu, die berufsbezogenen Selbstbezeichnungen Cipollas in dessen Muttersprache wiederzugeben.¹² Insbesondere durch den appositiven Gebrauch der indefiniten Nominalphrasen *ein Unterhaltungskünstler*, *Illusionista* (dt. *Zauberer*) und *Prestidigitatore* (dt. *Taschenspieler*)¹³ wird überdies die Basis geschaffen

- für die Verwendung einer sog. „reference chain“ (Halliday 2004: 554) bzw. einer phorischen Kette (vgl. Hoffmann 2000: 301), die aus NPs mit den Kopfsubstantiven *Zauberer*, *Künstler*, *Taschenspieler* und *Gaukler* zusammengesetzt ist, und
- für die Etablierung des sog. Rollennamens (vgl. Eichinger 1988: 70) *der Zauberer*.

Auf den Seiten 38 und 39 wird die Figur des Zauberers schließlich hinsichtlich ihres Erscheinungsbildes charakterisiert. Wie aus der nachstehenden Belegsammlung hervorgeht, wird ein Teil der äußerlich wahrnehmbaren Figurenmerkmale, deren Angabe durch ein determinativloses Genitivattribut (vgl. Kap. 4.3.2), durch eine rechtserweiternde *mit*-Phrase (vgl. Kap. 4.4.2)

¹¹ Allerdings kann der geneigte Leser bereits aus dem Zusammenspiel des Erzählungstitels, *Mario und der Zauberer*, und der unmittelbar nach Cipollas Einführung zur Vorausdeutung bzw. „zur frühzeitigen Wissensvermittlung“ (Gloning 1991: 129) getätigten Erzähleräußerungen – „Daß bei dem Ende mit Schrecken [...] auch noch die Kinder anwesend sein mußten, war eine traurige [...] Ungehörigkeit für sich“ sowie „Gottlob haben sie nicht verstanden, wo das Spektakel aufhörte und die Katastrophe begann“ (Mann 1930: 9) – schließen, dass es sich bei Cipolla um den im Titel angekündigten Zauberer handeln muss (dessen Show auch von den Kindern des Erzählers besucht worden ist).

¹² Eichinger (1996: 92) zählt Thomas Mann zu dem „sich in der bürgerlichen Literatur vor allem des ausgehenden 19. Jahrhunderts entwickelnden Typ des gebildeten europäischen Autors, der die verschiedenen Sprachen als interkulturelle Signale benutzt.“

¹³ Für die Übersetzung von *Forzatore* als *Kraftmensch im Zirkus*, von *Illusionista* als *Zauberer* und von *Prestidigitatore* als *Taschenspieler* siehe <http://www.thomasmann.de/thomasmann/werk/wortschatz/230924>.

bzw. innerhalb einer Satzprädikation erfolgt, an einer oder mehreren späteren Stellen erneut relevant:

- Cipollas *stechende Augen* werden wieder aufgegriffen als
seine kleinen strengen Augen, mit schlaffen Säcken darunter (S. 40), *seine stechenden Augen* (S. 44), *seine Augen, in die des jungen Menschen getaucht* (S. 59), *sehr sonderbare Augen* (S. 59), *Seine Augen* (S. 101) und *die Beutelaugen* (S. 104);
- Cipollas *kleines, schwarz gewichstes Schnurrbärtchen* korrespondiert in Färbung und Styling mit
seiner schmalen, schwarz gewichsten Scheitelfrisur (S. 50) und seinem *Schläfenhaar, ebenfalls geschwärzt* (S. 50);
- auch Cipollas *weiter schwarzer und ärmelloser Radmantel mit Samtkragen und atlasgefütterter Pelerine, sein weißer Schal* und sein *geschweiffter [...] Zylinderhut* werden nochmals erwähnt, und zwar in Form
der definiten NP *den Abendmantel* (S. 42) bzw. der koordinierten definiten (possessiven) NPs *seinen Seidenhut, seinen Schal und Mantel* (S. 50);
- die Handschuhe des Zauberers, die durch das Pseudopartizip (vgl. Kap. 6.2.1) *behandschuht* eingeführt werden, treten ein weiteres Mal auf als
seine Handschuhe (S. 40) und *Die zusammengerollten Handschuhe* (S. 41).

8.2 Weitere Charakterisierung: Aussehen und charakterliche Eigenschaften (S. 39-52)

In der zweiten Phase des Mannschen Figurenentwurfs erhält der Leser nicht nur weitere Informationen über das äußere Erscheinungsbild des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla; nun geraten auch charakterliche Eigenschaften des Zauberers ins ‚Fadenkreuz‘ des Erzählers, zu denen u.a. Suchtgewohnheiten gehören.

Nachdem bereits auf Seite 39 mit der Präpositionalphrase *bei behinderter Lage der Arme* auf die körperliche Beeinträchtigung des Zauberers hingewiesen worden ist, stellt der Erzähler bei Cipolla nach anfänglicher diagnostischer Ratlosigkeit (S. 40) tentativ *eine Art Hüft- und Gesäßbuckel* (S. 51) fest; Cipolla selbst spricht innerhalb einer Satzprädikation von *einem kleinen*

Leibesschaden (S. 47).¹⁴ Die genannten Fremd- und Selbstzuschreibungen können wiederum als Grundlage für die koreferentielle Verwendung der definiten bzw. demonstrativen Nominalphrasen

- *der Verwachsene* (S. 48) bzw. *Dieser selbstbewußte Verwachsene* (S. 80) und
- *der Bucklige* (S. 83 und S. 105), (*gegen*) *den fingernden Buckligen* (S. 86) bzw. *dieser Bucklige* (S. 64)

gelten, die jeweils ein substantiviertes Adjektiv – *Verwachsener* bzw. *Buckliger* – als Kopfelement beinhalten (vgl. Kap. 7.2.2).¹⁵

Das leserseitige Wissen über Cipollas äußeres Erscheinungsbild, das zum aktuellen Textstand Informationen über die körperliche Behinderung, die Augen, den Bart, den Mantel, den Schal, den Hut und die Handschuhe des Zauberers umfasst, wird auf den Seiten 40 bis 43 weiter ausgebaut: Thomas Manns Erzähler beschreibt hier

- *Cipollas lange und gelbliche Hände* [indirekt erneut erwähnt mit Hilfe der NP (*mit*) *allen seinen zehn langen und gelben Fingern* (S. 85)],
- seine *schadhaft abgenutzten, spitzigen Zähne* [erneut erwähnt mit Hilfe der NPs (*zwischen*) *den entblößten Zähnen* (S. 54), (*durch*) *seine häßlichen Zähne* (S. 93) und *seine splittrigen Zähne* (S. 104)],
- seine *Reitpeitsche mit klauenartiger silberner Krücke* [erneut erwähnt mit Hilfe der NPs *seine Reitpeitsche, deren Schlinge er vom Arme hatte gleiten lassen* (S. 44), *seine Reitpeitsche* (S. 45; S. 84), *seine Peitsche* (S. 85; S. 89; S. 90), *die*

¹⁴ Konsequenterweise nimmt der Zauberer in einer späteren Passage mit der erweiterten (Proterm-)Phrase *er mit seinem kleinen Leibesschaden* (Mann 1930: 103) Bezug auf sich selbst. – Erzählerisch, so sei angemerkt, wird die körperliche Beeinträchtigung Cipollas auch durch die Wahl des generisch gebrauchten Genitivattributs *des Krüppels* als Bestandteil der zum Charakterisieren verwendeten NPs *jene gewisse Würde und Selbstgefälligkeit des Krüppels* (S. 40) und (*mit*) *dem selbstgefällig anspruchsvollen Gehaben des Krüppels* (S. 63) signalisiert.

¹⁵ Thomas Mann lässt seinen Erzähler das Bucklig- bzw. Verwachsensein des Zauberers zudem durch den Gebrauch von syntaktisch selbstständigen Präpositional- bzw. Genitivphrasen herausstellen:

- (a) Cipolla war aufgestanden und *mit zwei aus der Hüfte ladenden Schritten* an die Rampe gekommen. (Mann 1930: 56-57)
- (b) [...], während Cipolla [...] sich *in seiner verwachsenen Gangart* durch das Publikum bewegte [...]. (Mann 1930: 61)
- (c) Und er streckte Arm und flache Hand *aus seiner schiefen Schulter* zum römischen Gruß schräg aufwärts. (Mann 1930: 98)
- (d) Cipolla betrat sie [die Bühne, StS] *ausladenden Schrittes* [...]. (Mann 1930: 79-80)

Peitsche (S. 85; S. 93), *die Reitpeitsche* (S. 58; S. 66; S. 101; S. 106), (*mit der Reitpeitsche* (S. 60), *die Reitpeitsche des Cavaliere* (S. 65), *die Reitpeitsche mit dem Klauengriff* (S. 81), *dies beleidigende Symbol seiner Herrschaft, diese pfeifende Fuchtel [...]* (S. 81) und *der Stab der Kirke, diese pfeifende Ledergerte mit Klauengriff* (S. 92)],

- seinen *Gehrock* [erneut erwähnt mit Hilfe der NPs (*in dem Rock* (S. 50) und (*von dem Rock* (S. 63) bzw. mit Hilfe der Rechtserweiterungen der NPs (*in der Innentasche seines Gehrocks* (S. 66) und (*Der Anblick des Unholds im Salonrock [...]* (S. 82)],
- seine *mehrfarbige [...] Schärpe* [erneut erwähnt mit Hilfe der NPs *die Schärpe* (S. 42) und (*an seiner Humbugschärpe* (S. 50)] sowie
- seine *ziemlich hohe, etwas asthmatische, aber metallische Stimme* [erneut erwähnt mit Hilfe der NP (*mit seiner asthmatisch-metallischen Stimme* (S. 46)].

Auch über einschlägige charakterliche Eigenschaften des Zauberers wird der Leser in dieser Phase des Figurenentwurfs informiert. Neben Nominalphrasen, mit deren Kopfsubstantiven (*Empfindlichkeit, Animosität, Gehässigkeit*) jeweils ein Wesenszug von Cipolla bezeichnet wird, kommen zu diesem Zwecke

- die prädikativ verwendeten NPs *ein Mann von einiger Eigenliebe, ein Phänomen* sowie *ein zungengewandter und keinen Augenblick um einen plauderhaften Einfall verlegener Conférencier*¹⁶,
- die zum Koreferieren bzw. Nebenbei-Prädizieren (vgl. Kap. 7.1.4) gebrauchte demonstrative NP *dieser allzu Sichere*¹⁷ und
- Satzprädikationen wie z.B. *holte [...] ein Päckchen Zigaretten hervor, die billigste Sorte der Regie, wie man am Karton erkannte oder wandte sich*

¹⁶ Wenn Tugendhat zu bedenken gibt, „insbesondere gegenständliche Bestimmungen (Prädikationen)“ seien entweder subjektiv oder objektiv (Tugendhat 1976: 360), ist dies möglicherweise auf die Unterscheidung zwischen Selbstzuschreibungen (hier: *ein Mann von einiger Eigenliebe*) und Fremdzuschreibungen (*ein Phänomen, ein zungengewandter [...] Conférencier*) übertragbar. – Zusätzlich sei darauf hingewiesen, dass sich die erzählerische Charakterisierung von Cipolla als *Conférencier* (S. 52) auch in der späteren Verwendung des wortgebildeten (adverbialen) Adjektivs *conférencemäßig* (S. 80) widerspiegelt.

¹⁷ Durch das kopfsubstantivische Adjektiv *Sichere* wird der charakterisierende Gebrauch der possessiven NP *seine strenge Sicherheit* (S. 66) bzw. der koreferierende Gebrauch der NP (*im Bann*) *einer Persönlichkeit von strenger Selbstsicherheit* (S. 81) vorbereitet.

[...] zum Rundtischchen, goß sich aus dem Flakon, das offenbar Kognak enthielt, ein Gläschen ein und kippte es geübt

zum Einsatz. Die Thematisierung des Alkohol- und Nikotinkonsums des Zauberers, so kann der folgenden Belegsammlung entnommen werden, wird sich von nun an leitmotivartig durch die Erzählung ziehen: Für die wiederholte erzählerische Bezugnahme auf „Likör und Zigarette“ (Mann 1930: 68) werden u.a. die Nominalphrasen (*von dem Stärkungstischchen* (S. 46), *einen zweiten Kognak* (S. 54), *(zu) dem Rundtischchen [...], wo er einen Kognak kippte* (S. 60), *(mit) einem Kognak* (S. 68), *Das Gläschen* (S. 69), *seine Stärkungsbedürftigkeit und das häufige Greifen zum Gläschen* (S. 71-72), *das Stärkungsgläschen* (S. 81) und *ein Gläschen* (S. 89) bzw. *Das Hervorholen und Wiederverwahren des Zigarettenpäckchens und des Feuerzeuges* (S. 41-42), *seine Zigarette* (S. 42), *eine Zigarette aus dem billigen Bündel [...]* (S. 54), *eine frische Zigarette* (S. 61; S. 89) und *den Rauch einer Zigarette* (S. 93) genutzt.¹⁸

8.3 Fokussierung der Beteiligung Cipollas an bestimmten Situationen (S. 52-69)

Für die nächste Phase des Entwurfs der Figur Cipolla ist die Vermittlung von Wissensinhalten, die den Ablauf der Zaubershow bzw. „situativ bedingte Verhaltensweisen“ (Gloning/Seim 2016: 405) des Zauberers betreffen, zentral. In diesem Zusammenhang werden zum einen Nominalphrasen verwendet, die durch eine nachgestellte Partizipialkonstruktion (*Der Cavaliere, gestärkt*¹⁹, *Cipolla, zu unserer Ebene herabgestiegen*) oder eine nachgestellte Adjektivphrase (*der Cavaliere, streng beleidigt wie bei jedem Versuch, ihn zum Narren zu halten*) appositiv rechtserweitert sind (vgl. Kap. 4.6); zum anderen finden sich auf den Seiten 52, 63 und 69 Beispiele für Satzprädikationen, mit denen

- die Interaktion zwischen Cipolla und dem Publikum (*nötigte Vertreter des Publikums auf die Bühne, geriet dabei sofort wieder in Häkeleien mit Einzelpersonen*),

¹⁸ Durch die fett gedruckten kopfsubstantivischen Wortbildungsprodukte *Stärkungstischchen*, *Stärkungsbedürftigkeit* und *Stärkungsgläschen* wird eine eigene Wortfamilie ausgebildet.

¹⁹ Das unflektierte Partizip II *gestärkt* ist als Kurzform von *hatte sich wieder mit einem Kognak gestärkt* (Mann 1930: 68) zu verstehen.

- Cipollas suchtbezogene Handlungen (*rauchte grimassierend, mit dem selbstgefällig anspruchsvollen Gehaben des Krüppels*²⁰) und
- die grobe „Reihenfolge seiner Leistungen“ (Mann 1930: 69)

beschrieben werden.

Ferner treten während der Zaubershow-Situationen weitere charakterliche Eigenschaften Cipollas zu Tage, die mit den possessiven NPs *sein rechnerischer Scharfsinn* und *Cipollas Können, seine strenge Sicherheit* bzw. mit den definiten NPs *die mit ihm geborenen Gaben, der Patriotismus* und *die reizbare Würde* angegeben werden.²¹ Bemerkenswert an den letzten beiden Charakteristika ist, dass sie dem Zauberer Cipolla gewissermaßen stellvertretend zugeordnet werden: Bereits zu Beginn von *Mario und der Zauberer* – d.h. vor Cipollas Zaubershow – sieht sich der Erzähler am italienischen Urlaubsort Torre di Venere mit einer „öffentlichen Stimmung“ konfrontiert, die „schwer greifbar in der Luft“ (Mann 1930: 24) liegt und die geprägt ist von

- Patriotismus/Nationalismus [erwähnt mit Hilfe der NPs (*von*) *patriotischen Kindern* (S. 24), *Die patriotischen Kinder* (S. 26) und *die Idee der Nation* (S. 24) bzw. mit Hilfe des Vollsatzes *Auch in der Vor- und Nachsaison ist es nicht leer dort, aber gedämpfter geht es dann zu und weniger national* (S. 13)] sowie
- der Maxime der nationalen Würde [erwähnt mit Hilfe der NPs *Redensarten von der Größe und Würde Italiens [...]* (S. 25) und *unser Verstoß gegen die nationale Würde* (S. 27) bzw. mit Hilfe des Vollsatzes *dies Publikum [...] prästabilisierte Würde, stellte voreinander und vor dem Fremden Ernst und Haltung, wach aufgerichtete Ehrliche zur Schau* (S. 24)].²²

²⁰ An dieser Stelle zeigt sich die Einsetzbarkeit von syntaktisch selbstständigen Präpositionalphrasen zur Kennzeichnung der „näheren Umstände von Handlungen“ (Fritz 1993: 42).

²¹ Mit Hoffmann kann festgehalten werden, dass possessive bzw. definite NPs als Mittel des Ausdrucks von „normalerweise“ mit einem bestimmten Redegegenstand „verbundenen Eigenschaften“ (Hoffmann 2013: 198) einsetzbar sind. Vgl. hierzu auch Zifonun et al. (1997: 538).

²² Die Würde des Zauberers stellt den Gegenpol zu der Entwürdigung dar, die er seinem Publikum zuteil werden lässt:

- (a) Er [Cipolla, StS] heuchelte Bewunderung für das Ingenium der Befragten; aber diese Komplimente hatten *etwas Höhnisches und Entwürdigendes* [...]. (Mann 1930: 65)
- (b) [...], obgleich es [das Publikum, StS] [...] nicht ohne widerspenstiges Gefühl für *das eigentümlich Entehrende* war, *das für den einzelnen und für alle in Cipollas Triumphen lag*. (Mann 1930: 81)
- (c) [...], und man ist nicht aufgelegt, Poveretto zu jemandem zu sagen, der *für die Entwürdigung der anderen* leidet. (Mann 1930: 83)

8.4 Partielle Revidierung von Charakteristika (S. 70-92)

In der vierten Figurenentwurfs-Phase rückt die Enttarnung des vermeintlichen Zauberers als Hypnotiseur in den Vordergrund, die zuvor schon durch Bemerkungen des Erzählers über den *unzweifelhaften* (S. 65) – *auf einer niedrigen Form der Offenbarung beruhenden* (S. 69) – Charakter von Cipollas Darbietungen angedeutet worden ist. Formal geht diese Enttarnung in erster Linie mit der Unterbrechung der oben genannten Referenzkette (vgl. Kap. 8.1) einher, die aus Nominalphrasen mit den Köpfen *Zauberer*, *Zauberkünstler*, *Künstler*, *Taschenspieler* und *Gaukler* besteht: Auf den Seiten 70 bis 92 werden vorwiegend NPs zum Weiterreden über Cipolla gebraucht, die

- mit dem Substantivderivat (vgl. Kap. 7.2.1) *Führer*, *Veranstalter*, *Gebietter*, *Bändiger*, *Beschwörer* bzw. *Verführer*,
- mit dem substantivierten Adjektiv *Unhold* bzw. *Schrecklicher* resp.
- mit dem genuine Substantiv *Meister*

jeweils ein Kopfelement beinhalten, durch dessen Realisierung eine spezifische Figurenperspektivierung erzielt werden soll. M.a.W. veranlasst Thomas Mann seinen Erzähler zur Wahl der genannten NP-Köpfe, um dem *Mario und der Zauberer*-Leser erneut die erzählerische Geringschätzung Cipollas vor Augen zu führen bzw. um auf diese Weise die leserseitige Beurteilung Cipollas zu beeinflussen.²³

Bei genauerer Betrachtung der definiten Nominalphrase *der Schreckliche* wird überdies deutlich, dass „selbst abgelegene“ (Zifonun et al. 1997: 772) Leserkennnisse durch den koreferierenden Gebrauch von NPs aktiviert werden können: Unter Verwendung des kopfsubstantivischen Adjektivs *Schrecklicher* erfolgt ein erzählerischer Rückgriff auf genau denjenigen Wissensinhalt, der bei der Einführung der Figur Cipolla – (*der Choc mit diesem schrecklichen Cipolla [...]*) – mittels des linkerweiternden adjektivischen

²³ Vgl. hierzu Fehlberg (2014: 165): „Den deutlichsten Einfluss auf die Emotionen des Lesers übt der Erzähler dort aus, wo er sich zu den beteiligten Figuren positioniert. Durch seine exponierte Rolle im Rezeptionsprozess des Lesers ist er in der Lage, sowohl intensivste Sympathiewerbung für Figuren zu betreiben als auch strikte Ablehnung ihnen gegenüber zu provozieren.“ – Für die Verwendung von koreferierenden NPs zur Kundgabe von Sprecher- bzw. Erzählereinstellungen siehe auch Linke/Nussbaumer (2000: 313) und Zifonun et al. (1997: 780).

Attributs *schrecklich* „unbemerkt“ und „unhinterfragt“ (Zifonun et al. 1997: 590) an den Leser weitergegeben worden ist.²⁴

In Verbindung mit der Tatsache, dass in der vierten Phase des Figurenentwurfs verstärkt Substantivderivate wie *Gebieten*, *Bändiger* oder *Beschwörer* – anstelle von *Zauberer*, *Zauberkünstler*, *Künstler*, *Taschenspieler* und *Gaukler*²⁵ – als Köpfe von NPs realisiert sind, die der Bezugnahme auf Cipolla dienen, können folgende weitere Auffälligkeiten verzeichnet werden:

- die Zuschreibung von dämonischen Eigenschaften zu Cipolla

[vgl. hierzu die adjektivische Linkserweiterung der koreferierenden NP (*gegen den verfluchten Cavaliere* (S. 85) sowie die zum Charakterisieren gebrauchten NPs *seiner Dämonie* (S. 81), (*durch pure Behexung* (S. 84) und *dämonische Mächte* (S. 87)],

- die Zuschreibung von übernatürlichen Fähigkeiten zu Cipolla

[vgl. hierzu die NPs *die Intuition des Cavaliere* (S. 75), *Fähigkeiten, die ihm vor unseren Augen zum Verhängnis wurden* (S. 75) und *Einwirkungen, die sein Geheimnis waren* (S. 91) sowie die prädikativ verwendeten NPs *Leiter und Hauptakteur des dunklen Spieles* (S. 70), *die Personifikation aller Merkwürdigkeit, Nichtgeheuerlichkeit und Gespanntheit* (S. 78) und *der stärkste Hypnotiseur, der mir in meinem Leben vorgekommen* (S. 80)],

- die wiederholte Rede von *Cipollas Triumph* (S. 92) bzw. *Cipollas Triumphen* (S. 81)

[vgl. hierzu auch die zum Koreferieren verwendeten NPs *er, auf dem Höhepunkt seiner Experimente* (S. 82) und (*dem Zeichen*) *eines so im Erfolg thronenden Mannes, wie Cipolla es zu dieser Stunde war* (S. 95) sowie den Vollsatz *aber in der Mehrzahl der Fälle triumphierte Cipolla, wenn er seine drei Blätter veröffentlichte* (S. 66)],

- die wiederholte Rede von *seiner Herrschaft* (S. 90)

[vgl. hierzu auch die Genitivattribute der NPs (*um*) *die Vollendung seiner Herrschaft* (S. 87-88) und *dies beleidigende Symbol seiner Herrschaft [...]* (S. 81)

²⁴ Im Anschluss an Eichinger lässt sich formulieren, dass die Zaubererfigur bei ihrer Einführung „einfach so qualifiziert und dadurch als unsympathisch [...] ausgewiesen“ (Eichinger 2004b: 449) worden ist.

²⁵ Weinrich würde hier von sog. Trans-Nominalisierungen im Gegensatz zu Para-Nominalisierungen sprechen (vgl. Weinrich 2006: 12).

sowie die koreferierende NP *er, der solange gewollt und befohlen hatte* (S. 71)].²⁶

Am Rande sei bemerkt, dass diese festgestellten Besonderheiten des Sprach- bzw. NP-Gebrauchs in der in Rede stehenden Figurenentwurfs-Phase als Hinweise auf die sog. Tiefenspannung (Admoni 1975: 10)²⁷ der Mannschen Erzählung angesehen werden können: Bei *Mario und der Zauberer* handelt es sich um ein didaktisierendes literarisches Werk, das Thomas Mann nicht nur nutzt, um – vermittelt durch seinen Erzähler – „zum Vorbild und Sprachpädagogen und zum Zuchtmeister neuhochdeutschen Prosastils“ (Soeteman 1975: 211) erhoben zu werden.²⁸ Mit Julius Bab bzw. seiner unter der Überschrift *Der italienische Zauber* erschienenen Buchbesprechung aus dem Jahr 1930 lässt sich pointiert zusammenfassen:

Sicherlich, es wäre falsch, zu behaupten, Thomas Mann habe hier bewusst etwas Politisches versinnbildlichen wollen. Wahrscheinlich ist die Sache mit dem Zauberkünstler wirklich so ähnlich passiert. Aber eben deshalb hat sie sinnbildliche Stärke! Wenn Mussolini etwas von Kunst verstände, müsste er diese Novelle in Italien verbieten lassen. (Bab 1930)

8.5 Showdown zwischen Cipolla und Mario (S. 93-107)

Während der letzten Phase des Entwurfs des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla, von dem der Leser mittlerweile weiß, dass er kein *Unterhaltungs-* (S. 32) bzw. *Geschicklichkeitskünstler* (S. 80) ist²⁹, wird der

²⁶ Die Annahme der ‚Herrschaft‘ Cipollas korrespondiert mit der erzählerischen Schilderung der *ungewohnt lakaienhaften Gebärde* (S. 68), mit der Cipolla bei seinem Kartentrick »*E servito*« (S. 67) sagt.

²⁷ Admoni (1975: 10) schreibt: „Die Tiefenspannung [...] entsteht dadurch, daß im WKW [Wortkunstwerk, StS] solche Bedeutungsgehalte vorhanden sind, die nicht unmittelbar dem Leser vorgeführt werden, sondern erst beim Vordringen von der Oberfläche zu den tieferen Regionen des WKW erfaßt werden können. [...] In den Werken hohen Ranges, wenn die Symbolik und Metaphorik nicht abgeblaßt und fade sind, bildet sich ein innerer Zwang, den unter der Oberfläche des Werks verborgenen Sinn zu erfassen, was eben eine Spannung besonderer Art bedeutet.“

²⁸ Birus (1987: 47) zufolge kann das Verwendungspotenzial von redenden Namen (wie z.B. *Cipolla*) vor allem „in der Komödie und den verschiedensten Spielarten der didaktischen Literatur“ ausgeschöpft werden.

²⁹ Für die erzählerische Demontierung von Cipollas selbst zugelegtem Image als *Unterhaltungs-* bzw. *Geschicklichkeitskünstler* siehe auch die nachstehende Textpassage:

(a) Und doch war klar, daß dieser Bucklige nicht zauberte, wenigstens nicht im Sinne der Geschicklichkeit [...]. (Mann 1930: 64)

‚Zauberer‘ mit den tödlichen Konsequenzen seiner charakterlichen Eigenschaften der *Räkelei*³⁰ und des *Übermuts* (S. 98) konfrontiert. Der vermeintliche Zauberer, den der Erzähler gemäß den vorhergehenden Ausführungen über Cipollas *Herrschaft* (vgl. Kap. 8.4) nun u.a. als *Herr des Abends* bzw. als *Gewaltiger* bezeichnet³¹, besiegelt sein Schicksal, indem er den Kellnerburschen Mario als nächsten Probanden für „den Spezialversuch, die Demonstration der Willensentziehung und -aufnötigung“ (Mann 1930: 80) auswählt.

Mario, angelockt durch Cipollas unaufhörliches Fingerhaken-Winken (S. 94; S. 97), fällt auf der Bühne den *verblendenden Worten* (S. 104) des Hypnotiseurs bzw. der Illusion zum Opfer, er befände sich im Gespräch mit seiner Herzdame Silvestra. Wie der Satzprädikation *machte sich lieblich, verdrehte kokett die schiefen Schultern, ließ die Beutelaugen schmachten und zeigte in süßlichem Lächeln seine splittrigen Zähne* entnommen werden kann, setzt der ‚Zauberer‘, auf den an dieser Stelle kontextsensitiv (vgl. Fritz 2013: 235) bzw. situationsabhängig (vgl. Wimmer 1977: 115) mit der definiten Nominalphrase *der Betrüger* (S. 104) referiert wird, einige seiner dem Leser bereits bekannten äußeren Merkmale (vgl. Kap. 8.1 und 8.2) ein, um den unter Hypnose stehenden Mario erfolgreich zu einem Kuss zu bewegen. Aus Rache für diese öffentliche Demütigung wird Cipolla, kontextsensitiv *der oben Geliebteste* (S. 106) genannt, letztendlich vom wieder enthypnotisierten Mario erschossen, sodass von ihm nichts als *ein durcheinandergeworfenes Bündel Kleider und schiefer Knochen* (S. 107)³² – der im Eingangszitat beschriebene „bag of bones“ (King 1999: 41) – übrig bleibt.

In diesem Kapitel konnte am Beispiel des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla (i) eine Integration von wesentlichen Inhalten, die in den

³⁰ Mit *Räkelei* ist hier – im Sinne der im *Deutschen Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm angegebenen Bedeutungsparaphrase von *Räkel* als *ungezogen dasitzender mensch, flegel* (<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=raekel> bzw. <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?bookref=14,74,18>) – das Flegeldasein Cipollas gemeint.

³¹ Vgl. hierzu Halliday (2004) und Storrer (2002):

- (a) At any point of the discourse process, there will have been built up a rich verbal and non-verbal environment for whatever is to follow; the speaker's choices are made against the background of what has been said and what has happened before. (Halliday 2004: 93)
- (b) [...], the author knows, at any given point in the text, which information and references have already been introduced. (Storrer 2002: 5)

³² Diese nominale Apposition, so lässt sich unter leichter Modifikation einer Eichingerschen Formulierung (2004b: 449) festhalten, „versammelt“ zwar nicht „praktisch alles“, was wir im Text über Cipolla erfahren haben, aber praktisch alles, was in der erzählten Welt nicht mit ihm gestorben ist.

Vorgänger-Kapiteln präsentiert worden sind, stattfinden und (ii) gezeigt werden, dass die Anreicherung von Wissensbeständen über literarische Figuren systematisch abläuft. Die Ansprache der Charakterisierungsdimensionen ‚Aussehen‘, ‚Charakterliche Eigenschaft‘, ‚Berufliche Tätigkeit‘ und ‚Situationsbeteiligung‘ bzw. der Dimension der Figurenbewertung, die durch Nominalphrasen, Satzprädikationen und/oder Vollsätze geleistet wird, lässt sich jeweils bestimmten textuellen Bereichen zuordnen.

Wie in den Abschnitten 8.1 bis 8.5 ausführlich dargestellt worden ist, sind die fünf Phasen des Mannschen Figurenentwurfs, die mit fünf verschiedenen textuellen Bereichen korrespondieren, durch aufeinander aufbauende Verfahren der Wissensanreicherung, der Wissensaktivierung und der Wissensrevidierung – und bisweilen auch durch sog. „cohesive ties“ (Halliday 2004: 537) auf Wortschatz- oder Syntax-Ebene – miteinander verbunden.

9. Bearbeitung von Forschungsfragen mit digitalen Ressourcen: Fallstudie zur Extraktion prädikativ verwendeter NPs aus *Der Empfindsame* (1895)

In diesem Kapitel wird am Beispiel von Arthur Schnitzlers kürzerer Erzählung *Der Empfindsame* (1895) demonstriert, wie die sprachwissenschaftliche Analyse eines literarischen Texts durch digitale Ressourcen unterstützt werden kann. Liegt das Forschungsinteresse bspw. im Auffinden derjenigen Textstellen innerhalb des *Empfindsamens*, an denen Figuren mittels prädikativ verwendeter Nominalphrasen charakterisiert werden, bietet sich der probeweise Einsatz der Annotations- bzw. Extraktions-Tools *WebLicht* und *TIGERSearch* an, die aus der Umgebung des Infrastrukturprojekts CLARIN-D (<http://www.clarin-d.de/de/>) stammen.

Im Folgenden werden zunächst erläuternde Bemerkungen zu prädikativ verwendeten Nominalphrasen vorausgeschickt (9.1), bevor das Szenario der Nutzung von *WebLicht* und *TIGERSearch* zur Extraktion dieses NP-Typs in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt (9.2).

9.1 Vorbemerkungen zur prädikativen Verwendung von NPs

Zum Zwecke der Prädikation – der Zuschreibung von Eigenschaften bzw. Prädikaten (vgl. Wimmer 1977: 112) zu literarischen Redegegenständen – werden prototypischerweise indefinite Nominalphrasen wie *ein lieber, junger Mensch* in (1), *eine sehr berühmte Person* in (2) oder *eine gefeierte Sängerin* in (3) verwendet, die gemeinsam mit einer Form des Verbs *sein* auftreten (s. Sperrdruck).¹

- (1) Fritz Platen war *ein lieber, junger Mensch* gewesen, bildhübsch, ziemlich wohlhabend und ein bißchen empfindsam. (Schnitzler 1895b: 663)
- (2) „Ich kann den Namen der Schreiberin nicht nennen, denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie bald *eine sehr berühmte Person sein*.“ (Schnitzler 1895b: 663)

¹ Vgl. hierzu Partees Rede von der „traditional translation of indefinites in predicate positions“ (Partee 1987: 359).

- (3) Ich werde *eine gefeierte Sängerin* sein, und Du wirst das Bewußtsein haben, daß ich es in Deinen Armen geworden bin. (Schnitzler 1895b: 668)

Wie diese unterschiedlich perspektivierten Textausschnitte aus *Der Empfindsame* erkennbar machen, dient der Gebrauch von prädikativ verwendeten NPs, die mit Eichinger auch als „attributive Mittel“ (Eichinger 2006a: 38) bezeichnet werden können, dazu, „differenzierte Beschreibungen von Gegenständen“ (Fritz 2013: 104) zu liefern bzw. literarische Figuren – hier: Fritz Platen (1) bzw. seine singende Ex-Geliebte ((2) und (3)) – zu charakterisieren.² Die sog. Funktion des Charakterisierens (Tugendhat 1976: 366), die Tugendhat ursprünglich den verbalen Prädikaten zuspricht, ist dementsprechend unmittelbar auf Nominalphrasen übertragbar, die die „predicate nominal position“ (Karttunen 1976: 365) besetzen.

Auch in den nächsten beiden Auszügen aus der genannten Schnitzlerschen Erzählung wird jeweils mit Hilfe einer prädikativ verwendeten NP – *der Richtige* (4) bzw. *der erste, dessen Lächeln ich erwiderte* (5) – „etwas zu verstehen“ gegeben, „was sich auf einen bestimmten Gegenstand bezieht“ (Tugendhat 1976: 367).

- (4) Denn ich hatte Dich mit Sehnsucht erwartet. Dich, gerade Dich? Ja, Dich, denn Du bist ja *der Richtige* gewesen. (Schnitzler 1895b: 665)
- (5) Du warst *der erste, dessen Lächeln ich erwiderte*, nicht wahr, sonst wärest Du doch auch nicht so keck gewesen und mir nachgegangen? (Schnitzler 1895b: 668)

Im Gegensatz zu *ein lieber, junger Mensch* (1), *eine sehr berühmte Person* (2) und *eine gefeierte Sängerin* (3) sind die kursiv hervorgehobenen Nominalphrasen in (4) und (5) nicht indefinit, sondern definit determiniert, d.h. die Zuschreibungen, die mittels dieser beiden NPs vorgenommen werden, sind jeweils nur auf einen einzigen Kandidaten (vgl. Blühdorn 2008: 311) innerhalb der erzählten Welt – hier: auf den von seiner singenden Ex-Geliebten in einem Brief³ adressierten Protagonisten Fritz Platen – zu beziehen.⁴

Exkursorisch sei darauf hingewiesen, dass der in (5) realisierte NP-Strukturtyp relativ frequent zum literarischen Prädizieren genutzt wird. Dies

² Vgl. hierzu auch Hoffmann (2013: 90). – Dagegen vertritt z.B. Fischer (2012: 156) die Auffassung, die kommunikative Funktionalität von prädikativ verwendeten indefiniten NPs bestehe darin, eine „Klassenzuordnung“ zum Ausdruck zu bringen.

³ Für die sog. Briefzerzählung bei Arthur Schnitzler, wie sie in Form von *Der Empfindsame* teilweise vorliegt, siehe Fehlberg (2014: 224ff.).

⁴ Sätze, die eine prädikativ verwendete definite Nominalphrase beinhalten, werden von Strawson als „identification statements“ (Strawson 1950: 25) bezeichnet; in vergleichbarer Weise spricht Fischer in diesem Zusammenhang von identifizierenden Prädikativkonstruktionen (vgl. Fischer 2012: 156).

geht aus der unten stehenden Matrix 1 hervor: Die prädikativ verwendeten Nominalphrasen in den Matrix-Passagen (6) bis (21) setzen sich ebenfalls aus einem definiten Determinativ, einem substantivierten Adjektiv und einem restriktiv gebrauchten Relativsatz zusammen.⁵

⁵ Die Originalformulierungen der Passagen aus Márquez' *Chronik eines angekündigten Todes* ((13) bis (20)) werden in (a) bis (h) wiedergegeben:

- (a) Mi hermano Jaime, que entonces no tenía más de siete años, era el único que estaba vestido para la escuela. (Márquez 1981: 31)
- (b) Magdalena Oliver había venido con él en el buque y no pudo quitarle la vista de encima durante el viaje. «Parecía marica», me dijo. «Y era una lástima, porque estaba como para embadurnarlo de mantequilla y comérselo vivo.» No fue la única que lo pensó, ni tampoco la última en darse cuenta de que Bayardo San Román no era un hombre de conocer a primera vista. (Márquez 1981: 33-34)
- (c) Mi madre fue la única que no fue a saludarlo cuando supo quién era. (Márquez 1981: 44)
- (d) Mi madre fue la única que apreció como un acto de valor el que hubiera jugado sus cartas marcadas hasta las últimas consecuencias. (Márquez 1981: 54)
- (e) Faustino Santos fue el único que percibió una lumbre de verdad en la amenaza de Pablo Vicario, y le preguntó en broma por qué tenían que matar a Santiago Nasar habiendo tantos ricos que merecían morir primero. (Márquez 1981: 68)
- (f) La noticia estaba entonces tan bien repartida, que Hortensia Baute abrió la puerta justo cuando ellos pasaban frente a su casa, y fue la primera que lloró por Santiago Nasar. (Márquez 1981: 78)
- (g) Yamil Shaium fue el único que hizo lo que se había propuesto. Tan pronto como conoció el rumor salió a la puerta de su tienda de géneros y esperó a Santiago Nasar para prevenirlo. (Márquez 1981: 128)
- (h) El último que salió fue Nahir Miguel, el padre, con la barba colorada y la chilaba de beduino que trajo de su tierra, y que siempre usó dentro de la casa. (Márquez 1981: 139)

	<p style="text-align: center;">Prädikativ verwendete Nominalphrase</p> <p>(bestehend aus einem definit determinierten substantivierten Adjektiv und einem restriktiv gebrauchten Relativsatz)</p>
<p>Charakterisierung von literarischen Gegenständen</p>	<p>(6) Czentovic war <u>der einzige unter uns, der sich bei jener herausfordernden Ankündigung nicht gerührt hatte</u>. [...]. (Zweig 1943: 107)</p> <p>(7) <u>Der einzige, der unbeweglich in seiner Ruhe verharrte</u>, war Czentovic. (Zweig 1943: 109)</p> <p>(8) Renate war <u>die einzige von ihnen, die sich richtig zu schwimmen traute</u>. (K. Mann 1964: 15)</p> <p>(9) Fridolin war von den Kindern <u>der einzige, der nicht eigentlich schön war</u>. (K. Mann 1964: 17)</p> <p>(10) O-Sheik. Ich hatte ihn gern, er war <u>der einzige, mit dem ich nach Herzenlust plaudern konnte</u>. (Hass 1970: 33)</p> <p>(11) Plötzlich entfernte sich der Hai wieder in Richtung tiefes Wasser, von wo er gekommen war, ruhig und mit gleichmäßigen Flossenschlägen. Die große hin- und herschwingende Schwanzflosse war <u>das letzte, was ich von ihm sah</u>. (Hass 1970: 35)</p> <p>(12) Dafür bin ich auch <u>die einzige</u> – außer Hass – <u>die bisher von Furunkeln verschont geblieben ist</u>. (Hass 1970: 109)</p> <p>(13) Mein Bruder Jaime, damals erst sieben Jahre alt, war <u>der Einzige, der für die Schläge angekündigt war</u>. (Márquez 1981: 26)</p> <p>(14) Magdalena Oliver war mit ihm auf dem Dampfer gereist und konnte während der Fahrt nicht den Blick von ihm lassen. »Er wirkte wie ein Schwuler«, sagte sie zu mir. »Und das war schade, denn er sah so lecker aus, dass man ihn am liebsten mit Butter bestreichen und bei lebendigem Leibe vernascht hätte.« Sie war nicht <u>die Einzige, die das dachte</u>, auch nicht <u>die Letzte, die merkte, dass Bayardo San Román kein Mann war, den man auf den ersten Blick einschätzen konnte</u>. (Márquez 1981: 27)</p> <p>(15) Meine Mutter war <u>die Einzige, die ihn</u> [Bayardo San Román Vater, SIS] <u>nicht begrüßte, nachdem sie erfahren hatte, wer er war</u>. (Márquez 1981: 35)</p> <p>(16) Meine Mutter war <u>die Einzige, die einen Muthweis darin sah, dass Angela Vicario ihre gezinkten Karten ohne Rücksicht auf Verluste ausgespielt hatte</u>. (Márquez 1981: 42)</p> <p>(17) Faustino Santos war <u>der Einzige, der einen Funken Wahrheit in Pablo Vicarios Drohung aufblitzen sah</u>, und fragte ihn im Scherz, warum sie denn Santiago Nasar töten wollten, wo es so viele Reiche gäbe, die eher zu sterben verdienten. (Márquez 1981: 55)</p> <p>(18) Inzwischen war die Nachricht schon so weit verbreitet, dass Hortensia Baute die Tür öffnete, als die beiden [die Brüder Vicario, SIS] gerade an ihrem Haus vorbeingingen, und <u>die Erste war, die zu Santiago Nasar weinte</u>. (Márquez 1981: 63)</p> <p>(19) Yamil Shaium war <u>der Einzige, der tat, was er sich vorgenommen hatte</u>. Sobald er von dem Geräusch hörte, trat er vor die Tür seines Stoffgeschäfts und wartete auf Santiago, um ihn zu warnen. (Márquez 1981: 103)</p> <p>(20) <u>Der Letzte, der aus seinem Zimmer kam</u>, war Nahir Miguel, der Vater, mit seinem roten Bart und der Beduinenschellaba, die er aus seiner Heimat mitgebracht hatte und immer im Hause trug. (Márquez 1981: 113)</p> <p>(21) Und wie ich da so vor der Box sitze und wirklich sehr seltsam aussehen muß, [...] andächtig dieser Fernsehmelodie lauschend, obwohl die Musik ja wirklich <u>das Schönste ist, was ich je gehört habe</u>, da spricht mich ein Mädchen an [...]. (Kraacht 1995: 46)</p>
	<p>Matrix 1</p>

Neben dem substantivierten Adjektiv *einzig/einzig*, das in (6) und (8) durch ein Präpositionalattribut – *unter uns* bzw. *von ihnen* – rechtserweitert ist, tritt in diesen Matrix-Passagen entweder

- ein Ordinalzahladjektiv (*Erste, letzte/Letzte*)⁶ oder
- ein superlativisches Adjektiv (*Schönste*)

als NP-Kopf auf.⁷ Die Charakterisierung eines literarischen Redegegenstands, so geht aus Beleg (14) hervor, kann auch durch die Kombination einer definiten NP mit dem Kopfelement *einzig/einzig* bzw. *letzte/Letzte* und der Negationspartikel *nicht* erfolgen; auf diese Weise wird dem Leser zusätzlich die Information vermittelt, dass das mit dem Relativsatz (hier: *die das dachte* bzw. *die merkte, dass Bayardo San Román [...]*) angegebene Charakteristikum weiteren Redegegenständen aus der jeweiligen erzählten Welt zukommt.⁸

9.2 Nutzungsszenario: Die Verwendung von *WebLicht* und *TIGERSearch* zur NP-Extraktion

Nun zurück zur Analyse von Arthur Schnitzlers *Der Empfindsame* (1895): Für die digitale Extraktion der prädikativ verwendeten Nominalphrasen aus dieser Erzählung müssen auf der Seite des sprachwissenschaftlichen Nutzers zunächst einmal zwei (technische) Voraussetzungen erfüllt sein:

- ein Zugang zu dem Annotations-Tool *WebLicht* (http://weblicht.sfs.uni-tuebingen.de/weblichtwiki/index.php/Main_Page) sowie
- der Download des Extraktions-Tools *TIGERSearch* von der Webseite des Stuttgarter CLARIN-Zentrums, d.h. des Instituts für Maschinelle Sprachverarbeitung (<http://www.ims.uni-stuttgart.de/forschung/ressourcen/werkzeuge/tigersearch.html>).

⁶ Für Ordinalzahladjektive siehe Kap. 6.3.2.2. – Ein analoges NP-Struktur-Beispiel findet sich auch in Reinhold Messners *Freund*-Artikel *Welt der Erfindungen*:

(a) Meine Werkzeuge sind Schuhe, die ich an habe, wenn ich weit gehe oder hoch steige. In diesem Zusammenhang habe ich in den letzten zwanzig Jahren Einiges erfunden und verändert. Ich war beispielsweise **der Erste, der Plastikschuhe getragen hat in großen Höhen**. (Messner 2004b: 31)

⁷ Die Verfasser der Duden-Grammatik sehen *letzte/Letzte* als funktional verwandt mit adjektivischen Superlativformen an (vgl. Wermke et al. 2009: 370; §500).

⁸ Gleiches gilt bei der Verwendung von *einzig* als NP-linkserweiterndes Attribut:
 (a) Jener Gestrenge im steifen Hut, unser Angeber, war nicht **der einzig Gast, der das Bad jetzt verließ** [...]. (Mann 1930: 31)

Bevor die Schnitzlersche Erzählung in *WebLicht* hochgeladen und automatisch annotiert werden kann, ist es zudem notwendig, eine Reihe von Eingriffen in den Text vorzunehmen: Diese Textmanipulationen betreffen nicht die Behebung von Druck- oder Zeichensetzungsfehlern⁹, sondern

- die Überschrift [*Der Empfindsame* muss zur Abgrenzung vom ersten Satz des Haupttextes mit einem Schlusspunkt versehen werden],
- die Kleinschreibung nach drei sog. Auslassungspunkten (Wermke et al. 2009: 1065; §1731), die für *WebLicht* bzw. den Constituent Parser nicht prozessierbar ist [... *wie oft* (S. 664), ... *und so weiter* (S. 665), ... *sagten sie alle* (S. 665), ... *und machten* (S. 666), *Und der Direktor ... vom ...-Theater* (S. 668) bzw. ... *ich kann* (S. 668) muss abgewandelt werden in ... Wie oft, ... Und so weiter, ... Sagten sie alle, ... Und machten, Und der Direktor vom Theater bzw. ... Ich kann],
- eine in Klammern gesetzte Parenthese, die von *WebLicht* bzw. dem Constituent Parser (siehe Abbildung 1) ebenfalls nicht verarbeitet werden kann [*(Rhode verschwieg die Namen)* muss abgewandelt werden in – *Rhode verschwieg die Namen* – (S. 668)].



Abbildung 1 (*WebLicht*): Fehlermeldungen des IMS-Constituent-Parsers

- ⁹ Innerhalb der Erstausgabe des *Empfindsamen* (1895) kann neben den folgenden Druck- (a), Zeichensetzungs- (b) und Grammatikfehlern ((c), (d)) die uneinheitliche Schreibung von *das erstmal/das erste Mal* ((e) bis (h)) festgestellt werden:
- (a) [...], und anfangs sahst Du mich auch so an, als wenn ich Luft wäre, bis Du merktest, daß auch *auch ich Dich ansah [...]. (S. 665)
 - (b) ‚Bitte, untersuchen Sie mich doch noch*,‘ bat ich einfach. (S. 667)
 - (c) Ich war schon eine Stunde spazierengegangen, *hatte viele junge und hübsche Männer begegnet [...]. (S. 667-668)
 - (d) Fritz, Fritz ... ich kann *meiner Kunst leben, wie es der Traum meiner Kinder- und Mädchenjahre war. (S. 668)
 - (e) [...], und in acht Tagen steh’ ich *das erstmal* auf der Bühne. (S. 664)
 - (f) Erinnerst Du Dich des Abends, an dem wir uns *das erste Mal* begegnet sind? (S. 664)
 - (g) [...], er hat es so einfach, so kurz ausgedrückt, daß es mir gleich *das erstmal* nicht wie ein Scherz [...] vorkam [...]. (S. 666)
 - (h) *Das erstmal* hatte ich einen ärztlichen Rat bekommen [...]. (S. 667)

Wie die nachstehende Abbildung 2 zeigt, kann nach dem Upload des *Empfindsamen* in *WebLicht* (Advanced Mode) eine Kette von Werkzeugen zur Textannotation zusammengestellt und angewendet werden.¹⁰ Während der SfS-To-TCF_(Text Corpus Format)-Converter unabhängig von der jeweiligen sprachwissenschaftlichen Fragestellung in jede Art von Tool-Chain einzubinden ist, hängt die Wahl des IMS-Constituent-Parsers und des damit kompatiblen IMS-Tokenizers bzw. IMS-TreeTaggers von der Suche nach prädikativ verwendeten NPs ab.¹¹ Durch den Einsatz des SfS-German-Named-Entity-Tools wird nebenbei die Erkennung von Figuren- und Ortsnamen gewährleistet.

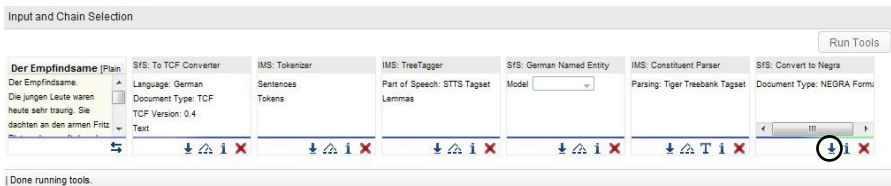


Abbildung 2 (*WebLicht*): Tool-Chain

Die Werkzeugkette schließt mit dem SfS-Convert-to-Negra-Tool ab: Dieses Tool wird benötigt, um die annotierte Schnitzlersche Erzählung (mittels Klicken auf den eingekreisten Pfeil) im NEGRA- resp. im TMP-Format¹² heruntergeladen bzw. im Anschluss an die *WebLicht*-Bearbeitung in die sog. *TIGERRegistry* einspielen und in *TIGERSearch* abfragen zu können.

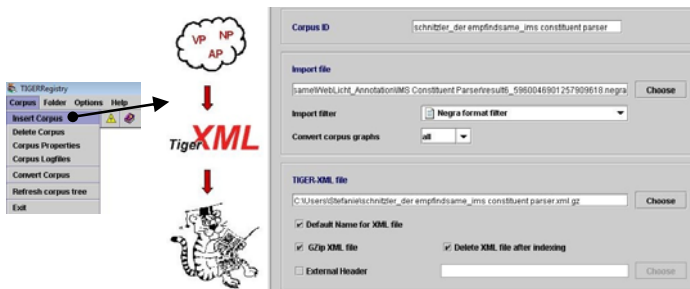


Abbildung 3 (*TIGERRegistry*): Einspielen des Untersuchungskorpus

¹⁰ Bei *WebLicht* handelt es sich um die Abkürzung für *Web-based Linguistic Chaining Tool* (vgl. Hinrichs et al. 2010: 25).

¹¹ Mit dem SfS-Berkeley-Parser, der dem Nutzer als einzige Alternative zum IMS-Constituent-Parser zur Verfügung steht, können keine prädikativ verwendeten NPs annotiert werden. – Beim Parsing geht es „um die Analyse syntaktischer Funktionen auf der Wort-, Phrasen-, Teilsatz- und Satzebene“, beim Tagging „um die Identifikation der Wortklassenzugehörigkeit“ (Mukherjee 2009: 81).

¹² Zwischen den Jahren 2013 und 2015 scheint das Ausgabeformat von *negra* in *.tmp* geändert worden zu sein.

Zur Extraktion einzelner lexikalischer Ausdrücke aus dem jeweiligen Untersuchungskorpus sowie zur Extraktion von Wörtern und Wortgruppen, die einer bestimmten syntaktischen Kategorie bzw. Phrasenkategorie angehören, muss in der *TIGERSearch*-Umgebung eine spezifische Abfragesprache verwendet werden.¹³ Die Eingabe der Abfrageformel `[cat = "NP\PD"]` führt im hier dokumentierten Nutzungsszenario zu 20 Treffer-Nominalphrasen aus *Der Empfindsame*, die vom IMS-Constituent-Parser als prädikativ verwendete NPs annotiert worden sind; die Ergebnisse des Suchlaufs können entweder innerhalb von Baumbanken dargestellt (s. Abbildung 4) oder aber listenförmig abgespeichert werden (s. Matrix 2).¹⁴

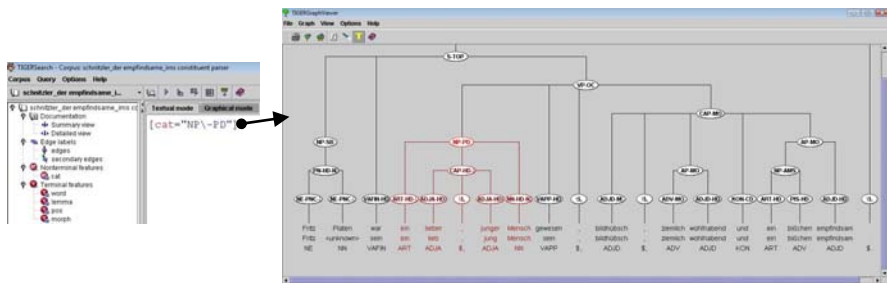


Abbildung 4 (*TIGERSearch*): Abfrage und Baumbank-Ergebnisdarstellung

¹³ Eine detaillierte Einführung in die *TIGERSearch query language* findet sich im online verfügbaren Benutzerhandbuch (König et al. 2003: 17-44).

¹⁴ Vgl. hierzu den zusammenfassenden Hinweis im Benutzerhandbuch: „Generally speaking, the *TIGERSearch* software can be used to *visualize* treebanks and to *extract information* from treebanks [Anm.: Hervorhebungen im Original].“ (König et al. 2003: 5)

TIGERSEARCH: ERGEBNISSE	
[cat = "NP -PD"] im sog. sentence format (all tokens, matching tokens marked)	
Korrekte Ergebnisse	(1) Corpus graph: s6 Fritz Platen war ein* lieber* , * junger* Mensch* gewesen , bildhübsch , ziemlich wohlhabend und ein bißchen empfindsam . Corpus graph: s74
	(2) Ja , Dich , denn Du bist ja der* Richtige* gewesen . Corpus graph: s139
	(3) Du warst der* erste* , * dessen* Lächeln* ich* erwiderte* , nicht wahr , sonst wäirst Du doch auch nicht so keck gewesen und mir nachgegangen ? Corpus graph: s156
	(4) Ich werde eine* gefeierte* Sängerin* sein , und Du wirst das Bewußtsein haben , daß ich es in Deinen Armen geworden bin .
Als gültig anerkannte Ergebnisse	(5) Corpus graph: s8 ?Zu empfindsam? , sagte plötzlich einer von den jungen Leuten , und das war Albert Rhode , der* beste* Freund* des* Toten* , der einzige , der sogar Trauer für ihn trug .
	(6) Corpus graph: s8 ?Zu empfindsam? , sagte plötzlich einer von den jungen Leuten , und das war Albert Rhode , der beste Freund des Toten , der* einzige* , * der* sogar* Trauer* für* ihn* trug* .
Inkorrekte Ergebnisse	(7) Corpus graph: s8 ?Zu empfindsam? , sagte plötzlich einer von den jungen Leuten , und das war Albert* Rhode* , der beste Freund des Toten , der einzige , der sogar Trauer für ihn trug .
	(8) Corpus graph: s10 ?An* seiner* Empfindsamkeit* ist er gestorben , und ich will euch zum Beweis dafür einen merkwürdigen Brief vorlesen . ? Ist also doch einer dagewesen?? Rhode schüttelte den Kopf .
	(9) Corpus graph: s14 ?Ich kann den Namen der Schreiberin nicht nehmen , denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie bald eine sehr berühmte Person sein . ? Woher ist der Brief?? fragten die* anderen* .
	(10) Corpus graph: s28 ?Nun hört . ? Und er nahm den Brief in die Hand und begann langsam zu lesen . : ?Mein lieber , lieber Fritz?*

Matrix 2 (I. Teil)

	<p style="text-align: center;">TIGERSEARCH: ERGEBNISSE</p> <p>[cat = "NP_V-PD"] im sog. sentence format (all tokens, matching tokens marked)</p>
	<p>(11) Corpus graph: s39 Lieber sag' ich Dir so adieu und habe als letzte Erinnerung von Dir Dein liebes , lächelndes Gesicht und Deine Worte :Also morgen abend , mein* Schatz* .</p> <p>(12) Corpus graph: s45 Es ist gerade eine* Stunde* , daß ich Dich verlassen habe .</p> <p>(13) Corpus graph: s51 Es ist meine* Pflicht* , Dir diese dunklen Worte zu erklären , ich fühle es wohl .</p> <p>(14) Corpus graph: s99 Und andere waren wieder frech und sagten : Wissen Sie* , * was* Sie* brauchen* .</p> <p>(15) Corpus graph: s114 Nach einer Nacht , in der ich drei solche* Träume* gehabt , nach einem Vormittag , an dem ich bei zwei Gesangsprofessoren gewesen , nach einem Nachmittag , an dem mich zwei Ärzte behandelt , begab ich mich ? es war fünf Uhr abends ? zum dritten , das heißt zum vierundzwanzigsten .</p> <p>(16) Corpus graph: s114 Nach einer Nacht , in der ich drei solche Träume gehabt , nach einem Vormittag , an dem ich* bei zwei Gesangsprofessoren gewesen , nach einem Nachmittag , an dem mich zwei Ärzte behandelt , begab ich mich ? es war fünf Uhr abends ? zum dritten , das heißt zum vierundzwanzigsten .</p> <p>(17) Corpus graph: s114 Nach* einer* Nacht* , * in* der* ich* drei* solche* Träume* gehabt* , * nach* einem* Vormittag* , * an* dem* ich* bei* zwei* Gesangsprofessoren* gewesen* , * nach* einem* Nachmittag* , * an* dem* mich* zwei* Ärzte* behandelt* , * begab* ich* mich* ?* es* war* fünf* Uhr* abends* ?* zum* dritten , das heißt zum vierundzwanzigsten .</p> <p>(18) Corpus graph: s117 Ich sagte schon , es war fünf* .</p> <p>(19) Corpus graph: s155 Ich kann meiner Kunst leben , wie es der* Traum* meiner* Kinder* und* Mädchenjahre* war .</p> <p>(20) Corpus graph: s157 Wenn Du mich wirklich so lieb gehabt hast , wie Du mir?s so oft gesagt , so muß Dir das ein* Trost* dafür* sein , daß Du die Geliebte verloren .</p>
<p>Inkorrekte Ergebnisse</p>	

Matrix 2 (2. Teil)

Bei der Sichtung der in Matrix 2 aufgeführten Treffer-Nominalphrasen können drei Auffälligkeiten verzeichnet werden:

- Vier der fünf NPs, die in *Der Empfindsame* eine prädikative Verwendung erfahren (vgl. Kap. 9.1), sind erfolgreich aus der Schnitzlerschen Erzählung extrahiert worden (s. Fettdruck).¹⁵
- Darüber hinaus liefert *TIGERSearch* zwei Ergebnisse für prädikativ verwendete NPs, die in einem weiteren Sinne zutreffen. Vor dem Hintergrund, dass es sich bei *der beste Freund des Toten* (5) und *der einzige, der sogar Trauer für ihn trug* (6) jeweils um eine nominale Apposition handelt, die in der Forschungsliteratur als verkürzter Kopulasatz verstanden wird (vgl. Kap. 4.6.1), können diese beiden Treffer-NPs als gültig anerkannt werden.¹⁶
- Einem relativ hohen prozentualen Anteil von Nominalphrasen wird fälschlicherweise ein prädikativer Gebrauch zugeschrieben ((7) bis (20)).

Die inkorrekten Ergebnisse sind teilweise auf eine Übergeneralisierung zurückzuführen: Ähnlich wie der zweieinhalbjährige Oskar, der im Eingangszitat annimmt, die an ihn gerichtete Äußerung *Das ist ein Überfall* enthalte – analog zu z.B. *Du bist ein Ganove* – eine personenbezogene Zuschreibung, behandelt der IMS-Constituent-Parser jede Nominalphrase, die gemeinsam mit einer Form von *sein* realisiert ist, als eine prädikativ verwendete NP (siehe Beispiele (7), (12), (13) und (18) bis (20)). Weder das sog. leere (Fischer 2012: 147) bzw. fixe *es* (Zifonun et al. 1997: 38) noch das Demonstrativpronomen *das*, das als Subjekt von Kopulasätzen einen präzisierenden NP-Gebrauch ausschließt, ist für den IMS-Constituent-Parser identifizierbar.¹⁷

¹⁵ Nebenbei sei erwähnt, dass die im ersten Treffer-Satz (*Fritz Platen war ein lieber, junger Mensch gewesen, bildhübsch, ziemlich wohlhabend und ein bißchen empfindsam*) vorhandene Koordination von prädikativ verwendeten NP- und Adjektivkonstruktionen auch in Klaus Manns *Kindernovelle* auftritt:

(a) Luxi, der Hund, war *uralt und klapprig, ein eisgrauer Invalide und schon Papas Liebling* gewesen. (K. Mann 1964: 19)

¹⁶ Wenn eine nominale Apposition allerdings – wie in den nachfolgenden *Kinder-novellen*-Ausschnitten (a) und (b) – das Satzvorfeld besetzt bzw. disloziert ist, wird sie vom IMS-Constituent-Parser nicht als NP-PD annotiert:

(a) *Eine wunderschöne und geheimnisvolle Bürgersdame*, wohnte sie in tiefster Einsamkeit auf dem Lande [...]. (K. Mann 1964: 23)

(b) *Ein weißes, schweres und beglücktes Tier* spazierte sie mit ruhendem Blick durch die Gartenwege. (K. Mann 1964: 61)

¹⁷ Umgekehrt bedeutet dies, dass prädikativ verwendete NPs, die bspw. mit einer Form des Verbs *nennen* auftreten (vgl. Blühdorn 2008: 294f.), nicht vom IMS-Constituent-Parser aufgefunden werden können:

(a) Antje nannte Manrique *einen Hundertwasser für Arme*. (Zeh 2012: 58)

Eine andere Fehlerquelle scheint das Vorkommen von doppelten Anführungszeichen zu sein: Durch die Entfernung der Anführungszeichen innerhalb der Textversion, die in *WebLicht* hochgeladen wird, ist es zwar möglich, die sog. „false positives“ (Bubenhofer et al. 2014: 149) in (8) bis (10) zu eliminieren bzw. den „false negative“ – d.h. die in der Ergebnisliste bisher fehlende prädikativ verwendete NP *eine sehr berühmte Person* – aufzufinden; die „Pseudotreffer“ (Storrer/Beißwenger 2011: 128) in (11) und in (14) bis (17) bleiben jedoch erhalten.

Aus dieser Problemanamnese ergibt sich zuvorderst die Notwendigkeit, das Leistungsvermögen des IMS-Constituent-Parsers zu verbessern, um die zuverlässige Unterstützung eines sprachwissenschaftlichen Forschungsvorhabens gewährleisten zu können. Ohne händische Nachkorrektur, so hat sich gezeigt, ist das Auffinden derjenigen Textstellen innerhalb von Arthur Schnitzlers Erzählung *Der Empfindsame*, an denen Figuren mittels prädikativ verwendeter Nominalphrasen charakterisiert werden, momentan noch nicht möglich.¹⁸

Nichtsdestotrotz kann festgehalten werden, dass das Verwendungspotenzial von digitalen Ressourcen wie *WebLicht* und *TIGERSearch* schon zum jetzigen Zeitpunkt über das hinausgeht, was z.B. Karttunen vor fast 40 Jahren oder Bill Gates in 1995 prognostiziert hat. Während Karttunen in seinem Beitrag *Discourse Referents* (1976: 383) die Frage aufwirft, ob jemals ein sog. *text interpreter* bzw. ein sog. *text-interpreting device* – „in case there is ever going to be a device for interpreting written texts or everyday conversation with anything approaching human sophistication“ – entwickelt werden wird, orakelt Gates in *Der Weg nach vorn*:

Wenn der Information Highway in Betrieb ist, werden die Texte von Millionen von Büchern verfügbar sein. Der Leser wird in der Lage sein, Fragen zu stellen, einen Text auszudrucken, ihn am Bildschirm zu lesen oder ihn sich sogar vorlesen zu lassen, wobei er zwischen verschiedenen Stimmen auswählen kann. (Gates 1995: 283)

¹⁸ Auch Storrer und Beißwenger räumen ein, dass bei den „automatischen Verfahren zur (computer-)linguistischen Aufbereitung von Korpora [...] beim aktuellen Stand der Technologie noch mit vielen Fehlern gerechnet werden muss“ (Storrer/Beißwenger 2011: 126).

Es ist ein äußerst weitverbreiteter Irrtum:
Die Menschen glauben, die Fantasie eines Schriftstellers
sei unablässig am Werk. Er ersänne in einem fort
eine endlose Reihe von Ereignissen und Begebenheiten,
er erschaffe seine Geschichten quasi aus dem Nichts.
Aber in Wahrheit ist das Gegenteil der Fall:
Wenn die Öffentlichkeit weiß, dass man Schriftsteller ist,
werden einem die Figuren und Ereignisse geliefert. [...]
Dem, der häufig erzählte, was andere ihm erzählten,
wird stets viel erzählt werden.
THE GRAND BUDAPEST HOTEL

10. Zusammenfassung

Der Schwerpunkt dieser Arbeit lag in der Untersuchung von Nominalphrasen, die in literarischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts für den Entwurf von Figuren verwendet werden. Es handelte sich hierbei um eine Untersuchung, die an der Schnittstelle von Grammatik und Textlinguistik zu verorten ist. Das Forschungsinteresse war also einerseits auf die grammatischen Formen bzw. die unterschiedlichen Möglichkeiten des Auf- und Ausbaus von Nominalphrasen und andererseits auf deren Verwendungspotenzial gerichtet, das in literarischen Texten darin besteht,

- literarische Figuren in eine erzählte Welt einzuführen und gleichzeitig figurenbezogenes Leserwissen aufzubauen,
- über literarische Figuren weiterzureden und gleichzeitig neues figurenbezogenes Leserwissen aufzubauen oder bereits vorhandenes figurenbezogenes Leserwissen zu aktivieren,
- als Bestandteile von Satzprädikationen leserseitige Wissensbestände über literarische Figuren anzureichern.

Die Beschäftigung mit den ersten beiden Nutzungsweisen von literatursprachlich gebrauchten NPs stand unter der Fragestellung, welche Arten von figurenbezogenen Informationen jeweils angegeben bzw. welche Beiträge zum kommunikativen Potenzial von einführenden oder koreferierenden Nominalphrasen durch einzelne NP-Konstituenten geleistet werden können. Diese Frage wurde anhand eines sukzessiven, entlang der NP-Struktur von links nach rechts verlaufenden Analyseverfahrens bearbeitet. Es folgt eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der einzelnen Kapitel.

Kap. 2: Formen und Funktionen von unterschiedlich determinierten NPs

Die Wahl von unterschiedlichen Determinativen zur NP-Eröffnung steht in Zusammenhang mit dem bereits verfügbaren Leserwissen: In der Regel wird dem Leser eines literarischen Texts durch die Realisierung einer indefinit determinierten Nominalphrase signalisiert, dass über die Figur, die mit der jeweiligen Gesamt-NP gemeint ist, bisher noch nichts bekannt ist. Mit definit determinierten Nominalphrasen werden dagegen typischerweise literarische Figuren bezeichnet, die dem Leser zuvor schon begegnet sind.

Im Rahmen von Kapitel 2 ist auf eine Reihe von Besonderheiten der NP-Determination hingewiesen worden, die neben dem beschriebenen ‚Standardfall‘ der Figureneinführung mit Hilfe einer indefiniten bzw. des Koreferierens mit Hilfe einer definiten NP in der Literatursprache festgestellt werden können. Exemplarisch sei hier noch einmal die Möglichkeit genannt, indefinite NP-Strukturtypen wie *ein wenig erfreuter Mussolini* als Mittel der Wiederbezugnahme auf einen (allgemein) bekannten Redegegenstand bzw. als Mittel der Angabe einer neuen Facette eines bekannten Redegegenstands zu nutzen.¹

Beim literarischen Gebrauch von possessiv determinierten Nominalphrasen ist das verfügbare Leserwissen insofern von Relevanz, als eine neu eingeführte Figur in Abhängigkeit zu einer vorerwähnten bzw. im Wissensbestand des Lesers bereits vorhandenen Figur konzipiert sein kann. Mit Nominalphrasen, die ein deiktisches Determinativ beinhalten, lassen sich schließlich u.a. Redegegenstände in eine fiktionale Welt übertragen, von denen angenommen werden kann, dass sie im Welt- bzw. Erfahrungswissen des Lesers verankert sind.

Kap. 3: Linkserweiterungen von Nominalphrasen

Vorangestellte Genitivattribute, die mit Ausnahme von Eigennamen in neu-hochdeutschen literarischen Texten als stilistisch markiert gelten können, eignen sich insbesondere für die Bezeichnung von Figuren, die den mit der jeweiligen Gesamt-NP gemeinten Redegegenstand besitzen, die eine be-

¹ Die in diesem Kapitel angegebenen Beispiel-NPs stammen aus *Cefalù oder der Geist der Goldenen Dämmerung* (2007), einem von Christian Kracht und David Woodard als eine Art Reisegeschichte verfassten (und von Sophie Zeitz ins Deutsche übersetzten) FAZ-Artikel über Aleister Crowley. Anhand dieses Beitrags, der ansonsten nicht Bestandteil der untersuchten Textsammlung ist, soll – punktuell und beispielhaft – die Übertragbarkeit der Kernbefunde dieser Arbeit auf andere Erzählungen demonstriert werden.

stimmte Handlung ausführen oder über deren Äußeres – bspw. über einen bestimmten Teil des Figurenkörpers – mit der Gesamt-NP gesprochen wird.²

Adjektivattribute können als Linkserweiterungen von Nominalphrasen verwendet werden, um bei der Einführung einer literarischen Figur die Charakterisierungsdimension ‚Aussehen‘, ‚Alter‘, ‚Abgrenzung von bereits bekanntem Redegegenstand‘ oder ‚Herkunft‘ anzusprechen oder um die neu eingeführte Figur zu bewerten. Mit NP-linkserweiternden Partizipialattributen lassen sich erstmalig erwähnte literarische Figuren ebenfalls hinsichtlich ihres Aussehens, darüber hinaus aber auch hinsichtlich des Vollzugs einer bestimmten Handlung charakterisieren.

Bei der Betrachtung von verschiedenartig linkserweiterten Nominalphrasen deuten sich folglich beschreibbare Tendenzen des Form/Funktionszusammenhangs an, die in vergleichbarer Weise für verschiedenartig rechts-erweiterte NPs feststellbar sind.

Kap. 4: Rechtserweiterungen von Nominalphrasen

Die Annahme Eichingers, „dass die Mittel links vom Nomen überschaubarer erscheinen als alles das, was rechts vom Nomen auftauchen kann“ (Eichinger 2011: 103), trifft nicht nur auf die vergleichsweise große Vielfalt der Formen von NP-Rechtserweiterungen zu, sondern auch auf ihr kommunikatives Profil: Während nachgestellte Erweiterungsnomina – wie auch *namens*-Phrasen – bei der Figureneinführung für die Nennung des jeweiligen Figurennamens gebraucht werden, dienen postnominale Genitivattribute als Bestandteile von figureneinführenden Nominalphrasen vor allem der Bezeichnung von Redegegenständen, die mit der wirtschaftlichen Betätigung der jeweils neu eingeführten Figur in Verbindung stehen (z.B. *der Fahrer des Taxis*).

Mit Hilfe von Präpositionalattributen können Informationen über erstmalig erwähnte Figuren ausgedrückt werden, die deren institutionelle Zugehörigkeit (*von*-Phrasen), deren Aussehen (*mit-* bzw. *in*-Phrasen), deren Herkunft (*aus*-Phrasen) oder deren räumliche Verortung (*in-*, *auf-* oder *an*-Phrasen) betreffen. Appositionen teilen mit NP-rechtserweiternden Relativsätzen das literarische Verwendungspotenzial, für die Angabe einer Information über das Figurenaussehen, das Figurenalter, den Figurennamen, die Herkunft oder die Beteiligung an einer bestimmten Situation genutzt werden zu können. Des Weiteren sind Appositionen einsetzbar, um die berufliche Tätigkeit oder die familiäre Zugehörigkeit einer neu eingeführten Figur zum Ausdruck zu bringen.

² Vgl. hierzu die unterschiedlichen kommunikativen Funktionen der pränominalen Genitivattribute innerhalb der NPs *Aleister Crowleys verfallene Abtei*, *Crowleys gefährliche Praktiken* und *Crowleys Abbild* (Kracht/Woodard 2007).

Kap. 5: Mehrfacherweiterungen von Nominalphrasen

Als Konstituenten von mehrfach erweiterten Nominalphrasen werden adjektivische Attribute vorwiegend eingesetzt, um dem Leser eine Information über das Alter, das Aussehen oder die Herkunft einer erstmalig erwähnten Figur zu vermitteln. Bei NP-rechtserweiternden Präpositionalattributen und Relativsätzen, die zusätzlich zu einem Adjektivattribut am Aufbau einer figureneinführenden NP beteiligt sind, lassen sich ebenfalls bevorzugte Nutzungsweisen verzeichnen: Von den in Kapitel 4 vorgestellten Charakterisierungsdimensionen werden hier tendenziell häufig ‚Aussehen‘ (durch *mit-* bzw. *in-*Phrasen) oder ‚Situationsbeteiligung‘ (durch Relativsätze) angesprochen.

Mit Kapitel 5 liegt nun eine der von Fabricius-Hansen (2016: 160) vermissten Untersuchungen „zur Interaktion zwischen vorangestellten und nachgestellten Supplementen“ vor. Die vorsichtig formulierte Annahme Fabricius-Hansens, dass adjektivische NP-Linkserweiterungen und satzförmige Rechtserweiterungen

bei gleichzeitigem Vorkommen im Normalfall die Information nach dem Muster [...] klassifikatorische und qualifikative Modifikationen in Form von (meist unerweiterten) pränominalen Adjektivattributen, situationell [...] verankernde Spezifizierungen in Form von nachgestellten Relativsätzen (ebd.)

verteilen, kann im Wesentlichen durch die oben genannten Befunde bestätigt werden.³ Darüber hinaus zeigen die Befunde aus Kapitel 5, dass die Dimensionen ‚Alter‘, ‚Aussehen‘, ‚Herkunft‘ und ‚Situationsbeteiligung‘ die elementaren Grundkategorien der Figurencharakterisierung sind. Diese Grundkategorien, die – bspw. im Gegensatz zu ‚Mentalität‘ – von einem bildhaften bzw. sprachlich visualisierenden Informationstypus sind, erleichtern es dem Leser, „Vorstellungen von Figuren und deren Eigenschaften“ (Nünning/Nünning 2007: 190) zu entwickeln.⁴

Ein Desiderat für zukünftige Forschungsprojekte wäre es, an einem größeren literarischen Textkorpus, das nach den Kriterien *Entstehungs-* bzw. *Erst-*

³ Fabricius-Hansen selbst spricht von dem „recht spekulativen Charakter“ (Fabricius-Hansen 2016: 163) ihrer Ausführungen. – Für die Unterscheidung von qualifizierenden und klassifizierenden bzw. Herkunft angehenden Adjektivattributen siehe Kap. 3.2.4.

⁴ Vgl. hierzu auch Heringer, der literarische Redegegenstände in die Gruppe der sog. vorgestellten Gegenstände (vgl. Heringer 1974: 131) einordnet. – Die Vorstellungsredeweise bringt allerdings die Frage nach einer Art von ‚Kopfkino‘, das neben der Lektüre herläuft, mit sich. Es ist eine interessante weiterführende Frage, die hier nicht verfolgt werden kann, wie sich dynamisch aufgebaute Wissensbestände zu Vorstellungen im Sinne innerer Bilder verhalten.

erscheinungsjahr und *Schriftsteller* balanciert ist, zu überprüfen, welche Erweiterungsformen von figureneinführenden NPs – in einem strenger quantitativen Sinne – für den Ausdruck welcher Informationen gewählt werden.

Kap. 6: Weitere Strukturtypen und Spielarten der Gegenstandseinführung

Auch bei der Einführung von literarischen Figurenpaaren oder -gruppen in eine erzählte Welt können alters-, aussehens-, herkunfts- oder situationsbezogene Informationen eine Rolle spielen. Zentraler ist für determinativlose Plural-NPs und indefinite Nominalphrasen, in denen ein Zahladjektiv, ein quantifizierendes Determinativ oder ein partitiver Genitiv enthalten ist, allerdings ihre Eignung zur erst- bzw. einmaligen Erwähnung von Statisten-Ensembles, die im Umfang präzise oder unscharf bestimmt sind. Wie sich gezeigt hat, wird in einigen literarischen Texten die Erzähltechnik genutzt, aus einem zuvor erwähnten Statisten-Ensemble z.B. mittels einer genitivisch rechtserweiterten NP, einer Parenthese oder einer definiten NP eine gewichtigere Einzelfigur herauszugreifen.

Kap. 7: Weiterreden über bereits eingeführte Gegenstände

Bei den Arten von figurenbezogenen Informationen, die mit unterschiedlichen Konstituenten von koreferierenden Nominalphrasen erstmals oder wiederholt angegeben werden, ergibt sich ein ähnliches, aber nicht identisches Bild wie in den Kapiteln 3 bis 5. So können NP-rechtserweiternde Relativsätze sowie kopfsubstantivische oder linkerweiternde Partizipialattribute (z.B. *fehlend* in *das fehlende Rad*) auch beim Weiterreden über bereits bekannte literarische Redegegenstände gebraucht werden, um die Charakterisierungsdimension ‚Situationsbeteiligung‘ anzusprechen bzw. um zuvor aufgebautes Leserwissen über die Beteiligung des jeweiligen Gegenstands an einer bestimmten Situation (*sein beigefarbener Mercedes 220 D, dem ein Rad fehlt*) zu aktivieren.

Demgegenüber scheinen die kommunikativen Profile von Adjektiv- und Präpositionalattributen beim Koreferieren leicht verändert zu sein. Bspw. werden *mit*-Phrasen nicht mehr nur für den Ausdruck eines aussehensbezogenen Wissenselements, sondern auch für die erneute Präsentation einer situationsbezogenen Information (*der Junge mit dem überdehnten Finger*)⁵ verwendet; Adjektive dienen – zumindest als Kopfelemente von koreferie-

⁵ In Form des Präpositionalattributs *mit dem überdehnten Finger* wird eine zuvor ausgedrückte Satzprädikation (s. Unterstreichung) wieder aufgegriffen:

(a) *Ein Junge* steht dort [...]. „Das Haus ist nicht hier in der Gegend, es ist auf der anderen Seite des Tals.“ Er zeigt in die Richtung des Nachbarhauses, doch weit darüber hinweg. „Beim Friedhof.“ (Kracht/Woodard 2007)

renden NPs – eher der Angabe von charakterlichen Eigenschaften als von Informationen über die Herkunft der jeweils bezeichneten Figur.

Neben Links- und Rechtserweiterungen von Nominalphrasen sind in Kapitel 7 u.a. wortgebildete NP-Köpfe des Typs *Fledermauszimmer* analysiert worden, die es ermöglichen, beim Weiterreden über einen literarischen Gegenstand (*Kammer*) in kreativer Weise auf einen Sachverhalt zurückzugreifen, der im jeweiligen Vortext geschildert worden ist (hier: eine Fledermaus ist in der besagten Kammer umhergeflogen).

Kap. 8: Fallstudie zum Entwurf des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten

In dieser Arbeit und zu Beginn dieser Zusammenfassung sind drei Nutzungsweisen von literatursprachlich gebrauchten Nominalphrasen aufgeführt worden, deren Zusammenspiel in Kapitel 8 gezeigt wird. Während in den Kapiteln 1 bis 7 die ersten beiden Nutzungsweisen – der figureneinführende und der koreferierende NP-Gebrauch – im Vordergrund standen, ist die dritte Nutzungsweise, die satzprädikative NP-Verwendung zur Anreicherung von leserseitigen Wissensbeständen über literarische Figuren, im Rahmen von Kapitel 8 mitbehandelt worden.

In der Fallstudie zum Entwurf des *Mario und der Zauberer*-Protagonisten Cipolla konnte demonstriert werden, dass das Zusammenspiel von referierenden und prädizierenden Nominalphrasen darauf abzielt, in voneinander abgrenzbaren Textbereichen jeweils spezifische Dimensionen der Figurencharakterisierung (‘Aussehen’, ‘Charakterliche Eigenschaft’, ‘Berufliche Tätigkeit’, ‘Situationsbeteiligung’) oder der Figurenbewertung zu fokussieren.

Kap. 9: Fallstudie zur Extraktion prädikativ verwendeter Nominalphrasen

Eine weitere Fallstudie diente der Erprobung von digitalen Ressourcen, mit denen Nominalphrasen automatisch aus einem (literarischen) Text extrahiert werden können. Hierfür wurden NPs ausgewählt, die gemeinsam mit einer Form des Verbs *sein* auftreten (z.B. *ein malerischer Badeort* in *Cefalù ist ein malerischer Badeort*). Wie in Kapitel 9 veranschaulicht worden ist, ist hier durchaus eine fruchtbare Zukunftsperspektive zu erkennen, andererseits liegen auch noch Fallstricke in der Anwendung von Annotations- bzw. Extraktions-Tools.

Die großen Linien: Verortung und Ausblick

In den einzelnen Kapiteln dieser Arbeit ist dargelegt worden, mit welchen Typen von NPs und NP-Bestandteilen in literarischen Texten die zentralen Funktionen der Figureneinführung, des Weiterredens über Figuren und der Anreicherung von Wissensbeständen über Figuren erfüllt werden. Es konnte herausgestellt werden, dass verschiedenste Autoren des 20. und 21. Jahrhunderts – von Thomas Mann über Christian Kracht bis hin zu Wolfgang Joop – verwandte oder sogar übereinstimmende Repertoires von Formen und Funktionen von Nominalphrasen und ihren Teilen für den Entwurf literarischer Figuren verwenden. Die im Eingangszitat formulierte These, dass literarische Redegegenstände nicht „quasi aus dem Nichts“ erschaffen werden, lässt sich insofern bestätigen, als mit den Links- und Rechtserweiterungen von gegenstandseinführenden NPs in den untersuchten Texten jeweils ganz bestimmte, teilweise auch prototypische Grundkategorien der Figurencharakterisierung (z.B. *jung* bzw. *alt*) angesprochen werden.

Als Ganze, d.h. unabhängig von den Einzelkapiteln, kann die vorliegende Arbeit innerhalb von drei Kernbereichen der germanistischen Sprachwissenschaft verortet werden: der Sprachtheorie, der kommunikativen Grammatik und der Analyse der sprachlichen Gestalt von literarischen Texten. Die in der Sprachtheorie bzw. in der kommunikativen Grammatik verwurzelten Fragen (i) nach den Funktionsweisen von sprachlichen Mitteln und (ii) nach dem Zusammenhang von sprachlichen Formen – hier: NPs – und kommunikativen Funktionen sind in besonders vielfältiger Weise anhand von literarischen Texten verfolgbar.⁶ Wie Ludwig Eichinger, dem das (vor-)letzte Wort gebührt, festhält, handelt es sich bei Literatursprache in nuce um „eine herausgehobene Vertextungsart, welche die Möglichkeiten, die in der einzelnen Sprache stecken, bis zum äußersten nutzen kann“ (Eichinger 1996: 89).

Abschließend lässt sich – als Ausblick – die Frage nach sinnvollen Fortsetzungen dieser Arbeit stellen. Zu den denkbaren Anschlusszenarien gehören:

- die bereits genannte Überprüfung der Befunde dieser Arbeit an einem *big data*-Korpus (s. Zusammenfassung von Kap. 5);
- die Untersuchung von Formen und Funktionen literatursprachlich gebrauchter NPs in Abhängigkeit zu der jeweiligen Erzählsituation (personaler, auktorialer bzw. Ich-Erzähler) und/oder dem jeweiligen literarischen Genre (z.B. Kurzgeschichte);

⁶ So schreibt auch Hoffmann: „Sprachliche Meisterschaft lässt die Form und Funktion der sprachlichen Mittel deutlich erkennen.“ (Hoffmann 2013: 5)

- die Suche nach weiteren, auch eher ungewöhnlichen literatursprachlichen Realisierungs- und Verwendungsweisen von Nominalphrasen;
- der Vergleich von Nominalphrasen, die zum Aufbau oder zur Aktivierung von figurenbezogenem Leserverwissen eingesetzt werden, und anderen Verfahren des Wissensmanagements in literarischen Texten (z.B. Selbstcharakterisierung durch wörtliche Figurenrede);
- die sprachvergleichende Analyse von Strategien und Problemen der literarischen NP-Übersetzung.

11. Literaturverzeichnis

11.1 Quellentexte

- Albert, Attila (2010): Bizarre Kreatur: Schaf mit Menschengesicht in der Türkei geboren. In: bild.de (17.01.2010). (abgerufen am 18.12.2014 von <http://www.bild.de/news/mystery-themen/schaf-mit-menschen-gesicht-in-tuerkei-geboren-11130282.bild.html>)
- Amigo-Redaktion (2007): Spielanleitung zu *Jetzt kommt Jasper!* von Heinz Meister. Version 1.0. Dietzenbach.
- Apel, Dorothee und Michael Niehus (2013): Bob Carey (52): Der Mann, der sich einen rosa Rock anzog, um seine Frau zu retten. In: bild.de (15.12.2013). (abgerufen am 11.03.2014 von <http://www.bild.de/news/inland/fotografie/der-mann-der-sich-einen-rosa-rock-anzog-um-seine-frau-zu-retten-33855144.bild.html>)
- Baßler, Moritz (2004): Unter 100 Seiten. Paul Adlers lange vergessenes Meisterwerk „Nämlich“ (1915) lädt zum seufzenden Beiseitelegen der Gegenwartsliteratur ein. In: Kracht, Christian (Hg.): Der Freund. Nr. 2. Hamburg, 11-14.
- Bild-Redaktion (2014): „Wetten, dass..?“-Moderator Markus Lanz über den öffentlichen Druck: „Manchmal habe ich das Gefühl, das wird alles zu viel“. In: bild.de (11.03.2014). (abgerufen am 11.03.2014 von <http://www.bild.de/unterhaltung/tv/markus-lanz/ueber-oeffentlichen-druck-35025630.bild.html>)
- Boyle, T.C. (2003[2001]): My Widow. In: Boyle, T.C.: After the Plague. New York, 245-261.
- Boyle, T.C. (2004[2002]): Meine Witwe. In: Boyle, T.C.: Schluß mit cool. Erzählungen. Deutsch von Werner Richter. München, 315-335.
- Boyne, John (2010[2006]): The Boy in the Striped Pyjamas. Oxford.
- Boyne, John (2013[2007]): Der Junge im gestreiften Pyjama. Eine Fabel. Mit einem Nachwort des Autors. Aus dem Englischen von Brigitte Jakobit. 22. Aufl. Frankfurt am Main.
- Crolley, Hannelore und Florian Kinast (2014): Haftstrafe: Hoeneß verlässt das Gericht als gebrochener Mann. In: WELT Online (13.03.2014). (abgerufen am 13.03.2014 von <http://www.welt.de/politik/deutschland/article125777206/Hoeness-verlaesst-das-Gericht-als-gebrochener-Mann.html>)
- Deckner, Simone (2015): TV-Kritik "Germany's Next Topmodel": Einmal abtauchen, bitte! In: Stern.de (03.04.2015). (abgerufen am 27.04.2015 von <http://www.stern.de/kultur/tv/germanys-next-topmodel/germanys-next-topmodel-erica-flucht-und-fliegt-2184721.html>)
- Defoe, Daniel (2001[1719]): Robinson Crusoe. Edited with an Introduction and Notes by John Richetti. London.

- Döblin, Alfred (2012[1904a]): *Astralia*. In: Döblin, Alfred: *Die Ermordung einer Butterblume und andere Erzählungen*. Mit einem Nachwort herausgegeben von Christina Althen. 5. Aufl. München, 23-29.
- Döblin, Alfred (2012[1904b]): *Die Memoiren des Blasierten*. In: Döblin, Alfred: *Die Ermordung einer Butterblume und andere Erzählungen*. Mit einem Nachwort herausgegeben von Christina Althen. 5. Aufl. München, 105-117.
- Döblin, Alfred (2012[1905]): *Die Ermordung einer Butterblume*. In: Döblin, Alfred: *Die Ermordung einer Butterblume und andere Erzählungen*. Mit einem Nachwort herausgegeben von Christina Althen. 5. Aufl. München, 63-77.
- dpa (2012): *International: Deutschland[s] neuer Außenminister: G.W. Welle*. In: FOCUS Online (23.06.2012). (abgerufen am 25.06.2012 von http://www.focus.de/panorama/boulevard/international-deutschland-neuer-aussenminister-g-w-welle_aid_771740.html)
- Fitzgerald, F. Scott (2011[1925]): *The Great Gatsby*. Los Angeles.
- Franco, James (2010): *Halloween*. In: Franco, James: *Palo Alto. Stories*. New York, 3-12.
- Franco, James (2012): *Halloween*. In: Franco, James: *Palo Alto. Storys*. Aus dem amerikanischen Englisch von Hannes Meyer. Frankfurt am Main, 13-24.
- Friese, Julia (2014): *Minutenprotokoll: "Arrivederci, Lanz – das war dein letzter Tanz"*. In: WELT Online (13.12.2014). (abgerufen am 14.12.2014 von <http://www.welt.de/vermischtes/article135334632/Arrivederci-Lanz-das-war-dein-letzter-Tanz.html>)
- Friese, Julia (2015): *"DSDS": Oliver Geissen und die Midlife-Crisis-Chics*. In: WELT Online (26.04.2015). (abgerufen am 27.04.2015 von <http://www.welt.de/vermischtes/article140090034/Oliver-Geissen-und-die-Midlife-Crisis-Chics.html>)
- Gasteiger, Carolin (2013): *Karriere nach Germany's Next Topmodel: Immer schön auf dem Schirm bleiben*. In: *Süddeutsche.de* (29.05.2013). (abgerufen am 25.07.2013 von http://www.sueddeutsche.de/medien/karriere-nach-germanys-next-topmodel-immer-schoen-auf-dem-schirm-bleiben-1.1683006?utm_medium=referral&utm_source=pulseneWS)
- Grass, Günter (2008[1959]): *Die Blechtrommel*. 18. Aufl. München.
- Haas, Wolf (2012): *Verteidigung der Missionarsstellung*. Hamburg.
- Handke, Peter (2006[2004]): *Don Juan (erzählt von ihm selbst)*. Frankfurt am Main.
- Hass, Lotte (1970): *Ein Mädchen auf dem Meeresgrund*. Wien/Heidelberg.
- Hesse, Hermann (1975[1957]): *Narziß und Goldmund. Erzählung*. Berlin.
- Hjorth, Michael und Hans Rosenfeldt (2011): *Der Mann, der kein Mörder war. Ein Fall für Sebastian Bergman*. Reinbek.
- Hoffmann, E.T.A. (2011[1814]): *Der goldne Topf. Ein Märchen aus der neuen Zeit*. Stuttgart.

- Holm, Jürgen (1972): Interpol: Karate als Hobby. Geldmangel hemmt die internationale Verbrecherjagd. In: DIE ZEIT, Nr. 40 (06.10.1972). Hamburg, 63. (abgerufen am 17.02.2015 von <http://www.zeit.de/1972/40/karate-als-hobby>)
- Horváth, Ödön von (1999[1937]): Jugend ohne Gott. Mit einem Kommentar von Elisabeth Tworek. Frankfurt am Main.
- Jonasson, Jonas (2011): Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand. München.
- Joop, Wolfgang (2004[2003]): Im Wolfspelz. Taschenbucherstaussgabe. München.
- King, Stephen (2011[1986]): IT. London.
- King, Stephen (1992[1986]): »es«. Deutsche Übersetzung von Alexandra von Reinhardt. 20. Aufl. München.
- King, Stephen (1999): Bag of Bones. A Novel. London.
- Kleist, Heinrich von (2011[1810]): Michael Kohlhaas. Aus einer alten Chronik. Anmerkungen von Bernd Hamacher. Nachwort von Paul Michael Lützeler. Stuttgart.
- Kopf, Uwe (1999): Der scharlachrote Buchstabe. In: Kracht, Christian (Hg.): Mesopotamia. Ernste Geschichten am Ende des Jahrtausends. Stuttgart, 321-330.
- Kracht, Christian (1992a): Less than Zero: Die Heimatlosen von London. In: Axel-Springer-Preis für junge Journalisten 1992, 10-18. (abgerufen am 05.05.2015 von http://www.axel-springer-preis.de/fileadmin/media/pdf/1992/ASP1992_Kracht_Christian_Less_than_Zero.pdf)
- Kracht, Christian (2014[1992b]): Zu früh, zu früh. Vietnam, 1992. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 109-124.
- Kracht, Christian (1994a): Mehr so angenehm. Christian Kracht über Tweedjacketts, Partys und das Ende der Rebellion. In: SPIEGEL SPEZIAL 2/1994. Hamburg, 102-108. (abgerufen am 13.11.2014 von <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/52691493>)
- Kracht, Christian (1994b): 60 Stunden... ...Viva. Wie das Fernsehen für die Fernsehgeneration ist – ein Selbstversuch von Christian Kracht. In: SPIEGEL special 11/1994. Hamburg, 8-16. (abgerufen am 13.11.2014 von <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/9295666>)
- Kracht, Christian (2011[1995]): Faserland. 4. Aufl. München.
- Kracht, Christian (2014[1996a]): Der Doktor, das Gift und Hector Barantes. Indonesische Molukken, 1996. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 177-186.
- Kracht, Christian (1996b): Der Feind trägt Façonschnitt. Christian Kracht über die Kluft zwischen den Popgenerationen und den Erfolg der Kölner Rockgruppe BAP. In: DER SPIEGEL 41/1996, 248-251. (abgerufen am 13.11.2014 von <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/9102794>)

- Kracht, Christian (2014[1996c]): Der Islam ist eine grüne Wiese, auf der man sich ausruhen kann. Peshawar, 1996. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 55-65.
- Kracht, Christian (2014[1996d]): Ein Jahr vor der Übergabe. Hong Kong, 1996. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 79-85.
- Kracht, Christian (2014[1997a]): Postminister Bötschs letzte Reise. Bangalore, 1997. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 139-143.
- Kracht, Christian (2014[1997b]): Wie ich einmal sehr sportlich war. Bali – Sri Lanka, 1997. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 145-151.
- Kracht, Christian (2014[1998a]): Après nous le déluge. Goa, 1998. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 87-96.
- Kracht, Christian (2014[1998b]): Im Land des schwarzen Goldes. Baku, 1998. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 13-31.
- Kracht, Christian (2014[1999a]): Danger who love. Laos, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 37-41.
- Kracht, Christian (2014[1999b]): Das neue Licht von Myanmar. Burma, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 49-54.
- Kracht, Christian (2014[1999c]): Der Besuch des Klempners. Bangkok, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 43-47.
- Kracht, Christian (2014[1999d]): Disneyland mit Prügelstrafe. Singapur, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 103-108.
- Kracht, Christian (2014[1999e]): Hello Kitty Goethe. Bangkok, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 67-70.
- Kracht, Christian (2014[1999f]): Kill 'em all, let God sort 'em out. Phnom Penh, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 33-36.
- Kracht, Christian (2014[1999g]): Lob des Schattens. Japan, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reisegeschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 153-176.

- Kracht, Christian (2014[1999h]): Mit meiner Mutter im Eastern & Oriental Express. Bangkok – Singapur, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reise-geschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 71-78.
- Kracht, Christian (2014[1999i]): Tristesse Royale. Berlin – Phnom Penh, 1999. In: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift. Reise-geschichten aus Asien. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 129-132.
- Kracht, Christian (2013[2001]): 1979. Ein Roman. 3. Aufl. Frankfurt am Main.
- Kracht, Christian (2012[2003a]): Et in Arcadia Ego. Ein Besuch in Djibouti / 2003. In: Kracht, Christian: New Wave. Ein Kompendium 1999-2006. 2. Aufl. München, 11-19.
- Kracht, Christian (2012[2003b]): Wie der Boodhkh in die Welt kam und warum. Ein Besuch in der Mongolei / 2003. In: Kracht, Christian: New Wave. Ein Kompendium 1999-2006. 2. Aufl. München, 54-67.
- Kracht, Christian und Eckhart Nickel (2012[2004]): Faserland. Science-Fiction-Film / Treatment. In: Kracht, Christian: New Wave. Ein Kompendium 1999-2006. 2. Aufl. München, 240-263.
- Kracht, Christian und Eckhart Nickel (2012[2005]): Der Name des Sterns ist Wert. Ein Besuch in Tschernobyl / 2005. In: Kracht, Christian: New Wave. Ein Kompendium 1999-2006. 2. Aufl. München, 223-239.
- Kracht, Christian (2012[2005a]): Das Tagebuch der Entsagungen. Ein Besuch in der Buchinger Klinik / 2005. In: Kracht, Christian: New Wave. Ein Kompendium 1999-2006. 2. Aufl. München, 41-53.
- Kracht, Christian (2012[2005b]): Du Côté de chez Springer. Eine Reminiszenz / 2005. In: Kracht, Christian: New Wave. Ein Kompendium 1999-2006. 2. Aufl. München, 157-160.
- Kracht, Christian (2012[2006a]): Alles Vergessene sammelt sich an der Decke. Ein Besuch in Afghanistan / 2006. In: Kracht, Christian: New Wave. Ein Kompendium 1999-2006. 2. Aufl. München, 134-146.
- Kracht, Christian (2012[2006b]): Das ägyptische Furnier. Ein Besuch in Kairo / 2006. In: Kracht, Christian: New Wave. Ein Kompendium 1999-2006. 2. Aufl. München, 34-40.
- Kracht, Christian und David Woodard (2007): Cefalù oder der Geist der Goldenen Dämmerung. Aus dem Amerikanischen von Sophie Zeitz. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 71 (24.03.2007).
- Kracht, Christian (2008): Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten. 4. Aufl. Köln.
- Kracht, Christian und Eckhart Nickel (2014[2009]): Gebrauchsanweisung für Kathmandu und Nepal. 2. Aufl. München.
- Kracht, Christian (2013[2012]): Imperium. Frankfurt am Main.

- Kracht, Christian senior (2005): Der Jungfernflug der Viking. In: Kracht, Christian (Hg.): Der Freund. Nr. 3. Hamburg, 47-49.
- Krakauer, Jon (1999[1997]): Into Thin Air. A Personal Account of the Mount Everest Disaster. New York.
- Maier, Jens (2011): "Germany's Next Topmodel"-Finale: Ein Desaster namens Heidi Klum. In: Stern.de (10.06.2011). (abgerufen am 25.07.2013 von <http://www.stern.de/lifestyle/leute/germanys-next-topmodel-finale-ein-desaster-namens-heidi-klum-1694457.html>)
- Mann, Klaus (1964): Kindernovelle. Mit einem Nachwort von Hermann Kesten. München.
- Mann, Thomas (1966[1894]): Gefallen. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 11-42.
- Mann, Thomas (1966[1897a]): Der Bajazzo. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 106-140.
- Mann, Thomas (2005[1897b]): Der kleine Herr Friedemann. Berlin.
- Mann, Thomas (1966[1897c]): Der Tod. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 69-76.
- Mann, Thomas (1966[1898]): Tobias Mindernickel. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 141-151.
- Mann, Thomas (1966[1899]): Der Kleiderschrank. Eine Geschichte voller Rätsel. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 152-161.
- Mann, Thomas (1966[1900a]): Der Weg zum Friedhof. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 187-196.
- Mann, Thomas (1966[1900b]): Luischen. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 168-186.
- Mann, Thomas (1966[1903a]): Das Wunderkind. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 339-348.
- Mann, Thomas (1966[1903b]): Tonio Kröger. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 271-338.

- Mann, Thomas (1966[1903c]): Tristan. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 216-262.
- Mann, Thomas (1966[1908]): Anekdote. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 411-415.
- Mann, Thomas (1966[1909]): Das Eisenbahnunglück. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 416-426.
- Mann, Thomas (1966[1912]): Der Tod in Venedig. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 444-525.
- Mann, Thomas (1966[1919]): Herr und Hund. Ein Idyll. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 526-617.
- Mann, Thomas (2008[1924]): Der Zauberberg. 19. Aufl. Frankfurt am Main.
- Mann, Thomas (1966[1925]): Unordnung und frühes Leid. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 618-657.
- Mann, Thomas (2010[1930]): Mario und der Zauberer. Ein tragisches Reiseerlebnis. 22. Aufl. Frankfurt am Main.
- Mann, Thomas (1966[1934]): Der Knabe Henoch [Fragment]. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 712-718.
- Mann, Thomas (1966[1944]): Das Gesetz. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 815-883.
- Mann, Thomas (1966[1953]): Die Betrogene. In: Mann, Thomas: Die Erzählungen. Fiorenza. Gesang vom Kindchen. Gedichte. Stockholmer Gesamtausgabe der Werke von Thomas Mann. Oldenburg, 884-957.
- Márquez, Gabriel García (2011[1981]): Crónica de una muerte anunciada. Herausgegeben von Monika Ferraris. Nachwort von Brigitte Kohn. Stuttgart.
- Márquez, Gabriel García (2012[1981]): Chronik eines angekündigten Todes. Aus dem Spanischen von Curt Meyer-Clason. Überarbeitet von Dagmar Ploetz. 8. Aufl. Frankfurt am Main.
- Mayr, Gesa (2014): Wolfgang Joop bei "Germany's Next Topmodel": Alles auf Anfang. In: SPIEGEL ONLINE (06.02.2014). (abgerufen am 07.02.2014 von <http://www.spiegel.de/panorama/leute/wolfgang-joop-trotz-heidi-klum-kritik-bei-germany-s-next-topmodel-a-951822.html>)

- Messner, Reinhold (2004a): *Hommage à Tichy. Eine tiefe Verneigung vor dem sanftesten aller Bergsteiger.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Der Freund*. Nr. 2. Hamburg, 16-17.
- Messner, Reinhold (2004b): *Welt der Erfindungen. Folge eins: Der wasserabweisende Aveolit-Schuh.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Der Freund*. Nr. 2. Hamburg, 31.
- Messner, Reinhold (2012): *Cho Oyu – Göttin des Türkis.* München.
- Mitchell, David (2012[2004]): *Cloud Atlas.* London.
- Mitchell, David (2012[2007]): *Der Wolkenatlas.* Deutsch von Volker Oldenburg. 9. Aufl. Reinbek bei Hamburg.
- Munz, Eva (1999): *Espace.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Mesopotamia. Ernste Geschichten am Ende des Jahrtausends.* Stuttgart, 225-239.
- Munz, Eva (2004a): *Damen, die ich kannte. Folge eins: Madalena Chan.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Der Freund*. Nr. 1. Hamburg, 16.
- Munz, Eva (2004b): *Damen, die ich kannte. Folge zwei: Hieu Dam.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Der Freund*. Nr. 2. Hamburg, 105.
- Munz, Eva (2005): *Damen, die ich kannte. Folge drei: Carmen Bin Ladin.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Der Freund*. Nr. 3. Hamburg, 41-43.
- Munz, Eva (2012): *Wahlen, Schwahlen. Erzählung.* In: *Waahr.de* (19.12.2012). (abgerufen am 31.05.2014 von <http://www.waahr.de/texte/wahlen-schwahlen>)
- Nachtsheim, Katharina (2013): *Eine Enttäuschung namens Kristina Schröder.* In: *Bild am Sonntag*. 13. Oktober 2013. Nr. 41. Berlin, 6.
- Nickel, Eckhart (1999): *Die Wahrheit über Lello.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Mesopotamia. Ernste Geschichten am Ende des Jahrtausends.* Stuttgart, 241-258.
- Purschke, Ulrike (2007): *Hendrikje, vorübergehend erschossen.* München.
- Richter, Neela (2006): *Die Welt ist schon genug: Die "Tagesschau" erklärt sich und ihre Nachrichten jetzt in Kinderbuchform.* In: *taz.de* (25.08.2006). (abgerufen am 21.11.2014 von <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=fl&dig=2006%2F08%2F25%2Fa0203&cHash=b822dfc54bcfe1b1e0a557cc952ca8e2>)
- Rolland, Romain (1925[1920]): *Pierre et Luce. Édition ornée de bois dessinés et gravés par Gabriel Belot.* 18^e édition. Paris.
- Rolland, Romain (2010[1928]): *Pierre und Luce.* Aus dem Französischen und mit einem Nachwort von Hartmut Köhler. 2. Aufl. Berlin.
- Scheidemandel, Nika (1999): *So.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Mesopotamia. Ernste Geschichten am Ende des Jahrtausends.* Stuttgart, 191-201.
- Scheidemandel, Nika (2004): *Der Traum in der Maschine.* In: Kracht, Christian (Hg.): *Der Freund*. Nr. 1. Hamburg, 41-50.
- Schneider, Robert (2003[1992]): *Schlafes Bruder.* 27. Aufl. Leipzig.

- Schnitzler, Arthur (1932[1885]): Welch eine Melodie. In: Die Neue Rundschau. XLIII. Jahrgang der Freien Bühne. Band 1. Berlin/Leipzig, 659-663.
- Schnitzler, Arthur (2002[1889]): Der Sohn. Aus den Papieren eines Arztes. In: Schnitzler, Arthur: Gesammelte Werke in drei Bänden. Band I: Erzählungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hartmut Scheible. Düsseldorf/Zürich, 45-53.
- Schnitzler, Arthur (2002[1891/92]): Die Braut. Studie. In: Schnitzler, Arthur: Gesammelte Werke in drei Bänden. Band I: Erzählungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hartmut Scheible. Düsseldorf/Zürich, 54-59.
- Schnitzler, Arthur (2002[1893]): Spaziergang. In: Schnitzler, Arthur: Gesammelte Werke in drei Bänden. Band I: Erzählungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hartmut Scheible. Düsseldorf/Zürich, 181-186.
- Schnitzler, Arthur (1987[1895a]): Der Andere. Aus dem Tagebuch eines Hinterbliebenen. In: Schnitzler, Arthur: Fräulein Else und andere Erzählungen. Ungekürzte Ausgabe. Frankfurt am Main, 27-40.
- Schnitzler, Arthur (1932[1895b]): Der Empfindsame. In: Die Neue Rundschau. XLIII. Jahrgang der Freien Bühne. Band 1. Berlin/Leipzig, 663-669.
- Schnitzler, Arthur (2002[1900a]): Der blinde Geronimo und sein Bruder. In: Schnitzler, Arthur: Gesammelte Werke in drei Bänden. Band I: Erzählungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hartmut Scheible. Düsseldorf/Zürich, 262-287.
- Schnitzler, Arthur (1932[1900b]): Ein Erfolg. In: Die Neue Rundschau. XLIII. Jahrgang der Freien Bühne. Band 1. Berlin/Leipzig, 669-678.
- Schnitzler, Arthur (2002[1902]): Die Weissagung. In: Schnitzler, Arthur: Gesammelte Werke in drei Bänden. Band I: Erzählungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hartmut Scheible. Düsseldorf/Zürich, 288-311.
- Schnitzler, Arthur (2002[1902/03]): Das Schicksal des Freiherrn von Leisenbohg. In: Schnitzler, Arthur: Gesammelte Werke in drei Bänden. Band I: Erzählungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hartmut Scheible. Düsseldorf/Zürich, 312-331.
- Schnitzler, Arthur (2002[1910]): Der Mörder. In: Schnitzler, Arthur: Gesammelte Werke in drei Bänden. Band I: Erzählungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hartmut Scheible. Düsseldorf/Zürich, 332-352.
- Schnitzler, Arthur (2002[1911/14]): Doktor Gräsler, Badearzt. In: Schnitzler, Arthur: Gesammelte Werke in drei Bänden. Band I: Erzählungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hartmut Scheible. Düsseldorf/Zürich, 353-454.
- Schnitzler, Arthur (1968[1927]): Novellette. Ein Entwurf. In: Freund, J. Hellmut und Gerda Niedieck (Hg.): Almanach. Das zweiundachtzigste Jahr. Frankfurt am Main, 53-61.
- Schönburg, Alexander von (1999): In Bruckners Reich. In: Kracht, Christian (Hg.): Mesopotamia. Ernste Geschichten am Ende des Jahrtausends. Stuttgart, 31-41.

- Schönburg, Alexander von (2005): Wiederkehr nach Watamu. In: Kracht, Christian (Hg.): *Der Freund*. Nr. 3. Hamburg, 15-20.
- Schröder, Atze (2012): Atze Schröder schreibt in Bild: Ein Sieg gegen die Griechen ist wie ein zweiter Mauerfall. In: bild.de (21.06.2012). (abgerufen am 22.06.2012 von <http://www.bild.de/sport/fussball/atze-schroeder/sieg-gegen-griechen-wie-ein-zweiter-mauerfall-24782874.bild.html>)
- Sebold, Alice (2009[2002]): *The Lovely Bones*. New York.
- Sebold, Alice (2005[2003]): *In meinem Himmel*. Aus dem Amerikanischen von Almuth Carstens. 8. Aufl. München.
- Simon, Steffen (2007): Ein Wunder namens Jogi Löw. In: *Berliner Kurier* (10.09.2007). (abgerufen am 17.07.2014 von <http://www.berliner-kurier.de/archiv/ein-wunder-namens-jogi-loew,8259702,3973948.html>)
- Stechert, Thomas (2014): "Wetten, dass..?" läuft immer noch – warum eigentlich? Die zusammengelötete Show des Markus Lanz. In: n-tv.de (23.02.2014). (abgerufen am 13.03.2014 von <http://www.n-tv.de/leute/Die-zusammengeloetete-Show-des-Markus-Lanz-article12331826.html>)
- Stein, Hannes (2014): Im neuen Stephen King ist der Mercedes das Monster. In: WELT Online (04.06.2014). (abgerufen am 04.06.2014 von <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article128717017/Im-neuen-Stephen-King-ist-der-Mercedes-das-Monster.html>)
- Stöhr, Mark (2015a): TV-Kritik "Germany's Next Topmodel": Schmutzige Wäsche und billige Schlüpfen. In: *Stern.de* (10.04.2015). (abgerufen am 10.04.2015 von <http://www.stern.de/kultur/tv/germanys-next-topmodel/germanys-next-topmodel-von-heidi-klum-schmutzige-waesche-und-billige-schluempfen-2186025.html>)
- Stöhr, Mark (2015b): TV-Kritik "Germany's Next Topmodel": Penislollis und Kunstglatzen. In: *Stern.de* (24.04.2015). (abgerufen am 27.04.2015 von <http://www.stern.de/kultur/tv/germanys-next-topmodel--penislollis-und-kunstglatzen-6214390.html>)
- Timm, Uwe (2004): *Meerjungfrau*. Erzählung. In: Kracht, Christian (Hg.): *Der Freund*. Nr. 2. Hamburg, 32-39.
- TV Today-Redaktion (2014): TV-Krimitipp fürs Wochenende: Mord zum Sonntag. (abgerufen am 20.10.2014 von http://www.tvtoday.de/tv_aktuell/neu_im_tv/tv-krimitipp-fuers-wochenende-mord-zum-sonntag,6264046,ApplicationArticle.html)
- Welt-Redaktion (2012): GNTM: "Chicas walk"-Jorge verlässt Model-Mädchen. In: WELT Online (04.12.2012). (abgerufen am 02.05.2014 von <http://www.welt.de/vermischtes/prominente/article111813945/Chicas-walk-Jorge-verlaesst-Model-Maedchen.html>)
- Wiegand-Alpine-Coaster (nicht datiert): *Beförderungsbedingungen*. (abgerufen am 27.03.2014 von http://www.deutscherskatverband.de/fileadmin/dskv/content/Meisterschaften_und_Turniere/DSJM/DSJM2014/Befoerederungsbedingungen-Sportbahn.pdf)

- Zeh, Juli (2009[2007]): Schilf. 10. Aufl. München.
- Zeh, Juli (2012): Nullzeit. 2. Aufl. Frankfurt am Main.
- Zweig, Stefan (1943): Schachnovelle. Stockholm.

11.2 Sekundärliteratur

- Abney, Steven Paul (1987): The English Noun Phrase in its Sentential Aspect. Cambridge (Massachusetts). (abgerufen am 01.06.2013 von <http://www.vinartus.com/spa/87a.pdf>)
- Abraham, Werner (1975): Zur Linguistik der Metapher. In: Moser, Hugo (Hg.): Linguistische Probleme der Textanalyse. Jahrbuch 1973 des Instituts für Deutsche Sprache. Düsseldorf, 77-115.
- Abraham, Werner (2000): Überlegungen zum Passiv im Deutschen und anderen Sprachen: 'Argumenthypothese' und 'Aspekthypothese'. In: ZAS Papers in Linguistics 15. Berlin, 1-35. (abgerufen am 11.03.2015 von http://www.zas.gwz-berlin.de/fileadmin/material/ZASPiL_Volltexte/zp15/zaspil15-abraham1.pdf)
- Admoni, Wladimir (2002[1964]): Die qualitative und die quantitative Analyse grammatischer Phänomene. In: Admoni, Wladimir: Sprachtheorie und deutsche Grammatik. Aufsätze aus den Jahren 1949-1975. Hg. von Wladimir Pavlov und Oskar Reichmann. Übersetzt aus dem Russischen von Margarete Arssenjeva und Anna Pavlova. Tübingen, 287-299.
- Admoni, Wladimir (2002[1970]): Noch einmal zur quantitativen Analyse grammatischer Phänomene. In: Admoni, Wladimir: Sprachtheorie und deutsche Grammatik. Aufsätze aus den Jahren 1949-1975. Hg. von Wladimir Pavlov und Oskar Reichmann. Übersetzt aus dem Russischen von Margarete Arssenjeva und Anna Pavlova. Tübingen, 319-335.
- Admoni, Wladimir (1975): Die Struktur des Satzes und die Gestaltung des Wortkunstwerks. In: Moser, Hugo (Hg.): Linguistische Probleme der Textanalyse. Jahrbuch 1973 des Instituts für Deutsche Sprache. Düsseldorf, 7-19.
- Admoni, Wladimir (1988): Die Tagebücher der Dichter in sprachlicher Sicht. Rede Wladimir Admonis anlässlich der Ehrung mit dem Konrad-Duden-Preis der Stadt Mannheim am 17. März 1988 mit der Laudatio Harald Weinrichs auf den Preisträger. Duden-Beiträge, Heft 49. Mannheim/Wien/Zürich, 15-32.
- Ágel, Vilmos (1993): Dem Jubilar seine Festschrift: Ein typologisches Kuckucksei in der deutschen Substantivgruppe. In: Bassola, Péter/Hessky, Regina/Tarnói, László (Hg.): Im Zeichen der ungeteilten Philologie. Festschrift für Professor Dr. sc. Karl Mollay zum 80. Geburtstag. Budapest, 1-18.
- Ágel, Vilmos (2004): Phraseologismus als (valenz)syntaktischer Normalfall. In: Steyer, Kathrin (Hg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Jahrbuch 2003 des Instituts für Deutsche Sprache. Berlin/New York, 65-86.

- Ágel, Vilmos und Klaus Fischer (2010): 50 Jahre Valenztheorie und Dependenzgrammatik. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 38/2010. Berlin/New York, 249-290.
- Alston, William P. (1964): *Philosophy of Language*. Englewood Cliffs (New Jersey).
- Altmann, Hans (1978): Gradpartikel-Probleme. Zur Beschreibung von *gerade, genau, eben, ausgerechnet, vor allem, insbesondere, zumindest, wenigstens*. Tübingen.
- Altmann, Hans (1981): Formen der »Herausstellung« im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen. Tübingen.
- Asher, Nicholas und Alex Lascarides (1998): Bridging. In: *Journal of Semantics*, Vol. 15, No. 1, 83-113.
- Bab, Julius (1930): Der italienische Zauber. In: *Berliner Volkszeitung*, Nr. 214 (08.05.1930). (abgerufen am 07.10.2015 von http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/kalender/auswahl/date/1930-05-08/27971740/?no_cache=1).
- Bartsch, Renate (1984): The Structure of Word Meanings: Polysemy, Metaphor, Metonymy. In: Landman, Fred und Frank Veltman (Hg.): *Varieties of Formal Semantics. Proceedings of the fourth Amsterdam Colloquium, September 1982*. Dordrecht, 25-54.
- Baßler, Moritz (2005[2002]): *Der deutsche Pop-Roman. Die neuen Archivisten*. 2. Aufl. München.
- Baßler, Moritz (2009): *Der Freund*. Zur Poetik und Semiotik des Dandyismus am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Tacke, Alexandra und Björn Weyand (Hg.): *Depressive Dandys. Spielformen der Dekadenz in der Pop-Moderne*. Köln/Weimar/Wien, 199-217.
- Baßler, Moritz (2010): »Have a nice apocalypse!« Parahistorisches Erzählen bei Christian Kracht. In: Sorg, Reto und Stefan Bodo Würffel (Hg.): *Utopie und Apokalypse in der Moderne*. München, 257-272.
- Behagel, Otto (1923): *Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung*. Band I: Die Wortklassen und Wortformen. A. Nomen. Pronomen. Heidelberg.
- Bernstein, Wolf Z. (1992): *Pseudopartizipien im deutschen Sprachgebrauch. Ein Nachschlage- und Übungsbuch*. Heidelberg.
- Beyer, Susanne und Marianne Wellershoff (2003): Interview mit Wolfgang Joop: "Den Puppenspieler gibt es nicht mehr". In: *SPIEGEL ONLINE* (30.07.2003). (abgerufen am 20.05.2014 von <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/interview-mit-wolfgang-joop-den-puppenspieler-gibt-es-nicht-mehr-a-259188.html>)
- Birus, Hendrik (1987): Vorschlag zu einer Typologie literarischer Namen. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, Heft 67, 38-51.

- Blatz, Friedrich (1900): Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der Deutschen Sprache. Dritte, völlig neubearbeitete Auflage. (Zweite Subscriptionsausgabe.) Zweiter Band: Satzlehre (Syntax). Karlsruhe.
- Blühdorn, Hardarik (2007): Zur Struktur und Interpretation von Relativsätzen. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. (abgerufen am 18.08.2014 von http://www1.ids-mannheim.de/fileadmin/gra/texte/blu_relativsatz.pdf) [Auch in: Deutsche Sprache 4/2007, 287-314.]
- Blühdorn, Hardarik (2008): Syntaktische, semantische und pragmatische Funktionen von Nominalgruppen im Deutschen. In: Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen 2008. Bonn, 287-320.
- Bredel, Ursula und Cäcilia Töpler (2009[2007]): Verb. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Handbuch der deutschen Wortarten. Berlin, 823-901.
- Breindl, Eva (2006): *Quer* durch die Wortarten *rings* um die Phrasensyntax *mitten* in die Semantik: komplexe Lokalisationsausdrücke im Deutschen. In: Breindl, Eva/Gunkel, Lutz/Strecker, Bruno (Hg.): Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag. Tübingen, 339-357.
- Breindl, Eva (2009[2007]): Intensitätspartikel. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Handbuch der deutschen Wortarten. Berlin, 397-422.
- Brinker, Klaus (2000): Textstrukturanalyse. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbband. Berlin/New York, 164-175.
- Bubenhofer, Noah/Konopka, Marek/Schneider, Roman (2014): Präliminarien einer Korpusgrammatik. (Korpuslinguistik und interdisziplinäre Perspektiven auf Sprache, Band 4.) Unter Mitwirkung von Caren Brinckmann, Katrin Hein und Bruno Strecker. Tübingen.
- Bühler, Karl (1965[1934]): Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Mit einem Geleitwort von Friedrich Kainz. 2., unveränderte Aufl. Stuttgart.
- Bungarten, Theo (1976): Präsentische Partizipialkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf.
- Cheng, Hsin-Yi (2011): Sprachliche Verfahren des Wissensmanagements im Kriminalroman. Ein Beitrag zur dynamischen Texttheorie. Gießen. <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2011/8204/>.
- Clark, Herbert H. und Catherine R. Marshall (1981): Definite Reference and Mutual Knowledge. In: Joshi, Aravind K./Webber, Bonnie L./Sag, Ivan A. (Hg.): Elements of Discourse Understanding. Cambridge, 10-63.
- Clark, Herbert H./Schreuder, Robert/Buttrick, Samuel (1983): Common Ground and the Understanding of Demonstrative Reference. In: Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior, Volume 22. New York, 245-258.

- Clark, Herbert H. (1996): Communities, Commonalities, and Communication. In: Gumperz, John J. und Stephen C. Levinson (Hg.): *Rethinking Linguistic Relativity*. (Studies in the Social and Cultural Foundations of Language 17.) Cambridge, 324-355.
- Clemen, Gudrun (1998): *Hecken in deutschen und englischen Texten der Wirtschaftskommunikation. Eine kontrastive Analyse*. Siegen.
- Debus, Friedhelm (2002): *Namen in literarischen Werken. (Er-)Findung – Form – Funktion*. Stuttgart.
- Debus, Friedhelm (2004): Funktionen literarischer Namen. In: *Sprachreport* 20/1, 2-9.
- Donalies, Elke (1996): *Da keuchgrinste sie süßsäuerlich*. Über kopulative Verb- und Adjektivkomposita. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 24/1996. Berlin/New York, 273-286.
- Donalies, Elke (2004): *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Kombinatorische Begriffsbildung. Teil I: Substantivkomposition*. Mannheim. (amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 2/04.)
- Donalies, Elke (2005): *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Kombinatorische Begriffsbildung. Teil II: Explizite Substantivderivation*. Mannheim. (amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 4/05.)
- Donalies, Elke (2007): *Begehen, entgehen, ergehen, vergehen, zergehen* – Präfixverben und ihre Bedeutung (aus „Grammatik in Fragen und Antworten“). In: *Sprachreport* 23/2, 22-24.
- Donnellan, Keith (1971[1966]): Reference and Definite Descriptions. In: Steinberg, Danny D. und Leon A. Jakobovits (Hg.): *Semantics. An Interdisciplinary Reader in Philosophy, Linguistics and Psychology*. Cambridge, 100-114.
- Donnellan, Keith (1974): Speaking of Nothing. In: *Philosophical Review*, Vol. 83, No. 1, 3-31.
- Donnellan, Keith (1985): Reden über nichts. Übersetzt von Horst Seyfried. In: Wolf, Ursula (Hg.): *Eigennamen. Dokumentation einer Kontroverse*. Frankfurt am Main, 274-308.
- Dowty, David (1991): Thematic Proto-Roles and Argument Selection. In: *Language*, Vol. 67, No. 3, 547-619.
- Droop, Helmut Günter (1977): *Das präpositionale Attribut. Grammatische Darstellung und Korpusanalyse*. Tübingen.
- Dürscheid, Christa (2010): *Syntax. Grundlagen und Theorien*. Mit einem Beitrag von Martin Businger. 5., durchges. Aufl. Göttingen.
- Durst, Uwe (2004): Zur Poetik der parahistorischen Literatur. In: *Neohelicon* XXXI (2/2004). Dordrecht, 201-220.
- Dyhr, Mogens (1978a): Die Satzspaltung im Dänischen und Deutschen. Eine kontrastive Analyse. Tübingen.

- Dyhr, Mogens (1978b): Die Satzverschränkung im Dänischen und Deutschen. Ein Beispiel der Übereinstimmung im System und des Unterschiedes im Sprachgebrauch bzw. in der Sprachnorm. In: Engel, Ulrich und Siegfried Grosse (Hg.): Grammatik und Deutschunterricht. Jahrbuch 1977 des Instituts für Deutsche Sprache. Düsseldorf, 293-304.
- Ebner, Jakob (2009): Duden. Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 4., völlig überarbeitete Aufl. Mannheim/Wien/Zürich.
- Eggs, Frederike (2006): Die Grammatik von *als* und *wie*. Tübingen.
- Ehlich, Konrad (2007): Sprache und sprachliches Handeln. Band 3: Diskurs – Narration – Text – Schrift. Berlin.
- Ehrich, Veronika (1989): Die temporale Festlegung lokaler Referenz. In: Habel, Christopher/Herweg, Michael/Rehkämper, Klaus (Hg.): Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum. Tübingen, 1-16.
- Eichinger, Ludwig M. (1982): Syntaktische Transposition und semantische Derivation. Die Adjektive auf *-isch* im heutigen Deutsch. Tübingen.
- Eichinger, Ludwig M. (1986): Gedanken über das Subjekt: Zu einer praktischen Grammatik des Deutschen. In: Rottland, Franz (Hg.): Festschrift zum 60. Geburtstag von Carl F. Hoffmann. Hamburg, 109-126.
- Eichinger, Ludwig M. (1987): Die Adjektive auf *-isch* und die Serialisierungsregeln in deutschen Nominalgruppen. In: Asbach-Schnitker, Brigitte und Johannes Roggenhofer: Neuere Forschungen zur Wortbildung und Historiographie der Linguistik. Festgabe für Herbert E. Brekle zum 50. Geburtstag. Tübingen, 155-176.
- Eichinger, Ludwig M. (1988): Die Personennamen in Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausens *Simplicius Simplicissimus*. Zu einem komplexen Fall literarischer Onomastik. In: Neophilologus 72/1. Dordrecht, 66-81.
- Eichinger, Ludwig M. (1991): Woran man sich halten kann: Grammatik und Gedächtnis. In: Wierlacher, Alois et al. (Hg.): Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 17. München, 203-220.
- Eichinger, Ludwig M. (1992a): Attribution und Komposition. Ähnlichkeit und funktionale Differenz. In: Eichinger, Ludwig M.: Überlegungen zu einer funktionalen Grammatik des Deutschen. Vier Studien. Passau, 5-21.
- Eichinger, Ludwig M. (1992b): Der Genitiv als Contractivus. Überlegungen zu einer funktionalen Sicht des Genitivattributs. In: Valentin, Paul (Hg.): Rechts von N. Untersuchungen zur Nominalgruppe im Deutschen. Tübingen, 35-45.
- Eichinger, Ludwig M. (1993): Funktionale Wortbildungslehre: Suffixe, Halbaffixe und Komposita beim Adjektiv. In: DAAD (Hg.): Germanistentreffen Bundesrepublik Deutschland – CSFR. Passau, 06.-10.10.1992. Bonn, 235-247.
- Eichinger, Ludwig M. (1995): Von der Valenz des Verbs und den Abhängigkeiten in der Nominalgruppe. In: Eichinger, Ludwig M. und Hans-Werner Eroms (Hg.): Dependenz und Valenz. Hamburg, 37-51.

- Eichinger, Ludwig M. (1996): Literaturwissenschaft, Philologie und Kontaktlinguistik. In: Goebel, Hans/Nelde, Peter H./Starý, Zdeněk/Wölck, Wolfgang (Hg.): Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbband. Berlin/New York, 89-97.
- Eichinger, Ludwig M. (1997): Allen *ein* Deutsch – jedem *sein* Deutsch. Wie man mit Variation umgeht. In: Wierlacher, Alois et al. (Hg.): Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 23. München, 159-173.
- Eichinger, Ludwig M. (2000a): Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen.
- Eichinger, Ludwig M. (2000b): Verstehen und Spaß haben. Wortbildung im literarischen Text. In: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/Fix, Ulla (Hg.): Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. Heidelberg, 145-158.
- Eichinger, Ludwig M. (2002): Adjektive postmodern: wo die Lebensstile blühen. In: Haß-Zumkehr, Ulrike/Kallmeyer, Werner/Zifonun, Gisela (Hg.): Ansichten der deutschen Sprache. Festschrift für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag. Tübingen, 579-604.
- Eichinger, Ludwig M. (2004a): Ein Geburtstag fast ohne Verben. Ein Tagebucheintrag zum sechzigsten Geburtstag. In: Czicza, Dániel/Hegedüs, Ildikó/Kappel, Péter/Németh, Attila (Hg.): Wertigkeiten, Geschichten und Kontraste. Festschrift für Péter Bassola zum 60. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Rozália Hum, Petra Molnár und Orsolya Rauzs. Szeged, 451-464.
- Eichinger, Ludwig M. (2004b): Passende Adjektive. Wortart, Wortbildung, Stil. In: Lehmborg, Maik (Hg.): Sprache, Sprechen, Sprichwörter. Festschrift für Dieter Stellmacher zum 65. Geburtstag. Stuttgart, 441-451.
- Eichinger, Ludwig M. (2006a): Gibt es einen unbestimmten Artikel im Plural – und warum nicht? In: Marillier, Jean-François/Dalmas, Martine/Behr, Irmtraud (Hg.): Text und Sinn. Studien zu Syntax und Deixis im Deutschen und Französischen. Festschrift für Marcel Vuillaume zum 60. Geburtstag. Tübingen, 25-41.
- Eichinger, Ludwig M. (2006b): Nach allen Seiten offen? Die Struktur der deutschen Nominalphrase in dependentieller Sicht. In: Neue Beiträge zur Germanistik 5/3, 9-28.
- Eichinger, Ludwig M. (2007): Linguisten brauchen Korpora und Korpora Linguisten. Wege zu wohl dokumentierten und verlässlichen Aussagen über Sprache. In: Kallmeyer, Werner und Gisela Zifonun (Hg.): Sprachkorpora – Datenmengen und Erkenntnisfortschritt. Jahrbuch 2006 des Instituts für Deutsche Sprache. Berlin/New York, 1-8.
- Eichinger, Ludwig M. (2008): Vom deutlichen Sagen und kurzen Andeuten: Komposition und Verwandtes in deutschen und spanischen Nominalphrasen. In: Eichinger, Ludwig M./Meliss, Meike/Domínguez Vázquez, María José (Hg.): Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen, 143-165.

- Eichinger, Ludwig M. (2011): Wie Texte die Komplexität deutscher Nominalphrasen nutzen. Mit einem vergleichenden Blick auf das Italienische. In: Bosco Colettos, Sandra/Costa, Marcella/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): Deutsch-Italienisch: Sprachvergleiche. *Tedesco-Italiano: confronti linguistici*. Heidelberg, 103-126.
- Eichinger, Ludwig M. (2012): *Gutes Weines, frohes Muthes, reines Herzens*. Geschichten vom Genitiv. In: Konopka, Marek und Roman Schneider (Hg.): *Grammatische Stolpersteine digital*. Festschrift für Bruno Strecker zum 65. Geburtstag. Mannheim, 83-104.
- Eisenberg, Peter (2000): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Band 1: Das Wort. Korrigierter Nachdr. Stuttgart/Weimar.
- Eisenberg, Peter (2006): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Band 2: Der Satz. 3., durchges. Aufl. Stuttgart/Weimar.
- Emmott, Catherine/Sanford, Anthony J./Alexander, Marc (2010): Scenarios, Characters' Roles and Plot Status. Readers' Assumptions and Writers' Manipulations of Assumptions in Narrative Texts. In: Eder, Jens/Jannidis, Fotis/Schneider, Ralf (Hg.): *Characters in Fictional Worlds. Understanding Imaginary Beings in Literature, Film, and Other Media*. (Revisionen. Grundbegriffe der Literaturtheorie 3.) Berlin/New York, 377-399.
- Engel, Ulrich (1986): Die Apposition. In: Zifonun, Gisela (Hg.): *Vor-Sätze zu einer neuen deutschen Grammatik*. Tübingen, 184-205.
- Engel, Ulrich (1996): *Deutsche Grammatik*. 3., korrigierte Aufl. Heidelberg.
- Engelberg, Stefan (2006): *Kaisa, Kumi, Karmoból*: Deutsche Lehnwörter in den Sprachen des Südpazifiks. In: *Sprachreport* 22/4, 2-9.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2009[2007]): Subjunktor. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin, 759-790.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2009): Überlegungen zur pränominalen Nicht-Restriktivität. In: *Linguistische Berichte, Sonderheft 16*. Hamburg, 89-112.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2010): Adjektiv-/Partizipialattribute im diskursbezogenen Kontrast (Deutsch – Englisch/Norwegisch). In: Gunkel, Lutz und Jan Rijkhoff (Hg.): *Themenheft Deutsche Sprache 1/2010. Modifikation im Deutschen: Kontrastive Untersuchungen zur Nominalphrase*. Berlin, 175-192.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2016): Vorangestellte Attribute und Relativsätze im Deutschen: Wettbewerb und Zusammenspiel. In: Hennig, Mathilde (Hg.): *Komplexe Attribution. Ein Nominalstilphänomen aus sprachhistorischer, grammatischer, typologischer und funktionalstilistischer Perspektive*. Berlin/Boston, 135-168.
- Fehlberg, Kathrin (2014): *Gelenkte Gefühle. Literarische Strategien der Emotionalisierung und Sympathie lenkung in den Erzählungen Arthur Schnitzlers*. Marburg.

- Fischer, Klaus (2012): Spaltsätze: Summen der valenztheoretischen Teile oder konstruktive Unikate? In: Fischer, Klaus und Fabio Mollica (Hg.): Valenz, Konstruktion und Deutsch als Fremdsprache. (Deutsche Sprachwissenschaft international, Band 16.) Frankfurt am Main, 133-166.
- Fox, Barbara A. und Sandra A. Thompson (1990): A Discourse Explanation of the Grammar of Relative Clauses in English Conversation. In: *Language*, Vol. 66, No. 2, 297-316.
- Frege, Gottlob (1975[1892]): Über Sinn und Bedeutung. In: Frege, Gottlob: Funktion, Begriff, Bedeutung. Fünf logische Studien. Hg. und eingeleitet von Günther Patzig. 4., ergänzte Aufl. Göttingen, 40-65.
- Frege, Gottlob (1976[1919]): Die Verneinung. Eine logische Untersuchung. In: Frege, Gottlob: Logische Untersuchungen. Hg. und eingeleitet von Günther Patzig. 2. ergänzte Aufl. Göttingen, 54-71.
- Fritz, Gerd (1978): Book Review: *Speech Acts*. Ed. by Peter Cole and Jerry L. Morgan. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 6/1978. Berlin/New York, 370-378.
- Fritz, Gerd (1982): Kohärenz. Grundfragen der linguistischen Kommunikationsanalyse. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 164.) Tübingen.
- Fritz, Gerd (1993): Kommunikative Aufgaben und grammatische Mittel. Beobachtungen zur Sprache der ersten deutschen Zeitungen im 17. Jahrhundert. In: *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht*. Heft 71, Jg. 24, 34-52.
- Fritz, Gerd (1994): Grundlagen der Dialogorganisation. In: Fritz, Gerd und Franz Hundsnurscher (Hg.): *Handbuch der Dialoganalyse*. Tübingen, 177-201.
- Fritz, Gerd (1997): Coreference in Dialogue. In: Weigand, Edda (Hg.): *Dialogue Analysis: Units, relations and strategies beyond the sentence*. Contributions in honour of Sorin Stati's 65th birthday. Tübingen, 75-88.
- Fritz, Gerd (2006): *Historische Semantik*. 2., aktualisierte Aufl. Stuttgart/Weimar.
- Fritz, Gerd (2008): Theories of Meaning Change – an Overview. (abgerufen am 13.09.2014 von http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/publ_hp/fritz_2008_semantics_handbook_meaning_change_2.pdf) [Später in: Maienborn, Claudia/von Heusinger, Klaus/Portner, Paul (Hg.) (2012): *Semantics. An International Handbook of Natural Language Meaning*, Vol. 3. Berlin/Boston, 2625-2651.]
- Fritz, Gerd (2013): *Dynamische Texttheorie*. Gießen. <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/9243/>.
- Frosch, Helmut (2006): Zur Semantik relationaler Nomina. In: Breindl, Eva/Gunkel, Lutz/Strecker, Bruno (Hg.): *Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen*. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag. Tübingen, 133-139.
- Garrod, Simon C. und Anthony J. Sanford (1982): The Mental Representation of Discourse in a Focussed Memory System: Implications for the Interpretation of Anaphoric Noun Phrases. In: *Journal of Semantics*, Vol. 1, No. 1, 21-41.

- Gates, Bill (1995): Der Weg nach vorn. Die Zukunft der Informationsgesellschaft. In Zusammenarbeit mit Nathan Myhrvold und Peter Rinearson. Aus dem Amerikanischen von Friedrich Griese und Hainer Kober. Hamburg.
- Geach, Peter Thomas (1980[1962]): Reference and Generality. An Examination of Some Medieval and Modern Theories. Third Edition. Ithaca/London.
- Gloning, Thomas (1991): Bedeutung und zusammenhängendes sprachliches Handeln: *sollen* und das Vorausdeutungsspiel. In: Statti, Sorin/Weigand, Edda/Hundsnerscher, Franz (Hg.): Dialoganalyse III, Teil 1. Referate der 3. Arbeitstagung, Bologna 1990. Tübingen, 123-134.
- Gloning, Thomas (2002): Textgebrauch und sprachliche Gestalt älterer deutscher Kochrezepte (1350-1800). Ergebnisse und Aufgaben. In: Simmler, Franz (Hg.): Textsorten deutscher Prosa vom 12./13. bis 18. Jahrhundert und ihre Merkmale. Frankfurt am Main, 517-550.
- Gloning, Thomas (2003): Organisation und Entwicklung historischer Wortschätze. Lexikologische Konzeption und exemplarische Untersuchungen zum deutschen Wortschatz um 1600. Tübingen.
- Gloning, Thomas (2008): »Man schlürft Schauspielkunst ...« Spielarten der Theaterkritik. In: Hagedstedt, Lutz (Hg.): Literatur als Lust. Begegnungen zwischen Poesie und Wissenschaft. Festschrift für Thomas Anz zum 60. Geburtstag. München, 59-86.
- Gloning, Thomas (2010): Funktionale Textbausteine in der historischen Textlinguistik. Eine Schnittstelle zwischen der Handlungsstruktur und der syntaktischen Organisation von Texten. In: Ziegler, Arne (Hg.): Historische Textgrammatik und Historische Syntax des Deutschen. Band 1. Berlin/New York, 173-193.
- Gloning, Thomas (2013): Historischer Wortgebrauch und Themengeschichte. Grundfragen, Corpora, Dokumentationsformen. In: Hafemann, Ingelore (Hg.): Perspektiven einer corpusbasierten historischen Linguistik und Philologie. Internationale Tagung des Akademienvorhabens „Altägyptisches Wörterbuch“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 12.-13. Dezember 2011. Berlin, 317-370. (abgerufen am 13.09.2014 von <http://edoc.bbaw.de/volltexte/2013/2448/>)
- Gloning, Thomas und Stefanie Seim (2016): Komplexe Nominalphrasen und ihre Funktionen in der schönen Literatur und in Gebrauchstexten. Grundlagen, Fallstudien, digitale Ressourcen. In: Hennig, Mathilde (Hg.): Komplexe Attribution. Ein Nominalstilphänomen aus sprachhistorischer, grammatischer, typologischer und funktionalstilistischer Perspektive. Berlin/Boston, 391-425.
- Graves, Herbert (1978): Wie aus Sätzen Personen werden ... Über die Erforschung literarischer Figuren. In: Poetica 10, 405-428.
- Graefen, Gabriele (2000): „Hedging“ als neue Kategorie? Ein Beitrag zur Diskussion. Online-Publikation. (abgerufen am 24.03.2014 von <http://www.daf.uni-muenchen.de/media/downloads/hedge.pdf>)

- Gunkel, Lutz (2007): Nominalphrasen des Typs *derjenige (N) + Relativsatz* in den europäischen Sprachen. In: Deutsche Grammatik im europäischen Dialog. Beiträge zum Kongress Krakau 2006. (abgerufen am 31.05.2014 von <http://www2.rz.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/krakau2006/beitraege/gunkel.pdf>)
- Gunkel, Lutz und Gisela Zifonun (2008): Constraints on Relational-Adjective Noun Constructions: A Comparative View on English, German and French. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik 56.3. Berlin/New York, 283-302.
- Hallet, Wolfgang (2008): The Multimodality of Cultural Experience and Mental Model Constructions of Textual Worlds. In: Schlaeger, Jürgen (Hg.): The Literary Mind. Yearbook of Research in English and American Literature (REAL) 24. Tübingen, 233-250.
- Halliday, M.A.K. (2004): An Introduction to Functional Grammar. Revised by Christian Matthiessen. Third Edition. London.
- Hamblin, C.L. (1970): Fallacies. London.
- Hediger, Vinzenz (2006): Illusion und Indexikalität. Filmische Illusion im Zeitalter der postphotographischen Photographie. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 54/1. Berlin, 101-110.
- Hellwig, Peter (1984): Titulus oder Über den Zusammenhang von Titeln und Texten. Titel sind ein Schlüssel zur Textkonstitution. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 12/1984. Berlin/New York, 1-20.
- Heringer, Hans Jürgen (1974): Praktische Semantik. Stuttgart.
- Heringer, Hans Jürgen (1984): Gebt endlich die Wortbildung frei! In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht. Heft 53, Jg. 15, 43-53.
- Heringer, Hans Jürgen (1989): Lesen lehren lernen: Eine rezeptive Grammatik des Deutschen. Studienausgabe. Tübingen.
- Heringer, Hans Jürgen (1999): Das höchste der Gefühle. Empirische Studien zur distributiven Semantik. Tübingen.
- Heringer, Hans Jürgen (2001): Lesen lehren lernen: Eine rezeptive Grammatik des Deutschen. Studienausgabe. 2., durchges. Aufl. Tübingen.
- Hillmer, Angelika (2010): Sagenumwobener Ort: Wie eine Flut das Atlantis der Nordsee verschlang. In: WELT Online (20.09.2010). (abgerufen am 11.11.2014 von <http://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article9750988/Wie-eine-Flut-das-Atlantis-der-Nordsee-verschlang.html>)
- Himmelmann, Nikolaus P. (1996): Demonstratives in Narrative Discourse: A Taxonomy of Universal Uses. In: Fox, Barbara (Hg.): Studies in Anaphora. (Typological Studies in Language, Volume 33.) Amsterdam/Philadelphia, 205-254.
- Himmelmann, Nikolaus P. (1997): Deiktikon, Artikel, Nominalphrase. Zur Emergenz syntaktischer Struktur. Tübingen.

- Himmelmann, Nikolaus P. (2001): Articles. In: Haspelmath, Martin/König, Ekkehard/Oesterreicher, Wulf/Raible, Wolfgang (Hg.): Language Typology and Language Universals. An International Handbook. Volume 1. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Band 20.1.) Berlin/New York, 831-841.
- Hinrichs, Erhard/Hinrichs, Marie/Zastrow, Thomas (2010): WebLicht: Web-based LRT Services for German. In: Proceedings of the ACL 2010 System Demonstrations. Uppsala, 25-29. (abgerufen am 27.10.2015 von <http://aclweb.org/anthology/P/P10/P10-4005.pdf>)
- Hintikka, Jaakko (1986): Reasoning about Knowledge in Philosophy: The Paradigm of Epistemic Logic. In: Halpern, Joseph (Hg.): Proceedings of the First Conference on Theoretical Aspects of Reasoning about Knowledge (TARK I). Los Altos (Kalifornien), 63-80.
- Hoberg, Ursula (2004): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Genus des Substantivs. Mannheim. (amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 3/04.)
- Hoffmann, Ludger (2000): Anapher im Text. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbband. Berlin/New York, 295-304.
- Hoffmann, Ludger (2003): Funktionale Syntax: Prinzipien und Prozeduren. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Funktionale Syntax. Die pragmatische Perspektive. Berlin/New York, 18-121.
- Hoffmann, Ludger (2013): Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerausbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache. Berlin.
- Jacobs, Joachim (1982): Syntax und Semantik der Negation im Deutschen. München.
- Jannidis, Fotis (2004): Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie. Berlin/New York.
- Jürgens, Frank (1994): Zur Entwicklung substantivischer Wortgruppen in wissenschaftlichen Texten des 19. und 20. Jahrhunderts. Frankfurt am Main.
- Karttunen, Lauri (1976): Discourse Referents. In: McCawley, James D. (Hg.): Syntax and Semantics, Vol. 7. Notes from the Linguistic Underground. New York, 363-385.
- Keenan, Edward L. und Bernard Comrie (1977): Noun Phrase Accessibility and Universal Grammar. In: Linguistic Inquiry, Vol. 8, No. 1, 63-99.
- Keller, Rudi (1975): Zur Theorie metaphorischen Sprachgebrauchs. Ein Beitrag zur Semantik von *Pragmatik*. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 3/1975. Berlin/New York, 49-62.
- Kiermeier-Debre, Joseph (Hg.) (2013): Bibliothek der Erstausgaben. Stefan Zweig: Schachnovelle. München.

- Klabund (2013[1922]): Deutsche Literaturgeschichte in einer Stunde. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Bremen.
- Klein, Wolfgang und Christiane von Stutterheim (1987): Quaestio und referentielle Bewegung in Erzählungen. In: *Linguistische Berichte* 109, 163-183.
- Klein, Wolfgang und Christiane von Stutterheim (1992): Textstruktur und referentielle Bewegung. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, Heft 86, 67-92.
- Klein, Wolfgang (1999): Wie sich das deutsche Perfekt zusammensetzt. (abgerufen am 26.08.2014 von http://www.mpi.nl/world/materials/publications/Klein/132_1999_Wie_sich_das_deutsche_Perfekt_zusammensetzt.pdf) [Auch in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, Heft 113, 52-85.]
- Koch, Peter und Wulf Oesterreicher (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: *Romanisches Jahrbuch* 36, 15-43.
- König, Esther/Lezius, Wolfgang/Voormann, Holger (2003): TIGERSearch 2.1. User's Manual. Stuttgart. (abgerufen am 27.10.2015 von <http://www.ims.uni-stuttgart.de/forschung/ressourcen/werkzeuge/TIGERSearch/doc/pdf/manual.pdf>)
- Koller, Erwin (2007): Zur Grammatik von Elativ und Superlativ. Mannheim. (amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 3/06.)
- Krifka, Manfred (2004): Bare NPs: Kind-referring, Indefinites, Both, or Neither? In: Young, Robert B. und Yuping Zhou (Hg.): *Proceedings of Semantics and Linguistic Theory (SALT) XIII*. University of Washington, Seattle. Ithaca (New York), 180-203.
- Krifka, Manfred (2006): Association with Focus Phrases. In: Molnár, Valéria und Susanne Winkler (Hg.): *The Architecture of Focus*. Berlin/New York, 105-136.
- Kripke, Saul (2013[1973]): Reference and Existence. *The John Locke Lectures*. New York.
- Kripke, Saul (1977): Speaker's Reference and Semantic Reference. In: *Midwest Studies in Philosophy* II, 255-276.
- Kripke, Saul (1994[1980]): Naming and Necessity. In: Harnish, Robert M. (Hg.): *Basic Topics in the Philosophy of Language*. New York, 192-220.
- Kroll, Joe Paul (2013[2012]): Der Ritter der Kokosnuss. In: Winkels, Hubert (Hg.): *Christian Kracht trifft Wilhelm Raabe. Die Diskussion um Imperium und der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012*. 2. Aufl. Berlin, 101-109.
- Kubczak, Jacqueline (2006): Kleines Plädoyer für eine Verschiebung der Grenze von „Komplement“ bei der Valenz des Substantivs. In: Breindl, Eva/Gunkel, Lutz/Strecker, Bruno (Hg.): *Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag*. Tübingen, 97-109.

- Küpper, Reiner (2009): Als der Geist der Gemeinschaft eine ‚übevölkische‘ Sprache fand: T.S. Eliot und die Konservative Revolution. Eine linguistisch basierte historische Diskursanalyse. LAUD-Paper No. A735.
- Lakoff, George (1973): Hedges: A Study in Meaning Criteria and the Logic of Fuzzy Concepts. In: *Journal of Philosophical Logic* 2. Dordrecht, 458-508.
- Langlotz, Miriam und Katharina Siedschlag (2014): Attribution, Komplexität, Komplikation. Tagung der Justus-Liebig-Universität Gießen, 18. bis 20. September 2013. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 42/2014. Berlin/Boston, 307-313.
- Langston, Richard (2006): Escape from Germany: Disappearing Bodies and Post-modern Space in Christian Kracht's Prose. In: *The German Quarterly* 79.1, 50-70.
- Lehmann, Christian (1984): Der Relativsatz. Typologie seiner Strukturen, Theorie seiner Funktionen, Compendium seiner Grammatik. Tübingen.
- Lewis, David (1970): General Semantics. In: *Synthese*, Vol. 22, No. 1/2, 18-67.
- Lewis, David (1979): Scorekeeping in a Language Game. In: *Journal of Philosophical Logic* 8, 339-359.
- Link, Maximilian und Jan Wehn (2011): Der David Bowie der Literatur. In: *der Freitag* (05.09.2011). (abgerufen am 12.07.2014 von <http://www.freitag.de/autoren/der-freitag/der-david-bowie-der-literatur>)
- Linke, Angelika und Markus Nussbaumer (2000): Rekurrenz. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbband. Berlin/New York, 305-315.
- Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (2004): *Studienbuch Linguistik*. 5., erweiterte Aufl. Tübingen.
- Lötscher, Andreas (1974): Satzsemantik und Zeitschemata. In: Engel, Ulrich und Paul Grebe (Hg.): *Sprachsystem und Sprachgebrauch. Festschrift für Hugo Moser zum 65. Geburtstag*. Teil 1. Düsseldorf, 248-272.
- Lötscher, Andreas (2016): Komplexe Attribuierung als Element von Textstilen im diachronen Vergleich. In: Hennig, Mathilde (Hg.): *Komplexe Attribution. Ein Nominalstilphänomen aus sprachhistorischer, grammatischer, typologischer und funktionalstilistischer Perspektive*. Berlin/Boston, 353-390.
- Luckmann, Thomas (1997): Allgemeine Überlegungen zu kommunikativen Gattungen. In: Frank, Barbara/Haye, Thomas/Tophinke, Doris (Hg.): *Gattungen mittelalterlicher Schriftlichkeit*. Tübingen, 11-17.
- Lüpke, Marc von (2013): FKK-Pionier Richard Ungewitter: Keine Kleidung, kein Alkohol, keine Juden. In: *SPIEGEL ONLINE* (16.12.2013). (abgerufen am 06.02.2015 von <http://www.spiegel.de/einestages/fkk-pionier-richard-ungewitter-nudist-mit-hang-zum-rassismus-a-951332.html>)

- Malchow, Helge (2013[2012]): Blaue Blume der Romantik. Ist der Schriftsteller Christian Kracht »der Türsteher der rechten Gedanken«? Sein Verleger antwortet auf einen *Spiegel*-Artikel. In: Winkels, Hubert (Hg.): Christian Kracht trifft Wilhelm Raabe. Die Diskussion um *Imperium* und der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012. 2. Aufl. Berlin, 57-62.
- Margolin, Uri (1995): Characters in Literary Narrative: Representation and Signification. In: *Semiotica* 106, 373-392.
- Marslen-Wilson, William/Levy, Elena/Tyler, Lorraine K. (1982): Producing Interpretable Discourse: The Establishment and Maintenance of Reference. In: Jarvella, Robert J. und Wolfgang Klein (Hg.): *Speech, Place, and Action. Studies in Deixis and Related Topics*. Chichester, 339-378.
- Meibauer, Jörg (1999): *Pragmatik. Eine Einführung*. Tübingen.
- Meibauer, Jörg/Demske, Ulrike/Geilfuß-Wolfgang, Jochen et al. (2007): *Einführung in die germanistische Linguistik*. 2., aktualisierte Aufl. Stuttgart/Weimar.
- Meibauer, Jörg (2007): Syngropheme als pragmatische Indikatoren: Anführung und Auslassung. In: Döring, Sandra und Jochen Geilfuß-Wolfgang (Hg.): *Von der Pragmatik zur Grammatik*. Leipzig, 21-37.
- Mollica, Fabio (2010): *Korrelate im Deutschen und im Italienischen*. (Deutsche Sprachwissenschaft international, Band 9.) Frankfurt am Main.
- Morgenroth, Christa (1983): Prädikatives Attribut_s und prädikatives Attribut_v in der deutschen Gegenwartssprache. In: *Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer*. Heft 4/1983, 227-230.
- Motsch, Wolfgang (1965): Untersuchungen zur Apposition im Deutschen. In: *Syntaktische Studien (Studia grammatica 5)*. Berlin, 87-132.
- Mukherjee, Joybrato (2009): *Anglistische Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Berlin.
- Nübling, Damaris (2010[2006]): *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. (In Zusammenarbeit mit Antje Dammell, Janet Duke und Renata Szczepaniak.) 3., überarb. Aufl. Tübingen.
- Nübling, Damaris (2009): Von *Monika* zu *Mia*, von *Norbert* zu *Noah*: Zur Androgyonisierung der Rufnamen seit 1945 auf prosodisch-phonologischer Ebene. In: Bergmann, Rolf/Nübling, Damaris/Obst, Ulrich et al. (Hg.): *Sonderdruck aus Beiträgen zur Namenforschung*. Band 44, Heft 1/2009. Heidelberg, 67-110.
- Nünning, Vera und Ansgar Nünning (2007): *Grundkurs anglistisch-amerikanistische Literaturwissenschaft*. Stuttgart.
- Ortner, Hanspeter und Lorelies Ortner (1984): *Zur Theorie und Praxis der Kompositionsforschung*. Mit einer ausführlichen Bibliographie. Tübingen.
- Partee, Barbara H. (1984): Compositionality. In: Landman, Fred und Frank Veltman (Hg.): *Varieties of Formal Semantics. Proceedings of the fourth Amsterdam Colloquium, September 1982*. Dordrecht, 281-311.

- Partee, Barbara H. (2002[1987]): Noun Phrase Interpretation and Type-shifting Principles. In: Portner, Paul und Barbara H. Partee (Hg.): Formal Semantics. The Essential Readings. Oxford, 357-381.
- Partee, Barbara H. (2007): Compositionality and Coercion in Semantics: The Dynamics of Adjective Meaning. In: Bouma, Gerlof/Krämer, Irene/Zwarts, Joost (Hg.): Cognitive Foundations of Interpretation. Amsterdam, 145-161.
- Pasch, Renate/Brauß, Ursula/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (2003): Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York.
- Paul, Hermann (1918): Mittelhochdeutsche Grammatik. Zehnte und elfte Auflage. Mit Wort- und Sachregister. Halle.
- Pittner, Karin (2010): Prädikative Genitive – ein vernachlässigtes Kapitel der Grammatikschreibung. In: Gunkel, Lutz und Jan Rijkhoff (Hg.): Themenheft Deutsche Sprache 1/2010. Modifikation im Deutschen: Kontrastive Untersuchungen zur Nominalphrase. Berlin, 193-209.
- Polenz, Peter von (1980): Wie man über Sprache spricht. Über das Verhältnis zwischen wissenschaftlicher und natürlicher Beschreibungssprache in Sprachwissenschaft und Sprachlehre. Rede anlässlich der feierlichen Überreichung des Konrad-Duden-Preises der Stadt Mannheim durch den Herrn Oberbürgermeister am 5. März 1980. Duden-Beiträge, Heft 45. Mannheim/Wien/Zürich, 7-31.
- Poschardt, Ulf (2009): Popliteratur: Kracht – "Wer sonst soll die Welt verbessern?" In: WELT Online (17.07.2009). (abgerufen am 18.01.2013 von <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article4139780/Kracht-Wer-sonst-soll-die-Welt-verbessern.html>)
- Reichwein, Marc (2013): Feuilleton-ABC: Fäkalsprachliche Ausdrücke und abartige Fantasien. In: WELT Online (05.08.2013). (abgerufen am 20.11.2014 von <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article118708593/Faekalsprachliche-Ausdruecke-und-abartige-Fantasien.html>)
- Reis, Marga und Heinz Vater (1980): *Beide*. In: Brettschneider, Gunter und Christian Lehmann (Hg.): Wege zur Universalienforschung: Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler. Tübingen, 365-391.
- Rijkhoff, Jan (2010): Functional Categories in the Noun Phrase: on *jacks-of-all-trades* and *one-trick-ponies* in Danish, Dutch and German. In: Gunkel, Lutz und Jan Rijkhoff (Hg.): Themenheft Deutsche Sprache 1/2010. Modifikation im Deutschen: Kontrastive Untersuchungen zur Nominalphrase. Berlin, 97-123.
- Schindler, Wolfgang (1990): Untersuchungen zur Grammatik appositionsverdächtiger Einheiten im Deutschen. Tübingen.

- Schmidt, Christopher (2013[2012]): Der Ritter der Kokosnuss. Christian Krachts neuer Roman *Imperium* ist eine furiose Satire auf deutsche Ermächtigungsphantasien. In: Winkels, Hubert (Hg.): Christian Kracht trifft Wilhelm Raabe. Die Diskussion um *Imperium* und der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012. 2. Aufl. Berlin, 47-52.
- Schmidt, Jürgen Erich (1993): Die deutsche Substantivgruppe und die Attribuierungskomplikation. Tübingen.
- Schmidt, Thomas E. (2013[2012]): Zwei Nerds spielen bürgerliches Schreiben. Der publizierte E-Mail-Wechsel zwischen Christian Kracht und David Woodard ist urkomisch, aber nicht zum Lachen. In: Winkels, Hubert (Hg.): Christian Kracht trifft Wilhelm Raabe. Die Diskussion um *Imperium* und der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012. 2. Aufl. Berlin, 77-80.
- Schmoll, Heike (2013): Abschreckend. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 177 (02.08.2013). Frankfurt, 7.
- Schneider, Ralf (2001): Toward a Cognitive Theory of Literary Character: The Dynamics of Mental-Model Construction. In: *Style*, Vol. 35, No. 4, 607-640.
- Schnitzler, Arthur (1932): Gedanken über Kunst. Aus dem Nachlaß von Arthur Schnitzler. In: Die Neue Rundschau. XLIII. Jahrgang der Freien Bühne. Band 1. Berlin/Leipzig, 37-39.
- Schütz, Erhard (2013[2012]): Kunst, kein Nazikram. Christian Krachts neuer Roman *Imperium* zeigt mitnichten die »Nähe des Autors zu rechtem Gedankengut«, wie im *Spiegel* behauptet wurde. In: Winkels, Hubert (Hg.): Christian Kracht trifft Wilhelm Raabe. Die Diskussion um *Imperium* und der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012. 2. Aufl. Berlin, 40-45.
- Schumacher, Eckhard (2009): Omnipräsentes Verschwinden. Christian Kracht im Netz. In: Birgfeld, Johannes und Claude D. Conter (Hg.): Christian Kracht. Zu Leben und Werk. Köln, 187-203.
- Schumacher, Eckhard (2013): Differenz und Wiederholung. Christian Krachts *Imperium*. In: Winkels, Hubert (Hg.): Christian Kracht trifft Wilhelm Raabe. Die Diskussion um *Imperium* und der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012. 2. Aufl. Berlin, 129-146.
- Schwitalla, Johannes (2006[1997]): Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. 3., neu bearbeitete Aufl. Berlin.
- Searle, John R. (1970[1969]): *Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language*. Cambridge.
- Searle, John R. (1981[1979]): *Expression and Meaning. Studies in the Theory of Speech Acts*. Cambridge.
- Seim, Stefanie (2015): Die sprachliche Konstitution erzählter Tauchsport-Welten in den Romanen von Juli Zeh (2012) und Lotte Hass (1970). In: Born, Joachim und Thomas Gloning (Hg.): *Sport, Sprache, Kommunikation, Medien. Interdisziplinäre Perspektiven*. Gießen, 339-366. <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2015/11823/>.

- Simonis, Annette (1995): Hofmannsthal und die englische Tradition. Rezeption und Adaption englischsprachiger Literatur in den Schriften Hugo von Hofmannsthals. In: *arcadia*, Band 30, Heft 3, 286-302.
- Smith, George (2003): On the Distribution of the Genitive Attribute and its Prepositional Counterpart in Modern Standard German. In: University of Pennsylvania Working Papers in Linguistics, Vol. 8, Issue 1, 173-186.
- Soboczynski, Adam (2013[2012]): Seine reifste Frucht. Nächste Woche erscheint Christian Krachts ganz und gar meisterhafter Kolonialroman *Imperium*. In: Winkels, Hubert (Hg.): Christian Kracht trifft Wilhelm Raabe. Die Diskussion um *Imperium* und der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012. 2. Aufl. Berlin, 21-25.
- Soeteman, Carl (1975): Thomas Mann und die deutsche Sprache. In: Moser, Hugo (Hg.): Linguistische Probleme der Textanalyse. Jahrbuch 1973 des Instituts für Deutsche Sprache. Düsseldorf, 198-211.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst und Herbert Schreiber (1983): Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive. Lizenzausgabe nach der 3., unveränderten Aufl. Tübingen.
- Sorlin, Sandrine (2008): A Linguistic Approach to David Mitchell's Science-Fiction Stories in *Cloud Atlas*. In: *Miscelánea: A Journal of English and American Studies* 37, 75-89.
- Stalnaker, Robert (2002): Common Ground. In: *Linguistics and Philosophy* 25. Dordrecht, 701-721.
- Staudacher, Peter (1987): Zur Semantik indefiniter Nominalphrasen. In: Asbach-Schnitker, Brigitte und Johannes Roggenhofer: Neuere Forschungen zur Wortbildung und Historiographie der Linguistik. Festgabe für Herbert E. Brekle zum 50. Geburtstag. Tübingen, 239-258.
- Storrer, Angelika (2002): Coherence in Text and Hypertext. Preprint. (abgerufen am 13.09.2014 von http://www.hytext.tu-dortmund.de/pdf/Storrer_2002_Coherence-in-text-and-hypertext.pdf)
- Storrer, Angelika und Michael Beißwenger (2011): Digitale Sprachressourcen in Lehramtsstudiengängen: Kompetenzen – Erfahrungen – Desiderate. In: *Journal for Language Technology and Computational Linguistics (JLCL)*, Vol. 26, No. 1, 119-139. (abgerufen am 13.09.2014 von http://media.dwds.de/jlcl/2011_Heft1/9.pdf)
- Strawson, Peter F. (1971[1950]): On Referring. In: Strawson, Peter F.: *Logico-Linguistic Papers*. London, 1-27.
- Strawson, Peter F. (2003[1959]): *Individuals. An Essay in Descriptive Metaphysics*. London/New York.
- Strawson, Peter F. (1971[1964]): Identifying Reference and Truth-Values. In: Strawson, Peter F.: *Logico-Linguistic Papers*. London, 75-95.
- Strawson, Peter F. (2004[1974]): *Subject and Predicate in Logic and Grammar*. Second Edition. Aldershot.

- Strecker, Bruno (1986): Sprachliches Handeln und sprachlicher Ausdruck. Ein Plädoyer für eine kommunikative Ausrichtung der Grammatik. In: Zifonun, Gisela (Hg.): Vor-Sätze zu einer neuen deutschen Grammatik. Tübingen, 76-127.
- Strecker, Bruno (1987): Strategien des kommunikativen Handelns. Zur Grundlegung einer Grammatik der Kommunikation. Düsseldorf.
- Strecker, Bruno (1994): Dialoganalyse und Grammatik. In: Fritz, Gerd und Franz Hundsnurscher (Hg.): Handbuch der Dialoganalyse. Tübingen, 281-298.
- Strecker, Bruno (2008): Nebenbei und zwischendurch. In: Fest-Platte für Gerd Fritz. Hg. und betreut von Iris Bons, Dennis Kaltwasser und Thomas Gloning. Gießen 09.12.2008. URL: http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/strecker_2008_neben_bei-und-zwischendurch.pdf.
- Stutterheim, Christiane von (1997): Einige Prinzipien des Textaufbaus. Empirische Untersuchungen zur Produktion mündlicher Texte. Tübingen.
- Süselbeck, Jan (2013[2012]): Im Zeichen von Elisabeth Förster-Nietzsches Yerba-Mate-Tee. Ein Kommentar zur Debatte um Christian Krachts Roman *Imperium* und zu seinem Briefwechsel mit David Woodard. In: Winkels, Hubert (Hg.): Christian Kracht trifft Wilhelm Raabe. Die Diskussion um *Imperium* und der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012. 2. Aufl. Berlin, 81-91.
- Sweetser, Eve E. (1988): Grammaticalization and Semantic Bleaching. In: Axmaker, Shelley/Jaisser, Annie/Singmaster, Helen (Hg.): Proceedings of the Fourteenth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society. Berkeley, 389-405.
- Teubert, Wolfgang (1979): Valenz des Substantivs. Attributive Ergänzungen und Angaben. Düsseldorf.
- Tugendhat, Ernst (1976): Vorlesungen zur Einführung in die sprachanalytische Philosophie. Frankfurt am Main.
- Vater, Heinz (2013): Ungleiche Paare: Kasuswechsel in koordinierten Nominalphrasen. In: Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen 2013. Bonn, 363-383.
- Vendler, Zeno (2005[1967]): Verbs and Times. In: Mani, Inderjeet/Pustejovsky, James/Gaizauskas, Robert (Hg.): The Language of Time. A Reader. Oxford, 21-32.
- Walter, Guido (1995): Christian Kracht über seinen Roman "Faserland", über Grünofant-Eis, Busfahrer und die SPD: Die legendärste Party aller Zeiten. In: Berliner Zeitung (19.07.1995). (abgerufen am 01.07.2014 von <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/christian-kracht-ueber-seinen-roman--faserland--ueber-gruenofant-eis-busfahrer-und-die-spd-die-legendaerste-party-aller-zeiten,10810590,8977400.html>)
- Weidemann, Volker (2007[2006]): Lichtjahre. Eine kurze Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis heute. Taschenbuchausgabe. München.

- Weinrich, Harald (2006): Wie viel Zeit für wie viel Text? In: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (Hg.): Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Jahrbuch 2005 des Instituts für Deutsche Sprache. Berlin/New York, 5-16.
- Welke, Klaus (2003): Valenz und semantische Rollen: das Konzept der Theta-Rollen. In: Ágel, Vilmos/Eichinger, Ludwig M./Eroms, Hans-Werner/Hellwig, Peter/Heringer, Hans Jürgen/Lobin, Henning (Hg.): Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1. Halbband. Berlin/New York, 475-484.
- Welke, Klaus (2011): Valenzgrammatik des Deutschen. Eine Einführung. Berlin/New York.
- Wermke, Matthias/Kunkel-Razum, Kathrin/Scholze-Stubenrecht, Werner (Hg.) (2009): Duden, Band 4. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 8., überarb. Aufl. Mannheim/Wien/Zürich.
- Wieckenberg, Ernst-Peter (1969): Zur Geschichte der Kapitelüberschrift im deutschen Roman vom 15. Jahrhundert bis zum Ausgang des Barock. Göttingen.
- Wimmer, Rainer (1977): Referieren. In: Heringer, Hans Jürgen/Öhlschläger, Günther/Strecker, Bruno/Wimmer, Rainer (Hg.): Einführung in die Praktische Semantik. Heidelberg, 106-125.
- Wimmer, Rainer (1979): Referenzsemantik. Untersuchungen zur Festlegung von Bezeichnungsfunktionen sprachlicher Ausdrücke am Beispiel des Deutschen. Tübingen.
- Wolf, Ursula (1985): Einleitung. In: Wolf, Ursula (Hg.): Eigennamen. Dokumentation einer Kontroverse. Frankfurt am Main, 9-41.
- Zifonun, Gisela (1986a): Eine neue Grammatik des Deutschen: Konzept zu Inhalt und Struktur. In: Zifonun, Gisela (Hg.): Vor-Sätze zu einer neuen deutschen Grammatik. Tübingen, 11-75.
- Zifonun, Gisela (1986b): Nominale Gruppen mit Zahladjektiven. In: Zifonun, Gisela (Hg.): Vor-Sätze zu einer neuen deutschen Grammatik. Tübingen, 280-300.
- Zifonun, Gisela (1986c): Vorwort. In: Zifonun, Gisela (Hg.): Vor-Sätze zu einer neuen deutschen Grammatik. Tübingen, 7-10.
- Zifonun, Gisela (1992): Das Passiv im Deutschen: Agenten, Blockaden und (De-) Gradierungen. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Deutsche Syntax: Ansichten und Aussichten. Jahrbuch 1991 des Instituts für Deutsche Sprache. Berlin/New York, 250-275.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno et al. (Hg.) (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Band 1-3. Berlin/New York.
- Zifonun, Gisela (2001): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Der Relativsatz. Mannheim. (amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 3/01.)

Zifonun, Gisela (2003): Was geschieht, wenn *dessen* einen Genitiv trifft? In: Sprachreport 19/3, 18-22.

Zifonun, Gisela (2005): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Pronomen. Teil III: Possessivpronomen. Mannheim. (amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 3/05.)

Zifonun, Gisela (2007): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Pronomen. Teil IV: Indefinita im weiteren Sinne. Mannheim. (amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 4/06.)

Zifonun, Gisela (2008): Was bringt der typologisch-kontrastive Blick auf die Grammatik des Deutschen? Eine Zwischenbilanz. In: Sprachreport 24/1, 8-15.

Zifonun, Gisela (2010): Possessive Attribute im Deutschen. In: Gunkel, Lutz und Jan Rijkhoff (Hg.): Themenheft Deutsche Sprache 1/2010. Modifikation im Deutschen: Kontrastive Untersuchungen zur Nominalphrase. Berlin, 124-153.

11.3 Audiovisuelle Medien

Anderson, Wes (Regie) (2014): The Grand Budapest Hotel. Twentieth Century Fox.

Herman, Mark (Regie) (2011): Der Junge im gestreiften Pyjama. Miramax/BBC Films/Heyday Films.

Sehr, Markus (Regie) (2011): Eine Insel namens Udo. X Verleih (Warner).

Vasseghi, Schyda und Matthias Rauck (2013): Mein Schweinchen namens "Dinner". Eine Produktion des Norddeutschen Rundfunks (NDR).

11.4 Auditive Medien

Werding, Juliane (1972): Am Tag, als Conny Kramer starb. Hansa.

11.5 Digitale Ressourcen (Stand: 01.02.2016)

<http://www.clarin-d.de/de/>

<http://www.deutschestextarchiv.de/>

<http://www.duden.de/>

<http://www.dwds.de/>

<http://www1.ids-mannheim.de/>

<http://www.ims.uni-stuttgart.de/forschung/ressourcen/werkzeuge/tigersearch.html>

<http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>

<http://www.thomasmann.de/thomasmann/werk/wortschatz/230924>

http://weblicht.sfs.uni-tuebingen.de/weblichtwiki/index.php/Main_Page

<http://woerterbuchnetz.de/DWB/>

<http://wordnetweb.princeton.edu/perl/webwn>

11.6 Weiterführende Links (Stand: 01.02.2016)

<http://www.abendblatt.de/>

<http://www.lavachequirit.de/>

<http://www.louis-roederer.com/de/>

<http://www.ndr.de/>

<http://pernod-ricard.com/>

<http://www.ruhrnachrichten.de/>

<http://siegfriedandroy.com/>

<http://www.taz.de/>

Danksagung

Mit dem Erscheinen dieser Dissertation geht für mich ein Lebensabschnitt zu Ende, der mir in wertvoller Erinnerung bleiben wird. Dir, lieber Thomas, danke ich von Herzen für die Möglichkeit, eine Doktorarbeit verfassen zu können, für unsere zahlreichen Textbaustein-Besprechungen, für die inhaltlichen und stilistischen Diskussionen, für deine plastischen Beispiele (*Das Exemplar auf der Wiese divergiert von der Gattung Kuh*) und für deine Geduld: Ohne dich gäbe es diese Arbeit nicht.

Ebenso möchte ich mich bei Prof. em. Dr. Gerd Fritz bedanken, der den Entstehungsprozess der Arbeit mit seinen ausführlichen Rückmeldungen, Anregungen und hilfreichen Hinweisen nicht nur begleitet, sondern mitgeprägt hat. Lieber Herr Fritz, ohne Sie und Ihre *Dynamische Texttheorie* gäbe es diese Arbeit nicht.

Meinen Eltern, denen ich die Dissertation zueigne, danke ich herzlich dafür, dass sie meinen Promotionswunsch unterstützt haben und den langen Weg¹ nachsichtig mit mir gegangen sind: Ohne euch gäbe es diese Arbeit nicht.

Eine weite Strecke des Weges ist auch Matti mitgegangen, der mir neben seinem Ohr seinen Küchentisch geliehen hat. Vielen Dank!

¹ Hier wollen wir es augenzwinkernd mit Wolfgang Joop halten: „Ich kann Ihnen sagen: Nur wer geschrieben hat, weiß, was ich litt.“ (Beyer/Wellershoff 2003)

Nominalphrasen können in literarischen Texten für die Einführung von Figuren in eine erzählte Welt oder für das Weiterreden über bereits eingeführte Figuren verwendet werden. Das vorliegende Buch bewegt sich an der Schnittstelle von Grammatik und Textlinguistik: Anhand von ausgewählten Werken des 20. und 21. Jahrhunderts wird systematisch und detailliert dargestellt, welche Strukturtypen von Nominalphrasen eingesetzt werden, um bei der Figureneinführung bzw. beim Weiterreden über literarische Figuren bestimmte Dimensionen der Figurencharakterisierung anzusprechen. In einer Fallstudie wird darüber hinaus nach der Dynamik des Wissensaufbaus im Textstrom gefragt.



Linguistische Untersuchungen 10

Herausgegeben von Iris Bons, Gerd Fritz und Thomas Gloning

ISBN 978-3-944682-19-8